

Reformationsgeschichtliche Studien und Texte.

Herausgegeben von **Dr. Joseph Greving**, Privatdozent in Bonn.

Heft 4 und 5.

Johann Ecks Pfarrbuch

für

U. L. Frau in Ingolstadt.

Ein Beitrag zur Kenntniss der pfarrkirchlichen Verhältnisse
im sechzehnten Jahrhundert.

(Mit einem Grundriß.)

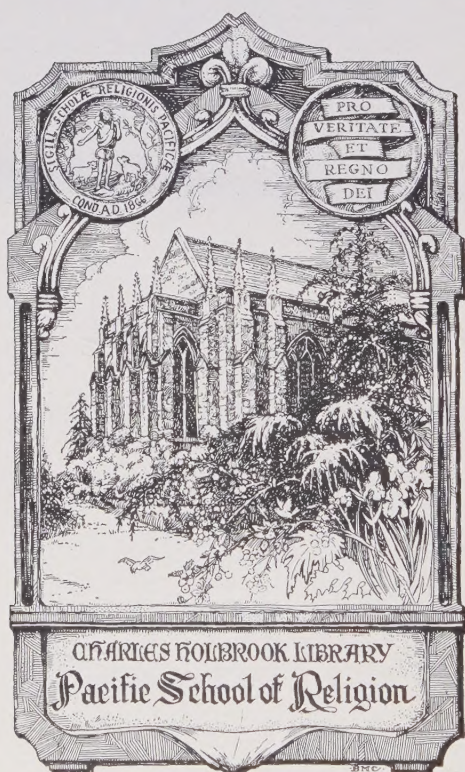
Von

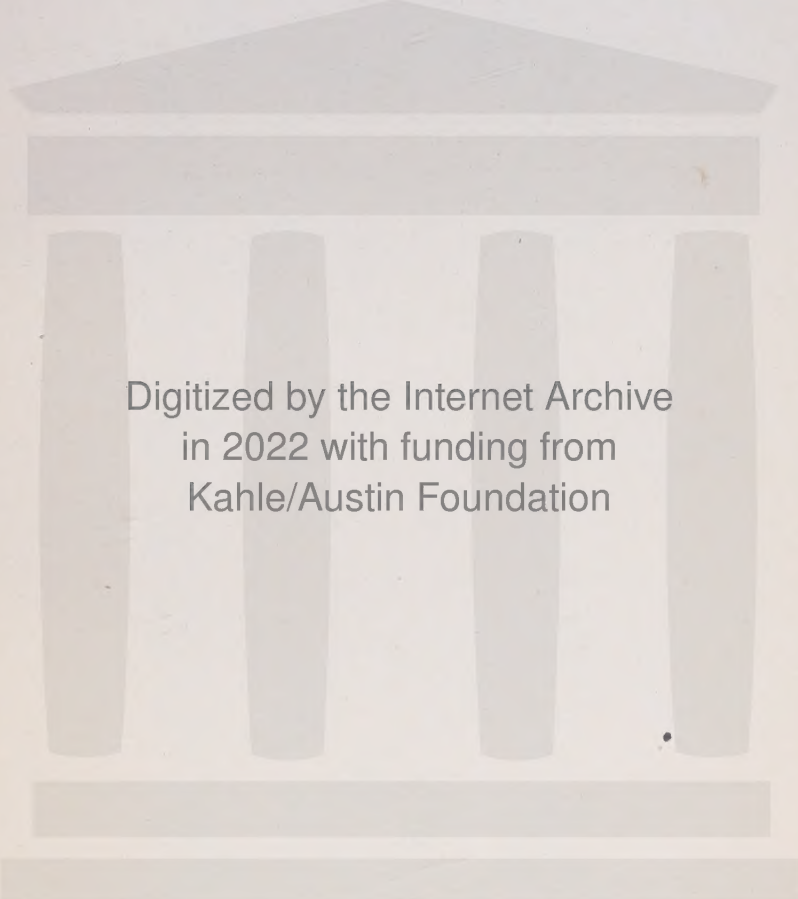
Dr. Joseph Greving.

Münster i. W.

Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung.

1908.





Digitized by the Internet Archive
in 2022 with funding from
Kahle/Austin Foundation

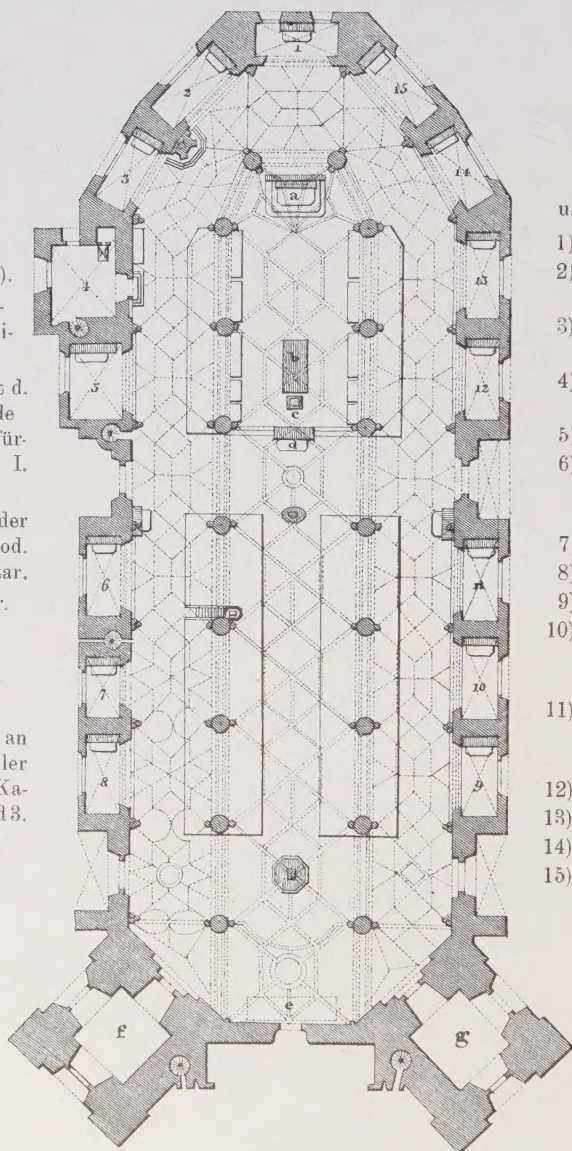
Erklärung des Grundrisses

der Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau in Ingolstadt.

Osten

- a) Hochaltar
(s. Crucis).
- b) Monumentum principum.
- c) Monument d. Eingeweide des Kurfürsten Max I. († 1651).
- d) Mittel- oder Frühmeß- od. Apostelaltar.
- e) Musikchor.
- f) Ölturm.
- g) Läuturm.

Sakramentshäuschen; an dem Pfeiler zwischen Kapelle 2 und 3.



Westen

Kapellen u. Nebenaltäre:

- 1) s. Trinitatis.
- 2) b. Mariae Virginis.
- 3) ss. Johannis et Andreae.
- 4) s. Dionysii (in der Sakristei).
- 5) s. Trium Regum.
- 6) s. Nicolai (in der Kapelle der Tuchmacher).
- 7) s. Christophori.
- 8) s. Jacobi.
- 9) s. Annae.
- 10) s. Sebastiani (in der Kapelle der Brauer).
- 11) s. Martini (in der Kapelle der Schankwirte).
- 12) s. Georgii.
- 13) s. Barbarae.
- 14) s. Leonardi.
- 15) s. Spiritus.

Reformationsgeschichtliche Studien und Texte.

Herausgegeben von **Dr. Joseph Greving**, Privatdozent in Bonn.

Heft 4 und 5.

Johann Ecks Pfarrbuch

für

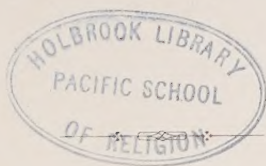
U. L. Frau in Ingolstadt.

Ein Beitrag zur Kenntniss der pfarrkirchlichen Verhältnisse
im sechzehnten Jahrhundert.

(Mit einem Grundriß.)

Von

Dr. Joseph Greving.



Münster i. W.

Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung.

1908.

BR

49750

302

R33

v. 4-5

1908

GS

R259

v. 4-5

Inhaltsangabe.

Vollständige Titel der wiederholt zitierten Bücher und Handschriften	VII
Tabelle der aus dem Pfarrbuch abgedruckten Texte	XII
Vorwort	XIII

I. Teil.

Darstellung.

I. Einleitende Bemerkungen zum Pfarrbuch Ecks 1—9

Beschreibung der Handschrift, ihr Titel und erstes Blatt 1—2. Entstehungszeit und Zweck 2—3. Eintragungen von verschiedenen Händen 3—7. Druck bzw. Verwertung des Inhaltes 7—8. Die Geldsorten 8—9.

II. Die Pfarrei und Pfarrkirche zu U. L. Frau 9—20

Die Anfänge der Pfarrei St. Moritz in Ingolstadt und ihr rechtliches Verhältnis zur Abtei Niederaltaich und zum Herzog von Bayern 9—10. Die Errichtung der Pfarrei zu U. L. Frau (1408) und deren Dotation 11. Der Plan, die Pfarrkirche in ein Kollegiatstift zu verwandeln 12. Der Pleban als Professor und Universitätspfarrer 12—13. Die Inkorporation der beiden Ingolstädter Pfarreien in die Universität (1523/24) und die Umgestaltung ihres rechtlichen Verhältnisses zur Abtei Niederaltaich und zum Herzog von Bayern 13—17. Baugeschichte der Pfarrkirche; Butterbriefe; Ablassbewilligung; Kapellen und Altäre 17—20.

III. Die Kaplaneien in der Pfarrei zu U. L. Frau 21—46

1) Die Errichtung der Pfründen. Ihre Zahl 21. Die Benefizien an den Kapellen Unsernherrn und St. Kreuz und die Kaplanei St. Anna im Hl. Geist-Spital 21—23. Die beiden Seelmeßstiftungen (Primissariate) und die Kaplaneien Trium Regum, s. Trinitatis, s. Barbarae, s. Spiritus und s. Johannis seu Andreae in U. L. Frau 23—27. Die Seelsorgerpfründe im Hl. Geist-Spital 27—28. Das Benefizium s. Catharinae im Alten Kolleg 28—29. Die Kaplanei der Färber in der Pfarrkirche und die der Bäcker im Hl. Geist-Spital 29—30. Das Benefizium an der Kapelle St. Johann im Gnadental 30.

2) Die Besetzung der Pfründen. Die Rechte des Bischofs von Eichstätt, der Herzöge von Bayern, der Stadt und Universität Ingolstadt, der beiden Stadtpfarrer und der Nonnen im Gnadental 31—35.

3) Die Verpflichtungen der Kapläne. Bezüglich ihres Benefiziums 35—36. Gegenüber der Pfarrkirche und dem Pfarrer; Oblationen 36—38.

4) Die Einkünfte der Kapläne. Die Ertragnisse von 14 Pfründen im einzelnen 38—42. Beurteilung ihrer Höhe im allgemeinen und Vergleich mit den Gehältern von Ingolstädter Professoren 42—46.

IV. Die Kooperatoren an U. L. Frau 46—52

Ihre Zahl, Anstellung, Dienstzeit und die Lösung ihres Dienstverhältnisses 46—47. Forderungen und Ermahnungen Ecks an seine Kooperatoren 47—50. Ihre äußern Verhältnisse: Anteil an den Oblationen, Wohnung, Beköstigung, verschiedene Einnahmen 50—52.

V. Die Pfarrstelle an U. L. Frau und Eck als Pfarrer 53—77

1) Äußere Verhältnisse. Übergang Ecks von der reichern Pfarrei St. Moritz an die ärmere zu U. L. Frau (1525) 53—54. Sinken der Einnahmen und Steigen der Ausgaben; Bestandteile des Pfarreinkommens 55—60. Abdankung Ecks (1532) 60—62. Provisorische Verwaltung des Pfarramtes durch Eck von 1538 bis 1540 62—63. Wohnung und Hausgenossen 63—64. Tischgenossen von Rechts wegen und ihr Anspruch auf Wein 65—68. Festessen 68—69.

2) Pfarramtliche Tätigkeit. Wirken Ecks im allgemeinen; seine Auffassung vom Seelsorgeramte und sein Verhalten gegen die Untergebenen 69—70. Praktischer Sinn; Sorge für schönen Kultus und gewissenhafte Verwaltung der Sakramente 70—71. Eifer in der Predigt 71—74. Die Entstehung seines fünfbandigen Predigtwerkes 74—77.

VI. Der Gottesdienst in U. L. Frau 78—127

Ähnlichkeiten zwischen der Pfarrkirche U. L. Frau und einer Stiftskirche 78—79.

1) Die Messen. Zahl der täglichen Messen 79—80. Höhe der Messstipendien 80. Die Unsitte, eine Messe als Amt zu beginnen und als Lesemesse fortzusetzen 81—83. Die eigentlichen Pfarrmessen: die Frühmesse und das Hochamt 83—86.

2) Die Predigt. Zeit 87—89. Standort 89. Dauer 90. Deutsches Lied vor der Predigt; Verkündigungen und Schlußgebet 90—91. Die Predigtstage 91—92. Die Prediger 92.

3) Das Chorgebet. Besuch der kanonischen Horen durch das Volk; keine Andachten in der Landessprache 93. Verpflichtung des Klerus von U. L. Frau zu gemeinsamem Chorgebet an bestimmten Tagen 93—94. Die Metten (matutinae majores und minores) 94—96. Die andern Horen 96—97. Feierliche Inzensation in der Vesper und die „Stationen“ 97—98.

4) Die Prozessionen. In der Kirche und auf dem Friedhof 99—100. Durch die Straßen der Pfarrei und vor die Stadttore 100—101. Außerordentliche Umzüge 102. Die theophorische Donnerstags-Prozession 102—103.

5) Der Gottesdienst für die Verstorbenen. Der tägliche Dienst der Psalteristen; Totenvesper an der Fürstengruft 104—106. Vigiliae majores und minores 106—107. Begräbniswesen, depositio totalis, simplex und cum fraternitate 107—109. Anniversaria ex pixide und ex gratia 109—111. Anniversaria cum capellanis 111—113. Jährliche und vierteljährliche Memorien für alle Verstorbenen und für die abgeschiedenen Mitglieder von Korporationen 113—115.

6) Der Gottesdienst für die Korporationen. Die Bruderschaften, besonders die Zünfte, und ihre Altäre, Meßpfründen, Seelenämter und Patronatsfeste 115—116. Gottesdienst für die Universität und ihre einzelnen Fakultäten; die St. Johannes-Bruderschaft der Theologen 116—119.

7) Verschiedenes. Die Eichstätter Rubriken 119. Die Farben der Paramente 119—120. Die Beschränkung der Feiertage durch das Regensburger Reformdekret (1524) 120—121. Volkstümliche Darstellung von Festgeheimnissen und liturgische Zeremonien 121—122. Reliquienkult 122—123. Stiftungen für lateinische Gesänge: „O adoranda Trinitas“, „Tenebrae“ und „Salve“ 123—124. Deutsche Kirchenlieder 124—125. Die österliche Kommunion und die „allgemeine Beichte“ 125—127.

II. Teil.

Text.

I. De divino cultu	128—187
1) De tempore 128—168. 2) De sanctis 168—187.	
II. Catalogus parochorum	188—193
III. De capellanis ac capellaniis	193—202
1) Praesentatio oblationum 193. 2) Missa s. Trinitatis et s. Barbarae 193—194. 3) Primiaria I. 194—195. 4) Primiaria II. 195. 5) Trium Regum 195—196. 6) Tinctorum 196. 7) Capellanus hospitalis 196—197. 8) S. Crucis 197. 9) S. Annae in hospitali 198. 10) S. Johannis seu Andreae 198. 11) Pistorum in hospitali 198—199. 12) Missa s. Spiritus seu s. Catharinae in collegio veteri 199. 13) Missa s. Johannis apud moniales 199—200. 14) Missa s. Spiritus in ecclesia parochiali 201. 15) Missa ad Salvatorem 202.	
IV. De cooperatoribus	203—208
1) Promissio cooperatorum 203—205. 2) Adhortationes pro cooperatoribus 205—207. 3) De oblationibus cooperatorum 207—208.	
V. Modus distribuendi	209—212
1) Depositiones 209. 2) Anniversaria 210. 3) Missae angariales fraternitatum 210. 4) Missae universitatis et facultatum 211. 5) „Tenebrae“, „Salve“ quadruplex 211—212. 6) „O adoranda Trinitas“ 212. 7) Officium Trinitatis 212.	
VI. Varia	213—226
1) De thurificatione 213. 2) Generalis confessio 214—215. 3) Universitas 215—217. 4) Concordia funerum 217. 5) Fraternitates 218. 6) Miscellanea 218—219. 7) Quando cooperatoribus et aliis datur vinum 220—221. 8) Aeditui vocatio ad mensam et organistae 221—222. 9) Prandia 222—225. 10) Collationes, quas habet plebanus s. Mauricii 225—226.	
Anhang I. Zwei Stücke aus dem Pfarrbuch, die nicht von Eck geschrieben sind	227—234
1) Ordnung des gotzdiens 227—230. 2) De celebratione primitiarum 231—234.	

Anhang II. Zwei Aktenstücke Ecks aus dem Archiv

der Pfarrei zu U. L. Frau 234—237

1) Entwurf eines Reversees, durch welchen die Kirchenpröpste von U. L. Frau eine Jahrtagsstiftung Ecks bestätigen, [Ingolstadt] 1. April 1527 234—236. 2) Beschwerde Ecks an den Rat zu Ingolstadt über Verletzungen der Steuerfreiheit von Stiftungen [Ingolstadt, ohne Datum] 236—237.

Register 238

Berichtigungen 254

Vollständige Titel der wiederholt zitierten Bücher und Handschriften.

- Alt H., Der christliche Cultus nach seinen verschiedenen Entwickelungsformen und seinen einzelnen Theilen historisch dargestellt. Berlin 1843.
- Alt H., Theater und Kirche in ihrem gegenseitigen Verhältniß historisch dargestellt. Berlin 1846.
- Arens Fr., Der Liber ordinarius der Essener Stiftskirche und seine Bedeutung für die Liturgie, Geschichte und Topographie des ehemaligen Stiftes Essen. Sonderabdruck aus dem 21. Heft der Beiträge zur Geschichte von Stadt und Stift Essen. Essen 1901.
- Als der Text des Pfarrbuchs nahezu vollständig gedruckt war, erschien dieses Werk von neuem in einer erweiterten Form, nämlich mit Beigabe des bis dahin nicht veröffentlichten lateinischen Textes, unter dem Titel: Fr. Arens, Der Liber ordinarius der Essener Stiftskirche. Mit Einleitung, Erläuterungen und einem Plan der Stiftskirche und ihrer Umgebung im 14. Jahrhundert. Paderborn 1908. Leider war es nicht mehr möglich, diese Ausgabe für mein Buch zu verwerten.
- Baeumker W., Das katholische deutsche Kirchenlied in seinen Singweisen. 3 Bde. Freiburg i. B. 1883—1891.
- Brev. = Breviarius cathedralis ecclesie Eystettensis, gedruckt von Hieronymus Höltzl (in Nürnberg) 1525.
- [Bugniet Frhr. v.,] Versuch einer Reihe Hochfürstlich-Hochstift-Freysingischer Suffragan-Bischöfen und General-Vikarien, Freising 1799.
- CUM = Codex manuscriptus in folio nr. 125 der Königlichen Universitätsbibliothek in München.
- Creizenach W., Geschichte des neueren Dramas. Bd. I: Mittelalter und Frührenaissance. Halle a. S. 1893.
- Cruel R., Geschichte der deutschen Predigt im Mittelalter. Detmold 1879.
- Der viert tail Christenlicher Predigen von den sibem H. Sacramenten nach außweysung Christlicher Kirchen und grund Byblischer gschrift, den alten frummen Christen zů güt. Durch Johann von Eck. MDXXXIIII. Am Schluß: 1584 Im Aprill. Getruckt durch Alexander weyssenhorn von Augspurg, in verlegung D. Johan. Ecken zů Ingelstat.
- Du Cange, Glossarium mediae et infimae latinitatis, Ausgabe von G. A. L. Henschel. T. I—VII. Parisiis 1840—1850.
- Falk Fr., Drei Beichtbüchlein nach den zehn Geboten aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst. Münster i. W. 1907 [Heft 2 dieser Sammlung].
- Falk Fr., Die pfarramtlichen Aufzeichnungen (Liber consuetudinum) des Florentius Diel zu St. Christoph in Mainz (1491—1518). Freiburg i. B. 1904 [Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hrsg. von L. Pastor, Bd. IV Heft 3].

- Fischer J., Die Stadtpfarrkirche zur schönen unser lieben Frau in Ingolstadt. Ingolstadt 1892.
- Franz A., Die Messe im deutschen Mittelalter. Beiträge zur Geschichte der Liturgie und des religiösen Volkslebens. Freiburg i. B. 1902.
- Friedensburg W., Beiträge zum Briefwechsel der katholischen Gelehrten Deutschlands im Reformationszeitalter. V. Dr. Johann Eck. In: Zeitschrift für Kirchengeschichte, hrsg. von Th. Brieger und B. Befe, XIX (Gotha 1899) 211–264, 473–485.
- Friedensburg W., Dr. Johann Ecks Denkschriften zur deutschen Kirchenreformation 1523. In: Beiträge zur bayerischen Kirchengeschichte, hrsg. von Th. Kolde, II (Erlangen 1896) 159–196, 222–253.
- Gemminger L., Das alte Ingolstadt. Regensburg 1864.
- Gerstner Ing. = Gerstner J., Geschichte der Stadt Ingolstadt in Oberbayern. München 1852
- Gerstner Stpf. = Gerstner, Die Stadtpfarrkirche zu Unserer lieben schönen Frau in Ingolstadt. Ingolstadt 1840.
- Greving J., Johann Eck als junger Gelehrter. Münster i. W. 1906 [Heft 1 dieser Sammlung].
- Grotefend H., Zeitrechnung des deutschen Mittelalters und der Neuzeit. Bd. I und II Abt. 1 und 2. Hannover 1891–1898.
- Hefele C. J. v., Conciliengeschichte. Fortgesetzt von J. Cardinal Hergenröther. Bd. I–IX. 2. Aufl. Freiburg i. B. 1873–1890.
- Hinschius P., Das Kirchenrecht der Katholiken und Protestanten in Deutschland. Bd. I–VI Abt. 1. Berlin 1869–1897.
- HL = Kirchliches Handlexikon . . . in Verbindung mit . . . K. Hilgenreiner, Joh. B. Nisius S. J. und J. Schlecht hrsg. von M. Buchberger. Bd. I. München 1907.
- Hom. I = Homiliarum sive sermonum doctissimi viri Joh. Eckii . . . super evangelia de tempore ab Adventu usque ad Pascha tomus I, gedruckt o. O. im März 1534.
- Hom. II = Tomus secundus homiliarum [des Joh. Eck] super evangelia de tempore a die Dominicæ Resurrectionis usque ad Adventum Domini . . ., gedruckt von M. Hillenius, Antwerpen 1534.
- Hom. III = Homiliarum clarissimi viri D. Johannis Eckii . . . tomus III, qui est peculiariter de sanctis, gedruckt von E. Cervicornus, Köln 1538.
- Hom. IV = Homiliarum doctissimi viri Johannis Eckii . . . de septem sacramentis tomus IIII, gedruckt von J. Foucherius, Paris 1542 (am Schluß: 1540).
- Kallen G., Die oberschwäbischen Pfründen des Bistums Konstanz und ihre Besetzung (1275–1508). Stuttgart 1907 [Kirchenrechtliche Abhandlungen, hrsg. von U. Stutz, Heft 45 und 46].
- Kellner K. A. H., Heortologie oder die geschichtliche Entwicklung des Kirchenjahres und der Heiligenfeste von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart. 2. Aufl. Freiburg i. B. 1906.
- Kerler D. H., Die Patronate der Heiligen. Ulm 1905.
- KL = Wetzter und Welte's Kirchenlexikon. Zweite Auflage, begonnen von J. Cardinal Hergenröther, fortgesetzt von Dr. F. Kaulen. 12 Bde. Freiburg i. B. 1882–1901.
- Kobolt A. M., Baierisches Gelehrten-Lexikon. Landshut 1795.

- Kobolt-Gandershofer = Kobolt A. M., Ergänzungen und Berichtigungen zum Baierischen Gelehrten-Lexikon. Nebst Nachträgen von Herrn Benefiziaten Gandershofer. Landshut 1824.
- Kothe W., Kirchliche Zustände Straßburgs im vierzehnten Jahrhundert. Freiburg i. B. 1903.
- Künstle F. X., Die deutsche Pfarrei und ihr Recht zu Ausgang des Mittelalters. Stuttgart 1905 [Kirchenrechtliche Abhandlungen, hrsg. von U. Stutz, Heft 20].
- Lexner M., Mittelhochdeutsches Handwörterbuch. 3 Bde. Leipzig 1872—1878.
- Linsenhayer A., Geschichte der Predigt in Deutschland von Karl dem Großen bis zum Ausgange des vierzehnten Jahrhunderts. München 1886.
- Mederer I—IV = Mederer J. N., Annales Ingolstadiensis academiae. Pars I—IV. Ingolstadii 1782.
- Mederer Ing. = Geschichte des uralten königlichen Maierhofes Ingoldestat, itzt der königl. baierischen Hauptstadt Ingolstadt . . . von einem alten Mitbürger. Ingolstadt 1807.
- Meyer A. O., Studien zur Vorgeschichte der Reformation. Aus schlesischen Quellen. München und Berlin 1903 [Historische Bibliothek, Bd. XIV].
- MGP = Monumenta Germaniae Paedagogica, Bd. XLI: Mittelschulgeschichtliche Dokumente Altbayerns, einschließlich Regensburgs, gesammelt und mit einem geschichtlichen Überblick versehen von Dr. G. Lurz. Berlin 1907.
- Michael E., Geschichte des deutschen Volkes seit dem dreizehnten Jahrhundert bis zum Ausgang des Mittelalters. Bd. I 1. Aufl., Bd. II—IV 1. bis 3. Aufl. Freiburg i. B. 1897—1906.
- Miss. = Missale secundum chorum et ritum Eystetensis ecclesie, vollendet durch Hieronymus Holtzel in Nürnberg am 16. Juli 1517.
- Müller K., Die Eßlinger Pfarrkirche im Mittelalter. In: Württembergische Vierteljahrshäfte für Landesgeschichte. Neue Folge. Jahrgang XVI (Stuttgart 1907) 237—326 [auch als Sonderabdruck erschienen].
- Naogeorgus Thom., Regnum Papisticum. 1559. Mense Septembri. Am Schluß: Basileae, ex officina Joannis Oporini, Anno Christi 1559 Mense Augusto.
- OA = Oberbayerisches Archiv für vaterländische Geschichte, hrsg. von dem historischen Vereine von und für Oberbayern. Bd. I ff. München 1839 ff.
- Obsequiale sive benedictionale secundum chorum Eystetensem, gedruckt 1488 in Eichstätt von Michael Reyser.
- OdG = Ordnung des gotzdiens, abgedruckt unten S. 227—230.
- Ostermair F. X., Führer durch Ingolstadt. Ingolstadt 1896.
- Ott A., Die Abgaben an den Bischof bzw. Archidiakon in der Diözese Konstanz bis zum 14. Jahrhundert (Tübinger Diss.), Freiburg i. B. 1907 [zum größten Teil auch erschienen als Aufsatz im Freiburger Diözesan-Archiv, XXXV (Neue Folge, Bd. VIII) 109—161].
- Pf. = Johann Ecks Pfarrbuch.
- Pfülf O., Die Verehrung des hl. Joseph in der Geschichte. In: Stimmen aus Maria-Laach, XXXVIII (Freiburg i. B. 1890) 137—161, 282—302.
- Postill = Postilla Catholica Evangeliorum de Tempore totius Anni. Das ist: Catholische Postill Doctor Johan Ecken u. . . Der Erste Theill . . . Gedruckt zu Ingolstadt durch Wolfgang Eder. Im Jar MDLXXXIII.

- Prantl C., Geschichte der Ludwig-Maximilians-Universität in Ingolstadt, Landshut, München. 2 Bde. München 1872.
- RE = Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Begründet von J. J. Herzog. In dritter Auflage hrsg. von A. Hauck. Bd. I ff. Leipzig 1896 ff.
- Replica Joan. Eckii adversus scripta secunda Bucerii apostatae super actis Ratisponae, gedruckt 1543 von Alex. Weißenhorn in Ingolstadt.
- Riezler S., Geschichte Baierns. Bd. I—VI. Gotha 1878—1903.
- Rotmar V., Annales Ingolstadiensis academiae. Ingolstadt 1580.
- Sägmüller J. B., Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts. Freiburg i. B. 1904.
- Sax J., Die Bischöfe und Reichsfürsten von Eichstädt 745—1806. 2 Bde. Landshut 1884. 1885.
- Sbl. = Sammelblatt des historischen Vereines in und für Ingolstadt. Heft I ff. Ingolstadt 1876 ff.
- Schäfer H., Pfarrkirche und Stift im deutschen Mittelalter. Stuttgart 1903 [Kirchenrechtliche Abhandlungen, hrsg. von U. Stutz, Heft 3].
- Schmeller J. A., Bayerisches Wörterbuch. 2. Aufl. von G. K. Fromman. 2 Bde. München 1872. 1877.
- Schmid A., Geschichte des Georgianums in München. Festschrift zum 400 jährigen Jubiläum. Regensburg 1894.
- Schnoider Ph., Konrads von Megenberg Traktat De limitibus parochiarum civitatis Ratisbonensis. Ein Beitrag zur Geschichte des Pfarrinstituts aus dem 14. Jahrhundert. Regensburg 1906.
- Schulte A., Die Fugger in Rom 1495—1523. 2 Bde. Leipzig 1904.
- Serm. = Sermones Eckii in parochia sua b. Marię Virginis Ingolstadii 1525. In: Codex manuscriptus in folio nr. 125 der Königlichen Universitätsbibliothek in München fol. 1^r—93^v.
- Strobel G. Th., Miscellaneen Literarischen Inhalts. Dritte Sammlung. Nürnberg 1780.
- Stutz U., Das Münster zu Freiburg i. Br. im Lichte rechtsgeschichtlicher Betrachtung. Tübingen und Leipzig 1901.
- Stutz U., Artikel „Pfarrre“. In: Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche, XV (Leipzig 1904) 239—252.
- Thalhofer V., Handbuch der katholischen Liturgik. 2 Bde. Freiburg i. B. 1883. 1890.
- Tres orationes funebres in exequiis Joannis Eckii Theologi, Ingolstadii habitae . . . Ingolstadii excudebat Alexander Weissenhorn 1543.
- Westenrieder L., Beyträge zur vaterländischen Historie, Geographie, Staa-tistik etc., Bd. IX. München 1812.
- Wibmer J. M., De erectione et dotatione ecclesiae parochialis academicae ad Divam Virginem Speciosam nuncupatae . . . dissertatio historica. Ingol-stadii 1794.
- Wiedemann Th., Dr. Johann Eck. Regensburg 1865.
- Wilken E., Geschichte der geistlichen Spiele in Deutschland. Göttingen 1872.
- Wittmann P., Jakob Feucht, Weihbischof von Bamberg (1572—1580). In: Historisch-politische Blätter für das katholische Deutschland, hrsg. von E. Jörg und F. Binder, LXXXIX (München 1882) 569—583.

- Zalpuëch aller meß und pfründt in unser lieben frauen pfarkirchen gehorig, derselben fundation jerlich zins, gulten und einemen begriffen etc. [Im Archiv der Pfarre zu U. L. Frau; über die Entstehung der Handschrift s. unten S. 4 Anm. 2.]
- Z. Cath. = Zalbûch über die meß des hailigen gaist in s. Catharina capell im alten collegium durch doctor Johan Ecken mit fleiß gemacht, besitzer der selbigen meß und thumherren zu Eystet, pfarrer zu unnser frawen zu Ingolstat und zu s. Martin zu Gintzburg 1530 [im städtischen Archiv zu Ingolstadt].
- Z. Reg., abgekürzte Bezeichnung des Zahlbuches der Meßstiftung Trium Regum, das ebenfalls von Eck angelegt worden ist. Oberer Deckel und Titelblatt fehlen [im städtischen Archiv zu Ingolstadt].

Tabelle

der aus dem Pfarrbuch abgedruckten Texte.

Der Text des Originals befindet sich	und ist abgedruckt unten auf Seite	Der Text des Originals befindet sich	und ist abgedruckt unten auf Seite
I. auf den Innen- seiten der Deckel:		61 ^{rv} , 62 ^r	216 f.
a) des obern		71 ^r	205 Anm. 4.
Deckels	20 Anm. 2; 55 Anm. 1; 57 Anm. 1; 59 Anm. 5.	77 ^r 82 ^v 84 ^v —86 ^v 88 ^r	193—203. 227—230. 230.
b) des untern		91 ^r	57 Anm. 3; 217.
Deckels	225 f.	91 ^v	95 Anm. 4.
II. auf fol.		92 ^r	94 Anm. 1; 95 Anm. 1.
1 ^r	2.	94 ^r 95 ^v	203—207.
1 ^v	11 Anm. 1 und 2; 19 (20) Anm. 4; 103 Anm. 4.	97 ^{rv} 102 ^r 110 ^r —111 ^r	207 f. 66 Anm. 5. 231 234.
2 ^r	88 Anm. 2.	117 ^r —120 ^r	218.
4 ^v	213.	120 ^v	113 Anm. 4.
5 ^r —22 ^v	128—168.	123 ^r	107 Anm. 6.
25 ^{rv}	214 f.	125 ^r	112 Anm. 2.
31 ^r	129 Anm. 2.	125 ^v	111 Anm. 1.
33 ^r —43 ^r	168—187.	129 ^r	111 Anm. 1.
49 ^r	188—191.	130 ^r —131 ^r	209 211.
49 ^v	54 Anm. 3.	132 ^{rv} , 133 ^r	211 f.
49* ^v	191—193.	141 ^v	46 Anm. 2.
50 ^r	54 Anm. 3; 165 Anm. b.	142 ^r	11 (12) Anm. 2.
52 ^r	14 Anm. 2.	143 ^v	11 (12) Anm. 2.
53 ^r	209 Anm. 2.	145 ^r	5 Anm. 1.
54 ^r	19 Anm. 1; 20 Anm. 2.	166 ^r	218 f.
58 ^r	14 (15) Anm. 2; 215 f.	175 ^v —176 ^r	220 222.
59 ^v	216.	177 ^{rv}	222 225.

Vorwort.

„Es ist mir kein Dokument bekannt, welches einerseits die pastorelle Tätigkeit eines Seelsorgers und anderseits das religiöse Leben einer Pfarrgemeinde im Mittelalter in so helles Licht stellte als die hier veröffentlichten Aufzeichnungen des Florentius Diel, welcher die Pfarrei St. Christoph zu Mainz in den Jahren 1491 bis 1518 innehatte.“ Mit diesen Worten leitete Franz Falk seine Publikation ein. Ihr reiht sich nun das an Inhalt und Umfang und auch durch die Person seines Verfassers bedeutendere Pfarrbuch Ecks an. Es ist so recht dazu geeignet, unsere Kenntnisse von dem kirchlichen Leben in einer katholischen Gemeinde des Reformationszeitalters zu ergänzen und zu vertiefen. Kürzlich hat Karl Müller in seiner Studie über die Eßlinger Pfarrkirche im Mittelalter einen wichtigen Beitrag zur Geschichte der Organisation der Pfarrkirchen besonders im Laufe des 14. Jahrhunderts geliefert. Er unternahm diese Arbeit in der Absicht, „die Verhältnisse zu verstehen, mit denen man in der Reformationsgeschichte auf Schritt und Tritt zu tun hat“. Nicht unberechtigt ist der leise Vorwurf, „daß auch die Reformationshistoriker meist an diesen Dingen vorübergehen, teilweise sie auch mißverstehen oder in ihrer Bedeutung verkennen“. Wir müssen Eck dafür dankbar sein, daß er uns ein so anschauliches Bild von den reichgestalteten Verhältnissen seiner Kirche ermöglicht hat. Die Kirchen-, Kirchenrechts- und Kulturhistoriker werden ebenso wie die Liturgiker mancherlei Aufschluß durch seine ausführlichen Mitteilungen erhalten. Ein besonderer Reiz und Wert kommt dem Pfarrbuch auch noch deswegen zu, weil es nicht von irgendeinem sonst unbekannten Manne herrührt, sondern von dem großen Streittheologen, den wir hier von einer ganz neuen Seite, in der stillen Ausübung der alltäglichen seelsorgerlichen Berufspflichten kennen lernen.

Der beigefügte Grundriß ist der im Jahre 1840 erschienenen Schrift von Gerstner über die Stadtpfarrkirche zu U. L. Frau entnommen. Über den Musikchor und die Veränderungen, die durch die Restauration der Kirche in den Jahren 1848 bis 1851 herbeigeführt worden sind, siehe Fischer 15—17.

Die Herausgabe des Pfarrbuchs in der vorliegenden Weise wäre nicht möglich gewesen ohne das weiteste Entgegenkommen der Ingolstädter Behörden: des bisherigen Pfarrers an U. L. Frau und jetzigen Eichstätter Domkapitulars, Herrn Reichstagsabgeordneten Anton Kohl, und des Bürgermeisters, Herrn Hofrats Jakob Kroher; dafür, daß sie mir alle erbetenen Archivalien auf das bereitwilligste übersandt haben, sei ihnen auch an dieser Stelle von Herzen Dank gesagt. Desgleichen fühle ich mich dem Verwalter des städtischen Archivs und der Bibliothek des Historischen Vereins in Ingolstadt, dem Herrn Benefiziaten Klemens Schlecht, zu lebhaftestem Dank verpflichtet, da er mir auf meine zahlreichen Anfragen mit unermüdlicher Güte geantwortet und dadurch viele wertvollen Dienste geleistet hat. Endlich drängt es mich, auch meinem Freunde, Herrn Repetenten Dr. Fritz Tillmann, dafür zu danken, daß er sich der Mühe unterzogen hat, mit mir die Korrektur der Druckbogen zu besorgen.

Bonn, den 19. März 1908.

Der Herausgeber.

•

Johann Ecks Pfarrbuch
für U. L. Frau in Ingolstadt.

I. Teil. Darstellung.

I. Einleitende Bemerkungen zum Pfarrbuch Ecks.

Im Archiv der Ingolstädter Pfarrkirche „Zu unserer lieben schönen Frau“ ¹⁾ befindet sich ein von Eck im Dezember 1525 angelegtes Buch in Klein-Folio ($31\frac{1}{2}$ cm : $19\frac{1}{2}$ cm). Es zählt 181 numerierte Papierblätter ²⁾. Seine Holzdeckel ³⁾ sind mit ge-

¹⁾ Die Bezeichnung „Zu unserer lieben schönen Frau“ oder „Zur schönen unser lieben Frau“ (vgl. die Titel von Gerstner Stpf. und Fischer) ist der Kirche gegeben worden wegen eines überaus kostbaren Marienbildes (imago pretiosa Marię; vgl. Pf. 35v), das der großherzige Erbauer, Herzog Ludwig der Bärtige, ihr 1438 geschenkt hatte. Dieses goldene Bild, das im Anfang des 19. Jahrhunderts in der Münze zu München eingeschmolzen worden ist, durfte nur an fünf hohen Festtagen an der Rückseite des Choraltars unter der Benennung „die Gnad“ zur Verehrung ausgestellt und niemals bei Prozessionen gebraucht werden. Vgl. Gerstner Stpf. 6 f., 8 f., 16, 61; Fischer 10 f., 24. — Die Ingolstädter nennen jetzt die Kirche meist bloß „Zu U. L. Frau“ oder „Frauenkirche“ und dementsprechend den zugehörigen Bezirk die „Frauenpfarre“. Vgl. z. B. Gerstner Ing. 81 f., 119 f., 162, 195. Ein anderer Ausdruck ist „Obere Pfarre“ im Gegensatz zu der „Untern Pfarre“, der Moritzkirche.

²⁾ Eck selber hat die einzelnen Blätter numeriert. Blatt 49 besteht eigentlich aus zwei zusammengeklebten Blättern; ich bezeichne das erste derselben mit 49, das zweite mit 49*. — Viele Blätter sind wasserfleckig und manche am Rande beschnitten; mehrere sind durch Aufkleben von Papier vor weiterer Beschädigung geschützt worden.

³⁾ Die Innenseiten der mit Papier überklebten Deckel sind zu einem großen Teile von Eck beschrieben worden. Auch sind zwei Ex-Libris eingeklebt, die wahrscheinlich beide von Hans Springinklee, einem Schüler Dürers, herrühren. Das eine ist etwa 1518, das andere um 1522 entstanden. Das ältere ist abgebildet und besprochen bei K. E. Graf zu Leiningen-Westerburg, Deutsche und österreichische Bibliothekzeichen Exlibris, Stuttgart 1901, 57, 130, 132, 134, 343. Das jüngere ist abgebildet in dem Werke: Aus der Ex-Libris-Sammlung der Bibliothek des Börsenvereins der deutschen Buchhändler, Leipzig 1897, Tafel 9; vgl. auch die den Tafeln vorausgehende kurze Vorbemerkung Nr. 9 und Leiningen-Westerburg 343.

preßtem Leder überzogen und werden von metallenen Schließen zusammengehalten.

Ein weißes Etikett auf dem Vorderdeckel bezeichnet es in teilweise verbliebenen Schriftzügen aus späterer Zeit als „Pfarrbuch ¹⁾ ab aō 1525 von H. Doctor Ekh beschrieben“. Eck selber hat dem Buche keinen Titel gegeben. Auf fol. 1^r schreibt er unter jener Gebetsformel, mit der er so oft seine Schriften beginnt: „In nomine tuo, dulcis JHESV. Amen“ ²⁾, folgendes über die Veranlassung und den Zweck dieses Buches: „Quia per incuriam precedentium | plebanorum successores vel errant | vel dubitant aut anxie quę- | runt: ideo ego Joh[annes] Eckius, proto- | notarius | apostolicus, | canonicus Ei- | stetten[is] ac ecclesiarum b. | Marię Ingoldstadii, ac s. Mar- | tini Gintzburgi plebanus, hunc | librum ordinavi pro parochia ejusdem | ecclesię b. Marię Ingoldstadii | 1525 | Decembri. | Et moriar testatus vel intestatus, fur | sit et latro, qui hunc ab ecclesia | alienaverit.“

Am 26. Februar 1525 war Eck in den Besitz der Pfarrstelle an der Marienkirche gelangt ³⁾, aber unbekannte Ursachen und die während des Sommers unternommene Reise nach England ⁴⁾ hinderten ihn, sein Amt sofort anzutreten; erst am Feste Allerheiligen übernahm er die Pastoration, und von diesem Tage ab zählte er die Jahre seines „plebanatus“ ⁵⁾.

Schon im nächsten Monat, im Dezember 1525, legte er, wie er selber auf fol. 1^r erklärt, jenes Pfarrbuch an, um alles das darin zu notieren, was für ihn und seine Nachfolger in bezug auf die Verhältnisse der Pfarrei wissenswert erschien. Er empfand es offenbar sehr unangenehm, erst durch umständliches Nachfragen bei andern Personen feststellen zu müssen, wie der reich ausgestaltete Gottesdienst in der Pfarrkirche gehalten werden sollte, in welchen Beziehungen sie zu der ältern Stadtpfarrei

¹⁾ Wibmer 5 Anm. bezeichnet es als „Liber parochialis“.

²⁾ Die noch daneben stehenden Worte sind verblieben.

³⁾ Serm. 17^r: Dominica Quinquagesima [26. Febr. 1525] non predicavi, sed exhortatus sum populum, quia illo die accepi possessionem ecclesię.

⁴⁾ Hierüber s. Wiedemann 41 f. und Ecks Brief an Aleander vom 29. Juni 1525 bei Friedensburg, Briefwechsel 214.

⁵⁾ Z. B. schreibt er am 1. Nov. 1526: „Secundo anno plebanatus“ (Serm. 43^r); am 1. Nov. 1528 fängt an: „Quartus annus plebanatus“ (Serm. 72^v); am 1. Nov. 1529: „Quinto anno plebanatus“ (Serm. 76^v). Jedesmal beginnt er Allerheiligen von neuem mit der Zählung seiner Predigten; vgl. Serm. 2^r, 43^r, 64^v, 72^v, 76^v usw.

St. Moritz, zur Universität und zum Herzog stand, wie es mit den Rechten und Pflichten des Pfarrers, der Benefiziaten und Kooperatoren, sowie des übrigen Kirchenpersonals bestellt war, welche Bruderschaften vorhanden waren usw. Um hier ein für allemal Klarheit zu schaffen, setzte er sich hin und begann sofort alles das niederzuschreiben, was geeignet schien, ihm und seinen Nachfolgern einen bessern Einblick in die Verhältnisse der Pfarrkirche zu verschaffen.

Vermutlich hat er die den Ritus betreffenden Aufzeichnungen ziemlich gleichzeitig mit dem Fortschreiten des ersten Kirchenjahres gemacht, das er auf seiner neuen Stelle verlebte. Überhaupt muß das Gros der Notizen schon bald und in einem gewissen Zusammenhang entstanden sein. Wie die Formen der Schriftzüge, die Farben der Tinten, die Ausnutzung des Raumes, die beigefügten Daten und andere Umstände zeigen, ist aber auch manches von Eck erst nachher beigefügt worden. Die Seiten sind ganz ungleichmäßig beschrieben, und von vornherein hat Eck überall viel Platz für Nachträge gelassen; zuweilen sind aber doch so große Zusätze gemacht worden, daß auch der Rand zu Hilfe genommen werden mußte.

Andere Personen haben nachher allerhand Zusätze gemacht, Streichungen oder Veränderungen vorgenommen, auch einige umfangreiche, selbständige Partien eingetragen ¹⁾. Im ganzen sind mehr als ein Dutzend Hände in dem Buch tätig gewesen; die meisten von ihnen haben auch an den Daten über den Lebensgang der Pfarrer mitgearbeitet, deren Reihe mit Eiszepf abschließt, der 1590 zum Weihbischof von Eichstätt erhoben ward ²⁾.

Über die verschiedenen Schreiber sei folgendes vorausgeschickt. Ecks Handschrift ist ziemlich klein, aber meist schön, kräftig und klar. Gewöhnlich hat er eine noch heute tiefschwarze Tinte benutzt; nur selten sind Züge blaß gewesen oder verblaßt. Seine Eintragungen gehören fast alle in die Zeit vom Dezember 1525 bis zum Februar 1532, wo er auf die Pfarrstelle resignierte ³⁾.

¹⁾ Spätere Leser haben solche Stellen, die ihnen besonders aufgefallen sind, unterstrichen, ein N. B. dazu an den Rand gesetzt, sie auch wohl mit Farbstift angemerkt.

²⁾ Pf 49r, 49*v. Dort findet man nähere Mitteilungen über die Pfarrer an U. L. Frau während des 15. und 16. Jahrhunderts.

³⁾ In Pf. 49r ist das Jahr 1532 als Zeit seines Rücktritts angegeben, und in Serm. 84v hat Eck selber hinter der am Lichtmeßfeste des Jahres 1532

Von 1538 bis 1540 hat er dann nochmals die Leitung der Gemeinde übernommen, aber nur provisorisch, bis diese in Oswald Fischer, gen. Arnsperger, einen neuen Seelsorger erhielt ¹⁾. Auch aus dieser zweiten Periode stammen einige Notizen Ecks im Pfarrbuch, wie deren Datierung beweist.

Arnspergers Hand, der von 1540 bis 1548 als Pfarrer wirkte, begegnet uns in den aus den Jahren 1540, 1542, 1544 datierten Notizen auf fol. 37^r, 38^r, 42^r, 125^r.

Tuchsenhauser, der von 1533 bis 1538 der Gemeinde vorstand, hat sich bei seinen Einträgen ins Pfarrbuch einer sehr schlechten Handschrift bedient, die eben deswegen leicht wiederzuerkennen, aber schwer zu entziffern ist ²⁾; Proben davon liefern fol. 49^r, 58^r, 63^r, 82^{rv}.

Auf fol. 49^r kann man noch drei andere Hände unterscheiden, von denen zwei wahrscheinlich den Pfarrern Nesper (1565—66) und Haidlauf (1567—70) und die dritte sicher dem Pfarrer Feucht (1570—72) zuzuweisen sind.

Pfarrer Pihelmair (1575—78) wird auf fol. 92^r als Schreiber der Mitteilungen über die in der Pfarrkirche gehaltenen feierlichen Metten bezeichnet; diese Notiz ist vom 27. November 1575 datiert. Dagegen rührt eine vom 9. Juli 1576 datierte Überschrift auf fol. 145^r nicht von ihm, sondern von Pollinger her, der aber erst

gehaltenen Predigt notiert: „Iste fuit ultimus sermo meus in officio pastoralis 1532.“ Sein Nachfolger Tuchsenhauser trat die Stelle erst 1533 an, vgl. Pf. 49^r. Wiedemann 46 verlegt irrthümlich die Abdankung Ecks in das Jahr 1533.

¹⁾ Das Jahr 1538 ist gesichert durch Ecks eigenhändige Bemerkung in Pf. 49^r. Rotmar 101^v (und nach ihm Mederer I 172) erzählt, Eck habe das Pfarramt 1540 an Arnsperger abgegeben. Damit stimmt überein, daß sich die letzte datierte Notiz Ecks auf Fronleichnam 1539 (Pf. 177^v) und die erste datierbare Arnspergers auf den 3. Mai 1540 (Pf. 37^r) bezieht.

²⁾ In Pf. 63^r hat ein späterer Schreiber neben einen Satz von Tuchsenhauser entrüstet bemerkt: „Scripsit nequam.“ Friedrich Frieß, der von 1875 bis 1880 Pfarrer an U. L. Frau gewesen ist (vgl. Sbl. XV 18) hat sich wiederholt bemüht, dessen schlechte Schrift zu entziffern, und das Resultat daneben oder darunter geschrieben. Tuchsenhauser konnte auch deutlicher schreiben. Das zeigt er in Zalpuech 81^{rv}. Dieses Buch ist laut 1^r auf Befehl der „herrn rector und rathe der loblichen universitet unnd stat Ingoldstat“ im Jahre 1535 angelegt worden. Nach Z. Reg. 3^v ward das „zalbuch“ („zalpuech“ wird es auch in Zalpuech 1^r genannt, während auf dem Umschlag vielleicht „Salpuech“ zu lesen ist) „durch den stattschreiber dem pfarrer zu unser lieben frawen uberantwortt“.

1581 Pfarrer wurde und bis 1584 in dieser Stellung verblieb ¹⁾. Daß jene Überschrift aus Pollingers Feder stammt, lehrt ein Vergleich mit einer Notiz aus dem Jahre 1582 auf fol. 5^r, als deren Schreiber er sich dort ausdrücklich bekennt. Pihelmair ist vielleicht auch der Urheber des größten Teils der biographischen Notizen über die Pfarrer Arnsperger (1540—48), Theander (1548—62) und Lautherius (1562—65) auf fol. 49^r, sowie der Angaben über die Farben der Paramente auf fol. 70^{rv} und 72^{rv}. Er scheint also schon vor 1565 Eintragungen in das Pfarrbuch gemacht zu haben, sei es als Kooperator oder als Benefiziat.

Die Handschrift des Lorenz Eiszeppf (1584—90) ist zierlich und von andern leicht zu unterscheiden; man vergleiche nur z. B. die kleine Notiz am Rande von fol. 21^r, die er mit L. E. unterzeichnet hat, mit seinen Eintragungen auf fol. 49^{vv}.

Eine Nachricht auf fol. 141^v vom 20. Februar 1595 ist, wie ihre Fassung nahe legt, auf den damaligen Pfarrer Riepel (1590—1600) ²⁾ zurückzuführen.

Die Mitteilungen über die Beförderung des Eiszeppf im Jahre 1590 auf fol. 49^{vv} und über den Pächter einer Hofstatt im Jahre 1617 auf fol. 142^v sind einer spätern Hand zuzuweisen.

Verschiedene Eintragungen, die sicher dem 16. Jahrhundert angehören, rühren von mehreren Schreibern her, über deren Persönlichkeit keine bestimmte Vermutung möglich ist; ich möchte hier besonders auf die „Ordnung des Gottesdienstes“ (= OdG) in Pf. 84^v—88^r hinweisen.

Diese „Ordnung des Gottesdienstes“ ist von den Behörden der Universität und Stadt Ingolstadt aufgestellt und von den beiden regierenden Herzögen Wilhelm IV. und Ludwig X. von Bayern bestätigt worden. Sie zerfällt in zwei Teile. Der erste (Pf. 84^v bis 86^r), der unten im Teil II Anhang I Nr. 1 abgedruckt wird, befaßt sich mit den Obliegenheiten der Kapläne im allgemeinen; der zweite (Pf. 86^v—88^r) bespricht hauptsächlich die Verpflichtungen, welche die einzelnen bezüglich ihrer Messen haben. Ein

¹⁾ In Pf. 145^r trug Pollinger ein: „Index omnium proventuum ecclesiae parochialis b. Mariae apud academiam Ingolstatien[sen]s, non modo ad ipsam parochiam, verum etiam ad distributionem pro anniversariis fundatis atque ad missam primam animarum in eadem parochia ob proventuum tenuitatem annis aliquot superadditam spectantium. Conscriptus die 9. mensis Julii anno salutis 1576.“ Weiter ist jedoch der Schreiber nicht gekommen.

²⁾ Gerstner Ing. 568.

paar Anmerkungen zu den Angaben Ecks in seinem Abschnitt „De capellanis ac capellaniis“ ¹⁾ werden genügen, um den Abdruck jener Einzelheiten in der „Ordnung“ überflüssig zu machen. Im Anschluß an die Bestimmungen, die für den Kaplan von Unsernherrn (Klein-Salvator) gelten, werden dann auf der letzten Seite der „Ordnung“ (Pf. 88^r) noch einige Anweisungen von allgemeiner Art nachgetragen, die unten mitgeteilt werden sollen.

Wann ist die „Ordnung“ entstanden? Einerseits ist sie, laut der Überschrift, damals entstanden, als die beiden herzoglichen Brüder noch gemeinsam regierten, also vor dem 21. April 1545 ²⁾. Andererseits nimmt sie Bezug auf die Reformstatuten des Regensburger Konventes ³⁾, die am 7. Juli 1524 veröffentlicht worden sind ⁴⁾. Sie muß also innerhalb dieser beiden Termine entstanden sein. Ob sie unter Eck und auf seine Veranlassung hin eingetragen worden ist, bleibt ungewiß ⁵⁾.

Abgesehen von ein paar ganz unbedeutenden Eintragungen, die für uns nicht in Betracht kommen, gehört demnach das ganze Buch dem 16. Jahrhundert an.

Im einzelnen ist es zuweilen schwer, mit Sicherheit eine Notiz einem bestimmten Manne als Verfasser zuzuerkennen. Ferner folgt daraus, daß z. B. Pollinger von 1581 bis 1584 Pfarrer gewesen ist, noch nicht, daß eine von ihm stammende Eintragung auch während dieser Zeit vollzogen worden ist; vielmehr läßt sich ja in einem Falle sogar ausdrücklich feststellen, daß er eine Rubrik schon ein Jahrfrüht vor dem Antritt des Pfarramtes angelegt hat ⁶⁾. Ebensogut ist es natürlich auch möglich, daß andere als Kooperatoren oder Kapläne schon lange vor ihrer Beförderung

¹⁾ Vgl. Pf. 77^r–82^r.

²⁾ Vgl. dazu Riezler IV, Beilage.

³⁾ Pf. 84^v (OdG Nr. 3).

⁴⁾ Vgl. Hefele IX 375.

⁵⁾ Von derselben Hand wie OdG rührt die Abschrift der in CUM 366^r–388^v enthaltenen, bis jetzt noch ungedruckten Erklärung über das hl. Meßopfer her, die Eck am 4. Januar 1529 unterzeichnet und nebst einem Begleitschreiben am nächsten Tage an Rat und Gemeinde in Memmingen abgeschickt hat. Das Begleitschreiben ist abgedruckt bei J. G. Schelhorn, *Amoenitates literariae, Francofurti et Lipsiae 1727*, VI 399–409. Vgl. dazu auch Wiedemann 266 f. und F. Dobel, *Memmingen im Reformationszeitalter*, Augsburg 1877, II 75 ff.

⁶⁾ Pf. 145^r.

auf das Pfarramt in unser Buch geschrieben haben¹⁾. Der terminus a quo einer Notiz bleibt also auch dann noch unsicher, wenn der Schreiber bekannt ist; der terminus ad quem ist in diesem Falle zuverlässiger, da ein Pfarrer nach seiner Abdankung oder Beförderung auf eine höhere kirchliche Würde kaum noch eine Veranlassung gehabt haben wird, sich um das Pfarrbuch zu kümmern²⁾. Es liegt daher im allgemeinen nicht viel daran, zu wissen, ob eine Notiz von diesem oder jenem Nachfolger Ecks herrührt.

Wenn sich der Schreiber ermitteln läßt, soll er genannt werden. Im übrigen wird es genügen, die Stelle kenntlich zu machen, wo eine neue Hand einsetzt. Öfters hat eine und dieselbe Hand zu einer und derselben Stelle einen oder mehrere Nachträge gemacht; es würde zu weit führen, diese stets als ersten, zweiten, dritten Zusatz von Eck, Arnsperger usw. kenntlich zu machen; meist wäre es überdies auch zwecklos.

Die nicht von Eck stammenden Eintragungen sind in den Anmerkungen oder im Anhang abgedruckt worden. Manchmal nötigten die Umstände dazu, auch Nachträge Ecks in Anmerkungen unterzubringen.

Der Raum verbietet, hier eine Übersicht über den reichen und mannigfaltigen Inhalt des Pfarrbuchs zu geben. Ein Blick in das Inhaltsverzeichnis meiner Edition wird darüber schon im

¹⁾ Leider gibt uns das Pfarrbuch keine Auskunft darüber, wie die Kooperatoren geheißen haben, und welche Pfarrer zuerst als Kooperatoren an der Kirche U. L. Frau gewirkt haben. Vom Pfarrer Feucht ist es bekannt, daß er vor seiner Beförderung zum Pfarrer dieser Kirche ebendort als Kooperator tätig gewesen ist. Wittmann 569 f.

²⁾ Im ganzen 16. Jahrhundert ist nur Adorf († 1505) als Pfarrer von U. L. Frau gestorben. Rotmar 48^r (und hiernach Mederer I 7) schreibt: „In administratione ejusdem obiit, id quod ad nostra usque tempora post Adorfium contigit nulli. Salubris enim est ejus parochiae aer, adeo ut pauci in ea commoriantur, resignent fere omnes, multorum vero eadem suffraganeorum mater.“ Von 1540 bis 1590 übernahmen und verließen die Stelle elf Pfarrer, von denen nur einer resignierte, um ganz seiner Professur zu leben, während die andern in höhere Stellungen übergingen. Die meisten wurden zu Weihbischöfen befördert: Arnsperger, Haidlauf und Scholl in Freising, Eiszepl in Eichstätt, Feucht in Bamberg, Wegmann in Passau, Pihelmair in Regensburg und Pollinger in Würzburg. Unter den zehn Vorgängern Ecks gelangte nur einer zu dieser Würde: Pettendorfer in Würzburg. Vgl. die Liste der Pfarrer unten in Teil II Abschnitt II.

allgemeinen zur Genüge belehren ¹⁾. Im zweiten Teil ist überdies die Hauptmasse seines Textes wörtlich abgedruckt worden. Den ursprünglichen Vorsatz und Versuch, die Mitteilungen Ecks de divino cultu zu kürzen, habe ich aus verschiedenen Gründen später wieder aufgegeben. Soweit sich der Text des Pfarrbuchs nicht im zweiten Teil gedruckt findet ²⁾, ist er im ersten ganz oder stückweise wörtlich mitgeteilt oder wenigstens dem Kerne nach verwertet worden, falls dies wünschenswert erschien. Was etwa für Spezial- oder Lokalforscher noch in Betracht kommen könnte, werden diese auf Grund meiner Andeutungen leicht festzustellen vermögen ³⁾.

Betreffs der bei Eck vorkommenden Geldsorten ist folgendes zu bemerken. Gewöhnlich rechnet er nach dem rheinischen Münzfuß und zwar 1 fl. (= Gulden) = 7 β (Schillinge) = 210 Ϸ (Pfennige), 1 ℥ (Pfund) = 8 β = 240 Ϸ; also 1 β = 30 Ϸ; ferner 1 Ϸ = 2 ob. (Heller) und 1 cr. = 3½ Ϸ. Wo nicht ausdrücklich das Gegenteil angegeben wird, ist diese Rechnungsart anzunehmen. Nur einige Male erwähnt er ungarische Gulden,

¹⁾ Wiedemann 653 f. hat den von Pihelmair in Pf. 3^{rv} eingetragenen „Index eorum, quae praesenti libro continentur“ in freierer Form mit manchen Fehlern, Auslassungen und Zusätzen wiedergegeben. Im übrigen scheint er jedoch das Pfarrbuch nicht benutzt zu haben. Zwar teilt er (S. 46 f.) unter Berufung auf dieses einige Notizen über Ecks Einnahmen und Ausgaben, Mahlzeiten und sogar einen „Küchenzettel“ mit; aber er hat sie, wie er auch selber angibt, aus Gerstner Ing. 162 f. entlehnt. Aus derselben Quelle haben auch Gemminger 119 f. und Das Bayerland, Illustrierte Wochenschrift für bayerische Geschichte und Landeskunde, hrsg. von H. Leher, 3. Jahrgang, München 1892, S. 336 geschöpft; vgl. die Anm. zu Pf. 177^r. Die Fassung des Textes, die zahlreichen Fehler und die Wendung: „Daß bei diesen Mahlzeiten Wein getrunken wurde, versteht sich wohl von selbst. Jedoch war es damal herkömmlich usw.“ beweisen, daß Gerstner das Original jedenfalls nicht vor Augen gehabt hat, als er diese Mitteilungen drucken ließ. Bei Wibmer finden sich an einigen Stellen (z. B. S. 5 Anm., S. 37 ff.) Exzerpte aus dem Pfarrbuch. Die Angabe vom Werte des Marienbildes, die nach Gerstner Stpf. 8 im „Pfarrbuch“ enthalten sein soll, steht nicht in dem des Eck.

²⁾ Viele Zusätze von andern Händen sind von mir nicht mitgeteilt worden; es ist z. B. für uns gleichgültig, ob ein Gottesdienst zur Zeit Ecks mit und ein halbes Jahrhundert später unter Eiszepp ohne Orgelbegleitung stattgefunden hat, ob früher um 8 Uhr und einige Dezennien später um 8½ Uhr zu einem Amt geläutet worden ist.

³⁾ Z. B. die Notizen über Anniversarien für viele, in der Geschichte der Stadt und Universität berühmten Leute (Pf. 125^v–128^r, 129^r), der Abschnitt über die „Coloni et redditus parochi“ (ib. 142^r–144^r).

Münchener und Regensburger Pfennige und Pfunde; es läßt sich aber nicht mit Sicherheit feststellen, wie hoch Eck ihren Wert nach rheinischem Gelde berechnet hat ¹⁾).

II. Die Pfarrei und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Ingolstadt war zur Karolingerzeit ein königliches Kammergut. Ludwig der Deutsche schenkte 841 seinem geheimen Rate und Erzkaplan Gozbald, dem Abte des Benediktinerklosters Niederaltaich, einige Teile dieses Gutes, nämlich zwei Kirchen und einen Meierhof nebst allem Zubehör. Wahrscheinlich sind jene beiden Kirchen die Vorgängerinnen von St. Moritz und von der $\frac{1}{2}$ Stunde davon entfernten Feldkirche gewesen, von der das Dorf Feldkirchen seinen Namen hat; dieses ist noch heute eine Filiale von St. Moritz. Eine Bulle Eugens III. vom Jahre 1148 bestätigte der Abtei den Besitz aller Güter und besonders den von 41 Pfarrkirchen, unter denen sich auch Ingolstadt befand. Wenige Jahre später ward die Abtei Niederaltaich von Kaiser Barbarossa mit allen Rechten, welche ihm und dem Reiche zustanden, dem Hochstift Bamberg übergeben. Die Eingriffe, welche sich die Grafen von Bogen als Nachbarn und Klostervögte in die Rechte und Güter der Abtei zuschulden kommen ließen, veranlaßten im Jahre 1228 den Bischof Egbert von Bamberg, die Vogtei diesen abzunehmen und dem Herzog Ludwig I. von Bayern zu übertragen. Als das Grafengeschlecht 1242 ausstarb, kam dessen ganzer Besitz an das Haus Wittelsbach ²⁾).

Die Pfarrkirche von Ingolstadt war auch damals Eigentum der Abtei Niederaltaich. Im Jahre 1234 fand die Einweihung der neuen Moritzkirche statt, welche anstelle der alten errichtet

¹⁾ In Pf. 143^r hat eine spätere Hand 1 $\tilde{\text{fl}}$ Regensburger Pfennige = 2 fl. 6 β [rhein.] angesetzt. Eck selber rechnet ib. einmal statt 5 $\tilde{\text{fl}}$ Münchener und 102 [rhein.?] Pfennigen „5 fl. 70 β pro omnibus“ und gleich darauf statt 4 $\tilde{\text{fl}}$ Münchener und 30 [rhein.?] Pfennigen „50 β pro omnibus“. Diese beiden Umrechnungen stimmen nicht genau miteinander überein; wahrs heinlich geben die eingesetzten Summen nur den Betrag des Geldes an, das später vom Pächter in einer einzigen Münzsorte entrichtet ward. Endlich schreibt Eck: „Modus inquirendus, quod pro 9 fl. accipiuntur 3 $\tilde{\text{fl}}$.“; hierbei handelt es sich um eine annähernde Berechnung des Wertes von Regensburger und Münchener Geldsorten und von 2 Schaff Roggen und $2\frac{1}{3}$ Schaff Hafer. Ich lasse in zweifelhaften Fällen die einzelnen Posten für sich bestehen.

²⁾ Gerstner Ing. 2 fl., 6--9, 11 f.

worden war. Die Konsekration ward durch den Diözesanbischof Heinrich von Eichstätt auf Bitten des Pfarrers, des Magisters Hugo, vollzogen; dem Kloster stand in jener Zeit Abt Dietmar vor ¹⁾. Im 14. Jahrhundert machte Abt Bernhard in Eichstätt den Vorschlag, die Seelsorge in Ingolstadt durch einen vicarius perpetuus versehen zu lassen, der dafür eine congrua beziehen sollte; das übrige Einkommen der Pfarrstelle aber sollte der Abtei zugute kommen. Mit diesem Vorschlag scheint er aber nicht durchgedrungen zu sein; wenigstens werden die Seelsorger auch nachher noch als plebani und rectores ecclesiae bezeichnet ²⁾. Jedenfalls hat der Pfarrer von St. Moritz damals die Früchte seines Benefiziums in vollem Umfang genossen. Aus der Eigenkirche war eine Kirche geworden, die zu Niederaltaich nur im Verhältnis der Incorporatio minus plena stand. Die Rechte der Abtei auf St. Moritz können nicht mehr bedeutend gewesen sein ³⁾.

Ogleich sich die Vogtei vom Patronatsrecht wesentlich dadurch unterscheidet, daß sie kein Präsentationsrecht begründet, hat sie doch vielfach dazu Anlaß gegeben, daß der Vogt auch die Rechte eines Patrons in Anspruch nahm, und der Umstand, daß die Dekretalen die Ausdrücke advocatus und patronus synonym verwenden, hat diese Entwicklung begünstigt ⁴⁾. Auch in Ingolstadt hat sie sich anscheinend in dieser Weise vollzogen. Die Herzöge von Bayern übten wenigstens in spätern Zeiten Patronatsrechte über St. Moritz aus.

¹⁾ Gerstner Ing. 12 f.

²⁾ Mederer Ing. 35 ff. Gerstner Ing. 27 f. Über die Bedeutung der Ausdrücke plebanus und rector s. Schäfer 53 ff., 58 ff., 186 f.; Stutz, Pfarre 244 und besonders Kallen 21--34, 39.

³⁾ In einer Urkunde des Bischofs Friedrich von Eichstätt vom 14. Febr. 1393, die zur Bestätigung der Geisenfelderschen Pfründe zu Ehren der hl. Anna im Hl. Geist-Spital diente, heißt es laut der Kopie im Zalpuech 65^r, sie werde genehmigt: „de consensu venerabilis patris domini Altmani pro tunc abbatis Inferioris Altach . . . , ad quam [!] jus patronatus ecclesie parochialis in Ingoldstat dinoscitur pertinere necnon de [65v] consensu et voluntate . . . Ulrici Reges tunc rectoris ecclesie parochialis Ingolstat.“ Ib. 66^r wird der „rector seu plebanus predictae ecclesie parochialis Ingolstat“ erwähnt. Über die Inkorporation s. Hinschius II 436–455. Betreffe der Eigenkirchen s. U. Stutz, Die Eigenkirche als Element des mittelalterlich-germanischen Kirchenrechts, Berlin 1895. Über die Bedeutung der Inkorporation im Zusammenhang mit dem Eigenkirchenrecht s. Stutz, Münster 16 f.

⁴⁾ Vgl. KL IX 1620 ff., VII 715 f.

Bis zum Jahre 1407 bildete die ganze Stadt nur eine einzige Pfarrei. Kirche und Friedhof waren aber im Laufe der Zeit für die sich mehrende Bevölkerung zu klein geworden. Daher faßte Herzog Stephan III. der Kneißel (1375—1413) den Plan, eine zweite Pfarrei zu errichten. Abt und Konvent von Niederaltaich waren damit einverstanden; desgleichen der Pfarrer Michael König von St. Moritz und nach dessen baldigem Tode (1407) der neue Pfarrer Ulrich Warnhofer (1407—1439). Durch eine Bullé Gregors XII. vom 23. Dezember 1407 wurde der Herzog ermächtigt, die zweite Pfarre zu bilden, und daraufhin vollzog der Freisinger Dompropst Egolf Hornpeck als päpstlicher Kommissar am 19. April 1408 die Abtrennung des neuen Kirchspiels. Dieses ward dem Schutze U. L. Frau unterstellt ¹⁾.

Herzog Stephan hatte sich damals verpflichtet, aus der Steuer, die er von Ingolstadt erhielt, auf so lange Zeit 100 ungarische Gulden auszuzahlen, bis anderweitig für Einkünfte in gleicher Höhe gesorgt wäre. Sein Nachfolger, Ludwig VII. der Bärtige, wies der Pfarrei im Jahre 1416 Bauerngüter und Mühlen zu, die insgesamt 50 ungarische Gulden einbrachten; die übrige Summe zahlte er ihr in barem Geld aus. Die Kirche hatte von Ludwig darüber nichts Schriftliches empfangen. Sein Erbe, Herzog Heinrich XVI. der Reiche von Bayern-Landshut, hatte weniger Interesse für diese Kirche und stellte daher die Zahlung jener 50 Gulden ein. Kaum war aber Heinrich gestorben (1450), da sorgte Pfarrer Glesen (Gläsin) dafür, daß dessen Sohn, Ludwig IX. der Reiche, seiner Kirche wenigstens den Besitz jener Güter und Mühlen verbriefte ²⁾.

¹⁾ Eck schreibt darüber in Pf. 1v — leider ist dieses Blatt nicht ganz erhalten — folgendes: „Dux Stephanus junior impetravit consensum foundationis et erectionis ecclesie b. Marię ab abbate Johanne in Inferiori Altah et conventu 1407. Consenserat Michael plebanus s. Mauricii; quo intempestive mortuo consensit novus plebanus Udalricus Warnhofer [impetra]ta bulla a Gregorio XII. Senis [von Siena aus]. Executor [erat deputatus] Eglolfus Hornpeck prepositus Freis[ingensis], qui divisit 1408 die 19. Aprilis.“ — Die betreffenden Aktenstücke s. im Sbl. XXIV 39–44 Nr. 138, 142, 143, 144; vgl. ebd. XX 11 Nr. 78, 80, 81. Vgl. auch Wibmer 4 ff.; Gerstner Stpf. 1 f.; Gerstner Ing. 72–74; Fischer 2.

²⁾ Eck schreibt in Pf. 1v: „Dux Stephanus promiserat pro dote 100 fl. Hungaricos ex steura Ingolstattensi 1408 feria quinta post Pasche [19. April; vgl. die Urkunden des Herzogs und der Bürgerschaft von Ingolstadt im Sbl. XXIV 44 f. Nr. 145, 146]. Dux Ludovicus Barbatius 1416 dedit plebano Johanni Spenlin pro 50 fl. certos colonos et molendinas [!], super quibus litere

Einige Zeit dachte Ludwig der Reiche daran, die Frauenkirche nach dem Vorbild von St. Stephan in Wien zu einem Kollegiatstift umzugestalten. Auf diese Weise hoffte er nämlich im Jahre 1465 Mittel zu bekommen, um die von ihm schon länger geplante, aber erst 1472 ins Werk gesetzte Universität lebensfähig zu machen. Mit den Kanonikaten wollte er zwei juristische und sechs artistische Professuren verbinden. Trotzdem dieser Plan die Zustimmung Pauls II. fand, ward er -- wahrscheinlich infolge mangelnder Dotation -- doch nicht ausgeführt ¹⁾.

Jedoch ward in der Stiftungsurkunde der Hochschule (1472) angeordnet, daß der Frauenpfarrer zugleich Professor sein sollte; er mußte Doktor der Theologie sein und ohne weitere Besoldung an allen gewöhnlichen Tagen eine ordentliche Vorlesung halten ²⁾. Die

non fuerunt erectę. Dux Ludovicus cognomento Dives ad instantiam Gabrielis Gläsin confirmavit per literas 1451.“ Vgl. das Regest der Urkunde vom 29. Juni 1451 im Sbl. XXIV 89 Nr. 479. Später schob Eck hinter erectę ein: „tamen super aliis 50 deposnerat pecuniam, quę a duce Henrico fuit ablata cum aliis pro ecclesia et psalteristis.“ In Pf. 143^v spendet Eck Herzog Ludwig dem Bärtigen ein Lob: „Nota bene, quam justus fuit ille dux Barbatas, olim major domus Francię, Latine, Gallice, Italice et Almanice loquens: pro 50 Hungaricis comparavit ecclesię -- computando frumenta ut census dominorum solent vendi: schapha [Schaff, Scheffel] siliginis pro 2 fl. Ren. -- 75 fl. 5 β 14 ş. Jam tamen iniquitate temporum perierunt.“ Vgl. auch unten S. 14 Anm. 2 und S. 19 (20) Anm. 2. — Herzog Ludwigs Schwester Elisabeth war mit König Karl VI. von Frankreich vermählt. Ludwig lebte längere Zeit am Pariser Hofe und heiratete zuerst Anna von Bourbon und nach deren Tod Katharina von Alençon, die Witwe des Grafen Peter von Mortaigne. Auf diese Weise kam er in den Besitz der Grafschaft und des Titels eines „Grafen von Mortaigne“. Während der Geisteskrankheit Karls VI. nahm er an der Leitung der Staatsgeschäfte Frankreichs teil. Nach dem Tode seines Vaters (1413) kehrte er nach Bayern zurück, um die Regierung des Herzogtums anzutreten. Vgl. Riezler III 218 ff. — In Pf. 142^r schreibt Eck unter der Überschrift „Coloni et redditus parochię“ zunächst: „Quia dux Stephanus, fundator hujus ecclesię, obligaverat 100 fl. Hungaricales ex steura Ingolstatten[si], donec totidem annuos redditus ecclesię in vicem illorum destinaret, vivens semper dedit 100 illos fl. Sed eo mortuo, dux Ludovicus incepit comparare et donare redditus alios, et primo quidem, ut diluerentur 50 fl. Hungaricales, emit et donavit infrascripta predia et colonos.“ Es folgt dann (Pf. 142^r—144^r) eine kurze Aufzählung der Besitzungen und Einkünfte der Pfarrei.

¹⁾ Prantl I 15, 20 ff.

²⁾ Prantl I 24 f., II 22 f. Die Vorschrift, daß der Pfarrer an U. L. Frau Doktor und Professor der Theologie sein sollte, ward nicht immer eingehalten. Hauer z. B. war Doktor des kanonischen Rechtes und Professor in

Universität hielt ihren offiziellen Gottesdienst in seiner Kirche ab ¹⁾, und er wird als der „parochus academicus“ (Universitätspfarrer) bezeichnet ²⁾.

Im 16. Jahrhundert ging eine wichtige Veränderung in den Rechtsverhältnissen der beiden Pfarreien vor sich und zwar unter Mitwirkung Ecks. Die Herzöge Wilhelm und Ludwig wünschten, daß jene Benefizien der Universität Nutzen brächten, und traten deswegen in Unterhandlungen. Auf der dritten Romreise (1523/24) brachte Eck im Auftrage seiner Fürsten diese Angelegenheit an der Kurie zum Abschluß. Unter dem 14. September 1523 bestimmte Papst Hadrian VI., daß U. L. Frau in Ingolstadt 50, St. Emmeram in Wemding 80, St. Barbara in Abensberg und U. L. Frau in Schongau je 40 rheinische Gulden als jährliche Pensionen an die Universität zu zahlen hätten ³⁾. Am 6. Januar 1524 ward dann von Klemens VII. jene Bulle ausgefertigt, durch welche die Moritzpfarre der Hochschule inkorporiert ward. Der Herzog sollte bei St. Moritz das Recht haben, einen Weltpriester als vicarius perpetuus ⁴⁾ zu nominieren; Abt und Konvent von Niederaltaich sollten dann den Betreffenden dem Diözesanbischof oder dessen Offizial zwecks der kanonischen Institution präsentieren. Die Einkünfte der Pfarrei sollten der Universität gehören und nach Anhörung der Herzöge unter die Doktoren, Magister

der juristischen Fakultät; vgl. ebd. I 188 und die Liste der Pfarrer unten in Teil II Abschnitt II. — Wenn Prantl I 28 f. sagt: „Bei öffentlichen Aufzügen soll den Lehrern der Universität der Rang unmittelbar nach den beiden Stadtpfarrern angewiesen werden“, so darf man daraus nicht folgern, diese beiden hätten persönlich einen höhern Rang gehabt. In der Stiftungsurkunde heißt es, daß in feierlichen Prozessionen zu Ehren Gottes, eines päpstlichen Legaten oder des Landesfürsten der Rektor, die Doktoren, Lizentiaten, Meister, Bakkalaren und andere Studenten, jeder an seinem Platze, „nach der briesterschaft der gemelten zweyer pfarr“ gehen sollten; vgl. Prantl II 27.

¹⁾ Vgl. unten Teil I Abschnitt VI Nr. 6 und Pf. 58r, 59v, 61rv, 62r, 131r.

²⁾ Rotmar und Mederer bedienen sich sehr oft in ihren Annalen dieses Titels; vgl. auch den Titel der Schrift von Wibmer.

³⁾ Über die Belastung von Benefizien mit Pensionen s. Hinschius II 412 ff.

⁴⁾ Parochus primitivus war ja jetzt die Universität. Über diese Termini und die Rechtslage s. Hinschius II 446 ff. Über die Verhältnisse von Pfarreien, die den Universitäten Freiburg i. B. und Tübingen inkorporiert waren, s. Kallen 252–257. Vgl. auch Stutz, Münster 21.

und Lektoren der Universität verteilt werden; dem *vicarius perpetuus* ward nur die *congrua portio* reserviert¹⁾

Ist nun U. L. Frau bloß mit einer Pension zugunsten der Universität beschwert worden, oder ist die Kirche dieser auch inkorporiert worden? Die Bulle Hadrians verfügt nur die Auflage einer Pension. Durch Klemens VII. muß aber im Jahre 1524 die Inkorporation bewilligt worden sein. Eck erklärt dies zweimal ausdrücklich. Trotz der Einverleibung der Pfarrkirche in die Hochschule blieb jedoch dem Herrscher das Präsentationsrecht gewahrt. Obwohl Eck den Seelsorger an U. L. Frau regelmäßig als „*plebanus*“ bezeichnet, nennt er ihn doch in einem Falle, wo es ihm darauf ankommt, seine rechtliche Stellung ganz genau anzugeben, einen „*vicarius perpetuus*“. Indes wollte Tuchsenauser, der von 1533 bis 1538 der Frauenpfarre vorstand, von einer Inkorporation gar nichts wissen. Er bestritt zwar nicht, daß sie geschehen sei, aber er behauptete, die Sache wäre nicht mit rechten Dingen zugegangen. Gegen diesen beleidigenden Vorwurf legte aber Eck, als er nach Tuchsenausers Abgang zum zweiten Male die Verwaltung der Pfarrei übernahm, mit aller Entschiedenheit Verwahrung ein²⁾. Was Eck über die

¹⁾ Die Bullen vom 14. September 1523 und 6. Januar 1524 sind abgedruckt bei Mederer IV 220—223, 265—269. Die Darstellung von Wiedemann 42 f. schließt sich größtenteils wörtlich der von Mederer verfaßten und von Westenrieder in Bd. IX seiner „Beyträge“ verwerteten Pfarrgeschichte von St. Moritz an. Worauf Wiedemann seine Behauptung stützt, daß die Verhandlungen der Herzöge mit dem Abte „bereits i. J. 1519“ begonnen worden wären, und daß „Eck bei seinem ersten Aufenthalte in Rom dieses Vorhaben kräftigst gefördert“ hätte, vermag ich nicht festzustellen. Nach Mederer (bei Westenrieder IX 94 f.) fingen die Unterhandlungen erst nach Ecks Rückkehr von der (zweiten) Romreise (1522 Febr.) an. Übrigens stimmt hier die Angabe über die Zeit der Romreise nicht. Vgl. darüber Wiedemann 36—38.

²⁾ In Pf. 52^r schreibt Eck unter der Überschrift „*Dux patronus*“ folgendes: „*Princeps, possessor oppidi, habet jus patronatus ecclesie; licet autem fuerit Eckio sollicitante incorporata universitati per Clementem VII., tamen dux reservavit sibi jus presentandi vicarium perpetuum. Et nota, quod in curia ducis presentandus nichil solvit omnino officialibus, quoniam dux deberet adhuc dare 50 fl. Ungaricales annue ex steura; nam de 100 fl., promissis per Stephanum ducem, solum 50 sunt redempti per redditus colonorum in Tömling, Ötling, Rorbach, Wald et Rüderßhusen. Ideo non est mirum, si gratis presentatur vicarius ad parochiam.*“ Demling liegt nordwestlich und Ettling nordöstlich von Vohburg; Rohrbach und Waal [in Pf. 143^r ist Wal aus Wald verbessert] liegen westlich und Rudertshausen südöstlich von Wölnzach (Station

Inkorporation durch Klemens VII. sagt, wird übrigens von Rotmar bestätigt und dahin ergänzt, daß die Akademie damals das Recht erhalten habe, dem Fürsten, der das Präsentationsrecht besitze, einen Kandidaten für die Pfarrstelle vorzuschlagen¹⁾.

der Eisenbahn von Ingolstadt nach München). Tuchsenshauser durchstrich die Worte „vicarium perpetuum“ und fuhr fort: „plebanum, qui nihil daret vel responderet universitati.“ Über die Verpflichtung des Herzogs, noch 50 fl. jährlich beizusteuern, und die Dotation der Pfarrstelle s. oben S. 11. — Ferner bemerkte Eck in Pf. 58r: „Universitati est ecclesia incorporata sollicitante Eckio per Clementem VII. 1524 pro 50 florenis.“ Auffallend ist es, daß Eck hier in einem Atemzuge von der Auflage der Pension durch Klemens VII. im Jahre 1524 — sie war 1523 durch Hadrian erfolgt — und von der Inkorporation spricht, Tuchsenshauser strich die Eintragung Ecks durch und schrieb darunter: „Nihil, quoniam contra regulas cancellarie et surreptione factum.“ Dagegen protestierte Eck in der Randbemerkung: „Non verum scripsit, sed malicia temporum et Luterismo decreverunt proventus ecclesie; ideo nimis temere scripsit nothus, surrepticie factum.“ Vgl. unten S. 16 nebst Anm. 1. — Daß Eck auf Tuchsenshauser überhaupt schlecht zu sprechen gewesen ist, geht auch aus der Notiz über seinen Abgang hervor (Pf. 49r).

¹⁾ Rotmar 88v: „Hoc anno [1524] incorporata est Parochia D. Virginis Universitati, ita ut ius nominandi Parochum penes Academiam, Praesentandi vero penes esset Principem. Factum id summi Pontificis Clementis VII. beneficio“. Mederer I 127 hat diesen Satz wörtlich entlehnt. Nach Westenrieder IX 95 f. hat Mederer in einer handschriftlichen Geschichte der Moritzpfarre: a) die Datierung der Urkunde Klemens VII. vom 6. Januar 1524 gerügt; statt „octavo Idibus Januarii, Pontificatus nostri anno secundo“ (so bei Mederer IV 269) müsse es idus oder iduum und anno primo heißen, da Klemens erst am 19. November 1523 gewählt worden sei; b) sei Rotmars obige Notiz auf Grund der Daten der Bullen Hadrians VI. vom 14. September 1523 und Klemens' VII. vom 6. Januar 1524 „zu verbessern“. Indes stimmt Rotmars Angabe, die Inkorporation von U. L. Frau sei im Jahre 1524 unter Klemens VII. erfolgt, mit derjenigen Ecks überein. In der Urkunde Hadrians ist von dem Nominations- und Präsentationsrecht keine Rede. Daher wird man, selbst wenn man die Belastung mit 50 Gulden als Inkorporation bezeichnen will (Mederer IV 220 spricht hierbei von der „incorporatio quatuor pensionum“), doch noch eine zweite Urkunde annehmen müssen, in der die Frage der Nomination und Präsentation in der von Rotmar angegebenen Weise entschieden worden ist. Zur Bekräftigung dieser Meinung verweise ich auf Ecks Angaben in Pf. 52r und 58r: An beiden Stellen führt er die Inkorporation auf Klemens VII. zurück; das eine Mal äußert er sich auch über das Präsentationsrecht, das sich der Herzog gewahrt habe; das andere Mal gibt er das Jahr 1524 als Jahr der Inkorporation an, und hierbei ist noch besonders zu beachten, daß Eck allem Anschein nach erst 1523 hat schreiben wollen, dann aber schleunigst aus der noch unfertigen 3 eine 4 gemacht hat. An der Tatsache der förmlichen Inkorporation unter Klemens VII. im Jahre 1524 ist angesichts der bestimmten Angaben Ecks und Rotmars nicht zu zweifeln, wenn

Übrigens hat die Universität von ihrem Rechte an der Frauenkirche wohl kaum einen finanziellen Nutzen gehabt. Zwar sollte die Hochschule laut der päpstlichen Bulle vom 14. September 1523 jährlich 50 Gulden aus den Einkünften der Pfarrei erhalten, jedoch hieß es darin auch, daß die Pensionen, die den vier Kirchen zugunsten der Anstalt auferlegt seien, die Hälfte der Einkünfte nicht überstiegen. „Die schlechten Zeiten und das Luthertum“ verursachten nun aber einen solchen Rückgang des Einkommens der Pfarrstelle an U. L. Frau, daß die Zahlung jener 50 Gulden an die Universität, wenn sie überhaupt jemals erfolgt ist, schon sehr bald unterblieben zu sein scheint¹⁾.

Seitdem die Universität in den Besitz der Pfarrei gekommen war, hatte sie auch ein Recht, in deren Verhältnisse einzugreifen. Damit hängt es zusammen, daß sie die „Ordnung des Gottesdienstes“ erlassen konnte. Aber nicht sie allein. Auch Bürgermeister und Rat wirkten mit, da es sich dabei um eine Angelegenheit handelte, die auch sie anging; übten sie doch durch ihre Kirchenpröpste eine Aufsicht darüber aus, daß das Vermögen der Pfarrei und der Meßpründen in der rechten Weise verwaltet wurde, und daß die kirchlichen Pflichten, die den einzelnen Personen durch die Stiftungsbriefe auferlegt waren, auch pünktlich erfüllt würden²⁾. Endlich stand den Herzögen als den

auch die betreffende Urkunde nicht erhalten ist. — Rotmar, der 1565 nach Ingolstadt gekommen und dort von 1569 bis 1572, sowie von 1574 bis 1581 († 9. März) Professor gewesen ist, hat seine Annalen bis zum Jahre 1579 einschließlich geführt. Über ihn s. Kobolt 567 f. und Kobolt-Gandershofer 253—256, 400. Da Rotmars Annalen sehr selten geworden waren, nahm Mederer ihren Text in sein Werk (Bd. I und Bd. II 1—57) auf, ließ ihn meistens unverändert, nahm aber Umstellungen vor und schob in Kleindruck Ergänzungen und Berichtigungen ein. Vgl. Mederer II 57 und die Praefatio ad novam editionem horum annalium in Bd. I. Da es von Wert ist, zu wissen, welche Nachrichten bei Mederer von Rotmar stammen, der den Zeiten Ecks verhältnismäßig nahe gestanden hat, zitiere ich neben Mederer auch Rotmar.

¹⁾ Vgl. oben S. 14 Anm. 2 (15). Die Universität Freiburg i. B. konnte von der ihr inkorporierten Münsterpfarre seit 1538 ebenfalls nicht mehr eine dieser auferlegte Pension erhalten. Vgl. Stutz, Münster 26.

²⁾ Die Kirchenpröpste werden von Eck *ediles, vitrici, prepositi* oder *curatores ecclesie* genannt; auch der Name „Heiligpfleger“ kommt vor. Die engen Beziehungen, die zwischen den beiden Stadtpfarreien und der städtischen Verwaltung bestanden, kamen dadurch zum Ausdruck, daß das Amt eines Kirchenpropstes stets je einem Mitglied des innern und des äußern Rates übertragen wurde. Vgl. Gerstner Stpf. 15.

Patronen der Universität und der Kirche das Recht zu, jene Ordnung zu bestätigen¹⁾.

Eine weitere Folge der Stellung der Universität zur Pfarrei war es, daß die Mitglieder des Lehrkörpers, ebenso wie die Adeligen, einen Ehrenplatz im Chorgestühl der Kirche hatten, und daß bei feierlichen Inzensationen nach dem Altar und dem Sakramentshäuschen erst die Adeligen und Professoren, dann erst die Priester usw. beräuchert wurden²⁾.

Der Frauenpfarrei mußte zunächst eine Kapelle als Gotteshaus dienen. Am 18. Mai 1425 aber legte der kunstsinnige Herzog Ludwig der Bärtige den Grundstein zu einem großartigen Neubau. Das Münster zu Ulm sollte das Vorbild für diesen Prachttempel werden, den der Herzog als Grabstätte für sich und seine Familie bestimmte. Ingolstadt besaß damals zwei tüchtige Baumeister in Konrad Glätzl und Heinrich Schnellmüller. Ihnen ward die Ausführung des Planes anvertraut. Infolge des unseligen Zwistes Ludwigs des Bärtigen mit seinem ungeratenen Sohn Ludwig dem Höckerigen geriet der Bau schon bald ins Stocken.

Als die Linie Bayern-Ingolstadt 1447 mit Ludwig dem Bärtigen ausstarb und das Land an Heinrich den Reichen von Bayern-Landshut († 1450) kam, wurden die Verhältnisse für die Kirche nicht günstiger. Der neue Landesherr, sowie sein Sohn und Nachfolger Ludwig IX. der Reiche (1450—1479) wendeten ihre Mittel der von ihnen betriebenen Gründung einer Universität in Ingolstadt zu und schränkten ihre Hilfeleistung für die Frauenkirche auf das notwendigste ein³⁾.

¹⁾ Vgl. zu dem Vorstehenden die Einleitungsworte und den Inhalt von OdG in Pf. 84v—88r. — Zum Beweis für den großen Einfluß, den die Herzöge auf die Verhältnisse der Kirche zu U. L. Frau ausübten, sei auch hingewiesen auf Ecks Bemerkung über den Abgang seines Nachfolgers Tuchsenauser: „jussus abire a principe, praelegit parrochiam Straubinge.“ Pf. 49r.

²⁾ Vgl. Pf. 4v. Auch im Münster zu Freiburg i. B. hatte die dortige Hochschule als Rektorin und Patronin der Kirche gewisse Ehrenrechte. Stutz, Münster 21 f. — Da U. L. Frau auch schon früher (s. oben S. 13) als Universitätskirche diente, wäre es möglich, daß jene Ehren den Ingolstädter Professoren bereits vor der Inkorporation der Kirche in ihre Hochschule zuteil geworden sind.

³⁾ Hierüber und über das Fürstengrab auf dem Chor der Frauenkirche s. Gerstner Stpf. 3—5, 9 f.; Fischer 3—5, 12 f., 24 f. Vgl. unten S. 19 (20) Anm. 4. — Ludwigs Wunsch, in der Kirche U. L. Frau zu Ingolstadt beerdigt zu werden, ist nicht in Erfüllung gegangen; er fand seine letzte Ruhestätte in Raitenhaslach.

Erst Georg der Reiche (1479—1503) nahm sich des Kirchenbaus wieder eifriger an. Indes beschäftigte ihn doch mehr die Errichtung eines neuen Schlosses und des nach ihm benannten Collegium Georgianum ¹⁾. Die Mittel für die Vollendung der Pfarrkirche sollten anderswoher fließen. Der Herzog erbat und erhielt nämlich für sein Land vom Papst Innocenz VIII. am 14. August 1487 ein Indult, welches an Fasttagen den Genuß von Laktizinen (Milch, Butter, Käse), der dann nach dem gemeinen Kirchenrechte untersagt ist, allen denen erlaubte, die jährlich freiwillig so viel Geld zu gewissen Kirchenbauten zahlen würden, als sie zu ihrem Lebensunterhalte für einen einzigen Tag notwendig hätten. Ein Viertel der einkommenden Gelder sollte für die Peterskirche in Rom und drei Viertel für die Kirchen U. L. Frau in Ingolstadt und St. Martin in Landshut verwendet werden ²⁾.

¹⁾ Das Collegium Georgianum wurde 1494 gestiftet, aber erst 1496 eröffnet. Es zählte ursprünglich elf Studierende unter Leitung eines Magisters in artibus, der den Titel Regens führte. Außerdem gab es in Ingolstadt wenigstens noch elf andere Bursen: Die bursa Angelica, Aquilae (früher Dingolfingensis genannt), Aristotelis, Draconis, Leonis, Lillii, Parisiensis, Pavonis, Rosae, Solis, Viennensis. Über das Georgianum und die andern Bursen s. Prantl I 93 f., 96—100, 138; Schmid 7 f., 30 f.; Gerstner Ing. 122 f., 149. — Das Georgianum ward auch offiziell als „collegium novum“ bezeichnet zum Unterschied von einer andern herzoglichen Stiftung, die „collegium vetus“ oder „Altes Kolleg“ genannt wurde. Unter Herzog Heinrich dem Reichen ward 1449 die bereits von Ludwig dem Bärtigen angeordnete Stiftung eines Pfründnerhauses vollzogen, das „auf der Schutter“ lag; es ward sehr reich dotiert und für fünfzehn arme Leute bestimmt. Vgl. die Urkunde bei Mederer IV 1—9; s. auch Prantl I 15 f. Indes schon am 26. Juni 1465 erklärte sich Papst Paul II. damit einverstanden, daß sämtliche Einkünfte des Pfründnerhauses der zu begründenden Universität zufallen sollten, und wirklich wurde es auch in deren Stiftungsbrief vom Jahre 1472 zum „collegium der universitet“ erklärt. Die Mediziner und Artisten sollten ihre Vorlesungen und Disputationen im ehemaligen Pfründnerhause abhalten, während den Theologen dessen Kapelle zur Verfügung gestellt ward (sie blieb aber dem Gottesdienste erhalten; vgl. unten Pf. 80v). In den obern Räumen des Hauses sollten sechs Dozenten als Kollegiaten wohnen. Es war ihnen erlaubt, noch eine beschränkte Zahl von Studenten zu sich zu nehmen; es durften ihrer aber nicht zuviel sein, damit das Kolleg nicht in eine förmliche Burse verwandelt würde. Über das Pfründnerhaus bzw. collegium vetus s. Prantl I 15—17, 122, 125, 139, II 12 f. (nebst Anm. zu Zeile 63; vgl. dazu Mederer IV 43 f.), 24—26, 153 f.; Gerstner Ing. 88 f., 103, 106, 110, 113; Riezler III 852 f.; vgl. auch Mederer IV 23—25, 102 f.

²⁾ Die Gnadenbriefe, die auf Grund solcher Indulte ausgefertigt wurden, pflegten vom Volke „Butterbriefe“ genannt zu werden. Mit Einwilligung des

Der Bau war 1495 endlich soweit gediehen, daß der Bischof Wilhelm von Reichenau das prachtvolle, von einem reichen Kapellenkranze umgebene Chor in feierlicher Weise einweihen konnte. Im Jahre 1510 legte man das Kirchenpflaster und begann damit, die Seiten des Langhauses durch den Anbau von sechs Kapellen zu beleben¹⁾. Hieran beteiligten sich in regem Wettstreit auch verschiedene Zünfte und Bruderschaften²⁾.

Noch in den Jahren 1520 und 1521 ward von Rom aus ein Ablass bewilligt, um der schwer verschuldeten Kirche zu helfen³⁾. Die Stürme der Reformation waren schuld daran, daß der Ausbau der Türme und des westlichen Hauptportals unterblieb⁴⁾.

Diözesanbischofs richtete der damalige Pfarrer Johann Adorf gemeinsam mit dem Ingolstädter Magistrate an die Geistlichen des Eichstätter Sprengels das Ansuchen, solche Briefe zu verteilen und die dafür empfangenen Gelder nach Abzug des zehnten Pfennigs einzusenden. Über jenes Indult s. Gerstner Stpf. 11f. und Ing. 119f.; Fischer 3f. Zur Zeit Ecks war es noch in Kraft; vgl. seine Bemerkung zum Sonntag Quinquagesima in Pf. 8v.

¹⁾ Vgl. unten Anm. 4. Nach den Angaben von Frieß in Pf. 54r wurden diese Kapellen in folgenden Jahren erbaut: s. Nicolai 1510, s. Christophori 1511, s. Jacobi 1512, s. Martini 1513, s. Sebastiani 1514, s. Annae 1515. Gerstner Stpf. 13 läßt 1510 die Nikolaus-Kapelle erbaut werden; „dieser folgten noch bis zum Jahre 1525 fünf andere, später die übrigen“ [!]. Nach Fischer 4 jedoch zog sich die Vollendung der 1510 begonnenen Kapellenbauten „bis zum Jahre 1525 hin“. Jedenfalls waren unter Eck sämtliche 14 Seitenaltäre vorhanden; vgl. unten S. 20 Anm. 2.

²⁾ Mehrere Zünfte besaßen eigene Altäre, und daher wurden diese Altäre nicht bloß nach den Heiligen, denen sie gewidmet sind, sondern zuweilen auch nach den betreffenden Zünften benannt; vgl. unten S. 20 Anm. 2. Die Altäre und Kapellen der Heiligen Anna, Jakob, Christoph und Barbara standen in Beziehung zu den gleichnamigen Bruderschaften, über deren Zwecke Eck keine näheren Mitteilungen macht. In Pf. 118v—120r stehen unmittelbar hinter den Fraternitates der Schuster, Brauer usw. folgende Überschriften, zu denen aber kein Text hinzugefügt ist: [118v:] „s. Annę. [119r:] s. Jacobi. [119v:] s. Christophori. [120r:] s. Barbař.“

³⁾ Schulte I 90 teilt die Regesten der beiden bis dahin unbekannten Ablassbullen vom 20. Juni 1520 und vom 29. November 1521 mit und erinnert zugleich daran, daß Eck, der damals noch Pfarrer von St. Moritz war, während der Ausstellung der Bulle von 1520 in Rom gewelt hat, um die Exkommunikation Luthers zu betreiben. Eck war auch zur Zeit des Erlasses der zweiten (Verlängerungs-) Bulle in Rom; vgl. Wiedemann 37f.

⁴⁾ Um die Liebfrauenkirche ausbauen zu können, hatte man in Neuburg Steinbrüche gepachtet. Im Frühjahr 1529 besichtigte Eck zugleich mit dem Kirchenpfleger Schober dort Steine. Hierauf bezieht sich folgende Notiz in einem Rechnungsbuch, das die Aufschrift trägt: „Ausgab unnsrer lieben frauen

Außer den sechs Kapellen zu den beiden Seiten des Langhauses gab es in der Kirche auch noch acht Kapellen, die das Polygon des Chores wie mit einem schönen Kranze umgaben. Jede dieser Kapellen war mit einem Altar versehen. Da ferner ein Altar im Hochchor, ein zweiter vor den Chorschranken¹⁾ in der Mitte der Kirche und ebenfalls einer in der Sakristei stand, zählte die Kirche im ganzen siebzehn Altäre²⁾.

pfarrkirchen anno 1525, 26, 27, 28^a, aber bis 1529 reicht. In diesem Buch (im Pfarrarchiv befindlich) steht: „1529. An freitag nach Oculi [5. März] . . . Doktor Johann Egkh, Schober vnd 1 knecht zu Neuburg verzert von der stein wegen 1 fl. 3 sch. 15 3.“ Gültige Mitteilung des Herrn Benefiziaten Schlecht. Im Jahre 1529 muß also noch an der Kirche gearbeitet worden sein. — Über die Baugeschichte s. Wibmer 7 ff.; Gerstner Stpf. 2 ff., 21 f., 64 und Ing. 72, 81 ff., 119 ff.; Fischer 3 ff.; besonders den Aufsatz: „Die Stadtpfarrkirche zur Schönen Unser Lieben Frau“ im Sbl. XVI 1—62, wo auch die Kapellen und Denkmäler in und außer der Kirche genauer beschrieben werden. — Eck berichtet in Pf. 1v über den Bau: „Primus lapis structurę hujus templi magnifici [positus est per Ludovicum Barbatum 1425 die 18. Maji. Prefecti structurę fuerunt Chunradus Glätzel et Henricus Schnelmliller. Tamen egre processit structura usque ad tempora ducis Georgii, quando impetravit bullam super lacticiniiis, eo quod avus suus pecuniam depositam per Ludovicum Barbatum in usus suos converterat [Vgl. oben S. 11 Anm. 2, S. 17 ff.] 1510, cum latera ecclesię alioqui fuissent plana, tunc rupto muro extruxerunt sacellum s. Nicolai et dein alia quinque sequentibus annis.“

¹⁾ Von Eck als „cancelli“ bezeichnet; vgl. z. B. Pf. 11v, 13v. Über die Bedeutungen des Wortes cancelli (Schrangen, die das Schiff vom Chor trennen, und Kanzel) s. Müller 288 Anm. 2. Nach Gerstner Stpf. 79 findet sich an der jetzt im Mittelschiff stehenden Kanzel die Jahreszahl 1565. Vielleicht hat Eck noch von einem Ambo an den Chorschranken aus gepredigt.

²⁾ Eck nennt sie auf der Innenseite des vordern Deckels: „Altare summum — Altare medium, apostolorum — A. Johannis seu Andreę — A. Virginis Marię — A. Trinitatis — A. sancti Spiritus — A. Leonhardi — A. Barbarę — A. Georgii — A. Martini, pincernarum [Schankwirte] — A. Sebastiani, praxeatorum [Brauer] — A. Annę — A. Jacobi — A. Christophori — A. Nicolai seu fullonum [Tuchmacher] — A. Trium Regum — A. Dionysii in sacrario — 17 altaria.“ Vgl. den Grundplan nebst der Erklärung. Am Feste Kreuzaufindung (3. Mai) ward das Patrozinium des Hochaltars im Chore gefeiert; vgl. Pf. 37r. Der Altar der zwölf Apostel ward auch Frühmeßaltar genannt. Vgl. S. 24. Über die Bruderschafts- bzw. Zunftaltäre s. S. 19 Anm. 2. — Frieß berichtet in Pf. 54r: „In actis visitationis episcopalis de anno 1602 17 altaria eosdem titulos ac anno 1525 habuisse reperio, uno tantum excepto, nempe s. Nicolai, quod tunc temporis s. Willibaldo inscriptum erat.“ — Über die Kapellen und ihre spätere Benennung s. Gerstner Stpf. 55—79; Fischer 20—22; Sbl. XVI 16—51.

III. Die Kaplaneien in der Pfarrei zu U. L. Frau.

1. Die Errichtung der Pfründen.

Zur Zeit Ecks gab es im Bezirk der Frauenpfarre fünfzehn Meßpfründen¹⁾. Acht derselben waren mit Altären der Pfarrkirche verbunden, nämlich die beiden Primissariate oder Seelmessen mit dem Apostelaltar, die Stiftung der Färberzunft mit dem Altar St. Nikolaus und Wolfgang und die Benefizien s. Trinitatis, s. Spiritus, ss. Johannis et Andreae, ss. Trium Regum, s. Barbarae mit den gleichnamigen Altären. Außerdem gab es sieben Benefizien an verschiedenen Kapellen innerhalb des Pfarrsprengels. Drei davon gehörten zur Kapelle des Hl. Geist-Spitals in der Donaustraße, nämlich das für den Seelsorger des Hauses, das der Bäckermesse und das des St. Anna-Altars. Ferner war je eines gestiftet für die Kapellen im Collegium vetus der Universität (s. Spiritus seu s. Catharinae) und im Nonnenkloster Gnadenental in der Harderstraße (s. Johannis), für die Kreuzkapelle am Leprosenhaus bei der Sanderbrücke (s. Crucis) und für die Kapelle St. Salvator ebenfalls bei der Sanderbrücke.

Drei von diesen Meßpfründen waren schon im 14. Jahrhundert gestiftet worden, stammten also noch aus der Zeit vor der Gründung der Frauenpfarre. Das älteste Benefizium war 1376 von bayerischen Herzögen an der Kapelle Klein-Salvator oder Unsernherrn errichtet worden, die eine Stunde von der Stadt entfernt an der Sanderbrücke lag. Mit Rücksicht auf die umwohnenden Leute sollte der Benefiziat daselbst täglich die Messe lesen, überhaupt in einem gewissen Grade die dort ansässige Bevölkerung pastorieren²⁾. An der Sanderbrücke lag auch

¹⁾ Eck unterscheidet zwischen Kooperatoren und Kaplänen (capellani, caplen). Unter letztern versteht er solche Benefiziaten, die an Kapellen oder Altären der Pfarrkirche fest angestellt sind. Die Ausdrücke „Kaplan“ und „Kaplanei“ werden im folgenden dem Sinne Ecks entsprechend gebraucht. Andere Bezeichnungen für diese Geistlichen sind capellani beneficiati, sacellani, altariae, vicarii, primissarii; über ihre Benennungen und ihre kirchliche Stellung s. Hinschius II 321 ff. Über die Altarbenefizien vgl. auch die Bemerkungen von Michael II 44 f. Zur Geschichte der Kaplaneien am Ausgang des Mittelalters s. Kallen 138 ff., 258 ff.

²⁾ Über die Kapelle s. Mederer Ing. 65–67, 149–151; Gerstner Ing. 52 f., 124; besonders aber die Darstellung der Geschichte von Unsernherrn in Sbl. XVIII 50–80. Kopie der Stiftungsurkunde vom 27. März 1376 im

das Leprosenhaus mit seiner dem hl. Kreuze und dem hl. Nikolaus geweihten Kapelle; man nannte dieses Kirchlein daher auch „ad s. Crucem leprosorium“ ¹⁾. Das Benefizium daselbst verdankte sein Entstehen dem frommen Sinn des Ingolstädter Bürgers Heinrich Päurl im Jahre 1391 ²⁾. Aus dem Jahre vorher datiert die von Marquard Geisenfelder für den Annen-Altar im Hl. Geist-Spital gestiftete Pfründe ³⁾. Diese beiden Altaristen hatten die

Zalpuech 73^r—75^r; Regest in Sbl. I 35 f. Am 14. Jan. 1377 konfirmierte Bischof Burchard von Augsburg die in der neu erbauten Kapelle gestiftete Messe und inkorporierte ihr die Pfarrei Zuchering; Kopie der Urkunde im Zalpuech 71^r—72^v; Regest im Sbl. III 77 f., XVIII 57. Im Jahre 1523 ward der Zehnte von Zuchering der Universität zu Ingolstadt einverleibt; vgl. die päpstliche Bulle bei Mederer IV 224 ff. — Zu dem Benefizium gehörten laut Zalpuech 79^r „haus unnd hoff sambt ainen garten zu unnserm herren“.

¹⁾ z. B. in einer Notiz auf der Innenseite des Rückendeckels des Pfarrbuchs; vgl. unten Teil II Abschnitt VI Nr. 10. Zur Geschichte des Hauses s. Sbl. IV 168 f.; die Siechenordnung vom 25. Juli 1345 ist abgedruckt ebd. IV 168 f.

²⁾ Das von Heinrich Päurl (Päuerl, Pewelr, Peurl, Peirl, Paur) und „Agnes Rebin (Räbin, Rabin, Rabum) sotia ejus“ gestiftete Benefizium ward am 17. April 1391 durch Bischof Friedrich von Eichstätt bestätigt. Kopie der Urkunde im Zalpuech 82^r—85^r; Regest im Sbl. III 81. In einer Urkunde vom 11. Nov. 1389 wird Agnes als die „Schwieger“ des Päurl bezeichnet; vgl. Sbl. I 44; ebd. IV 168 f. wird sie dessen „Frau“ genannt. Über das Hl. Kreuz-Benefizium s. ebd. V 216. Jene Stiftung ward später „Siechenmesse“ geheißsen; vgl. Mederer Ing. 67; Gerstner Ing. 53. — Zu dem Benefizium gehörte „ain behausung und gartn bey unser lieben frauen pfarr“; Inhaber war 1585 „herr Wolfgang Schatz“. Zalpuech 86^r, 82^r.

³⁾ Das Hl. Geist-Spital ist 1319 von Kaiser Ludwig dem Bayern als ein Pfründnerhaus gestiftet worden. Vgl. Mederer Ing. 41 ff.; Gerstner Ing. 30. Zur Geschichte des Spitals s. besonders Sbl. VI 304—327. Zu dieser Kapelle stifteten je ein Benefizium: 1390 Marquard Geisenfelder, 1449 die Bürger von Ingolstadt, 1469 die Bruderschaft der Bäcker (vgl. dazu unten S. 27 f., 29 f.). Diese drei Pfründen wurden im Jahre 1648 zu einer einzigen vereinigt. Vgl. ebd. VI 321 f. — Regest der Stiftungsurkunde des durch Geisenfelder am 23. September 1390 gestifteten Benefiziums zur hl. Anna im Sbl. I 45 f.; vgl. auch ebd. XXIV 49 Nr. 186. Die bischöfliche Bestätigung erfolgte am 14. Febr. 1393; s. ebd. I 49. Kopie der Urkunde im Zalpuech 65^r—68^r. Altarist war 1535 (ib. 65^r) „herr Wilhalm [!] Affalter“; von seiner Wohnung ist dort nicht die Rede. — Diese Stiftung eines Altars zu Ehren der hl. Anna ist verhältnismäßig früh; ihr Kult blühte anscheinend am stärksten in den letzten fünfzehn Jahren des 15. Jahrhunderts. Über die Geschichte der Annenverehrung und ihre Literatur, über schlesische Altäre, Messen und Kapellen zu Ehren der hl. Anna vor der Reformation s. Meyer 40—44.

Verpflichtung, wöchentlich je fünf stille Messen zu lesen und zwar sogleich nach der Frühmesse in der Pfarrkirche ¹⁾).

Nachdem die Frauenpfarre errichtet war, bedachte man naturgemäß nunmehr diese mit Stiftungen. Rat und Bürgerschaft gingen darin mit einem guten Beispiel voraus ²⁾). Im Jahre 1413 dotierten sie die erste Seelmesse ³⁾) und im Jahre 1423 die zweite ⁴⁾). Die beiden hierfür angestellten Kapläne sollten wöchent-

¹⁾ Für den Benefiziaten an St. Kreuz galt die Bestimmung: „... debet qualibet ebdomoda quinque missas legere ac dicendo peragere“ und zwar „absque quolibet intervallo post primam missam, videlicet in vulgari ‚die fruemes‘“. Vgl. Zalpuech 84^{rv}. Fast ganz wörtlich lautet ebenso die Anweisung für den Inhaber des Annen-Altars im Hl. Geist-Spital ib. 66^v, 67^r.

²⁾ Kallen 138 ff. hat interessante Beobachtungen gemacht über die Unterschiede, welche bezüglich der Zahl und Aufgaben der Kapläne in den Pfarreien auf dem platten Lande und in den Städten und zwar wiederum in verschiedener Weise in den Reichs- und in den Landstädten vorhanden gewesen sind.

³⁾ Am 13. Juli 1413 bestätigte Bischof Friedrich IV. von Eichstätt die Messe, welche stifteten die „consules, proconsules et opidani opidi Ingolstat ... ad salutem et remedium salutiferum animarum suarum ipsorumque antecessorum et progenitorum omnium animarum fidelium ... in ecclesia parochiali b. Marie ibidem ... ob laudem et honorem omnipotentis dei ac altissime et gloriosissime Virginis Marie ... necnon duodecim [apostolorum] omniumque aliorum sanctorum, in quorum honore capellanum et sacerdotem, qui pro tempore in dicta parochiali ecclesia missam videlicet ‚selmes‘ vulgo appellatam dicat et legat, creare et dotare ceperunt“; der Benefiziat soll „singulis e[b]domodis sive septimanis quinque missas legere et dicendo peragere in altari duodecim apostolorum in medio ecclesie ... sito, vulgo ‚der fruemesaltar‘ nuncupato“. Kopie der Urkunde in Zalpuech 15^r—18^r; Regest im Sbl. II 91. Vgl. auch die folgende Anmerkung. Über diese Pfründe s. ferner Sbl. V 215, XV 44, XXIV 55 Nr. 226. — Hierzu gehörte „ain behausung und stadl mit irer zuegehörung gegen unser lieben frauen über gelegen“; Inhaber war 1535 „doctor Cristoff Tengler“. Zalpuech 19^r, 15^r. Tengler war ein Freund Ecks, seit 1523 Professor der Jurisprudenz in Ingolstadt (s. unten S. 45) und von 1528 bis zu seinem Tode († 22. Aug. 1538) Generalvikar in Freising. Über ihn s. Bugniet 81; Prantl I 139, 188; Wiedemann 64, 68, 500.

⁴⁾ Am 13. Dezember 1423 bestätigte Bischof Johann II. von Eichstätt „primissarium secundum in suffragium prioris primissarie“, die von denselben Personen und zu dem gleichen Zwecke gestiftet wurde, wie die erste Seelmesse. Der zweite Primissar soll „singulis ebdomodis sive septimanis in aurora diei quinque missas legere et dicendo peragere in altari duodecim apostolorum in medio dicte ecclesie ... situato, vulgariter ‚der fruemesaltar‘ nuncupato, ... unam videlicet die dominico, aliam feria III., terciam vero feria V. et quartam sabdato, quintam autem feria II. sub prima missa, alias ‚fruemes‘, ad quam quintam missam celebrandam exhibit sacristiam, quando incipitur ‚Gloria in

lich je fünf stille Messen für alle Verstorbenen, besonders für die aus Ingolstadt, lesen; daher wurden diese Messen „Seelmessen“ genannt. Ihr Dienst war so geregelt, daß der erste Primissar an drei und der zweite an vier Tagen am Altar der zwölf Apostel eine hl. Messe zelebrieren mußte. Dieser Altar stand mitten in der Kirche und zwar vor dem Chore und führte im Volksmunde auch die Bezeichnung „Frühmeßaltar“, da an ihm der erste Pfarrgottesdienst, die sog. „prima missa“ oder „Frühmesse“, stattfand. Im Gegensatz dazu stand die „publica missa“ oder das Pfarrhochamt, das gewöhnlich am Choraltar gehalten wurde. Die Frühmesse oder prima missa war also keineswegs die erste Messe am Tage; vielmehr gingen ihr bereits andere voraus, z. B. die erste Seelmesse oder „Glöckelmesse“¹⁾. Wer von den beiden

excelsis' prime misse predictae. Prior vero primissarius, in cujus subsidium presens nova missa est fundata, similiter ebdomadatum tenetur dicere et legere quinque missas in altari prescripto juxta tenorem foundationis sue, quarum primam celebrabit feria II., secundam feria IV., terciam feria VI., quartam die dominico sub dicta prima missa vel missa publica [in OdG (Pf. 86v) heißt es bloß noch: „am suntag under dem hochambt“], quintam vero perficiet in reliquis feriis, videlicet tercia, quinta et sabbato, quam ex his duxerit eligendam; ad quas duas ultimas missas prescriptas exhibit sub prima aut publica missa . . . Insuper idem capellani in patrocinii predicti altaris omnium apostolorum cum suis primariis cedere debent plebano prefato et sociis [Kooperatoren] suis, et ipsi capellani in aliis altaribus eisdem diebus celebrare poterunt . . .“ Kopie der Urkunde im Zalpuech 22^r–25^v; Regest im Sbl. XXIV 60 Nr. 275. Auch in einer Urkunde von 1431 wird angeordnet, daß die Nebenmesse nicht vor dem Gloria der Pfarrmesse beginnen soll; vgl. S. 25 Anm. 2. — Im Jahre 1535 hatte „maister Nicklas Hauer“ diese Stelle inne; seine Dienstwohnung war „ain behausung in der Lodergassen neben der schuel unser lieben frauen pfarr“. Zalpuech 22^r, 26^r. Laut Sbl. V 215 gehörte die jetzige Kaplanei der Frauenpfarre „früher der zweiten Seel- oder Hauersmesse“; vgl. ebd. XV 17. Bereits im Jahre 1421 wird ein „Kaplan der andern Seelmeß“ in der Kirche zu U. L. Frau genannt; vgl. ebd. V 135 Nr. 10.

¹⁾ Die Bezeichnungen für die erste Seelmesse und die erste Pfarrmesse können leicht Verwirrung hervorrufen. In der Urkunde von 1423 (s. die vorige Anm.) werden die Messen der beiden Seelmesser „primariae“ genannt; in einer Urkunde von 1449 (s. unten S. 28 Anm. 1) heißt die erste Pfarrmesse „primaria“. In Pf. 78^r nennt Eck die beiden Seelmessen „primissaria“; in OdG (ib. 86v) werden ihre Inhaber als „frie-[frü]-messer“ bezeichnet. In OdG (ib. 87^r) wird dagegen die erste Pfarrmesse „friemeß“ und die Messe der Frühmesser „seelmeß“ genannt. Die Seelmesse heißt in Pf. 79^r „missa animarum“ zum Unterschied von der in späterer Stunde stattfindende „prima missa ecclesie parochialis“. In der Urkunde von 1449 wird die Seelmesse zwar auch „missa prima“ genannt, aber mit dem Zusatz: „que in ecclesia

Seelmessern morgens gerade keinen Dienst am Frühmefalttar hatte, mußte eventuell an einem andern Altar und zwar während des Pfarrgottesdienstes, also zur Zeit der Frühmesse oder des Hochamtes lesen. An den Apostelfesten mußten beide Primissare an andern Altären das hl. Opfer feiern, da an diesen Tagen der Mittelaltar dem Pfarrer und seinen Kooperatoren (für den Pfarrgottesdienst) reserviert blieb¹⁾).

Im Jahre 1424 stifteten zum erstenmal Privatleute eine Kaplanei für die neue Pfarrkirche. Die Ingolstädter Matrone Barbara Sentlingerin sorgte nämlich dafür, daß an allen Sonn- und gebotenen Feiertagen eine Lesemesse in der von ihr errichteten und mit einem Altar versehenen Kapelle zu den hl. Dreikönigen stattfand²⁾.

b. Virginis „missa animarum“ nuncupatur“. Über den Ausdruck „Glückelmesse“ statt „Seelmesse“ s. unten S. 27. Laut Sbl. V 215 ward das erste Seelmefbenefizium auch Glückelmefbenefizium genannt. Um nicht mißverstanden zu werden, beschränke ich mich in meiner Darlegung auf die Ausdrücke: Seelmesse (= Glückelmesse), Frühmesse (= erste Pfarrmesse) und Pfarrhochamt.

¹⁾ Vgl. oben S. 23 Anm. 4 und Pf. 78 r.

²⁾ In der von Bischof Albert von Eichstätt am 6. März 1431 ausgefertigten Bestätigungsurkunde wird die Kapelle bezeichnet als „retro [|] sacristiam ibi sita et per eam [Barbara] funditus in honore gloriose Virginis Marie, Trium Regum ac sanctorum Marie Magdalene et Barbare virginis pro eadem missa inibi semper celebranda . . . constructa . . .“ Der Benefiziat soll „singulis ebdomadis in dicta capella sub prima missa, alias ‚fruemeß‘, aut sub publica missa, alias ‚fronambt‘“, seine Stiftungsmesse und zwar „diebus vero festivis, puta: Nativitatis Christi, Circumcisionis, Epiphanie, Pasche, Ascensionis, Penthecostes, Corporis Christi, Anunciacionis, Assumptionis, Nativitatis, Purificationis b. Marie, festis apostolorum atque diebus dominicis hujusmodi suam missam sub dicta missa publica in parochia peragenda celebrabit in capella prefata . . . et ad hujusmodi missam perficiendam singulis diebus prescriptis ipse capellanus ante decantacionem ‚Gloria in excelsis‘ prime aut publice misse in capella sua prefata se induendo non procedat“. Kopie der Urkunde im Zalpuech 8r—11r; Regest im Sbl. XXIV 67 Nr. 329. Vgl. S. 24 Anm. 4 und Pf. 78 v, wo es heißt, er soll „in festivitibus et dominicis diebus“ lesen und zwar „in festivitibus“ nicht vor dem „Gloria in excelsis summi officii“ beginnen; von der Zeit der Messe am Sonntag ist nicht die Rede. Nach OdG (Pf. 86 v) soll der Altarist lesen „all hohe fest, all suntag und in summa all gebotten feirtag und sunst, wan in got ermaut und er geschickt ist“. — In Pf. 78 v hat Eck 1424 als Stiftungsjahr der Pfründe bezeichnet; in seinen Notizen auf zwei losgelösten (von mir daher nicht nummerierten) Blättern in Z. Reg. ist der 11. April 1424 als Tag der bischöflichen Bestätigung der Stiftung angegeben. Unter den „Ornamenta des altaris“ ist auch „ain fastentuch [oder Hungertuch; hierüber s. KL. IV 1255 ff.] mit der stiffterin und

Herzog Ludwig der Bärtige, der 1425 den Grundstein zu der Pfarrkirche gelegt hatte, war auch gewillt, ihren Gottesdienst sehr reich auszugestalten. Unter anderm stiftete er 1429 sechs Altäre, auf denen ebenso viele Priester täglich das hl. Opfer darbringen sollten. Der unselige Zwist des hochherzigen Stifters mit seinem Sohne Ludwig dem Höckerigen, die mehrjährige Gefangenschaft und der traurige Tod im Kerker zu Burghausen hinderten die Ausführung dieser Stiftungen in ihrem ganzen Umfange¹⁾. Der neue Landesherr Heinrich der Reiche war allerdings sehr auf Sparsamkeit bedacht, aber er hielt sich doch für verpflichtet, einen Teil der von seinem Vorgänger geplanten Meßstiftungen ins Werk zu setzen. So gründete er denn im Jahre 1449 die drei Meßbenefizien zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der hl. Barbara und des Hl. Geistes²⁾ und ließ diese Stiftungen, sowie einige andere (für das Pfründnerhaus mit fünfzehn armen Leuten, für acht Psalteristen und einen Organisten, für die Donnerstags-Prozession und acht Stellen für Singknaben) im Jahre 1454 durch Bischof Johann III. von Eichstätt bestätigen³⁾.

doctor Eckens Wappen“ angeführt. Über die Besitzergreifung der Pfründe sagt Eck ebd.: „M. Eybo Ott ex Schongaw ad preces ducis Alberti presentatus 1506. Resignavit in favorem Johannis Eckii inquisitoris 1530 Purificationis.“ Darunter trug eine andere Hand [Marstaller?] ein: „Defuncto Eckio 10. die Februarii a. d. 1543 presentatus fuit per senatum Ingolstadiensem Leonhardus Marstaller . . ., qui possessionem hujus capellanie accepit 4. die Marcii . . .“ Eck hat sie also bis zu seinem Tode inne gehabt. Es ist auffallend, daß er in der Aufzählung der Einkünfte, die er wenige Wochen vor seinem Tode in Replica 51r (s. unten S. 43 Anm. 4) veröffentlicht hat, von diesem Benefizium schweigt, während er von einem andern (s. Catharinae; s. darüber unten S. 28 (29) Anm. 2) redet. — Laut Zalpuech 12r gehörte zu dieser Stelle „ain behausung in der Lodergassen gegen der schuel uber bey unser lieben frauen pfarrkirchen gelegen“; dieses Pfründhaus war laut Z. Reg. 6r im Jahre 1424 um 43 fl. gekauft worden; vgl. dazu auch Sbl. V 216, XV 11.

¹⁾ Vgl. dazu Gerstner Stpf. 5, 10 und Ing. 84, 93 ff., 99 ff.; Sbl. XXIV 9 ff., 19 f.

²⁾ Kopien der drei Stiftungsurkunden vom 8. Sept. 1449 im Zalpuech 36r—40r, 42r—45v, 89r—91v. Nach Sbl. XXIV 66 f. Nr. 325 hatte Ludwig der Bärtige schon 1430 zwei tägliche Messen zu Ehren der Trinität und der hl. Barbara gestiftet und für die erste die Einkünfte der Pfarrkirche St. Veit zu Weichering, für die zweite die der Pfarrkirche St. Michael zu Bertholdsheim bestimmt. Die kirchliche Genehmigung der beiden Inkorporationen war 1431, die der beiden Messen 1432 erfolgt; vgl. ebd. XXIV 68 f. Nr. 336, 342. Über die spätere Verwendung des Hl. Geist-Benefiziums s. ebd. V 216.

³⁾ Abgedruckt bei Mederer IV 10—15; s. bes. S. 11.

Die Kapläne s. Trinitatis und s. Barbarae bewohnen gemeinsam ein Haus¹⁾ und sollen mit ihren Messen wöchentlich abwechseln. Zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit soll täglich zwischen der Glöckelmesse und der Frühmesse ein Amt gesungen werden. Zu gleicher Zeit soll der andere Priester eine stille hl. Messe zu Ehren der hl. Barbara lesen; jedoch darf er an zwei Tagen aussetzen²⁾. Der Inhaber des Hl. Geist-Benefiziums war verpflichtet, „unter der Frühmesse“ Ämter zu singen und zwar am Montag zum Trost der Armen Seelen, am Donnerstag zu Ehren des Altarssakramentes, am Samstag zu Ehren der Muttergottes und am Sonntag zu Ehren des Hl. Geistes³⁾.

Im Jahre 1449 errichteten fromme Bürger noch ein Benefizium zu Ehren des hl. Andreas in der Pfarrkirche und eine mit Seelsorge verbundene Pfründe im Hl. Geist-Spital. Ersteres ward von den Eheleuten Marquard Kräpfel und Kunigunde, sowie Hartwich (Hartel) Gaul und Dorothea gestiftet und zwar für vier wöchentliche Lesemessen⁴⁾. Dem Inhaber des andern Benefiziums,

¹⁾ Vgl. Zalpuech 41r, 46r: „ain behausung und gartten in der Haffnergassen gelegen“. Im Jahre 1535 war Benefiziat des Dreifaltigkeits-Altars „maister Wolfgang Praun“ und nach dessen Tod „maister Michel Scheer“; der des Barbara-Altars hieß „herr Lienhart Hamperger“ (ib. 36r, 42r, 81rv; vgl. unten S. 31 Anm. 4, 32f.).

²⁾ Nach OdG (Pf. 86v) sollen die beiden Kapläne „zu der seelmeß ainer umb den andern singen das ambt Trinitatis oder wie sy sich vergleichen, und der ander lesen auff s. Barbara altar“. — In den Stiftungsurkunden beider Benefizien vom Jahre 1449 heißt es, das Dreifaltigkeitsamt solle gesungen werden „taglich zwischen der glogkhlmeß und der fruemeß“ (Zalpuech 36v, 42v). Nur an den beiden letzten Tagen der Karwoche fiel es aus. Die Universität war verpflichtet, dem Kantor 5 fl. 5 β, dem Locatus 5 fl. 1 β und den beiden Scholaren je 2 fl. 2 β für ihre Mitwirkung beim Trinitatis-Amte auszuzahlen. Pf. 133r.

³⁾ Laut Zalpuech 91v gehörte zu seiner Stelle „ain behausung an dem egkh bei der pfarkirchen unser lieben frauen gelegen“. Über den Inhaber s. unten S. 31 Anm. 4, 32f.

⁴⁾ Kopien der Bestätigungsurkunden des Rates von Ingolstadt am 7. März 1449 und des Bischofs Johann III. von Eichstätt am 10. März 1449 im Zalpuech 1r—6v; Regesten im Sbl. II 100, XXIV 86. Nach der ersten Urkunde ward die Messe gestiftet „in den eren des heiligen zwelffpotn sand Andre und des heiligen bischoffs sand Niclas“; in der zweiten heißt es, daß jene Personen „quandam perpetuam missam seu primariam . . . in altari s. Andree apostoli dicendam“ gestiftet haben, und daß der Benefiziat „qualibet ebdomoda quatuor missas legere et dicendo peragere teneatur in predicto altari hora ad id sibi deputata aut deputanda“. In OdG (Pf. 87r) wird die Pfründe richtig „s. Andre“, von

das von der Ingolstädter Bürgerschaft errichtet war, lag die Seelsorge für die Kranken und Pfründner des Spitals, nicht aber für das Dienstpersonal des Hauses ob; ferner hatte er wöchentlich vier Messen in den beiden der Muttergottes und dem Hl. Geiste geweihten Kapellen der Spitalkirche zu lesen und zwar mußte er dafür die Zeit zwischen der Glöckel- oder Seelmesse und der Frühmesse in der Pfarrkirche innehalten¹⁾.

Im Jahre 1456 stattete Herzog Ludwig der Reiche ein Benefizium aus zu Ehren der hl. Katharina in der Kapelle des Pfründnerhauses, das dem Hl. Geiste, der Gottesmutter, den zwölf Aposteln und der hl. Katharina geweiht war²⁾; der betreffende

Eck in Pf. 80^r ungenau nach dem Altar „s. Johannis seu Andreæ“ genannt. — Inhaber der Stelle war 1535 „maister Wolfgang Lup[us]“; seine Dienstwohnung bestand aus „haus, hoff und gartten bey unser lieben frauen gelegen“. Zalpuech 3^r, 7^r.

¹⁾ Vgl. die Bestätigungsurkunde des Bischofs Johann III. von Eichstätt vom 21. November 1449; Kopie im Zalpuech 47^r—53^v. Nach ib. 47^r, 54^r hat der Benefiziat „maister Jacob Schaidler“ als Dienstwohnung „die behausung an dem spital gelegen“. Über Schaidler s. auch unten S. 31 Anm. 4. Vgl. auch Sbl. VI 323: „Nördlich an die Spitalkirche angebaut war die Wohnung des Beneficiaten, hinter dieser der Spitalfriedhof und in demselben die St. Anna-Kapelle. Nach der am Sonntag nach St. Petri Kettenfeier 1527 gegebenen Ordnung hatte der Kaplan im Spital die Seelsorge über die Verpfründeten und Kranken daselbst; das Dienstvolk im Spital gehörte in die obere Stadtpfarrkirche.“ Vgl. auch ebd. XXII 17 ff. Siehe ferner oben S. 22 Anm. 3. — Nach der Urkunde von 1449 hatte der Benefiziat zu lesen „unam perpetuam missam in duabus capellis b. Marie Virginis et s. Spiritus dicti hospitalis“ und zwar „qualibet ebdomoda quatuor missas in dictis capellis hospitalis legere et peragere teneatur hora ad id sibi ut supra deputata“, nämlich „post peractam missam primam, que in ecclesia b. Virginis ‚missa animarum‘ nuncupatur, inchoet [seine Messe], et omnia agenda ante inchoacionem alterius misse, que in dicta ecclesia parochiali ‚primaria‘ vocatur, absque sinistra occasione compleat et perficiat, legendo dumtaxat et non cantando, exceptis diebus infrascriptis . . .“. Zalpuech 47^r, 48^v, 49^v. Nach Pf. 79^r hat er zu beginnen „post missam animarum, ante primam missam ecclesie parochialis“; nach OdG 87^r soll er „anheben nach der seelmeß in der pfar und enden vor der friemeß“. Vgl. über diese Bezeichnungen oben S. 24 Anm. 1.

²⁾ Über die Heiligen, denen die Kapelle geweiht war, sagt Eck in Z. Cath. 2^r: „Die capell ist anfenglich geweiht worden in der eer des hailigen gaist; nochmals, do die pfründ ist gestiftt worden in der eer s. Catharin, hat man die capeln zu s. Catharinen genant biß auff den heutigen tag.“ Vgl. auch die Stiftungsurkunde bei Mederer IV 2. Am 3. Juni 1457 konfirmierte Bischof Johann von Eichstätt die Messe, die in die Galli [16. Okt.] 1456 von Herzog Ludwig dem Reichen zu Ehren der hl. Katharina in der

Altarist sollte wöchentlich an vier beliebigen Tagen stille hl. Messen lesen und zwar nach der Frühmesse, aber vor dem Pfarramte in der Pfarrkirche ¹⁾).

In den sechziger Jahren des 15. Jahrhunderts gingen auch zwei Zünfte dazu über, eigene Altarpfründen zu errichten. Die Färber schufen 1466 eine Kaplanei in der Pfarrkirche zu Ehren von St. Nikolaus und St. Wolfgang; ihr Priester sollte in jeder Woche vier stille Messen lesen und dazu besonders die Festtage auswählen ²⁾. Die Bäcker stifteten 1469 desgleichen vier wöchent-

Kapelle des neuen Spitals — so ward das Pfründnerhaus genannt zum Unterschied von dem im Jahre 1319 von Kaiser Ludwig dem Bayern gegründeten Hl. Geist-Spital — gestiftet worden war. Kopie der bischöflichen Urkunde im Zalpuech 93^r—95^v; Regest im Sbl. II 101; vgl. auch ebd. VI 265. — Laut Zalpuech 93^r, 96^r hatte 1535 „herr Johan Egkh doctor etc.“ diese Kaplanei inne, zu der „die behausung an dem alten collegio [s. oben S. 18 Anm. 1] bey der schutter gelegen“ gehörte. Eck hatte es bei seiner Berufung im Nov. 1510 durch den Herzog als sein „stipendi der lection“ erhalten; vor ihm hatte es sein Vorgänger auf dem akademischen Lehrstuhl, Dr. Georg Zingel, besessen. Vgl. die Beschwerde Ecks beim Rate von Ingolstadt unten in Teil II Anhang II Nr. 2 und Z. Cath. 3^r. Im Januar 1543 erzählte Eck, er überlasse alle Einkünfte jenes „beneficium exile“ einem dürftigen Studenten der Theologie; s. unten S. 43 Anm. 4. Über den Wert der „behausung im hoff des alten collegiums“ schreibt Eck in Z. Cath. 6^v: „Hat doctor Zingel darauß gehabt 6 fl.; ist graff Joachim von Öttingen darin gewesen. D. Eck hat von doctor Reuchlin nichts gnommen; sunst 4 fl.“ Über Reuchlins Aufenthalt in Ingolstadt (1520) und seine Beziehungen zu Eck s. Greving 102, auch 25 Anm. 3; über Zingel ib. 4, 48 f., 52 f.; über beide s. auch Prantl I 146, 206 ff., II 483, 486 und passim. — Unter dem Titel: „Jura episcopalia“ gibt Eck in Z. Cath. 4^v an: „Pro mediis fructibus 4 fl. Pro charitativo subsidio 3 β 5 $\frac{1}{2}$. Ita dedit d. Zingel 1483, 1492, 1497 et ego 1514.“ Über die medii fructus (die Hälfte der Früchte des ersten Jahres oder eine bestimmte Taxe dafür) und das subsidium charitativum, das eigentlich eine vom Bischof auferlegte Not- und Liebessteuer zur Bestreitung der Kosten für außerordentliche Bedürfnisse der Diözese ist, s. Sägmüller 773—775; KL I 77 ff.; RE I 94 f.; Ott 27 f., 38 f., 41, 46 f., 50, 52 f., 55—60, 63, 66.

¹⁾ Zalpuech 94^r (Urkunde von 1457): „... idem capellanus... in qualibet ebdomoda quatuor missas in dicta capella s. Spiritus quacumque placenti die... postquam prime misse in dicta parochiali ecclesia b. Marie dicte et complete fuerint, sub primo pulsu, qui ad publicam missam decantandam ibidem fieri consuevit, absque phara dispositus, dicat et demum dicendo perficiat...“ In Pf. 80^v heißt es nur: „postquam prima missa completa fuerit in ecclesia b. Marie Virginis.“

²⁾ Kopie der Bestätigungsurkunde des Bischofs Wilhelm von Eichstätt (12. März 1466) im Zalpuech 30^r—33^v; Regest im Sbl. II 101 f. Laut Zalpuech 30^r, 34^r besaß „maister Wolfgang Dangkl“ die Pfründe, zu der „ain

liche Lesemessen auf den Altar der Heiligen Nikolaus, Vitus und Katharina in der Spitalkirche; auch dieser Altarist ward angewiesen, namentlich an den Festtagen zu zelebrieren¹⁾.

Als endlich die Tertiarierrinnen des hl. Franziskus im Kloster Gnadental in der Harderstraße neben ihrem neuen Hause eine eigene Kapelle bauten, die sie dem hl. Täufer und dem hl. Evangelisten Johannes weihten, da fand sich 1494 der herzogliche Rentmeister Hans Klesheimer mit seiner Frau bereit, zu Ehren dieser beiden großen Heiligen, seiner Namenspatrone, ein Benefizium für jene Kapelle zu stiften. Der Altarist hatte wöchentlich sechs Messen zu lesen; für jede, die er aus Nachlässigkeit ausfallen ließ, hatte er den Schwestern 32 ♂ als Buße zu zahlen²⁾.

Damit war die Periode der Stiftung von Meßpfründen abgeschlossen³⁾. Mittlerweile war der lange Zeit nur lässig betriebene Bau der Pfarrkirche wieder mehr in den Vordergrund des Interesses getreten. Als der äußere Bau abgesehen von den Kirchtürmen 1515 oder etwas später vollendet war⁴⁾, blieb für die Ausschmückung

behausung und garten bey unser lieben frauen gelegen“ gehörte. Das Haus des „Kaplans der Färber“ (so genannt in OdG; s. Pf. 86v) ward 1583 zum Bau des Ignatiuskollegs verwendet; dafür empfing der Inhaber jährlich 15 Gl. Entschädigung. Sbl. V 215; ebd. XV 44 wird das Haus als Meßhaus der Blaufärber bezeichnet.

¹⁾ Vgl. das Regest der bischöflichen Bestätigung der Bäckermesse durch Urkunde vom 17. Sept. 1469 im Sbl. XVII 36 f. Die im Zalpuech 60r—63r enthaltene Kopie ist nicht vollständig. Die Pfründe, deren „haus und garten bey dem farbhaus gelegen“ war, gehörte im Jahre 1535 dem „maister Wolfgang Pluemel“. Ib. 60r, 64r. — Vgl. auch oben S. 22 Anm. 3.

²⁾ Vgl. Pf. 81r. Die Stiftungsurkunde fehlt im Zalpuech. Das älteste Haus der Schwestern reichte bis ins Jahr 1276 zurück; 1480 erbauten sie ein neues Kloster und 1487 begannen sie den Bau ihrer Kapelle. Zur Geschichte des Klosters s. Mederer Ing. 27 f.; Gerstner Ing. 21 f., 122, 440 f.; Sbl. IV 185—192, XV 24—27. In Pf. 87v (OdG) wird das Kloster „reglhauß“ genannt. — Hans Klesheimer war 1478 Sekretär Ludwigs des Reichen und seines Sohnes Georg, wurde später Rentmeister Georgs und starb 1494. Vgl. OA IX 433, XIX 190, XXVIII 49.

³⁾ Richtig bemerkt Kallen 144: „Als das an Stiftungen [von Meßpfründen] reichste Jahrhundert stellt sich das 15. dar. Im 13. Jahrhundert sind Pfründen n. O. [niederster Ordnung, so nennt Kallen die „Kaplaneien und Altarpfründen“ der Kürze halber; s. S. 138] nur vereinzelt erwähnt, sie vermehren sich aber ständig im 14., an dessen Ende bereits eine stattliche Anzahl vorhanden ist, um im 15. zu jener außerordentlichen Höhe zu steigen, die wir kennen gelernt haben.“ Vgl. dazu auch Kothe 112, der allerdings hauptsächlich Straßburger Verhältnisse des 14. Jahrhunderts berücksichtigt.

⁴⁾ Vgl. oben S. 19 Anm. 1.

des Innern noch viel zu tun übrig. Dieser Umstand war der Gründung neuer Altarbenefizien nicht förderlich. Dazu kam dann noch vor allem der Einfluß der mit dem Jahre 1517 einsetzenden lutherischen Bewegung. Trotzdem bis zum Schluß des 16. Jahrhunderts bald von diesem, bald von jenem Pfarrer mancherlei Eintragungen in das Pfarrbuch gemacht worden sind, wird uns doch von keinem einzigen neuen Benefizium berichtet. Die Zeiten waren eben andere geworden, und das religiöse Bedürfnis bezüglich der Messen war dank den Stiftungen des vorhergehenden Jahrhunderts mehr wie befriedigt ¹⁾).

2. Die Besetzung der Pfründen.

Die Bestimmungen über die Art der Besetzung der Benefizien sind nicht ohne Interesse ²⁾. In allen Fällen kam natürlich dem Bischof von Eichstätt als dem Ordinarius der Diözese das Recht der Institution zu ³⁾. Die Einführung in den Besitz der Pfründe des vom Bischof bestätigten Geistlichen geschah durch den Pfarrer von U. L. Frau ⁴⁾. Bezüglich des Präsentationsrechtes lauteten die Anordnungen verschieden.

Die fünf Benefizien s. Trinitatis, s. Barbarae, s. Spiritus in der Pfarrkirche, s. Catharinae im Alten Kolleg und ad Salvatorem oder Unsernherrn waren von bayerischen Regenten gestiftet; daher hatten diese auch das Präsentationsrecht ⁵⁾. Während nun aber in den Stiftungsurkunden der vier erstgenannten Benefizien von

¹⁾ Bezeichnend ist dafür eine Notiz von Pihelmair im Zalpuech 97v, laut der folgende Benefizien unbesetzt waren: „missa s. Andreae, secunda missa animarum, missa tinctorum, missa ss. Trinitatis, missa s. Barbarae.“ Vgl. dazu auch die oben S. 8 Anm. 1 mitgeteilte Überschrift Pollingers in Pf. 145r.

²⁾ Über die Patrone der oberschwäbischen Kaplaneien und Altarbenefizien des Bistums Konstanz s. Kallen 258–266; über die Eßlinger Verhältnisse s. Müller 273, 278 f.

³⁾ Vgl. dazu Hinschius II 630; s. auch die Präsentationsschreiben der Herzöge an den Bischof in Zalpuech 80v, 81rv.

⁴⁾ Laut seiner Notiz in Zalpuech 81r wies Tuchsenauser am 24. September 1535 den Magister Jakob Schaidler in die Kaplanei Unsernherrn, den Magister Michael Scheer in die Pfarrkaplanei im Spital und den Herrn Andreas Hochenrieder in das Benefizium zum Hl. Geist in der Pfarrkirche U. L. Frau ein.

⁵⁾ Vgl. oben S. 21, 26, 28; ferner Pf. 77v, 80v, 81v, 82r; weiter s. die betreffenden Stellen in den Gründungsakten in Zalpuech 38v, 44v, 90v, 94r.

der Verleihung eines Rechtes oder von einem Zugeständnis an andere, Vorschläge zu machen, nicht die Rede ist, heißt es in der herzoglichen Errichtungsurkunde des fünften vom Jahre 1376, daß sich der Pfarrer und Rat zu Ingolstadt auf einen Kandidaten einigen und diesen „demütig“ dem Herzog zwecks Präsentation benennen sollten¹⁾. Dementsprechend hat Eck in Pf. 82^r den Pfarrer von St. Moritz als denjenigen Pfarrer bezeichnet, der bei der Besetzung von Unsernherrn mittun sollte. Darunter aber trug er später eine Stelle ein, welche der bischöflichen Bestätigungsurkunde jener Stiftung vom Jahre 1377 entnommen ist; dort wird gesagt, daß „der Pfarrer der Pfarrkirche in Ingolstadt, in dessen Pfarrei jene Kapelle liege“, das Recht habe, mitzuwirken²⁾. Im Jahre 1377 gab es nun aber nur einen einzigen Pfarrer in dieser Stadt. Eck legte jedoch dem Relativsatz: „in dessen Pfarrei usw.“ nicht den Sinn einer einfachen Erklärung, sondern einer nähern Bestimmung bei. Wie es scheint, hat er hierauf gestützt den Anspruch geltend gemacht, anstelle des Pfarrers von St. Moritz an der Auswahl eines Kandidaten teilzunehmen. Ecks Bemühen wird von Erfolg gewesen sein; denn unter den „Collationes, quas habet plebanus s. Mauricii“, die er auf der Innenseite des hintern Deckels des Pfarrbuchs eingetragen hat, wird Unsernherrn schon nicht mehr erwähnt³⁾. Ferner hat sein Nachfolger Tuchsenauser „als Pfarrer zu U. L. Frau“ zusammen mit dem Rektor, Kämmerer und Rat der Universität, sowie mit dem Bürgermeister und Rat der Stadt im Jahre 1535 nach dem Tode des Benefiziaten Wolfgang Praun, der gleichzeitig die Kaplaneien

¹⁾ Zalpuech 73v: „... sollen wir, unser erben und all unser nachkomen ... verleichen und leichen ainem caplan, dem die vorgeant unsers herrn capell redlichen und rechtlichen von ainem pfarrer der vorgeanten pfarr zu Ingoldstat verliehen wirt, ... und dafur unns, unser erben oder nachkomen der pfarrer und der rat ... zu Ingoldstat diemutigklichen mit woll veraintem mut bitend und verschreibennt ...“. Die Konstruktion des Satzes ist ungeschickt. Weil die Pfarrei St. Moritz damals die einzige in der Stadt war, brauchte ihr Schutzheiliger in der Urkunde nicht eigens genannt zu werden.

²⁾ Vgl. Pf. 82^r mit folgender Stelle in der Urkunde von 1377 (Zalpuech 72r): quod plebanus ecclesie parochialis in Ingolstat, in cujus parochia memorata capella posita est et fundata, ad dictam capellam unum ydoneum capellanum actu in sacerdotio constitutum ... habeat instituere ad voluntatem et beneplacitum dominorum de Bavaria necnon intercessionem civium in Ingolstat rationabilem, licitam et discretam ...

³⁾ Vgl. unten Teil II Abschnitt VI Nr. 10.

von Unsernherrn und vom Hl. Geist-Altar in der Frauenkirche besessen hatte¹⁾, den Meister Jakob Schaidler für die erste und den Andreas Hochenrieder für die zweite erledigte Stelle vorgeschlagen, und der Herzog Wilhelm hat beide dem Bischof präsentiert²⁾. Nach dem Tode Schaidlers schlug Herzog Albrecht V. am 12. November 1551 dem Eichstätter Ordinarius für die Pfründe Unsernherrn den Priester Leonhard Wernlein (Wörnlen) vor, den ihm „Theander als Pfarrer zu U. L. Frau, auch Bürgermeister und Rat“ empfohlen hatten³⁾. Hieraus darf man den Schluß ziehen, daß Ecks Vorgehen in der Frage der Besetzung von Unsernherrn erfolgreich gewesen ist.

Es ist ferner bemerkenswert, daß im Jahre 1535 unter Herzog Wilhelm, nicht aber im Jahre 1551 unter Herzog Albrecht auch der Universität Einfluß auf die Besetzung von Unsernherrn eingeräumt worden ist. Im Jahre 1516 hatte die Hochschule von Wilhelm unter anderm das Nominationsrecht auf diejenigen Kaplaneien und Altäre in den Pfarrkirchen und Filialen von St. Moritz und U. L. Frau erlangt, auf die er präsentieren konnte. Die Universität verzichtete aber schon sehr bald darauf, weil es bei Vakanzen in den päpstlichen Monaten Kurtisanen gelang, jene Pfründen an sich zu bringen; jedoch verlieh der Herzog 1518 von neuem der Universität die Befugnis, ihm für die erledigten Stellen ge-

¹⁾ Praun wird auch in Zalpuech 71^r und 88^v als Inhaber der beiden Pfründen bezeichnet.

²⁾ Kopie der Urkunde Wilhelms vom 16. September 1535 im Zalpuech 81^{rv}. Die Besetzung der Pfründe s. Spiritus in U. L. Frau stand nach der Gründungsurkunde dem Regenten allein zu; vgl. ib. 90^v und Pf. 81^v. Das Nominationsrecht der Universität stützte sich auf die herzoglichen Vergünstigungen vom Jahre 1516 und 1518; s. darüber den oben folgenden Text. Mit welchem Rechte aber auch der Pfarrer von U. L. Frau und die städtische Behörde bei der Verleihung des Altars s. Spiritus mitgewirkt haben sollen, ist unklar. Vielleicht handelt es sich hier nur um einen fehlerhaften Satzbau, der dadurch entstanden ist, daß man die Notiz über Hochenrieder der Kürze halber einfach an die über Schaidler angegliedert hat. — Schaidler wird in Zalpuech 47^r als Inhaber der mit Seelsorge verbundenen Pfründe im Hl. Geist-Spital genannt; er muß, als er an Unsernherrn angestellt wurde, auf die bisherige Messe verzichtet haben; denn am 24. September 1535 ward Meister Michael Scheer von Tuchsenauser in den Besitz der „pfarrcapellanei im spittal“ eingeführt; vgl. ib. 81^r und oben S. 31 Anm. 4. Scheer wird ib. 36^r als Kaplan s. Trinitatis in der Pfarrkirche bezeichnet.

³⁾ Vgl. die Kopie der Urkunde Albrechts vom 12. November 1551 im Zalpuech 80^v, 81^r.

eignete Personen zu nennen¹⁾. Von dieser Befugnis hat sie 1535 Gebrauch gemacht; allerdings mußte sie sich dabei mit dem Pfarrer von U. L. Frau und mit der Stadthörde ins Einvernehmen setzen. Warum die Universität nicht auch im Jahre 1551 bei der Ernennung eines Kaplans an Unsernherrn mitgewirkt hat, bleibt eine offene Frage; vielleicht besaß sie damals jenes Recht nicht mehr.

Sehr groß war der Einfluß, den Bürgermeister und Rat auf die Besetzung der Kaplaneien hatten. Bei mehreren verfügte die Stadt allein über das Präsentationsrecht. Daß sie es für die beiden Seelmessen besaß, die von ihr selber gestiftet waren²⁾, versteht sich geradezu von selber. Wenn eine Pfründe von Privaten errichtet wurde, so ließ man den Stiftern auf Lebenszeit das Recht des Patronates; nach ihrem Tode jedoch ging dieses Recht auf die Stadt über. Weder den Privaterben noch den Zünften ward hierin ein Zugeständnis gemacht. Daher mußten die Witwe Barbara Sentlingerin ebenso wie die Zünfte der Färber und Bäcker schon in den Fundationsurkunden ihrer Benefizien der Stadthörde das Patronatsrecht zuerkennen³⁾. In andern Fällen gelang es dem Rate nicht, nach dem Tode der Stifter das uneingeschränkte Präsentationsrecht zu erwerben. Die Eheleute Klesheimer, welche die Franziskanerinnen im Gnadental durch die Gründung einer Kaplanei erlreuten, übertrugen dem Nonnen das Nominations- und der Bürgerschaft das Präsentationsrecht⁴⁾. Die Eheleute Kräpfel und Gaul dagegen vertrauten die Präsentation auf den von ihnen dotierten Andreas-Altar dem Pfarrer von U. L. Frau und dem Stadtrat zugleich an⁵⁾. Die bischöf-

¹⁾ Vgl. die Urkunden Nr. 29 und 30 bei Mederer IV 179—183. Die Überschrift zu Nr. 30 verkennt die Bedeutung des Inhalts dieser Urkunde. Prantl I 173 Anm. 120 spricht ungenau von einem der Universität verliehenen „Präsentationsrecht“.

²⁾ Vgl. die betr. Passus der Stiftungsurkunden in Zalpuech 16^v und 22^v mit Pf. 78^v.

³⁾ Vgl. die betr. Passus der Stiftungsurkunden in Zalpuech 8^v, 31^{rv}, 61^v mit Pf. 78^v, 80^v. Auch in Eßlingen war das Privatpatronat ausgeschlossen, und der Stifter oder seine Testamentsvollstrecker hatten nur über die erstmalige Besetzung der neuen Pfründe zu entscheiden. Müller 279 u. 308 ff. Nach Kallen 265 dagegen blieb der Stifter einer Pfründe in Oberschwaben „in sehr vielen Fällen auch der Patron derselben“.

⁴⁾ Vgl. Pf. 81^r. Im Zalpuech fehlen Angaben über diese Stiftung.

⁵⁾ Vgl. Zalpuech 2^r und Pf. 80^r.

liche Bestätigungsurkunde für die mit Seelsorge verbundene Pfründe am Hl. Geist-Spital ordnet an, daß die Stadtbehörde (*consulatus*) innerhalb der vom Rechte gestellten Frist „*accedente certa scientia plebani ecclesie parochialis beate Virginis*“ einen geeigneten Priester präsentieren soll ¹⁾. Daß die Bürgerschaft in diesem Falle dem Pfarrer den Namen des Priesters, den sie dem Bischof vorschlagen wollte, mitteilen mußte, wird deshalb verlangt worden sein, weil diesem Geistlichen die Seelsorge an den Kranken und Pfründnern des Hauses überlassen ward ²⁾. Bei den Kaplaneien St. Anna im Hl. Geist-Spital und St. Kreuz an der Sanderbrücke, die in den Jahren 1390 und 1391, also vor der Abzweigung des Kirchspiels U. L. Frau, von Bürgern errichtet worden waren, sollte der Pfarrer von St. Moritz stiftungsgemäß innerhalb eines Monats nach Eintritt der Vakanz die Präsentation vornehmen, aber „*requisito et prehabito consilio consulum opidi*“; war der Pfarrer darin nachlässig, dann sollte der Rat für diesmal selbständig dem Bischof einen Kandidaten vorschlagen ³⁾.

3. Die Verpflichtungen der Kapläne.

Jeder Benefiziat hatte dafür zu sorgen, daß sein Altar, die Bücher, die Paramente, das Wohnhaus, kurz alles, was zu seiner Stiftung gehörte, in gutem Zustande blieb; andernfalls setzte er sich der Gefahr aus, daß die Erträge seiner Stelle mit Beschlag belegt und zur Deckung derjenigen Unkosten verwandt wurden, die durch die notwendig gewordenen Reparaturen entstanden waren ⁴⁾.

Die Zahl der Messen ⁵⁾, zu denen die Kapläne verpflichtet wurden, war verschieden. In einem Falle fehlte im Stiftungs-

¹⁾ Vgl. die Urkunde im Zalpuech 48r und Pf. 79r. In späterer Zeit ward mehr verlangt als bloß eine „*certa scientia plebani*“; vgl. die Randnotiz in Pf. 79r.

²⁾ Vgl. oben S. 27 f.

³⁾ Vgl. die Passus der Urkunden im Zalpuech 66rv und 83v mit Pf. 80r, 79v. Die Rechte des Pfarrers von St. Moritz sind in diesen beiden Fällen von Eck nicht geschmälert worden, und die Mitwirkung der Stadt scheint bei der Besetzung der Pfründe St. Anna im Hospital damals sogar ganz ausgeschaltet gewesen zu sein. Vgl. Ecks Notizen auf der Innenseite des hintern Deckels des Pfarrbuchs: s. unten Teil II Abschnitt VI Nr. 10.

⁴⁾ Vgl. OdG Nr. 1 (Pf. 84v) und den Abschnitt *De capellaniis ac capellaniis passim* in Pf. 77v ff.

⁵⁾ Vgl. Pf. 77v ff. und meine Anmerkungen zu den einzelnen Stiftungen oben S. 24 ff.

briefe jede Angabe darüber. Zwei Benefiziaten waren gehalten jeden Tag, einer 6mal, vier 5mal, sechs 4mal in der Woche und einer nur an Sonn- und Feiertagen zu zelebrieren. Im letzten Fall war das Benefizium ganz gut mit einem andern zu vereinigen, und Eck hat viele Jahre hindurch diese beiden Pfründen (Trium Regum und s. Catharinae) innegehabt¹⁾. Auch war es meist im einzelnen festgesetzt, zu welchen Stunden die Altaristen ihre Messen lesen sollten, und in welchen Fällen sie Ämter halten durften oder mußten²⁾.

Das Verhältnis der Kapläne zu ihrem Pfarrer war genau geregelt³⁾. Vor oder nach der Einführung in das Amt⁴⁾ mußten sie teils eidlich, teils an Eides Statt, mündlich oder schriftlich ganz bestimmte Versprechen dem Pfarrer gegenüber ablegen⁵⁾.

In allen ehrbaren und erlaubten Dingen mußten sie dem Pfarrherrn gehorsam und treu sein, ihm die schuldige Ehrfurcht bezeugen, sich klerikal kleiden, an den üblichen und etwa noch einzuführenden Prozessionen teilnehmen und mit „Singen, Lesen, Dienen“ beim Gottesdienste helfen, wenn es notwendig oder wünschenswert war. Sie mußten alle Rechte des Pfarrers gewissenhaft achten und durften im allgemeinen keine seelsorgerlichen Funktionen ausüben, daher ohne spezielle Erlaubnis auch nicht predigen⁶⁾ und beicht hören. Nur der Kaplan an Unsern-

¹⁾ Vgl. oben S. 25 (26) Anm. 2 und S. 28 (29) Anm. 2. Ebenso wie Eck besaß Wolfgang Praun gleichzeitig zwei jener Benefizien. Praun konnte den mit den beiden verknüpften Verpflichtungen, nämlich wöchentlich vier Messen am Altar s. Spiritus in der Pfarrkirche und täglich eine Messe in der eine Stunde davon entfernten Kapelle Unsernherrn zu lesen, natürlich unmöglich selber nachkommen. Er war daher gezwungen, sich für eine Kaplanei einen Vertreter (Vikar) zu halten. Vgl. oben S. 32 f.

²⁾ Vgl. auch oben S. 23 ff.

³⁾ Vgl. zum Folgenden: Pf. 77v ff., 84v ff. (OdG). Über die Ordnungen, die in Eßlingen vereinbart waren und in vielen Punkten den Ingolstädter Bestimmungen gleichen, s. Müller 272 ff.

⁴⁾ Pf. 77v: „Jurent plebano ante investituram“; ib. 81v: „Juret . . . , antequam investiatur“; ib. 80v: „Statim investitus promittat“.

⁵⁾ Vgl. die vorhergehende Anm.; ferner Pf. 78v: „Promittat plebano corporaliter“; ebenso ib. 80v; ferner ib. 80v: „ . . . promittat plebano corporaliter, fideliter et loco juramenti“; weiter ib. 80r: „Promittat sub bona fide“; endlich ib. 81r: „Det literas, in quibus promittat“.

⁶⁾ Dem Kaplan an der Kapelle des Nonnenklosters Gnadental, die den Heiligen Johannes dem Täufer und Johannes dem Evangelisten geweiht war, wurde z. B. nur gestattet, an den Festen jener beiden Patrone und am Kirchweihtag zu predigen; vgl. Pf. 81v.

herrschaft und einer der drei Benefiziaten an der Hospitalkirche zum Hl. Geist waren zur Cura animarum berechtigt und verpflichtet. Der Wirkungskreis des Spitalkaplans war allerdings auf die Kranken und Pfründner der Anstalt beschränkt; sogar das Dienstpersonal des Hauses unterstand nicht ihm, sondern dem Pfarrklerus¹⁾. Um der Überordnung der Pfarrkirche über die Kaplaneien klar und deutlich Ausdruck zu verleihen, las der Pastor oder einer seiner Kooperatoren an den Patrozinien oder Titularfesten, wenn nicht aller, so doch mehrerer Altäre dort die hl. Messe, während der betreffende Kaplan an jenem Tage an einem andern Altar zelebrieren mußte²⁾. Wollte ein Benefiziat auf Reisen gehen, so mußte er den Pfarrer um Urlaub bitten und im Einvernehmen mit ihm für Vertretung sorgen³⁾. Kam ein Kaplan seinen Verpflichtungen nicht nach, so sollte er durch Pfarrer und Kirchmeister bestraft werden⁴⁾.

Weiter mußten die Kapläne dem Pfarrer versprechen, die Opfergaben, die bei ihren Altären einkamen, ehrlich abzuliefern, soweit sie dazu verbunden waren⁵⁾. Nicht alle Benefiziaten brauchten die Oblationen abzugeben. Die beiden Frühmesser

¹⁾ Vgl. Pf. 79r, 82r. An andern Orten waren die Benefiziaten zuweilen stiftungsgemäß zur Aushilfe verpflichtet; vgl. Hinschius II 322. Die meisten Kapläne jedoch wollten und durften sich nicht um die Seelsorge kümmern; vgl. Künstle 71 ff.; Kallen 141 f.

²⁾ Das war z. B. bei den zwei Seelmessen der Fall; vgl. Pf. 78r. — Wenn die Kapellen zum Hl. Kreuz und Unsernherrn Kirchweihe feierten, wurden einer oder zwei von den Kooperatoren hinausgeschickt, um Vesper, Amt und Predigt zu halten. Desgleichen waren Ämter und Predigt am Gedächtnistag der Weihe von zwei Altären in Unsernherrn Sache der Kooperatoren. Ebenso pflegte an dem abgeschafften Feste der Leidenswerkzeuge des Herrn (Freitag nach Weißen Sonntag) ein Kooperator nach Unsernherrn zu gehen, um dort Amt und Predigt zu übernehmen. Pf. 16v, 17r, 21r (interessante Notiz über die Gebühren der Kooperatoren!). Vgl. auch die spätere Notiz über das Fest St. Elisabeth im Kloster Gnadental ib. 42r.

³⁾ Die Kapläne der Altäre s. Trinitatis und s. Barbarae hatten z. B. zeitweilig Vikare. Pf. 77v. Vgl. auch oben S. 36 Anm. 1. Siehe ferner OdG Nr. 10 (Pf. 86r).

⁴⁾ Z. B. durch vollständige oder teilweise Entziehung der Einkünfte, durch Zahlung von $\frac{1}{2}$ fl. Wachs zur Strafe.

⁵⁾ Die Bestimmung, daß die Kapläne die Oblationen ihrer Altäre an den Pfarrer abliefern sollten, schützte die Pfarrkirche gegen den Schaden, der ihr sonst aus der wachsenden Zahl von Kaplaneien entstehen konnte. Über diese Maßregel in Eßlingen und Oberschwaben s. Müller 275 und Kallen 140.

und der Kaplan Trium Regum, sowie der Seelsorger im Spital hatten mit dem Pfarrer einen Vertrag geschlossen, wonach sie diesem eine genau fixierte Summe zahlten, aber dafür alle oder fast alle Opfergaben für sich behalten durften¹⁾.

Die andern Kapläne wurden um Pauli Bekehrung (25. Januar) vom Pfarrer aufgefordert, die bei ihren Altären geopfereten Gaben abzuliefern²⁾. Die Küster der Pfarrkirche, des Spitals, der Kapellen St. Johann im Gnadental und Unsernherrn pflegten sie zu überbringen. Anscheinend fand die Überreichung aller Oblationen an einem und demselben Tage statt. Bei dieser Gelegenheit wurden die persönlich erschienenen Benefiziaten mit Braten und Gebäck bewirtet; dagegen mußte ein jeder von ihnen den Wein, den er dabei trank, aus seiner eigenen Tasche bezahlen. Wenn ein Kaplan es vorzog, die Oblationen durch einen Küster zu übersenden, konnte der Pfarrer ihn nach seinem Gutdünken dafür entschädigen, daß er von dem Braten und Gebäck nichts mitbekommen hatte. Adorf pflegte in solchen Fällen den Benefiziaten, je nachdem er mit ihrem „Fleiß“ zufrieden war, 12, 8 oder aber auch nur 3 ſ zu schicken³⁾.

4. Die Einkünfte der Kapläne.

Glücklicher Weise sind wir auch in der Lage, einen Überblick über die Erträgnisse von vierzehn Pfründen⁴⁾ gewinnen zu können. Den Wert der zugehörigen Dienstwohnungen lassen wir dabei außer Berechnung.

Ganz einfach liegen die Verhältnisse dreier Kapläne, deren Einkünfte nur in barem Geld bestanden: Der Benefiziat der Bäckermesse im Spital und der des Altars s. Trinitatis in U. L. Frau empfangen

¹⁾ Vgl. Pf. 77r, 78rv, 79r, wo die Einzelheiten der Verträge zu finden sind.

²⁾ Zur Zeit Adorfs geschah die Aufforderung am Weihnachtstage. Vgl. Pf. 77r. An diesem Tage erschienen die Kapläne auch vor Eck, um ihrem Pfarrherrn je 10 Krenzer als Festgeschenk zu überreichen. Vgl. Pf. 5v, 177rv. — Über die Ablieferung der Oblationen durch die Eßlinger Kapläne s. Müller 254, 275 ff., 278. Die Pfarrkirche sollte durch die Errichtung neuer Kapellen und Altäre nicht geschädigt werden; daher mußten die dort einkommenden Oblationen an die bisherige Stelle abgeliefert werden. Vgl. S. 37 Anm. 5.

³⁾ Pf. 77r.

⁴⁾ Die Einkünfte des Benefiziums an der Kapelle des Klosters Gnadental werden, ebenso wie dessen Stiftungsbrief, im Zalpuech mitgeteilt.

jährlich je 36 fl.; der des Barbara-Altars in der Pfarrkirche bekam 32 fl.¹⁾

Wenden wir uns nun zu den beiden Pfründen Ecks. Die eine ²⁾ — die Kaplanei St. Katharina im Alten Kolleg — brachte an Geld 32 fl. 3 β ein; außerdem gehörten zu der Stiftung noch 6 Bifang Gemüsegärten ³⁾. Mehr bezog er von dem Dreikönigen-Altar in der Pfarrkirche; trotzdem dieses Benefizium verhältnismäßig geringe Verpflichtungen — Zelebration der Messe an Sonn- und Festtagen — auferlegte, war es doch recht einträglich und besser als fast alle andern. Die Einkünfte betrugen: an Geld 33 fl. 6 β 6 ♂, an Korn 4½ Schaff 6 Metzen ³⁾, an Weizen 3 Viertel 9 Metzen, an Gerste 3 Viertel 9 Metzen, an Hafer 4¾ Schaff 9 Metzen, 1 ũ Pauschen ⁴⁾, 16 ũ Schmalz, 1 Fuder Heu, 18 Bauern- und 4 Schwaigkäse ⁵⁾, 200 Eier, 5 Gänse, 7 Fastnachthennen, 30 Hühner, 1 Metze Erbsen, 2 Metzen Hanfkörner ⁶⁾. Ferner

¹⁾ Zalpuech 41r, 46r, 64r.

²⁾ Zalpuech 96r—97r, wo statt c Ƨ 3 zu lesen ist x Ƨ 3; dann stimmt die Summe genau mit Z. Cath. 24v überein. Hiernach brachte die Stiftung auch im Jahre 1456 an Geld 32 fl. 3 β ein. Eck berechnete ib. 25r für das Jahr 1520 nur 32 fl. 2½ β. Es scheinen zu dem Ertrag des Benefiziums auch noch ½ Ƨ und 3 Ƨ Wachs gehört zu haben; zu dem letzten Posten bemerkt Eck: „khanß mit finden“. Vgl. ib. 20r, 22r.

³⁾ Der Wert eines halben Schaffs Korn ist in Pf. 126r mit 1 fl. in Rechnung gestellt; der Preis für ein Schaff Weizen ist in einer Randnotiz ib. 143v auf 2 fl. angegeben (vgl. oben S. 11 (12) Anm. 2).

⁴⁾ In Z. Reg. 9r bezeichnet Eck denselben Posten mit: „Ain pfunt holtz pauschen“. Pauschen = Reiserbündel; vgl. Schmeller I 297. 1 Ƨ = 240 Stück davon.

⁵⁾ Käse, der auf der Schwaige (= Meierei) zubereitet ist; vgl. Lexer II 1353.

⁶⁾ Obige Addition ist entnommen aus Z. Reg. 5v. Dieses Buch hat dabei, wie es bekennet, die Angaben des Zalpuechs zugrunde gelegt; vgl. Z. Reg. 3v. Daß eine Addition der verschiedenen Maße heute nur zum Teil möglich ist und mit der größten Vorsicht geschehen muß, beweist folgende Notiz Ecks in Z. Reg. 16r, die sich auf einzelne Posten der Einkünfte seiner Pfründe bezieht: „Merck: 8 Rainer metzen thund 1 sack und thüt 1 Rainer metz 2½ metzen und ain halben viertling Ingolstetter; sequitur: 6 seck korn [Rainer Maß] fac[ere] 2½ sch[aff] 6 metzen [Ingolstädter Maß]. Im habern thüt 1 sack auch 8 metzen, aber 8 metzen habern thund 10 metzen korns; sequitur: 6 seck habern fac[ere] 2 sch[aff] 3 viertel gewärt und 9 metzen Ingolstatter. An waitzen und gersten ist das maß gleich dem rocken; thüt 1 sack waitzen [nach Rainer Maß] zū Ingolstat 1 viertel 9 metzen. Des gleichen die gersten gestrichen.“ Auf Grund von Z. Reg. 4r, 5r und 16r

empfang Eck in mehreren Fällen beim Verkauf von Häusern vom Käufer und Verkäufer je 5 Kreuzer (zusammen 10 cr. oder 35 ö) und in drei andern Fällen als „Handlohn“ ¹⁾ 7 fl., 10 fl. (ex gracia 7 fl.) und 30 fl. („ex gracia sind auch 12 genommen worden, quando non fit [der Besitzwechsel] per obitum“).

Die übrigen Kaplaneien der Pfarrkirche brachten ein:

Die erste Seelmesse: 13 fl. 1 β 19 ö , 22 Hühner, 8 Gänse, 200 Eier, 54 Käse, ferner nach Ingolstädter Maß: 9 Schaff 30 Metzen Korn, 5 Schaff 14 $\frac{1}{2}$ Metzen Hafer, 1 Schaff 15 $\frac{1}{2}$ Metzen Gerste, weiter nach Pfaffenhofer Maß ²⁾: 4 Metzen Weizen und 6 Metzen Hanfkörner; außerdem gehörte dazu der große und kleine Zehnt ³⁾ zu Deimhausen ⁴⁾ und ein Gemüsegarten.

Die zweite Seelmesse: 26 fl. 5 β 13 ö , ferner 1 Schaff Korn und $\frac{1}{4}$ Schaff Hafer ⁵⁾.

läßt sich feststellen: Nach Ingolstädter Maß ist 1 Schaff = 4 Viertel, 1 Viertel = 12 Metzen, 1 Metze = 4 Viertling. Nach Rainer Maß (Maß im Gerichtsbezirk der Stadt Rain) ist 1 Sack = 8 Metzen. 8 Rainer Metzen sind aber gleich 21 Ingolstädter Metzen, wenn es sich um Korn, Weizen und Gerste handelt; anders bei Hafer!

¹⁾ Abgabe, die der Erbe oder Käufer dem Lehnsherrn für Überlassung eines Gutes zahlte, wenn dieser es auf Lebenszeit verliehen hatte; vgl. Lexer I 1176.

²⁾ Zalpuech 19r—21r. Verschiedene Male gilt Pfaffenhofer Maß [Pfaffenhofen ist Station auf der Eisenbahnstrecke Ingolstadt—München]; es heißt z. B.: „Item Hanns Krabler von Pobenhausen gult Pfaffenhofer maß: 50 metzen khorn thut hie 3 schaff minus 6 metzen; 15 metzen habern thuet hie 1 schaff und 2 $\frac{1}{2}$ metzen; 15 metzen gersten thut hie 3 fiertl und 3 $\frac{1}{2}$ metzen; 4 metzen hainfkernner thut hie 11 $\frac{1}{2}$ metzen.“ Weiter heißt es: „Item Caspar Paur von Seiberstorff auff dem Osterhoff gult Pfaffenhofer maß: 32 metzen khorn thut hie 7 fiertl; 32 metzen habern thut hie 7 fiertl. Mer die klain gult: 4 metzen waitz, 2 metzen hainffkernner . . .“ Vgl. hierzu oben S. 39 Anm. 6. Pobenhausen und Seibersdorf liegen im Bezirksamt Schrobenhausen.

³⁾ „Von den verschiedenen Fruchtarten rechnet man in der Regel die Halmfrüchte sammt Wein und Oel zum großen Zehnten (dec. majores), dagegen die übrigen Feld-, Garten- und Baumfrüchte zum kleinen Zehnten (dec. minores). Auch der Blutzehnte [= Tierzehnt von lebendigen Jungen der verschiedenen zur Haus- und Feldwirtschaft gehörigen Tiere] wird bisweilen in den kleinen und großen eingeteilt, wobei zum ersten das Federvieh, zum andern alles Uebrige gerechnet wird. Das canonische Recht kennt den Unterschied zwischen Groß- und Kleinzehnten auch (c. 30, X. h. t. 3, 30). Die nähern Bestimmungen aber hierüber gehören der Gewohnheit und den Gesetzen des Landes an.“ So Sägmüller in KL XII 1890.

⁴⁾ bei Hohenwart.

⁵⁾ Zalpuech 26r—29r. Wo nicht ausdrücklich das Gegenteil gesagt ist, sind Ingolstädter Maße gemeint

Das Einkommen des Andreas-Altars bestand aus: 20 fl., 3 Schaff Korn, 2 Schaff Hafer, 1 Schaff Gerste, 1 Schaff Spelt (vesen); ferner gehörte dazu ein Gemüsegarten ¹⁾.

Zur Färbermesse gehörten: 25 fl. 10 ö Renten, dann die Lieferung von 4 Hühnern und 2 Gänsen, der große und kleine Zehnt in Gotteshofen und der Zehnt von zwei Höfen in Baar ²⁾.

Die Hl. Geist-Messe in der Pfarrkirche brachte ein: 2 fl. 4 β 72 ö Regensburger, 32 ö Münchener und 40 ö rheinischer Währung, 30 Hühner, 200 Eier, 15 Gänse, 30 Käse (oder dafür 30 Regensburger Pfennige), 8 $\frac{3}{4}$ Schaff Roggen, 4 $\frac{1}{4}$ Schaff Hafer, $\frac{1}{2}$ Schaff Gerste und 1 $\frac{1}{4}$ Schaff Weizen ³⁾.

Von den beiden, noch nicht genannten Altären im Spital hatten der des Seelsorgers an Einkünften: 27 fl. 6 β 14 ö , 5 Schaff Getreide ⁴⁾, 3 Käse und 2 Fastnachthennen, und der zur hl. Anna: 6 fl. 5 β , 1 Schaff 50 Mittel Hafer, 26 $\frac{1}{2}$ Mittel Weizen und 4 Metzen (Weizen?) ⁵⁾.

Mit der Pfründe Unsernherrn war folgendes Einkommen verbunden: 31 fl. 17 ö , 6 Hennen, 13 Gänse, 10 Schaff Korn, 10 $\frac{1}{4}$ Schaff Hafer, 1 Schaff Gerste, 1 Schaff Weizen, 16 Metzen Hanfkörner, 720 Bündel Roggenstroh, 24 Säcke Spreu für die Schweine ⁶⁾ und der kleine Zehnt im Riederfeld ⁷⁾.

Der Rektor der Kapelle zum hl. Kreuz endlich empfing: 17 fl. 3 β 12 ö , 10 Hühner oder dafür 60 ö , 4 Gänse oder dafür 40 ö , 10 Käse oder dafür 60 ö , 100 Eier, ferner nach Ingolstädter Maß: 3 Schaff Korn, 1 Schaff Hafer, 1 Schaff Gerste; weiter nach Neuburger Maß: 50 Metzen Korn, 24 Metzen Hafer,

¹⁾ Zalpuech 7^{rv}.

²⁾ Zalpuech 34^r—35^r. Gotteshofen und Baar, im Zalpuech Parr genannt, liegen südlich von Ingolstadt, in der Nähe der Bahnstation Reichertshofen auf der Strecke nach München.

³⁾ Zalpuech 91^v—92^r.

⁴⁾ Zalpuech 54^r—59^r. Jene 5 Schaff werden in folgender Weise spezifiziert: 9 Viertel Korn, 8 Viertel Hafer, 1 Viertel Weizen und 1 Viertel Gerste; 1 Viertel ist also in der nähern Ausführung vergessen worden.

⁵⁾ Zalpuech 69^r—70^r. Ein Posten, beginnend „Item di“, ist nicht vollendet.

⁶⁾ Zalpuech 79^r—80^v. Ebd. 79^v heißt es: „6 β schit rogken stro. 6 segkh mit beraitem sau agen.“ Schütte = Bündel ausgedroschenen Stroh; Agen = Spreu. Vgl. Schmeller II 488, I 47. Es sind 24 β schit gleich 24 \times 30 = 720 Bündel.

⁷⁾ Aus Zalpuech 80^v lese ich „Riederfeld“. Ein Riederfeld ist nicht zu finden gewesen; dagegen gibt es ein „Niederfeld“ bei Unsernherrn.

12 Metzen Gerste und 2 Metzen Hanfkörner, dann nach Pfaffenhofer Maß: 6 Metzen Korn, und endlich ohne nähere Bezeichnung der Maßart: 2 Schaff Korn ¹⁾).

Die Einkünfte dieser Pfründen waren demnach im allgemeinen mittelmäßig und teilweise weniger ²⁾. Eck selber bezeichnet einmal die Präbende des Katharinen-Altars als ein „beneficium exile“; man muß aber dabei berücksichtigen, daß es ihm, als er diese Erklärung abgab, darum zu tun war, nicht als Besitzer einträglicher Pfründen zu erscheinen ³⁾. Überdies dienten ihm, Tengler und wohl auch andern Mitgliedern der Universität jene Benefizien dazu, ihr Gehalt aufzubessern; es ist wenigstens zu vermuten, daß einige der im Zalpuech als Benefiziaten genannten „Meister“ zugleich Lehrer in der artistischen Fakultät gewesen sind ⁴⁾. Die akademische Besoldung war manchmal recht kärglich, und es ist interessant, festzustellen, daß jene Benefiziaten ⁵⁾ immerhin noch mehr Einkommen aus ihren Pfründen hatten, als manche Dozenten an der Universität an Gehalt empfangen ⁶⁾.

Zum Vergleiche mögen die Gehaltsverhältnisse der Ingolstädter Professoren etwas näher ins Auge gefaßt werden.

Nach den beiden ersten Entwürfen der Statuten vom Jahre 1472 sollten die Ordinarien für das ältere und jüngere Jus canonicum 120 und 100, für das kaiserliche (römische) Recht 130, für Medizin 80 rh. Gulden beziehen; ferner sollten sechs Meister der

¹⁾ Zalpuech 86r—88r.

²⁾ Die Verhältnisse der Straßburger Meßpriester im 14. Jahrhundert und im Anfang des folgenden sind viel ungünstiger gewesen; vgl. Kothe 38 f., 115 f. Auch die Breslauer Benefizien haben in der zweiten Hälfte des 15. und im ersten Viertel des 16. Jahrhunderts meistens weniger eingebracht, als die in der Ingolstädter Frauenpfarre; vgl. betreffs Breslau Meyer 30 ff., 44 f. Vgl. auch die Angaben von Müller 289 über die Eßlinger Pfründen im 14. Jahrhundert.

³⁾ Vgl. unten S. 43 Anm. 4.

⁴⁾ Vgl. auch die Äußerungen des Herzogs Wilhelm in den Urkunden von 1516 und 1518 zugunsten des Vorschlagsrechtes seiner Universität auf erledigte Pfründen bei Mederer IV 180, 182. Konnte vielleicht ein Kaplan zugleich Kooperator sein?

⁵⁾ Zumal, wenn es ihnen, wie z. B. Eck und Praun, gelang, zwei Pfründen in einer Hand zu vereinigen; s. oben S. 32 f. und 39 f.

⁶⁾ Es ist interessant, daß anlässlich des Jahrgedächtnisses des Herzogs Georgs des Reichen eine ehrbare Jungfrau 16 fl. als Ausstener erhalten sollte, d. h. gerade soviel, wie einzelne Dozenten an Jahresgehalt empfangen. Vgl. die Randnotiz Ecks in Pf. 10r und unten S. 45.

freien Künste im Alten Kolleg freie Wohnung und Kost (letztere insgesamt auf 240 rh. Gulden veranschlagt) haben ¹⁾).

Im Jahre 1508 verhandelte man mit Arsacius Geiswasser in Ellwangen wegen Übernahme der durch Zingels Tod erledigten Professur; da jener aber außer freier Wohnung, Umzugsgebühren und fixen Promotionsgeldern eine Besoldung von 200 Gulden verlangte, zerschlugen sich die Verhandlungen ²⁾).

Für einen theologischen Ordinarius war ein Kanonikat am Eichstätter Dom zur Verfügung gestellt. Als das Kapitel im Jahre 1508 nach Zingels Tode die abermalige Besetzung dieser Pfründe mit einem Professor verhindern wollte, erbot es sich, der Universität dafür jährlich 100 Gulden zu zahlen; diese verlangte jedoch 140. Da aber das Kapitel anscheinend darauf nicht eingehen wollte, ward die Stelle Ende 1510 an Eck übertragen ³⁾. Das Einkommen dieses Kanonikats mußte ihm als Besoldung für die Professur dienen. Ihr war ferner das Benefizium s. Catharinae im Alten Kolleg inkorporiert. In spätern Jahren sicherte der Herzog überdies dem berühmten Theologen aus seiner eigenen Kasse einen jährlichen Zuschuß von 200 Goldgulden und einen Hirsch zu, um seinen Eifer in der Verteidigung der katholischen Religion zu belohnen und zu stärken und zugleich zu verhindern, daß er einem Ruf nach auswärts Folge leistete ⁴⁾.

¹⁾ Prantl II 24; irrig ist es, wenn es ebd. I 29 heißt: „der Ordinarius des alten (d. h. canonischen) Rechtes solle jährlich 120 fl. haben, jener des neuen Rechtes (d. h. liber sextus, Clementinae) 130 fl.“

²⁾ Mederer I 79; Prantl I 113.

³⁾ Mederer I 79, 82.

⁴⁾ In der kurz vor seinem Tode erschienenen Replica verteidigt sich Eck gegen Butzers Vorwurf der Pfründenjägerei in folgender Weise [51r]: „Non nego, si voluissim ‚aggravare adversum me lutum‘ (am Rande: Abacu[c] 2 [v. 6]), ut helluones beneficiorum, nonnihil potuissim. in tanta gratia pontificum, regum et principum. Ter fui in urbe [Rom], liberum accessum habens ad pontifices, nullum unquam ab eis beneficium reportavi pro me. De lectura mea Ingoldstadii non habeo stipendium ex camera, sicut alii professores, sed in hujus vicem succedunt fructus canonicatus Eistettensis. Aliud etiam beneficium exile collegii est lecture incorporatum, cujus tamen omnes fructus auditori relinquo theologiae. Ad haec illustrissimus princeps (am Rande: Dux Wilhelmus) liberalis in Eckium), attentis meis magnis laboribus, ne moveam pedem et in negotio fidei fideliter serviam, cervo et ducentis florenis annuis ex camera sua mihi providit ad vitam. Plus impendit princeps ille secularis theologo suo, quam faciant multi episcopi suis theologis. Ad haec cum sint tot impensae in libris, in scriptoribus . . . sedes apost[ol]ica mihi de duabus

Ende Dezember 1523 genehmigte Klemens VII. auf Bitten der bayerischen Herzöge, daß fünf lesende Doktoren der Theologie auf Domherrnstellen in Freising, Augsburg, Regensburg, Passau und Salzburg präsentiert werden dürften. Drei Kathedralen lösten diese ihnen auferlegte Verpflichtung mit Geld ab: die Regensburger zahlte dafür jährlich 60 Gl., die Freisinger 75 Gl., und die Augsburger gewährte eine Jahresrente von 80 Gl.¹⁾.

Wie stand es mit den Einkünften anderer Professoren? In einem 1514 im Auftrag des Senates verfaßten Vorschlag zur Hebung der Universität wird die Ansicht ausgesprochen, daß für die jüngern Magister der Artisten-Fakultät je 20 fl. genügen dürften²⁾. Dagegen drängte Viglius ab Ayta Zwichem, der von 1538 bis 1542 als Kanonist in Ingolstadt wirkte, mehrmals im Senate darauf, daß die bisher ungenügenden Besoldungen der Institutionisten aufgebessert würden³⁾. Die großen Unterschiede in den Besoldungen der Professoren mögen durch folgende Zusammenstellung beleuchtet werden. Die eingeklammerten Zahlen zeigen das Jahr

pen[51v]sionibus succurrit . . .“ Die eine Pension (60 fl.) war ihm von Leo X., die andere (300 fl. zu Lasten der Würzburger Dompropstei) von Paul III. verliehen worden; vgl. Friedensburg, Briefwechsel 224 f., 226, 243, 255, 479. Über Ecks Kanonikat in Eichstätt s. ebd. 257. Im Jahre 1531 erhielt er eine Domherrnstelle in Lüttich, leistete aber schon bald (1533?) wegen zu großer Entfernung Verzicht darauf. Wiedemann 46 f. Im Jahre 1535 ward ihm von dem päpstlichen Gesandten Vergerius ein Kanonikat in Regensburg verliehen, dessen Besitzrecht aber angefochten wurde; öfters erklärte Eck, er wolle gegen Ersatz seiner Unkosten gerne darauf verzichten. Vgl. Friedensburg, Briefwechsel 223, 230, 233 f., 236 f., 255, 482. Während er sich rühmt, die kleine Pfründe s. Catharinae hierüber s. oben S. 28 Anm. 2 einem armen Studenten überlassen zu haben, schweigt er von der besser dotierten Kaplanei Trium Regum, die er doch zweifellos bis zu seinem Tode behalten hat (hierüber s. oben S. 25 Anm. 2). Anscheinend wollte er sein Einkommen geringer darstellen, als es in Wirklichkeit gewesen ist. Verleitete ihn dieses Bestreben auch dazu, von der Pfarrei Günzburg (s. oben S. 2) und von dem Regensburger Kanonikat zu schweigen? Oder hatte er diese Benefizien damals bereits abgegeben? Man vergleiche betreffs jenes Kanonikats, was Eck am 20. Januar 1542 an Contarini schrieb: „Latet adhuc in querceto sub spinis lupus arabicus inhians canonicatui Ratisponensi, qui michi inutilis est, cum nolim residere; perpetuo addixi me scholae, lector emoriar, non possessor canonicatus. Eum darem alicui ex studiosis, at mox lupus ille prodiret et litem moveret.“ Friedensburg, Briefwechsel 482.

¹⁾ Prantl I 173 f.

²⁾ Prantl I 110 f.

³⁾ Prantl I 195 f.

an, in dem der betreffende Dozent das angegebene Gehalt bezogen hat ¹⁾. Es erhielten:

- 16 fl.: die Mathematiker Hieronymus Rud (1503), Johann Würzburger (1513) und Johann Veltmiller; letzterer ward 1533 mit 40 fl. Gehalt Ordinarius der Medizin;
- 20 fl.: der Mediziner Pantaleon Prunner (1519) und der Poet Jakob Locher Philomusus (1523);
- 30 fl.: der Institutionist Baccopusch (1530) und der Gräzist Johann Peurle (1524), der später 32 fl. bekam und 1531 mit 70 fl. Gehalt in die medizinische Fakultät übertrat;
- 32 fl.: ein unbekannter Astronom (1498), der Institutionist Augustin Rosa (1522) und der Gräzist Kaspar Schober (um 1524);
- 40 fl.: der Institutionist Christoph Tengler ²⁾ (1523) und die Lehrer des Hebräischen Nikolaus Weinmann (1536) und Paulus Ämilius (1547);
- 50 fl.: der Lehrer der hebräischen Sprache David Hebreus (1525) und der Poet Bartholomäus Amantius (1530), der seit 1531 70 fl. empfing;
- 52 fl.: Bernher, Lehrer des Hebräischen (1523);
- 60 fl.: die Zivilrechtslehrer Konrad Schwabach (1518) und Franz Burckhard (1519);
- 70 fl.: der Mediziner Peter Burckhard (1500);
- 80 fl.: der Zivilrechtslehrer Georg Bart (1498), der später 100 fl. bekam;
- 90 fl.: der Philologe Johann Paedioneus (1545);
- 100 fl.: der Zivilist Dietrich Reisach (1498), der später 125 und im Jahre 1503 sogar 180 fl. Besoldung erhielt, der Mathematiker Peter Apian (1527) und der Mediziner Michael Fenckh (1531);
- 125 fl.: der Kanonist Hieronymus de Croaria (1497—1508), der zuletzt 200 fl. Gehalt bezog;
- 150 fl.: der Zivilrechtslehrer Oswald Haydenreich (1522);

¹⁾ Die Zusammenstellung ist angefertigt auf Grund der Notizen bei Prantl I 116 f., 120, 137, 188, 194—199, 206 f., 209—214.

²⁾ Vgl. oben S. 23 Anm. 3.

200 fl.: Joh. Reuchlin (1520), Lehrer des Griechischen und Hebräischen, und der Philosoph und Latinist Vitus Amerbach (1543);

300 fl.: die Kanonisten Viglius ab Ayta Zwichem (1538) und Nikolaus Everhard der Ältere (1542).

IV. Die Kooperatoren an U. L. Frau¹⁾.

Es waren drei Kooperatoren²⁾ an der Kirche zu U. L. Frau tätig. Ihre Anstellung geschah durch den Pfarrer und zwar regelmäßig auf ein Jahr. Die Dienstzeit begann und schloß mit dem Feste Mariä Lichtmeß (2. Februar). Der 1. September bildete den Termin, an dem die Kooperatoren zu erklären hatten, ob sie ihre Stellen für ein weiteres Jahr behalten wollten oder nicht³⁾.

¹⁾ Eck nennt sie *cooperatores*, *coadjutores*, *adjutores*, *socii*, Helfer, Gesellen, Mitgesellen; auch bezeichnet er ungetreue Kooperatoren als „*servi infideles*“. Über andere Bezeichnungen der Gehilfen der Pfarrer und ihre kirchenrechtliche Stellung s. Hinschius II 318 ff.; Müller 255 ff. Bezüglich des Ausdrucks *capellanus* bei Eck s. oben S. 21 Anm. 1. — Für die folgende Darstellung stütze ich mich, wenn ich keine andere Quelle angebe, auf Pf. 94^{rv}, 95^{rv}, 97^{rv}.

²⁾ Sie standen sich nicht in allem gleich; vgl. z. B. Pf. 5^r, 12^r, 21^r, 177^r über verschiedene Dienste des senior und junior. — Im Jahre 1595 sind wohl nur zwei Kooperatoren an der Frauenkirche angestellt gewesen; es heißt nämlich ib. 141^v: „Anno 95 die 20. Februarii serenissimus archidux Ferdinandus etc., priusquam Ingolstadio Graecium [Graz] rediret, dono dedit parochiali divae Vir[ginis] templo 50 fl.; insuper 6 fl. ludimoderatori; caeteris vero ecclesiae ministris 14 fl., quos sic distribui: cuilibet cooperatori 4 fl., organistae 2 fl., custodi 2 fl. 48 cr., campanatori 1 fl. 12 cr. Ludimagister de dicta sua pecunia dedit cantori 2 fl. . . .“ Diese Rechnung stimmt nur unter der Voraussetzung, daß damals bloß zwei Kooperatoren vorhanden waren. Jene Notiz rührt, wie ihre Fassung erkennen läßt, von dem damaligen Pfarrer Johann Riepel (1590 bis 1600) her. Über seine Amtszeit s. Gerstner Stpf. 19. Über die Studienzeit des Kaisers Ferdinand II. in Ingolstadt s. ADB VI 644—646.

³⁾ Eck erwähnt seine Nachfolger, sich von ihnen versprechen zu lassen, nicht während des Dienstjahres fortzugehen. Anscheinend hat er beim Ausbruch einer ansteckenden Krankheit schlimme Erfahrungen in dieser Beziehung gemacht; vielleicht war es im Pestjahr 1521 gewesen. Übrigens hat er sich damals selber, obwohl er Pfarrer von St. Moritz war, vor der Pest nach Polling geflüchtet. Mit Erlaubnis des Herzogs flohen damals fast alle Professoren aus Ingolstadt; nur Hauer, der damalige Pfarrer von U. L. Frau, und zwei oder drei andere harrten mutig aus. Vgl. Rotmar 84v; Mederer I 112 f. Es wäre begreiflich, wenn das Beispiel Ecks auf seine Gehilfen in der Seelsorge ungünstig

Auch dem Pfarrer stand das Kündigungsrecht zu, jedoch konnte er sie bei schweren Vergehen oder aus anderen notwendigen Ursachen auch sogleich fortschicken. Beim Antritt oder bei der Erneuerung des Dienstjahres hatten sie 15 Kreuzer für das in der Kommunität notwendige Glas zu zahlen. Das starke Abhängigkeitsverhältnis der Kooperatoren vom Pfarrer wird auch noch dadurch zum Ausdruck gebracht, daß an Sonn- und gewöhnlichen Feiertagen einer und an hohen Festtagen, sowie zu den Metten sogar zwei von ihnen ihrem Vorgesetzten das Ehrengelait vom Hause in die Kirche und zurück geben mußten.

Eck hielt strenge auf Zucht und Ordnung. Wenn jemand als Kooperator in seine Dienste trat, mußte er eine Reihe von Zusicherungen geben. Eck verlangte von seinen Gehilfen in der Seelsorge an erster Stelle ganz allgemein Treue, Gehorsam und Ehrfurcht¹⁾; sie sollen ihm so dienen, wie sie wünschen, daß man ihnen dereinst dient; eigens schärft er ihnen noch ein, ihm in Dingen, die sich auf die guten Sitten beziehen, auch nicht im geringsten zu widersprechen, ferner nichts von dem, was in der Pastorat geschieht oder gesprochen wird, zum Nachteil des Pfarrers und seiner Hausgenossen auszulaudern und nicht gegen ihn zu intriguierten²⁾. Diese geradezu ängstliche Vorsicht ist wohl zu

eingewirkt hätte. Jedoch scheint man damals wenig oder keinen Anstoß daran genommen zu haben, daß der Pfarrer seinen Untergebenen allein die Sorge für die Kranken und Sterbenden überlassen und sich selber auswärts in Sicherheit gebracht hat; sonst hätte doch schwerlich der Konvent des Klosters zu Polling in seiner Bibliothek eine Gedenktafel zur Erinnerung an Ecks Aufenthalt „peste Ingolstadii saeviente“ anbringen lassen. Von Polling aus trat Eck seine zweite Romreise an. Vgl. Wiedemann 37 f. — Übrigens kam es damals häufig vor, daß diejenigen, welche die Einkünfte als Pfarrer bezogen, gar nicht einmal Priester waren oder auswärts residierten; in diesen Fällen hatte ein Vikar gegen kärglichen Lohn an ihrer Stelle die seelsorgerlichen Pflichten zu erfüllen. Über diesen Mißbrauch s. Michael II 43 f.; Schäfer 74, 76 ff. Eck, der gleichzeitig Pfarrer in Ingolstadt und Günzburg (s. oben S. 2) war, mußte sich ja auch an letzterm Orte vertreten lassen. Über einen Streik der Altaristen in Heilbronn zur Zeit der Pest s. Müller 256 Anm. 7.

¹⁾ Daß er der Aufzählung der einzelnen Punkte die inständige Bitte vorausschickt, vor allem seiner im Gebete eingedenk zu sein, möge hier erwähnt sein, darf aber nicht zu sehr betont werden, da diese Bemerkung wenigstens nicht ganz eines formelhaften Charakters zu entbehren scheint.

²⁾ Pf. 94r Nr. 3, 8; 94v Nr. 10. Ib. 95v Nr. 17 schärft er ihnen noch besonders ein, für die Ehre ihres Pfarrers einzutreten; vor allem aber, so fügt er bei, sollen sie auf die Ehre Gottes und das Heil der Seelen achten.

verstehen bei einem Manne, der so wie er auf den Leuchter gestellt war, von zahlreichen erbitterten Gegnern sehr scharf beobachtet und so viel verdächtigt und geschmäht wurde¹⁾.

Abwechselnd hatten die Kooperatoren die „Dienstwoche“ (hebdomoda). Der Wöchner (hebdomodarius) mußte zu Hause bleiben, um sofort zur Hand zu sein, wenn die Gläubigen seiner bedurften. Wollte oder mußte er ausgehen, so hatte er auf der Haustafel²⁾ zu notieren, wo er zu finden war; im Notfall mußten die andern ohne weiteres für ihn eintreten. Ganz kategorisch wird dies von Eck verlangt, damit auch nicht das Geringste in bezug auf die rechtzeitige Spendung der Heilmittel versäumt werde. Überhaupt müssen sie im kirchlichen Dienste sorgfältig und stets bereit sein, mögen nun Gesunde oder Kranke nach den Sakramenten verlangen. Gegen die Gläubigen sollen sie sich freundlich und zuvorkommend benehmen und sie durch ihr Verhalten erbauen. Sie dürfen keine übel beleumundeten oder schlechten Personen in ihr Haus lassen und nicht durch Lärmen, Schreien oder Singen unpassender Lieder die Ruhe des Hauses stören; vielmehr sollen sie ein ehrbares Leben führen, wie es sich für Geistliche geziemt. Zur Nachtzeit sollen sie in ihrem Hause oder wenigstens in der Pastorat sein; nur mit Erlaubnis des Pfarrers oder im Notfall ist ihnen dann noch ein Ausgang gestattet.

Eck begnügte sich aber nicht damit, jene formellen Versprechen von den Kooperatoren zu empfangen, sondern er erteilte ihnen überdies noch eine Menge von Ermahnungen. Sie beziehen sich auf eine angemessene Kleidung in und außer der Kirche, auf das öffentliche Auftreten, auf die Wohnung, auf den Verkehr untereinander und mit andern Geistlichen (nicht duzen!), auf das Benehmen gegenüber dem Pfarrer und Schulmeister, sowie den

¹⁾ Daß die Vorwürfe seiner Feinde, z. B. betreffs der Verletzung des sechsten Gebotes nicht ganz unbegründet gewesen sind, erkennt man deutlich aus der ersten und dritten Predigt, die bei seiner Leichenfeier gehalten worden sind. Vgl. Tres orationes B 3v, 4r, C 7v. Ich werde diese seltene und wichtige Quelle für Ecks Charakteristik demnächst neu drucken lassen.

²⁾ In Pf. 95v Nr. 18 wird unterschieden zwischen „tabula communitatis“ und „tabula sacrarii“ (Sakristei). Die Kooperatoren wohnten nicht im Pfarrhause, sondern für sich und hatten offenbar eine Dienstwohnung; vgl. unten S. 63. Über den Dienst der Hebdomadare und die Turnustafeln s. auch Schäfer 190 ff.

Pfarreingesessenen, auf das Verhalten im Chor, im Beichtstuhl, am Krankenbette usw.

Es sei hier noch folgendes erwähnt. Eck litt es nicht, daß man beim Beten und Singen in der Kirche ein zu schnelles Tempo einschlug ¹⁾; die Kooperatoren sollten in dieser Beziehung besonders auf den Schulmeister achten, der zugleich Chordirigent war, ihn nötigenfalls ermahnen und, wenn das nichts helfen sollte, dem Pfarrer anzeigen ²⁾.

Der Heiligkeit des Ortes und der Handlung entsprechend soll der Dienst in der Kirche würdig vor sich gehen. Die Vorschriften Ecks sind darum hier und erst recht in den Aufzeichnungen über die *Officia de tempore* und *de sanctis* so eingehend, daß man sie, wenn man nicht auf den Zweck achtete, für kleinlich halten könnte. Erwähnt sei hier die Sitte, beim Ausprechen der Namen Jesus und Maria voll Ehrfurcht das Knie zu beugen.

Hat Eck schon vorher im allgemeinen die Forderung ausgesprochen, alle Sorgfalt auf die Verwaltung der Sakramente zu verwenden, so kommt er hier noch besonders auf Eucharistie und Beichte zu sprechen. Die heiligen Spezies sollen zu Anfang eines jeden Monats erneuert werden; das Sakramentshäuschen soll nicht offen stehen bleiben, z. B. während der Priester das Viatikum zu

¹⁾ Vgl. aber dazu Pf. 6r (Randglosse). Wie hoch Eck das Breviergebet schätzte, und wie streng er dessen Vernachlässigung verurteilte, darüber s. *Tres orationes* B 7v.

²⁾ Über den Schulmeister (*scholasticus*, *ludirector*, *ludimagister*) sagt Eck nur wenig; die ihn betreffende Rubrik in Pf. 105r ist leider nicht ausgefüllt worden. Daß er, wenn er auch in einzelnen Punkten (vgl. z. B. unten S. 65 ff.) wie die Kooperatoren behandelt wurde, doch auf einer sozial niedrigeren Stufe als diese stand, ergibt sich auch daraus, daß er bei Festessen im Pfarrhause gelegentlich zusammen mit dem Küster die Speisen auftragen mußte (Pf. 177r). Er hatte zwei Gehilfen bei seinen Arbeiten in Schule und Chor, den Kantor oder Jungmeister und den *Locatus* (*succentor*; *is, qui præest junioribus*); vgl. ib. 133r und MGP 49. Siehe auch die Dienstinstruktion, die der Ingolstädter Rat im Jahre 1502 für die Schulmeister der beiden städtischen Pfarreien erlassen hat, im Sbl. XIV 178 ff.; MGP 197 ff. Über die Schulordnungen und Einkünfte der Schulmeister in den Jahren um 1560 (nicht 1527, wie es im Sbl. heißt) und 1597 s. Sbl. III 113—116, VI 284—288, auch IV 184; MGP 307 ff., vgl. auch 49 ff. Über die Besoldung des Kantors s. Sbl. VI 288. Über die Geschichte des Ingolstädter Schulwesens s. auch Sbl. X 1—54 und MGP 23 f., 38, 46 f. Über das altbayerische Mittelschulwesen von der Mitte des 13. bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts s. MGP 12—71. Über Ecks Fürsorge für die Jugenderziehung s. Pf. 35r.

einem Versehgang mitgenommen hat. Ferner werden die Kooperatoren davor gewarnt, mit Rücksicht auf den zu erwartenden Beichtpfennig im Beichtstuhle mehr Zeit den Reichen zu widmen als den Armen, obwohl diese den geistlichen Zuspruch notwendiger hätten. Von einem tief religiösen Gemüte zeugt die Mahnung, eine Mutter, deren Kind gestorben ist, anzuleiten, Gott auch dafür zu danken, daß er das Kind um der Verdienste Christi willen und dank der Taufgnade zu sich in den Himmel aufgenommen habe. Diese schöne Idee findet sich mitten zwischen zwei recht materiellen Fragen behandelt. Die Beichtväter sollen sich nämlich auch darüber vergewissern, ob die Real- und Personalzehnten, sowie die Opfer an den vier Hauptfesten (Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Mariä Himmelfahrt) entrichtet sind ¹⁾. Desgleichen sollen sie sich bei den Sterbenden darnach erkundigen, was sie betreffs ihres Begräbnisses anordnen, und ob sie etwas für den Kirchenbau oder für die Bruderschaften vermachen wollen ²⁾.

An sich waren die Kooperatoren natürlich auch zur Aushilfe auf der Kanzel verpflichtet. Indes predigte Eck selber sehr gern und betrachtete die Verkündigung des göttlichen Wortes wohl als eine der vornehmsten Obliegenheiten des Pfarrers. Daher hat er, wie es scheint, den Grundsatz gehabt und auch befolgt, dieser Pflicht selber zu genügen, so oft er nur konnte. Die Kooperatoren hat er schwerlich anders als in Notfällen beauftragt, an seiner Stelle in der Pfarrkirche zu reden. Dagegen überließ er es ihnen, gelegentlich in den Kapellen St. Kreuz und Unsernherrn zu predigen ³⁾.

Für das Verhältnis zwischen Pfarrer und Kooperatoren war es wichtig, eine befriedigende Lösung der Frage zu finden, in welcher Weise die Oblationen verteilt werden sollten ⁴⁾. Gerade wegen dieses Punktes war das gute Einvernehmen zwischen Ecks Vorgängern und deren Kooperatoren wiederholt getrübt worden. Unter Adorf, Plümel und Pettendorfer bestand die Abmachung,

¹⁾ In den Beichtbüchlein jener Zeit wird die Verpflichtung, den Zehnten zu zahlen, ausdrücklich eingeschärft; vgl. z. B. Falk, Beichtbüchlein 37, 78, 89.

²⁾ Pf. 95^r Nr. 10; vgl. dazu die „Concordia funerum“ unten Teil II Abschnitt VI Nr. 4 und betr. der Bruderschaften ebd. Nr. 5. Über den Kirchenbau s. oben S. 17 ff.

³⁾ Vgl. darüber näheres unten S. 71 ff. und Abschnitt VI Nr. 2, wo von der Predigt gehandelt wird.

⁴⁾ Vgl. dazu besonders Pf. 97^{rv} und die Randnotiz Ecks ib. 94^r.

daß die bei den Frühmessen einkommenden Opfer, sowie der Ertrag des ersten Opfergangs bei einem Totenamt den Kooperatoren zugehören sollten. Es wirft nun ein interessantes, aber keineswegs günstiges Licht auf die damaligen Pfarrgehilfen, daß sie — sogar im Beichtstuhl — den Leuten zuredeten, nicht ins Hochamt, sondern in die Frühmesse zu gehen. Auf diese Weise suchten sie ihre Einnahmen auf Kosten des Pfarrers zu erhöhen. Balthasar Hiebmaier kaufte ihnen, um jenem unwürdigen Treiben ein Ende zu machen, für 24 Gulden das Recht auf jene Opfergaben ab; aber nun hielten jene das Volk überhaupt vom Opfern ab. Auf den Rat Ecks kehrte daher Hauer zur alten Ordnung zurück und ließ die Kooperatoren wieder zur Teilnahme an den Opfergaben zu; nur an ganz bestimmten Festtagen sollten letztere vollständig und allein dem Pfarrer zukommen.

Schon bald, nachdem Eck die Pfarrei zu U. L. Frau übernommen hatte, suchte er die leidige Frage der Oblationen von neuem zu regeln. Im Februar 1526 schloß er mit seinen Kooperatoren einen Vertrag, laut welchem alle Opfergaben, auch diejenigen, welche die Kapläne an den Pfarrer abliefern mußten, zwischen ihm und seinen Kooperatoren geteilt werden sollten. Anfangs waren allerdings die Oblationen, die an den vier Hauptfesten einkamen, von dieser Verteilung ausgenommen, aber bald gestattete Eck, daß auch die Oblationen, welche in den Frühmessen an jenen vier Hauptfesten gespendet wurden, in die gemeinsame Kasse flossen¹⁾. Wenn Eck seinen Gehilfen so viel Entgegenkommen zeigte, so tat er dies, wie er selbst erklärte, aus einem doppelten Grunde: er hoffte nämlich, daß das gemeinsame Interesse an den Opfern eine Steigerung der Einnahmen zur Folge haben würde, und dann wollte er auf jene Weise das konfraternelle Verhältnis stärken und fördern. Gerade dieses ideale Moment scheint ihn besonders zu seinem Verhalten bewogen zu haben. Es lag ihm unverkennbar viel daran, mit seinen Leuten in gutem Einvernehmen zu leben²⁾.

¹⁾ Die Summen, die von vier Benefiziaten statt der bei ihren Altären einkommenden Oblationen gezahlt wurden, verblieben Eck allein. — In Pf. 97v ist noch besonders von der Teilung des geopfertem Weines und Brotes die Rede. Der Wein ward, abgesehen von einem Falle, zwischen dem Pfarrer, den Kooperatoren und dem Schulmeister geteilt. Die Brote kamen der Haushaltung des Pfarrers zugute; dem Küster überließ dieser zwei, obwohl er nur auf eins ein Anrecht hatte.

²⁾ Vgl. auch unten S. 67 Anm. 2, S. 68.

Auf Grund des Pfarrbuchs gewinnt man den Eindruck, daß die Kooperatoren an U. L. Frau finanziell nicht schlecht gestanden haben. Sie hatten eine gemeinsame Dienstwohnung ¹⁾. Außer jenem Anteil an den Oblationen erhielten sie mittags und abends freien Tisch im Pfarrhof und an bestimmten Tagen auch ein gewisses Maß von Wein ²⁾. Der Rat der Stadt bewilligte ihnen 1527 jährlich je einen Gulden, um auf diese Weise eine anderweitige Verpflichtung der Kirche abzulösen ³⁾. Damals war es auch noch Sitte, daß die Beichtkinder dem Priester nach Empfang des Bußsakramentes ein Almosen darreichten ⁴⁾. Wenn ein Kooperator einem Sterbenden die letzte Ölung erteilt hatte, gab der Pfarrer jenem 12 Ń , von denen aber 1 Ń an den Küster gezahlt werden mußte ⁵⁾. Ob und inwiefern der Pfarrer seinen Gehilfen etwas für die Mühewaltung vergütete, wenn sie ihn bei der Spendung anderer Sakramente oder der Sakramentalien vertraten, darüber verlautet nichts; vermutlich galten diese Leistungen als solche, die mit ihrem Amte als selbstverständlich verbunden waren. Daß es ihnen frei stand, Meßstipendien anzunehmen, ist zweifellos; hielten sie in Vertretung des Pfarrers ein Amt, so zahlte er ihnen dafür ein Stipendium ⁶⁾. Zahlreich und in ihrer Gesamtheit nicht gering waren die Gebühren, die ihnen zufließen aus der Teilnahme an Begräbnissen, aus der Zelebration oder Ministration von Exequien, von Ämtern am Siebenten, Dreißigsten und Jahrtag, von Messen für die Bruderschaften und die Universität, ferner aus den Stiftungen für verschiedene Gesänge in der Kirche usw. ⁷⁾. Dazu kommen dann endlich noch allerlei gelegentliche Einnahmen ⁸⁾.

¹⁾ Vgl. unten S. 63.

²⁾ Vgl. unten S. 65 ff.

³⁾ Pf. 94v.

⁴⁾ Dies folgt aus Pf. 95r Nr. 7. Über den Beichtpfennig s. KL II 248f.

⁵⁾ Vgl. Pf. 130r mit ib. 102r.

⁶⁾ Dies ergibt sich aus einer Notiz Ecks in Pf. 38v.

⁷⁾ Im einzelnen ist davon in Abschnitt VI des ersten Teils die Rede. Über Präsenzgelde für die Kooperatoren s. Pf. 10r; vgl. auch ib. 41v. Über die Präsenzen s. Hinschius III 326 f.; KL X 274 f.; Müller 289 f.

⁸⁾ Vgl. z. B. Pf. 5r, 21r, 50r, 110v.

V. Die Pfarrstelle an U. L. Frau und Eck als Pfarrer.

1. Äußere Verhältnisse.

Eck, der seit Mai 1519 Pfarrer von St. Moritz war ¹⁾, hatte vor der Ausstellung der Bulle Klemens' VII. (1524), durch die seine Stelle der Universität inkorporiert werden sollte, auf diese Pfründe in die Hände des Papstes resigniert. Hierdurch bekam die Kurie gemäß den Bestimmungen des kanonischen Rechtes für dieses Mal das freie Verfügungsrecht darüber ²⁾. Gleich darauf aber ward Eck von neuem mit jenem Amte betraut ³⁾. Er behielt es aber nur noch kurze Zeit bei. Denn schon 1525 vertauschten Georg Hauer, der Pfarrer an U. L. Frau war, und Johann Eck ihre Pfründen untereinander. Die Pastorat von St. Moritz war nämlich baufällig. Eck scheute — wohl mit Rücksicht auf seine akademische und literarische Tätigkeit — die Last und Unruhe eines Neubaus und zog darum die andere Pfarrei vor ⁴⁾. Diese war zwar größer an Zahl der Seelen ⁵⁾, aber geringer an Ein-

¹⁾ Vgl. Ecks Äußerung bei Friedensburg, Denkschriften 225 Anm. 1.

²⁾ Vgl. den Wortlaut der Bulle bei Mederer IV 266; s. auch oben S. 14 f.

³⁾ Wiedemann 43: „Der Herzog ernannte nun Eck wieder zum Vicar, und der Abt von Niederalteich präsentirte ihn als solchen.“ Prantl I 175: „Die Einverleibung aber der Einkünfte kam nicht zu Stande . . ., wohl hingegen benannte der Herzog den Johann Eck wieder als ständigen Vicar und der Abt präsentirte denselben, auch überwies die Universität ihm 100 fl. für die Besorgung der Pfarrei [St. Moritz].“ Die Angabe, der Herzog habe Eck ernannt, beruht wohl nur auf Vermutung. Meines Erachtens deutet die Bulle darauf hin, daß der Papst, der diesmal die collatio libera besaß, das Benefizium an Eck verleihen wollte und wohl auch verliehen hat. — Eck war dreimal von Pfründenjägern im Besitz dieser Pfarrei gestört und vor Gericht zitiert worden; vgl. seine Erzählung bei Friedensburg, Denkschriften 225 ff. Vielleicht hat er bei seinem dritten Aufenthalt in Rom auch deswegen auf die Stelle resigniert, um vom Papste unmittelbar ernannt zu werden und dadurch neuen Versuchen vorzubeugen, sein Recht anzufechten.

⁴⁾ Rotmar 89^v, 97^r (hiernach Mederer I 128, 156): „Praecesserat hunc [Hauer] in Parochiae Mauritaniae administratione Joannes Eccius, sed quia aedes ruinosae erant, cessit Eccius, et ad Parochiam D. Virginis rediit.“ Auffallend ist hier das Wort „rediit“. Eck war allerdings schon, bevor er Pfarrer an St. Moritz geworden war, ein der Marienkirche adskribierter Benefiziat gewesen, nämlich als Inhaber der Hl. Geist-Messe der Katharinenkapelle im Alten Kolleg, das in der Pfarrei zu U. L. Frau lag. Vgl. oben S. 28 (29) Anm. 2. Ob Rotmar hieran gedacht hat?

⁵⁾ In dem Sprengel U. L. Frau waren mehr Kommunikanten als in dem von St. Moritz; vgl. Pf. 11^r.

kommen¹⁾. Am Sonntag Quinquagesima 1525 (26. Februar) gelangte Eck in den Besitz der Frauenpfarre, begann aber erst am Feste Allerheiligen mit deren Pastoration²⁾.

Vom finanziellen Standpunkt aus betrachtet machte Eck damals ein schlechtes Geschäft mit Hauer. Manche Leute schalteten jenen einen Toren, weil er die besser dotierte Pfarrei St. Moritz aufgegeben hatte; denn die Kirche zu U. L. Frau war arm³⁾.

¹⁾ Vgl. seine Äußerungen in Serm. 17^v und 18^r, die in mehrfacher Beziehung interessant sind, z. B. um den Eindruck kennen zu lernen, den der Wechsel auf das Volk gemacht, und die Auffassung, die Eck von der Schwierigkeit und Erhabenheit des Pfarramtes gehabt hat. Er skizzierte nämlich für die Predigt am Sonntag Quinquagesima 1526 (11. Febr.) folgende Punkte: [17^v] „Scio variam sententiam inter vos. Unus dicit: ‚Non diu manebit‘; alter: ‚Stultus est, quod reliquit ecclesiam s. Mauricii‘; tertius dicit: ‚Vixit hic tot annis sine parochia, jam ex [?] avaricia accipit unam‘. — 1) Maria faciat me dignum capellanum, sibi et filio Jesu placentem. 2) Orationibus vestris gratiam impetrate. [Nun kommen neun Punkte; folgende Sätze seien hier mitgeteilt:] Non ignoro pondus, quid sit cura animarum. Scio nihil preciosius in terra, in hoc mundo anima humana . . . Corrolarium: Angelicum est hoc officium dignitate . . ., scilicet arduissimum periculo, quia qui suscipit talem custodiam, obligat animam suam pro anima illius . . . [18^r] Corrolarium: Hinc, dilectissimi, si reprehendo vicia, si corripio abusus, si corrigo et stimulo pigros, nolite malignari, nolite irasci: hoc est officium meum. [Am Rande: Peccata mea et vestra.] Loco dei hec dico vobis, et jussu dei, annuncio domui Jacob scelera sua“. Esa[ias] 58 [v. 1]. Exigit severitas rationis reddende. Signanter Ezechiel istud descripsit c[ap.] 3 [v. 17]: ‚Fili hominis‘ (non angeli), ‚speculatorem dedi te domui Israel . . .‘ Est ergo ars artium difficillima cura animarum, tamen bene gerenti non erit sine magno fructu eterne beatitudinis . . . Quid ergo? Precibus vestris gratiam dei mihi impetrate, quia per gratiam dei omnia possumus [Phil. 4, 13], et credenti nihil est impossibile [Mark. 9, 22]. Dabo ergo vobis et mihi salubre consilium, quod justus rex Josaphat dedit 2. Para[lip.] 19 [v. 7]: ‚Sit timor domini vobiscum, et cum diligenter cuncta facite.“

²⁾ Vgl. oben S. 2 nebst Anm. 5.

³⁾ Vgl. Serm. 17^v (s. oben Anm. 1) und die Schlußworte in Ecks Beschwerde beim Ingolstädter Magistrat, die unten in Teil II Anhang II Nr. 2 mitgeteilt wird. Auch folgende Notizen Ecks in Pf. 49^v, die in Pf. 50^r von einer andern Hand nachgeschrieben sind, verraten, daß die finanzielle Lage des Pfarrers von St. Moritz um vieles besser gewesen sein muß wie die seines Kollegen an U. L. Frau: „Cathedraticum: Datur singulis annis post Animarum in fraternitate [gemeint ist wohl die in Pf. 42^r beschriebene Feier des Dekanatskapitels] 80 s. N. B. In bissexto [Schaltjahr] medietas datur in Marcio. — Pro charitativo subsidio seu steura: Adorff dedit anno 1474 sex fl. At cave tu, ne unquam tantum des episcopo. Habe advertentiam ad medios fructus, et tunc confer cum ecclesia s. Mauricii; quando ecclesia s. Mauricii dat 10 fl., tu da 2 fl.; est enim sexta pars utrorumque mediorum fructuum.“ Das cathedraticum war eine jährliche Huldigungsgabe an den bischöflichen

Einstmals war die Pfarrstelle an ihr auch besser gewesen, wie aus einer interessanten Parallele hervorgeht, die Eck zwischen seinen Verhältnissen und denen seines Vorgängers Adorf zieht. Dieser besaß nämlich im Jahre 1474 ein Einkommen von 267 fl. 3 β, denen Ausgaben im Betrag von 115 fl. 3 β gegenüberstanden, so daß ihm also ein Überschuß von 152 fl. verblieb. Eck dagegen nahm (im Jahre 1527?) bloß 209 fl. ein, gab dagegen 241 fl. aus, mußte also noch 32 fl. aus seinen übrigen Einkünften zulegen¹⁾. Die Einnahmen waren also in diesem halben Jahr-

Stuhl. Sägmüller 773; KL I 78; RE I 93; Ott 26, 39, 41, 53, 55, 60, 63; vgl. auch Müller 295—297, dessen Vermutung, daß „in Deutschland das cathedralicum der 2 solidi [= 60 β] überhaupt nicht eingedrungen ist“, nicht zutrifft, wie aus Ecks Notiz hervorgeht. Über das subsidium charitativum und die medii fructus s. oben S. 28 (29) Anm. 2. Über die Höhe der medii fructus s. Teil II Abschnitt II; auch die dort in der Liste der Pfarrer vorkommenden Äußerungen Ecks (Pf. 49^r) zeigen, daß er jeden Versuch einer finanziellen Überforderung durch die bischöflichen Behörden entschieden abgelehnt und deren habstüchtiges und listiges Gebaren scharf verurteilt hat. Vgl. auch die diesbezüglichen Vorschläge Ecks in seinen Denkschriften zur deutschen Kirchenreformation vom Jahre 1523 bei Friedensburg, Denkschriften 235, 246 Nr. 18.

¹⁾ Auf der Innenseite des vordern Deckels des Pfarrbuches notierte Eck 1527 oder in einem der nächsten Jahre: „Adorfus habuit eo anno [1476] 267 fl. 3 β et exposuit solum 115 fl. 3 β. Ego [daneben mit blasser Tinte von seiner Hand: Eckius] habui 209 fl. et exposui 241 fl. in cura d[omi]ni dumtaxat, cum duobus comme[n]s[al]ibus.“ — Da die drei Kooperatoren und der Schulmeister (s. unten S. 65 ff.) bei ihm in Kost waren, sind unter den „beiden Tischgenossen“ andere Personen zu verstehen. Von 1522 bis 1532 hatte er seinen Stiefbruder Simon Thaddäus Eck bei sich im Hause; vgl. Wiedemann 425 f. Eck hat diesen und andere Verwandte in ihren Studien eifrig unterstützt; vgl. Wiedemann 429 ff. und Ecks Replica 51^r—52^r. Vielleicht war der zweite Tischgenosse ebenfalls ein Verwandter. Es ist hier wohl am ehesten an seinen Neffen Michael Knab zu denken; vgl. das Gedicht des Joh. Alex. Brassicanus über die Ingolstädter Professoren bei Mederer I 122 und die Notiz über Knab ib. I 126. Es fanden aber auch Fremde an Ecks Tische Platz. Der Lorcher Benediktiner Georg Flach z. B. erzählt in seiner Leichenrede auf Eck: „Sex annis in ipsius mensa saluberrimis juxta ac gratissimis corporis ac animae ferculis exaturatus sum, nec breviori spacio me contiguum habuit vicinum . . .“ Tres orationes B 5^r. — Über die Einkünfte Ecks aus andern Quellen s. oben S. 43 Anm. 4. In Tres orationes B 3^v erklärt der Ingolstädter Professor Johannes Salicetus, der ein Bruder der Stiefmutter Ecks war und auch den Beinamen Eckius führte, von unserm Eck: „Licet enim suis studiis et liberalitate magnatum ex inopia ad mediocrem rerum pervenerit copiam . . .“ Kardinal Albrecht von Brandenburg z. B. schenkte ihm in Anerkennung seiner literarischen Verdienste einmal 100, Kardinal Farnese 200 fl.; vgl. Friedensburg, Briefwechsel 216, 484.

hundert nicht unbedeutend zurückgegangen, die Ausgaben hingegen gestiegen.

Eck läßt uns auch einen Einblick in die Bestandteile seines Einkommens als Pfarrer tun¹⁾.

Zunächst kommt hier das Wittum (dos) in Betracht, d. h. der Pfarrhof und die dazu gehörigen Grundstücke. Die unter der Rubrik „Coloni et redditus parochie“ verzeichneten Einnahmen²⁾ betrugen: 7 fl. 3 β 2 ♂³⁾ rheinischer, sowie 2 ₰ 72 ♂ Regensburger und 9 ₰ 54 ♂ Münchener Währung, ferner 14¹/₈ Schaff Korn, 13 Schaff Hafer, 1 Schaff Gerste, 1¹/₄ Schaff Weizen, 10 Hühner oder 30 ♂, 200 Eier oder 24 ♂⁴⁾, 5 Gänse oder 35 Münchener Pfennige, 30 Käse oder 30 Regensburger Pfennige. Außerdem besaß der Pfarrer laut Pf. 144^r noch 104 (nach einer andern Notiz: 106) Bifang Ackerland und 13 Bifang Gemüsegarten, endlich zwei andere Gemüsegärten, die zu Jahrtagen gehörten und zusammen 3 β „über die steur“ einbrachten.

Welche Arten von Zehnten in Ingolstadt erhoben wurden⁵⁾, und wieviel sie insgesamt einbrachten, das läßt sich nicht vollständig feststellen. Nur über die Personal- und Häuserzehnten sind wir genauer unterrichtet. Im Advent ward der Personalzehnte innerhalb der Stadt durch den Senior der Kooperatoren eingesammelt, der dafür eine Vergütung von 4 β und während der Dauer der Kollekte mittags und abends ¹/₂ Maß Wein erhielt. Im Alten Kolleg und im Georgianum besorgten die Vorstände das Einsammeln⁶⁾. Während Adorf von den Personen und Häusern

¹⁾ Über die Rechte der mittelalterlichen Pfarrer in wirtschaftlicher Beziehung und über ihre Einkommensquellen (Pfarrgüter, Zehnten, Stolgebühren) s. Künstle 80—85, 91—101. ²⁾ Pf. 142^r ff.

³⁾ Der „Handlohn“ für einen Hof (6 β) ist natürlich hierbei nicht mitgerechnet; vgl. dazu oben S. 40 nebst Anm. 1.

⁴⁾ Eine spätere Hand bemerkte dazu: „Stultus es, quando hoc tempore facis, ubi 200 ova valent 100 ♂“; darunter schrieb dann Pihelmair: „Jam unum ovum quandoque vix duobus nummis [2 obuli = 1 ♂] comparatur.“ Pf. 143^r.

⁵⁾ In Pf. 95^r Nr. 8 spricht Eck von der Leistung von „decimas reales et personales“. Der persönliche Zehnt ward vom persönlichen Erwerb, der dingliche von den Erzeugnissen fruchttragender Sachen gegeben. KL XII 1839 f, wo von den verschiedenen Arten des Zehnten die Rede ist. Vgl. auch Schneider 88; Michael II 41 f.; ebenso was Müller 253 über die Einkünfte der Pfarrstelle in Eßlingen schreibt.

⁶⁾ Vgl. Pf. 5^r, wo auch mitgeteilt ist, daß der Regens des Georgianums Bartholomäus Vischer (Fischer) im Jahre 1582 nach anfänglichem Widerstreben für seine Anstalt ¹/₂ Gulden gezahlt hat.

13 ũ, 14 ũ und noch mehr eingenommen hatte, brachte Eck in der Stadt niemals mehr als $6\frac{1}{2}$ ũ zusammen¹⁾. Die Einnahmen von den zur Pfarre gehörenden Landbewohnern werden diese Summe nicht sehr erhöht haben. Am Montag in der Karwoche wurden die Knechte des Pfarrers und des Küsters ausgesandt, um die Personalzehnten von den Leuten zu holen, die in Unsernherrn und den übrigen Gehöften des Kirchspiels wohnten. Nach der Rückkehr wurden die Knechte und der Küster mit Braten und Bier vom Pfarrer bewirtet. Dieser bekam von jeder Person 1 ſ und von jedem Haus 2 ſ. Der Küster erhielt von den Leuten Eier und begehrte von Eck 12 ſ als Anteil an dessen Zehnteinkünften; dieser gab sie ihm, wie er sagt, „in Gottes Namen“, obwohl er nicht dazu verpflichtet war²⁾.

Die Oblationen gingen ebenfalls zurück. Einst hatten sie die Höhe von 170 Gulden erreicht; zur Zeit Tuchsenausers, des ersten Nachfolgers von Eck, waren sie auf 40 gesunken³⁾. Daß die Zehnten und Oblationen damals weniger einbrachten als früher, war nicht bloß eine Folge der religiösen Wirren⁴⁾; vielmehr waren

¹⁾ Auf der Innenseite des vordern Deckels hat Eck eingetragen: „Adorfus habuit de decimis personalibus et edibus 13 lib., 14 lib. et plus. Eckius nunquam habui ultra 6 lib. et 4 β in civitate.“

²⁾ Vgl. Pf. 11r, 12r, 102r.

³⁾ Früher mußte der Pfarrer von U. L. Frau am Feste des hl. Georg dem Pfarrer von St. Moritz 6 ungarische Gulden geben, um ihn für den Ausfall zu entschädigen, der ihm durch die Errichtung der neuen Stelle entstanden war. Hierauf beziehen sich folgende Notizen in Pf. 91r. Unter der Überschrift „De plebano s. Mauricii“ schrieb Eck: „In festo s. Georgii dat p[lebanus] s. Marię 6 fl. Hungaricales plebano s. Mauricii legales et dativos in refusionem oblationum. Et valebat tunc fl. Hungaricus ad maximum $8\frac{1}{2}$ β, tamen postea tempore Adorfi valuit 8 β 20 ȝ. Vide ejus registrum de 1476.“ [Dieses Register, auf das sich Eck häufig beruft, scheint nicht mehr vorhanden zu sein.] Tuchsenausers schrieb darunter: „Cessante modo causa, quod oblationes 40 flor[enos] non excedunt, que tunc ad 170 flor[enos] fiebant, cessabit effectus, sicuti D. Georgius Hauer cessavit.“ Hauer scheint, als er mit Eck die Pfarreien tauschte, das Versprechen gegeben zu haben, darauf zu verzichten. Eck spricht sich über diese Angelegenheit in Pf. 36r genauer aus, aber leider ist die betreffende Stelle durch ausgedehnte Tintenflecken zum größten Teil unlesbar geworden.

⁴⁾ Auch in Freiburg i. Br. gingen die Zehnten und Opfer nur noch unregelmäßig ein, bis schließlich (1582) der Rat eingriff und die Zehnterhebung durch ein Mandat regelte. „Von den vier Opfern meinte er, der Pfarrer möchte sie, da die Leute nicht mehr zur Kirche kämen, mit Hilfe der Zunftmeister durch einen Jungen auf eigene Kosten in den Zünften erheben lassen.

die Oblationen schon im Laufe des Mittelalters mehr und mehr in Wegfall gekommen, und schon zu Anfang des 15. Jahrhunderts begnügten sich mehrere Synoden damit, zu verordnen, daß alle Gläubigen von 14 Jahren an wenigstens an den Hauptfesten in ihren Pfarrkirchen eine Oblation auf den Altar legen sollten¹⁾. In Ingolstadt waren Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Mariä Himmelfahrt die „quattuor festa principalium oblationum“²⁾.

Auch die Geldopfer am Karfreitag kamen dem Pfarrer zugute, während die Gaben an Broten und Eiern dem Küster gehörten³⁾. Zu Weihnachten erhielt der Pfarrer von seinen Kaplänen und Kirchmeistern, früher auch noch von andern Personen Geldgeschenke⁴⁾. Die Kapläne mußten die bei ihren Altären geopfert Gaben oder je nachdem einen genau festgesetzten Betrag zur bestimmten Zeit an den Pastor abliefern⁵⁾.

Weitere Einnahmequellen für den Pfarrer bildeten die Stollgebühren⁶⁾, die besondern Rechnisse für bestimmte Amtshandlungen, z. B. die Spendung der Taufe, die Aussegnung der Wöchnerin, die Proklamation zum Ehestand, die Kopulation, den

Ein Muckermittel, bemerkt dazu entrüstet der Protokollführer des Senats.“ Stutz, Münster 27. Die Münsterpfarrei war der Universität inkorporiert.

¹⁾ Vgl. Thalhoffer II 150 ff.; ebendort findet man Näheres über die Bedeutung der Oblationen.

²⁾ Vgl. Pf. 95^r Nr. 8, 97^r; ib. 102^r wird erwähnt, daß die „oblationes magne“ Adorf in einem Jahr 128 Gulden eingebracht haben. Vielerorts mußten alle, welche Ostern zur Beicht und Kommunion gegangen waren, dem Pfarrer an den „vier Hochzeiten“ des Jahres genau bestimmte Opfer spenden. Vgl. Künstle 98. Die Frage, ob die Gläubigen durch kirchliche Strafen gezwungen werden konnten, ihrem Pfarrer Oblationen zu geben, ward verschieden beantwortet. Vgl. Schneider 88. Über die Oblationen in der Essener Stiftskirche s. Arens 76 ff. Der Pfarrer Diel von St. Christoph in Mainz spricht wiederholt von dem Opfer, das um die österliche Zeit gegeben werden soll; er beruft sich dabei auf Ex. 23, 15. Die Kommunikanten sollen frühzeitig und nicht erst unmittelbar vor dem Genuß des hl. Sakramentes ihr Opfer in die auf dem Altar stehende Schüssel legen, damit sie nicht durch diese Handlung in der andächtigen Vorbereitung auf den Empfang der hl. Eucharistie gestört würden. Vgl. Falk, Diel 15, 23, 29, 46, 50, 56.

³⁾ Pf. 102^r. In Straßburg wurden in der Karwoche, besonders am Mittwoch, „haufenweise Geld und Naturalien (Eier, Wachs, Öl) zum Besten der Kirche“ geopfert. Kothe 119.

⁴⁾ Vgl. unten S. 68 f.

⁵⁾ Vgl. oben S. 37 f.

⁶⁾ Vgl. dazu Künstle 95 ff.

Verschgang, die letzte Ölung ¹⁾, die Vornahme des kirchlichen Begräbnisses, die Abhaltung der Exequien, des Siebenten, des Dreißigsten und des Jahrgedächtnisses. Auch empfing der Pfarrer zuweilen Präsenzgelde ²⁾, Gebühren für die Zulassung von Primizianten ³⁾, Gelder aus den Stiftungsfonds für die Gesänge „Salve Regina“, „O adoranda Trinitas“ und „Tenebrae“ ⁴⁾. Wenn auch manche dieser Posten an sich nur gering waren, so waren sie doch zusammen nicht ohne Bedeutung.

Während, wie oben angegeben ist, die Bezüge des Pfarrers insgesamt seit dem Ende des 15. Jahrhunderts viel geringer geworden waren, hatten die Preise der Lebensmittel und Löhne eine starke Steigerung erfahren ⁵⁾. Es war also ein empfindliches

¹⁾ Damals wurden für die Spendung der Sakramente der Buße und letzten Ölung Gaben an Geld angenommen. Die Beichtpfennige durften anscheinend von dem beichthörenden Kooperator behalten werden. Desgleichen erhielt er für die Erteilung der hl. Ölung 12 ſ ; der Küster bekam davon 1 ſ . Vgl. Pf. 95r Nr. 7, 102r, 130r; s. auch oben S. 52.

²⁾ Vgl. Pf. 10r, 42v; von Präsenzgeldern ist auch ib. 41v die Rede.

³⁾ Pf. 110v.

⁴⁾ Über diese Gesänge, sowie über die Begräbnisse, die Exequien, den Siebenten, den Dreißigsten und die Jahrgedächtnisse wird im nächsten Abschnitt (VI) gehandelt werden

⁵⁾ Interessant sind die Angaben Ecks über die Ausgaben für Fleisch und Wein, den Barbier und die Köchin auf der Innenseite des vordern Deckels: Die Eintragungen sind zu verschiedenen Zeiten und mit verschiedenen Tinten gemacht worden: „N. B. Adorff anno 1476 dedit carnifici pro carnibus 23 fl. 6 $\frac{1}{2}$ ſ . Ego autem Eckius anno 1527 dedi 42 fl. 21 ſ , et tamen emeram duas schupfas [? schropfas? Ist an „Schepfen“ zu denken? Nach Schmeller II 440 sind Schepfen eine Art von großen Fischnetzen. Will Eck darauf hinweisen, daß er häufig hat fischen und Fischspeisen auf den Tisch bringen lassen?], Adorffus unam. Et anno 1528 dedi 50 fl. 46 ſ , pro carnibus. Adorffus pro vino in festis et omnibus dedit aliquando 15 ſ , aliquando 16, ad maximum 20 ſ . Ego jam non bibo cum eis, et do 33 ſ aut 36 [Zusatz: aut 39 aut 42]. Adorff dedit barbitonsori 6 β per annum. Cocq dedit 30 β et per quadragesimam omni die obulum pro cervisia. Ego autem Eckius do cocq 6 $\frac{1}{2}$ fl. 1527. [Späterer Zusatz:] Dedi 7 fl. pro salario et in nundinis et bono anno [Neujahrs-geschenk] 1 $\frac{1}{2}$ fl. 1530.“ — Nach dem Ingolstädter Salbuch vom Jahre 1417 wurden zwei Jahrmärkte von achttägiger Dauer gehalten, der eine vom Feste Kreuzauffindung (3. Mai), der andere vom Feste St. Moritz (22. Sept.) ab; vgl. Sbl. XII 40. Vgl. auch unten Pf. 37r (Notiz Arnspersgers) und 40r. — Laut Pf. 7v erhielt die Köchin zu Neujahr von Adorf (im Jahre 1476) 24 ſ und von Eck 8 Kreuzer = 28 ſ ; demnach muß sie anläßlich der Jahrmärkte größere Geldgeschenke bekommen haben. Die Angaben, die Gerstner Ing. 162f. und nach ihm Gemminger 119f. und Wiedemann 46f. machen, wimmeln

Mißverhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben eingetreten, und es wird wohl nicht zu gewagt sein, anzunehmen, diese ungünstige finanzielle Lage habe auch dazu beigetragen, daß die Pfarrer an U. L. Frau im 16. Jahrhundert so schnell wechselten — sicherlich nicht zum Vorteil der Pastoration. Während nämlich die Gemeinde von 1429 bis 1505 nur zwei Pfarrer hatte, die beide bis zu ihrem Tode auf dem Posten ausharrten, kamen und gingen in den Jahren 1505 bis 1525 nicht weniger als fünf¹⁾. Darauf übernahm Eck die Stelle, verzichtete aber schon um Lichtmeß 1532 auf sie²⁾.

Dieser Umstand bot seinen Gegnern Anlaß zu allerhand Verdächtigungen. Von Nürnberg aus hatte man z. B. Luther mitgeteilt, Eck sei von den bayerischen Herzögen seiner Pfarrei beraubt und aus dem Lande gejagt worden; vermutlich sei es geschehen, weil er die Ansprüche unterstützt habe, die ihr Bruder, Herzog Ernst, der Administrator von Passau, auf die Mitregierung in Bayern erhoben habe. Jene Mär war völlig unwahr³⁾. Ebenso-

von Fehlern und Ungenauigkeiten. — Unter den „omnes“, die an gewissen Tagen Wein erhielten, sind zu verstehen: die drei Kooperatoren, der Schulmeister, der Küster und der Organist; vgl. unten S. 67.

¹⁾ Vgl. hierzu die Pfarrerliste unten in Teil II Abschnitt II. — Ein schneller Wechsel im Pfarramt zeigte sich damals auch in Freiburg i. B.; vgl. Stutz, Münster 23: „Seit den dreißiger Jahren des 16. Jahrhunderts kam die Pfarrei so herunter, daß die Universität froh war, wenn sie jemand zunächst einmal auf Probe und nachher auf zwölf, acht, vier, zwei Jahre oder gar nur auf ein Jahr übernahm.“ Ebd. 26: „Die Hauptschuld an dem übeln Stand des Pfründeinkommens trug neben den Verheerungen der Pest der Verfall der kirchlichen Zucht und Ordnung im 16. Jahrhundert. Die Stadt nahm die Reformation nicht an, aber man entrichtete auch den Zehnt und die vier Frohnfastenopfer nicht mehr. Dafür nahm man den Pfarrer um so kräftiger in Anspruch.“ Nach altem Brauch hatte er die Helfer [= Kooperatoren] und besonders die städtischen Kirchendiener, an gewissen Festen sogar die ganze Handwerkerschaft zu bewirten; es gab wenige Tage im Jahr, an denen im Pfarrhof nicht ein halbes Dutzend und mehr Leute mitaßen. Der Weinverbrauch war kolossal, 60 Saum oder 72 Hektoliter jährlich reichten kaum aus.“

²⁾ Vgl. oben S. 2 und 3.

³⁾ Brief Luthers an Amsdorf vom 24. Juni 1532, bei E. L. Enders, Dr. Martin Luther's Briefwechsel, Calw und Stuttgart 1903, IX 198 f. Enders schreibt in einer Anmerkung darüber: „Übertreibendes Gerücht! Aber auch in der Folgezeit gerieth Eck mit den Herzogen darüber in Conflict; so schreibt er am 11. Febr. 1536 an Herzog Georg von Sachsen usw.“ Dann zitiert er eine Stelle aus einem Briefe Ecks, die bei J. K. Seidemann, Erläuterungen zur Reformationgeschichte, Dresden 1844, S. 172 gedruckt ist. Hieraus erfahren wir aber nur, daß sich der Unwille Ecks im Jahre 1535 gegen den bayerischen

wenig Glauben verdient das in denselben Tagen von Wittenberg aus verbreitete Gerücht, Eck sei bei einem Ehebruch ertappt und ziemlich schwer verwundet worden ¹⁾).

Leider war es bis jetzt noch nicht möglich, eine Äußerung Ecks über die Gründe seiner Abdankung aufzufinden. Wenn er auch als Pfarrer mit seinen Einkünften aus dieser Pfründe allein nicht auskam, so konnte er doch damit die meisten Auslagen, darunter auch die für den Haushalt, decken und die übrigen Einnahmen um so mehr für andere Zwecke verwenden oder als Ersparnis zurücklegen. Es ist daher doch wohl zu kühn, schlecht-hin zu behaupten, daß Eck „die Frauenpfarre wieder verließ, weil er dabei mehr Ausgaben als Einnahmen hatte“ ²⁾. Ob er zu seinen andern Einkünften ³⁾ noch 209 fl. mehr oder weniger empfing, das wird ihm gewiß nicht gleichgültig gewesen sein. Eher ist zu vermuten, daß ihm die auf seinen Schultern ruhende Arbeitslast zu groß ward, und daß er es vorzog, auf das Pfarramt zu verzichten, um sich desto ungestörter der akademischen, literarischen und kirchenpolitischen Tätigkeit widmen zu können ⁴⁾.

Kanzler Dr. Leonhard von Eck richtete, und daß der Herzog seinen Theologen durchaus nicht ziehen lassen wollte, als er in die Dienste des Bischofs von Trient treten wollte. Daß die Differenzen zwischen den beiden Eck mit den Bestrebungen des Herzogs Ernst in Zusammenhang gestanden haben, wird nicht zu beweisen sein. K. A. Muffat, Die Ansprüche des Herzogs Ernst . . . auf einen dritten Theil und an die Mitregierung des Herzogthumes Bayern, in den Abhandlungen der historischen Classe der Kgl. Bayer. Akademie der Wissenschaften, München 1865, X 113 ff. (s. bes. S. 137 ff.) erwähnt nirgends, daß sich Joh. Eck in diese Sache eingemischt habe. Auch Riezler IV 275 ff. weiß nichts davon, berichtet aber wohl, daß Eck nach dem Tode des Bischofs Gabriel von Eichstätt (30. Nov. 1535) von Herzog Wilhelm angewiesen wurde, dahin zu wirken, daß Ernst sein Nachfolger würde.

¹⁾ So erzählt Melancthon in einem Briefe an Spalatin vom 26. Juni 1532, ohne aber diese Freveltat in Verbindung mit Ecks Abdankung zu bringen, die darin überhaupt nicht erwähnt wird. Vgl. C. G. Bretschneider, Corpus Reformatorum, Halis Saxonum 1835, II 599.

²⁾ So Gerstner Ing. 162; ihm schreibt es Wiedemann 46 nach.

³⁾ Vgl. oben S. 43 Anm. 4.

⁴⁾ So Mederer I 149: „Videtur Joannes Eckius ob crebra itinera, disputationes, privatosque in elucubrandis scriptis polemicis labores multum impeditus Parochiam academicam Tuchsenausero resignasse.“ Einige Notizen über Ecks Reisen als Pfarrer s. unten S. 73 Anm. 2; vgl. auch die Aussage Menzingers vom April 1533 über die „innumeros labores“ seines Lehrers unten S. 74 Anm. 1.

Jedenfalls muß Eck mit allen Ehren und im Frieden mit seiner Gemeinde aus dem Pfarramte geschieden sein. Dafür bürgt zunächst der Umstand, daß er auch noch in den nächsten Monaten nach seiner Resignation fleißig auf der Kanzel ausgeholfen hat; so predigte er z. B. am Vigiltage und Feste Mariä Verkündigung, am Palmsonntag und am Tage vorher, am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Karwoche, am Ostersonntag und -montag, an Christi Himmelfahrt, am Pfingst- und Dreifaltigkeitssonntag¹⁾. Ein Mann, der im Streit oder in Schimpf und Schande aus seinem Amte entfernt worden ist, würde zweifellos weder Lust noch Kühnheit gehabt haben, sogleich wieder seine alte Kanzel zu betreten und so eifrig zu predigen. Daß Herzog Wilhelm insbesondere mit Ecks Amtsführung zufrieden gewesen ist, ergibt sich klar daraus, daß er ihn einige Jahre später bat, die Verwaltung jener Pfarrei wenigstens auf einige Zeit wieder zu übernehmen. Der Landsberger Prediger Vitus Tuchsenshauser, der im Jahre 1533 als Frauenpfarrer auf Eck gefolgt war, hatte sich nämlich zwei Jahre fern von seiner Stelle aufgehalten, und dies hatte den Landesherrn dazu bewogen, ihn zu drängen, sich nach einem andern Posten umzusehen. Daraufhin ging Tuchsenshauser 1538 als Pfarrer nach Straubing. Auf den Wunsch des Herzogs erklärte sich dann Eck schließlich bereit; einstweilen die Pfarrei von neuem zu versehen, bis ein geeigneter Mann dafür gefunden wäre. Dieses Provisorium

¹⁾ Vgl. Serm. 84v–87r. Die Predigt am Vigiltage von Mariä Verkündigung ward von Eck gehalten „pro m[agistro] Wolgagno“. Es wird dies einer der Kooperatoren gewesen sein. Der Name Wolfgang war damals sehr häufig. Unter den Benefiziaten, die im Jahre 1535 zur Pfarrkirche U. L. Frau gehörten, waren laut Zalpuech 1r, 30r, 60r, 71r, 82r, 88v drei „Meister“ und zwei „Herren“ d. h. Priester ohne akademische Grade mit dem Vornamen Wolfgang. — Es scheint, als ob Eck auch die Predigten an den andern, oben genannten Tagen gehalten hat, um seinen ehemaligen Kooperatoren einen Gefallen zu tun; denn bis zur Neubesetzung der Pfarrstelle — Tuchsenshauser kam erst im nächsten Jahre; s. Pf. 49r — hatten diese für die Predigten zu sorgen. Am 16. Juni 1532 war Eck in Regensburg, wo damals der Reichstag versammelt war; denn laut Serm. 87r predigte er „Dominica tertia Ratisponę coram marchione electore, episcopo Bambergensi et magistro Teutonicę“. Vielleicht hat er auch die für den 9., 23. und 24. Juni vermerkten Predigten damals in Regensburg gehalten. Auch am 4., 10., 11. 15. und 18. August, sowie am 8. September 1532 hat er gepredigt (wahrscheinlich wieder in U. L. Frau zu Ingolstadt). Vgl. dazu Serm. 87rv, 88rv.

dauerte aber noch bis 1540; erst da trat Oswald Fischer, genannt Arnsperger, an deren Spitze ¹⁾.

Eck wohnte als Pfarrer im Pfarrhause und zwar, wie man annehmen darf, während der ganzen Dauer seiner erstmaligen Amtstätigkeit, also von 1525 bis 1532. Zu seinen Hausgenossen ²⁾ sind zu rechnen die Köchin, ein Diener (famulus) und ein Junge (puer) ³⁾, desgleichen wohl auch sein junger Halbbruder Simon Thaddäus Eck und sein Neffe Michael Knab oder andere studierende Knaben aus seiner Verwandtschaft ⁴⁾. Die Kooperatoren wohnten nicht bei ihm im Hause, sondern für sich allein ⁵⁾, speisten jedoch mit ihm an seinem Tische ⁶⁾.

Als Eck 1532 resignierte, mußte er natürlich die Pastorat räumen. Während der interimistischen Pfarrverwaltung von 1538 bis 1540 wird er wohl kaum wiederum jene Dienstwohnung bezogen haben, sondern in seinem Privathause geblieben sein. In

¹⁾ Vgl. hierzu die Pfarrerliste in Teil II Abschnitt II, ferner oben S. 4. Über den schnellen Wechsel unter Ecks Nachfolgern und deren Beförderung zu Weihbischöfen s. oben S. 7 Anm. 2, 60.

²⁾ In Pf. 177^r nennt er sie „familia“, „familia domus“ und ib. 94^r Nr. 8 den Kooperatoren gegenüber „mei“.

³⁾ Vgl. Pf. 7^v. Über das Einkommen seiner Köchin s. oben S. 59 Anm. 5 und Pf. 7^v.

⁴⁾ Simon war geboren 1514 und seit 1522 bei ihm; über ihn und Knab s. oben S. 55 Anm. 1. Über andere, ihm verwandte Kinder, für deren Erziehung er mitsorgte, s. Wiedemann 429—431.

⁵⁾ Vgl. z. B. die Verordnung Ecks an seine Kooperatoren in Pf. 94^r Nr. 7: „Nocturno tempore sitis in habitatione vestra aut saltem in edibus parrochie . . .“ Vgl. ferner ib. 94 Nr. 5: „in edes vestras“; ib. 95^r Nr. 11: „cooperatores in edibus suis“; vgl. auch ib. Nr. 20: „Si quid in domo edificaverint . . .“ Dagegen redet Eck von seinem Hause in folgenden Ausdrücken ib. 94^r Nr. 8: „in edibus meis“; ferner ib. 19^r und 94^v: „domus dotis“ [= Wittumshof], ib. 97^v: „edes parrochie“ oder kurz „parochia“, z. B. ib. 15^v: „ad januam [die dem Chor und Pfarrhaus zunächst gelegene Türe an der Nordseite der Kirche] versus parochiam“ und ib. 102^r: „Edituus . . . quoties prandiatur in parochia . . .“; vgl. auch ib. 17^v: „... nulla cena datur in domo parochiali.“ Ib. 20^r beschreibt Eck die Lage des damaligen Pfarrhauses: „Olim prima statio habebatur mox post egressum cimiterii, ex opposito domus (que jam parochialis est).“ Wegen des Pfarrhauses mußte Eck eine Abgabe zahlen; vgl. Pf. 36^r (Anm. zum Feste St. Georg).

⁶⁾ Vgl. Pf. 94^r Nr. 9. Geopferte Brote gehörten der „mense in comuni“; der Küster bekam davon zwei Stück, während „reliqui veniant in edes parrochie“; vgl. ib. 97^v und dazu 102^r.

diesem ist er 1543 auch gestorben¹⁾. Allem Anschein nach ist es identisch mit dem „Eckius-Häuslein“, das später zu Vorlesungen über das *jusecanicum* benutzt und daher auch „Kanonistenhäuschen“ genannt wurde; nachher ward daraus der Stadel, der mit Nr. 190 bezeichnet und auf der Nordseite der Kirche in der Bergbräustraße (nach jetziger Zählung Bergbräustr. 5) gelegen ist²⁾.

¹⁾ „In aedibus suis“ hat der Benediktiner Georg Flach auf Bitten des sterbenden Eck die hl. Messe gelesen, während der er ihm die Wegzehrung reichte. So erzählt Flach in seiner Leichenrede auf ihn. *Tres orationes* B 8v.

²⁾ In der Frage nach Ecks Wohn- und Sterbehaus herrscht ein großer Wirrwarr. Das kommt davon, daß man den Wechsel in Ecks Beziehungen zur Pfarrkirche nicht genügend beachtet und die Urkunden zu wenig befragt hat. Im Jahre 1881 hat man an dem jetzigen Pfarrhause (am Eck der Kupfergasse [ehemals obere Lodergasse] und südlich verlängerten Konviktsstraße) eine Gedenktafel mit der Inschrift angebracht: „In diesem Pfarrhause starb am 15. Februar 1543 Professor Dr. Johann Maier, genannt Eck.“ Vgl. Sbl. XV 18. Das ist sicher falsch. Am zuverlässigsten ist wohl Mederer Ing. 197: „Er starb . . . in seinem eigenen Hause, welches auf der nördlichen Seite der Frauen-Pfarrkirche gelegen, noch bis auf die letzteren Zeiten her das Eckius-Häuslein genannt, jüngsthin aber in einen Stadl verwandelt worden ist.“ Gerstner Ing. 162, dem Wiedemann 43 folgt, mischt wohl Wahres und Falsches durcheinander, indem er schreibt: „Als Eck im Jahre 1525 die Frauenpfarr übernahm, bezog er nicht das Pfarrhaus in der oberen Lodergasse, sondern ein Benefiziatenhaus, welches noch in jüngster Zeit unter dem Namen Kanonistenhäusl bekannt war, und Ecks Wappen an der Hofthüre trug.“ Nach Sbl. V 214 stand das frühere Pfarrhaus „an der nördlichen Seite der Pfarrkirche, nun Hs.-Nr. 191, das Canonistenhaus oder großes Colloquium genannt“; ebenda heißt es dagegen, daß „das Kanonisten-Häuschen Hs.-Nr. 190 und das Colloquium Externum Hs.-Nr. 191“ ist. Im Sbl. XV 43 f. wird erzählt: „Der Stadl Hs.-Nr. 190 gehörte 1805 dem Alois Bonschab und ebenso das Haus Nr. 191 . . . In früherer Zeit stand hier der Pfarrhof zu unser lieben Frau, den im Jahre 1520 der Dichter Jakob Locher mit seiner Frau Ursula bewohnte und im Jahre 1630 die Jesuiten vom Rathe käuflich an sich brachten, unter welchen es den Namen Canonisten-Haus und Colloquium externum erhielt . . . Die Versteigerung des Kanonisten-Häuschens und colloquii externi an den Baumann Johann Brenner um 1215 fl. wurde vom Churfürsten am 7. April 1804 genehmigt. Daß Dr. Eck in diesem Hause, wie Dr. Mederer . . . schreibt, gestorben ist, ist möglich, doch nicht nachweisbar.“ Auch sei hier auf die Abbildung des Jesuitenkollegiums bei Schmid 53 hingewiesen, wo anscheinend das Colloquium externum als das Ecksche Haus bezeichnet wird. — Über das jetzige Pfarrhaus wird im Sbl. V 214 berichtet: „Das heutige Pfarrhaus wurde an Stelle eines von Katharina Kocher, verwitweten Vöstl, 1477 geschenkten und von Anton Prunner aus Freiburg durch Pfarrer Balthasar Hubmaier 1512 erkauften Hauses erbaut“; ähnlich ebd. XV 18. Widerspruchsvoll sind auch die Angaben bei Ostermair 38 f.

Die drei Kooperatoren und der Schulmeister¹⁾ hatten das Recht, täglich im Pfarrhof zu speisen²⁾. Die Kooperatoren mußten ausdrücklich versprechen, sich nicht bei fremden Leuten zu beklagen, wenn sie nicht zufrieden sein sollten mit dem einfachen Essen, mit dem sich Eck selber begnügte; in diesem Falle verlangte er, daß sie ihm unmittelbar ihre Beschwerden vortrügen, damit er, wenn es notwendig wäre, für Abhilfe sorgen könnte³⁾. Wenn der Schulmeister darauf verzichtete, sein Mittag- und Abendessen im Pfarrhause einzunehmen, hatte er — wenigstens in spätern Jahren — Anspruch auf eine jährliche Entschädigung von 40 Gulden und 2 Schaff Korn⁴⁾.

Nicht an allen Tagen ward den Kooperatoren und dem Schulmeister im Pfarrhause ein Abendessen dargeboten. Am Markustag ward in Ingolstadt aus Gewohnheit Abstinenz beobachtet und im Pfarrhause kein Abendessen gegeben⁵⁾. Ebenso ließ Eck an den drei Rogationstagen vor Christi Himmelfahrt weder Fleisch beim Mittagstisch noch überhaupt ein Abendessen vorsetzen⁶⁾. Auffallend ist eine Notiz zum Freitag nach Ostern; dann soll nämlich allen eine Abendmahlzeit bereitet werden „sicut aliis diebus“, d. h. wohl: wie an den andern Tagen der Woche. Der spätere Zusatz Ecks: „alias non datur per annum“

¹⁾ Um 1560 wurde ein „Methodus ac ordo lectionum in usum scholasticorum in studendo servandus“ aufgestellt; vgl. MGP 307–311; die Angaben in Sbl. III 113 ff. und VI 284 sind darnach zu verbessern. Eine Schulordnung vom Jahre 1597 ist in Sbl. VI 284–286 abgedruckt; ebd. 286–288 sind die Einkünfte des Schulmeisters und seines ersten Gehilfen, des Kantors, für die dreiklassigen Schulen der beiden Stadtpfarreien mitgeteilt; der zweite Gehilfe, der Locatus, wird hier übergangen. Die Lehrer hatten den Knaben auch Unterricht im Choral und mehrstimmigen Gesang zu erteilen und den Kirchenchor zu leiten. Über den Schulmeister, den Kantor und den Locatus — von diesen dreien ist wohl keiner Priester gewesen —, sowie über die Schüler s. auch oben S. 49 Anm. 2 und Pf. 12v, 16r, 17v (Randnotiz), 35r, 42v (Zusatz), 110v, 111r, 133r. — Über die Eßlinger Schulmeister, Schüler und ihren Kirchendienst s. auch Müller 258 f.

²⁾ Über andere Tischgenossen s. oben S. 55 Anm. 1 und unten S. 66 f. Vgl. auch, was oben S. 60 Anm. 1 über die entsprechenden Lasten des Münsterpfarrers in Freiburg gesagt ist.

³⁾ Vgl. Pf. 94r Nr. 9. Salicetus rühmt in seiner Leichenrede, daß Eck „quotidiano et simplici victu contentus“ gewesen sei. Tres orationes B 3v.

⁴⁾ Nach der Ordnung von 1597; s. Sbl. VI 286.

⁵⁾ Pf. 36v.

⁶⁾ Pf. 17v. In Mainz war an diesen Tagen Abstinenz von Fleischspeisen und Fasten bis zur Rückkehr der Prozession geboten. Falk, Diel 31, 58.

scheint darauf hinzudeuten, daß dies an den andern Freitagen im Laufe des Jahres nicht geschehen ist; in diesem einen Fall jedoch soll eine Ausnahme gemacht werden, „quia hæc est dies, quam fecit dominus,“ d. h. mit Rücksicht auf die Festesfreude in der Osteroktav¹⁾. Diese Notizen legen die Vermutung nahe, daß im Hause Ecks überhaupt an den Abenden der Abstinenztage und erst recht der Fasttage keine Mahlzeit hergerichtet worden ist.

Eck drängte auch darauf, daß an den Vigiltagen vor gewissen Festen, auch wenn jene nicht gebotene Fast- oder Abstinenztage waren, — wenigstens in seinem Hause — gefastet oder auf den Genuß von Fleisch verzichtet würde²⁾. Auch war es nichts Ungewöhnliches, daß aus besonderer Andacht zu Ehren von Heiligen gefastet wurde³⁾. Eck ging seiner Umgebung darin mit gutem Beispiel voran⁴⁾.

Der Küster⁵⁾ wurde nur an gewissen Tagen zum Mittag-

¹⁾ Pf. 17r.

²⁾ Darauf deuten seine Äußerungen in Pf. 19r (Randnotiz), 33v, 38r, 40r hin. ³⁾ Vgl. Pf. 36v.

⁴⁾ Nach Mitteilungen des Benediktiners Flach in seiner Leichenrede auf Eck pflegte dieser an bestimmten Tagen des Jahres „in pane (ut dicitur) et aqua jejunare“. Dies tat er z. B. auch noch kurz vor seinem Tode († 10. Febr. 1543) anläßlich der Feste des hl. Sebastian (20. Jan.), des hl. Chrysostomus (27. Jan.) und Mariä Reinigung (2. Febr.), obwohl er sich schon damals sehr unwohl fühlte und zur Ader gelassen worden war. Tres orationes B 6rv. Vgl. dazu die Datierung eines Briefes Ecks an Contarini vom 20. Januar 1542, in der er anscheinend auf eine ihm von diesem erteilte Fastendispens anspielt: „Ingolstadii 20. Januarii festo s. Sebastiani (tamen gratias Deo non utor hodie dispensatione tua) anno . . 1542.“ Friedensburg, Briefwechsel 483.

⁵⁾ Über den Dienst und das Einkommen des Küsters laut der Ratsordnung vom Jahre 1502 s. Sbl. XIV 181—186. Der Küster (edituus, custos, mesner oder mesmer) hatte zur Unterstützung einen famulus oder servus; der Unterküster hinwiederum hatte, wenigstens in späterer Zeit, einen Läutjungen als Helfer (puer aut servus, qui servum aeditui juvat pulsando). Vgl. Pf. 111r. — Ib. 102r schreibt Eck: „De edituo: Edituus, quid habeat in distributionibus et quoties prandeat in parochia, vide alibi [nämlich ib. 130r ff., 175v ff.]. Edituo, quando solebant esse oblationes magnæ, plebanus donabat 10 aut 15 §. Et ita invenio, quod Adorffus in uno anno habuit 128 fl. in oblationibus, de quibus dederat edituo 9 β 9 § et famulo ejus; tamen postea hanc liberalitatem mox verterunt in jus, et eo deventum est, quod de solido prestatur ei 1 §. [Vgl. oben S. 58 Anm. 2.] — In unctionalibus de 12 § cooperator dat edituo 1 §. [Vgl. oben S. 52 und 59 Anm. 1.] — Quando colligit in septimana sancta decimas personales apud Salvatorem, dantur ei 12 § ac offa cum cervisia in reditu, ova tamen

essen eingeladen; desgleichen der Organist¹⁾).

Gewöhnlich gab es im Hause Ecks einen trockenen Tisch; an genau bestimmten Tagen aber erhielten je nachdem alle oder nur einzelne Tischgenossen Wein. Wenn alle sechs Wein bekamen, wurden ihnen drei Maß vorgesetzt; tranken sie mehr, so mußten die drei Kooperatoren und der Schulmeister dies auf ihre eigenen Kosten tun, während der Küster und der Organist von Eck frei gehalten wurden. Wenn nur der Schulmeister, der Küster und der Organist mit Wein bedacht wurden, erhielt jeder von ihnen eine halbe Maß²⁾).

Die Bestimmungen darüber, wer an den einzelnen Tagen eingeladen werden und wer bei Tisch Wein erhalten soll, sind sehr mannigfaltig, aber man erkennt doch, daß sie in Zusammenhang stehen mit dem Range des Tages und mit der Höhe der Festesfreude, mit den Bestimmungen über den Anteil an den Oblationen und mit dem Mehr an Arbeit, das manche Tage für einzelne Personen mit sich brachten. Die Tage, an denen die Kooperatoren und der Schulmeister Wein empfangen, waren meist dieselben, deren Metten gesungen wurden. Zur Feier des Tages wurden dann gewöhnlich auch der Küster³⁾ und der Organist

sunt sua. [Vgl. Pf. 12^r und oben S. 57.] — In die Parasceves pecunia oblata est plebani; panes et ova sunt editui. [Vgl. oben S. 58.] — Quicquid panum, ovorum, farinæ offertur vespere, est editui. Item mane semper 2 panes sunt editui. [Vgl. Pf. 97^v.] — Über das Recht, den Mesner anzustellen, und seine Pflichten s. Künstle 74 f. Über die „Entwicklung von Namen und Beruf des Küsters“ s. Schäfer in den Annalen des historischen Vereins für den Niederrhein LXXIV (1902) 163–178; vgl. ferner Müller 284 ff. und Kallen 49 Anm. 21.

¹⁾ Organist (organista, hydraulus) war damals der berühmte Meister Leonhard Waldeisen († 6. Dezember 1546). Über ihn s. Rotmar 112^v; Mederer I 202; Gemminger 237 ff.; Sbl. XVI 9. — Unter dem „puer, qui servit organistae“ (Pf. 111^r) ist wohl der Balgtreter zu verstehen.

²⁾ Vgl. Pf. 175^v. Aus den Notizen im Vorderdeckel des Pfarrbuchs (s. oben S. 59 Anm. 5) und ib. 175^v, 177^v ersieht man, wie sehr die Weinpreise seit Adorfs Zeiten gestiegen waren und auch in den Tagen Ecks noch weiter zunahmen. Obwohl er — den Grund dafür gibt er nicht an — nicht mehr mittrank, wenn er seinen Untergebenen Wein verabreichen ließ, kostete ihn doch die Weinspende doppelt soviel wie Adorf.

³⁾ Die Tage, an denen der Pfarrer gehalten ist, den Küster zu Tisch zu laden, sind auch in der Ratsverordnung vom J. 1502 angeführt; damals zählte der Küster eine Reihe von Tagen auf, an denen er früher, jetzt aber nicht mehr eingeladen worden sei. Vgl. Sbl. XIV 185. Vergleicht man seine Angaben mit denen Ecks in Pf. 176^r, so ergibt sich, daß der frühere

zu Tisch geladen und mit Wein traktiert. Der Schulmeister bekam am häufigsten — nach Ecks Berechnung 35 mal — Wein. In der Fronleichnamsoktav gab man ihm allein täglich eine Maß Wein, offenbar weil er durch das Einüben und Leiten der Gesänge in diesen Tagen stärker in Anspruch genommen war¹⁾.

Hauer hatte die Regel aufgestellt, daß die Kooperatoren an jenen Tagen, an denen ihnen die Oblationen der Frühmessen zufließen, keinen Wein erhalten sollten; trotzdem Eck sie in bezug auf diese Einnahmen bedeutend günstiger gestellt hatte, dachte er, wie die mannigfachen Nachträge zeigen, doch gar nicht daran, an Wein für sie zu sparen; auch hier weisen verschiedene Randglossen deutlich darauf hin, daß er darnach strebte, zu seinen Geistlichen in einem guten Verhältnis zu stehen²⁾.

Dieselbe Absicht leitete ihn wohl auch, als er einen von Hiebmaier und Hauer abgeschafften Brauch wieder einführte. Am Weihnachtsfeste pflegten nämlich die Kapläne und Kirchmeister dem Pfarrer ein Geschenk zu machen. Wenn sie es ihm durch Boten zuschickten, gab Eck diesen je 2 oder 3 Kreuzer Trinkgeld. In früheren Jahren hatten auch manche Beamte, angesehene Bürger und Universitätslehrer dem Pfarrer zu Weihnachten etwas verehrt; indes bestand diese Sitte schon unter Ecks letzten Vorgängern nicht mehr³⁾. Hiebmaier und Hauer wollten nun auch von den Benefiziaten kein Geld mehr annehmen; dafür wurden diese aber auch nicht mehr, wie bisher, dreimal im Jahre zu festlichen Mahlen eingeladen. Eck dagegen hielt es für praktischer, den ehemaligen Brauch wieder einzuführen, wahrscheinlich um die freundschaftlichen Beziehungen zu fördern⁴⁾.

Brauch zu Ecks Zeiten fast ganz wieder angenommen worden war. An mehreren Stellen des Pfarrbuchs macht Eck übrigens darauf aufmerksam, daß der Küster mehr erhalte, als ihm von Rechts wegen zukomme. Vgl. hierzu z. B. oben S. 51 Anm. 1, 57.

¹⁾ Vgl. Pf. 175v. Für besondere Bemühungen gab es auch sonst besondere Gratifikationen; z. B. bekam der Schulmeister 6 fl Fleisch, 4 Maß Wein und eine Anzahl Brote, wenn er dafür gesorgt hatte, daß die erste Vesper und das Hochamt am Kirchweihfeste durch mehrstimmigen Gesang verschönert worden waren. Pf. 21r.

²⁾ Pf. 175v, 176r; vgl. auch oben S. 51.

³⁾ Eck bedient sich zur Bezeichnung jener Gabe der Ausdrücke: *propinam offerre*, *strenas mittere*, *munera offerre*, *donare*, *honorare*. Jeder der Kapläne pflegte 10 Kreuzer zu schenken. Vgl. Pf. 5v, 6v, 177rv.

⁴⁾ Vgl. Pf. 177r.

Es wurden jährlich vier Festessen gegeben. Drei davon werden ausdrücklich mit dem Hinweis auf die Weihnachtsgeschenke an den Pfarrer begründet, nämlich das am Feste des Evangelisten Johannes, das um Ostern und das zur Kirchweihe. Sehr merkwürdig sind die komplizierten Bestimmungen darüber, von wem die Einladungen ausgingen, wer eingeladen wurde und wer zu den Kosten für den Wein beitragen mußte. Das vierte Festmahl fand am Oktavtag von Fronleichnam statt und zwar nach der sakramentalen Prozession. Hierzu wurden geladen die beiden Herren, welche den die Monstranz tragenden Pfarrer begleiteten, die vier Baldachinträger und derjenige, der vor dem Sanktissimum Blumen ausstreute. Bei dieser Gelegenheit aßen und tranken die Gäste auf Kosten des Pfarrers. Wenn es zur Non läutete, hob er die Tafel auf, um mit ihnen zum Gottesdienst zu gehen; zugleich lud er sie aber ein, nachher ins Pfarrhaus zurückzukehren. Dies taten sie auch in früheren Zeiten, ja sie brachten sogar noch ihre Frauen mit. Der Pfarrer ließ nun der Gesellschaft wieder einen Braten vorsetzen; da die Gäste aber den Wein, den sie dazu tranken, aus ihrer eigenen Tasche bezahlen mußten, zogen sie es später vor, nach der Non sogleich nach Hause zu gehen¹⁾.

2. Pfarramtliche Tätigkeit.

Daß Eck den Anforderungen, die sein Herzog an einen Pfarrer stellte, zum mindesten genügt hat, geht schon aus der vorhin mitgeteilten Tatsache hervor, daß er auf dessen Bitten nach dem Weggang Tuchsenausers provisorisch die Seelsorge wieder übernahm, und daß man zwei Jahre verstreichen ließ, bis man die Stelle endgültig neu besetzte. Der Wunsch und das Vertrauen des Herzogs Wilhelm legen ein ehrendes Zeugnis für die frühere pfarramtliche Tätigkeit Ecks ab²⁾. Daß er eine hohe, ernste Auffassung von der Wichtigkeit und Würde seines seelsorgerlichen Amtes gehabt hat, ist bereits oben erwähnt worden³⁾.

¹⁾ Vgl. Pf. 177^{rv}, wo auch mehrere Speisenfolgen mitgeteilt sind. Über die Einladung zur Rückkehr nach der Non am Oktavtag von Fronleichnam s. ib. 20^v.

²⁾ Vgl. oben S. 62 f.

³⁾ Vgl. S. 54 Anm. 1. Man vergleiche dazu auch die Reformvorschläge, die Eck 1523 in Rom gemacht hat, bei Friedensburg, Denkschriften 230 ff.

Aus vielen Bemerkungen im Pfarrbuch kann man den doppelten Schluß ziehen, daß Eck einerseits streng auf Zucht und Ordnung hielt, anderseits aber auch aufrichtig bestrebt war, mit den Kaplänen und Kooperatoren, mit dem Schulmeister, Organisten und Küster in einem guten Einvernehmen zu leben. Darum zeigte er sich auch bereit, bezüglich des Einkommens und der Beköstigung seinen Untergebenen mehr zu bewilligen als das, wozu er streng verpflichtet war ¹⁾. Auf Grund des Pfarrbuches kann man ihm das Zeugnis nicht versagen, daß er ihnen ein wohlwollender Vorgesetzter gewesen ist. Leben und leben lassen! das dürfte sein Grundsatz in dieser Beziehung gewesen sein.

Über der angestrengten Tätigkeit auf dem Katheder und im Studierzimmer hatte Eck den praktischen Sinn nicht verloren; gar manche gelegentlichen Bemerkungen im Pfarrbuch weisen deutlich darauf hin ²⁾. Um Klarheit und Übersicht über die Verhältnisse seiner neuen Gemeinde zu gewinnen, gab er sich alsbald daran, das Pfarrbuch anzulegen ³⁾. Sein Inhalt beweist, daß der Verfasser auch für das Kleinste Interesse hatte, was für ihn oder seine Nachfolger im Amte irgendwie von Bedeutung sein konnte. Mit welcher liebevoller Sorgfalt notierte er alle möglichen Details in bezug auf den Kultus!

Es lag ihm sehr viel daran, den Gottesdienst würdig und schön zu gestalten ⁴⁾. Eck hält sich im allgemeinen an die Ritualvorschriften im Missale und Obsequiale ⁵⁾ der Diözese Eichstätt, zu der Ingolstadt gehört. Häufig beruft er sich darauf ⁶⁾, aber in verschiedenen Fällen erlaubt er sich doch, davon abzugehen

¹⁾ Vgl. oben S. 51, 68. Erwähnt sei hier auch das Lob des Salicetus auf Eck: „Utilium sedulus provisor, in praestanda liberalis admodum elemosina, inopia laborantibus amicis et cognatis pater et patronus . . .“ Tres orationes B 3v.

²⁾ Hier möge auch eine Notiz Ecks in Serm. 1r Platz finden, die, wenn sie auch vielleicht nur einen entliehenen Gedanken, ein Zitat oder ein Sprichwort wiedergeben mag, doch von Interesse ist: „Die solemni soll man schon gott dienen, schon kleidt sein, schon essen unnd fridlich leben.“

³⁾ Vgl. oben S. 2 f.

⁴⁾ Man vergleiche auch, was Salicetus in seiner Leichenrede sagt: „Christianae devotionis ita studiosus et cultui divino ita deditus [erat], ut apud nonnullos superstitionis suspitione non caruerit.“ Tres orationes B 3v.

⁵⁾ Obsequiale, in der mittelalterlichen Kirchensprache soviel wie Agende, ein Buch, worin die Ordnung des kirchlichen Dienstes (obsequium ecclesiasticum) enthalten ist. KL IX 632.

⁶⁾ Vgl. z. B. Pf. 5r, 12v, 13v, 15r, 17r.

und andere Gebräuche zu empfehlen, wenn er diese für praktischer oder schöner erachtet ¹⁾).

Auf das nachdrücklichste schärfte er seinen Kooperatoren ein, in der Verwaltung der Sakramente nur ja recht gewissenhaft und eifrig zu sein. Die Instruktionen, die er ihnen hierfür gibt, verdienen Beachtung ²⁾).

Die akademischen Pflichten und literarischen Arbeiten nahmen seine Zeit und Kraft so in Anspruch, daß er die Spendung der Sakramente in der Hauptsache den Kooperatoren überlassen zu haben scheint; dagegen übte er persönlich mit größter Sorgfalt und regstem Eifer das Predigtamt aus.

In der Kirche U. L. Frau ward zu Ecks Zeiten an Sonn- und Feiertagen regelmäßig und zwar gewöhnlich nur einmal gepredigt; zuweilen ward aber auch an Werktagen das Wort Gottes verkündigt, z. B. an den Samstagen der Fastenzeit, an mehreren Tagen der Karwoche, an Vigiltagen vor einzelnen Festen ³⁾). Schon aus verschiedenen Äußerungen im Pfarrbuch geht hervor, daß der Unterricht des Volkes in der Religion Eck sehr am Herzen gelegen hat ⁴⁾). Einen glänzenden Beweis dafür liefert das Buch seiner Predigtskizzen, das glücklicherweise noch erhalten ist ⁵⁾).

¹⁾ Vgl. z. B. Pf. 13^{rv} (Randnotizen), 15^r (Randnotiz), 34^v, 42^r. Man merkt ihm das Selbstbewußtsein des gelehrten und viel gereisten Mannes an, den es nicht anfißt, was die „*rurales aut qui nihil viderunt aut experti sunt*“ zu seinen Abweichungen von der gewöhnlichen Regel sagen. Es macht ihm Freude, hinweisen zu können auf das, was er in den Metropolen Salzburg und Mainz, in Konstanz und „am ganzen Rhein“, in Rom und sogar in der Kapelle des Papstes gesehen hat. Einen eigenartigen Beigeschmack hat die Wendung: „*sic omnes bene ordinate dioceses*“, zu denen er hier offenbar Eichstätt nicht rechnet. Vgl. ib. 13^r (Randnotiz), 42^r.

²⁾ Vgl. oben S. 48 ff. und unten Teil II Abschnitt IV Nr. 1 und 2.

³⁾ Vgl. näheres darüber unten S. 89, 91.

⁴⁾ Vgl. z. B. Pf. 16^v, 35^{rv}.

⁵⁾ In dem sehr wertvollen CUM fol. 1^r–93^r unter dem Titel: „*Sermones Eckii in parochia sua b. Marię Virginis Ingoldstadii 1525*“. Darunter der Spruch: „*Soli deo gloria et laus in excelsis*“. Eck hat auf diesen Blättern sehr viele Skizzen für seine Predigten entworfen, zuweilen auch erst nachträglich eingeschrieben. Manchmal nimmt eine einzige mehrere Folioseiten ein; öfters aber, zumal in den spätern Jahren, sind nur die Hauptpunkte oder bloß die Themata oder sogar nur der Tag, an dem er gepredigt hat, verzeichnet. Während z. B. die Skizze für die Predigt am Feste des hl. Joseph 1526 die Blätter 23^v–25^r füllt, sind auf fol. 76^v allein 22 Predigten aus dem November und Dezember 1529 und aus der ersten Hälfte des Januar 1530

Eck schätzte die Bedeutung der Predigt sehr hoch ein; er meinte, wer sie andächtig anhöre, tue ein ebenso gutes Werk, wie ein Karthäuser, der sich geißele. Manche klagten darüber, seine Kanzelvorträge seien für das gewöhnliche Volk zu schwierig¹⁾; dagegen rühmte Salicetus, Eck habe darnach gestrebt, mehr einfach als gelehrt zu predigen²⁾.

Eine tabellarische Zusammenstellung der Daten der Predigt-skizzen zwingt zu der Vermutung, daß Eck es sich zum Grundsatz gemacht hat, als Pfarrer jeden Sonn- und Feiertag die Kanzel zu besteigen, wenn es nur eben möglich war. Auch an den Samstagen der Fastenzeit³⁾, am Mittwoch, Donnerstag und Freitag¹⁾ in der Karwoche, an den beiden Oster- und Pfingstfeiertagen, sowie an den drei Weihnachtsfeiertagen hat er fast immer selber gepredigt. Oft genug redete er an drei oder vier Tagen hintereinander, und es kam ihm auch gar nicht darauf an, zuweilen an einem Tage zwei Predigten zu halten. Mit welchem

notiert. Manchmal verweist Eck auf gedruckte oder geschriebene Predigten, die wenigstens zum Teil von ihm herrührten, oder auf lose Zettel, auf denen er sie (zūmal wenn sie auswärts gehalten waren) entworfen hatte. Die Predigten beginnen mit dem 1. Nov. 1525. Unter die Predigt zum Lichtmeß-feste (2. Febr.) 1532 schrieb er (ib. 84v): „Iste fuit ultimus sermo meus in officio pastoralis 1532.“ Eck hat aber auch später noch oft gepredigt. Ib. 84v—93r sind noch eine Reihe von Predigten aus den Monaten März bis September 1532 und aus den Jahren 1533, 1539, 1541 und 1542 verzeichnet; vgl. dazu oben S. 62 nebst Anm. 1. Die Jahreszahlen, die Eck nachträglich und zwar offenbar flüchtig oben in die Ecken der Blätter 80r—85r geschrieben hat, sind unrichtig, wie ein Vergleich mit ihrem Inhalt sofort klar erkennen läßt.

¹⁾ In einer Predigt auf Epiphanie 1526 (Serm. 14r) sagt er selber: Causantur aliqui, cur difficilia predicem. Illis respondes, cur Paulus difficiliora predicavit Ro[manis], noviciis in fide. Ego facio id propter instructionem vestram, propter augmentum meriti vestri et principaliter propter honorem dei. . . . Hec ergo sit intentio tua audiendo verbum dei: Deus meus, ecce audire volo verbum revelatum per Filium tuum et S[piritum] s[anctum] ad honorem tuum, ad fidei meę incrementum et honorum operum instructionem. Indubie credas, te tam bonum opus facere, ac si domi te virgis cederes cum Chartusiano.

²⁾ Tres orationes B 3v: „In sacris tamen concionibus ex industria simplicior quam argutior, semper in ore habens ea, quae erant veteris religionis.“ Darüber, was er von einem Prediger verlangte, s. Friedensburg, Denkschriften 190 f. (Nr. 13), 232 f.

³⁾ Über Ausnahmen s. Ecks Notiz zum Samstag vor Invocavit in Pf. 9v nebst Anm.

¹⁾ Über seine Passionspredigten vgl. unten S. 77 (78) Anm. 3.

Eifer er gepredigt hat, mögen folgende Zahlen lehren: Eck hat gehalten: je 10 Predigten im März 1527 und 1531, im Dezember 1525, 1527, 1530 und 1531; je 11 im Dezember 1526 und 1529; 12 im März 1528, 15 im März 1529; ferner 10 Predigten in den Tagen vom 17. bis zum 30. März 1526 und sogar 9 Predigten in der kurzen Zeit vom 23. März bis zum 1. April 1532, obwohl er im Monat vorher das Pfarramt niedergelegt hatte¹⁾. Trotz vielfacher Pausen, von denen mehrere über einen Monat und eine sogar über fünf Monate gewährt haben, weist das Skizzenbuch für die Dauer seiner Tätigkeit als Frauenpfarrer folgende Zahlen auf:

im Nov. und Dez. 1525 16 Predigten

im Jahre	1526	75	„
„	1527	74	„
„	1528	72	„
„	1529	82	„
„	1530	52	„
„	1531	78	„
bis Lichtmeß	1532	7	„

Das macht im ganzen 456²⁾ Predigten. Die intensive Arbeit, die Eck in den 6 $\frac{1}{3}$ Jahren seiner Wirksamkeit als Pfarrer auf der

¹⁾ Vgl. dazu oben S. 62 nebst Anm. 1 und 71 (72) Anm. 5.

²⁾ Dieselbe Zahl berechnet Eck, der betreffs seiner Predigten vom 1. Nov. 1525 bis zum 2. Febr. 1532 in Serm. 84^v schreibt: „Et feci in sex annis $\frac{1}{3}$ [= in 6 $\frac{1}{3}$ annis] sermones 456 hic, sed in aliis locis etiam plures feci, maxime in conventu Augusten[s]i et in Suicia.“ Man darf das Wörtchen „hic“ nicht pressen; denn er zählt unter jenen Predigten auch einige mit, die er in Polling, Freising, Landshut und Regensburg gehalten hat; dagegen sind nicht alle während des Augsburger Reichstages von 1530 und keine einzige der anlässlich der Disputation zu Baden (in der Schweiz) gehaltenen Predigten im Skizzenbuch erwähnt. — Zuweilen hat Eck allerlei interessante Notizen über seine Reisen in jenes Buch eingetragen. Ich habe mir folgende notiert: Fol. 10^v: „Dominica tertia Adventus [17. Dez. 1525] fui absens in Monaco, vocatus a principe in causa sacerdotum Lutteranorum Wassenburgen[sium].“ Fol. 32^v: „Illo mane [17. Juni 1526, am Kirchweihfeste] reversus ex disputatione Baden[s]i ex tempore predicavi de templo triplici Christi . . .“ Fol. 38^r: „In die Assumptionis Marię [15. Aug. 1526] ut Vienne 1516.“ Fol. 61^v [zwischen dem 2. und 22. Juli 1527]: „Fui Patavię.“ Fol. 70^r: „Georgii [24. April 1528] predicavi Frisingę, ut in scheda.“; ferner ib.: „Ascensionis et dominica Vocem [17. und 21. Mai 1528] Landshuti; vide in scheda.“ Fol. 70^v [zwischen dem 7. und 28. Juni]: „Fui Landshuti.“ Fol. 75^v: „Ratisponę in die Petri et Pauli [29. Juni 1529] de edificatione ecclesię.“; ferner predigte er wohl ebendort am 27. Juni, 4., 11., 18., 25., 26. Juli und 1. Aug. 1529. Fol. 82^r: „Dedicationis [25. Juni

Kauzel geleistet hat, ist geeignet, noch mehr Bewunderung zu erregen, wenn man bedenkt, wie sehr er gerade damals mit Geschäften aller Art überhäuft war¹⁾.

An katholischen Predigtwerken herrschte in jener Zeit großer Mangel²⁾. Eck klagt im Januar 1530³⁾ darüber, daß Deutsch-

1531] sicut Auguste“ [1530 auf dem Reichstage]. Fol. 82v: „Dominica XI. [post Trin. = 20. Aug. 1531] Pollinge coram principe.“ Fol. 83r: „Omnium Sanctorum [1. Nov. 1531] velut Auguste coram Cesare.“ Auf fol. 87r steht die oben S. 62 Anm. 1 mitgeteilte Notiz über seine Predigt zu Regensburg während des Reichstags am 16. Juni 1532. Fol. 93v: „Anno 1541, posteaquam abfui Patavii in condemnandis hereticis, abfui in Eistet propter pestem, abfui Wormacie in colloquio catholicorum 11 principum et Lateranorum 11 statuum, reversus predicavi in arce duci Alberto, totius Bavarię spei.“ Auf diese Eintragungen folgen Notizen über Predigten Ecks an den Sonntagen Septuagesima, Sexagesima, Quinquagesima, Quadragesima, Reminiscere, Laetare, Judica ohne Jahreszahl; dann kommt „Palmarum 1542“. Allem Anschein nach gehören die vorher genannten Sonntagspredigten ebenfalls dem Jahre 1542 an.

¹⁾ Vgl. die Übersicht bei Wiedemann 43—46, der irrtümlich die Resignation Ecks in das Jahr 1533 verlegt. — Menzinger, der die Übersetzung der deutschen Predigten Ecks in die lateinische Sprache übernahm (vgl. über ihn unten S. 77) und Ostern 1533 die beiden ersten Bände fertig stellte, gibt die Rücksicht auf die gewaltige Arbeitslast seines Lehrers als den wichtigsten Grund an, der ihn zur Übernahme der mühevollen Arbeit bestimmt habe: „Maxime vero omnium quum perspexissem innumeros pene praeceptoris illius nostri labores et eos maximos, jam publice theologiam accuratissime et diligentissime praelegendo, jam ad populum declamando, jam vero subinde alia ex aliis pro fide catholica meditando et scribendo, praeter reliquam illam lectionem frequentissimam planeque continuam.“ Schreiben des Johann Menzinger an den Abt Gerwich Plarer von Weingarten, d. d. Ingolstadt, in ipsis feriis Paschalibus [Mitte April] 1533, abgedruckt am Schluß der 1533 bei Alexander Weißenhorn in Augsburg erschienenen Quinta pars operum Johannis Eckii contra Lutherum et alios declamatoria und zwar in tom. II 201v (Titel bei Wiedemann 588); es fehlt in Hom. II.

²⁾ Eck verweist öfters dann, wenn er die Ausführung einer Skizze unterläßt, auf gedruckte Predigten, womit er wohl seine eigenen meint; vgl. z. B. Serm. 74v: „ex sermonibus impressis“; 76v: „ut in impresso vides“; 82v und 83v: „ut in impressis“.

³⁾ Vgl. zum Folgenden unten S. 75 Anm. 2 und Ecks Dedikations schreiben an den Herzog Anton von Lothringen vom 12. Jan. 1530, abgedruckt in Hom. I aa vjv—viijv. Vgl. auch Ecks Äußerungen in seiner Epistola de ratione studiorum suorum bei Strobel III 101. — In seinem Schreiben an Klemens VII. vom 7. Febr. 1534 gibt er als Zweck seines Predigtwerkes an: „ut qui absque cortice (ut in proverbio est) natate nequeunt, in promptu et ad manus habeant, quod plebeculam doceant et lupis ac canibus schismaticis respondeant“. Abgedruckt in Hom. III a jv.

land voll sei von ketzerischen Traktätlein und Büchern; durch ganze Berge von gedruckten Predigten suchten die Neuerer ihre Ideen zu verbreiten, während die Katholiken nur selten zu demselben Mittel griffen. Geistliche und Laien, die wegen des Drucks und der Lektüre solcher häretischen Predigten zur Rechenschaft gezogen wurden, suchten sich damit zu entschuldigen, daß es eben keine katholische Literatur dieser Art gäbe. Diesem Übelstande sollte abgeholfen werden. Die beiden glaubenseifrigen Herzöge Wilhelm und Ludwig von Bayern beauftragten Eck und andere Theologen der Ingolstädter Universität, ein derartiges Werk in deutscher Sprache zu schaffen. Eck sollte Predigten über das ganze Kirchenjahr, seine Kollegen dagegen sollten die über die Festtage, Sakramente und Gebote verfassen. Dabei mußte die Bibel zugrunde gelegt und im Sinne der Kirche und der Väter (besonders des „Dionysius Areopagita“, Ambrosius, Cyprian, Augustinus, Chrysostomus, Hieronymus und Beda) erklärt werden.

Eck machte sich sofort an seine Arbeit und im Jahre 1530 konnten die beiden Teile mit Predigten für die Zeit von Advent bis Ostern und von Ostern bis Advent in Ingolstadt erscheinen¹⁾. Weil die andern zögerten und Ecks Predigten offenbar gefielen, wurde er nun ersucht, auch die ursprünglich seinen Freunden zugedachten Arbeiten zu übernehmen²⁾. Auf Befehl der bayrischen Herzöge vollendete er zunächst die Predigten über die

¹⁾ Vgl. die Titel der beiden Bände bei Wiedemann 573 f.

²⁾ Eck schreibt in der Dedikationsepistel des fünften Bandes der deutschen Predigten an Bischof Christoph von Eichstätt (d. d. Ingolstadt 14. Febr. 1539) Bl. a jr: „So nun das wort Gottes also kräftig und mächtig ist, haben . . . H. Wilhalm und H. Ludwig gebrüeder, . . . mein gnädigen Herren, mein mitverwanten und mir vor vil jaren befolhen, predig zu machen, die Christlich und hailsam wären: hab ich unverzogenlich, nach gehorsamer schuld, mein tail gemacht von der zeit über das gantz jar. Deshalb ich weiter ersucht und gebetten auch meiner freund tail und stell erfüllt hab, in predigen von den hohen festen und lieben hailigen, auch von Sacramenten; unnd jetz zuletst hab ich gemacht die predig von den zehen geboten.“ Der Fünfft vnd letst Tail Christenlicher Predig von den | zehen Gebotten / wie die zů halten vnd | wie die übertretten werden / zů | wolart den frumen Christi | sten des alten glau= | bens. || Durch doctor Johan Eck | Vicerancellier zu In= | goldstat. ¶ Getruet zů Ingoldstätt / durch | Georgen Krapffen. || M. D. XXXIX. Mit Titelumrahmung durch Bilder; Exemplar in der Kgl. Bibliothek zu Berlin; Beschreibung fehlt bei Wiedemann.

Festtage; bereits 1531 erschien dieser Band (der dritte Teil) ebenfalls in Ingolstadt ¹⁾.

Die beiden ersten Bände wurden noch im Jahre 1531 in Tübingen nachgedruckt ²⁾ und erlebten dann 1532 auch in Ingolstadt eine neue Auflage ³⁾; 1533 ward der dritte Band in Augsburg nachgedruckt ⁴⁾. Im Jahre 1534 gab Eck zum ersten Male auch den vierten Teil heraus, der die Predigten über die Sakramente enthält ⁵⁾. Anregung dazu hatte ihm der Kardinal Albrecht von Mainz 1532 während des Regensburger Reichstages geboten; jener hatte erklärt, da die Sakramente, die doch für das christliche Leben so wichtig seien, am meisten von den Protestanten angegriffen würden, sei eine Sammlung von guten Predigten darüber wichtiger, als eine solche über die Sonn- und Festtage ⁶⁾.

Der Kardinal und sein Bruder, der Kurfürst Joachim I. von Brandenburg, ferner Bischof Philipp von Speyer und andere Prälaten hatten damals Eck auch schon geraten, seine Predigten

¹⁾ Vgl. den Titel bei Wiedemann 574 f. — Vgl. auch unten auf dieser Seite Anm. 6.

²⁾ Sie sind beschrieben von K. Steiff, *Der erste Buchdruck in Tübingen* (1498—1534), Tübingen 1881, S. 181 f., und fehlen bei Wiedemann.

³⁾ Wiedemann 577 hat bei seiner Beschreibung nicht aufgepaßt; der 1. Teil enthält 187, der 2. dagegen 225 Blätter.

⁴⁾ Titel bei Wiedemann 575. Am 11. Juni 1533 konnte Eck an Papst Klemens VII. schreiben: „... etsi exemplaria [seiner Predigten] linguae nostrae jam aliquoties fuerint typis excusa, catholicis nimirum auide illa conque rentibus, tamen ...“ Abgedruckt in *Hom. I aA* jv.

⁵⁾ Titel bei Wiedemann 576.

⁶⁾ In der Dedikation des vierten Bandes der deutschen Predigten (Eck an Albrecht von Mainz, Ingolstadt 27. Februar 1534; s. Wiedemann 576) erklärt Eck, die Herzöge Wilhelm und Ludwig hätten ihm auferlegt, „Predigen von der zeyt unnd hailigen zu machen“. Kurfürst Albrecht habe sie gelesen und gutgeheißen, aber es „für notwendiger geacht, das predig gestelt wurden von den Siben hailigen Sacramenten Christlicher kirchen; dann dise wurden zu dem reuhisten angetastet von den feinden der kirchen und unsers glaubens, in deren übung und brauch were vil des Christenlichen lebens, und haffte daran vast alle andacht der gelaubigen, auß welchen ursachen E. Ch. F. G. mündtlich mir zu Regenspurg befohlen sollich predig zu machen.“ Der viertail aa ij^r. Vgl. auch Ecks *Epistola de ratione studiorum suorum* bei Strobel III 102. Der Kardinal Albrecht schenkte ihm zum Danke dafür 100 Goldgulden; vgl. Ecks Brief an Aleander (c. Sept. 1534) bei Friedensburg, *Briefwechsel* 216. Voll Stolz auf seine Leistung, jene vier Bände Predigten verfaßt zu haben, schrieb Eck am 10. März 1535 an Aleander: „Videbis, quid valeat Eckius in illo genere declamandi.“ Ib. 218 f.

ins Lateinische zu übersetzen, um ihnen eine weitere Verbreitung zu ermöglichen; da auch sein Freund Gerwich Plarer, Abt des Klosters Weingarten, sehr darauf drängte, entschloß er sich endlich, diesem Wunsche zu entsprechen. Sein Schüler Johannes Menzinger, der damals professor artium und auditor theologiae in Ingolstadt war, sollte ihm dabei helfen. Dieser schreckte erst vor der Aufgabe zurück, fand sich aber schließlich doch dazu bereit, die Übersetzung zu besorgen. Eck sah sie nach und verbesserte sie. Besondere Sorgfalt verwendete Eck darauf, die Väterstellen im lateinischen Text recht genau wiederzugeben: die korrigierten Zitate stellte er Menzinger zur Verfügung ¹⁾. Im Jahre 1533 und 1534 konnte er die ersten drei Bände seiner lateinischen Homilien dem Papst Klemens VII., 1535 den vierten dem Papst Paul III. dedizieren ²⁾.

Stichproben haben die nahe liegende Vermutung bestätigt, daß Eck manches aus seinen ältern Entwürfen bei der spätern Ausarbeitung der Predigten für den Druck verwertet hat. Seitdem er den Plan gefaßt hatte, ein Predigtwerk herauszugeben, wird er diese Idee zweifellos schon bei der Anfertigung der Skizzen im Auge behalten haben. Natürlich hat er auch solche Predigten verwertet, die er schon vor 1525 gehalten hatte ³⁾.

¹⁾ Menzinger spricht sich über die Entstehung der lateinischen Übersetzung der beiden ersten Bände genauer aus in seinem Schreiben an den Abt Gerwich Plarer von Weingarten vom April 1533; vgl. darüber oben S. 74 Anm. 1. Vgl. auch Ecks Äußerungen in seiner *Epistola de ratione studiorum suorum* bei Strobel III 102.

²⁾ Vgl. Hom. I aA jv, III a jv, IV aaaa ij^{rv}. Die vier Bände bilden zusammen die *Quinta pars operum Johannis Eckii contra Lutherum et alios declamatoria*. Titel bei Wiedemann 588 ff. Von dem fünften Bande der deutschen Predigten, der erst 1539 erschien (s. oben S. 75 Anm. 2) ist keine lateinische Übersetzung angefertigt worden; dagegen sind die vier andern Bände in sehr vielen lateinischen Ausgaben durch Deutschland, Italien und Frankreich verbreitet worden. Eine große Zahl von Drucken dieser Homiliae sind bei Wiedemann 597—611 verzeichnet; vgl. auch die Ausgaben der Predigten unter dem Titel: *Homiliarius Eckii* bei Wiedemann 613 f., der nicht bemerkt zu haben scheint, daß dieses Werk mit jenen lateinischen Ausgaben inhaltlich übereinstimmt. Wiedemanns Verzeichnisse sind fehlerhaft und lückenhaft; in einer von mir geplanten Bibliographia Eckiana werde ich noch eine stattliche Reihe bisher unbekannter Ausgaben beschreiben können.

³⁾ Z. B. folgt im 1. Bd. der Predigten *de tempore* auf die Gründonnerstagspredigten die „*Passio domini nostri Jesu Christi, ex quatuor evangelistis breviter collecta per Johannem Eckium anno gratiae 1512 et ad plebem Ingolstadtii*“.

VI. Der Gottesdienst in U. L. Frau.

„Die Pfarrkirche entwickelt sich im Ausgang des Mittelalters zu einem Gebilde, das immer mehr Züge der Stiftskirchen aufnimmt, wie sie sich seit der Auflösung der *vita communis* gestaltet haben: der zahlreiche Klerus mit einheitlicher Organisation und gemeinsamem Chorgebet, außer den Gesellen [Kooperatoren] jeder Priester mit eigener Pfründe und daneben alle mit Anteil an der Präsenz, die ja von Haus aus in den Stiftern ihre Heimat hat. In dieselbe Richtung gehört auch . . . die große Zahl von Toten-, insbesondere Jahrzeitstiftungen, sowie endlich die Schulen, die ja seit dem 13. Jahrhundert immer mehr aufkommen und in erster Linie der Erziehung der Bürgerkinder für den geistlichen Beruf und der Bildung eines geübten Singchors dienen sollen. Auch das sind Vorzüge, die in früheren Jahrhunderten nur die Stiftskirchen gehabt haben.“ Dieser Ausspruch, der zunächst in bezug auf die Pfarrkirche in Eßlingen getan worden ist ¹⁾, trifft auch die Verhältnisse der Pfarrkirche zu U. L. Frau. Wenn sie auch nicht, wie Herzog Ludwig der Reiche es eine Zeitlang geplant hatte, zu einer Kollegiatkirche geworden war ²⁾, so hatte sie doch unleugbar manches mit einer solchen gemein. Schon das mächtige Chor mit dem großen Gestühl zu beiden Seiten, der Umgang um das Chor und dessen reicher Kapellenkranz, die Kapellen an den Wänden des Langhauses, endlich der Umstand, daß außer dem Hochaltar im Chor noch ein zweiter, besonders ausgezeichneter

declamata“ (Hom. I 523). In den deutschen Ausgaben heißt es dafür an der betr. Stelle: „Vermerck: ich hab etwan vor 16 Jaren ein Passion auß viel Göttlichen Lehrern und Byblischer Geschrift gezogen; . . . den wil ich hie setzen, und gar wenig darinn verendern, und nachmals etlich besonder Passion, aber gar kurtz, hinzuthun“ (Postill I 291). Am Schlusse der ersten Passio schreibt Eck: „Passio haec Ingolstadii praedicata est per D. Eckium et per eundem in hanc formam redacta anno 1512, deinceps translata anno salutis 1532 die 28. Octobris“ (Hom. I 602; fehlt in der Postill). Dann folgt die „Alia passio, sed brevior“, an deren Schluß Eck schreibt: „Animus erat plures passiones huc adnectere, quia quatuordecim equidem me memini praedicasse, sed me jam parantem deterruit futuri operis, quod sic mihi crescere videbatur in immensum, prolixitas.“ Nur mit ein paar Worten deutet er hier noch einige Themata an, die er in Karfreitagspredigten behandelt hat (Hom. I 642 f., Postill I 356).

¹⁾ Müller 293. Über die Schule in Ingolstadt s. oben S. 49, 65 Anm. 1, unten S. 84 und Pf. 35 v.

²⁾ Vgl. oben S. 12.

Altar vor dem Chor stand ¹⁾ — alle diese Eigentümlichkeiten des Baues weisen schon deutlich darauf hin, daß die Kirche zu U. L. Frau keineswegs bloß für den gewöhnlichen Pfarrgottesdienst eingerichtet war. Dieses Gotteshaus gab in seinem Äußern einer Stiftskirche und sogar mancher Kathedrale nichts nach. Auch der reich ausgestattete Kultus, insbesondere der Chordienst, der von dem Pfarrer, den drei Kooperatoren und sämtlichen Kaplänen öfters gemeinsam vollzogen ward, erinnern an Personal und Gottesdienst in einem Stifte. Untersuchen wir nun den Kultus und das, was damit zusammenhängt, genauer.

1. Die Messen.

Durch acht Altarbenefizien war dafür gesorgt, daß täglich eine größere Zahl von Messen in U. L. Frau gelesen wurde. In jeder Woche mußten stiftungsgemäß von den Altaristen 11 Ämter und mehr als 24 stille Messen gehalten werden ²⁾; das machte im Durchschnitt für jeden Tag fünf Messen, die allein schon auf Grund derartiger Pfründen stattfinden mußten. Dazu kamen dann die Messen, die vom Pfarrer und seinen Kooperatoren zelebriert wurden, vor allem die beiden eigentlichen Pfarrmessen, die Frühmesse (*prima missa*) und das Hochamt (*summum officium*). Der Pfarrer mußte auch damals schon nach dem allgemeinen Kirchenrechte an Sonn- und Feiertagen für seine Gemeinde applizieren ³⁾. Viele Messen waren erforderlich, um den Verstorbenen die gewünschten Exequien und zwar am ersten, siebenten und dreißigsten Tag zu halten ⁴⁾. Ferner waren 157 Anniversarien gestiftet, und zwar 31 „*cum capellanis*“, so daß

¹⁾ Vgl. den Grundriß; s. auch oben S. 20 nebst Anm. 2.

²⁾ Es waren verbunden mit der Kaplanei s. Trinitatis sieben und mit der s. Spiritus vier Ämter in der Woche; die beiden Seelmesser hatten zusammen zehn, der Altarist zur hl. Barbara fünf, die Benefiziaten der Färber und des Andreas-Altars je vier Messen in der Woche zu lesen; endlich mußte der Inhaber der Dreikönigen-Pfründe an Sonn- und gebotenen Feiertagen zelebrieren. Vgl. die oben S. 23 ff. mitgeteilten Bestimmungen über die einzelnen Benefizien.

³⁾ Vgl. Hinschius II 295. Die Gläubigen waren ihrerseits verpflichtet, an Sonn- und Festtagen die Messe in der Pfarrkirche zu besuchen und das übliche Opfer zu geben. Nur mit Erlaubnis seines Pfarrers durfte man in einer andern Kirche die Pflichtmesse hören. Vgl. Hinschius II 300, 301 Anm. 4; Schneider 87.

⁴⁾ Vgl. darüber unten S. 107.

während dieser Seelenämter noch 122 stille Messen zu persolvieren waren ¹⁾. Selbstverständlich besaßen nur die besser situierten Personen die Mittel, ein Jahrgedächtnis zu stiften. Größer ist wohl die Zahl derer gewesen, für die von liebevollen Angehörigen eine Reihe von Jahren hindurch am Todestage ein Anniversar bestellt worden ist ²⁾. Weiter ließen die Universität und die einzelnen Fakultäten, die Bruderschaften und die Zünfte Ämter und Lesemessen zu Ehren ihrer Patrone und für ihre lebenden und verstorbenen Mitglieder halten ³⁾. Auch darf man durchaus nicht die Zahl der Messen unterschätzen, die infolge der Annahme von Manualstipendien in den verschiedensten Intentionen zu lesen waren. Diejenigen Altaristen, die durch ihre Wochenmessen nicht vollständig in Anspruch genommen waren, werden den Pfarrer und seine drei Kooperatoren bei der Erfüllung all dieser Verpflichtungen schon mit Rücksicht auf die Stipendien gerne unterstützt haben. Aber auch ihre Hilfe genügte noch nicht immer. An Tagen, wo Jahrgedächtnisse mit einem Amt und sechs, acht oder gar zwölf Lesemessen an Seitenaltären zu halten waren ⁴⁾, oder am Allerseelenfest, wo, wenn möglich, an allen Altären während der Frühmesse zelebriert werden sollte ⁵⁾, mußten auch fremde Priester zur Aushilfe herangezogen werden. Jedenfalls ist es eher zu wenig als zu viel behauptet, wenn die Zahl der täglichen Messen in der Pfarrkirche auf mindestens zehn veranschlagt wird.

Das Stipendium für eine stille Messe betrug meistens 8 ö ; von einem bestellten Anniversar (mit Vigil) erhielt der zelebrierende Pfarrer 27 ö , von einem gestifteten durchschnittlich etwa $37\frac{1}{2}$ ö ⁶⁾. Die Benefiziaten waren an den meisten Tagen durch die an den Besitz ihrer Pfründe geknüpften Verpflichtungen gehindert, Stipendien anzunehmen ⁷⁾.

¹⁾ Vgl. unten S. 111 f.

²⁾ Über die Anniversaria ex gratia s. unten S. 109 f.

³⁾ Vgl. unten S. 115 ff.

⁴⁾ Vgl. unten S. 111 f.

⁵⁾ Vgl. Pf. 41v.

⁶⁾ Vgl. unten S. 110 ff. Hierin scheint die Vergütung für die Teilnahme an den Totenvigilien mit eingeschlossen zu sein. In einem Falle erhalten die Geistlichen, die nicht an der Vigilie teilzunehmen brauchen, als Stipendium für Lesemessen 3 kr. = $10\frac{1}{2}$ ö , die andern dagegen für Vigil und Messe 4 kr. = 14 ö angewiesen; vgl. unten S. 112 Anm. 2.

⁷⁾ Über die Einkünfte der Benefiziaten aus ihren Pfründen s. oben S. 38 ff. Wenn der Kaplan des Nonnenklosters Gnadental durch seine Schuld eine Messe

Es ließ sich nicht vermeiden, war vielmehr schon bei der Stiftung einiger Wochenmessen vorgesehen, daß sie zu gleicher Zeit mit andern Messen gehalten werden mußten. Das war z. B. der Fall bei dem Dreifaltigkeits-Amt und der Barbara-Messe; ferner hielt der Altarist s. Spiritus an vier Tagen in der Woche ein Amt zur Zeit der Frühmesse; weiter las der Benefiziat *Trium Regum* an Sonn- und Feiertagen während des Hochamtes oder der Frühmesse ¹⁾).

Waren nun außerdem noch mehrere Ämter an einem Tage zu halten, so daß die Zeit nicht mehr recht ausreichte, sie alle ganz zu singen, oder wollte man einen Fest-Gottesdienst, der aus zwei Ämtern mit oder ohne Predigt bestand, nicht allzu lange dauern lassen, so half man sich in der Weise, daß man die eine Messe nur bis zum Evangelium oder bis zur Wandlung als Amt sang und von da ab als stille Messe fortsetzte, während das zweite Amt sogleich begonnen und als solches ordnungsmäßig bis zu Ende durchgeführt wurde. Am 25. Juli z. B. ward die Frühmesse am Altar des hl. Christoph gesungen, aber nur bis zum Evangelium einschließlich; hierauf ward das Evangelium verlesen und eine kurze Predigt über die beiden Tagesheiligen gehalten, die als Patrone von zwei der neuen Kapellen in U. L. Frau verehrt wurden; dann ward ein Amt zu Ehren des hl. Jakobus gesungen und zwar vollständig, von Anfang bis zu Ende ²⁾. Am Feste des hl. Urban (25. Mai) feierte die Zunft der Schankwirte ihr Patrozinium; während zu dem von ihnen bestellten Amte geläutet wurde, ward noch schnell ein Amt zu Ehren der drei Marien (Maria Jacobi, Maria Salome und Maria Magdalena) gesungen, aber nur bis zur Wandlung ³⁾. Am Tage des hl. Gregor (12. März) gedachte die artistische Fakultät ihrer Dahingegangenen und zugleich ihres Schutzheiligen; für jene hielt man ein levitiertes Totenamt bis zur Wandlung und begann dann

ausfallen ließ, mußte er 32 $\frac{1}{2}$ Strafe zahlen (vgl. Pf. 81^r), also den vierfachen Betrag eines gewöhnlichen Stipendiums.

¹⁾ Vgl. oben S. 25 Anm. 2, 27 die Angaben über diese Meßstiftungen. Als Pfarrer mußte Eck an allen Sonn- und Feiertagen für seine Gemeinde das hl. Meßopfer darbringen. An denselben Tagen aber mußte er auch auf Grund des Benefiziums *Trium Regum* lesen. Er konnte also nicht umhin, die eine der beiden Verpflichtungen durch einen Vertreter erfüllen zu lassen. Auch als Benefiziat s. Catharinae wird er damals oft einen Vikar nötig gehabt haben. Vgl. S. 25 f., 28 f., 79, 85. ²⁾ Pf. 38^v. ³⁾ Pf. 37^v.

sofort ein feierliches Amt zu Ehren des hl. Gregor, ebenfalls mit Ministration¹⁾. Die theologische Fakultät ließ am 6. Mai (s. Johannis ante portam Latinam) zunächst ein Anniversar für ihre verstorbenen Mitglieder halten, das aus Vigilien und levitiertem Seelenamt bestand; war man hiermit bis zur Wandlung gekommen, so begann zu Ehren des hl. Johannes ein neues Amt mit Ministration; nach dem Offertorium desselben bestieg ein Student der Theologie die Kanzel, um einen „sermo ad clerum“ zu halten, und hierauf verlas einer der Kooperatoren die Namen der verstorbenen Theologen²⁾.

In diesen Fällen hat man es nicht mit „missae bifaciae“ zu tun. Es wäre ja auch sehr auffallend, wenn Eck, der den kirchlichen Neuerern seiner Zeit gegenüber den Mißbrauch der „missa sicca“ mit größter Schärfe verurteilt hat³⁾, den noch schlimmern und unwürdigern Unfug der „missa bifaciata“⁴⁾ in seiner Kirche nicht bloß geduldet, sondern angeordnet haben sollte. Daß es sich hier lediglich um die Unsitte handelt, ein

¹⁾ Pf. 35 r. Hier sei erinnert an das, was Thalhofer II 327 schreibt: „Bei feierlichem Trauergottesdiensten wird manchmal außer und nach dem Requiem noch ein sogen. Lobamt gehalten, für welches man an Tagen, an denen eine private Votivmesse erlaubt ist, die Missa votiva de beata Maria virgine ... nehmen kann, sonst aber die Tagesmesse nehmen muß. Das Requiem bloß bis zur Wandlung feierlich und von da an still zu halten, damit nach der Wandlung gleich das Lobamt beginnen kann, ist ein grober Mißbrauch; jedes der beiden Aemter muß vollständig gesungen werden.“

²⁾ Pf. 37 r. Über die von Studierenden zu haltenden „collationes“ oder „sermones ad clerum Ingolstatensem“ s. die Statuten der Universität vom Jahre 1522 bei Mederer IV 192; vgl. auch Prantl I 41 f., II 56 f.

³⁾ Unter einer „missa sicca“ verstand man eine Art Messe, aber ohne Kanon, also ohne Konsekration von Brot und Wein. Durandus erklärte sie für zulässig in dem Fall, daß der Priester z. B. bei Begräbnissen und Trauungen am Nachmittag keine wirkliche Messe zelebrieren durfte, weil er nicht mehr jejunos war. Vgl. Thalhofer II 323. Eck rügt es scharf, daß sich die lutherischen Geistlichen an Sonn- und Feiertagen stellten, als ob sie Messe läsen, heimlich jedoch die Konsekration ausließen. Vgl. hierüber Franz 83 f.

⁴⁾ Thalhofer II 322 f.: „Die missa bifaciata, trifaciata etc. bestand darin, daß der Celebrans zwei, drei oder auch mehrere (seinen Intentionen entsprechende) Meßformularien vom Introitus bis zum Offertorium vollständig las, einschließlich der zugehörigen Secreten, dann aber den Canon nur einmal sprach und nur einmal consecririerte, so daß eine Messe gleichsam zwei, drei usw. verschiedene Gesichter hatte; durch solch eine Messe glaubte man irrtümlich zwei, drei usw. Intentionen persolvieren zu können.“ Vgl. dazu auch Franz 84 ff.

Amt nicht vollständig zu singen, sondern teilweise wie eine stille Messe zu zelebrieren, ergibt sich klar aus folgenden Beispielen. Wenn viele Exequien zu halten waren, wie z. B. im März, geriet man namentlich an Donnerstagen sehr in Verlegenheit, da man stiftungsgemäß verpflichtet war zu einer Prozession und feierlichen Messe zu Ehren des allerheiligsten Altarssakramentes, die zur Zeit der Frühmesse gesungen werden sollte¹⁾. Um sich in dieser Not zu helfen, ordnete Eck an: Gegen Schluß der Totenvigilien sollte zum Sakraments-Amt geläutet werden; dann fand die Prozession in der üblichen Weise statt; sogleich darauf folgten statt einer stillen Frühmesse die Exequien; kaum war die Wandlung vorbei, so verließ der Benefiziat, der zu Ehren der Eucharistie zu zelebrieren hatte, mit den Ministranten die Sakristei, um sein Amt zu singen²⁾. Ferner wurde in der Frühe des Allerseelentags statt der stillen Seelmesse ein Amt zum Troste der Verstorbenen gehalten; weil alle Anwesenden an diesem Tage zweimal zum Opfer zu gehen pflegten, wurde langsam gesungen; der Benefiziat s. Trinitatis, der in derselben Intention ein Amt zu halten hatte, wartete aber nicht den Schluß des ersten Amtes ab, sondern ging schon nach dessen Wandlung an den Altar³⁾.

Hieraus ergibt sich klar, daß man sich nicht den Unfug einer „missa bifaciata“, wohl aber die Unsitte zuschulden kommen ließ, eine Messe nur bis zum Evangelium oder bis zur Wandlung als Amt zu singen und dann als stille Messe zu vollenden⁴⁾.

Unter allen Messen sind zwei von besonderer Wichtigkeit für das kirchliche Leben der Pfarrgemeinde gewesen: die Frühmesse (prima missa) und die Hochmesse oder das Hochamt (summum officium, publica missa). Im Vergleich zu diesen beiden haben alle andern, auch die Ämter der Benefiziaten, für die Gemeinde eine mehr oder minder untergeordnete Bedeutung. Während für die Frühmesse der Regel nach der in der Mitte der Kirche stehende Altar der zwölf Apostel benutzt wurde, der davon den Namen Frühmeß-Altar bekam, ward das Hochamt — auch Frohnamt genannt — gewöhnlich an dem im Chor befindlichen Hochaltar gefeiert.

¹⁾ Vgl. unten S. 102 f.

²⁾ Pf. 10v.

³⁾ Pf. 41v.

⁴⁾ Dies kam häufig bei der als Amt gehaltenen Frühmesse vor; vgl. darüber unten S. 86.

Die Stunden für Frühmesse und Hochamt und dementsprechend auch für diejenigen Messen, deren Zeit man darnach bestimmen mußte, waren im Sommer und Winter verschieden. Die Schüler mußten unter der Leitung ihrer Lehrer beim Hochamt, beim feierlichen Nachmittags-Gottesdienst, bei den Vigilien für Verstorbene usw. singen; daher ward der Unterricht für sie so angesetzt, daß er nicht zu oft durch den Kirchendienst gestört werden konnte. Eine Schulordnung aus der Zeit um 1560 verfügte, daß die Knaben im Sommer von 6—8, 9—10, 12—3 die Schule besuchen sollten; im Winter eröffneten der Schulmeister und seine beiden Gehilfen die Klasse erst um 7 Uhr und zogen um 9 Uhr zur Kirche ¹⁾. An Werktagen war, wie Ecks Notizen bestätigen, das Hochamt gewöhnlich im Sommer um 8 und im Winter um 9 Uhr ²⁾; an Sonn- und Feiertagen hingegen scheint es eine Stunde später gewesen zu sein ³⁾.

¹⁾ Vgl. die Schulordnung aus der Zeit um 1560 und auch die von 1597 im Sbl. III 113 ff., VI 284 f. und MGP 307 ff., wo die Angabe im Sbl. III 116, erstere Ordnung sei schon 1527 entstanden, als falsch nachgewiesen wird. Jede Schulstunde war auf „tria quartalia“ beschränkt; es war also immer eine Viertelstunde freie Zeit.

²⁾ Vgl. Pf. 17^r (Freitag nach Ostern), 36^v (Tag vor Philipp und Jakob), 38^r (Tag vor Mariä Heimsuchung). Am Samstag vor Pfingsten endete das Hochamt erst „ad meridiem“ infolge der vielen Zeremonien, die vorhergingen; ib. 18^r.

³⁾ Vgl. z. B. Pf. 34^r (Tag vor Lichtmeß), woraus zu schließen ist, daß an gebotenen Feiertagen das Hochamt „ad meridiem“ gesungen ward. Am Vigiltag von Weihnachten, der allerdings kein gebotener Feiertag war, sollte das Hochamt erst um 10 Uhr stattfinden; vgl. Pf. 6^r. — Man begann zu Ecks Zeiten sehr früh das Tagewerk; vgl. unten S. 95 f. Am Palmsonntag und Gründonnerstag ward schon um 3 Uhr zur Seelmesse geläutet und Gelegenheit zur Beichte gegeben; vgl. Pf. 11^r, 12^v. Dem frühen Aufstehen entsprechend ging man auch früh zu Bett; es heißt öfters, daß die Komplet „zur Nachtzeit“ (nocte) gehalten werden soll, wo nach unserer Ausdrucksweise frühe Abendstunden gemeint sind. Selbstverständlich war das Mittagessen damals auch früher als jetzt. Am Feste Mariä Himmelfahrt wurde „post prandium“ die Non gesungen und zwar schon vor 11 Uhr; das Mittagessen muß demnach um 10 Uhr gewesen sein. Ebenso wird gesagt, daß Ostern die Non „post prandium“ gesungen und daß daher um 11 Uhr dazu geläutet werden sollte. Vgl. Pf. 16^r, 39^v. Damit stimmt überein, daß der Nachmittagsunterricht schon um 12 Uhr begann. — Der Pfarrer Diel von St. Christoph in Mainz ließ, abgesehen von Weihnachten, mit Gottesdienst und Beichthören nicht oder nur wenig vor 5 Uhr morgens anfangen. Auch dort speiste man sehr zeitig zu Mittag. Dies ergibt sich aus Folgendem: Am Feste Christi Himmelfahrt läutete man schon um 11 Uhr zur Non; es sollte daher an diesem Tage früher als sonst gegessen werden, „ut puta nona hora“. Vgl. Falk, Diel, bes. 32, 59.

Das Hochamt ward an Sonn- und Festtagen und bei besonderen Gelegenheiten wohl meistens vom Pfarrer selber gehalten ¹⁾. Je nach dem Range des Tages ward es mit mehr oder weniger Feierlichkeit begangen. Der höchste Grad bestand darin, daß der ganze Klerus — der Pfarrer, die drei Kooperatoren und alle Benefiziaten — zunächst in Prozession durch die Kirche zog und dabei die an hohen Festen auf den Altären zur Schau und zum Schmuck ausgestellten Reliquien einhertrug; darauf zelebrierte der Pfarrer unter Assistenz von Diakon und Subdiakon ²⁾. An minder hohen Festen ließ man die Prozession ausfallen ³⁾; noch einfacher ward die Feier dadurch, daß man auf Prozession und Ministration beim Hochamte verzichtete ⁴⁾.

Die Frühmesse ward von einem der Kooperatoren gehalten. Ihnen kamen daher auch in der Regel die Gaben, die in dieser Messe geopfert wurden, zugute, bis Eck eine andere Vereinbarung mit ihnen traf ⁵⁾. Obwohl jene Messe als „prima missa“ bezeichnet wurde, war sie doch keineswegs der Zeit nach die erste; sie war nur der erste Gottesdienst, der von seiten der Pfarrgeistlichkeit offiziell für die Gemeinde gehalten wurde. Man unterschied eben scharf zwischen den Pfarrmessen und denen, die auf Grund der Pfründenstiftungen von den Benefiziaten gelesen wurden. Zeitlich war die erste Messe die zum Troste der Armen Seelen, zu der abwechselnd zwei eigens dafür angestellte Benefiziaten verpflichtet waren. Weil ein bestimmtes Glöcklein am frühesten Morgen die Leute zu deren Besuch einlud, nannte man sie die

¹⁾ Allerdings wird dies nur einigemal ausdrücklich bezeugt. Vgl. Pf. 6^r (erstes Weihnachtsamt), 8^r (Neujahr), 9^r (Aschermittwoch), 11^v (Palmsonntag), 13^r—15^r (die drei letzten Kartage), 41^v (Allerseelen). Laut ib. 10^r, 39^r hielt Eck beim Anniversar für Georg den Reichen und am Fest St. Anna Amt und Predigt. Ostern, Mariä Lichtmeß und Mariä Himmelfahrt vollzog er die Zeremonien und sang zweifellos auch das Hochamt; vgl. ib. 34^r, 39^v.

²⁾ Dieser Modus war üblich z. B. an den Festen Christi Himmelfahrt, Mariä Heimsuchung und St. Katharina (Pf. 17^v, 38^r, 43^r), scheint überhaupt für die gebotenen Feste mit wenigen Ausnahmen gegolten zu haben.

³⁾ Z. B. am Pfingstmontag (Pf. 18^v).

⁴⁾ Z. B. am Pfingstdienstag (Pf. 18^v). Eine weitere Zwischenstufe konnte dadurch geschaffen werden, daß man die Prozession ohne Reliquien hielt. Im Pfarrbuch ist zwar öfters von Prozessionen vor dem Hochamt die Rede, ohne daß Reliquien dabei erwähnt werden; jedoch wird deren Mitnahme nirgends ausdrücklich ausgeschlossen.

⁵⁾ Vgl. hierzu Ecks Ausführungen in Pf. 97^r; s. auch oben S. 50 f.

„Glöckelmesse“ und mit Rücksicht auf die vorgeschriebene Intention auch Seelmesse. Auf diese, der Zeit nach erste Messe am Tage folgte das Amt zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit in der ihr geweihten Kapelle; gleichzeitig hatte der Benefiziat des Barbara-Altars eine stille Messe zu lesen. Erst nach diesen Messen begann die „prima missa“ oder „Frühmesse“, für die auch zuweilen der Ausdruck „primaria“ vorkommt ¹⁾.

Soweit die gelegentlichen Notizen im Pfarrbuch erkennen lassen, war die Frühmesse im allgemeinen im Sommer um 5 und im Winter um 6 Uhr ²⁾.

An gewöhnlichen Tagen ward sie von einem Kooperator als stille Messe gelesen ³⁾, an Festtagen und bei besondern Anlässen jedoch ganz oder teilweise gesungen und zwar häufig dann nicht an dem sog. Frühmehaltar (Mittelalter), sondern an einem der betreffenden Messe mehr entsprechenden Altar, z. B. Epiphanie am Dreikönigenaltar, am Dreifaltigkeits-Sonntag in der Trinitatis-Kapelle, am Nikolaustag in der Kapelle der Tuchmacher, die in diesem Heiligen ihren Patron verehrten ⁴⁾.

¹⁾ Zum Beleg für diese Terminologie vgl. oben S. 23 ff. Der Ausdruck „primaria“ wird auch von Arnsperger gebraucht, z. B. in Pf. 37v, 38v, 42v. Daß Eck zwischen der „missa animarum“ oder „prima missa animarum“ oder „primissaria“, die von jenen beiden Benefiziaten gelesen wurde, und der „prima missa“ schlechthin, die als Pfarrgottesdienst galt und von einem Kooperator gelesen oder gesungen wurde, unterscheidet, dafür siehe Beispiele in Pf. 11r, 12v, 41v, 78r. In OdG (ib. 86v ff.) wird ebenfalls zwischen „seelmeß“ und „friemeß“ unterschieden, aber die „seelmesser“ werden dort auch „friemesser“ genannt. Vgl. auch oben S. 24 Anm. 1. — Über die Bedeutung des Ausdrucks „publica missa“ vgl. Thalhofer II 320 ff.; ebd. 320 Anm. 3 heißt es: „Noch durchs ganze Mittelalter herab mußten die Gläubigen, um dem Kirchengebot zu genügen, an Sonn- und Festtagen in ihrer Pfarrkirche der Messe beiwohnen, und zwar der Missa publica.“ Daß der Zusatz für Ingoldstadt zur Zeit Ecks nicht mehr galt, wird daraus zu folgern sein, daß die Predigt meistens mit der Frühmesse verbunden war; vgl. unten S. 87.

²⁾ Z. B. um 5 Uhr an den Festen Kirchweihe, St. Georg und Markus (Pf. 21r, 36rv); um 6 Uhr am Ostertage (ib. 16r); vor 7 Uhr war sie am Lukasfeste aus (ib. 40v). Palmsonntag und Fronleichnam war sie mit Rücksicht auf den nachfolgenden Dienst schon früher, nämlich um 5 $\frac{1}{2}$ Uhr bzw. 4 Uhr (ib. 11r, 19r).

³⁾ Vgl. Pf. 39r zum Feste St. Anna: Prima missa mane legitur per cooperatorem pro more cum pulsu simplici quotidiano. Quam primum autem missa legi cepta fuerit . . .

⁴⁾ Vgl. Pf. 8r, 18v, 33r.

2. Die Predigt.

Mit der Frühmesse war an Sonn- und Feiertagen der Regel nach eine Predigt verbunden ¹⁾. Am zweiten Sonntag nach dem Lukasfeste (18. Okt.) feierte die Gemeinde U. L. Frau das Andenken an die Konsekration der sechs Altäre, die in den seit 1510 errichteten Kapellen ihrer Pfarckirche standen. An diesem Tage hielt man an einem von jenen Altären ein feierliches Amt nach dem Formular „de dedicatione“ bis zum Sanktus einschließlich; hierauf folgte die Predigt usw. (et alia), wie an jedem andern Sonntag ²⁾. Gewöhnlich wurde mit der Predigt während der Frühmesse begonnen, und zwar bald nach dem Evangelium ³⁾ oder beim Offertorium ⁴⁾, bald kurz vor oder nach der Wandlung ⁵⁾; nur ganz selten scheint sie sich an das Amt angeschlossen zu haben ⁶⁾. Zweifellos hat der Priester, der die Frühmesse las, mit Rücksicht auf die Dauer der Predigt, die durchschnittlich wohl mehr als eine halbe Stunde währte ⁷⁾, und auf den nachfolgenden Gottesdienst mit der Vollendung seiner Messe nicht gewartet, bis der Redner fertig war, sondern ruhig während der Predigt weiter gelesen bzw. sein Amt als stille Messe fortgesetzt und beendet ⁸⁾.

¹⁾ Vgl. außer den in den folgenden Anmerkungen genannten Stellen z. B. auch noch die Notizen Ecks über den zweiten Weihnachtstag, Ostermontag, Pfingstdienstag, Sonntag nach Fronleichnam: Pf. 7r, 16v, 18v, 20r. Zum Allerheiligenfeste schreibt Tuchsenauser: „Ne differat sermonem ad vespas, quoniam plures mane hora solita conveniunt“; vgl. ib. 41r. — Über die Zeit der Predigt s. auch Linsenmayer 131 ff., Cruel 629 f.

²⁾ Pf. 22rv.

³⁾ Z. B. an den Festen Jakob und Christoph, Laurentius; vgl. dazu Pf. 38v, 39r.

⁴⁾ Z. B. am Josephstag „sub offertorio vel ante“ (Pf. 35r); in andern Ämtern auch nach der Opferung, z. B. am Feste des hl. Johannes ante portam Latinam und Allerseelen (ib. 37r, 41v).

⁵⁾ Z. B. an den Festen St. Nikolaus, Mariä Verkündigung, Joh. Bapt.: Pf. 33r, 35v, 37v.

⁶⁾ Am Feste Maria Magdalena: Pf. 38v; vgl. auch ib. 40r (Mariä Geburt).

⁷⁾ Vgl. S. 90.

⁸⁾ Daß sowohl die Frühmesse als auch andere Messen zum Teil als Amt und zum Teil als Lesemesse gehalten wurden, s. oben S. 81 ff. ⁹⁾

Ward die Predigt ausnahmsweise statt in der Frühmesse erst nach dem Mittagessen gehalten, so ward doch während derselben ein Kooperator beauftragt, wenigstens das Evangelium zu verlesen, die notwendigen Verkündigungen vorzunehmen ¹⁾, eventuell die Ablässe anzugeben, die an dem betreffenden Tage gewonnen werden konnten ²⁾, und zum Schluß das allgemeine Schuldbekenntnis vorzubeten ³⁾.

Nur selten ward die Predigt von der Frühmesse getrennt und auf den Nachmittag verlegt. In diesem Fall hielt man sie wohl meist nach der feierlichen Non. An den Festen Christi Himmelfahrt und Pfingsten z. B. ward nach dem Mittagessen (post prandium) ⁴⁾ erst die Non gesungen, dann führte man dem Volke in drastischer Weise das Geheimnis des Festtages ⁵⁾ vor Augen und knüpfte daran die Predigt ⁶⁾. Ebenso ward auch zu Weih-

¹⁾ Die amtlichen Publikationen pflegten im Hochamt zu geschehen. Wenn aber, wie z. B. am Weißen Sonntag (wann Kirchweihe bei den Franziskanern gefeiert wurde und viel Volk dorthin zum Festamt strömte), das Hochamt in der Pfarrkirche weniger besucht ward als die Frühmesse daselbst, dann proklamierte man in dieser; vgl. Pf. 17^r.

²⁾ Falk, Diel 7 Anm. 1: „Kaum eine Kirche war ohne Ablässe; Diel verweist regelmäßig auf die wohlbeachteten Abläßbewilligungen seiner Pfarrkirche; ihre Kopien standen in dem Verkündigungsbuche selbst vorne.“ — Hier möge auch folgende Notiz Ecks in Pf. 2^r eine Stelle finden: „Anno domini 1438 fuerunt hic indulgentie in subsidium Grecorum, et in ecclesia parochiali b. M[arię] Virginis fuerunt inventę hę pecunie: floreni R[henenses] in auro 21 fl., in moneta 29 fl. 98 $\frac{3}{4}$, ducati 3 in auro, in obulis 2 fl. 7 $\frac{3}{4}$. Summa 56 fl.“ Daneben schrieb Eck später mit dunklerer Tinte einige Buchstaben, die ich lesen zu müssen glaube als: „O die venie.“ Dieser Stoßseufzer über die Ablässe — die Richtigkeit der Lesung vorausgesetzt — ist nicht ohne Interesse im Munde eines Eck. Über den vom Baseler Konzil ausgeschriebenen Ablass zugunsten der Griechen s. Hefele VII 595, 634–636. — Die Addition Ecks stimmt nur dann, wenn 3 Golddukatn gleich $3\frac{1}{2}$ rheinischen Gulden gewesen sind.

³⁾ Vgl. z. B. Pf. 7^r (Joh. Ev.), 11^r (Palmsonntag), 13^r (Gründonnerstag; hier heißt es: „plebanus vel alius“ soll die Verkündigungen besorgen), 33^v (Mariä Empfängnis), 41^r (Allerheiligen). Vgl. auch ib. 6^v (betr. zweites und drittes Hochamt am Weihnachtsfeste) und 38^v (Margareta). — Für solche Gelegenheiten mußte das Formular der „generalis confessio“, das von Eck ib. 25^{rv} mitgeteilt wird und als unmittelbare Vorbereitung auf die gemeinsame Kommunion diente, am Schluß abgeändert werden.

⁴⁾ Über die Zeit des Mittagessens s. oben S. 84 Anm. 3.

⁵⁾ Über die Darstellung der Festgeheimnisse s. unten S. 121 f.

⁶⁾ Vgl. Pf. 17^v, 18^r.

nachten, Palmsonntag, Ostern, Mariä Lichtmeß und Himmelfahrt nach Tisch gepredigt ¹⁾ und zwar wahrscheinlich ebenfalls nach der Non. Auch Allerheiligen geschah es im Laufe des Nachmittags; aber weil die Predigt den Armen Seelen galt, fand sie erst später, nach dem Totenoffizium, statt ²⁾. Am Gründonnerstag war sie um drei Uhr, nach Schluß der Predigt im nahen Franziskanerkloster ³⁾. An den Samstagen in der Fastenzeit, am Mittwoch in der Karwoche, am Vigiltag vor Mariä Verkündigung ward sie, wohl mit Rücksicht auf den Schluß der Arbeitszeit, nach der Komplet gehalten ⁴⁾. Wenn die Tage nicht besonders eindrucksvoll waren, erwies es sich aber im allgemeinen doch als praktischer, die Predigt zu der üblichen Zeit in Verbindung mit der Frühmesse zu halten; dann konnte man nämlich auf stärkern Besuch rechnen. Aus diesem Grunde wird es auch Eck für nützlicher gehalten haben, die Predigt am Neujahrstag und am Feste Mariä Geburt vom Nachmittag auf die beim Volke beliebtere Morgenstunde zu verschieben ⁵⁾.

Als Standort des Predigers ist ein Ambo an den Chorschranken ⁶⁾ oder eine im Schiff stehende Kanzel zu betrachten ⁷⁾. Wenn die Frühpredigt ausfiel und nur die amtlichen Proklamationen zu geschehen hatten, Ablässe verkündigt, das allgemeine Schuldbekenntnis vorgebetet wurde, so stieg der damit beauftragte Koeoperator auf die „cancelli“ ⁸⁾. Hierunter ist wohl ein Lettner zu verstehen, der das Schiff der Kirche mit dem Frühmeßaltar von dem hohen Chor trennte. Diese „cancelli“ bildeten auch die erhöhte Stätte, von der aus der Pfarrer mit den Ministranten am Palmsonntag und Karfreitag die Passion sang, an ersterm Feste

¹⁾ Vgl. Pf. 6v, 11v, 16r, 34v, 39v. Weihnachten wurden die Leute im letzten Hochamt ermahnt, ruhig zu Mittag zu speisen, weil die Predigt nicht zu früh anfangen werde; ib. 6v.

²⁾ Pf. 41r.

³⁾ Pf. 13r. Die Passionspredigt am Karfreitag sollte morgens um $\frac{1}{2}$ 10 zu Ende sein; ib. 13v.

⁴⁾ Pf. 9v, 12v, 35v. Am Vigiltag vor Weihnachten war nach der Vesper Predigt für die Universität; ib. 6r.

⁵⁾ Vgl. Pf. 8r, 40r. Tuchsenshauser zog dasselbe auch für Epiphanie und Allerheiligen vor; vgl. ib. 8r und 41r (s. oben S. 87 Anm. 1).

⁶⁾ Vgl. oben S. 20 Anm. 1.

⁷⁾ In Pf. 37r heißt es nämlich: „in eadem cathedra.“

⁸⁾ Vgl. z. B. Pf. 7r, 11r, auch 6v.

die Palmen, zu Lichtmeß die Kerzen, am Mariä Himmelfahrtstage die Kräuter weihte ¹⁾).

Die Dauer der Predigt ist im Durchschnitt sicher länger wie eine halbe Stunde gewesen. Zweimal wird dieses Zeitmaß angegeben, aber in einem der beiden Fälle wird eine solche Predigt als „contio brevis“ bezeichnet ²⁾. Die Allerseelenpredigt am Abend des 1. November sollte trotz des vorausgegangenen, langen Gottesdienstes doch dreiviertel Stunde währen ³⁾. Die Passionspredigt am Karfreitag wird auch etwas länger als gewöhnlich gedauert haben ⁴⁾. Nach den gedruckten Predigten zu schließen, hat Eck im allgemeinen eine starke halbe bis dreiviertel Stunde gepredigt ⁵⁾, wobei natürlich die Zeit nicht mitgerechnet ist, die von den üblichen Publikationen und Gebeten vor und nach der Predigt in Anspruch genommen ward.

Zur Vorbereitung auf die Predigt sang das Volk ein deutsches Kirchenlied, z. B. in den Bußzeiten Advent und Fasten „Mittel unsers Lebens Zeit“, zu Weihnachten „Der Tag, der ist so freudenreich“ ⁶⁾.

In Ecks Skizzenbuch sind vor den Entwürfen der Predigten oft in Stichworten allerlei Punkte notiert, die zu verkündigen waren, und auch im Pfarrbuch sind mehrere Hinweise auf die Publikationen und deren Inhalt erhalten, z. B. betreffs der articuli super communione, des Gottesdienstes im Laufe der nächsten Woche, der bevorstehenden Feste, Fasttage, Prozessionen, Kollekten, Aufforderungen zu Opfern für die Kirchenfabrik und zu

¹⁾ Vgl. Pf. 11^{rv}, 13^v, 34^r, 39^v.

²⁾ Pf. 18^r, 39^r. Am Feste des hl. Matthäus sollte mit Rücksicht auf den Jahrmarkt nur ein „brevissimus sermo“ gehalten werden; vgl. ib. 40^r.

³⁾ Pf. 41^r.

⁴⁾ Diesen Eindruck macht seine Notiz darüber in Pf. 13^v. Im spätern Mittelalter haben sonst manchmal die Predigten über das Leiden des Herrn an diesem Tage mehrere Stunden lang gedauert; s. darüber Linsenmayer 131 Anm. 2, auch Cruel 636.

⁵⁾ In Hom. 1 z. B. füllen 74 Predigten Ecks 522 kleine, aber eng bedruckte Seiten (der Text ist 118 mm hoch, 68 mm breit und zählt 39 Zeilen); auf eine Predigt entfallen also durchschnittlich 7 Seiten. Auf die 22 Predigten über das bittere Leiden kommen 180 Seiten; da hiervon 10 fast ganz mit Holzschnitten bedeckt sind, nehmen die 22 Predigten nur etwa 170, im Durchschnitt also jede etwa 8 Seiten ein.

⁶⁾ Vgl. Pf. 5^r, 6^v, 8^v. Über die damalige Sitte, vor und nach der Predigt deutsche Lieder zu singen, s. Baeumker II 12 f.

Zehntleistungen usw.¹⁾. Daß auch die Namen der Brautleute und der Verstorbenen abgelesen wurden, wird zwar nicht ausdrücklich bemerkt, ist aber als selbstverständlich zu betrachten²⁾.

Zum Schluß der Predigt improvisierte Eck häufig ein Gebet³⁾.

In der Regel ward an Sonn- und Festtagen nur eine einzige Predigt in U. L. Frau gehalten. Ausnahmsweise predigte Eck auch zweimal an einem Tage; wenn z. B. ein Fest auf einen Samstag in der Fastenzeit fiel, bestieg er die Kanzel am Abend vor dem Feste, am Morgen und am Abend des Festes selber und am Sonntag⁴⁾. Eine einzige Predigt an Sonn- und Feiertagen mochte dem Bedürfnis des Volkes genügen, da ja auch in andern Kirchen der Stadt, in St. Moritz und im Franziskanerkloster⁵⁾, regelmäßig das Wort Gottes verkündigt wurde⁶⁾. Wenn eine der beiden Pfarrgemeinden oder die Franziskaner Dedicatio ihrer Kirche feierten, fielen in den andern Kirchen die Predigten aus, damit möglichst viel Volk zur Kirchweih-Festpredigt erscheinen sollte⁷⁾. Auch an Werktagen ward zuweilen gepredigt⁸⁾.

Im übrigen war Eck durchaus nicht gesonnen, ohne zwingenden Grund auf eine Predigt zu verzichten⁹⁾. Er klagte dar-

¹⁾ Vgl. z. B. Pf. 5^{rv}, 6^v, 10^v, 11^r, 13^r, 17^r, 18^v, 39^v, 41^r.

²⁾ Nur dies wird erwähnt, daß in dem Amt der Theologen zu Ehren des hl. Johannes am 6. Mai ein Kooperator „agit memoriam theologorum demortuorum“, nachdem ein Student der Theologie seinen „sermo ad clerum“ gehalten hatte. Pf. 37^r. Vgl. dazu auch Cruel 637 ff.

³⁾ Vgl. z. B. Hom. I 531, 540, 553, 571, 578, 585, 594, 601. Vielleicht folgte hierauf auch noch das vielfach übliche sog. allgemeine Kirchengebet; vgl. über „Formelles vor und nach der Predigt“ Linsenmayer 137 ff.

⁴⁾ So z. B. im Jahre 1526, als Matthias auf den Samstag vor Reminiscere fiel und Mariä Verkündigung am Samstag vor Palmarum gefeiert wurde; vgl. Serm. 19^v–21^v, 25^v–27^v.

⁵⁾ Ecks Verhältnis zu den Franziskanern in Ingolstadt ist sehr gut gewesen; mit ihrem 1527 verstorbenen Guardian Kaspar Schatzgeyer war er lange Jahre befreundet. Vgl. N. Paulus, Kaspar Schatzgeyer, in: Straßburger Theologische Studien, hrsg. von A. Ehrhard und E. Müller, Bd. III Heft 1 (Straßburg 1898), S. 13, 24, 33, 146 f.; ebenda S. 15 ff. und 131 wird Schatzgeyers Predigtstätigkeit behandelt.

⁶⁾ Die Kapläne durften nicht ohne weiteres predigen. Predigen gehörte zu den Pfarrrechten und war den Benefiziaten meist nur mit besonderer Erlaubnis des Pfarrers gestattet. Vgl. oben S. 36.

⁷⁾ Vgl. Pf. 17^r, 21^r, 22^r. Wenn die Kirchweihe von St. Moritz gefeiert wird, soll in U. L. Frau bloß der Text des Evangeliums verlesen werden.

⁸⁾ Vgl. oben S. 71, 89.

⁹⁾ Vgl. z. B. Pf. 16^v, 35^v.

über, daß sich die Kooperatoren zu Adorfs Zeiten manchmal am Predigen vorbeigedrückt hätten. Der Umstand, daß Adorf nicht predigen konnte [vermochte er es nur damals nicht, als er alt geworden war?], hatte auf seine Untergebenen ungünstig eingewirkt¹⁾. Eck dagegen duldet in bezug auf die Ausübung des Predigamtens keinen Schlendrian und leuchtete seinen Kooperatoren mit dem besten Beispiel voran. In $6\frac{1}{3}$ Jahren hielt er trotz wiederholter, längerer Abwesenheit doch nicht weniger als 456 Predigten²⁾.

Wenn Eck, was das Pfarrbuch nicht unwahrscheinlich macht, als Pastor an Sonn- und Festtagen das feierliche Hochamt selber zu singen pflegte und doch die Mühe nicht scheute, fast jedesmal schon vorher in der Frühmesse die Predigt zu halten³⁾, so verdient diese Anstrengung sehr beachtet zu werden; denn nach den überaus strengen Vorschriften der Kirche durfte er ja nicht das geringste vor der Zelebration genießen. Eine Predigerstelle existierte an der Frauenkirche nicht⁴⁾. Eck betrachtete es jedenfalls als eine der wichtigsten und ehrenvollsten Aufgaben eines Pfarrers, regelmäßig in eigener Person das Wort Gottes seiner Gemeinde zu verkündigen. Den Kooperatoren hat er nach Ausweis seiner Predigtskizzen nur selten — wohl kaum anders als im Falle der Not, einer Krankheit oder Reise — die Pfarrpredigt überlassen. Dagegen schickte er sie zuweilen hinaus, um Amt und Predigt in den abhängigen Kapellen zu halten, wenn ein Fest dort gefeiert oder eine Prozession dahin geführt wurde⁵⁾. Außerdem betraten bei einigen besondern Gelegenheiten auch Studierende der Theologie die Kanzel, um die durch die akademischen Statuten geforderten „sermones ad clerum“ zu halten⁶⁾. Wenn endlich Almosenprediger kamen, um für irgend einen guten Zweck zu Ehren eines Heiligen zu sammeln und zu predigen, durften sie nach der Terz eine Ansprache halten⁷⁾.

¹⁾ Vgl. Pf. 8v, 11v, 21r.

²⁾ Näheres s. oben S. 73.

³⁾ Vgl. dazu oben S. 72 f., 85, 87—89.

⁴⁾ Im 15. Jahrhundert tauchen zuerst in den Städten Predigerpfründen auf: über die oberschwäbischen s. Kallen 145.

⁵⁾ Z. B. in der Kapelle s. Crucis und Unsernherrn; vgl. Pf. 16v, 17rv, 21r, 22r. Vgl. auch, was oben S. 88 über die Tätigkeit der Kooperatoren auf der Kanzel während der Frühmesse gesagt ist.

⁶⁾ Vgl. Pf. 37r, 43r; s. auch oben S. 82 Anm. 2.

⁷⁾ Vgl. Pf. 20r, wo allgemein vom „questor alicujus sancti“ die Rede ist. Von der Kollekte der Antoniusherren wird speziell ib. 5r, 8v, 31r ge-

3. Das Chorgebet.

Nach Messe und Predigt bildete das kanonische Stundengebet eine dritte wichtige Kultform, und besonders hierin ähnelte der Gottesdienst in der Pfarrkirche dem in einem Stifte¹⁾. Volksandachten in der Landessprache, wie sie heute bei uns üblich sind, waren damals in Ingolstadt noch gänzlich unbekannt. Dagegen nahm das Volk Anteil an den kanonischen Horen, soweit sie in der Kirche gemeinsam verrichtet wurden. Glockenzeichen luden die Gläubigen dazu ein²⁾. Im Mittelalter war es Sitte, vor Beginn des Chorgebetes zu läuten, damit sich das Volk, soweit es nicht persönlich in der Kirche erschien, wenigstens in geistiger Weise an den im Namen aller betenden Klerus anschließen konnte. Das geschah nicht bloß in Stifts- und Kloster-, sondern auch in Pfarrkirchen. Den Seelsorgsgeistlichen ward wiederholt eingeschärft, täglich wenigstens Matutin und Vesper im Chor zu beten und vorher läuten zu lassen³⁾.

Der Pfarrer, die drei Kooperatoren und sämtliche Benefiziaten mußten an dem reich ausgestalteten Sonn- und Festtags-Gottesdienst teilnehmen und zwar im Chorrock⁴⁾. Am Samstag

sprochen. Über das Terminieren der Antoniter und ihren Zweck s. G. Uhlhorn, Die christliche Liebesthätigkeit, Stuttgart 1884, II 178 ff. Vgl. auch Falk, Diel 9, 11 f., 41 ff. Über die Almosenprediger (Quaestionarii) s. auch Linsenmayer 120—124.

¹⁾ Über die Liturgie des kirchlichen Stundengebets und die einzelnen Gebetsstunden (Horen) s. Thalhofer II 345—484. Über die Entwicklung des Chorgebetes in den Pfarrkirchen s. Schäfer 193 ff. Vgl. auch Falk, Diel 6 Anm. 1: „In den Pfarrkirchen, wo mehrere Geistliche amtierten, fand Chorgebet statt; man findet hierfür den Ausdruck ‚Halbstift‘.“ Siehe auch die Bemerkungen von Müller 293.

²⁾ Daß die Gläubigen für den feierlichen Chordienst Interesse hatten, bezeugt eine Notiz Arnspersgers in Pf. 38r, wonach sie unzufrieden darüber waren, daß man zeitweise an dem abgesetzten Feiertag Mariä Heimsuchung nur die Vesper, nicht aber auch die Komplet sang. — Durch verschiedenartiges Läuten kündigte man dem Volke an, ob z. B. nachmittags in der Fastenzeit bloß die Komplet stattfand, oder ob darauf etwa Vigilien für Verstorbene folgten; im ersten Fall läutete man mit einer, im letzten mit mehreren Glocken; vgl. ib. 9r. Eine andere Form des Geläutes war der „pulsus solemnus“ mit oder „absque terroribus“ (ib. 39r).

³⁾ Vgl. Thalhofer I 835. In der Pfarrkirche zu Eßlingen war täglich gemeinsames Chorgebet. Müller 288.

⁴⁾ Vgl. hierüber OdG Nr. 3 ff. (Pf. 84v ff.)

nachmittag hielt man zunächst Vesper und Komplet des Tagesoffiziums; daran schloß sich die Totenvesper¹⁾. Am Sonntag mußten dieselben Personen zu dem Hochamt und zu der ihm vorhergehenden Prozession, sowie zur zweiten Vesper erscheinen. Die zahlreichen Feste²⁾ wurden begangen am Vorabend mit deren erster Vesper und „Station“³⁾, am Tage selber mit Metten, Prozession und Hochamt, Non und zweiter Vesper⁴⁾.

Außer den Sonn- und Feiertagen wurden auch noch eine Reihe anderer Tage durch gemeinsames Chorgebet ausgezeichnet. Alle Seelsorgsgeistlichen und Benefiziaten waren verpflichtet, am Mittwoch, Donnerstag und Freitag in der Karwoche die Metten, am Abend vor dem Osterfeste die Komplet, an allen Tagen der Oster- und Pfingstwoche die Vesper, endlich am Fronleichnamsfeste und während der ganzen Oktav das vollständige Brevier im Chor gemeinsam zu beten⁵⁾.

Wenn dabei vorgebetet oder vorgesungen werden mußte, was namentlich bei den Lektionen der Matutin der Fall war, dann sollte dies abwechselnd geschehen; es war ausdrücklich verboten, die jüngern Priester allein damit zu belasten⁶⁾.

Unter Pihelmair wurden an 38 Tagen im Jahr die Metten gesungen; aber nur an 15 Tagen sang man alle drei Nokturnen, während man sich an den übrigen 23 mit dem Gesang einer einzigen begnügte. Jene Metten, die ganz gesungen wurden, hießen „matutinae majores“, die andern „matutinae minores“⁷⁾.

¹⁾ Vom ersten Wort in der ersten Antiphon „Placebo“ genannt.

²⁾ Sowohl die gebotenen, als die durch Gewohnheit im Bistum Eichstätt eingeführten Feste; auch diejenigen, welche durch die Regensburger Reformation (hierüber s. unten S. 120 f.) abgeschafft worden waren. OdG Nr. 3 in Pf. 84v.

³⁾ Hierüber s. unten S. 98.

⁴⁾ Wenn Eck auch neben der Matutin die Laudes und neben der Vesper die Komplet nicht immer erwähnt, so sind sie im allgemeinen als zusammengehörig und stillschweigend eingeschlossen zu betrachten. Einen deutlichen Beweis dafür gibt er z. B. in der Postill I 356, wo er schreibt: „... die sieben Zeit: Metten, Preim, Tertz, Sext, Non, Complet.“ Hier denkt er umgekehrt bei dem Worte Komplet auch zugleich an die Vesper.

⁵⁾ Vgl. OdG Nr. 4, 5 und 8 in Pf. 85rv.

⁶⁾ OdG Nr. 3 (Pf. 85v).

⁷⁾ Pf. 92r: *Matutinae majores, in quibus tres nocturni canuntur, sunt in universum 15. Matutinae minores, in quibus unicus tantum canitur nocturnus, sunt 23. Omnes matutinae, quae per anni circulum in hac parochia decantari consueverunt, tam majores, quam minores, sunt 38.*

Im Jahre 1575 hat er ein genaues Verzeichniss all der Tage aufgestellt ¹⁾, an denen eine oder drei Nokturnen gesungen wurden, und er hat sich dabei auf die „Gewohnheit“ der Pfarrkirche berufen; zugleich hat er die Stunden mitgeteilt, wann die Metten gehalten zu werden pflegten. Hiernach waren die „matutinae majores“ am Vorabend um 5 oder am Morgen des Feiertages um 3 Uhr; zu den „matutinae minores“ versammelte man sich am Abend des Vigiltags um 6 Uhr oder am Festmorgen um 4 Uhr. In den Kartagen waren sie abends um 5½ Uhr, Weihnachten und Ostern mit Rücksicht auf die übrigen nächtlichen Feierlichkeiten des Nachts um 11 Uhr ²⁾. Grundsätzlich hielt man die Metten in der Zeit vom Mittwoch in der Karwoche bis Mariä Geburt am Vorabend, sonst aber in aller Frühe ab ³⁾.

Ecks Anordnungen stimmen nicht in allen Punkten mit denen Pihelmairs überein. Um Gleichmäßigkeit in dem Gottesdienst der beiden Stadtpfarren zu erzielen und dem Volke keinen Anstoß dadurch zu geben, daß die eine Kirche ein Fest feierlicher beging als die andere, vereinbarte Eck 1527 mit seinem Amtsbruder Hauer, an welchen Tagen bloß eine Nokturn gesungen werden sollte. Damals sang man die ganze Matutin häufiger als zu Pihelmairs Zeiten ⁴⁾. Ferner ward fast regelmäßig schon in

¹⁾ Pihelmair unterschrieb seine Zusammenstellung in Pf. 91v und 92r in folgender Weise: „Conscripsit M. Joan. Baptista Pihelmair, parochus b. Mariae, die 27. Nov. an[no] jubileo 1575.“ Nach seiner Promotion in der Theologie unterstrich er „M[agister]“ und schrieb hinter seinen Namen: „ss. theol[ogiae] licentius.“

²⁾ Pihelmair sagt betreffs Weihnachten bloß: „In nocte“; Eck dagegen gibt in Pf. 6r an, daß um 11 Uhr zu den Metten geläutet werden sollte.

³⁾ Dieser Grundsatz ergibt sich aus den Angaben Pihelmairs und wird ausdrücklich bestätigt durch Eck in Pf. 12v, 40r.

⁴⁾ Die Vereinbarung „De matutinis“ steht in Pf. 91v: „Ne cultus divini discrepantia offendiculum et scandalum pariat apud simplices, convenimus ambo plebani anno 1527 per sequentia festa unum dumtaxat nocturnum in matutinis decantari: Stephani, Johannis Evangeliste, Circumcisionis, Epiphanię, Purificationis, Trinitatis, Johannis Baptiste, Petri et Pauli, Magdalene, Conceptionis Marię. In aliis vero festis secundum rubricam Eistettensem.“ Die Namen der Feste sind in zwei Kolonnen geschrieben. Unter Magdalene stehen ein paar undeutliche Buchstaben, aus denen wahrscheinlich: „Visit[ationis Marię]“ zu lesen ist. — Die Offizien des Oster- und Pfingsttages haben bekanntlich überhaupt nur eine Nokturn und brauchten daher hier nicht eigens genannt zu werden. — Betreffs des Übereinkommens zwischen den beiden Pfarrern s. auch die Bemerkung Ecks über die Metten am Feste Mariä Empfängnis in

der Frühe um 3 statt um 4 Uhr begonnen, auch wenn nur eine Nokturn gesungen wurde ¹⁾. Auch betreffs der Nachmittagsstunden sind kleinere Unterschiede vorhanden ²⁾.

Bemerkenswert ist die Äußerung Ecks, man könnte sich am Feste Johannes des Täufers, auch wenn es in die Oktav von Fronleichnam fiel, mit einer Nokturn begnügen, wenn man sie nur langsamer sänge ³⁾. Die Metten waren teils ohne, teils mit Orgelbegleitung ⁴⁾. Am Morgen des zweiten Weihnachtstages sollte ein Kooperator die Leitung der Metten übernehmen ⁵⁾, während dies sonst Sache des Pfarrers gewesen zu sein scheint. Vermutlich wurde es Eck zu beschwerlich, an den drei Weihnachtstagen außer den Ämtern und den Predigten, bei denen er sich in keinem Jahr, solange er Pfarrer von U. L. Frau war, hat vertreten lassen ⁶⁾, auch noch sämtliche Metten selber zu halten.

Die vier kleinen Horen wurden nur in der Fronleichnamsoktav im Chor gesungen. Prim und Terz waren nach dem Evangelium oder nach der Wandlung der Frühmesse oder nach der Predigt. Die Sext ging dem Hochamt bzw. der großen Prozession vorher. Die Non fand nach dieser oder nach der Wandlung des Hochamtes oder, ganz davon getrennt, nach dem Mittagessen statt ⁷⁾. Sonst ward an Festtagen nur die Non gemeinsam verrichtet ⁸⁾. Einigemal wird hervorgehoben, daß sie nach dem Essen gehalten werden soll; an sie schlossen sich dann z. B. an Christi Himmelfahrt und Pfingsten die Prozession und die Feier des Mysteriums an ⁹⁾.

Die Vesper wurde in der Regel wohl um 3 Uhr gehalten ¹⁰⁾; aus besondern Gründen aber gab man zuweilen auch schon um

Pf. 33v. Mit Rücksicht auf den geringen Besuch der Metten von Dreifaltigkeitssonntag und auf die bevorstehenden Metten von Fronleichnam war Eck geneigt, sie an jenem Tag ausfallen zu lassen; vgl. ib. 18v.

¹⁾ Vgl. z. B. die Angaben Ecks in Pf. 7r, 8r, 34r, 35v mit denen Pihelmairs ib. 91v.

²⁾ Vgl. z. B. Pf. 12v, 13r, 14v mit ib. 91v.

³⁾ Pf. 37v. ⁴⁾ Pf. 7r. ⁵⁾ Pf. 7r.

⁶⁾ Nach Ausweis von Serm. 11r—13r, 48v—49v, 66rv, 73v, 74r, 76v, 79v.

⁷⁾ Pf. 19r—20v. ⁸⁾ Vgl. oben S. 94.

⁹⁾ Pf. 16r, 17v, 18r, 39v. Vgl. dazu unten S. 121 f.

¹⁰⁾ Vgl. Pf. 19v (Fronleichnam). Ib. 12v wird zunächst von Eck angeordnet, daß am Mittwoch in der Karwoche die Komplet „hora consueta“ sein soll; später ward von ihm hierzu ergänzt: „aut citius tertia“. Vesper und Komplet wurden nun aber außerhalb der Fastenzeit meist unmittelbar nacheinander gebetet.

2 oder 1 Uhr das Zeichen dazu ¹⁾). An den Fasttagen vom Samstag vor Invocavit bis zum Karsamstag ward die Vesper schon vor dem Mittagessen gebetet ²⁾ und zwar in Verbindung mit dem Hochamt ³⁾; nur an den Sonntagen der Quadragesima, an denen ja nicht gefastet wurde ⁴⁾, fand die Vesper erst nach Tisch statt. Ward die Vesper auf den Vormittag verlegt, so ward die Komplet allein am Nachmittag oder Abend (*nocte*) gehalten; andernfalls schloß sich die Komplet meist unmittelbar an die Vesper an. An den drei letzten Tagen der Karwoche ward die Komplet nicht, wie sonst üblich, gesungen, sondern gebetet; der Pfarrer und die Kooperatoren verrichteten diese Hore kniend vor dem Hochaltar oder vor dem hl. Grab ⁵⁾).

Im allgemeinen pflegte man in jeder Vesper vor sämtlichen Altären zu räuchern ⁶⁾. Der Ritus der ‚*thurificatio*‘ war mehr oder minder feierlich ⁷⁾. Eck beschreibt den feierlichen Ritus ausführlich, soweit ihn der Pfarrer zu vollziehen hatte. Dieser inzensierte erst den Hochaltar und das Sakramentshäuschen, dann die in den Chorstühlen sitzenden Adeligen, Doktoren, Priester und Schüler; hierauf übergab er das Rauchfaß einem der

¹⁾ Am Tage vor Weihnachten und Katharina soll z. B. schon um 2 Uhr zur Vesper geläutet werden, da am selben Nachmittag Zeit für einen Universitäts-Gottesdienst gelassen werden mußte. Vgl. Pf. 6r, 43r; ferner ib. 6v, 33r. Am Feste Allerheiligen ward schon um 1 Uhr zur Vesper geläutet mit Rücksicht auf den folgenden Gottesdienst für die Verstorbenen; vgl. ib. 41r.

²⁾ Nach Thalhofer II 545: „weil in der Quadragesima bis weit ins Mittelalter herein am Abend erst die einzige Mahlzeit nach der Vesper genossen wurde. Die *collatio* am Abend kam erst im spätern Mittelalter auf (13. Jahrhundert).“

³⁾ Vgl. z. B. Pf. 10r (Montag nach Oculi), 12v (Mittwoch in der Karwoche), 13r (Gründonnerstag), 14v (Karfreitag), 15r (Karsamstag), 35v (Mariä Verkündigung).

⁴⁾ Darum ward Sonntags auch nicht das Fasten- oder Hungertuch vor dem Altar ausgespannt. Thalhofer II 545. In den Predigtskizzen Ecks (Serm.) wird das Hungertuch öfters erwähnt.

⁵⁾ Vgl. z. B. Pf. 6v, 9rv, 12v, 13r, 14v, 15r, 19rv.

⁶⁾ Vgl. die Notiz Arnspergers in Pf. 9v. Der Inzens unterblieb aber z. B. am Mittwoch in der Karwoche und in der ersten Vesper des Oktavtages von Fronleichnam; vgl. ib. 12v, 20r; s. auch die Randnotiz Arnspergers ib. 19r.

⁷⁾ Pf. 7r: „*thurificatio solemniter in palliis*“; vgl. auch ib. 35v. Ferner ib. 6v: „*thurificatio more consueto*“ (in der 2 Vesper des Weihnachtstages); vgl. auch ib. 11r. Unter *pallium* versteht Eck den Chormantel.

assistierenden Kooperatoren, und dieser inzensierte nun alle andern Altäre in der Kirche und das ganze Volk ¹⁾).

Ein Brauch verdient besondere Erwähnung. Meistens in der Vesper, seltener zu andern Zeiten, z. B. nach der Komplet ²⁾), zog man zu Ehren des Festheiligen vom Chore aus zu dem ihm gewidmeten Altare, um „statio“ zu machen, d. h. man sang dort die betreffende Antiphon, Versikel und Oration und inzensierte dabei den Altar ³⁾. Man machte z. B. am Andreasfeste Station an dem den Aposteln geweihten Altar inmitten der Kirche und am Feste der hl. Barbara an deren Altar ⁴⁾. Vor dem Altar der hl. Anna ward Station gehalten nicht bloß an ihrem Feste, sondern auch an den Festen Mariä Empfängnis, des hl. Joachim und des hl. Joseph ⁵⁾); die Beziehungen dieser Personen zur hl. Anna erklären die Wahl gerade dieses Altars. Ebenso ist es leicht begreiflich, wenn am Feste des hl. Urban, des Patrons der Winzer, Station an dem Martins-Altar stattfand, der von der Bruderschaft der Schankwirte errichtet war ⁶⁾. Aber nicht immer ist der Grund für die Wahl des Altars ohne weiteres einleuchtend. Hin und wieder mochte wohl der Umstand, daß sich eine Reliquie des gerade gefeierten Heiligen in dem betreffenden Altar befand, die Ursache seiner Inzensation bilden. Warum aber ward Station zu Ehren des hl. Michael am Sebastians-Altar veranstaltet ⁷⁾? Bildete vielleicht der kriegerische Erzengel eine Nebenfigur auf dem Altarbilde des soldatischen Martyrers? Es kam auch vor, daß zwei und sogar drei Stationen hintereinander gemacht wurden, z. B. am 25. Juni zu Ehren des hl. Jakob und des hl. Christoph an deren beiden Altären und außerdem noch am Apostelaltar ⁸⁾. Wenn die Metten zu Ehren eines Heiligen gesungen wurden, hielt man in der Regel keine Station an dessen Altar ab ⁹⁾.

¹⁾ Pf. 4v; vgl. ib. 40r.

²⁾ Vgl. Pf. 35r (am Josephsfest).

³⁾ Es war das ein Rest der altkirchlichen Stationsfeier; hierüber s. KL XI 740 f., Thalhofer II 71 f. Auch der Essener Liber ordinarius aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts kennt diesen Brauch; s. Arens 11.

⁴⁾ Vgl. Pf. 33r. ⁵⁾ Vgl. Pf. 39r, 33v, 35r.

⁶⁾ Pf. 37v; vgl. betreffs des Altars oben S. 20 Anm. 2.

⁷⁾ Pf. 40r.

⁸⁾ Die Station am Apostelaltar unterblieb später an diesem Tage; vgl. Pf. 38v.

⁹⁾ Vgl. Pf. 33r; aber nicht immer ließ man dann die Station ausfallen; vgl. z. B. 37v (Joh. Bapt.), 38r (Peter und Paul).

4. Die Prozessionen.

Überaus zahlreich waren zu Ecks Zeiten die Prozessionen. An jedem Sonn- und Feiertag¹⁾ ging dem Pfarrhochamt ein feierlicher Umzug durch die Kirche voraus²⁾. War ein Heiligenfest, so ordnete man sich in der Vesper oder auch nach der Komplet zum Zuge, um vor irgendeinem mit dem Heiligen in Beziehung stehenden Altare „Station“ zu machen³⁾. Überdies veranstaltete man an jedem Donnerstag eine theophorische Prozession zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes⁴⁾ und an jedem Freitag eine Prozession unter Absingen der Litanei von allen Heiligen zum Andenken an das bittere Leiden und Sterben des Herrn und als Äußerung der Bußgesinnung⁵⁾. In derselben Weise und Meinung fanden auch die Prozessionen statt, die am Montag, Mittwoch und Freitag in der Fastenzeit gehalten wurden⁶⁾. Auch in den Kartagen wurden den rituellen Vorschriften entsprechend verschiedene Prozessionen gehalten⁷⁾. In der Oster- und Pfingstwoche begab man sich täglich bei der Vesper zum Taufbrunnen hin⁸⁾; es ist das eine Erinnerung an den früher

¹⁾ Der Osterdienstag, Pfingstmontag und -dienstag bildeten zeitweise eine Ausnahme; vgl. Pf. 16^v, 18^v.

²⁾ Vgl. die allgemeine Bemerkung in OdG Nr. 3 (Pf. 84^vf.). Siehe auch unten S. 122.

³⁾ Vgl. oben S. 98.

⁴⁾ Über diese Prozession s. unten S. 102 f.

⁵⁾ In Pf. 85^v (OdG Nr. 7) heißt es: „bey der procession und letanei, so jetz all freitag gehalten“. Über den Ursprung dieser Prozession habe ich nichts finden können; daß sie den oben angegebenen Zweck hatte, ist gewiß mit Recht anzunehmen.

⁶⁾ In Pf. 9^v wird diese Prozession selbst „letania“ genannt, während es ib. 10^r von ihr heißt: „processio cum letania“. Weil man sich bei diesen Umzügen der Litanei von allen Heiligen — wo Eck von dem Beten einer Litanei spricht, kann nur diese gemeint sein — bediente, bezeichnete man die Bittgänge auch selber mit dem Worte „Litaneien“. Vgl. den Artikel „Litanei“ im KL VII 2101 ff. und Kellner 143 ff. Nach Pf. 85^r (OdG Nr. 4) und nach einer Notiz von Pihelmair in Pf. 72^r (processionibus quotidianis quadragesimalibus feriatis diebus) sind später in der Fastenzeit an allen Wochenagen Prozessionen veranstaltet worden.

⁷⁾ Vgl. Pf. 12^v—15^r und 85^r (OdG Nr. 4).

⁸⁾ Nach Pf. 85^r (OdG Nr. 5) fand „die frölich christlich procession zu der tauff“ „die gantzen osterwochen, desgleichen die pfingstwochen“ statt; vgl. dazu Pf. 16^{rv}, 18^r.

üblichen Zug der Täuflinge¹⁾. Mit den Festgeheimnissen in Beziehung standen die Prozessionen, welche sich Palmsonntag, Ostern, Christi Himmelfahrt und Pfingsten durch die Kirche bewegten²⁾. Auch nach der Kerzen- und Kräuterweihe an den Festen Mariä Lichtmeß und Mariä Himmelfahrt machte man einen Umzug durch das Gotteshaus³⁾.

Mit dem Gottesdienste für Verstorbene war öfters ein Zug zu den Gräbern verbunden, die in der Kirche oder auf dem sie umgebenden Friedhofe lagen⁴⁾. Auch sonst zogen Klerus und Volk zuweilen in Prozession um die Kirche herum; für den Vorabend von Allerseelen war ausdrücklich angeordnet, daß man dreimal um das Gotteshaus und zwar in immer größern Kreisen ziehen solle⁵⁾.

Während sich jene Prozessionen innerhalb der Kirche oder auf dem um sie herum liegenden Gottesacker entwickelten, zog man zum Anfang und Schluß der Fronleichnamsoktav mit dem hochwürdigsten Gute in festlichem Gepränge durch die Straßen der Pfarrei; an vier Stationen ward der sakramentale Segen erteilt⁶⁾. Waren diese Umzüge gedacht als ein herrlicher Ausdruck des Jubels, des Lobes und Dankes gegen den Heiland, so hatten andere Prozessionen den Charakter von Bitt- oder Bußgängen. Diese wurden nach andern Kirchen hin gerichtet⁷⁾. Am Markustage zog man nach Feldkirchen, um den Flurseggen zu erbitten. An den drei Rogationstagen bildeten Feldkirchen, Unsernherrn und die Nikolauskapelle vor dem Hardertor das Ziel. Am Abend vor Kreuzauffindung begab man sich zur Kreuzkapelle an der Sanderbrücke. Diese Wallfahrten wurden von beiden städtischen Gemeinden zusammen unternommen. An bestimmten Stellen trafen sich die Züge, die von den beiden Pfarr-

¹⁾ Vgl. Thalhofer II 512.

²⁾ Pf. 11v, 15v, 16rv, 17v, 18r. Am Feste Christi Himmelfahrt wurde dreimal eine Prozession durch die Kirche gehalten: frühmorgens die sakramentale Donnerstags-Prozession; vor dem Hochamt ein Umzug mit Reliquien; nach der Non ein Zug zu der Stätte, wo das Mysterium des Tages dargestellt werden sollte. Vgl. ib. 17v, 18r. Über die Mitnahme von Reliquien bei Prozessionen s. unten S. 101, 103, 122.

³⁾ Pf. 34rv, 39v.

⁴⁾ Vgl. unten S. 106, 113 f.

⁵⁾ Vgl. z. B. Pf. 12v, 41r.

⁶⁾ Pf. 19rv, 20rv; vgl. auch ib. 177v.

⁷⁾ Über diese Prozessionen s. Pf. 17v, 36v, 37r, 85rv (OdG Nr. 6).

kirchen ausgegangen waren. Da Feldkirchen und St. Nikolaus im Bereich von St. Moritz lagen, hatte die Geistlichkeit dieser Pfarrei das Recht und die Pflicht, dort für die Pilger das Amt und die Predigt zu halten; in Unsernherrn und St. Kreuz dagegen, die zum Sprengel Ecks gehörten, besorgten dessen Kooperatoren den Gottesdienst. An der Prozession nach St. Kreuz nahm die gesamte Geistlichkeit von U. L. Frau von Anfang bis zu Ende teil. Bei den übrigen Bittprozessionen gingen der Pfarrer, der die Dienstwoche habende Kooperator und die Kapläne nur bis zum Stadttor mit ¹⁾; dort holtten sie auch nachher die heimkehrenden Wallfahrer ab. Am zweiten und dritten Rogationstag war es Sitte, daß die Prozession auf dem Hin- und Rückweg durch die an ihrer Straße liegenden Kirchen zog; hier wurden Antiphon, Versikel und Oration zu Ehren des Patrons des betreffenden Gotteshauses gesungen. Jeder der beiden Teile der Prozession kehrte in seine Pfarrkirche zurück, ohne die andere zu besuchen. Nur am Vorabend des Festes Kreuzauffindung zogen die Leute von St. Moritz zunächst mit in die Kirche zu U. L. Frau ein und machten dort den Schluß mit; erst dann begaben sie sich zu ihrer eigenen Pfarrkirche, um hier ihren Zug aufzulösen. Daß sie an diesem Tage erst die andere Kirche besuchten, hatte wohl darin seinen Grund, daß Kreuzauffindung das Titularfest des Hochaltars in U. L. Frau war. Eck rügt es, daß seine Kooperatoren bei dieser Gelegenheit denen von St. Moritz in der Sakristei ein Glas Wein zur Stärkung reichten. Bei der Markusprozession nahm der Klerus von U. L. Frau ein Reliquiar in Form einer Monstranz ²⁾, bei der nach St. Kreuz das „große Kreuz“ mit ³⁾; außerdem wurden beide Male innerhalb der Stadt von Kooperatoren noch zwei kleinere Kreuze, vor dem Tore aber nur ein einziges getragen.

¹⁾ In spätern Zeiten mußten die Kapläne auch weiter mitgehen; vgl. die Randnotizen in Pf. 17v. Hieraus und aus Pf. 36v, 37r erfährt man auch, daß die Schulmeister mit ihren Knaben an den Prozessionen teilnahmen.

²⁾ Vgl. unten S. 122, bes. Anm. 6.

³⁾ Vielleicht ist hiermit das kostbare Kreuz gemeint, das Herzog Ludwig der Bärtige der Frauenkirche geschenkt hatte (vgl. unten S. 103 Anm. 3); es enthielt eine Partikel vom hl. Kreuz, wog 22 Lot an Gold und etwa 11 Mark an Silber und war reich mit Edelsteinen und Perlen besetzt. Vgl. Gerstner Stpf. 7f., Fischer 11f. Mit dem „großen Kreuz“ oder „hl. Kreuz“ ward auch der Segen erteilt; vgl. Pf. 6r und Randnotiz ib. 37r.

Endlich fanden auch noch außerordentliche Prozessionen statt „aus obliegenden zufälligen Ursachen und Nöten“; in solchen Fällen hatten die Kapläne, soweit sie nicht durch ihre Stiftungs-messen verhindert waren, in derjenigen Kirche zu zelebrieren, zu der man hinpilgerte ¹⁾).

Sämtliche Geistlichen mußten — wenigstens eine Strecke weit — an allen Prozessionen teilnehmen und hierzu im Chor-rock erscheinen; ein Verstoß dagegen mußte mit $\frac{1}{2}$ fl. Wachs gebüßt werden ²⁾).

Es sei gestattet, auf den Verlauf der bereits erwähnten, an jedem Donnerstag gehaltenen, theophorischen Prozession näher einzugehen. Nach dem Willen des Herzogs Ludwig des Bärtigen sollte an diesem Wochentage das allerheiligste Sakrament des Altars in ausgezeichneter Weise verehrt werden. Donnerstags mußte einer der Kooperatoren die Hl. Geist-Messe übernehmen,

¹⁾ Pf. 85v (OdG Nr. 7). In Pf. 9r spricht Eck von einer „processio contra Turcam“. Auf die Türkegefahr weist Eck in seinen Predigtskizzen öfters hin, z. B. in Serm. 39r–42r. Eine „Processio contra Turcas“ ward angekündigt am 19. Sonntag nach Trinitatis = 7. Oktober 1526. Aus der „Publicatio“ selber (ib. 41v), in der zunächst auf die große Gefahr und die Greuel der türkischen Kriegführung hingewiesen wird, sei mitgeteilt, daß Herzog Wilhelm „auff freitag verschinen zu Minchen ain erlich, loblich, christenlich procession da gehalten mit versamlung aller geistlicheit, er selbs in aigner person mit seiner ritterschafft und gantzer burgerschafft. Ditz haben erwogen ain ersamer rat und seelsofger diser stat und auch auff ain freitag künfftig etc. Under der friemeß wirt man leuten die großen glocken und die pfar von s. Mauritzen hirauff geen, nachmals ins [?] kloster [der Franziskaner], darnach mit ain ander in s. Mauritzen; do wirt predigen und ampt haben.“ Am 29. August 1526 war das Christenheer in der Entscheidungsschlacht bei Mohacs den Truppen Suleimans erlegen, und König Ludwig von Ungarn verlor Land und Leben. Man befürchtete noch mehrere Wochen lang ein weiteres Vordringen der Türken nach Westen. Aber diese Gefahr ging damals glücklich für Deutschland vorüber. Im Jahre 1529 dagegen rückte der Sultan bis vor Wien und belagerte die Stadt vom 26. September bis zum 15. Oktober. In dieser bedrängten Zeit hielt man in Ingolstadt wiederum Prozessionen ab. In Serm. 76r notiert Eck: „Dominica 16. et 18. [post Trinitatis = 12. und 26. September 1529]: In processione contra Thurcas“ usw. Ferner verzeichnet er ib. an zwei Sonntagen im Oktober Prozessionen nach Kaisersheim und an einem eine solche nach Dillingen; auch diese, deren Zweck nicht angegeben ist, werden wohl veranstaltet worden sein, um Gottes Hilfe in der Türkennot anzurufen. Über die geheime Verbindung der Bayernherzöge Wilhelm und Ludwig mit Zapolya, dem Schützling der Türken, gegen Ferdinand von Österreich s. Riezler IV 215–220.

²⁾ Vgl. 84–85v (OdG-Nr. 3–8); vgl. auch die Randnotiz ib. 17v.

damit der Kaplan s. Spiritus zwischen 6 und 7 Uhr Prozession und Hochamt zu Ehren des eucharistischen Christus halten konnte. Dieser Altarist trug in der Prozession das Sanktissimum, während der Pfarrer mit seinen Kooperatoren, alle andern Kaplane mit ihren Schülern ¹⁾, vier Psalteristen, der Kantor (Untersangmeister) und sieben Knaben, die der Schulmeister dazu schicken mußte, das Sakrament begleiteten; die sieben Schüler trugen Wandelkerzen zum Andenken an die sieben Freuden Mariä vor der Monstranz ²⁾ und den Reliquien einher, die der Herzog für diese Prozession geschenkt hatte ³⁾. Das Amt schloß mit feierlichem Segen, und dann sollten Sakrament und Reliquien im Sakramentshäuschen so lange zur Verehrung ausgestellt werden, bis das letzte Amt am Tage gesungen war ⁴⁾.

¹⁾ Die Inhaber der von Ludwig gestifteten Benefizien sollten je einen Schüler haben, der ihnen bei der Messe diene und im Chore mitsang. Vgl. das Regest der Urkunde vom Samstag vor Margareta [9. Juli] 1429 im Sbl. XXIV 9 Nr. 18. — Auch in Eßlingen waren „einzelne Schüler einzelnen Priestern, offenbar als Lehrlinge, beigegeben ... Ebenso aber hat auch der Mesner einen Schüler, der ihm bei seinen Verrichtungen zur Hand gehen muß ...“. Müller 259. Die Schule sollte eben den Kindern der Stadt Gelegenheit geben, sich auf den geistlichen Stand vorzubereiten; vgl. Pf. 35v.

²⁾ Im Jahre 1454 ward die Stiftung der Prozession vom Bischof bestätigt mit der Bestimmung: „Et insuper processionem solempnem singulis feriis quintis cum sacramento ewkaristie, velato tamen modo deferendo, juxta ordinacionem a sacro provinciali concilio novissime celebrato desuper editam.“ Mederer IV 11. Hier wird Bezug genommen auf das 14. Kapitel der Verordnungen des Mainzer Provinzialkonzils, das im Jahre 1451 unter dem Vorsitz des Kardinallegaten Nikolaus von Cues gehalten worden war; damals ward bestimmt, daß das allerh. Sakrament nur am Fronleichnamsfeste und während dessen Oktav sichtbar in der Monstranz herumgetragen werden dürfte. Vgl. das Pastoralblatt des Bisthums Eichstätt, Jahrgang 1857, S. 139.

³⁾ Gemeint sind wohl der Dorn aus der Krone Christi und eine Kreuzpartikel, die der Herzog am Freitag nach St. Ulrichstag [8. Juli] 1429 geschenkt hatte. Vgl. das Regest im Sbl. XXIV 8 Nr. 17. Siehe auch oben S. 101 Anm. 3.

⁴⁾ Vgl. das Regest der Urkunde vom Sonntag vor Margareta [10. Juli] 1429 im Sbl. XXIV 10 f. Nr. 19, sowie die in den vorhergehenden Anmerkungen 1 und 3 erwähnten Regesten. Die bischöfliche Genehmigung der Donnerstags-Prozession erfolgte am 19. August 1432. Vgl. das Regest im Sbl. XXIV 69 Nr. 343. — Eck schreibt in Pf. 1v: „Processio singulis septimanis feria quinta in ecclesia b. Marię Virginis fuit erecta per ducem Ludovicum Barbatum 1432 et confirmata per Albertum episcopum.“ Vgl. auch die Angaben ib. 77v, 81v, 85v. OGG Nr. 8.

5. Der Gottesdienst für die Verstorbenen.

Von großer Bedeutung für das kirchliche Leben war der Gottesdienst für die Verstorbenen ¹⁾.

Hier kommt zunächst das tägliche Gebet der Psalteristen in Betracht. Über sie ist folgendes zu bemerken.

Herzog Ludwig der Bärtige hatte eine Stiftung für sechzehn Psalteristen machen wollen, die Tag und Nacht an seinem Grabe singen und beten sollten und zwar immer zu vier Mann je sechs Stunden lang ²⁾. Sein Erbe, Herzog Heinrich der Reiche, führte diese Stiftung nur mit bedeutenden Einschränkungen aus ³⁾. Er bewilligte nämlich bloß die Mittel für acht Psalteristen. Von diesen sollten vier von 12 Uhr mittags bis zur Vesper am Fürstengrab auf dem Chor den Psalter lesen. Nach der Vesper sollten die vier andern die Vigilien pro defunctis singen; dabei sollte abwechselnd einer der drei Altaristen, deren Pfründen von ihm gestiftet waren, diesen Gottesdienst leiten. Die Zeit von den Vigilien bis 6 Uhr nachmittags sollte wieder mit dem Beten des Psalters durch jene vier Personen ausgefüllt werden. Desgleichen sollten die Psalteristen bei allen mit Gesang verbundenen Gottesdiensten und Prozessionen mitwirken ⁴⁾.

¹⁾ Über diesen Gottesdienst und den heftigen Widerspruch der Reformatoren dagegen s. Müller 313 ff.

²⁾ Vgl. das Regest der Urkunde vom 10. Juli (Sonntag vor Margareta) 1429 im Sbl. XXIV 10 f. Nr. 19. Über Ludwigs Ruhestätte s. oben S. 17 Anm. 3.

³⁾ Vgl. dazu auch oben S. 26.

⁴⁾ Vgl. die Urkunde vom 8. September 1449 bei Prantl II 3 ff. Nach Prantl I 15 f. war das Pfründnerhaus auf der Schutter (s. oben S. 18 Anm. 1) „einerseits für fünfzehn arme Pfründner gestiftet, . . . und zugleich andererseits für acht Psaltristen . . .“ A. Kluckhohn, Ludwig der Reiche, Nördlingen 1865, S. 341 Anm. * schreibt: „Hier [in der Stiftungsurkunde des Pfründnerhauses bei Mederer IV 1 ff.] erscheint die Stiftung der Psaltristen noch nicht mit dem Pfründhause verbunden, wohl aber S. 10 ff.“, nämlich in der Konfirmationsurkunde des Bischofs Johann III. von Eichstätt vom 4. Januar 1454. Tatsächlich ist aber darin gar nicht ausgesprochen, daß die Psalteristen in Verbindung mit dem Pfründnerhause ständen. Es heißt vielmehr in dem sehr langen und schlecht konstruierten Satze: „Cum itaque . . . Ludwicus senior . . . inter alia opera karitatis per ipsum salubriter facta unam novam domum prebendialem . . . pro quindecim personis prebendatis . . . inhabitandam . . . procuravit, necnon novem personas, octo videlicet pro psalterio circa dictam sepulturam, cum vigiliis mortuorum, . . . et nonam pro organista . . . et cum hoc tres missas perpetuas . . . et insuper processionem solemnpnem singulis

Aber schon gleich nachher drohte dieser jungen Stiftung eine schwere Gefahr. Denn bereits am Schluß der Urkunde, durch die Bischof Johann III. von Eichstätt 1454 diese und mehrere andere Stiftungen Heinrichs bestätigte, wird ausdrücklich der Vorbehalt gemacht, daß die Stiftung für die acht Psalteristen künftig auch zu einem „bessern und heilsamern Zwecke“ verwendet werden könnte ¹⁾. Es liegt daher die Vermutung nahe, daß man schon damals den Gedanken erwogen hat, diese Stiftung einstweilen der geplanten Hochschule zum Opfer zu bringen. Trotzdem muß sie diesem Schicksal entgangen sein ²⁾. In jener Urkunde von 1454 wird nämlich unter anderm erklärt, daß die Inhaber der zu Ehren der allerheiligsten Dreifaltigkeit, der hl. Barbara und des Hl. Geistes in der Frauenkirche errichteten Altäre gehalten seien, bei der Vigil der Psalteristen zu amtieren ³⁾, und diese Verpflichtung bestand nachweisbar auch noch zu Ecks Zeiten. Ausdrücklich erwähnt er nämlich, daß von den Altaristen s. Trinitatis und s. Barbarae stets einer den Vigilien der Psalteristen beiwohnen müsse ⁴⁾. Dasselbe galt auch, wie Eck bezeugt, von dem Benefiziaten des Hl. Geist-Altars in der St. Katharinen-

feriis quintis cum sacramento ewkaristie . . . nec non octo scolares . . . fundare et ordinare proposuerit . . .“ Nachdem dann der Bischof ausführlich von den drei Altarbenefizien und von der „domus pauperum“ geredet hat, kommt er zuletzt noch auf die Psalteristen zu sprechen: „Ceterum ordinationem et institutionem circa psalteristas memoratos ut premittitur factam, si . . . principibus . . . videbitur expedire, poterunt, si decreverint, auctoritate tamen nostra aut successorum nostrorum, in opus melius seu magis salubrius commutare.“ Mederer IV 10—15. Es ist also ein Irrtum Prantls, wenn er auch die Psalteristen im Pfründnerhause untergebracht sein läßt. Die Zahl der von Ludwig dem Bärtigen geplanten Stellen für Psalteristen betrug übrigens nicht 8, sondern 16.

¹⁾ Vgl. die vorhergehende Anmerkung und Prantl I 16.

²⁾ In dem ersten und zweiten Entwurf — nicht in der spätern Ausführung — der Stiftungsurkunde der Universität (1472) heißt es allerdings unter anderm, daß auch die Einkünfte der „chorschuler, die den psalter bishero in unser frauen kirchen gelesen haben“, in Zukunft wegfallen sollten. Vgl. den Wortlaut der verschiedenen Entwürfe bei Prantl II 22 nebst der letzten Anm. auf S. 21 und den einleitenden Mitteilungen auf S. 10. Indes sind hier nicht die Psalteristen, sondern wohl die „octo scolares in cantu habiles pro eisdem missis et officiis ac processione decantandis“ gemeint, die in der Urkunde des Bischofs Johann von 1454 erwähnt werden; vgl. die Urkunde bei Mederer IV 11.

³⁾ Mederer IV 10 f.

⁴⁾ Vgl. Pf. 77v.

Kapelle des Collegium vetus; er mußte abwechselnd mit den drei andern daran teilnehmen¹⁾).

Aller Wahrscheinlichkeit nach sind die Angaben Ecks über Totenvespern an der Fürstengruft (auf dem Chor der Pfarrkirche) auf diese Vigilien der Psalteristen zu beziehen²⁾. Am Tage nach Oculi ward das Jahrgedächtnis für Herzog Georg den Reichen und am Tage nach dem Kirchweihfeste das Anniversar für die verstorbenen Wittelsbacher gefeiert. War am Sonntag nachmittag die Vesper verklungen, so begannen die feierlichen Vigilien. Hierauf zog man in Prozession über den Friedhof und sang dabei das Responsorium „Absolve“. Nach der Rückkehr in die Kirche begab man sich zu dem auf dem Chor befindlichen Fürstengrab und verrichtete dort die Totenvesper „Placebo“. Am nächsten Morgen fanden dann mehrere Ämter und in Verbindung damit nochmals eine Prozession über den Kirchhof statt. Im einzelnen war genau festgesetzt, wer an diesen Feierlichkeiten teilnehmen mußte³⁾. Auf die Tagesvesper folgten demnach zunächst als Totenvigil Matutin und Laudes aus dem Officium defunctorum und dann erst die Totenvesper. Eine solche Reihenfolge dieser Horen wäre undenkbar gewesen, wenn sie in innerer Beziehung zueinander gestanden hätten. Die Totenvesper muß also für sich bestanden haben⁴⁾ und darf nicht mit der Totenvigil, mit jenen Metten und Laudes, als ein Ganzes aufgefaßt werden.

Der sonst für Verstorbene übliche feierliche Gottesdienst⁵⁾ bestand aus Totenvigilien, d. h. aus Metten und Laudes, und

¹⁾ Z. Cath. 4r: „Solt die viert wochen bey den psalteristen sein zu der vigily etc.“ Auch laut einer Randnotiz in Zalpuech 36v sollen jene vier Priester abwechselnd „yeder ain wochen diß ortts vermelte vigilien in-officiern oder regiern.“

²⁾ Desgleichen, was Eck in Pf. 6v, 11r von Totenvespern schreibt.

³⁾ Das Nähere s. in Pf. 10r, 21v. Besonders sei auf die Strafe aufmerksam gemacht, der diejenigen Benefiziaten verfielen, die wider ihre Pflicht bei dem Anniversar für die Wittelsbacher fehlten. — Es wird ausdrücklich von Eck hervorgehoben, daß bei jenen beiden feierlichen Gelegenheiten der Pfarrer selber die Leitung der Totenvigilien, Prozession und Totenvesper übernahm; in letzterer zu amtieren, war sonst Sache jener vier oben (S. 105) genannten Benefiziaten. ⁴⁾ Vgl. auch oben S. 94.

⁵⁾ Verschiedene Male, z. B. in Pf. 6r, 7v, 9r, 43r, wird von Eck angegeben, ob es erlaubt oder unzulässig ist, an den betreffenden Tagen Leichengottesdienste und Jahrgedächtnisse zu veranstalten. Zu manchen Zeiten, z. B. Weihnachten und Ostern, würde ein Trauergottesdienst gar nicht zu dem

aus Requiemsmissen Jene Vigilien wurden entweder morgens unmittelbar vor dem Seelenamt ¹⁾ oder abends vorher ²⁾ gehalten. Wurden die neun Lektionen oder drei Nokturnen der Matutin gebetet oder gesungen, so nannte man die Vigilien „vigilie majores“ oder „solemnnes“; bei den kleinern beschränkte man sich auf drei Lektionen oder eine Nokturn ³⁾).

Zu den Exequien brachte man die Leiche in die Kirche; dort ruhte sie auf einer mit Kerzen umstellten Bahre ⁴⁾. Nachdem der Dienst im Gotteshaus beendet war, trug man die Leiche hinaus auf den Friedhof, um sie der Erde zu übergeben. In Ingolstadt erneuerte man den Trauergottesdienst am siebenten und dreißigsten Tage nach dem Begräbnis ⁵⁾, ferner am Jahrestage des Todes.

Um Streitigkeiten zu vermeiden in bezug auf das Recht, Sterbende zu versehen, Tote zu beerdigen ⁶⁾ und Exequien für sie zu halten, war zwischen den beiden Ingolstädter Pfarreien eine genaue Vereinbarung getroffen worden ⁷⁾.

Charakter des Festtages passen und ist daher durch kirchliche Vorschriften verboten. — Über das *Officium defunctorum* und das kirchliche Begräbnis s. Thalhoffer II 502–508, 526–535.

¹⁾ Vgl. z. B. Pf. 35r, 37r.

²⁾ Vgl. z. B. Pf. 20v, 21v, 41r, 120v.

³⁾ Vgl. Pf. 41r, 120v.

⁴⁾ Vgl. Pf. 53r, 130r. Über die Begräbnisfeier zu Essen im 15. Jahrhundert s. Arens 71 ff.

⁵⁾ Warum gerade der 7. und 30. Tag besonders ausgezeichnet sind, s. Thalhoffer II 325 f., 503 f. Die Reden, die „in primis exequiis“, „in septimo depositionis die“ und „in ultimis exequiis“ für Eck gehalten worden sind, sind von seinem Stiefbruder Simon Thaddäus Eck in der Schrift *Tres orationes* herausgegeben. — Die Feier des Siebenten und Dreißigsten ist auch in Pf. 166r erwähnt. — Für verstorbene Geistliche hielt auch das Kapitel des Dekanates einen Trauergottesdienst ab; vgl. ib. 91r. Von diesem Kapitel der Priester ist auch ib. 42r die Rede.

⁶⁾ Interessant dafür, welche Rücksicht Eck auf die Ängstlichkeit schwächerer Frauen genommen wissen wollte, ist folgende Notiz in Pf. 123r unter der Überschrift „De sepultura“: „Si contigerit puerperam cum fetu periclitari et mori, arcule lignee imponitur et in illa sepelitur. Cura autem, ut in loco separato sepeliatur, ubi non sit via transeuntium, ita quod non sit frequens iter illic, propter alias mulierculas pregnantas pavidas.“

⁷⁾ Vgl. Pf. 91r: „Concordia funerum“, deren siebente Nummer die Frage des Kopulationsrechtes betrifft. Nr. 6 beschäftigt sich mit der Beerdigung der Hingerichteten. Manche deutsche Obrigkeiten gaben die Leichname selbst von solchen Gehängten, die reuig gestorben waren, nicht heraus, so daß sie

Es werden von Eck drei Arten von Leichenfeierlichkeiten unterschieden: eine *depositio totalis*, eine *depositio simplex* und eine *depositio cum fraternitate*; die erste kostet 181 ſ , die zweite 53 ſ , die dritte 40 ſ ¹⁾. Leider ist nicht zu erkennen, worin der Unterschied jener Arten und der Gebühren dafür begründet ist.

Handelt es sich hierbei um verschiedene Klassen von Begräbnissen im heutigen Sinn? Gehörten zur *depositio totalis* etwa die feierliche Abholung der Leiche vom Sterbehaus zur Kirche, der Gesang von *Matutin* und *Laudes pro defunctis* und ein Seelenamt mit Ministration, ferner die Verwendung von kostspieligern Trauerdekorationen in der Kirche und von bessern Paramenten usw.? Wurde bei der *depositio simplex* weniger Prunk entfaltet? Oder sind unter der *depositio totalis* das Begräbnis und die ersten Exequien, unter der *depositio simplex* die zweiten und dritten Exequien, der Siebente und Dreißigste, zu verstehen? Die Umstände, daß einerseits nur bei der *depositio totalis* Gebühren für die Spendung der letzten Ölung und den Leichenkondukt erwähnt werden und anderseits die Taxe für eine *depositio simplex* genau so hoch ist wie die für ein bestelltes Jahrgedächtnis, sprechen für diese Vermutung ²⁾. War ferner die

nicht christlich beerdigt werden konnten. In Straßburg und anderswo ließ man die Delinquenten zwar zur Beichte, nicht aber zur hl. Kommunion zu; auf dem Wege zum Richtplatz ward ihnen nur eine Monstranz mit dem allerh. Sakrament gezeigt. Die Bambergische Halsgerichtsordnung vom Jahre 1507, die Brandenburgische vom Jahre 1516 und die Carolina vom Jahre 1532 gestatteten es nur, der Verurteilten Beichte zu hören, nicht aber ihnen den Leib des Herrn zu reichen. Vgl. hierzu H. Zoepfl, Die peinliche Gerichtsordnung Kaiser Karls V., 3. Ausgabe, Leipzig 1883, S. 86 f.; H. Heidenheimer, Petrus Ravennas in Mainz und sein Kampf mit den Kölner Dunkelmännern, in: Westdeutsche Zeitschrift für Geschichte und Kunst, hrsg. von F. Hettner und J. Hansen, XVI (Trier 1897) 226, 232, 239 ff.; N. Paulus, Die deutschen Dominikaner im Kampfe gegen Luther, in: Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, hrsg. von L. Pastor, Bd. IV Heft 1 und 2 (Freiburg 1903) S. 89–93. Auf Grund des Wortlauts in Pf. 92^r darf man annehmen, daß man in Ingolstadt die Missetäter zu Beichte und Abendmahl zuließ und ihnen auch ein christliches Begräbnis gewährte, freilich nicht allen ohne Ausnahme.

¹⁾ Die Zunft der Maurer brauchte für eine *depositio* nur 32 ſ zu bezahlen; vgl. Pf. 130^v.

²⁾ Über die Kosten eines bestellten Jahrgedächtnisses s. unten S. 110. — Eck bedient sich mehrmals des Ausdrucks „peractio“. Nach L. Diefenbach,

Taxe für eine *depositio cum fraternitate* deshalb niedriger, weil die Bruderschaften selber die Auslagen für Kerzen und andere, beim Totendienst notwendige Gegenstände deckten ¹⁾? Jedenfalls beteiligten sich an allen diesen Feiern der Pfarrer, die drei Kooperatoren, der Schulmeister und der Küster.

Der Pfarrer empfing von einer *depositio totalis* 83 ſ , jeder Kooperator und der Schulmeister 23 ſ , der Küster 6 ſ . War der Verstorbene durch einen der Kooperatoren mit der hl. Ölung versehen worden, so gab der Pfarrer diesem noch 12 ſ dazu; hiervon erhielt der Küster 1 ſ ²⁾. Wenn der Schulmeister an der Prozession ³⁾ mit der Leiche teilnahm, erhielt er dafür vom Pfarrer noch 4 ſ außer dem oben genannten Betrag. Unter Umständen blieben also dem Pfarrer nur 67 ſ . Von einer *depositio simplex* bzw. *cum fraternitate* kamen dem Pfarrer 30 oder 22 (18), jedem der Kooperatoren und dem Schulmeister 5 oder 4 (3) und dem Küster 3 oder 2 (2) ſ zu ⁴⁾.

Auch die feierlichen Jahrgedächtnisse ⁵⁾ wurden begangen durch Totenvigilien und levitiertes Requiem ⁶⁾. Eck unterscheidet sie, je nachdem sie gestiftet sind und aus der Kirchenkasse be-

Supplementum lexicī mediae et infimae latinitatis conditi a . . . Du Cange, Francofurti ad Moenum 1857, S. 424 bedeutet „peractio begengniß“. Eck schreibt: *peractio vel* oder *sive anniversarius* (Pf. 6r, 9r, 19v), ferner *annua peractio* (ib. 10r); Arnsperger sagt: *peractio seu depositio* (ib. 12r). *Peractio* bedeutet also auch Jahrgedächtnis. In diesem Sinn ist wohl auch zu verstehen, was Eck ib. 10v von den *peractiones* im März sagt.

¹⁾ Vgl. das Analogon bei den Messen, die im Auftrag der Fakultäten der Universität gelesen wurden. Pf. 131r. — Die Zunft der Maurer zahlte weniger als die andern Bruderschaften (vgl. ib. 130r). Gesah es, weil ihre Mitglieder einer ärmern Volksklasse angehörten und weniger Ansprüche auf kirchlichen Pomp machten?

²⁾ Pf. 102r, 130r.

³⁾ Eine Prozession fand nicht in allen Fällen statt; vgl. Pf. 130r. Gemeint ist hier wohl die feierliche Begleitung der Leiche zur Kirche, nicht die zum Grabe.

⁴⁾ Die in Klammern stehenden Zahlen gelten für die Exequien der Mitglieder der Maurerzunft.

⁵⁾ Von den Anniversarien ist besonders in Pf. 125r–128r, 129r, 130v, 131r die Rede. Arme Leute werden sich damit haben begnügen müssen, für ihre Verstorbenen am Jahrestag des Todes eine stille hl. Messe lesen zu lassen; Eck spricht nicht von solchen Memorien, da sie nach privater Vereinbarung mit irgendeinem Priester gehalten wurden.

⁶⁾ Vgl. Pf. 20v und die Stiftungsurkunde des Eckschen Anniversars unten in Teil II Anhang II Nr. 1; s. auch oben S. 106.

zahlt oder als Manualien bestellt werden, als „*anniversaria fundata sive ex pixide*“ und als „*anniversaria ex gratia*“¹⁾. Die Kosten für ein Jahrgedächtnis *ex gratia* beliefen sich auf 53 ö ; davon erhielt der Pfarrer 27 ö , jeder der drei Kooperatoren und der Schulmeister 4 ö , der Küster 2 ö und die Kirchenfabrik 8 ö .

Bei den gestifteten Jahrgedächtnissen war weder die Höhe noch die Verteilung der Gebühren in derselben einheitlichen Weise geregelt. Eck erklärt zwar, „*regulariter*“ lege man folgende Berechnung zugrunde: von je 1 β bekomme der Pfarrer 11 ö , jeder der drei Kooperatoren und der Schulmeister 3 ö , der Küster 1 ö und die Kirchenkasse 6 ö ; aber in Wirklichkeit richtete man sich oft nicht darnach.

Abgesehen von drei Anniversarien, deren Einkünfte nicht angegeben sind, und von einem vierten, das $\frac{1}{2}$ Scheffel Korn abwarf, ist bei 153 Stiftungen verzeichnet, wieviel sie jährlich einbrachten. Es hatten einen Ertrag

von $\frac{1}{2}$ fl. und weniger:	78 Stiftungen,
von $\frac{1}{2}$ bis 1 fl. einschließlich:	67 Stiftungen ²⁾ ,
von 1 bis $1\frac{1}{2}$ fl. einschließlich:	6 Stiftungen,
von 2 fl.:	2 Stiftungen.

Addiert man die Summen der Renten jener 153 gestifteten Anniversarien, so erhält man 91 fl. 1 β $9\frac{1}{2}$ ö oder durchschnittlich 4 β 5 ö ³⁾.

Hiernach hätte der Zelebrans, wenn die von Eck aufgestellte Regel streng durchgeführt worden wäre, durchschnittlich etwa 46 ö für Vigil und Amt erhalten müssen. Tatsächlich erhielt er aber bedeutend weniger. In Pf. 126^r—128^r sind nicht bloß die Namen derjenigen Personen angegeben, für welche Jahrtage gestiftet sind, und die Einkünfte der einzelnen Foundationen, son-

¹⁾ Vgl. Pf. 130^v, 131^r.

²⁾ Hierbei sind vier Stiftungen, deren Ertrag nur in der Gesamtheit, nicht aber im einzelnen angegeben ist, mitgerechnet und zwar sind, da sie zusammen 480 ö einbringen, für jede 120 ö in Rechnung gesetzt worden.

³⁾ Anscheinend ist es Tuchsenauser gewesen, der die Posten auf jeder einzelnen Seite addiert und die betreffende Summe notiert hat. Er hat die ungarischen Gulden gleich den gewöhnlichen gerechnet. Seine Addition in Pf. 126^v ist genau; die auf fol. 128^r stimmt ebenfalls, vorausgesetzt, daß man den Posten für D. Albert Senng nicht mitrechnet, wozu Eck später angemerkt hat: „*nihil est.*“ Die Additionen auf fol. 127^r und 127^v sind nicht richtig, und auf fol. 126^r scheint der Wert eines halben Scheffels Korn mit 1 fl. in Rechnung gestellt worden zu sein. Addiert man die fünf Summen Tuchsenausers, so erhält man 91 fl. 3 β $7\frac{1}{2}$ ö .

dern bei 121 Anniversarien sind am Rand auch die Summen mitgeteilt, die dem Pfarrer zukamen. In 4 Fällen empfing er 88 ſ , 3 mal 77 ſ , 1 mal 73 ſ , 3 mal 66 ſ , 13 mal 55 ſ , 23 mal 44 ſ , 36 mal 33 ſ , 2 mal 28 ſ , 30 mal 22 ſ , 1 mal 15 ſ , 5 mal 11 ſ . Hiernach würde das gestiftete Jahrgedächtnis dem Pfarrer durchschnittlich etwa $37\frac{1}{2}$ ſ eingebracht haben. Nach einer andern Notiz Ecks wurden ihm für 22 Anniversarien durchschnittlich $33\frac{1}{2}$ ſ vergütet¹⁾.

Wurden die Anniversarien nicht zur rechten Zeit gehalten, so war in einigen Fällen ausdrücklich bestimmt, daß die dafür bestimmten Einkünfte dem Klerus verloren gehen und für gewisse andere Zwecke verwendet werden sollten²⁾. Man wollte auf diese Weise den Klerus zwingen, den Verpflichtungen auf Grund der Stiftungen zur festgesetzten Zeit nachzukommen.

Zuweilen war mit den Seelenämtern die Verteilung von Almosen an Arme verbunden, die dafür dem Gottesdienste für den verstorbenen Wohltäter beizuwohnen hatten³⁾.

Manche Stifter begnügten sich nicht mit Vigilien und leviertem Seelenamt als Jahrgedächtnis, sondern sie verlangten überdies, daß noch eine gewisse Anzahl von stillen Messen während jenes Amtes für sie gelesen wurden⁴⁾. Derartige Stiftungen werden von Eck als „anniversaria cum capellanis“ be-

¹⁾ In Pf. 125^v sind unter der Überschrift: „Ex pixide bezalt“ von Eck 22 Anniversarien aufgezählt (später kamen noch zwei Nachträge von seiner Hand hinzu); die Verteilung der Gebühren, die einmal jährlich geschah (vgl. die Randbemerkung ib. 130^v), gestaltete sich im Jahre 1527 in folgender Weise (ib. 125^v): „Kumpt in distribution 9 fl. 4 β 20 ſ ; wurd aufteilt: pfarrer 3 fl. 3 β 17 ſ , kirch 1 fl. 6 β 12 ſ , cooperatori [späterer Zusatz von anderer Hand: et scholastico] 6 β 21 ſ , mesmer [Küster] 67 ſ ; remanent 20 ſ . . .“ Hiernach erhielt der Pfarrer für ein solches Amt im Durchschnitt $33\frac{1}{2}$ ſ . — Ib. 129^r schreibt Eck bezüglich der Anniversaria cum capellanis: „N. B. In distributione illam pecuniam capellanis debitam repone in simul, ei quoties opus fuerit, de his distribuatur; si quid superest, confer vel in fabricam ecclesie vel in pauperes.“ ²⁾ Vgl. z. B. Pf. 9^r (Zusatz), 20^v, 36^r.

³⁾ Vgl. Pf. 10^r (zwei Fälle), 125^r; s. auch die Stiftungsurkunde des Eckschen Anniversars unten in Teil II Anhang II Nr. 1.

⁴⁾ In dem Konzept zu Ecks Memorienstiftung stand erst, es sollte der Jahrtag „mit vigili des nachtes und des morgens mit ain gesungen seelamp mit zweyen leviten, die darzu ministriren sollen“ begangen werden, und „undter demselben ampt sollen funff gesprochen meß gelesen werden“. Eck setzte dafür ein, man solle seine Memorie halten: „wie dann ander gestift jartag gewonhait ist.“ Vgl. unten Teil II Anhang II Nr. 1. — Auch die letzte Notiz in Pf. 21^v bezieht sich auf solche Nebenmessen.

zeichnet. Er zählt in Pf. 129^r ihrer 29 mit Angabe der Zahl dieser Messen auf. Es wurden solcher Nebenmessen gefordert: 1 mal eine, 11 mal zwei, 2 mal drei, 9 mal vier, 4 mal sechs, 2 mal acht ¹⁾. Dazu kamen bald nachher noch die Jahrtage von Eck mit fünf und von Christoph und Heinrich von Knöringen mit zwölf Nebenmessen ²⁾. Mit diesen 31 Anniversarien waren also 122 solcher Messen verbunden.

¹⁾ Mit Pf. 129^r sind auch die Notizen ib. 125^v zu vergleichen. Kallen 141 spricht von „Seelenmeßstiftungen, die mit 20, ja 30 und mehr Priestern zu feiern sind“. Beispiele von Trauergottesdiensten mit 10, 15, 20 Messen s. bei J. Vochezer, Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben, Kempten 1888 und 1890, I 475 f., II 373. Graf Felix von Werdenberg sollte nach dem Willen der Familie des 1511 von ihm ermordeten Grafen Andreas von Waldburg die Tat „in der Stadt Riedlingen büßen und dabei haben einen Bischof und zwei gefürstete Prälaten, welche drei Hochämter singen, und neun infulierte Äbte, dazu hundert Priester, die darunter Messe lesen.“ Ebd. I 779.

²⁾ Vgl. folgende Eintragung Arnspergers in Pf. 125^r: „Senior Schober signavit in quadam schedula huc missa, quid ipse, hujus ecclesiae curator, habeat ex pixide ad ann[iversaria] exponere, sic scribendo: Aufgab der Jartag 41: ... Oculi: Zu D. Johann Ecken jartag dem regenten in collegio [im Neuen Kolleg oder Georgianum] 5 cr., dem caplan alt [?] theologo [gemeint ist der Benefiziat s. Catharinae im Alten Kolleg] 4 kr., 3 caplen in der pfar ydem 12 ß , armen leuten 22 $\frac{1}{2}$ ß , thut 3 β . Joannis Bapt[istae]: Zu herr Christophen und Heinrichen von Knoring jartag 10 caplan bei der vigili und morgen meß gelesen ydem 4 kr., 2 caplen nit bei der vigili ydem 3 kr., den kirchenbropsten 1 β . Liechtmeß: Zu Cunradt Glatzleß jartag D. Ecken caplan 32 ß , darzu 6 caplan ydem 8 ß , thut 2 β 20 ß . Jacobi: Zu Barbara Sentlingerin jartag D. Ecken caplan 12 ß , darzu 2 caplen ydem 8 ß , thut 28 ß . Actum anno etc. 44 Febr. 28.“ Zu Ecks Stiftung s. oben S. 111 Anm. 4; er heißt „Kaplan“ als Benefiziat des von Barbara Sentlingerin gestifteten Altars; vgl. oben S. 25 (26) Anm. 2. Nebenbei sei hier auch erwähnt, daß „Jörg Schober und Martin Klostermair, der löblichen Pfarrkirchen unser lieben Frauen zu Ingolstadt Heiligpfleger“, im J. 1522 eine Quittung erhielten von einem „Meister Michael Ecken, Kaplan des Altars St. Anna im Spital daselbst“. Regest im Sbl. XXII 41. — Das Anniversar für Konrad Glätzl (Glötzl), einen der ersten Baumeister der Pfarrkirche (s. Gerstner Stpf. 3, Fischer 3), brachte 6 β ein; außerdem lasen vier Kapläne hl. Messen, deren Stipendien je 8 ß betrugen; vgl. Pf. 126^r, 129^v. Laut der Stiftungsurkunde vom Jahre 1446 waren für den Jahrtag dem Pfarrer, Schulmeister, Küster und der Kirche 3 β 10 ß angewiesen; ferner sollten hiernach (wie nach Schobers Zettel laut Pf. 125^r) nicht vier, sondern sechs Priester an diesem Tage für ihn Messe lesen und dafür 48 ß erhalten; endlich sollte der Kaplan, der „in Barbara Sentlingerin Kapellen“ angestellt war, wo der Stifter begraben sein wollte, 32 ß für eine Messe an diesem Jahrtage empfangen. Vgl. das Regest im Sbl. XXIV 81. — Über Christoph von Knöringen s. auch Pf. 37^v.

Bei den 29 in Pf. 129^r aufgezählten Stiftungen wurden als Stipendium für eine derartige Stillmesse gezahlt: in 21 Fällen 8 ſ , in je 1 Falle 10 und 16 ſ , in 5 Fällen 15 ſ ¹⁾; in einem andern Fall waren für sechs Messen eigentlich nur 46 ſ vorhanden ²⁾. Eck selber bestimmte, daß für die Nebenmessen drei Priester je 12 ſ , der Benefiziat s. Catharinae 14 ſ und der Regens des Georgianums 17½ ſ empfangen sollten. Die Stiftung des Christoph und Heinrich von Knöringen brachte den beiden Priestern, die nur Messe zu lesen brauchten, je 10½ ſ und den zehn ändern, die überdies an den Vigilien teilnehmen mußten, je 14 ſ ein ³⁾. Es folgt hieraus, daß das Stipendium für eine stille Messe im allgemeinen 8 ſ betragen hat.

Mehrmals im Jahre ward das Gedächtnis aller Verstorbenen begangen: am Allerseelentage, am Siebenten und Dreißigsten darnach, ferner an den Montagen der vier Quatemberwochen ⁴⁾. Am Nachmittag des Allerheiligenfestes zog man nach der feierlichen Totenvigil (ganze Matutin und Laudes) dreimal in Prozession um die Kirche herum (nur bei Regenwetter innerhalb der Kirche), wobei man immer größere Runden machte; hierauf folgte die Totenvesper (Placebo) an der Fürstengruft im Chor, und den Schluß bildete eine dreiviertelstündige Predigt über die Armen Seelen. Während der am Allerseelentage gelesenen Messen pflegte das Volk zweimal zum Opfer zu gehen; um den Leuten Zeit dafür zu lassen, waren die Priester angewiesen, ganz langsam zu zelebrieren. Vor dem feierlichen Hauptgottesdienst fand noch-

¹⁾ In einem Falle heißt es dabei ausdrücklich: *pro vig[ilis] et missis*.

²⁾ Aus Pf. 129^r. Die sechs Priester, die für „Wilant von Freiburg“ zu lesen hatten und dafür zusammen 46 ſ erhielten, bekamen laut ib. 125^v noch eine Zulage: „leg man darzu 25 fir 6 caplen Freiberger.“

³⁾ Vgl. hierzu oben S. 112 Anm. 2.

⁴⁾ Über den Gottesdienst für alle Verstorbenen heißt es in Pf. 120^v: *Animarum. Preter commemorationem animarum annuam* [am 2. Nov.; vgl. ib. 41^v, 42^r] *agitur septimus animarum, vide de tempore* [es muß heißen: „de sanctis“; vgl. ib. 42^v]; *agitur tricesimus animarum, vide de s. Andrea* [vgl. ib. 33^r]. — *Angarialis commemoratio animarum semper agitur dominica in angaria* [Quatemberzeit; vgl. ib. 5^v, 9^v, 18^v, 22^r] *in secundis vesp[er]is; habentur vigilię solemnes novem lectionum, postea circuitus cum responsorio „Absolve“, et vesp[er]e „Placebo“ dicuntur juxta monumentum principum. Mane feria secunda iterum circuitus et postea officium pro defunctis, et plebanus est primus, qui offert. Duo floreni in redditibus ad dictam commemorationem ex Öting* [Etting, nördlich von Ingolstadt]; *vide literas 13, sunt bine*.

mals eine Prozession über den Friedhof statt ¹⁾. Auch bei dem Quatember-Gottesdienst für alle Verstorbenen hielt man am Sonntag nachmittag die großen Vigilien, Prozession über den Kirchhof und Totenvesper am Fürstengrab und am Montag morgen ein feierliches Seelenamt nach abermaliger Prozession ab. Nicht anders wird man es am Siebenten und Dreißigsten nach Allerseelen gemacht haben ²⁾.

In jedem Quartal und zwar in der Quatemberzeit ließen außerdem verschiedene Zünfte, die, da sie auch ein religiöses Gepräge hatten ³⁾, von Eck als Bruderschaften (*fraternitates*) bezeichnet werden, Ämter zum Troste für ihre verstorbenen Mitglieder halten. Im allgemeinen hatte man den Montag der Quatemberwoche für die Schuster, den Mittwoch für die Brauer, den Donnerstag für die Metzger, den Freitag für die Tuchmacher, den Samstag für die Maurer und Zimmerleute, den Donnerstag der folgenden Woche für die Schankwirte reserviert. Der Gottesdienst wird in diesen Fällen derselbe gewesen sein, wie bei Jahrgedächtnissen: Totenvigil, Seelenamt und wahrscheinlich auch Prozession über den Friedhof ⁴⁾.

¹⁾ Pf. 41^{rv}. Über die Opfer in Requiemsmissen vgl. Thalhofer II 531: „Die Oblation seitens der Gläubigen, welcher wir bei den Leichengottesdiensten schon in ältester Zeit begegnen, hat sich gerade bei diesen — wenigstens als Geldoblation, mitunter noch als Naturaloblation — bis in die Gegenwart erhalten; sie ist *elemosyna*, deren *fructus satisfactorii* man den armen Seelen zuwendet.“ In dieser Absicht opferte der Pfarrer an erster Stelle in dem Quatember-Amte für alle verstorbenen Pfarrkinder; vgl. S. 113 Anm. 4. — An Oblationen wurden im Jahre 1479 22 und 12 β geopfert in zwei Exequien, die in der Frauenkirche für Herzog Ludwig den Reichen von der Bürgerschaft und von der Universität bestellt worden waren; vgl. ib. 166^r. — Ein zweimaliger Opfergang ward in den Seelenämtern gehalten, welche von der Metzgerzunft alle viertel Jahre bestellt wurden; s. ib. 117^v. Nach Thalhofer II 151 Anm. 1 findet „bis zur Stunde auf dem Lande [in Süddeutschland] bei Leichengottesdiensten ein doppelter Opfergang statt, der erste vor dem Evangelium (gleich nach der Collecte), der zweite nach dem Evangelium; bei beiden wird Geld geopfert“.

²⁾ Vgl. S. 113 Anm. 4; s. auch Pf. 33^v, 42^v.

³⁾ Vgl. dazu Michael I 150 f.

⁴⁾ Über diese Bruderschaftsämter s. Pf. 117^r—118^r. Die Gebühren für sie betrugen meist 60 \mathfrak{s} ; über ihre Verteilung s. ib. 131^r. Daß an den oben genannten Tagen nicht immer festgehalten werden konnte, zeigt eine Bemerkung Ecks ib. 18^v.

Auch die Universität und ihre einzelnen Fakultäten, insbesondere die innerhalb der theologischen Fakultät bestehende Bruderschaft zu Ehren des hl. Evangelisten Johannes, vergaßen nicht das Gebet für ihre Toten ¹⁾.

6. Der Gottesdienst für die Korporationen.

Es ist soeben ²⁾ schon darauf hingewiesen worden, daß die Zünfte ehemals auch einen kirchlichen Charakter besaßen und von Eck zu den Bruderschaften gerechnet wurden. Der religiöse Sinn und die kirchliche Bedeutung dieser Korporationen kam nicht bloß durch die Errichtung von Altären ³⁾, die Stiftung von Meßpfründen ⁴⁾ und dadurch zum Ausdruck, daß sie in jedem Quartal ein Seelenamt für ihre verstorbenen Mitglieder darbringen ließen ⁵⁾, sondern auch dadurch, daß sie das Fest ihrer Schutzheiligen in entsprechender Weise feierten ⁶⁾. Dazu gehörte nun aber nach damaliger Auffassung ein Hochamt. Verschiedene von Zünften begingen die religiöse Feier dieses Tages in der Kirche zu U. L. Frau. Die Schuster verehrten hier durch ein Amt die beiden Heiligen Crispin und Crispinian ⁷⁾, die Tuchmacher den hl. Nikolaus, die Schankwirte den hl. Urban ⁸⁾, die Hutmacher die hl. Barbara, die Maler, Bildhauer und Glaser den hl. Lukas, die Goldschmiede den hl. Eligius, die Weber den hl. Ägidius ⁹⁾. Die Brauer ließen an den Tagen ihrer beiden Patrone Sebastian und Laurentius ¹⁰⁾ und die Steinmetzen am Tage Petri Stuhlfeier und am Feste der Vier gekrönten Martyrer ¹¹⁾ Ämter singen. Von den Hutmachern wird noch ausdrücklich gesagt, daß ihr Hochamt zu Ehren der hl. Barbara mit großer Feierlichkeit (Ministration, Gesang mit Orgelbegleitung, Predigt) gehalten ward, und daß die Mitglieder der Zunft mit ihren Frauen und Knechten während der Messe zum Opfer gingen ¹²⁾.

¹⁾ Vgl. unten S. 116 ff. ²⁾ Vgl. oben S. 114.

³⁾ Vgl. oben S. 19 und 20 Anm. 2. ⁴⁾ Vgl. oben S. 29.

⁵⁾ Vgl. oben S. 114.

⁶⁾ Über die Patronate s. D. H. Kerfer, Die Patronate der Heiligen, Ulm 1905; H. Samson, Die Schutzheiligen, Paderborn 1889.

⁷⁾ Pf. 40v; vgl. auch 8v (Zusatz).

⁸⁾ Pf. 33r, 37v. ⁹⁾ Pf. 33r, 40v (Zusatz), 38r, 39v.

¹⁰⁾ Pf. 34r, 39r.

¹¹⁾ Pf. 34v, 42v. Das Amt, welches die Maurer und Zimmerleute am Fest Petri Stuhlfeier halten ließen, fand in ungeraden Jahren in der Frauenkirche, in geraden dagegen in St. Moritz statt. ¹²⁾ Pf. 33r.

Ob die vier andern Bruderschaften, die einen rein kirchlichen Charakter gehabt zu haben scheinen¹⁾, eigene Ämter zu Ehren ihrer Patrone haben singen lassen, ist fraglich. Von der St. Jakobs-Bruderschaft berichtet Eck bloß, daß sie am 25. Juli an dem Hochamt zu Ehren dieses Apostels teilnahm, und von der St. Anna-Bruderschaft, daß sie den Organisten für seine Bemühungen in der feierlichen ersten Vesper des St. Anna-Festes entschädigte²⁾.

Auch die Hochschule hatte öfters einen besondern Gottesdienst in der Pfarrkirche zu U. L. Frau, die zugleich als Universitätskirche galt³⁾. Zuweilen, z. B. am Vorabend von Weihnachten, wurden eine Ansprache an die Akademiker gehalten, und gemeinsam empfingen diese am Mittwoch in der Karwoche die österliche Kommunion⁴⁾. Besondere Erwähnung verdienen folgende offizielle Kultusakte, die teils vom Rektor als Vertreter der ganzen Universität, teils von einzelnen Fakultäten veranlaßt wurden.

Der Rektor ward am 24. April (Fest des hl. Georg) für das Sommersemester und am 18. Oktober (Fest des hl. Lukas) für das Winterhalbjahr gewählt. Am Tage der Wahl fand in der Frauenkirche ein feierliches Hochamt zu Ehren des hl. Geistes statt. Der abgehende Rektor hatte vor Ablauf seiner Amtsperiode ein Seelenamt für alle früher verstorbenen Wohltäter und Mitglieder der Universität halten zu lassen, und zwar geschah dieses gewöhnlich in der Woche vor oder nach Judica⁵⁾ und kurz vor dem Lukastage. Er mußte auch darauf achten, daß sich alle hervorragenden Universitätsglieder, die Doktoren, Lizentiaten, Magister und adeligen Studenten bei Gelegenheit der akademischen Gottesdienste an dem Opfergang beteiligten; unter-

¹⁾ Vgl. oben S. 19 Anm. 2.

²⁾ Pf. 38v, 39r. Die Bruderschaft der hl. Anna war im Jahre 1520 gegründet worden und besaß 1880 ein Vermögen von 2500 Gulden. Vgl. Shl. V 236.

³⁾ Über die Beziehungen der Universität zur Frauenkirche s. oben S. 12–17. Aus der Instruktion für die *thurificatio* (Pf. 4v) geht hervor, daß die *generosi* und *doctores* (Adelige und Dozenten) auf der einen, die *sacerdotes* und *pueri* (Singknaben?) auf der andern Seite des Chores ihren Platz hatten. In Pf. 6r heißt es: „*pro choro stat universitas.*“

⁴⁾ Pf. 6r, 12v; vgl. auch oben S. 82, 91, 92.

⁵⁾ Nach Pf. 10v in der Woche nach Judica, nach ib. 9v (Zusatz; s. unten S. 137 Anm. b) und 58r dagegen vor diesem Sonntag.

ließen sie es, so mußte er sie dafür mit zwei Groschen Strafe belegen ¹⁾.

Die theologische Fakultät verehrte als ihren Patron den hl. Evangelisten Johannes (27. Dez.). Innerhalb derselben bildete sich eine Bruderschaft zu Ehren ihres Schutzheiligen. Diese ließ geradeso, wie es die andern Bruderschaften zu tun pflegten, viermal im Jahre eine Memorie für ihre verstorbenen Mitglieder halten und zwar am Feste der vier Theologen: Chrysostomus (27. Jan.), Ambrosius (4. April), Augustinus (28. Aug.) und Dionysius ²⁾ (9. Okt.). Hierfür zahlte man jedesmal 60 g ³⁾. Die Kosten, die durch diese Bruderschaft entstanden, erlaubten es einstweilen der Fakultät nicht, ihr Patrozinium am 27. Dez. durch eine kirchliche Feier zu begehen; dagegen sparte man aus Pietät doch nicht die Kosten, die das Jahrgedächtnis für alle verstorbenen Mitglieder der Fakultät am Feste des hl. Johannes ante portam Latinam (6. Mai) erforderte; hierfür zahlte man nur die für Bruderschafts-Ämter übliche Taxe ⁴⁾. An diesem Tage fand zunächst die Totenvigil statt, und dann ward ein Doppelamt und durch einen Studenten ein „sermo ad clerum“ gehalten. Wenn die Fakultät nach dem Gottesdienst ein Essen veranstaltete, ward der Pfarrer hierzu eingeladen ⁵⁾.

¹⁾ Vgl. dazu Pf. 10v, 36r, 40v, 58r, ferner die Statuten von 1522 bei Mederer IV 192. Siehe auch Prantl I 38, 166 f.; irrig ist dessen Angabe S. 167, daß bloß „jährlich eine Seelenmesse für alle verstorbenen Mitglieder“ gelesen werden sollte. — Früher war es Sitte, daß der Pfarrer am Feste St. Georg und wohl auch an den andern drei Tagen, an denen jener Universitätsgottesdienst stattfand, den beiden Pedellen ein Mittagessen und eine Maß Wein dazu oder jedem von ihnen 3 Kreuzer gab. Pfarrer Hauer erreichte es, daß die Universität ihn von dieser Verpflichtung entband. Vgl. Pf. 36r, 58r.

²⁾ Es ist interessant, daß man Dionysius Areopagita, den man für den Verfasser der nach ihm benannten mystischen Schriften hielt, damals in Ingolstadt seitens der Theologen so sehr verehrte; darüber, daß Eck sich für ihn sehr interessierte, s. Greving 28 f.

³⁾ Es war das die gewöhnliche Taxe für die Seelenämter der Bruderschaften (Zünfte); s. oben S. 114 Anm. 4.

⁴⁾ Vgl. Pf. 34r, 35v, 37r, 39v, 40v, 59v, 131r (teilweise Zusätze!). Jene vier Bruderschaftsämter werden als *commemoratio angarialis theologorum* oder *professorum et studiosorum almae facultatis theologicae* bezeichnet. Die Bruderschaft scheint die ganze Fakultät, Dozenten und Studenten, umfaßt zu haben. — Über die Taxe der akademischen Ämter s. unten S. 118 f.

⁵⁾ Pf. 37r; vgl. auch oben S. 82. War der Pfarrer, wie dies bei Eck der Fall war, Professor der theologischen Fakultät, so hatte er schon als

Die philosophische oder artistische Fakultät gedachte am Tage des hl. Gregor (12. März) ihrer Abgeschiedenen ebenfalls durch Totenvigil und Doppelamt und beging das Fest der hl. Katharina (25. Nov.) in feierlicher Weise als ihr Patrozinium; nach der ersten Vesper am Vorabend, während der Reliquien ausgestellt waren, bestieg wiederum ein Student die Kanzel, um einen „sermo ad clerum“ vorzutragen; den Tag selber feierte man durch ein levitiertes Amt, Prozession und Zeigung von Reliquien¹⁾.

Die Juristen verehrten den hl. Ivo (19. Mai), die Mediziner Kosmas und Damianus (27. Sept.) als Patrone. Diese beiden Fakultäten begnügten sich damit, zugleich mit ihrem Patrozinium das Jahrgedächtnis für die verstorbenen Fakultätsangehörigen zu begehen, allerdings durch ein Doppelamt, wie es bei den beiden andern Fakultäten am Tage ihres Anniversars üblich war²⁾.

Während die Theologen-Bruderschaft zu Ehren des Evangelisten Johannes für ihre Ämter nur 60 Œ auslegte³⁾, zahlten die Universität und die einzelnen Fakultäten dafür jedesmal 105 Œ ($\frac{1}{2}$ fl.). Solange, wie die Fakultäten noch nicht eigene Kerzen angeschafft hatten, flossen von diesem Gelde jedesmal 8 Œ in die Kirchenkasse. Als aber zunächst die Artisten, dann die Theo-

solcher das Recht, an dem Essen teilzunehmen; war er aber Mitglied einer andern Fakultät, wie z. B. Hauer, so bedurfte es einer besondern Einladung. Vgl. hierzu oben S. 12 Anm. 2.

¹⁾ Vgl. Pf. 35^r, 43^r, 62^r, 131^r; s. auch oben S. 81 f. Beide Ämter wurden am Sonntag vorher nach der Predigt angekündigt, „ut conventores cum discipulis diligenter intersint et offerant“¹. In allen Totenämtern scheint ein ein- oder zweimaliger Opfergang üblich gewesen zu sein. Vgl. oben S. 51, 83, 113, 114 Anm. 1.

²⁾ Vgl. Pf. 37^r, 40^r (Zusatz), 61^{rv}, 131^r. Eck meint, es wäre doch „unständig und geziemend“, daß auch diese beiden Fakultäten das Jahrgedächtnis für ihre Verstorbenen eigens hielten, wie das an andern Universitäten Brauch sei. Später verzichteten diese beiden Körperschaften lange Zeit überhaupt auf jede kirchliche Feier; erst 1585 ließen die Juristen und im nächsten Jahre auch die Mediziner wiederum Ämter singen. Vgl. Pf. 61^{rv}. Es hing dieses Verhalten wohl mit den Bewegungen der Reformation und Gegenreformation zusammen. — Nach den Statuten der juristischen Fakultät vom Jahre 1524 sollte der Dekan für einen feierlichen Gottesdienst zu Ehren des hl. Ivo am 19. Mai in der Frauenkirche sorgen und durch den Küster noch zehn Priester bestellen lassen, welche Messen für die Lebenden und Verstorbenen lesen sollten. Näheres bei Mederer IV 254 f.

³⁾ Vgl. oben S. 117.

logen und Juristen und schließlich auch die Mediziner selber für die Kerzen sorgten, fiel jene Gebühr für die Kirchenfabrik weg. Jene 8 ö kamen nun dem Pfarrer zugute; er empfing also 47 bzw. 55 ö , die Kirchenkasse 8 bzw. 0 ö , jeder der drei Koooperatoren und der Schulmeister $10\frac{1}{2}$ ö und der Küster 8 ö ¹⁾.

7. Verschiedenes.

Daß Eck sich im allgemeinen nach den Rubriken des Eichstätter Missales und Obsequiales richtete, aber in einzelnen Fällen davon abwich, ist bereits oben erwähnt worden ²⁾.

Die Bestimmungen Ecks über die Farben der Paramente, die bei den verschiedenen kirchlichen Gelegenheiten gebraucht werden sollen, weichen in mancher Beziehung bedeutend ab von den heutigen Vorschriften des römischen Ritus. An den vier Adventsonntagen z. B. bediente man sich schwarzer Paramente; zu den drei Hochämtern am Weihnachtsfeste nahm man nacheinander blaue, weiße und rote Gewänder. Am Karsamstag war man, da es an einem weißen Chormantel fehlte, gezwungen, grüne Paramente zu benutzen. Wenn sich der Pfarrer und die beiden Leviten nach der Non am Christi Himmelfahrtstag vor den Apostelaltar in der Mitte der Kirche begaben, um zur Veranschaulichung des Festgeheimnisses ein Bild des auferstandenen Erlösers zum Kirchengewölbe emporziehen zu lassen, trug er einen roten Chormantel, die beiden andern dagegen einen grünen ³⁾.

Ecks Anordnungen bezüglich der Farbe sind vielfach ergänzt und verändert worden von seinem Nachfolger Pihelmair ⁴⁾. Obwohl dieser die Verbindlichkeit der auch in der Eichstätter Kathedrale beobachteten römischen Vorschriften anerkannte und gesonnen war, sie möglichst zu befolgen, ließ er doch verschiedene

¹⁾ Über die Gebührenordnung für akademische Ämter s. Pf. 131 r.

²⁾ Siehe S. 70 f.

³⁾ Vgl. Pf. 5 r, 6 r v, 15 r, 17 v.

⁴⁾ Es wäre zu umständlich und auch nicht lohnend gewesen, von all diesen Veränderungen in Anmerkungen zum Texte des Abschnitts *De divino cultu* Kenntnis zu geben. Pihelmair hat überdies in Pf. 70 r v und 72 r v eine genaue, allgemeine und besondere Belehrung über die Kirchenfarben niedergeschrieben; auch auf die Mitteilung dieser Ausführungen kann verzichtet werden. Vgl. indes S. 120 Anm. 1. — Über die Entwicklung in den Vorschriften über die Farben der liturgischen Gewänder s. Kellner 51–53.

Abweichungen zu mit Rücksicht auf alte Gewohnheiten und die Armut seiner Kirche an Paramenten ¹⁾).

Durch die „Regensburger Reformation“ ward die Zahl der pro choro et foro zu feiernden Tage eingeschränkt. Bei Abfassung des Entwurfes einer Reform, der den in Regensburg versammelten Fürsten und bischöflichen Prokuratoren vorgelegt wurde, hatte der Kardinallegat Campegio auch Ecks Erfahrungen und Ratschläge berücksichtigt ²⁾). Durch das am 7. Juli 1524 von Campegio für ganz Deutschland erlassene Reformdekret ward bestimmt, daß außer dem Sonntag zu feiern seien: Weihnachten, St. Stephan und Johann Evangelist, der Tag der Unschuldigen Kinder, Christi Beschneidung, Epiphanie, der zweite und dritte Ostertag, Christi Himmelfahrt, St. Georg, der zweite und dritte Pfingsttag, Fronleichnam, ferner Mariä Reinigung, Verkündigung, Himmelfahrt und Geburt, weiter die Apostelfeste, St. Johann Baptist, Magdalena, Laurentius, Michael, Allerheiligen, Martin, Katharina und Nikolaus, im Salzburger Sprengel auch St. Rupert. Die Kirchweih- und Patronsfeate in den Kathedralen sollten hierdurch nicht beeinträchtigt werden. An allen andern ehemaligen gebotenen Feiertagen wurde die Arbeit nach Anhörung der hl. Messe gestattet ³⁾).

Die Wirkungen der Regensburger Reform bezüglich der abgeschafften Feiertage zeigt sich auch natürlich an manchen Stellen des Pfarrbuchs. Die öffentliche Feier des Festes der Leidenswerkzeuge Christi, des Festes Pauli Bekehrung, der Heiligen Ulrich, Margareta und Ägidius ist abgetan ⁴⁾). Interessant aber ist es, daß die Abschaffung der beiden Feste Mariä Empfängnis und Heimsuchung beim Pfarrer und wohl auch beim Volke keine rechte Zustimmung gefunden hat; ferner ward Mariä Opferung in der

¹⁾ Pf. 72r: „... tamen in paucis quibusdam festis ob rationabiles causas et contrariam consuetudinem et ob praeceptorum colorum in ista ecclesia hoc tempore defectum ab ordine illo discedendum esse.“ Von den darauf folgenden *Regulae generales Pihelmairs* sei z. B. hervorgehoben, daß an den Festen der *Confessores non Pontifices* grüne, an denen der *Confessores Pontifices* aber nicht mehr, wie früher, grüne, sondern weiße Paramente gebraucht werden sollen, daß ferner „in processionibus quotidianis quadragesimalibus feriatis diebus, item pro defunctis, semper utimur colore nigro“.

²⁾ Wiedemann 39. Hefele IX 373. Über die Vermehrung und Verminderung der Feste überhaupt s. Kellner 12--28.

³⁾ Hefele IX 381.

⁴⁾ Pf. 17r, 34r, 38rv, 39v.

Frauenkirche noch wie ein festum summum gefeiert ¹⁾. Desgleichen wurden die Gläubigen ermahnt, an der alten Gewohnheit festzuhalten, dem Vigiltag von Mariä Lichtmeß und dem Mittwoch nach Ostern durch den Besuch des Gottesdienstes eine höhere Weihe zu geben ²⁾. Auch der Tag des Diözesanpatrons St. Willibald ward von manchen Leuten gefeiert, und der Nachfolger Ecks hat dementsprechend im Jahre 1542 wieder einen Feiertags-gottesdienst eingerichtet; allerdings fand er damit nur bei einem Teile der Gemeinde Beifall ³⁾. Jedenfalls ist das sicher, daß die „Regensburger Reformation“ bezüglich der kirchlichen Feiertage nicht sofort und nicht überall begeistert durchgeführt worden ist — nicht einmal in der Pfarrei des Mannes, von dem man es am ehesten hätte erwarten können wegen seiner persönlichen Beziehungen zu ihrem Urheber und Ursprung.

„Was die Maler mit dem Pinsel malten, das mußte die Geistlichkeit gleichsam durch lebende Bilder darzustellen suchen, um der Gemeine den Inhalt der Festevangelien zur klaren Anschauung zu bringen“ ⁴⁾. Eck zeigt sich als ein Freund der Darstellung von Festgeheimnissen ⁵⁾, jedoch verlangt er entschieden, daß dies ernst und würdig geschieht; jeglicher Unfug und Scherz soll vermieden werden, damit die Handlung dem Volke nicht zu Kurzweil und Gelächter anstatt zur Belehrung und Erbauung diene. Auch wollte er verhüten, daß den Andersdenkenden, insbesondere den Anhängern der religiösen Neuerung, Anlaß zu spöttischen Bemerkungen über die Kirche gegeben würde ⁶⁾. Es möge hier nur eben hingedeutet werden auf die interessanten

¹⁾ Pf. 33v, 38r, 43r.

²⁾ Pf. 17r, 34r.

³⁾ Vgl. die Randnotiz von Arnsperger in Pf. 38r.

⁴⁾ Alt, Theater 348.

⁵⁾ Vgl. Pf. 16r.

⁶⁾ Vgl. Ecks Bemerkungen über die Darstellung des hl. Joseph, der dem Jesuskindlein einen Brei zurechtmacht (Pf. 6v), ferner über den anderswo üblichen Brauch, daß diejenigen, welche am Feste Christi Himmelfahrt die Figur des Heilandes in die Höhe zogen, eine brennende Teufelsfratze oder Oblaten hinunterwarfen oder Wasser hinunterschütteten (ib. 18r). Hier verdient auch erwähnt zu werden, daß Eck den Leuten einschärfte, den Johanniswein nicht zum Scherze zu trinken (ib. 7r). — Am 27. Dezember ward von den Gläubigen die „Johannisminne“ getrunken; am 2. Januar reichte man ihnen gesegneten Wein „pro novo anno“. Die Austeilung des Neujahrswines fand auf Kosten der Kooperatoren statt, die zur Entschädigung dafür die bei dieser Gelegenheit geopfert Gaben erhielten (ib. 8r). Am Johannistage hatte offenbar der Pfarrer den Wein zu stellen.

Angaben Ecks über die Darstellung der Grablegung des Herrn am Karfreitag, die Feier der Auferstehung in der Nacht von Karsamstag auf Ostersonntag, die *Visitatio sepulchri* an diesem Tage, die Veranschaulichung der Himmelfahrt Christi und der Herabkunft des Hl. Geistes ¹⁾).

Auch genüge im Anschluß daran ein kurzer Hinweis auf viele andere kirchliche Zeremonien, auf die Eck naturgemäß zu sprechen kommt, z. B. auf die Austeilung des Aschenkreuzes am Aschermittwoch, auf die Palmweihe am Palmsonntag, auf die reichen Formen des Gottesdienstes in den letzten drei Tagen der Karwoche, auf die Weihe des Taufwassers am Samstag vor Ostern und Pfingsten, auf die Feier des Fronleichnamfestes und des Oktavtages, auf den Laubschmuck in der Kirche am Dreifaltigkeitssonntag, auf die Weihe der Kerzen und Kräuter an den Festen Mariä Lichtmeß und Mariä Himmelfahrt ²⁾).

Zum Charakter einer „solennen“ Prozession, wie sie an vielen hohen und höhern Feiertagen vor dem Hauptgottesdienste stattfinden sollte, gehörte es, daß, ebenso wie an den Donnerstagen, Reliquien feierlich umhergetragen wurden. Während des Amtes scheinen sie ihren Platz auf dem Altar gefunden zu haben ³⁾. Auch bei besonders feierlichen Vespern nahm man „pro more“ Reliquien an den Altar mit ⁴⁾. Die Zahl der Reliquiare muß bedeutend gewesen sein. In einem Falle wenigstens spricht Eck von acht silbernen Statuen, die Heiligtümer enthalten haben müssen ⁵⁾. Andere Reliquiare hatten die Form von Monstranzen ⁶⁾. Eine Kreuzpartikel war in einem kostbaren Kreuze

¹⁾ Pf. 14^{rv}, 15^v, 16^r, 17^v, 18^r.

²⁾ Pf. 9^r, 11^v (in der Prozession am Palmsonntag schlagen die Leviten den am Boden liegenden Pfarrer mit sog. Palmzweigen), 12^v – 15^r (am Karfreitag ward nach Tisch in der Sakristei Chrisam verteilt; am Karsamstag eilte der Klerus zum Bad!), 18^{rv}, 19^{rv}, 20^{rv}, 34^r, 39^v.

³⁾ Vgl. z. B. die Angaben über die Prozessionen vor dem Hochamt an den Tagen St. Stephan, St. Johann Ev., Christi Beschneidung und Himmelfahrt, an den Marienfesten, St. Johann Bapt., St. Maria Magdalena, Allerheiligen, St. Katharina in Pf. 7^r, 8^r, 17^v, 34^r, 37^v, 38^{rv}, 41^r, 43^v.

⁴⁾ Z. B. in der ersten und zweiten Vesper von Weihnachten; vgl. Pf. 6^{rv}.

⁵⁾ Pf. 8^r; *processio cum reliquiis, licet octo imagines argenteæ non efferantur*.

⁶⁾ Pf. 36^v: „monstrantia reliquiarum.“ Ib. 16^v ist wohl in demselben Sinn von „monstrantiis“ die Rede. Schaugefäße (*monstrantiae, ostensoria*) wurden erst für Reliquien, später auch für die hl. Hostie hergerichtet; vgl. Thalhofer I 853 f.

eingefaßt ¹⁾). Als Ort der Aufbewahrung der Reliquien diente die Sakristei ²⁾).

Zum Preise der allerheiligsten Dreifaltigkeit ward nicht bloß täglich ein Amt gehalten ³⁾), sondern man mußte auch gemäß einer testamentarischen Bestimmung des Pfarrers Adorf „alle Feiertage in dem Hoch- oder Tagesamt, so das Sanctus gesungen ist, singen den lobwürdigen Gesang ‚O adoranda Trinitas, o veneranda unitas‘ bis zum Ende desselben, groß zierlich und hochzeitlich, mit Kniebeugung und Versikel und Kollekte dazu gehörig“ ⁴⁾).

Zwei andere Stiftungen hatten den Zweck, das Andenken an das bittere Leiden und Sterben Jesu Christi und das Lob der Mutter des Herrn zu fördern ⁵⁾). Am Freitag um 11 Uhr ertönte die Glocke, um an die Kreuzigung Christi zu erinnern; dann sang man in der Kirche das Responsorium „Tenebrae“ ⁶⁾).

¹⁾ Vgl. hierzu oben S. 101 Anm. 3 und S. 103 Anm. 3; ebenda s. betreffs einer Reliquie aus der Dornenkrone Christi.

²⁾ Vgl. Pf. 6rv; s. auch oben S. 103 betreffs der Ausstellung im Sakramentshäuschen.

³⁾ Vgl. oben S. 27.

⁴⁾ Vgl. Pf. 132rv, 133r, sowie den Wortlaut in der Urkunde der Testamentsexekutoren Adorfs in Sbl. X 30. Hiernach waren für den Gesang „O adoranda Trinitas“ und für das „Salve Regina“ an den Vorabenden von Feiertagen je 3 fl., also insgesamt 6 fl. angewiesen. Damit stimmt überein der Satz in Pf. 132r: „Salve“ in vigiliis sanctorum cum „O adoranda Trinitas“ habet 6 fl.“ Es ist daher ungenau, wenn es auf derselben Seite heißt: „In vigiliis sanctorum Adorffi 6 fl.“ und auf fol. 132v: „Ad ‚O adoranda Trinitas‘ 6 fl. Adorffi testamentarii“, wobei noch zu bemerken ist, daß anfangs dort statt 6 die richtige Zahl 3 gestanden hat.

⁵⁾ Pf. 132r.

⁶⁾ Vgl. dazu Pf. 17r, 19v. Über die Sitte, um die Mittagsstunde am Freitag zur Erinnerung an Christi Leiden zu läuten, s. KL I 854 f. — In der Essener Stiftskirche sang der Konvent der Stiftsdamen während der Feier der Grablegung am Karfreitag das Responsorium „Tenebrae factae sunt“. Die Kleriker sangen hierauf das Responsorium: „Sepulto Domino, signatum est monumentum etc.“ und den Versikel: „Ne forte veniant discipuli etc.“ Zum Schlusse sang der Hebdomadur die Kollekte: „Respice, quaesumus, Domine, super hanc familiam etc.“ Arens 34. Die Responsorien „Tenebrae“ und „Sepulto“ finden sich auch im heutigen römischen Brevier und zwar nach der 5. Lektion am Karfreitag und nach der 9. Lektion am Karsamstag. Der Versikel „Ne forte“ ist entlehnt aus Matth. 27, 64. Zu Tenebrae vgl. Matth. 27, 45; Mark. 15, 33; Luk. 23, 44. Zu Sepulto s. Matth. 27, 66; Mark. 15, 46; Luk. 23, 53; Joh. 19, 41. Die Oration „Respice“ ist noch jetzt im Brevier der Kartage gebräuchlich.

Zu Ehren der Pfarrpatronin wurde in der Kirche zu U. L. Frau häufig „Salve“-Andacht gehalten. Sie ward im Anschluß an die Vesper ¹⁾ zunächst in einer Form gesungen, die als „Salve minus“ bezeichnet wird. Am Abend des Samstages, der ja der Gottesmutter in besonderer Weise gewidmet ist, fand dann auch noch ein „Salve majus“ statt. In der österlichen Zeit ward das „Salve minus“ am Samstag beibehalten, aber an Stelle des „Salve majus“ der Hymnus „Regina coeli“ gesungen ²⁾. Der Pfarrer Adorf hatte testamentarisch eine Summe Geldes vermacht, damit nicht bloß an den Samstagen, sondern auch an den Abenden vor allen (ausdrücklich gebotenen oder durch Gewohnheit eingeführten) Feiertagen das „Salve majus“ gesungen werden sollte ³⁾. Außerdem hatte ein gewisser Schreier ¹⁾ ein „Salve figuratum“ gestiftet; dieses Salve ward vor dem Hochamte mehrstimmig gesungen.

Die vier Salve-Stiftungen, ferner diejenigen für die beiden Gesänge „O adoranda Trinitas“ und „Tenebrae“ brachten zusammen ein: 20 fl. 7½ ö ; davon empfing der Pfarrer 6 fl. 2 β 9½ ö , der Schulmeister 3 fl. 3 β 7½ ö , jeder der drei Kooperatoren 2 fl. 1 β 15 ö , der Küster 1 fl. 2 β 23½ ö und die Kirchenfabrik 2 fl. 1 β 12 ö ³⁾.

Aus den gelegentlichen Notizen Ecks ersieht man, daß in seiner Kirche auch deutsche Lieder gesungen wurden, die aber den liturgischen lateinischen Choral weder ersetzten noch beein-

¹⁾ In Pf. 132^r heißt es: „Minus mox post vespas.“ Wurde nach der Vesper [und Komplet] noch die Totenvigil gesungen oder eine Predigt gehalten, so durfte man das „Salve“ unmittelbar hieran anschließen; andernfalls sollte damit etwas gewartet werden. Vgl. z. B. Pf. 9^{rv}, 11^r. Es findet sich auch der Ausdruck „Salve parvum“; vgl. ib. 11^r.

²⁾ Vgl. Pf. 17^r. Statt des „Salve Regina“ wird dem kirchlichen Ritus entsprechend vom 1. Adventsonntag bis Lichtmeß „Alma Redemptoris“ und von da an bis Gründonnerstag „Ave Regina“ gesungen worden sein. Eck nennt den Gesang zu Ehren U. L. Frau in der Weihnachts- und Fastenzeit zwar „Salutatio Virginis“ und „Laudes Marie“, aber auch „Salve“; letzteres ist hier also auch in einem weitem Sinne zu verstehen. Vgl. z. B. Pf. 6^{rv}, 9^{rv}, 11^r, 12^v.

³⁾ Dafür waren 3 Gulden zur Verteilung angesetzt; vgl. den Wortlaut des Testamentes in Sbl. X 29 f. (statt Freitag muß es heißen: Feiertag).

⁴⁾ Ob er identisch ist mit jenem Hans Schreier, der 1497 ein ewiges Licht stiftete, das Tag und Nacht in einer kunstvoll gearbeiteten Säule auf dem Friedhof beim Kirchlein des hl. Sebastian zum Troste der armen Seelen brennen sollte? Näheres darüber s. in Sbl. IV 174.

) Berechnet auf Grund der Angaben in Pf. 132^r.

trächtigten. Während der Bußzeit im Advent und von Septuagesima bis zur Karwoche sang man vor der Predigt das ernste Lied: „(In) Mittel unsers Lebens Zeit“; zu Weihnachten leitete man sie ein durch den frohen Sang: „Der Tag, der ist so freudenreich.“ Am Osterfeste gab das Volk wiederholt seiner festlichen Stimmung Ausdruck durch das Lied: „Christ ist erstanden“; man sang es in der Nacht nach der Auferstehungsfeier, ferner am Morgen zum Alleluja im Hochamt und endlich am Nachmittag nach der zweiten Vesper. Bei der Zeremonie der Herabkunft des Hl. Geistes in Gestalt einer Taube flehte das Volk am Pfingstfeste: „Komm, Heiliger Geist“ ¹⁾).

Eine besondere Beachtung verdienen die Mitteilungen Ecks über die österliche Kommunion ²⁾. Als Termin für die Erfüllung der Osterpflicht galt in Ingolstadt zweifellos die in der Kirche damals allgemein übliche Frist vom Palmsonntag bis zum Weißen Sonntag ³⁾; allerdings spricht Eck nur von Kommunionen in der Karwoche und am Osterfeste. Am Palmsonntag oder besser und ausführlicher schon vorher sollten die kirchlichen Bestimmungen darüber verlesen werden, wer vom Empfang der hl. Kommunion ausgeschlossen war ⁴⁾. Eck drängte sehr darauf, daß sich die Gläubigen genügend Zeit für eine gute Vorbereitung auf den Empfang der hl. Sakramente gönnten ⁵⁾. Am Palmsonntag und Gründonnerstag ward schon morgens von 3 Uhr ab Gelegenheit zur Beichte gegeben, damit diejenigen, die nicht am Tage vorher

¹⁾ Vgl. Pf. 5r, 6v, 8v, 16rv, 18r. Über den geistlichen Volksgesang in der Muttersprache vor und zur Zeit der Reformation s. Baenmker II 8 ff. In der Mainzer Pfarrei St. Christoph ward das Lied „Christ ist erstanden“ an den Sonntagen von Quasi modo geniti bis Christi Himmelfahrt dreimal vor und dreimal nach der Predigt von allem Volk gesungen, nachdem der Prediger es angestimmt hatte. Falk, Diel 30, 57. Die Sitte, daß der Prediger ein Lied anstimmte, ist auch sonst bezeugt; vgl. Michael IV 359 f. Über das deutsche Kirchenlied im Mittelalter s. ebd. IV 356—365.

²⁾ Vgl. darüber Pf. 10v—16r.

³⁾ Vgl. KL IX 725. Dieselbe Praxis herrschte unter Florentius Diel in Mainz; s. darüber Falk, Diel 13 f.

⁴⁾ Vgl. Pf. 10v, 11r, 13r. Genaue Mitteilungen über die *articuli prohibitorii* in Mainz findet man bei Falk, Diel 20 ff.

⁵⁾ Am Tage vor Palmsonntag 1526 notierte er in *Serm.* 27r: „De communione non mox acceleranda. Semel facis in anno rem tam arduam, nun wilt darvon eilen. Non sic, filii mei, non sic! Maxime, qui semel vellent confiteri.“ Am Samstag vor Laetare 1527 gab er den Rat (*Serm.* 56v): „Sepe in anno confiteri, tunc non erit difficile.“

zur Beichte gegangen waren, dies jetzt tun konnten¹⁾. An jenen beiden Tagen, sowie am Ostersonntag genügte der größte Teil der Gläubigen seiner österlichen Pflicht. Am Palmsonntag und am Tage vorher oder nachher wurden insgesamt 1200 Hostien konsekriert²⁾. Am Montag und Dienstag in der Karwoche wurde die Osterkommunion von den Kooperatoren den Kranken ins Haus gebracht³⁾. Am Mittwoch pflegte der Pastor selber als Universitätspfarrer den Studenten das hl. Sakrament zu reichen. Abweichend von der heutigen Sitte las man damals am Gründonnerstag außer dem Hochamt mehrere Messen, in denen konsekriert ward, und teilte auch am Karfreitag die hl. Eucharistie aus⁴⁾. Im ganzen schätzte Eck die Zahl der Kommunikanten in seiner Pfarrei auf 2000 Personen⁵⁾.

¹⁾ Pf. 11r, 12v. Am Mittwoch kamen die Leute, die bei Unsernherrn und in den übrigen Gehöften jener Gegend wohnten, zur Beichte in die Pfarrkirche (ib. 12r). ²⁾ Pf. 11r.

³⁾ n Pf. 11r heißt es: „... infirmi hoc biduo provideantur“; nachher (ib. 12r) ist nur am Montag davon die Rede. Infolge eines apostolischen Indultes durfte jeder Priester (auch ein Mönch) im Hause eines Kranken die hl. Messe lesen und eine Partikel für diesen konsekrieren; jedoch war es nur einem Kooperator gestattet, dem Kranken das Sakrament zu spenden. Der Kooperator hatte als Vertreter des Pfarrers auch die Oblationen in Empfang zu nehmen. Eck hielt strenge auf die Beobachtung dieser pfarrlichen Rechte. Der Kaplan an der Kreuzkapelle konsekrierte einige Hostien für die dabei wohnenden Aussätzigen. Der Junior der Kooperatoren jedoch mußte eigens am Montag in der Karwoche den einstündigen Weg bis zum Leprosenhaus machen, um diesen Unglücklichen die Beichte abzunehmen und die Kommunion zu reichen. Unter keinen Umständen ward die private Kommunion in einer Kapelle gestattet. Vgl. ib. 12r. Damals galt wohl auch noch in Ingolstadt das Gebot, bei seinem Pfarrer oder bei dem von ihm bevollmächtigten Geistlichen zu beichten; zu andern Priestern durfte man nur mit Erlaubnis des Pfarrers beichten gehen. Vgl. die Ausführungen des Mainzers Diel bei Falk, Diel 14 f., 19, 21, 45 f. Über die ehemalige Pflicht, beim eigenen Pfarrer zu beichten, s. Hinschius II 300 Anm. 5; Künstle 79; KL II 235.

⁴⁾ Vgl. Pf. 12v, 13r, 14r. Am Karfreitag sollen nach Meinung Diels nur stärkere Leute kommunizieren; den Schwächlichen sei es abzuraten mit Rücksicht auf das Fasten am Gründonnerstag und das verschärfte Fasten am Karfreitag, auf das Wachen in dieser Nacht und die lange Dauer der Passionspredigt; vgl. Falk, Diel 25, 52. Auch Eck spricht (in Pf. 14v) davon, daß das Volk in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag zu wenig geschlafen habe; daher sollte die Matutin am Karfreitag vor 6 Uhr abends gesungen werden, damit die Leute zeitig nach Hause gehen könnten.

⁵⁾ Bemerkenswert sind die Klagen Ecks in einer Predigt am 18. Febr. 1526 (Sonntag nach Aschermittwoch) darüber, daß so wenige das Aschenkreuz

Unmittelbar vor der Austeilung des hl. Abendmahls ward dem Volke durch einen Priester von der Kanzel herab die „allgemeine Beichte“ als letzte Vorbereitung vorgebetet ¹⁾. Am Palmsonntag, Gründonnerstag und Ostersonntag kommunizierten die Gläubigen an drei Altären: am Hochaltar, am Frühmeßaltar und am Johannisaltar ²⁾. Es war Aufgabe der Kooperatoren, dafür zu sorgen, daß dies in der rechten Weise geschah; da sie aber durch die Menge der Beichtkinder sehr in Anspruch genommen sein konnten, hatten sie zeitig für Aushilfe durch die Kapläne und andere Priester zu sorgen. Gleich nach dem Empfang der hl. Hostie ward den Leuten unkonsekrierter Wein zum Trinken gegeben. Den Kelch reichten ihnen Priester oder Laien, nämlich Kirchmeister oder andere angesehenere Herren aus der Gemeinde. Die Laien mußten das hl. Gefäß mit einem Tüchlein anfassen ³⁾.

genommen hätten (Serm. 19^r): „O vestra insania! Non sic in Italia, Gallia, Anglia, Hispania: soli Germani stulti et insani! Dicis: Ain yechlicher zeit sein recht. Verum, das ist teufels recht. [19^v] Ist zu erbarmen: inter 2000 communicantes non fuerunt 100 [anscheinend aus 200 verbessert], qui acciperent cineres ab eorum plebano.“ — Laut Pf. 11^r zählte St. Moritz nicht soviel Kommunikanten wie U. L. Frau.

¹⁾ Vgl. Pf. 11^r, 13^r. Ein Formular des Gebetes, das in U. L. Frau üblich war, wird von Eck ib. 25^{rv} mitgeteilt und unten in Teil II Abschnitt VI Nr. 2 abgedruckt. Selbstverständlich ward jenes Gebet nicht bloß in der österlichen Zeit benutzt. Zuweilen sprach man dies allgemeine Schuldbekenntnis auch nach der Verkündigung von Ablassen an Festtagen oder an Stelle einer Predigt; vgl. z. B. Pf. 6^v (Weihnachten), 7^r (Joh. Ev.), 33^v (Mariä Empfängnis), 38^v (Margareta), 41^r (Allerheiligen). Vgl. dazu auch oben S. 88. Wenn darauf nicht die Spendung der Eucharistie folgte, wird man den Schluß jenes Formulars geändert haben. Falls nur wenige kommunizieren wollten, wird man es wohl überhaupt nicht laut vorgebetet haben.

²⁾ Pf. 11^r, 13^r und 16^r. ³⁾ Pf. 11^r.

II. Teil. Text ¹⁾.

I. De divino cultu ²⁾.

1. De tempore ²⁾.



Dominica prima Adventus.

5^r Omnia peraguntur secundum rubri[cam]. Et in missa per illas quattuor dominicas utimur vestibis nigris. — In sermone

¹⁾ In den Abschnitten I—VI werden solche Texte des Pfarrbuchs mitgeteilt, die von Eck geschrieben sind; vgl. übrigens oben S. 7 f. — Die Numerierung sämtlicher Überschriften, die vorne im Inhaltsverzeichnis des zweiten Teils aufgeführt sind, rührt von mir her; dagegen sind alle Nummern innerhalb des eigentlichen Textes, z. B. die Nummern der einzelnen Punkte in der Promissio cooperatorum, in den Adhortationes pro cooperatoribus, in OdG (Pf. 94^r ff., 84^v ff.) ursprünglich. — Eck liebt es, sehr oft eine neue Zeile zu beginnen. Die Stellen, wo er dies tut, sollen im Abdruck durch ein Alinea oder (zwecks Raumersparnis) durch einen Querstrich kenntlich gemacht werden. Dieses Verfahren dient dazu, manchmal das richtige Verständnis des Textes zu erleichtern. Bezüglich der Abtrennung des Stoffes muß ich mir jedoch einige Freiheit vorbehalten. — Bei der Wiedergabe des Textes folge ich im allgemeinen den Grundsätzen, die für die Herausgabe von Aktenstücken zur neuern Geschichte auf der dritten Versammlung deutscher Historiker nach Vorschlag von Prof. Stieve aufgestellt worden sind [s. den Bericht über die dritte Versammlung deutscher Historiker 18. bis 21. April 1895 in Frankfurt a. M., Leipzig 1895, S. 18—25; die Grundsätze sind auch mitgeteilt in der Deutschen Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, hrsg. von L. Quidde, XII (1894/95) 366—371]. Das geschwänzte e(ę) wird von mir beibehalten. Wo Eck v für u schreibt, habe ich u eingesetzt und umgekehrt. Eck braucht häufig, namentlich am Schluß eines Wortes, den Buchstaben j, wo wir i nehmen, oder ij, wo wir ii oder ji schreiben. Im Druck ist j überall da angewendet, wo es wie j gesprochen wird, sonst wird i eingesetzt. Während also Eck z. B. ieiumum, dej, jn, lanj, projieiant schreibt, wird jejunium, dei, in, lanj, projieiant gedruckt.

²⁾ Den liturgischen Büchern entsprechend werden die Heiligenfeste mit Ausschluß der in die Weihnachtsoktav fallenden unter den Officia de sanctis

pro invocatione canitur: „Mittel unnsers lebens etc.“¹⁾. — N. B. Collectura s. Antonii hic incipiebat; quare dominica præcedenti est plebani et cooperatorum²⁾; unde in hac die intimatur populo, quæstorem s. Antonii venturum et collecturum sequenti dominica.

Dominica secunda Adventus.

Advenit quæstor s. Antonii; is adventum suum ante per octavam denunciat. — Eadem^{a)} dominica debet populo intimari collectura decimarum personalium, ut solvant benigne. — Et colliguntur per seniores ex cooperatoribus, cui dantur 4 β et 1/2 mensura vini, dum colligit, sive in cæna fuerit, sive in prandio. Solet plebanus preposito collegii veteris et regenti novi collegii ac conventoribus scribere, ut colligant a collegis et domesticis ac ipsi plebano collectas decimas transmittant³⁾.

N. B. Per totam Poloniam quælibet persona solvit s. Petro Romę unum obulum usuaem annuatim ab anno 1318. Olim de qualibet domo solvebantur tres obuli usuales et cribrum avenę. Sunt ibi collectores apostolici. — Similiter in Anglia quælibet domus dat denarium usuaem; valet autem denarius usualis ferme 6 denarios Bavaricos, quia 36 faciunt florenum Renensem in moneta⁴⁾.

a) Randnotiz Ecks: Decime personales. Vgl. dazu oben S. 56.

behandelt, diese jedoch, ebenso wie die Sonn- und Wochentage und die Herrnfeste, unter den Officia de tempore. Eck selber sagt in Pf. 58r: „Vide supra de divino cultu, de tempore et sanctis“ und betitelt ib. 33r den zweiten Abschnitt: „De sanctis“, während er dem ersten keine Überschrift gibt. In dem von Pihelmair verfaßten Inhaltsverzeichnis werden die beiden Partien als „Officia divina de tempore“ und als „Officia divina de sanctis“ bezeichnet (ib. 3r). — In Pf. 5r fehlen die Überschriften; sie sind von mir den Worten Ecks ib. 58r entlehnt.

¹⁾ Über dieses Lied, das vor der Predigt gesungen wurde, s. Baucumker I 584—595; vgl. oben S. 90.

²⁾ Der Sinn wird klar durch Ecks Notiz in Pf. 31r: „Collecturę s. Antonii: Incipit dominica prima Adventus. Hinc collectura ultimę dominicę præcedentis est nostra. Durat usque ad ultimam dominicam ante Septuagesinam“ sed quicquid illa ultima dominica colligitur, est plebani et cooperatorum.“ Vgl. oben S. 92 Anm. 7 und unten S. 135.

³⁾ Über das collegium vetus und collegium novum s. oben S. 18 Anm. 1.

⁴⁾ Über die Geschichte des Peterspfennigs in England und Polen s. A. Gottlob, Aus der Camera Apostolica des 15. Jahrhunderts, Innsbruck 1889, S. 214 f., 218 ff.; E. Friedberg, Lehrbuch des katholischen und evangelischen Kirchenrechts, 4. Aufl., Leipzig 1895, S. 480 f.; Sägmüller 774. — Eck wa

N. B. Tempore Adorffi companator seu ědituus ibat cum sacerdote colligente anno 1476 ¹⁾).

5^v

Dominica quarta [Adventus].

Adhortetur p[lebanus] populum, ut p[re]paret se ad futuram solemnitatem ²⁾); mulieres confiteantur et communicent, similiter magistri cum scholaribus; dicat de gaudio spirituali futuri festi.

Adverte in angaria commemorationem animarum ³⁾).

Solebant olim propinam offerre p[re]fectus, iudex, theolonnarius, granator ⁴⁾ et alii officiales, cives item potiores cum doctoribus, quod hodie decrevit. Capellani singuli solent dare 10 cr. Si unus ex eis portaverit, tunc nihil datur; si mittunt per famulum, tunc dantur 2 cr. aut 3. Idem de reliquis propinantibus ⁵⁾).

6^r

Nativitas domini [25. Dez.].

In vigilia Nativitatis ex consuetudine nulla habetur peractio vel anniversarius, nisi vel necessitas vel commoditas aliud suaserit. — Officium canitur circa decimam.

Eo die capellani et ědiles solent strenas mittere, et omnes donatores invitantur ad prandium in die s. Johannis aut alio magis comodo ⁵⁾).

Ad vesp[er]as ^{a)}) fit pulsus circa horam secundam propter sermonem ad universitatem. Plebanus prodit ex sacrario pro more cum reliquiis. Pro choro stat universitas. Hoc vespere

^{a)} Randnotiz Ecks: P[lebanus] cantans vesp[er]as solet ordiri ante altare, similiter benedictionem dare ante altare.

im Sommer 1525 in England gewesen. Wiedemann 41 f. Während seines dritten Aufenthaltes in Rom stand er mit dem Sekretär des Königs Siegmund von Polen in freundschaftlichen Beziehungen. Ebd. 192. 554.

¹⁾ Darunter eine eigenhändige, vom 3. März 1582 datierte Eintragung des Pfarrers Sebastian Pollinger über eine Differenz mit Bartholomäus Vischer, Regens des Georgianums. Anfangs wollte dieser bestreiten, daß die Insassen seiner Anstalt zu Personalzehnten verpflichtet wären und sie jemals entrichtet hätten; zuletzt zahlte er aber doch $\frac{1}{2}$ Gulden. Vgl. oben S. 56 Anm. 6. Über Vischer (Fischer) s. Schmid 96, auch 57, 285; Prantl I 307, 342, II 492.

²⁾ Vgl. die Mahnung bei Falk, Diel 6, 39.

³⁾ Vgl. oben S. 113 f.

⁴⁾ Über den „circus Ingolstadianus“ und die „praefectura Ingolstadiana“, die zum herzoglichen Rentamt München gehörten, s. OA XXXIX (1880) 167—170. Theolonnarius = telonarius, Zollbeamter. Unter granator wird der Verwalter des Kornmagazins zu verstehen sein.

⁵⁾ Vgl. oben S. 68 f.

completorium non canitur, sed post benedictionem p[lebanus] ascendit altare, dans benedictionem cum cruce sancta ¹⁾, rursus eandem super altare locans, et oraturo ad universitatem dat benedictionem, qua data mox defert reliquias in sacrarium aut, quod honestius est, finito sermone, ut placuerit. — Salutatio Virginis ²⁾ non mox cantetur post sermonem, sed differatur more solito, quia plebs commodius venit sero. — Curet p[lebanus], ut vesperi casulę rubea et janthina seu cerulea ex armario superiori exhibea[n]tur in usum crastinum.

Ad matutinas pulsus fiat hora XI. ³⁾. Posteaquam p[lebanus] legerit primum evangelium pro septima lectione ⁴⁾, ingrediatur sacrarium et induat se pro celebrando officio casula celestina seu cerulea.

Finito nono responsorio egreditur ad altare, tamen ante egressum familiariter hortetur sacerdotes, ne quispiam eorum celebret ultra unam missam in nocte; nam sic plures non redirent ad secundum officium ⁵⁾; verum in diluculo parum referat, si duas aut omnes tres legant. Porro roget eosdem, ut non egrediantur ad celebrandum sub aliquo istorum trium officiorum, nisi posteaquam hymnus angelicus „Gloria in excelsis“ in summo altari insonuerit. — Missa solemniter cum omnibus et in organis canitur, eo dempto quod concluditur cum „Benedicamus domino“, et benedictio non datur ⁶⁾. — Mox ministrantes a cornu evangelii canunt: „Initium evangelii s. Mathei,“ simul scilicet initium: „Dominus vobiscum,“ „Initium s. evangelii secundum Matheum,“ similiter finem: „De qua natus est etc.“ Inter medias vero clausulas alterne canunt ⁷⁾.

a) Randnotiz Ecks: Cura, ut cursorie cantent; psalmi enim sunt longiusculi et frigus magnum.

b) Zusatz von Eiszopf: Parochus incipit dare communionem.

¹⁾ Vgl. oben S. 101 Anm. 3.

²⁾ Wohl „Alma Redemptoris“; vgl. oben S. 124 Anm. 2.

³⁾ In der 7., 8. und 9. Lektion der Matutin am Weihnachtsfest werden auch im römischen Offizium drei Evangelien gelesen.

⁴⁾ Zum zweiten Hochamt, das um 6 Uhr begann (officium aurore).

⁵⁾ Im Miss. fol. X^r b steht am Schluß der ersten Weihnachtsmesse (in galli cantu) hinter „Benedicamus domino“ die Rubrik: „Benedictio non datur. Sequitur evangelium immediate: Liber generationis.“ Als „zweites Evangelium“ der ersten Messe diene also die Stammtafel Jesu nach Matth. 1, 1–16.

6v Chorus illico canit an[tiphonam] „O mundi domina“ ¹⁾, qua finita hydraulēs orditur canticum Augustini ²⁾ „Te Deum laudamus“. Interea ³⁾ p[lebanus] se exuat et ad chorum revertatur perficiens matutinas.

Officium aurore, ne protrahatur in altiore diem, hora sexta sumat initium; agitur in albis cum ministrantibus et in organis; post elevationem eucharistię ministrans ascendit cancellos. — Et terminatur officium cum „Benedicamus domino“ absque alia benedictione et petentibus eucharistia porrigitur in altari s. Johannis. -- Adverte: si feria quinta fuerit, non habetur circuitus cum sacramento venerabili, et nichil omnino agitur de corpore Christi ³⁾.

Summum officium in rubea casula. Processio fit cum responsorio „Verbum caro etc.“. Post offertorium cooperator ascendit cancellos, proclamat indulgentias, exhortatur populum ad eleemosinam fabricę et, ut redeant post prandium ad sermonem, et dicit generalem confessionem. Dicat, quod cum quiete comedant, quia sermo satis tarde auspicabitur.

Sermo fit post prandium; sit brevis et pro invocatione canitur: „Der tag, der ist so freidenreich“ ⁴⁾.

Ad vesp̄as fit pulsus hora secunda. P[lebanus] cum ministrantibus in rubeo pallio egreditur sacrarium pro more cum reliquiis. Canitur in organis, fit thurificatio more consueto; nulla habetur statio. Completorium statim incipit plebanus post vesp̄as, et canitur in organis. — „Pueri cantaturi“ ⁵⁾ resonet finito completorio; maneat in sacrario, quousque finiatur „Nunc dimittis“. Et non habeatur „Joseph“ omnino aut saltem honestiori modo, scilicet quod non condiat pulmentum, ne ecclesia dei irrideatur ⁶⁾.

¹⁾ Zusatz von Eiszepf: ubi communicaverit petentes.

¹⁾ Diese Antiphon ist zu finden in Brev. I D 2v a. — Der Raum erlaubt es nicht, jedesmal dem Leser anzugeben, wo er die Hymnen, Antiphonen, Versikeln und Orationen nachlesen kann. Ich muß hier im allgemeinen auf das Brevier und Missale verweisen.

²⁾ Im römischen Brevier wird jener Lobgesang, der gewöhnlich als „ambrosianischer“ bezeichnet wird, „Hymnus sanctorum Ambrosii et Augustini“ genannt; vgl. KL XI 1282 f.

³⁾ Vgl. oben S. 102 f.

⁴⁾ Über dieses Lied s. Baeumker I 286 ff.; vgl. oben S. 90.

⁵⁾ Offenbar Anfangsworte einer Antiphon oder eines Liedes.

⁶⁾ Sinn: „Joseph“ soll entweder gar nicht gespielt werden oder doch nur auf eine anständige Weise (nämlich: ohne daß er einen Brei zubereitet).

— „Salve“ cantatur mox pueris cessantibus. — Nota: si in sabbathum venerit festum illud, tunc „Salve“ consuetum omittitur, et vespere mortuorum circa sepulturam principum dicuntur propter populi multitudinem.

Stephani [26. Dez.].

7r

Officium matutinum canitur post horam tertiam^{a)} regente cooperatore absque organis. — Prima missa canitur in altari s. Georgii, et sub ea fit sermo ad populum. — Ad summum officium fit processio cum reliquiis et ministrantibus; unus ex cooperatoribus inofficians portat crucem, et canitur in organis. — In secundis vesperis solemniter omnia aguntur; canitur in organis, fit thurificatio solemniter in pallis; fit statio in altari s. Johannis.

Johannis Evangelistę [27. Dez.].

Matutinum officium incipit hora tertia et canitur in organis. — Prima missa canitur in altari s. Johannis, sub qua olim post elevationem dicebatur evangelium dumtaxat, sed melius est pro honorificentia tanti festi, ascendens in cancellos denunciaret indulgentias, hortetur, ut redant ad sermonem post prandium^{b)}, quod non per jocos bibant benedictum vinum, et preloquatur generalem confessionem. Quo facto cooperatores exhibeant vinum benedictum in altaribus; solent mulieres bibere in altari s. Johannis¹⁾. — Officium agitur solemniter cum processione et portatione reliquiarum.

Innocentum [28. Dez.].

7v

In primis vesperis non canitur in organis; non fit sermo in die; poterit peractio aliqua haberi. Cantus alioqui ecclesię est lugubris.

a) Später umgeändert in: quartam.

b) Randnotiz Ecks: Si sermo habeat[ur] ante prandium, sit brevis, et potio s. Johannis datur post sermonem.

damit die Kirche nicht zum Gespötte wird. Es handelt sich um eines jener possenhaften Spiele mit religiösem Hintergrund, bei denen die Kirche nur zu leicht zum Schauplatz förmlicher Faschingslaunen wurde. In diesem Falle scheint früher eine als hl. Joseph gekleidete Person für das Jesuskind Brei gekocht und davon unter derben Spässen an groß und klein ausgeteilt zu haben. — In geistlichen Spielen, in Liedern und auf Bildern ward Joseph vorgeführt, wie er Brei kocht; vgl. K. Weinhold, Weihnacht-Spiele und Lieder aus Süddeutschland und Schlesien, 2. Ausgabe, Graz 1855, S. 151 f. nebst Anm.

¹⁾ Über die Sitte, Johanniswein zu trinken, s. KL IV 1433 – 1435; vgl. auch Falk, Diel 7 f., 40.

Thome Cantuariensis [29. Dez.].

Habetur a[nniversarius] fundatus Plümel^{a)} et, quia hodie vivunt amici, ideo diligentius denunciatur.

Novum annum^{b)}

hoc modo distribuat: tibicinibus 8 cr. (16 ♂), tubicinatoribus 6 cr. (16 ♂), scabinis 6^{c)} cr. (Adorf dedit 16 ♂ anno 1476); aedituo nihil, quia habet partem suam in oblationibus; cantori¹⁾ cuilibet 10 cr. (16 ♂), pedellis 8 cr.; cocō 8 cr. (24 ♂), famulo 4 cr. (10 ♂), juveni 2 cr. (6 ♂).

8r

Circumcisionis [1. Jan.].

Ad vesp̄as sicut in alio summo. — Matutinę habentur post horam noctis tertiam^{d)}. — Prima missa canitur in altari medio. — Ad summum officium habetur processio cum reliquiis, licet octo imagines argenteę non efferantur. P[lebanus] utitur rubeis in officio. — Sermo post prandium^{e)}. Secundę vesp̄e per cooperatorem reguntur sine organis.

Proxima feria post Circumcisionis [2. Jan.].

Ad primam missam fit pulsus majori campana et canitur officium de b. Virgine. Oblationes sunt cooperatorum, qui post elevationem in summo altari dant populo bibere vinum benedictum pro novo anno. Vinum emitur per cooperatores.

Epiphanie [6. Jan.].

Vesp̄e habentur solemniter; oratione non conclusa, cum responsorio „Illuminare“ proceditur ad capellam Trium Magorum, ubi sumitur versiculus et collecta completorii et in reditu: „Ecce

a) Vor Plümel ist ein freier Raum für dessen Vornamen gelassen; er hieß Johannes, vgl. die Pfarrerliste in Teil II Abschnitt II.

b) Die in runden Klammern gesetzten Bemerkungen geben an, wieviel Adorf den betreffenden Personen als Neujahrsgeschenk gegeben hat. Die Worte „Adorf dedit — anno 1476“ beziehen sich auf sämtliche eingeklammerte Posten. Über Neujahrsgeschenke s. KL IV 1397 f.

c) Nachher in 4 umgeändert.

d) Späterer Zusatz von Eck: prope quartam.

e) Später bemerkte Eck am Rand: „Utilior erit sermo ante prandi[um]“. Eiszeff schrieb darunter: „Ita nunc fit.“

¹⁾ Es war ein alter Brauch, daß die Cantores das neue Jahr ansangen. Vgl. Sbl. VI 288.

Maria^a 1). — Matutinę post horam tertiam noctis cum uno nocturno. — Prima missa canitur in altari Trium Magorum. — Processio et summum officium solemniter. — Sermo post prandium^a). — Secundę vesperę reguntur per cooperatorem sine organis.

Dominica proxima ante Septuagesimam^b) 8^v
diligenter promoveatur negotium s. Antonii²), quia est plebani et cooperatorum, quicquid colligitur.

Septuagesima.

„In mittel unnsers lebens zeit etc.“³).

Sexagesima.

Quinquagesima.

Olim non habebatur sermo per negligentiam cooperatorum, sed omnino habendus est. Diligenter autem intimetur populo, ne lacticiniis utantur, nisi in recompensam contribuant, quantum in die absument, in gazophylacium ecclesię⁴).

Carnisprivium⁵). 9^r

Mane canitur officium de b. Maria Virgine in ejus sacello per cooperatores. Eodem die poterit peractio sive anniversarius haberi.

Cinerum.

Mane legitur solum prima missa, et eo die non agitur officium pro defunctis propter incinerationem populi. — Summum

a) Randnotiz von Tuchsenauser: „Utilior ante prandium.“ Auch hierzu notierte Eiszeppf: „Ita nunc fit.“

b) Oben auf fol. 8^v steht von späterer Hand geschrieben: „Erhardi [8. Jan.]. Sutores officium cantari procurant, sicuti infra in festo Crispini etc. annotatum est.“ Vgl. Pf. 40^v.

1) Das Responsorium „Illuminare“ findet sich im Brev. F 6^v b bei der 5. Nokturn (heute bei der 4.) der Matutin. In der Vesper oder Komplet des Offiziums kommt es auch im Brev. nicht vor. „Ecce Maria“ sind die Anfangsworte einer Antiphon in der ersten Vesper des Festes Christi Beschneidung.

2) Vgl. oben S. 129 nebst Anm. 2.

3) Lied vor der Predigt; vgl. oben S. 129 nebst Anm. 1.

4) Über die Butterbriefe s. S. 18 nebst Anm. 2. Übrigens geht aus Pf. 10^v (unten S. 139) hervor, daß auch den sonst Dispensierten in der Karwoche der Genuß der Laktizinen verboten war.

5) Dienstag vor Aschermittwoch. Grottefend I 21.

officium consuevit per plebanum cantari cum ministrantibus. Vide obsequiale. "In hoc tamen ab eo devia, quia, si ante processionem utaris cineratione, pauci admodum venient; melius itaque fuerit, prius letaniam cum processione fieri et dein populo cinerem exhiberi. — Illum ergo ordinem observet: post compulsum egrediatur palliatus cum ministrantibus et benedicat cineres, quibusthurificatis canitur „Exaudi“; quo finito dicit collectam „Oremus“, minister: „Flectamus genua, Levate“, ut in obsequiali. Deinde fit processio, qua finita dicit: „Domine, non secundum etc.“, „Oremus“, ut in obsequiali ¹⁾ post consecrationem cinerum. Canitur an[tiphona] „Immutemur habitu.“ Palliatus ipse ascendit et cinerem in capita mittit ²⁾. Majore parte populi incinerata, ministro id committat; ipse casula accepta officium adgrediatur. Et chorus „Salve“ cantet. — Completorium nocte canitur absque tamen precibus ³⁾. Quod si post completorium canuntur vigilię mortuorum, mox finitis vigiliis decantantur „Laudes Marię“ ⁴⁾; si vero vigilię non habentur, tunc „Salve“ canitur ex intervallo post completorium ⁵⁾.

Feria sexta.

Non fit processio contra Turcam ⁵⁾, quia habetur letania sub officio pro peccatis ⁶⁾.

9v

Sabbatum.

More solito completorium canitur, nisi quod aliis sabbathis quadragesimalibus habetur sermo, et finito sermone canuntur

a) Zusatz von Arnsperger: „Pulsus ad completorium in feriis fit hoc modo: si habentur vigilię post completorium, tunc debet fieri compulsatio; si vero non habentur vigilię, tunc fit pulsus una campanula tantum, absque compulsatione.“ Vgl. oben S. 93 Anm. 2.

b) Nachtrag von Arnsperger: Ann[iversarius] Stephani Euring debet teneri circa initium Quadragesimę, videlicet in prima septimana, sicut ad hoc sonant literę foundationis, quas exhibuit Albertus Euring adh[uc] superstes, qui instanter petiit. illud debere fieri sub pena in literis expressa: quod alias illa pecunia, videlicet 45 cr., debet dari in hospitale. Actum anno etc. 45 fer[ia] II. post (durch Beschneidung des Randes ist das letzte Wort getilgt).

¹⁾ Im Ordo benedictionis cinerum des Eichstätter Obsequiale (vgl. oben S. 70 Anm. 5) fehlt der Versikel: Domine, non secundum peccata nostra facias nobis. ²⁾ Vgl. oben S. 126 (127) Anm. 5.

³⁾ Über die Preces s. Thalhoffer II 423 ff.

⁴⁾ Wohl „Ave Regina“; vgl. oben S. 124 Anm. 2.

⁵⁾ Vgl. oben S. 102 Anm. 1.

„Laudes Marię“. Primo tamen sabatho non solet fieri sermo. Quicquid tibi placitum fuerit: si poteris plebem persuadere, ut veniat, bene quidem; aliquoties enim tentatum fuit, sed paucissimi venerunt ¹⁾).

Letania

agitur secunda, quarta et sexta feriis, et fiat processio, antequam officium pro defunctis incipiatur. Capellani intersint semper processioni ^{a)}).

Do[minica] Invocavit.

Si post secundas vespervas habentur vigilię, tunc absque intervallo sequatur „Salve“, alioqui per intervallum, quamvis commode non possint haberi vigilię, quia in crastinum sutores habent memoriam quattuor temporum ²⁾).

Commemoratio animarum per angariam ^{b)}).

Oculi.

10^r

Post secundas vespervas habentur vigilię solemnes ducis Georgii, et finitis vigiliis fit processio, et vespere mortuorum dicuntur post processionem juxta sepulchrum principum ³⁾).

[Feria secunda post Oculi].

Mane hora octava feria secunda fit pulsus ad officium mortuorum, quod canit pl[ebanus] assistentibus ministris suis, et

a) Zusatz von Arnsperger: Sabbato ante Invocavit et in aliis sequentibus sabb[atis] fit turificatio ad vespervas, sicut alias per annum fieri solet in vespervis, videlicet per omnia altaria.

b) Darunter von späterer Hand: „Adverte, ut commodo tempore instituantur anniversaria sacra in s. Gregorii festo pro facultate artistica et ante dominicam Passionis annivers[arium] general[e] universitatis.“ Über diese Jahrdächtnisse s. oben S. 116 und 118.

¹⁾ Im Jahre 1526 hat Eck an diesem Tage gepredigt; im folgenden Jahre mußte er notieren: „Sabatho non predicavi, quia nemo venit.“ Vgl. Serm. 18^r, 53^r. Von da ab hat er den Versuch, an diesem Samstag zu predigen, nicht mehr erneuert. Dagegen hat er, solange er Pfarrer war, an allen andern Samstagen in der Fastenzeit (mit Ausnahme der Tage vor Oculi und Laetare 1526) gepredigt; dies läßt sich aus seinen Angaben in den Serm. feststellen. ²⁾ Vgl. oben S. 114.

³⁾ Herzog Georg der Reiche war am 1. Dezember 1503 im neuen Schloß zu Ingolstadt gestorben; am 5. trug man seine Leiche in die Marienkirche, setzte die Eingeweide in der dortigen Fürstengruft bei und hielt die Totenvigil; am 6. überführte man die Leiche nach Landshut und bestattete sie hier am 9. Dezember. Vgl. Gerstner Ing. 128 f.; Riezler III 581.

canitur ad finem^{a)}). Officio peracto p[lebanus] deponit casulam et sumpto pallio assotiatur processionem, qua canitur „Absolve“ sine „Placebo“; et omittitur ex consuetudine processio cum letania. Finito officio mortuorum canitur solemniter officium de Assumptione b. Marię Virginis cum ministrantibus, et etiam ad finem canitur. Aliquando tamen cantarunt officium mortuorum solum usque ad elevationem, et mox subjunctum fuit officium divę Virginis. Et his absolutis fit processio^{b)}). Distribuitur eleemosyna, et interea vespertinę preces solvuntur. — Interesse debent huic annuę peractioni: p[re]fectus cum aliis officialibus ducis, civium magister cum senatorii ordinis viris; regens^{c)} item novi collegii cum stipendialis suis atratus proxime sequatur clerum in processione. Adhortetur in sermone p[lebanus] eas, quę dotatę sunt ex principis liberalitate; decet enim gratos [!] esse benefactoribus. — Senatus dat plebano 3 β; cooperatores suas p[re]sentias recipiunt. — Fundatio^{d)} principis Georgii: Dotetur omni anno virgo honesta, dentur ei 16 fl.; sedecina pauperibus singulis tunicę dentur; adhoc detur larga eleemosyna.

Feria sexta ejusdem ebdomadę datur eleemosyna a quodam lanio. An[n]iversarius agitur eadem feria sexta aut, si commode fieri non possit, transponitur.

a) Zusatz von Arnsperger: „Jam non ad finem, et melius“, nämlich mit Rücksicht auf das zweite Amt sollte das erste, um Zeit zu sparen, als ein Amt begonnen, aber als Lesemesse fortgesetzt und vollendet werden. Über diesen Unfug s. oben S. 81 ff.

b) Neben „quod canit p[lebanus] assistantibus . . .“ steht am Rande die Zahl 1; neben „Aliquando tamen . . .“ steht am Rande 2, und zu „Et his absolutis fit processio“ gehört offenbar die Randziffer 3. Zu 1 bemerkt Eck: „multis de ca[usis] ego hunc primum modum aut ult[imum] et omnino non tenui[?] modum medium.“ Zu 3 hatte Eck zunächst geschrieben: „Optimum tamen fuer[it], processionem ab initi[o] haberi ante offic[um]“, aber später verbesserte er sich: „experientia di[dici] contrarium.“

c) Am Rande trug Eck nach: „Regens cum s[uis] primus off[ert] ad utrumque off[ici]um“, nämlich sowohl während des Seelenamtes, als auch während des Amtes zu Ehren der Mutter Gottes, die wohl als Patronin der Kirche um ihre Fürbitte für diesen Herzog angerufen werden sollte, unter dem und mit dessen Hilfe der lange Zeit unterbrochene Ausbau ihrer Kirche wieder aufgenommen werden konnte. Der Regens des „Neuen Kollegs“ erschien im Trauergewande mit seinen Alumnen, weil diese Anstalt ihr Dasein dem Herzog Georg zu verdanken hatte. Vgl. oben S. 18.

d) Das Folgende ist ein Nachtrag Ecks.

Quadragesima.

10^v

N. B. Solent plerumque multa funera esse in Martio, adeo ut commodè peractiones haberi non possint; tunc possunt etiam ad primam missam peragi feria quinta aut sexta isto ordine. — Sub pulsu ad officium Corporis Christi canuntur vigilię; quibus finitis fiat processio cum Corpore Christi more solito; qua finita mox incipiatur officium defunctorum; post ejus elevationem prodit e sacrario is, qui officium agit de Corpore Christi, et canit officium suum more solito. — Cura tamen, ne compulsus illius officii incipiatur ante psalmum [148] „Laudate dominum de cęlis“. — Id et aliis temporibus accomoda.

Letare.

Judica^a).

Hac ebdomoda solet peragi anniversaria commemoratio animarum per universitatem cum simili observatione, sicut sub Gregorii festo notatum est, eo dempto quod secundum officium canitur de tempore¹). — In ipso sermone dominicę Judica aut in vigilia Palmarum promoveatur fabrica, ut gazophylatio contribuant lactinia, quod per ultimos septem dies non utantur lactiniis²); et prohibe non absolutos, ne accedant ad eucharistiam. — Adverte anniversarios fundatos, ut Pröpstel etc.³), si incidant post Palmarum, ut prius habeantur.

Dom[inica] Palmarum.

11^r

In vigilia demanda cooperatoribus, quia tres sint d[ie]s, in quibus major pars populi communicet, scilicet Palmarum, C[e]na domini et Resurrectionis, et ipsi teneantur minist[rare] sacramentum; quod si fuerint impediti auditione confitenti[um], alios sacerdotes rogent in tempore; hoc est se[rvandum], ut assint, qui communicent et qui potum calicis porrig[ant]⁴). Similiter provideant [par]ticular in conpe[nti] numero consecrari^b).

^a) Nachtrag Ecks: „Hoc die convenit, ut articuli super communione publicentur, nisi Annunciationis festum in futura occurrat septimana.“ In diesem Falle sollen sie am Festtag publiziert werden. Vgl. dazu unten S. 145 Anm. a.

^b) In vigilia — consecrari ist von Eck in der linken obern Ecke der Seite nachgetragen; durch Beschneidung des Randes sind einige Worte verstümmelt worden.

¹) Vgl. Pf. 35^r und oben S. 116, 118. ²) Vgl. hierzu oben S. 18 und 135.

³) Es ward „cum 6 cap[ellanis]“ gehalten. Pf. 129^r.

⁴) Über den Unterschied zwischen dem Kelch mit konsekriertem Wein, den der Priester in der Messe nimmt, und dem Kelch mit gewöhnlichem

In vigilia sub summo officio consecrantur 600 hostię et totidem ipso die Palmarum aut sequenti feria secunda^{a)} per agentem primam missam¹⁾. — Vesperas regit p[lebanus] assistentibus diaconis; thurificatio fit pro more; conpletorium similiter regat. Canitur „Salve parvum“; fit processio cum vesperis mortuorum. Deinde fit contio ad populum pro rudi plebe et iuventa de eucharistia; sequitur „Salve majus“.

Mane hora tertia fit pulsus ad missam animarum, et nondum confessi se expurgant.

Prima missa inchoatur dimidia hora ante sextam. Non expectetur pulsus s. Mauricii, quia hic sunt plures communicantes et circuitus prolixior. In summa, ipso sole oriente fac pulsari. — Canitur missa per cooperatorem cum sola collecta de dominica et evangelio „Cum appropinquasset“; consecrat 600 hostias, scholasticus canit tardiuscule, etiam sæpius repetendo K. X. K.²⁾ quam novies, et pergit canere officium usque ad offertorium inclusive. — Finito offertorio cooperator ascendit cancellos: 1) denunciat collecturam decimarum personalium proxima feria secunda inter pontes ad Salvatorem³⁾ etc.; 2) hortatur, ut infirmi hoc biduo provideantur, quia aliis diebus non vacat præ negotiorum multitudine; 3) quid quolibet die septimanę agendum sit; 4) articulos prohibitorios sacramenti⁴⁾; 5) si non erit sermo post prandium, dicat evangelium, et concludat cum publica confessione. — Post hoc populus communicetur in tribus altaribus, scilicet summo, medio et s. Johannis⁵⁾. Roget in vigilia aediles, ut aliquos honestiores ordinent secum ad deserviendum eucharistię in communione populi. Capellani assistunt porrigendo potum calicis, quod, si desint sacerdotes, potest honestis laycis

a) aut -- secunda später durchstrichen.

Wein, den man dem Volke reicht, soll dieses unterrichtet werden; vgl. Falk, Diel 16, 47. — Zum Texte s. auch oben S. 127.

¹⁾ Eck schätzte die Zahl der zum Empfang der Osterkommunion Verpflichteten auf 2000; näheres s. oben S. 126 Anm. 3. Vgl. die Anweisungen betreffs der österlichen Kommunion bei Falk, Diel 13 ff., 44 ff.; über die Zahl der Kommunikanten in der Mainzer Pfarrei St. Christoph s. ebd. 18, 24, 27 f., 29, 48, 52, 55, 56

²⁾ K. X. K. = Kyrie, Christe, Kyrie eleison.

³⁾ Über den Bezirk Unsernherrn, der zu Ingolstadt gehörte, aber jenseits der Donau lag, s. Gerstner Ing. 52 f., 124.

⁴⁾ Vgl. unten S. 145 Anm. a.

⁵⁾ Vgl. unten S. 145 Anm. 1.

committi¹⁾, calice pannis involuto. — Cooperatores disponent capellanos communionem exhibentes.

Ad officium: Sub communione fit primus pulsus ad summum officium, et compulsatio omnino fiat ante octavam horam. — 11^v P[lebanus] palliatus rubeo ascendit cancellos et benedicit palmas cum ministrantibus, ut in obsequiali²⁾. Choro cantante an[ti-phonam] „Ante dies sex“ descendit de cancellis et ante altare chori dicit collectam et ibi recipit palmas cum diaconis. — Processio solemniter fit et statio habetur ante turrim pulsoriam³⁾ cum canticis, ut in obsequiali. — N. B. Sub „Gloria, laus“⁴⁾ eodem modo respondet orando plebanus cum ministrantibus. Et melius est, quod hymnum illum non cantent in figuris. Ministrantes percutiunt p[lebanum] cum palmis, quando canunt simul „Scriptum est enim“⁵⁾, et ter percutiunt. P[lebanus] vero in terram prostratus se elevans canit „Postquam autem etc.“⁶⁾. In hymno „Vexilla etc.“ bis canit hunc versiculum⁷⁾ „O crux“⁷⁾

a) Nachtrag Ecks auf dem später beschnittenen Rande: [pri]num ejus coma.

1) Nach Diel war es geraten, daß ein Kooperator an den Tagen, an denen die meisten zur Osterkommunion gingen, die Eucharistie austeilte, und daß der Pfarrer dabei nur assistierte und acht gäbe, damit nicht Auswärtige zugelassen würden, die keine spezielle Erlaubnis hätten, anderswo als in ihrer Pfarrkirche die österliche Pflicht zu erfüllen. Auch hielt er es für angebracht, daß einer oder mehrere angesehene Männer, denen die Mitglieder der Gemeinde bekannt wären, dafür sorgten, daß sich nicht Fremde zum Tische des Herrn drängten. Falk, Diel 18, 49. Die Leute sollten nämlich nach altem Kirchengesetz in ihrer Pfarrkirche beichten und kommunizieren. Wollten sie nach auswärts gehen, so mußten sie dazu eine spezielle Erlaubnis oder ein Privileg haben Ebd. 9 f., 14 f., 21, 41 f., 45 f. Eck hielt strenge auf den Empfang der Osterkommunion in der eigenen Pfarrkirche bzw. aus der Hand des Pfarrgeistlichen; vgl. Pf. 12^r (unten S. 143).

2) Vgl. zum Folgenden die sehr ausführliche Anweisung für die Palmweihe im Obsequiale.

3) Der nördliche Turm heißt „Ölturm“ oder richtiger „Ölbergturm“, weil sich in seiner Mauer ein kleines Bild von Stein befindet, das die Szene am Ölberg darstellt. Der südliche heißt Läuturm, weil darin die Glocken hängen. Näheres s. bei Gerstner Stpf. 83 ff.; Fischer 5 f., 19 f.

4) Der bekannte Hymnus in der Prozession am Palmsonntag.

5) Aus Matth. 26, 31 (vgl. auch Zach. 13, 7 und Mark. 14, 27): Scriptum est enim: Percutiam pastorem, et dispergentur oves gregis.

6) Aus Matth. 26, 32 (vgl. Mark. 14, 28): Postquam autem resurrexero, praecedam vos in Galilaeam.

7) „O crux ave, spes unica“, so beginnt die sechste Strophe des Hymnus „Vexilla regis prodeunt“ in den Vespere des Palmsonntags.

flexis genibus cum ministrantibus, volvendo crucem in manibus, et tertio finalem canunt versiculum. -- Finita statione pergit processio; poterit autem circa baptisterium ¹⁾ cantari „Benedictus“ cum an[tiphona] „Deputata“ ²⁾ et ante altare dici collecta „Adjuva nos“. — Officium peragitur usque ad passionem, quę canitur per p[lebanum] et diacones in cancellis; præfatio difficilis cantu.

Adverte: Celebrans submisce legat, quę assistentes canunt, et finita passione simul descendant, et diaconus accipiat ante altare benedictionem et legat evangelium „Altera autem etc.“ in choro ³⁾. — Non sufficit, quod alii cantant, sicut sufficit in duobus simul orantibus. Et ratio est: quia orantes simul uterque orat, sed hic in cantando non omnes celebrant, sed unus; unde debet passionem integram legere et non sufficit, quod ministrans legit, sicut per annum, diacono cantante - - - ⁴⁾.

Post prandium omnino habeatur sermo, quamvis antiqui id facere neglexerint. Causa hujusmodi negligentię fuit; nam cum Adorfus prædicare nesciret, cooperatores alioquin hoc tempore erant occupatissimi; hinc prædicatio omissa ⁴⁾.

12r

Feria secunda.

Infirmi communicantur. Ex indulto apostolico possunt etiam in edibus legere missas pro infirmis. Si aliqui per monachos

¹⁾ Non sufficit -- cantante ist von Eck ganz unten auf den Rand von Pf. 11v geschrieben worden, gehört aber sachlich zu dem vorhergehenden Abschnitt: „Adverte: Celebrans submisce legat.“ Die auf cantante folgende Zeile ist durch Beschneiden des Randes zerstört worden; eine Hand aus dem 19. Jahrhundert hat uns ihren Text anscheinend wörtlich gerettet, indem sie nebenan unten auf fol. 12r schrieb: „Celebrans illud legit, unde antecessores omnes in hoc errarunt.“

²⁾ Der Taufbrunnen steht jetzt in der St. Jakobs-Kapelle. Im Jahre 1840 befand er sich nach Gerstner Stpf. 71 noch nicht dort; denn dieser sagt, nachdem er jene Kapelle beschrieben hat, a. a. O.: „Wir treten nun unter den Musikchor am Taufstein vorüber zum westlichen Haupteingang.“ Vielleicht stand das Taufbecken an derselben Stelle schon zur Zeit Ecks. Seine Äußerungen darüber im Pfarrbuch widersprechen dieser Annahme nicht.

³⁾ Im Obsequiale beginnt die hier in Frage kommende Antiphon mit den Worten: Ceperunt omnes turbe.

⁴⁾ Die Passion wurde also von dem Pfarrer und den Ministranten vom Lettner herab, das Evangelium aber vom Diakon im Chore (vor dem Hauptaltare) gesungen; vgl. auch unten S. 146. Auch in Essen ward im 14. Jahrhundert die Passion auf dem Ambo gesungen. Arens 26.

¹⁾ Vgl. oben S. 92.

volunt communicari, non admittas; possunt quidem isti consecrare hostiam, sed non exhibeant nec porrigant infirmo sacramentum, sed id faciat coadjutor, qui oblationes postulet ¹⁾.

Mane mitte famulum cum famulo editui pro decimis personalibus ad Salvatorem et reliquas villas: persona dat 1 ö , domus 2 ö ; edituo prestant ova ²⁾; redeuntibus datur offa et cervisia. Edituus petit 12 ö ex decimis; olim nichil ei dabatur; it enim pro lucro suo, pro ovis etc.; tamen da ei 12 ö in nomine ³⁾. Non differatur in tertiam feriam, quia tunc ingrediuntur ad forum, neque ad quartam feriam, quia eo die ingrediuntur ad confitendum.

Eodem die ⁴⁾ capellanus s. Crucis consecrat aliquot particulas pro leprosis, junior autem cooperatorum egreditur ad leprosarium ⁵⁾ et eorum audit confessiones ac communicat. Nequaquam enim aliquis sacramentum percipere debet, nisi ex manu plebani vel cooperatorum.

N. B. Nullo modo permittas alicui, ut privatim communicetur in sacello aliquo, quia omnes debent se humiliare sub manu dei vivi; alioquin videntur plebeculam contemnere ⁶⁾ contra Apostolum 1. Cor. 11 [v. 22].

Feria tertia ^{b)}.

12v

Passio secundum Marcum ^{c)}.

Feria quarta.

Ad primam missam plurimum convenit, ut plebanus scholasticos et alios finita missa communicet ^{c)}. — Ad introitum

a) Folgt durchstrichen: aut sequenti.

b) Hierzu bemerkte Arnsperger: Hac feria egre permittas fieri peractionem seu depositionem aliquam et feria quarta sequente nequaquam. Ita et ante audivi observatum.

c) Hierzu schrieb Arnsperger: Et illa missa non cantatur, et ipsa peragitur in altari chori, sed inter communicandum canitur.

¹⁾ Vgl. oben S. 126, bes. Anm. 3.

²⁾ Auch in Mainz hatte der Küster (campanator) Anspruch auf Oster Eier; vgl. Falk, Diel 23, 51.

³⁾ = im Namen Gottes. Zur Sache vgl. oben S. 57.

⁴⁾ Über die Kreuzkapelle und das Leprosenhaus s. S. 21 f.

⁵⁾ Vgl. oben S. 126 Anm. 3 und S. 141 Anm. 1.

⁶⁾ In der Messe wird an diesem Tage die Leidensgeschichte des Herrn nach dem Evangelisten Markus (Mark. 14, 1—15, 46) gelesen.

officii flectantur genua, quando incipit: „In nomine domini omne genu flectatur.“^{a)} — Vesperas regit plebanus absque thurificatione, nisi cecinerit officium. — Completorium habetur hora consueta^{a)}, quo finito habetur sermo de eucharistia; post sermonem „Salve“ absque sequentia. — Matutinę habentur vesperi; secundum quod auctorior est dies, secundum hoc maturius incipiendum; aliquando sexta est incipiendum, aliquando ante sextam, ita quod sint duę horę ad tenebras noctis^{b)}).

Ordina omnia secundum rubricam, ne^{c)} cantica impediuntur; post matutinas ter circuit processio ecclesiam et post processionem complentur matutinę in choro ante altare cum „Miserere“, „Pater noster“, versiculo de die et collecta „Respice“²⁾).

Feria quinta.

Ad missam animarum fiat pulsus mane hora tertia, ut non confessi confiteantur. Ad missam primam fit pulsus hora sexta vel ante, satis longus. Eucharistia defertur per p[lebanum] in stola tantum et pallio rubro, cum ministrantibus rubro vestitis; canit ante ediculam³⁾ „Defensor noster“, in altari „Deo patri sit gloria“ aut „Memento nostri, domine“; deponit sacramentum et canit vers[iculum] „Cibavit eos ex adipe frumenti“, „Oremus“, collectam in die Corporis Christi; concludit „per Christum dominum nostrum“.

13^r Sacerdos, qui alioquin cantat de eucharistia, legit missam in altari summo, cui dentur aliquot particule consecrandę, et finita illa missa cooperator sacramentum in monstrantia iterum reponat in locum suum. Unus ex cooperatoribus canit missam in medio altari, qui et ipse consecrat aliquot particulas, et tractim canitur. Post offertorium ascendit plebanus vel alius, et

^{a)} Darüber schrieb Eck später: „aut citius tertia“; vgl. dazu oben S. 96 Anm. 10.

^{b)} Eck hat später eingeschoben: „Anno 1526 incepti hora quinta, quia breve fuerat intervallum. Annunciatio in vigilia Palmarum.“ Im Jahre 1526 fiel der Palmsonntag auf den 25. März; daher ward das Fest Marię Verkündigung, das sonst ebenfalls am 25. März gefeiert wird, auf den Tag vorher verlegt. — Über die Zeit der Metten s. oben S. 95 f.

^{c)} Hinter ne eine Lücke für etwa sechs Buchstaben.

¹⁾ Anfangsworte des Introitus der Messe an diesem Tage. Vgl. Phil. 2, 10.

²⁾ In anderer Reihenfolge schließen diese Gebete noch heute die Laudes und nachfolgenden Horen an den drei letzten Tagen der Karwoche.

³⁾ Sakramentshäuschen

denunciat articulos cum publica confessione^{a)}. — Post hac communicetur populus: plebanus in summo altari, alii duo in medio altari et s. Johannis¹⁾.

Summum officium canitur per plebanum cum diaconis, rubro indutis, et vespere per ministrantem intonantur, ut rubrica docet; tenet calicem in manu, cum intonat. Si sunt, qui præcedant, fit etiam tunc oblatio. Sub isto officio nichil agitur, sed, si qui sunt communicandi, hoc fiat in altari s. Johannis post elevationem^{b)}.

Post^{c)} meridiem finito sermone in monasterio²⁾, circa tertiam, fit sermo in templo de passione domini. — Conpletorium

a) Randnotiz Ecks: „Melius est, quod publicat in Passionis dominica et hic solum obiter attingat: Non contritos, non confessos, non absolutos, qui scienter aliquid obtulerint, qui habent propositum peccandi, qui nolunt injuste acquisita restituere.“ Vgl. dazu Ecks Bemerkungen zu den Sonntagen Judica und Palmarum oben S. 139 Anm. a und S. 145. Ferner s. Falk, Diel 10 f., 19 ff., 42.

b) An den Rand schrieb Eck: „Nullum osculum per totam missam [wegen des Judaskusses; vgl. Thalhoffer II 548]; ‚Agnus dei‘ tertio dicitur ‚Miserere nobis‘; non datur pax; populus non benedicitur; gloria [folgt ein getilgtes non] dicitur post introitum.“ Über dieser Randbemerkung hat er noch nachgetragen: „Credo recipitur.“ Zu der Notiz Nullum — introitum gehört auch folgender Nachtrag, der weiter unten auf dem Rande steht: „Et ista omnino observa, quia sic tenet et docet Romana ecclesia, sic docet Moguntina sedes metropolis, sic Saltzburgensis metropolis, sic omnes bene or[di]natę dio[ceses]. Non cura rurales aut qui nichil viderunt aut ex[per]ti sunt, si contrarium di[cunt]. Sicut ergo in horis sumus [vi]duati pastore [nämlich Christus], non di[citur] ‚Deus in adiutorium‘, [non] concludimus, sic nec [in] missa benedicimus. R[ecessit] pastor noster. Unde [diaco]nus non dicit in missa: ‚Jube domne benedicere‘, nec in matutinis, nec libet osculari evangelium.“ Der Rand von fol. 13^r ist etwas beschnitten; nach unten hin wird die Beschneidung stärker, so daß der Text von sicut ergo nicht mit Sicherheit zu rekonstruieren ist. Im Miss. fol. LXXVII^r b findet sich die Rubrik: „Nota: Gloria Patri, Gloria in excelsis ac Credo non habentur, nisi ubi chrisma consecratur.“ Ib. fol. LXXVIII^r b wird gesagt: „Item ad tertium ‚Agnus dei‘ non subiungitur ‚Dona nobis pacem‘, sed ‚Miserere nobis‘ nec osculum pacis datur.“ Die Vesper schließt unmittelbar an das Hochamt an. Ib.: „Finita communione statim sacerdos vertat se ad chorum et incipiat ad vespas an[tiphonam]: ‚Calicem salutaris accipiam et nomen domini invocabo‘“ usw.

c) Auf dem Rande folgender Nachtrag von Eck: Consecratur hostia major pro Parasceve et ante lotionem manuum reponitur, et dein manus lavantur versus ad populum.

¹⁾ Es wurde also die Kommunion am Gründonnerstag an denselben drei Altären ausgeteilt wie am Palmsonntag; vgl. oben S. 127 und 140.

²⁾ Franziskanerkloster.

non canitur, sed per p[lebanum] et cooperatores dicitur ante altare summum, immediate finito sermone. — Matutinę iterum incipiuntur hora sexta vel antea^a).

13^vParasceve¹).

Hoc pro scopo teneas: ut sermo passionis finitus sit dimidia hora ante decimam; unde secundum hoc poteris incipere dimidiata hora ante septimam vel ipsa septima, quoniam per horam durant cantica.

Procedit ergo primo p[lebanus] in rubeo pallio super alba, similiter ministri rubris utantur, et canunt in summo altari usque ad passionem juxta rubricam missalis^b). Passionem deinde in cancellis cantant, sicut in die Palmarum²); passionis cantu finito, contionaturus auspicatur.

Interea pręparentur in altari s. Johannis duo calices, in quorum uno condatur eucharistia parvę hostię in quodam pammiculo ad hoc ordinato; calix iste in serico rubeo involvitur. In alium calicem fundatur vinum et aqua ad sacrificium peragendum. Insuper hostia major heri consecrata ponatur ad idem altare in medium calicum in repositorium corporalis^c), et lumina incendantur ad altare. — Si p[lebanus] prędicet passionem et voluerit nichilominus illa per se fieri, post adoratam crucem, quando canitur hymnus „Crux fidelis“, poterit hoc facere. — Finito sermone de passione p[lebanus] pallio super alba indutus cum ministrantibus rubeis vestitis, procedit ad altare summum et ibi orationes suas perticit ut in missali^d). Interea edituus imaginem crucifixi locet ad tergum summi altaris, tectam rubea casula.

Finitis orationibus p[lebanus] cum duobus ministris descendit ad crucem illam cum tertio cooperatore^e). P[lebanus] portat
14^r ima- || ginem^f) latere dextro ad caput, unus diaconum e regione,

^a) Etwas tiefer steht folgende Notiz Ecks: Oratio „Respice“ per triduum dicitur sine salutatione, sine „Oremus“, sine conclusionem.

^b) Auf dem Rand von Ecks Hand: [L]ectiones omnes sine titulo

^c) Randnotiz Ecks: cum parvis hostiis pro communicandis.

^d) Desgl.: cantat sicut alias collectas.

^e) Desgl.: Rome et alias exuunt calceos, etiam ipse papa.

^f) Unter dem Text folgender Nachtrag Ecks: „Et pręcedit processio scholarium et sacerdotum, qui omnes casulis induantur.“ Dahinter schrieb

¹) Vgl. hierzu Miss. fol. LXXVIII^v—LXXXV^r und den „Ordo ad crucem in magna sexta feria Parasceves“ im Obsequiale.

²) Vgl. oben S. 142, bes. Anm. 3.

reliqui duo circa pedes, et canunt „Popule meus“. Et tres faciunt stationes: primam circa gradus summi altaris in cornu dextro; pueri imaginem salutant cum „Agios“^{a)}; secunda statio circa summum monumenti ducum¹⁾, tertia ante altare medium. Quibus finitis^{b)} ter inchoant an[tiphonam] „Ecce lignum crucis“, et tertia vice scholasticus canit versum ejus antiphonę, licet obsequiale aliter habeat. — Deinde ponitur crux ad gradus medii altaris. Et omissis canticis orationes dicuntur per plebanum cum aliis^{c)}, et fit deosculatio^{d)} prima crucis per vulnera, post reliqui sacerdotes atque populus. Orationes genuflexi omnes simul dicunt, prout in obsequiali. — Interea chorus canit antiphonas quasdam et „Crux fidelis“ in sacello s. Georgii.

P[lebanus] cum ministris sacrarium ingreditur et rubeis vestibus exutis nigras induunt, et pro pallio p[lebanus] casula^{e)} utitur: et induti ingrediuntur ad summum altare, ubi expectante p[lebano] diaconi pergunt ad altare s. Johannis portantes duos calices. Tertius cooperator^{f)} sacramentum in corporali portat; stans ante altare s. Johannis incipit an[tiphonam] „Hoc est corpus meum“, quam chorus prosequitur (reperitur dominica Judica, ubi est commune^{g)}). Et presentant calices et sacramentum in altare majus; et tunc incipit „Confiteor“. Ut in missali perficit omnia, et communicat populum²⁾.

Arnsperger: „Itaque condecens est, ut vel p[lebanus] exuat tunc pallium et casulam induat processurus cum crucis imagine.“

a) Auf dem Rande Nachtrag von Eck: et ad „Sanctus, Sanctus“ genuflectunt.

b) Folgt durchstrichen: et cruce posita.

c) Auf dem Rande, der etwas beschnitten ist, steht folgender Nachtrag Ecks: Et plebanus offer[t] cum cooperatoribus; sic etiam sacerdotes. Idem fiat per illos de univer[s]itate.

d) Randnotiz Ecks: ante orationes.

e) Zusatz (von anderer Hand?): samatina.

f) Auf dem Rand von Eck nachgetragen: Honorificentius est, plebanum hoc facere.

g) Es ist vielleicht zu lesen: communio. Die Communio der Messe am Sonntag Judica beginnt im alten Eichstättener ebenso wie im heutigen römischen Missale mit den Worten: Hoc corpus, quod pro vobis tradetur.

¹⁾ Die herzogliche Grabstätte; s. oben S. 17 Anm. 3.

²⁾ Im heutigen römischen Ritus ist die Kommunion aller Anwesenden nicht mehr vorgesehen; vgl. Kellner 58. Nach den Anweisungen Diels sollen am Karfreitag nur stärkere Leute kommunizieren; die schwächeren sollen andere

Interea edituus preparat sepulchrum domini¹⁾ et imaginem crucifixi ad sepulchrum ponendam locat ad tergum summi altaris. Et quando p[lebanus] populum communicavit, recipit calicem, in quo particulā sacramenti condita est, et descendit ad tergum altaris, p[re]cedentibus facibus et pulsata campana²⁾, et ducitur per unum edilem p[lebanus] vel alium honestum virum.

14^v Ministri ergo || portant pheretrum cum imagine, quos p[re]cedit chorus cum sacerdotibus indutis casulis; sequitur p[lebanus] cum sacramento in calice; et lente progrediuntur usque ad sepulchrum, in quo reponitur calix cum sacramento et imago crucifixi^{a)} ³⁾. — P[lebanus] posito sacramento in locum suum primo thurificat illud, et circuitu ambit sepulchrum thurificando; postea illud aqua benedicta aspergit. Deinde flexis genibus dicunt vesp[er]as, et post hoc incipitur responsorium „Sepulto domino“⁴⁾, sub quo signatur sepulchrum stolis rubeis⁵⁾; et sic cum responsorio revertuntur ad chorum.

Post prandium in sacrario dividitur chryisma. — Hora quinta^{b)} p[lebanus] cum cooperatoribus genibus flexis orant completorium circa sepulchrum. — Ante sextam habentur matutine; et maturius canuntur, quod populus p[re]terita nocte parum dormierit⁶⁾. Post processionem conclusio cum „Miserere“⁷⁾ fit ante sepulchrum, flexis genibus.

a) Über imago steht ein a und vor calix, aber etwas höher, ein b; Eck wollte damit andeuten, es sollte heißen: „imago crucifixi et calix cum sacramento“. Neben sacramento schrieb er auf den Rand: „In capsella parva inferiori.“

b) Randnotiz Ecks: Ante[a] hora quarta.

Tage wählen „propter hesternum ieiunium, propter uigiliam huius noctis, ad audiendam Passionem Domini, et propter arctius ieiunium eius diei Parasceues“. Falk, Diel 25, 52.

¹⁾ Vgl. die Schilderung der „Grablegung“ bei Naogeorgus 150 f. Siehe auch Creizenach I 48. Über die Prozession zum hl. Grab s. Arens 33 f.; Falk, Diel 26, 53.

²⁾ In den drei letzten Tagen der Karwoche wird zum Zeichen der Trauer statt der Schelle die hölzerne Klapper (Pf. 15^v; ligneo pulsu) gebraucht.

³⁾ Thalhofer II 549: Wo Laiencommunion am Karfreitag stattfand, legte man außer dem Crucifixbild die von der Communion übriggebliebenen consecrirten Hostien in das hl. Grab.

⁴⁾ Vgl. Brev. I § 4^v b.

⁵⁾ Zur Erinnerung daran, daß die Juden das Grab des Herrn versiegelt haben. Matth. 27, 66. ⁶⁾ Vgl. oben S. 147 Anm. 2. ⁷⁾ Ps. 50.

Sabatho sancto¹⁾.15^r

Mox post horam sextam^{a)} p[lebanus] et duo diaconi viridibus^{b)} induti progrediuntur ad benedicendum ignem^{c)}. P[lebanus] pallio utitur et defert chryisma. Vide in obsequiali. Et dum chorus canit „Inventor rutili“, p[lebanus] eundem hymnum legit cum suis diaconis et, thurificato atque asperso igne, revertitur ad chorum. — Ibi unus ex ministrantibus canit „Exultet jam angelica etc.“^{d)}, et leguntur prophetie per sacellanos et cooperatores. P[lebanus] vero stat in altari dicens orationes, prout in missali. — Postea fit processio ad baptisterium, plebano deferente chryisma²⁾, et benedicitur fons baptismi prout in obsequiali. Honestum est, ut faciat portari sibi librum per cooperatorem tertium et compleat letaniam integre. — Redeuntibus illis ad chorum cum letania, p[lebanus] deposito pallio sumit casulam viridem et dicit „Confiteor“ sine absolutione ad plebem, et in organis cantatur Kierl.^{e)}, et officium cum vesperis, ut in missali^{f)}.

Solebat olim festinari, sed nullam video utilitatem, quia pauci adveniunt, qui intersint officiis divinis. Forte clerus ita festinavit, ut maturius veniret ad balneum³⁾.

a) Darüber von Ecks Hand: aut dimidiam post.

b) Am Rande folgende Notiz von Eck: „Cave: secundum patres d[e]bent esse induti albis; non est pallium album.“ Darunter schrieb eine andere Hand: „Est.“ Dementsprechend ersetzte sie auch viridibus durch albis.

c) Nachtrag Ecks auf dem Rande: „N. B. Ignis debet esse percussus ex silice; et candelę non accenduntur, nisi cum igne benedicto, similiter thuribulum.“

d) Am Rande von Eck nachgetragen: „Hic omissi s[un]t duo versus, sic[ut] expunxit Clitoveus: O vere necessarium peccatum A[de]. — O felix culpa.“ Über Clitoveus s. KL III 551 f.

e) Es soll das offenbar eine Abkürzung für Kyrie eleison, Christe eleison usw. sein.

f) Auf dem Rande ist von Eck nachgetragen: „Non canitur Introitus [folgt durchstrichen: Credo], Offertorium, Agnus dei et Communio; et A[lleluja] dicitur ante Tractum.“ Zu Credo bemerkt Eck dann in einer zweiten Randnotiz: „Credo dicitur in ista diocesi, sed male. Vide antiquum directorium in sacrario.“ Im Miss. ist vom Credo nicht die Rede.

¹⁾ Vgl. dazu Miss. fol. LXXXV^r bis LXXXVIII^v und das Obsequiale, wo auch die damals in der Diözese Eichstätt übliche Form der Allerheiligen-Litanei mitgeteilt ist.

²⁾ Vgl. dazu Arens 37. Über den Platz des Taufbrunnens in U. L. Fran s. oben S. 142 Anm. 1.

³⁾ Hier ist wohl an ein wirkliches Bad zu denken. Über die „balnea“, die von den Ingolstädter Bakkalaren der Artisten-Fakultät an ihrem Promotions-tage veranstaltet wurden, s. Prantl I 125 nebst Anm. 1, II 138 f.

Hora quinta plebanus cum cooperatoribus dicit completorium circa sepulchrum, genibus flexis. — N. B. Habet propriam rubricam ¹⁾).

15v

Pascha.

Hora undecima noctis plebanus cum cooperatoribus ingreditur ecclesiam; vestitur stola nigra cum casula et ministris casulis indutis nigris accedunt ad sepulchrum et cantant primo an[tiphonas], prout in obsequiali ²⁾), stantes ante sepulchrum, deinde genibus flexis, prout in obsequiali ³⁾).

Quibus finitis p[lebanus] sacramentum in calice conditum tollit facibus p[re]cedentibus et ligneo pulsu et ingreditur chorum, faciendo gyrum circa sacrarium et circa summum altare retro, p[re]cinentibus cooperatoribus „Cum rex glorię“ et portantibus imaginem crucifixi. Ubi autem ventum fuerit ad fores post altare s. Georgii, cantantes pulsant fores clausas cum imagine crucifixi acclamantes „Attollite portas etc.“ ⁴⁾). Tertio autem ictu sub pausis ejusdem cantici factis et clamantibus foras ⁵⁾) quibusdam, foribus tamen non apertis, progrediuntur cum eodem responsorio „Cum rex etc.“ usque ad januam infra aram s. Anne, ubi fit similis statio et pulsus; similiter ad fores infra altare s. Jacobi et postremo ad januam versus parochiam ⁴⁾), quę impetuose ad pulsum aperitur ⁵⁾).

a) Randnotiz Ecks: Primam an[tiphonam] simul cantent, et tres reliquas tres cooperatores sigillatim; et post finem illarum plebanus solus intelligibili voce pronunciet orationes Parasceves.

b) Nachtrag Ecks am Rand: „Et respondeant i[n]terni: „Dominus fortis et potens etc.“. Man sollte gemäß dem Texte von Ps. 23, 7. 8 erwarten, daß die Prozession draußen vor der Kirche stände und hineinziehen wollte. So geschah es auch anderswo, z. B. zu St. Christoph in Mainz. Siehe darüber Falk, Diel 28, 55. Vgl. auch Alt, Cultus 543; Wilken 107 Anm. 5; Creizenach I 55 f.; Kellner 67.

¹⁾ Vgl. Brev. I ¶ 7rb.

²⁾ Vgl. den „Ordo in festo sancto Pasce ad sepulchrum dominicum“ im Obsequiale; in der Frauenpfarre scheint man einige Besonderheiten gehabt zu haben. — Vgl. auch die Beschreibung der Auferstehungsfeier bei Naogeorgus 152f. und bei Arens 37–39.

³⁾ Ps. 23, 7.

⁴⁾ Über das Pfarrhaus s. oben S. 63 f.

⁵⁾ Von dem Gesang der Verse „Attollite etc.“ und von dem Anklopfen an den vier Kirchthüren wird im Obsequiale nicht gesprochen.

Post hæc defert p[lebanus] sacramentum ad ediculam suam, ad repositorium commune sacramenti¹⁾, et edituus facit pulsum convocando populum ad matutinas^{a)}.

Olim nemo admittebatur ad illa mysteria²⁾; at quia res 16r est sacra, plena devotionis et affectus, ideo omnes cupidi sunt admittendi et in passione³⁾ ad hoc provocandi; solum curetur, ut janue eo tempore, quo processio ad eas venerit, sint clausæ.

Quando plebanus reponit sacramentum in ediculam, coopera-
tores deferunt imaginem Crucifixi post summum altare et loco

a) Eck schrieb nachher darunter: „Melius esset, ut deferret ad altare et ibi evolveret et cantante choro alternatim cum populo: ‚Victimę paschali‘, ‚Christ ist erstanden‘, ostenderet corporale et calicem, et sic interea fieret pulsus ad matutinas.“ Noch später gab er folgende Anweisung, wie die schöne Ostersequenz „Victimæ paschali“ vorgetragen werden soll, aber er tat es in einer so kritzelnden Schrift, daß Frieß sie auf derselben Seite von neuem schrieb. Eck ordnete an: „Chorus cantat: ‚Dic nobis Maria [quid vidisti in via?]; p[lebanus] ostendit calicem vacuum.“ Nun zeichnete Eck einen wagerecht gehaltenen Kelch hin; während der Pfarrer dem Volke den leeren Kelch entgegenhielt, in dem die hl. Hostie während der vorhergehenden Tage im hl. Grabe geruht hatte, sollte er singen: „Sepulchrum [Christi viventis et gloriam vidi resurgentis]“. — Secundo canit [chorus]: ‚Dic nobis Maria‘ [usw. wie oben]; p[lebanus] ostendit sudarium vel corporale [cantans:] ‚Angelicos testes [sudarium et vestes]‘. — Tertio canit chorus: ‚Dic nobis Maria‘ [usw. wie oben]; p[lebanus] ostendit patenam et in digitis desuper eucharistiam, quę triduo fuit in sepulchro, et canit: ‚Surrexit Christus, spes mea‘, et dat benedictionem cum hostia. †.“ Nach dem Obsequiale und Brev. I 8v b und Q 1r a soll jene Sequenz abwechselnd von einem Vorsänger und vom Chore gesungen werden. — Über die Sequenz s. Wilken 287 f.; Creizenach I 50 f.; Baeumker II 11 f.

¹⁾ Sakramentshäuschen.

²⁾ Vgl. dazu oben S. 121 f. Alt, Theater 348: „... bei dem Volk hatte sich der Glauben verbreitet, daß, wer die Erhebung des Crucifixes mit eigenen Augen ansähe, in diesem Jahre nicht sterben würde. [Zum Beweise führt Alt eine Stelle aus den Akten der Wormser Diözesansynode von 1316 an.] Da aber bei dieser Gelegenheit ein ungestümes Drängen stattfand, weil Niemand der Letzte sein oder die feierliche Erhebung des Crucifixes versäumen wollte, so mußte von Seiten der Kirche die Verordnung erlassen werden, daß jener Akt der Erhebung ganz in der Stille vor dem Eintritt des Volkes in die Kirche stattfinden solle.“ Eck scheint den Grund dieses Gebotes nicht gekannt zu haben; zu seiner Zeit hat in Ingolstadt auch wohl nicht jener Aberglaube bestanden. Auch in einer Würzburger Agende vom Jahre 1482 findet sich die Beteiligung des Volkes bei der Elevatio crucis. Vgl. Baeumker II 11 nebst Anm. 3.

³⁾ In der Passionspredigt am Karfreitag; s. oben S. 146.

ejus recipiunt imaginem Christi resurgentis et, statuantes illam super altare, incipiunt letabundi: „Christ ist erstanden“^{a)}. — Matutinę perficiuntur juxta rubricam. Et in processione curet scholasticus, ut cantica cantentur per juvenes duos sedentes super sepulchrum et duos alios stantes ex opposito; alia omnia, prout habet rubrica¹⁾.

Prima^{b)} missa agitur hora sexta; qua finita populus reficitur eucharistia in tribus altaribus²⁾. — Summum officium solemniter in rubeis ornatibus^{c)}. Statio fit in medio ecclesię cum suis canticis. Si supersunt communicandi, eis exhibetur eucharistia in altari s. Johannis post elevationem.

Post prandium³⁾ Hauerius plebanus primus fuit^{d)}, qui cepit sollemniter cantare nonas horas cum hydraule; dein fit sermo ad populum^{e)}.

Vesperę incipiuntur in organis cum K. X. K.⁴⁾; finitis tribus psalmis antiphonam sonat in organis; chorus canit „Hec dies“ cum vers[iculo]. In organis canitur „Alleluja“. Chorus [canit] „Pascha nostrum“ cum vers[iculo]. Pueri incipiunt „Et recordate“. Sequitur „Magnificat“, post cujus an[tiphonam] plebanus canit collectam non concludendo. Pueri intonant „Alleluja“, et fit processio ad fontem cum psalmo „Laudate pueri“⁵⁾. —

a) Die Anfangsworte dieses Liedes sind von Eck in großen, kräftigen Buchstaben geschrieben; über das Lied s. Baeumker I 502—510. Vgl. oben S. 121 f., 124 f.

b) Am Rande ist von Eck nachgetragen: „Si festum Marci evenierit infra octavas, transfertur ad feriam secundam.“ Vgl. Pf. 36^{rv}.

c) Nachtrag Ecks auf dem (später beschnittenen) Rand: Sub „Alleluja“ solet [ali]quando cani „Christ ist erstanden“.

d) Randbemerkung (Ecks?): Et bene.

e) Zusatz Arnspergers: Convenit, ut pulsus ad nonam fiat circiter undecimam, ne propter nimiam dilationem populus dispergatur.

1) Nach dem Obsequiale und Brev. I ¶ 8v sollen „duo scolares in sepulchro“ sein. Die „Visitatio sepulchri“ geht dem Absingen der Sequenz „Victime paschali“ voraus. Vgl. dazu auch Alt, Theater 349 ff., Baeumker II 11; s. besonders auch Arens 39—41 über die dramatische Visitatio in der Essener Stiftskirche.

2) Vgl. oben S. 127.

3) Über das Festessen, das Eck um Ostern gab, s. oben S. 69.

4) K. X. K. = Kyrie, Christe, Kyrie eleison. Das Brev. I ¶ 1v a schreibt vor: „Ad vespertas ‚Deus in adju[torium]‘ non dicitur, sed dicitur: K. K. K. X. X. X. K. K. K.“ Zu dem Ritus der Vesper sind die Angaben im Brev. zu vergleichen. 5) Ps. 112.

Egrediuntur autem sacerdotes et scholares quilibet in suo latere, et ita per ordinem teneant etiam stationem; tamen p[lebanus] palliatus portans chryisma egreditur a latere dextro et ingreditur sinistro latere; sequitur eum diaconus in viridi pallio. Et stat in medio ecclesie inter ceroferarios post baptisterium¹⁾. — || Finito 16^v psalmo „Laudate“, tunc chorus et hydraules alternis canunt „In exitu“; sequitur an[tiphona] „Alleluja“. Intonatur an[tiphona] „Venite“, et canitur denuo „Magnificat“. Circa cujus finem cooperator palliatus ascendit per medium stationis ad altare apostolorum, in cujus medio stans, postquam hydraules cecinit an[tiphonam] super „Magnificat“, ipse post „Dominus vobiscum“ canit collectam. Chorus cum an[tiphona] „Recordamini“ revertitur ad sancta sanctorum²⁾. Cooperator sequitur plebanum usque ad summum altare, ubi concludit vespas. Interea p[lebanus] proficiscitur ad ediculam et reponit chryisma³⁾. — Pro populo canitur: „Christ ist erstanden“.

Unus ex cooperatoribus exit ad s. Crucem et canit vespas, quia in crastinum est dedicatio ibi.

Feria secunda.

Mane habetur sermo ad primam missam. Sub sermone exit cooperator et canit officium ad s. Crucem et prædicat brevissimum sermonem. — Processio habetur sollemnis cum diaconis, monstrantiis³⁾ etc., cum statione „Salve festa dies“. — Vespere ut supra, nisi quod cooperator defert chryisma ad fontem in viridi pallio; et hoc per totam ebdomadam⁴⁾, nisi quod sequentibus diebus non canitur in organis et neuter cooperatorum, scilicet deferens chryisma et officians, utitur pallio in feriis, sed uno portante chryisma alter dicturus collectam manet in altari apostolorum et non descendit ad fontem.

a) Hierzu bemerkte Arnsperger: „Nota tamen pro diebus sequentibus, ut ille, qui est officians in vespas, ne talis ferat chryisma ad baptisterium, sed alius ex cooperatoribus. Hoc enim modo per unum tantum reguntur vespas, quod est congruentius. Sicut fuit practicatum anno 41 etc.“ Vgl. auch unten S. 158 Anm. b.

¹⁾ Über die Stelle, wo in U. L. Frau der Taufbrunnen stand, s. oben S. 142 Anm. 1.

²⁾ Sakramentshäuschen.

³⁾ Betreffs der Monstranzen s. oben S. 122, bes. Anm. 6.

⁴⁾ Brev. Q. 1^v b: „Iste ordo servatur in vespas usque in sabbatum . . .“ Vgl. auch oben S. 99.

Feria tertia.

Non solet haberi sermo, tamen utilius est, sermo habeatur; veniant, qui velint^{a)}). — Officium sine ministrantibus, tamen canitur in organis^{b)}).

17^r

Feria quarta.

Olim erat festum, ante reformationem Ratisponensem¹⁾; ideo adhortetur populus [!], ut audiat divina hoc die.

Feria sexta.

Hora nona finitur officium velut aliis diebus. „Tenebrę“ tamen canitur sub officio, et pulsus differtur usque ad horam undecimam²⁾. — Cēna etiam habetur pro omnibus sicut aliis diebus^{c)}, quia „hęc est dies, quam fecit dominus“³⁾).

Sabatho^{d)}).

„Salve minus“ manet, sed pro „Salve majori“ canitur amodo „Regina cęli“ usque Trinitatis⁴⁾).

Do[minica] Quasi modo⁵⁾).

Illā est dominica in Albis. Et canitur cum organis de resurrectione omni die dominico usque ad festum Ascensionis secundum ritum dioc[esis]⁶⁾, licet sit contra expressa jura et communem observationem universę ecclesię. — Sermo non habetur, quia est dedicatio in monasterio⁷⁾, et quia plures conveniunt ad primam missam, quam ad summum officium, ideo publicanda in prima missa denuncientur populo⁸⁾).

^{a)} Nachtrag Pihelmairs: „Veniant autem plurimi.“ Eck selber hat nur am Osterdienstag 1526 gepredigt, nicht in den andern Jahren; vgl. Serm. 31^r.

^{b)} Dazu bemerkte Eck oder ein anderer: „Non habetur processio.“ Pihelmair aber ergänzte: Melius est, ut omnia fiant sollempniter cum processione, statione, ministrantibus et sermone sub officio summo, ut praecedenti die. Semper enim maxima plebis devotio etiam hoc die visa est. — In ornatibus albis.“

^{c)} Dazu ein Nachtrag von Eck: alias non datur per annum.

^{d)} Sabatho und die dazu gehörende Notiz ist von Eck nachgetragen.

¹⁾ Vgl. oben S. 120 f. ²⁾ Vgl. oben S. 123.

³⁾ Anspielung auf die bekannte Antiphon in der Osterwoche. Vgl. dazu oben S. 65 f.

⁴⁾ Vgl. oben S. 124.

⁵⁾ Weißer Sonntag oder erster Sonntag nach Ostern.

⁶⁾ Vgl. die Rubrik im Miss. fol. XCV^r.

⁷⁾ Vgl. oben S. 91. Wo Eck von einem „monasterium“ spricht, ist stets das Franziskanerkloster gemeint; es lag nicht weit von U. L. Frau entfernt.

⁸⁾ Vgl. oben S. 88.

Feria sexta.

Olim erat festum Armorum etiam in foro; post reformationem Ratispouensem ¹⁾ est solum festum in choro. Solebat esse magnus concursus ad Salvatorem; quare hora sexta solebat unus cooperatorum exire et, facta brevi exhortatione et publicatis indulgentiis, canebat officium. Tu jam id fac, quod videbitur expedire.

Domi[nica] Vocem ²⁾.17^v

Omnia solemniter sicut aliis dominicis.

[Dies Rogationum].

Ferię autem tres sequentes sunt dies Rogationum, quibus non vescimur carnes, et nulla cęna datur in domo parochiali ³⁾. — Feria secunda itur ad Feltkirchen; per omnia, sicut in die Marci ⁴⁾. — Feria tertia itur ad Salvatorem, ubi unus cooperatorum canit officium et facit sermonem ad plebem. In reditu processio transit per ecclesiam hospitalis, ubi canitur an[tiphona] „Veni sancte Spiritus“ et p[lebanus] ante altare canit collectam ⁵⁾. — Feria quarta itur ad s. Nicolaum ⁶⁾. In itinere divertitur processio ad s. Joannem ⁵⁾; canitur responsorium „Inter natos“ ⁶⁾;

^{a)} Am Rand vermerkte eine spätere Hand: „Nota: Inolevit magnus abusus, quod ludirectores et capellani extra portam subito abjiciant superpellicea discurrentes nec letaniam complentes, quare convenias cum par[oc]ho] s. Mauricii, ut imposterum ipsis injungatur, ut, tam exeundo quam redeundo, ordinate processionem compleant.“ Daß dies inzwischen eingeführt war, bezeugte Eiszepf: „Jam complent anno 1585.“

^{b)} Eiszepf fügte hinzu: „Jam destructo illo templo itur ad s. Sebastianum in caemiterio urbis hujus. Exit utraque parochia e templo suo; apud Franciscanos conjungimur. Mauritiani perficiunt omnia in s. Sebastiano. In reditu disjungimur prope Closterbad.“ Vgl. auch Pf. 36^v. Die St. Nikolaus-Kapelle vor dem Hardertor ward 1552 abgebrochen. Die 1444 erbaute St. Sebastians-Kirche befand sich auf einem 1407 angelegten Gottesacker; Kirche und Friedhof wurden 1804 verkauft. Vgl. Ostermair 20–23.

¹⁾ Das Fest der Leidenswerkzeuge Christi (sonst „festum Lanceę et Clavorum D. N. J. Chr.“, hier „festum Armorum“ [Wappen Christi] genannt) wird im Reformstatut des Regensburger Konventes nicht mehr als ein vom Volke zu feierndes Fest bezeichnet; vgl. oben S. 120.

²⁾ „Vocem jucunditatis“, so beginnt der Introitus der Messe am fünften Sonntag nach Ostern.

³⁾ Vgl. oben S. 65.

⁴⁾ Vgl. Pf. 36^{rv} und oben S. 100 f.

⁵⁾ St. Johann im Gnadental.

⁶⁾ Antiphon aus dem Offizium des hl. Johannes des Täuflers; vgl. Brev. II 2a 7r.

p[lebanus] canit collectam de eo. Reliqua perficit p[lebanus] s. Mauricii. Reditus fit per monasterium s. Francisci.

Ascensionis domini.

Vesperę solemniter cum diaconis et thurificatione. — Matutine habentur vesperi in die. — Ad primam missam habetur processio cum Corpore Christi, quod portat plebanus, pallio rubeo et stola ornatus. Post processionem capellanus legit in summo altari de eucharistia, et in medio altari canitur de festo. — Summum officium solemniter cum processione et portatione reliquiarum.

Finito sermone in monasterio, canitur nona, qua conclusa cum hymno festi (quem organista orditur) fit processio ad medium ecclesię infra altare apostolorum. P[lebanus] induitur pallio rubeo, cooperatores duo viridibus. Post hymnum p[lebanus] cum diaconis elevantes imaginem resurgentis et reclinantes canunt „Ascendo ad patrem etc.“¹⁾. Cantant tibicines et hydraules, quod tertio fit, ubi elevatur omnino imago. Hinc processio redit ad chorum
18^r cum responsorio „Ite in orbem“^{a)} 2). — || Confestim fit contio brevis ad populum per mediam horam. — Preceve, ne hi, qui attrahunt imaginem Christi, effundant aquam vel projiciant ignem aut azima, ne devotio solvatur in jocum et risum^{b)}.

a) Eiszepf fügte hinzu: Quia usus docuit, finito actu Ascensionis pene omnes discedere, non audita concione, ideo sapienter institutum est paucis ab hinc annis, ut post nonam immediate fiat concio et ea finita actus Ascensionis ut supra. Quod videtur omnino observandum. Anno 1586.

b) Bemerkung Pihelmairs: „Hoc diligenter est observandum, praesertim post exortas haereses. Potest tamen propter populi devotionem et mysterii significationem azymorum aut oblationum sive hostiarum fragmentorum cumulus projici et spargi propter antiquissimam consuetudinem. Cohibeatur tamen petulantia puerorum et aliorum, qui aliquando sunt immodesti.“ Vgl. dazu Alt, Cultus 546 f.: „Dies [den Einzug Christi in den Himmel] wußte man besonders im Mittelalter sehr anschaulich darzustellen, indem man unter lautem Jubel des Volkes ein geschnitztes Christusbild an einem Seil in den Kirchenhimmel heraufzog, und von oben ein angezündetes Fratzenbild, das den Satan vorstellte, (vgl. Luk. 10, 18: ‚Ich sahe wohl den Satanas vom Himmel fallen, als einen Blitz‘), herabwarf, das die Kinder mit fröhlichem Jubel und lautem

¹⁾ Antiphon zum „Benedictus“ in den Laudes am Feste Christi Himmelfahrt: Brev. I 8^{va}. Vgl. Joh. 20, 17.

²⁾ Responsorium der 3. Lektion in der Matutin jenes Festes; Brev. I 7^{vb}. Vgl. Mark. 16, 15.

Pentecostes.

In vigilia mane consecratur baptismus ut in obsequiali ¹⁾. P[lebanus] omnia facit, et officium cantat in viridibus ornatibus, et finiatur officium ad meridiem. — Nemo invitatur ²⁾. — Vespere primę solennes sicut in alio summo festo; honestum ³⁾ tamen est, ut p[lebanus] ingressus chorum incipiat „Veni s. S[piritus]“ ⁴⁾ cum collecta, et dein prosequatur vesperas. — Matutinę canuntur. — Prima missa canitur in medio altari de S[piritu] sancto. — Summum officium canitur solemniter in rubeis.

Pöst sermonem in monasterio canuntur nonę horarię, quibus finitis processio descendit ad medium ecclesię cum hymno festi ⁴⁾, alternante semper hydraule. Hymno dicto omnes genua flectunt, et p[lebanus] incipit „Veni s. Spiritus“; prosequitur semel chorus. Secundo iterum canit „Veni s. S[piritus]“, et prosequitur hydraules, et pro populo canitur „Khum heiliger geist“. Tertio p[lebanus] canit „Veni s. S[piritus]“; prosequuntur tibicines. — Pueri autem in testudine existunt et, dimittentes sensim imaginem S[piritus] sancti, canunt tractim: „Accipite Spiritum sanctum“ ⁵⁾. Processio

Geschrei zerfetzten. Um das ‚Wasser des Lebens‘ und das ‚Brot vom Himmel‘ zu veranschaulichen“, wurden kleine hostienförmige Kuchen, oft aber auch bloß runde Stückchen Pappe vom Gewölbe der Kirche herabgeworfen. Während sich die Kinder und Erwachsene in wildem Durcheinander bemühten, die Kuchen zu erhaschen, schüttete man von oben her plötzlich Wasser in den dichten Menschenknäuel zum größten Gaudium der Zuschauer. Vgl. Naogeorgus 155. Siehe auch Wilken 133; Baeumker II 11; Falk, Diel 32, 59; Kellner 82. Eck wollte also von einem solchen, die Andacht störenden Treiben nichts wissen. Vgl. dazu oben S. 121.

¹⁾ Im Original: honestus.

⁴⁾ Im Obsequiale ist der Ritus der Wasserweihe am Tage vor Pfingsten nicht eigens angegeben; er ist ja auch derselbe, wie am Karsamstag.

²⁾ Zum Mittagessen im Pfarrhof, weil Fasttag ist.

³⁾ Vgl. auch Brev. II ¶¶ 1 r a.

⁴⁾ Gemeint ist der Hymnus „Veni creator spiritus“; vgl. Brev. II ¶¶ 2 v a und f 5 v.

⁵⁾ Vgl. oben S. 121 f., 124 f. Die Worte „Accipite etc.“, die aus Joh. 20, 22 f. entlehnt sind, kommen auch vor in der Antiphon zum „Benedictus“ in den Laudes des Pfingstfestes und im Responsorium zur 1. Lektion in der Matutin des Pfingstmontages; vgl. Brev. II ¶¶ 2 r b und ¶¶ 3 r b. — Alt, Cultus 548: „Zur mittelalterlichen Feier des Festes gehörte ferner die Veranschaulichung der Sendung des hl. Geistes, indem man entweder eine hölzerne Taube an einem Bindfaden vom Kirchenhimmel herabsenkte, oder eine lebendige herunterfliegen ließ.“ Vgl. Naogeorgus 155. Siehe auch Baeumker II 11. Es

postea redit ad chorum cum responsorio „Apparuerunt“ ¹⁾. — Confestim fit sermo brevis ad populum ^{a)}.

In secundis vesperis post tres psalmos itur ad fontem sicut in die Pasche mutatis mutandis ²⁾. P[lebanus] regit ac defert chryisma ^{b)}.

18^v

Feria secunda.

Sermo habetur mane ^{c)}. — Ad summum officium processio non habetur, sed canitur cum ministrantibus ^{d)}.

Feria tertia.

Nec sermo nec processio habetur; canitur sine ministrantibus ^{e)}.

Feria sexta.

Fraternitas fullonum ³⁾, et tunc unus ex capellanis legentibus missam animarum sub officio defunctorum legat missam in altari apostolorum; alioquin plebs redditur valde querulosa.

Do[minica] Trinitatis.

Solemner omnia. Edituus ornat ecclesiam frondibus. Nullum habetur suffragium ⁴⁾ nisi de S[piritu] sancto et b. Maria Virgine.

a) Eiszepp fügte hinzu: „Similiter fiat concio statim post nonas et ultimo, concione finita, actus ut supra.“ Vgl. oben S. 156 Anm. a.

b) Dazu bemerkte Arnsperger: „Nota tamen pro diebus sequentibus, ut ille, qui est officians in vesperis, non ferat chryisma, sed maneat stans super altari medio cantaturus collectam etc. Servandum, ut sic vesperę per unum tantum regantur.“ Vgl. oben S. 153 Anm. a.

c) Arnsperger fuhr fort: et canitur primaria in altari s. Joannis per capellanum s. Spiritus, legente uno cooperatorum in medio altari.

d) Arnsperger bemerkte: „D. Georgius Hauer processionem habuit, sicut et ego hunc morem non neglexi“ und Pihelmair ergänzte: „et commodius habetur sermo sub officio summo.“

e) Zusatz von Pihelmair: „Melius tamen est, ut hoc etiam die omnia fiant sollempniter: fiat sermo, habeatur processio, sint ministrantes, quia copiosa semper populi frequentia hoc die in templo visa est.“ Der Pfingstdienstag war ein gebotener Feiertag; vgl. oben S. 120.

gab damals manche Lieder, die mit den Worten „Komm heiliger Geist“ anfangen; vgl. das Register bei Baemker I 752 und die dort angegebenen Stellen.

¹⁾ Responsorium der 3. Lektion in der Matutin am Pfingstmontag; s. Brev. II 22 3^{va}. Vgl. Apg. 2, 3.

²⁾ Vgl. Brev. II 22 2^{va} ff.

³⁾ Über die Bruderschaft der Tuchmacher s. oben S. 114 f.

⁴⁾ Über die commemorationes communes sive suffragia sanctorum in Vesper und Laudes s. Thalhofer II 426 ff.

— Matutinę poterunt haberi trium lectionum^{a)}; rarerent fuerunt habite, et pauci veniunt; poterit propterea omitti; instabunt enim matutinę de Corpore Christi. — Prima missa canitur in altari Trinitatis; est cooperatorum. — Summum officium cum processione et ministrantibus solemniter. — Sermo ad populum; in eo denunciatur populo festum Corporis Christi.

[Com]memoratio animarum^{b)}.

Feria quarta.

Si nichil aliud occurrit, peragitur angarialis commemoratio pincernarum^{c)}; alioquin transfertur in aliam feriam infra, ante vel post octavas.

Post missam preparatur in sacrario ad altare monstrantia cum || eucharistia et duobus calicibus; et poterit fieri etiam in 19^r summo altari. Et portatur eucharistia de altari ad sacrarium^{d)}, et canitur „Tantum ergo“. Ita et reliquę omnes particule importantur sacrario, et expurgatur edicula sacramenti per edituum^{d)}.

Ad vespervas effertur de sacrario ad altare, et in ipsis gradibus p[lebanus] incipit cantum unius versiculi, et in altari vertat se cum sacramento, dicendo alium versiculum; tamen, si voluerit, poterit et sub primo versu statim reponere eucharistiam super altare. — Vesperę et completorium contigue cantantur; quibus finitis ostenditur sacramentum^{e)} cum versu, non tamen effertur, sed reponitur in altari usque ad matutinas; et hoc fit per

^{a)} Zusatz von Pihelmair: „vel saltem unicus nocturnus.“ Vgl. dazu auch oben S. 95 (96) Anm. 4.

^{b)} Eine Randnotiz von Eck; vgl. dazu oben S. 113 f.

^{c)} Randnotiz Ecks: Et hoc melius, ut, qui officium habuit, deferat sacramentum in sacristiam.

^{d)} Arnsperger bemerkte: „Decet tamen, ut reli[quae] particulae statim pos[t] purgationem iterum in ediculam reponantur propter transeuntes et adorantes euchar[istiam].“ Er will offenbar verhüten, daß die Gläubigen, die gewohnt sind, beim Vorübergehen vor dem Sakramentshäuschen dem Heiland z. B. durch Kniebeugen zu huldigen, diese Zeremonie vor einem leeren Häuschen verrichten; daher soll sogleich nach der Reinigung des Häuschens wieder ein Ziborium mit hl. Spezies hineingesetzt werden.

¹⁾ Das vierteljährliche Seelenamt für die Bruderschaft der Schankwirte sollte eigentlich am Donnerstag nach der Quatemberwoche sein; vgl. oben S. 114.

²⁾ In Pf. 19^{rv} und 20^{rv} ist mehrmals davon die Rede, daß das allerheiligste Sakrament dem Volke in der Monstranz gezeigt wird; nicht immer folgt darauf der sakramentale Segen.

octavam^{a)}. — Matutinę canuntur novem lectionibus, quibus finitis canitur „Salve“, et, ostenso sacramento, deferitur duobus versibus ad suam ediculam^{b)}. — Aedituus per octavas dormit in sacello s. Johannis¹⁾.

Corporis Christi.

Mane et per octavas sacramentum de edicula deferitur ad altare sub missa animarum, ubi solet relinqui usque ad finem officii; reportatur tunc ad ediculam usque ad nonas, ubi denuo pro more refertur ad altare.

Primę misse pulsus fit hora quarta (si futura est processio) et canitur in medio altari usque ad evangelium inclusive. Tunc enim incipiuntur primę et tercię; ostenditur dein sacramentum pro more. — Sub pulsu ad summum officium canuntur sextę, et officium perficitur solemniter in summo altari in ornatu rubeo. — Post hęc habetur processio pro more²⁾. Et redeuntibus illis canuntur nonę^{c)}. — In processione p[lebanus] s. Marię defert p[lebanus] s. Mauricii ut antiquioris ecclesię prefecto; benedicit autem populum in primis duabus stationibus, scilicet juxta portam Danubii et portam s. Crucis³⁾ — Cooperatores quando deferunt

^{a)} Randnotiz Arnspersgers: Nota in vesperis pro thurificatione: illam non fieri ad ediculam eucharistiae, sed tantum ante sacramentum stans in altari.

^{b)} Randnotiz Ecks: Convenit, ut in domo dotis [Pfarrhof] jejunetur, et hoc die incipiuntur dari p[i]sces post Pascha. Et si jejunare nol[unt], saltem non vescantur carnibus.

^{c)} Zusatz Arnspersgers: „Ad divum Mauricium vero post prandium hora —.“ Durch Beschneiden des Randes ist die Zahl weggefallen; vielleicht ist prima zu ergänzen. Jedenfalls ward die Non in der Frauenkirche unmittelbar nach der Rückkehr der Prozession, in St. Moritz dagegen erst nach dem Mittagessen gesungen.

¹⁾ Dies wurde vermutlich zur Sicherung der Kirchenschätze vor Diebstahl angeordnet; während der mit größter Feierlichkeit gehaltenen Oktav zu Ehren des allerh. Sakramentes wird das Gotteshaus auf das schönste geschmückt worden sein.

²⁾ Über die Prozession vgl. auch Naageorgus 156 ff. In Mainz trugen bei der Prozession nicht bloß die Kinder Kränze ums Haupt, sondern auch andere Teilnehmer, sogar der Priester, der die Monstranz mit dem Allerheiligsten trug. Vgl. Falk, Diel 32, 37, 59, 63. In Ingolstadt wurden Blumen vor dem Sanktissimum auf den Weg gestreut; vgl. Pf. 177v: unus spargens flores.

³⁾ Über das Donau- und Kreuztor s. Gerstner Ing. 54, 167; Ostermair 9, 57.

sacramentum in ediculam, honestius est, quod duobis versibus faciant. — Ad omnes horas „Benedicamus domino, alleluja“; ad vespas et matutinas „Benedicamus“ solemne^{a)}.

N. B. In processione cooperator vacans gestat imaginem^{19v} crucifixi precedentibus duobus in tunicis levitarum, et hos idem cooperator ordinabit. — N. B. In officio missę, licet per totam hebdomadam sequentia non habeatur, tamen ex consuetudine canit chorus „Tantum ergo“¹⁾ cum vers[iculo] sequenti. Et celebrans ostenso sacramento canit „Ecce panis angelorum“²⁾ cum duobus sequentibus: in tertio versu, prosequente choro, reponit eucharistiam ad altare. — N. B. Celebrans in missione populi non benedicat ipsum cum sacramento, sed benedictione more solito data ostendat eis eucharistiam et semel una facta † eis benedicat. — N. B. Si festum Johannis aut aliud intra octavas evenerit, tunc matutinę habentur de festo, sed omnes horę de Corpore Christi. Et tunc adverte, quia omnes versiculi de Corpore Christi finiuntur cum „Alleluja“ et de festo sine „Alleluja“.

Sermo non habetur, nisi processio fuerit intermissa. — Vesperę canuntur hora tertia et sine intervallo completorium. — Matutinę habentur hora sexta^{b)}.

Feria sexta.

Omnia de festo; nonę tamen canuntur mox post elevationem, et his finitis canitur responsorium „Tenebrę“ et fit pulsus³⁾: quo finito reponitur sacramentum ad ediculam. Poteris eo die et aliis feriis peractionem mortui agere vel anniversarium.

^{a)} Infolge Beschädigung des Papiers ist eine Notiz Ecks am Rande unverständlich geworden; sie bezieht sich auf Vorkommnisse am Tage vor und am Morgen des Fronleichnamsfestes 1522: Anno d[omini] 1522 p — — — per totam vigiliam et — — — noctem: mane tamen [?] — — — natus habita fuit proce[ssio] — — — man die schram (oder schrann) — — — geworffen.

^{b)} Arnsperger fügte hinzu: Congruum est, ut per oct[avas] Corporis Christi nullum canatur offitium pro defunctis, nisi necessitas aliud suadeat, ut sic tedium populi vitetur.

¹⁾ Bekanntes Segenslied, Strophe aus dem Hymnus „Pangue lingua“, der am Fronleichnamsfest gebetet wird.

²⁾ Strophe aus der Fronleichnamsequenz „Lauda Sion“, die heute während der Festoktav in der Messe gebetet wird.

³⁾ Vgl. dazu oben S. 123.

Dominica infra octavas.

In vesperis omittuntur suffragia præter hystoriam^{a)} 1). „Placabo“ ultimo post conpletorium et ostensam eucharistiam. — Mane fit sermo, quem sequuntur primę et tercię, et ostenditur populo sacramentum. Ad summum officium habetur processio cum responsorio „Asperges“²⁾; in reditu „Homo quidam“³⁾. — Si venerit dominica illa quęstor alicujus sancti⁴⁾, hunc admitte, et primam missam legat in medio altari, et post tertias poterit facere sermonem. Ad summum officium pro more, post decantatam præfationem, canitur respons[orium] de illo sancto. Existens vero in altari pergit lectione complendo offitium. In fine tamen, cum deferat eucharistiam, canit vers[iculum] pro more et reponitur ad ediculam.

a) Dazu trug Eck später nach: loquere et a[n]tiphonam] de b. Maria Virg[ine].

1) Über das Wort „historia“ schreibt Du Cange III 672: „Historiae, dicuntur Scriptoribus de Officiis] divinis Lectiones, desumptae ex libris historicis veteris Testamenti, et aliis, quae in Ecclesia statis diebus recitantur. . . . Istoria de Responsoriis post Lectiones decantandis dicitur . . . Historia, pro ipso festi officio. Ordinarium festorum Sanctorum per totum annum.“ Thalhoffer II 419 erklärt: „Wird [nach den Lektionen in der Matutin des Breviers] aus den historischen Büchern des Alten Testamentes gelesen, so bewegen sich die Responsorien im Sonntags- und Ferialofficium allerdings regelmäßig im Bereich des betreffenden Buches (nicht der einzelnen Lection), der betreffenden Geschichte, woher es kommt, daß diese Responsorien — und sodann a potiori die Responsorien überhaupt — vielfach den Namen historiae führten, der auch auf die Antiphon der ersten Vesper dieser Sonntage übergang.“ Eck bedient sich des Ausdrucks historia in einem andern Sinn; er bezeichnet nämlich offenbar damit hier, sowie in Pf. 21^r und 22^v die Kommemoration des Sonntags. Am Vorabend des Sonntags in der Fronleichnamsoktav, des Kirchweihfestes am 3. Sonntag nach Trinitatis und dann, wenn Allerheiligen auf den 2. Sonntag nach Lukas (18. Okt.) fällt, an dem die Dedikation der sechs neuen Altäre in der Pfarrkirche gefeiert wird, sollen in der 1. Vesper des Festoffiziums die commemoraciones communes oder suffragia sanctorum (s. oben S. 158 Anm. 4) ausfallen, jedoch soll der Sonntag kommemoriert werden. Später ordnete Eck dann noch an, daß in der 1. Vesper des Sonntags in der Fronleichnamsoktav auch eine Kommemoration zu Ehren der Pfarrpatronin angefügt werden sollte; vgl. oben Anm. a. — Vielleicht verstand Eck unter historia überhaupt jede commemoratio de tempore.

2) Antiphon, die noch heute bei Austeilung des Weihwassers an Sonntagen gesungen wird.

3) Antiphon in der 1. Vesper des Fronleichnamsfestes und des Sonntags in seiner Oktav.

4) Vgl. oben S. 92.

Octava Corporis Christi.

Omnia solemniter. — In primis vesperis non fit thurificatio. — Ad matutinas habentur novem lectiones; mane post primę misse elevationem canuntur primę et tertię. Sub pulsu sextę et sub sextis p[lebanus] se induit ad processionem, quę eo die fit ante summum officium.

Processio ordinatur more solito. Olim prima statio habebatur mox post egressum cimiterii ex opposito domus (quę jam parochialis est)¹⁾, et secunda statio in fine illius plateę. Tamen sub Baldasaro Hiebmaier, cum Vitus Peringer duas haberet filias in domo Franciscana²⁾, ad complacendum sibi prima statio habita est ante domum civitatis praxeatoriam, altera apud Joh[ann]em, tertia ante eđes Peringer, quarta retro ecclesiam ex opposito burse Parrhisiensis³⁾. || In statione chorus aliquid canit. Lecturus^{20v} evangelium petit benedictionem a p[lebanus]; quo lecto p[lebanus] id exosculatur. Deinde stans ante mensam dicit „Oremus“, collectam contra tempestates, qua conclusa subdit: „Sit no[men] d[omini] b[enedictum]“, „Adjutorium n[ost]rum i[n] n[omine] d[omini]“ (cum sacramento)⁴⁾. „Oremus: benedictio dei omnipotentis, Patris et Filii et S[piritus] s[ancti], descendat super nos et fructus terre et maneat semper“. — In prima statione solent invitari cives ministrantes sacramento. — Finita processione canitur officium solemniter cum ministrantibus, et sacramentum defertur in suam eđiculam.

Ad nonas fit pulsus cum duabus campanis successive, sine tamen intervallo. P[lebanus] de mensa surgat, cum hospitibus ecclesiam ingrediatur. Aliquando gratia honoris invitantur, ut redeant post nonas; sed frustra; si enim redierint pro merenda, solvent vinum, quod vitant, licet antiqui cum uxoribus venerint; plebanus dedit assaturam⁵⁾.

¹⁾ Über das Pfarrhaus s. oben S. 63 f.

²⁾ Eine von den Töchtern des berühmten Ingolstädter Bürgermeisters Vitus Peringer, die Nonnen im Franziskanerinnen-Kloster St. Johann im Gnadental waren, hieß Elisabeth. Über Peringer s. Gerstner Ing. 135, 138, 144 f. 569, über Elisabeth ebd. 21.

³⁾ Vgl. oben S. 18 Anm. 1.

⁴⁾ Eck will sagen, die folgenden Worte würden mit dem sakramentalen Segen begleitet.

⁵⁾ Vgl. oben S. 69.

In secundis vesperis post „Benedicamus“ cooperatores et capellani canunt sequentiam „Lauda Sion“. P[lebanus] autem ostendens sacramentum canit hos tres vers[iculos] „Ecce panis“, „In figuris“, „Bone pastor“ ¹⁾, sub quo data benedictione unius crucis defert sacramentum ad altare s. Johannis et ibi, rursus data benedictione, super altari sumit eucharistiam ex monstrantia et in corporali repositam in ediculam seponit.

Hac nocte aguntur vigilię pro anniversario Töldel seu Glätzel ²⁾ et in crastinum cum officio; alioqui cautum est: si non observetur, pecunia in usus pauperum vertenda est. Quod si dies aliquis festus in feriam sextam incideret, profecto cum successoribus agendum est de tralatione, puta si G fuerit litera dominicalis et novem sept[imane] intervallum aut B et octo sept[imane] intervallum ³⁾.

21r

Dominica secunda post Trinitatis.

Dedicatio agitur apud Salvatorem. Sabatho egreditur unus ex cooperatoribus hora prima cum cantore, et canunt vespas. — Ipso vero die egrediuntur duo cooperatores cum cantore; duo officia canunt; sermonem unus facit ad populum. Hii postea

¹⁾ Drei Strophen aus der bekannten Sequenz „Lauda Sion“ in der Messe am Fronleichnamsfeste.

²⁾ Das Anniversar für Konrad Glätzel ward mit 4, das für Ulrich Töldel mit 2 Kaplänen gehalten; jeder von diesen bekam 8 $\frac{1}{2}$; vgl. Pf. 129r. Über Glätzel s. oben S. 17, 19 (20) Anm. 4, 112 Anm. 2.

³⁾ Über die Bedeutung des Sonntagsbuchstabens und des Intervallums s. Grotefend I 179, 210. Hiernach bezeichnet das Intervallum die Zeit von Weihnachten bis Invocavit nach Wochen und Tagen. Der Sonntagsbuchstabe G und 9 Wochen Intervallum weisen auf den 8. April als Ostertermin; dann ist der 14. Juni Oktavtag von Fronleichnam; am 15. Juni wird Vitus gefeiert, aber dieser Tag hat keinen so hohen Rang, daß er ein Anniversar verhindern könnte. Für den Sonntagsbuchstaben B und 8 Wochen Intervallum in dem oben angegebenen Sinn läßt sich überhaupt keine passende Deutung finden. Anders würde sich die Sache gestalten, wenn man das Intervallum von Epiphanie statt von Weihnachten berechnen dürfte. In diesem Falle führten der Sonntagsbuchstabe G und 9 Wochen Intervallum auf den 22. April als Termin für Ostern und auf den 28. Juni als Oktavtag von Fronleichnam; zu dem Sonntagsbuchstaben B und zu 8 Wochen Intervallum würden der 17. April als Termin für Ostern und der 23. Juni als Oktavtag von Fronleichnam stimmen. Der 23. Juni ist der Tag vor dem Feste Johannes des Täufers, der 28. Juni der Tag vor Peter und Paul. Diese beiden Feiertage besitzen einen solchen Rang, daß es unzulässig ist, dann ein Jahrgedächtnis abzuhalten. Vgl. die entsprechenden Kalender-Tafeln bei Grotefend I.

prudent apud tabernarium solventibus expensas vitricis ecclesie¹⁾ aut pendentibus 70 ſ . Melius esset, ut cum minori pecunia regrederentur in oppidum. — Hoc die olim hic in parochia non fiebat sermo, sed nude dicebatur textus evangelii. Effecit hoc pigritia cooperatorum, Adorffo plebano nesciente predicare²⁾. Omnino fiat hic contio, quia paucissimi egrediuntur.

Feria secunda.

Junior^{a)} ex cooperatoribus mittitur ad Nassenfels, ubi peragitur anniversarius episcoporum Eistetten[sium]^{b)}.

Dominica tertia post Trinit[at]is.

Dedicatio hujus ecclesie. Vesperę solemniter sine suffragiis præter historiam³⁾. Matutinę habentur de nocte. — Prima missa celebratur hora quinta in medio altari et canitur de dedicatione. — Si ludimagister figurali cantu vespervas egit, et mane summum officium similiter canturus, mittitur ei offa cum sex libris carnum, quattuor mensurę vini et panes responderent^{c)}. Si vero non cecinerit in proportionali cantu, nichil ei mittitur^{d)}. — Summum officium solemniter ut summum; utimur rubeis ornatibus aut, quod decentius est, hyacynthinis seu ceruleis. — Sermo fit in sola ista ecclesia hoc die^{d)}. — N. B. Si festum hoc die inciderit, ponitur in feriam secundam; unde dominica die secundę vespere habentur de festo et suffragium de dedicatione.

a) Später von anderer Hand ersetzt durch: Senior.

b) In Pf. 50^r schreibt Eck: „Ad Nassenfels [Burg der Bischöfe von Eichstätt; vgl. dazu Sax 172, 183, 213, 228] singulis annis plebanus mittit unum ex cooperatoribus; solent dari ei 15 cr. Adorff anno etc. 72 [!] dedit ei 21 ſ ; postea reperio eum dedisse 32 ſ .“ Später bemerkte Eck ib. 21^r: „Dantur ei a plebano 32 ſ , sed tempore caristic semper dedi ei 52 ſ 1 ob.“ Feucht selber trug ib. 21^r bzw. 50^r ein: „Jacobus Feuchtius dedit $\frac{1}{2}$ fl. anno 1570; vix tamen sufficit.“ Schließlich notierte Pihelmair an beiden Stellen: „Nunc dantur 4 ſ .“ Adorf ward erst 1474 Pfarrer; vgl. Pf. 49^r.

c) Auf dem Rande befinden sich einige Nachträge; zunächst von Feucht: „Feuchtius dedit 17 batzios anno 70“; eine andere Hand bemerkte: „Non sufficit, ego dedi $1\frac{1}{2}$ fl. anno 78.“ Die Zeitangabe „anno 78“ könnte auch zu dem Folgenden gehören, das wohl von Scholl selber geschrieben ist: „Schollius dedit $1\frac{1}{2}$ fl.“ Dann kommt in fast verblasster Schrift eine Notiz, deren Sinn sein könnte: „Totidem et ego dedi $1\frac{1}{2}$ fl.“ Hierunter steht: „Similiter et ego L[Laurentius] E[iszephius].“
d) Späterer Zusatz: a prandio.

¹⁾ Kirchenpfleger; s. oben S. 16 Anm. 2. ²⁾ Vgl. oben S. 92.

³⁾ Vgl. oben S. 162 Anm. 1. ⁴⁾ Vgl. oben S. 68 Anm. 1.

21v

Feria secunda.

Agitur anniversarius principum, insti[tu]tus ab imperatore Ludovico ¹⁾, ut testatur L[udovicus] Barbatius. Ideo dominico die post vespervas fiunt vigilię cum novem lectionibus. Adesse debent omnes beneficiati civitatis et ruris ac officiales ducales. Post vigiliās habetur processio cum responsorio „Absolve“ ²⁾, et in reditu dicuntur vespere mortuorum circa monumentum principum. Et horum omnium p[lebanus] est rector ³⁾.

Mane p[lebanus] cum suis nichil canit, nisi primam missam. Facto autem pulsu ad summum officium, primo canitur officium pro salute vivorum in summo altari; dein canitur officium pro defunctis in medio altari. Quo finito fit processio cum responsorio „Absolve“, et sic canitur ultimum officium de Assumptione b. Marię Virginis.

Vide unam rubricam in breviario, quod est in sacrario. Nam cum tempore Ludovici Barbati essent negligentes, sic quod aliquando 25 sacerdotes abessent, consensu sacerdotum (ne animę defunctorum defraudarentur suffragiis) constituit ⁴⁾, ut quilibet absens solvat 1 libram denariorum pro cęra circa sepulchrum ducum applicandam. Et si eodem anno decesserit, omnia bona mobilia et immobilia (creditoribus prius solutis) cedant ecclesię b. Marię Virginis, sive fecerit legata sive non ⁵⁾. — 1526 Eckius impetravit denuo a ducibus Wilhelmo et Ludovico ⁶⁾ confirmationem hujus.

^{a)} Eck hat später eingefügt: [Primum ist durch Beschneidung des Randes weggefallen] officium canitur per citra-danubianos, et ministrant scilicet a latere Gamerßhaim [Gaimersheim]; alterum canit plebanus s. Mauricii, unus minister de s. Mauricio, alter de capellanis b. Marię. Tertium officium canunt ultra-danubiani et ministrant.

^{b)} Auf dem Rand von der Hand Ecks die Jahreszahl: 1434.

¹⁾ Über die großen Verdienste Kaiser Ludwigs des Bayern († 1347) um Ingolstadt s. Gerstner Ing. 26—37.

²⁾ Responsorium der 6. Lektion im Offizium von Allerseelen; vgl. Brev. II 23 5r.

³⁾ Vgl. dazu das Regest der Urkunde Ludwigs des Bärtigen vom 16. Aug. (Montag nach Laurentius) 1434 in Sbl. XXIV 15 Nr. 26.

⁴⁾ Wilhelm IV. regierte von 1508 bis 1550; von 1514 bis 1545 regierte er gemeinsam mit seinem Bruder Ludwig X. Näheres bei Riezler IV, Beilage.

Cura in hoc officio, ne quisquam sacerdotum celebrantium egrediatur ante collectam primam, quę dicitur in officio pro defunctis ¹⁾).

Dominica post Nativitatem Marię. 22^r

Est dedicatio duorum altarium ad Salvatorem ²⁾). Egrediuntur duo cooperatores, canunt duo officia et faciunt sermonem ad populum.

Dominica in angaria.

Commemoratio omnium animarum, ut in proprio titulo ³⁾).

Feria quinta sequenti.

Fraternitas pincernarum ⁴⁾).

Dominica post Lucę [18. Okt.].

Dedicatio est in ecclesia s. Mauricii, quare evangelii textus absque homilia populo pręnarratur ⁵⁾).

Dominica proxima sequente dedicationem
s. Mauricii ⁶⁾)

celebratur dedicatio sex altarium in novis capellis: s. Martini, Nicolai, Annę etc. ⁶⁾). Pulsus fit solemnior. Post suffragium de b. Maria Virgine fit processio ad unum altare ex illis cum responsorio „Terribilis“ ⁷⁾), cum vers[iculo] et collecta, et reditur cum an[tiphona] „Laudem dicite“ ad chorum. Matutine non

¹⁾ Von einer späteren Hand ist mitten zwischen dieser und der folgenden Notiz eingetragen: „Nota anniversarium academicorum.“ Vgl. dazu oben S. 116.

²⁾ Auf dem Rande bemerkte eine spätere Hand (von Pfarrer Riepel?): „Anno 92 et 93 hac dominica concio praetermissa fuit in utraque parochia ob festum dedicationis templi s. Crucis PP. Societ[atis] Jesu.“ Später hat derselbe Schreiber notiert: „Anno 99 sum concionatus; nam vigilia Omnium Sanctorum in hanc dominicam incidit.“

³⁾ Über das Anniversar für die Wittelsbacher s. oben S. 106; über die Nebenmessen S. 111 ff.

⁴⁾ Vgl. unten Anm. 6. ⁵⁾ Vgl. oben S. 113 Anm. 4.

⁶⁾ Vgl. oben S. 114.

⁷⁾ Am 24. Oktober 1529 hielt Eck laut Serm. 76^r die Festpredigt in der Moritzkirche. Vgl. auch oben S. 91.

⁸⁾ Vgl. oben S. 19 Anm. 1. Über die Feier der Dedikation von zwei Altären in Unsernherrn s. oben. Auch in der Essener Stiftskirche feierte man das Andenken an die Weihe der Altäre; s. Arens 62 ff.

⁹⁾ Antiphon aus der 1. Vesper am Feste Dedicatio templi in Brev. II 20 (1^{ra}).

habentur. — Et quia communiter illa dominica est proxima ante festum Omnium Sanctorum, quo nichil prædicatur de omnibus sanctis¹⁾, ideo dominica ista sermo dirigatur ad omnes sanctos.

22^v — Mane prima missa canitur in uno ex altaribus solemniter de dedicatione usque ad „Sanctus“ inclusive; dein fit sermo et alia, sicut alio die dominico.

Quod si illa dominica in festum Omnium Sanctorum inciderit, tunc processio statim habetur post an[tiphonam] de hystoria²⁾ et reditur ad chorum cum an[tiphona] „Alma Redemptoris“³⁾. Et mane post officium de Omnibus Sanctis et evangelium sine homilia prædicatum canitur officium de dedicatione. — At si Omnium Animarum commemoratio eo die inciderit, tunc dedicatio transfertur in dominicam sequentem.

33^r

2. De sanctis.

Regula: Quando habentur matutine, non habetur statio in ecclesia nostra³⁾.

De s. Andrea [30. Nov.].

Statio habetur ad altare apostolorum.

Altera post Andreæ [1. Dez.] est tricesimus Animarum⁴⁾; ex causa transfertur et potissimum, si sequens dies est feria tertia, quinta aut sabathum; ideo pulsus in secundis vesperis fit hora secunda.

De s. Barbara [4. Dez.].

Statio habetur ad altare illius in vesperis. Prima missa ibi canitur. — Pileatores solvunt officium, quod canitur mox post missam animarum, et dominica præcedenti denunciatur in contione; veniunt tam ipsi quam conjuges ac famuli ad offerendum⁵⁾. Ego solemniter omnia agi procuro, in organis facio cantari et ministrari, ac exhortationem facio ad populum super illa benedicta patrona.

a) Nachtrag Ecks: „Tu etiam transfer, quia nulla suffragia fiunt nisi de tempore.“ Über suffragia und historia s. oben S. 158 Anm. 4 und S. 162 Anm. 1.

¹⁾ Wegen der Predigt über die Armen Seelen. Vgl. Pf. 41^r.

²⁾ Bekannte Antiphon zu Ehren der Muttergottes; s. oben S. 124 Anm. 2.

³⁾ Vgl. oben S. 98.

⁴⁾ Vgl. oben S. 113 f.

⁵⁾ Vgl. oben S. 115.

Nicolai [6. Dez.].

Pulsus fit sollemnis, absque tamen terroribus. In organis canit[ur] ad vespervas et officium. Statio fit ad altare fullonum¹⁾, ubi mane fit prima missa cantu. Sermo habetur post elevationem in prima missa.

Conceptionis Marię [8. Dez.].

33^v

Vigilia non jejunatur; est tamen in arbitrio. Ante constitutionem Ratisponensem²⁾ erat dies iste in p̄cepto feriarum; at sicut aliquot centenis annis priores nostri celebrarunt istud festum, antequam esset p̄ceptum, sic populus jam hortandus est ad idem observandum. — Cētera omnia ut in alio festo divę Marię cum matutinis, sermone, reliquiis etc.; servit etiam organista. — Licet autem indulgentię sint in sacello s. Annę, tamen ad vespervas primas statio ibi non habetur; sed mane post primam missam in sacello b. Marię Virginis³⁾ dicitur pro contione confessio publica, qua finita illico incipitur officium ad altare s. Annę rursus de Conceptione, et canitur per capellandum s. Annę³⁾; sed in secundis vespervis Conceptionis fit statio ad s. Annam cum responsorio „Justum deduxit“: oratio Eusebii, et mutatur nomen confessoris in patriarcham⁴⁾. — Si hoc festum in dominicam evenerit: Olim⁵⁾ dum adhuc erat sub p̄cepto, conveniebat, ut de eo⁶⁾ ageretur in primis et secundis vespervis, quia est patrona ecclesię; verum modo, cessante p̄cepto, statio habeatur in

a) Randnotizen Ecks: „duę primę misse“ und „N. B.“.

b) Nachtrag Ecks am Rand: „Propter devotionem populi servetur ut olim“, d. h. vor Erlass des Regensburger Reformstatuts.

c) eo ist sehr undeutlich geschrieben.

1) St. Nikolaus-Altar; s. oben S. 20 Anm. 2.

2) Vgl. oben S. 120.

3) Benefiziat eines Altars im Hl. Geist-Spital; s. oben S. 22.

4) Im Commune confessorum non pontificum gibt Brev. I cc 2^v als Responsorium der 1. Vesper an „Justum deduxit etc.“ und als Oration die „Oratio Eusebii“ unter Einsetzung des Buchstabens N statt des Namens. Im Commune sanctorum jenes Breviers werden nämlich die verschiedenen Formen der Orationen mit dem Namen von einem oder einer derjenigen Heiligen bezeichnet, an deren Festtagen sie vorkommen; z. B. wird ib. I cc 4^v die Oration „Exaudi nos deus“ als „Oratio Lucie“ und die Oration „Deus qui inter cetera“ als „Oratio Agathe“ bezeichnet. Jener Eusebius, dessen Oration als Paradigma für die Oration zu Ehren des Patriarchen Joachim diente, ward in Eichstätt am 14. August gefeiert, vgl. Grotefend II 1 S. 37.

primis vesperis et mane prima missa, etiam si in choro transferatur in alium diem.

Non cura, si apud s. Mauricium in matutinis unico sint contenti nocturno; nam quia Deipara Virgo patrona est ecclesie nostre, ideo ex integro ei pensum solvamus^{a)}.

Joachim¹⁾ [9. Dez.].

Habita in vesperis primis^{b)} statione in sacello s. Anne, mane ibidem canitur prima missa de s. Joachim^{c)}.

34r

Sebastiani [20. Jan.].

In vesperis fit statio in sacello ejus. Mane prima missa ibi canitur, qua finita fraternitas praxatorum facit aliam decantari. — Sub qua p[lebanus] poterit unam exhortationem facere in honorem s. Seb[astiani], patroni magni²⁾. — Intimetur dominica precedenti.

Conversionis Pauli [25. Jan.].

Olim erat preceptum³⁾ et omnia solemniter, nisi quod non fiebat sermo, nec erant ministrantes in officio, et poterat aliqua peractio haberi^{d)}.

Purificationis [2. Febr.].

Vigilia ejus non est precepta, sed adeo longaeva inolevit consuetudo, quę obtinet vim legis; quod cura, ut diligenter intimetur populo dominica precedenti⁴⁾. Et canitur officium ad meridiem, sicut in die ab ecclesia precepto.

Vesperę solemniter. — Matutine hora tertia^{e)} noctis. — Prima missa in altari b. Marię Virginis. — Populo per compulsum

a) Späterer Zusatz Ecks: „Tamen jam in concordia unicum habemus nocturnum.“ Vgl. dazu oben S. 95 Anm. 4.

b) Von anderer Hand ersetzt durch secundis.

c) Zusatz einer andern Hand: Et organista in prima missa servit etc.

d) Darunter ein Einschießel von Pihelmair: „Joann[is] Chrysostomi [27. Jan.]. Peragitur commemoratio angarialis professorum et studiosorum almae facult[atis] theologicę.“ Vgl. hierzu oben S. 117.

e) Später ungeändert in: jam quarta.

¹⁾ In U. L. Frau ward das Fest des Vaters der allerseligsten Jungfrau am Tage nach deren Conceptio gefeiert, obwohl das Kalendarium im Brev. den Namen Joachims nicht enthält.

²⁾ Die Ingolstädter Bierbrauer verehrten außerdem auch den hl. Laurentius als ihren Patron; s. oben S. 115. Vgl. auch Kerler 38.

³⁾ Vgl. oben S. 120.

⁴⁾ Vgl. oben S. 121.

convocato, p[lebanus] progreditur palliatus cum ministris ad cancellos et ibi benedicit cereos: choro cantante „Nunc dimittis“, ipse legit idem canticum cum sequentibus, et postea descendit et ingreditur sacrarium, et inde exit cum reliquiis, quas in altare ponit. — In processione cum ministrantibus defert candelas (poterit etiam deferre reliquias more solito) et cantantur tres primę antiphonę „Ave Maria“. Statio habetur in medio ecclesię circa baptisterium ¹⁾ cum an[tiphona] „Cum inducerent puerum“, in cujus fine hymni sonus ²⁾ canitur „Benedictus“, || altero versu 34^v semper in organis repetito. Quo finito hydraules canit an[tiphonam] „Cum inducerent“, processione iterea in chorum pergente, ubi p[lebanus] ante altare legat alta voce collectam ultimam. Obsequiale tamen jubet mediocri voce legendam ³⁾. — Officium solemniter. — Sermo habetur post prandium. — Secundas vespervas regit plebanus; canitur in organis. Ad altare s. Georgii fit statio cum responsorio de s. Blasio; in reditu ant[iphonę] „Hodie“, „Completa“ ³⁾ cum collecta de b. Maria. P[lebanus] stans ante altare dicit collectam et concludit.

Blasii [3. Febr.].

Prima missa canitur in altari s. Georgii.

Cathedra Petri [22. Febr.] ⁴⁾.

Lapicide mane eo die ante primam missam faciunt officium decantari in altari s. Georgii. — Murarii item et fabri lignarii

a) Verbessert aus hymnosus.

¹⁾ Vgl. oben S. 142 Anm. 1.

²⁾ Vgl. überhaupt zu den Angaben über diese Zeremonien den „Ordo benedicendi cereos in festo Purificationis Beate Marie virginis“ im Obsequiale. Jene „tres primae antiphonae“ beginnen hiernach mit den Worten: „Ave gratia plena“, „Adorna thalamum tuum“, „Responsum accepit“; die vierte fängt an: „Cum inducerent puerum.“ Die Oration lautet fast geradeso wie heute: „Domine Ihesu Christe, qui hodierna die cum nostre carnis substantia . . .“

³⁾ Ich glaube, die Stelle in dieser Weise lesen zu sollen. Im Brev. l. 2 d 4^v b heißt es nämlich: Super Magnificat an[tiphona]: Hodie b. virgo Maria puerum Jesum presentavit in templum [usw. wie heute]. In suffragiis de s. Maria an[tiphona]: Ecce completa sunt omnia, que dicta sunt per angelum de virgine Maria. Ver[siculus]: Post partum [virgo inviolata permansisti]. Oratio: Deus, qui salutis eterne.

⁴⁾ Bemerkenswert ist es, daß Eck nur ein einziges Fest Petri Stuhlfeier kennt. Über die Geschichte dieses Festes und seine Teilung in eine römische (18. Jan.) und antiochenische (22. Febr.) Stuhlfeier s. Kellner 215–220.

alternis annis sub prima missa eodem die faciunt officium in altari s. Georgii decantari: uno anno, scilicet pari, apud s. Mauricium, in impari in eade Virginis Marię.

35^rIn vigilia Mathię¹⁾.Post completorium habeatur sermo^{a)}.

Gregorii [12. März].

Dominica precedenti p[lebanus] adhortetur plebem et suadeat, ut pueros scholis committant; quod si etiam non proponant sacerdotari, tamen alioquin plurimum eis conferat²⁾. — Facultas artium eo die agit anniversarium pro fratribus. Mane sub pulsu habentur vigilię, et post has et letaniam, si obvenierit (in qua officians cum ministris circumeat), officium defunctorum canitur usque ad elevationem; dein officium de s. Gregorio. Diacones habentur in utroque officio. Solvitur $\frac{1}{2}$ fl. ad distributionem³⁾.

a) In — sermo ist ein späteres Einschiesel Ecks. Arnspurger setzte hinzu: Jam aliter res habet, uti est practicatum anno 43.

¹⁾ Matthias wird in gewöhnlichen Jahren am 24., im Schaltjahr am 25. Febr. gefeiert.

²⁾ Über das Gregoriusfest als Schulfest s. KL IV 1411 f. — Schon der Ausdruck „sacerdotari“ weist darauf hin, daß die Schule damals in erster Linie den Zweck hatte, die Kinder der Bürger für den priesterlichen Beruf vorzubereiten. Vgl. darüber auch Müller 258 f. Wiederholt drängt Eck in seinen Predigten darauf, daß die Kinder zur Schule geschickt werden, z. B. Serm. 18^v, 21^v, 53^r. Besonders interessant ist seine Skizze für eine Predigt am Sonntag Invocavit 1526 (Serm. 18^v): Animam meam deo obligavi pro vobis, ut saluti animarum consulam [am Rande: „Es komt mir auß meinem hertzen nit“ = nicht aus dem Sinn]. Charitas etiam impellit [am Rande: Das sölt ir euch gantzlich zů mir versehen] et quicquid vobis utile et honorificum videro. In multis terris fui, multa vidi, cum maximis conversatus. Litterę ornant hominem. Mittatis pueros ad scholas: 1) Sic meliores mores discent; 2) sic ritus ecclesię melius discent; 3) sic scribere et legere, quod in omnem eventum est utile discere, partim ob rem domesticam, partim ut aliquando devotioni possit consulere, aliquando jucunditati. 4) Vil kunst verdirbt in ains armen mans sun. Forte crescet, sicut plures hic creverunt. Quid? si ego mansissem ad aratrum? 5) Videtis externum imp[erium oder -eratore], externos hospites; quoniam jam facile migramus, ubi parva latinitas sufficit, per Italian, Galliam, Hispaniam. 6) Incommodum nullum, spes magna, quoniam, si te penitet, post triennium adhuc est aptus mechanicę.

³⁾ Vgl. oben S. 118.

Joseph [19. März].

Dominica præcedenti denuntietur. — 19. Marcii celebratur patriarcha et nutricius domini Jesu ¹⁾). Finito completorio fit statio ad altare s. Annę cum responsorio de simplici confessore; in viridi pallio ibidem legitur collecta. — Per schedam curetur in monasterio denunciari mane in sermone ad primas missas, s. Joseph festum in ęde Virginis Marię celebratum iri. — Ad primam missam pulsus fit majori campana; plebanus cantet officium aut capellanus sacelli ministrantibus duobus cooperatoribus. Fiat exhortatio sub offertorio vel ante ad populum. Si unquam conjuges caste se dilexerunt etc. ²⁾).

Annunciationis Marię [25. März ³⁾].

35v

Plebanus canit primas vespervas, non tamen procedit e sacrario sicut aliis festis, licet reliquię ponantur ad altare ⁴⁾). Canit hidraules. Thurificatio fit sollemnis. — Ad completorium rursus canit plebanus. Quo finito contionem habet ad plebem, post quam sequitur „Salve“ sine organis, quibus neque in secundis vespervis neque in matutinis utimur. — Matutinę habentur, ut in puncto horę tercię ^{b)}) exordiantur. — Prima missa fit in sacello divę Virginis Marię usque ad elevationem, quia tunc fit sermo ad populum. Olim omittebatur sermo, si in sabathum incideret; melius tamen est, ut minime torpeat p[lebanus] et prædicet. — Hoc festo ex more imago pretiosa Marię ¹⁾) solet in altari collocari cum aliis reliquiis. — Ad summum officium fit processio sollemnis in vestibus janthinis seu cęruleis. Canit hidraules in organis. Post elevationem mox canuntur vespere per adiutorem gubernatę. Quę si inciderint in sabathum Palmarum aut Passionis dominicę,

a) Randnotiz Ecks: „Nisi habeantur dominico die, et tunc non fit sermo de nocte.“ Vgl. dazu oben S. 89.

b) Von Eck geschrieben über der frühern Stundenzahl 4.

¹⁾ Weder im Miss. noch im Brev. von Eichstätt wird das Fest des hl. Joseph erwähnt. Über die Geschichte der Verehrung des hl. Joseph s. Kellner 197 ff. und besonders Pfülf 137—161, 282—302, der ausführlich von der Verehrung des hl. Joseph im 16. Jahrhundert handelt.

²⁾ Sind diese Worte irgendwoher entlehnt?

³⁾ Aus den Serm. ergibt sich, daß das Fest antizipiert wurde, wenn der 25. März in die Karwoche fiel; so in den Jahren 1526, 1529, 1532.

⁴⁾ Über das Marienbild s. oben S. 1 Anm. 1.

contentantur¹⁾ suffragiis, sed aliis sabathis totę habentur et de tempore suffragia. — Si festum illud inciderit in secundam, quartam aut sextam feriam, letania omittitur²⁾.

36^rGeorgii [24. Apr.²⁾.]

Circa illius festum^{b)} agitur anniversarius N. Keck, quem Widmann ex parte fundavit. In quo sacellani omnes debent esse presentes et lectiones legere; agitur etiam integro officio cum novem lectionibus. — Et debet haberi ante vel post octo dies s. Georgii; alioquin annuus florenus perditur pro praxeatoribus.

In die s. Georgii mane hora quinta habetur prima missa. — Hora sexta habetur officium de Spiritu sancto pro universitate cum ministrantibus in viridi. Datur $\frac{1}{2}$ fl. Olim pedelli prandebant cum plebano vel dabat cuilibet tres cruciferos. Jam universitas in totum exoneravit plebanum agente Georgio Hawer, tunc plebano³⁾.

S. Marci [25. Apr.].

Si fuerit festum ejus in dominica, tunc transfertur in feriam sextam; si autem fuerit infra octavas Pasche, tunc transfertur in feriam secundam.

a) Darunter ein Einschiesel von Piheimair: „Ambrosii episcopi et doctoris ecclesiae [4. Apr.]. Peragitur commemor[atio] angarial[is] theologorum; si fieri eo die commodum non possit, transferatur in aliud commodius tempus.“ Vgl. dazu oben S. 117.

b) Darüber von anderer Hand: „Sermo non habetur“; das Wörtchen „non“ ward nachher durchgestrichen.

¹⁾ Sinn: Wenn das Fest Mariä Verkündigung auf den Samstag vor Palm- oder Passionssonntag fällt, wird es in der ersten Vesper dieses Tages kommemoriert; fällt es auf einen andern Samstag der Fastenzeit, so wird das Fest mit zweiter Vesper gefeiert und der Fasttag kommemoriert.

²⁾ Das Fest des hl. Georg ward in der Diözese Eichstätt am 24., anderswo am 23. oder 25. April gefeiert; vgl. Grotfend II 1 S. 36.

³⁾ Vgl. dazu oben S. 117 Anm. 1. — Auf Pf. 36^r folgt noch eine lange Eintragung Ecks, sowie eine umfangreiche Randnotiz von ihm und eine kleine von Tuchsenauser. Sehr ausgedehnte Tintenflecken haben die Mitteilungen Ecks zum größten Teil unleserlich gemacht. Er beginnt: „Ad festum s. Georgii p[lebanus] solvet edili [folgt die Summe] § ratione edium parroch[ialium].“ Vgl. oben S. 63 Anm. 5. Dann beschäftigt er sich mit dem Betrag, den der Pfarrer von U. L. Frau an diesem Tage dem von St. Moritz „ratione perso[nalium decimarum]“ zu zahlen hat. Er scheint mit dem Verhalten Hauers in dieser Sache nicht zufrieden gewesen zu sein. Die Bemerkungen Ecks und Tuchsenausers decken sich inhaltlich wohl im wesentlichen mit ihren Notizen in Pf. 91^r: „De plebano s. Mauricii“; vgl. oben S. 57 Anm. 3.

Primā missa habetur hora quinta. Etsi aliqua peractio est 36v
pre manibus, omnino convenit haberi hoc placabili die, et fiat
hora sexta, sic quod septima summum officium sit finitum. —
Mox ordinatur processio ad Feltkirchen¹⁾. P[lebanus] viridi pallio
ornatus progreditur cum monstrantia reliquiarum; duo coope-
ratores portant duas parvas cruces^{a)}. Cum ad portam ventum
fuerit, cooperatores officia sumum officium accipit monstrantiam
et concomitatur crucem cum alio cooperatore. Tertius vero
ebdomodarius revertitur cum p[lebanus] ad expectanda negotia,
si quod emergeret. — Redeunte cruce circa decimam plebanus
cum cooperatore revertitur ad portam, resumit monstrantiam et
pallium, et concomitatur crucem ad ecclesiam, ubi canitur „Regina
celi“ cum vers[iculo] et collecta. — Nichil autem canimus vel
predicamus in Feltkirchen: omnia enim pertinent ad plebanum
s. Mauricii; similiter apud s. Nicolaum²⁾. — Non datur cena in
parochia hoc die, et totum oppidum abstinet a carnibus juxta
ecclesie consuetudinem³⁾.

Philippi et Jacobi [1. Mai].

In vigilia non est jejunium. Canitur mane summum officium
hora octava sicut aliis diebus. Vescimur carnibus, nisi alicujus
peculiares essent apostoli, qui ex devotione jejunent⁴⁾; et hoc
denunciatur populo dominica precedenti.

Inventionis crucis^{a)} [3. Mai].

Finitis primis vesperis fit processio ad s. Crucem extra
muros⁵⁾. P[lebanus] viridi pallio indutus portat crucem, diaconi
duo cruces parvas. Chorus orditur responsorium de s. cruce et
canit usque ad s. Crucem. In exitu ecclesie⁶⁾ expectat nos chorus
s. Mauricii ad portam superiorem, ubi coimus. Cum ad ecclesiam
ventum fuerit, canitur responsorium de s. cruce cum versu et
„Gloria Patri“, versiculus de s. cruce, sequitur „Magnificat“,

^{a)} Daneben von anderer Hand: Sermo non habetur.

¹⁾ Vgl. zum Folgenden oben S. 100 f. Über die Bittprozession am
25. April s. auch Kellner 215.

²⁾ Über die Kapelle zum hl. Nikolaus vor dem Hardertor und die Pro-
zession dahin s. oben S. 100 f.

³⁾ Vgl. oben S. 65. ⁴⁾ Vgl. oben S. 66.

⁵⁾ Vgl. oben S. 21 f., 100 f.

⁶⁾ Gemeint ist die Frauenkirche.

37^r an[tiphona] „O crux gloriosa“ ¹⁾; collecta || concluditur ^{a)}). Inchoatur an[tiphona] „Aufer“; pueri canunt: „Exaudi, exaudi, exaudi, domine, preces nostras per signum s. crucis“ ^{b)}). Et post hec reditur ad ecclesiam nostram, ubi canitur „Regina celi“ cum collecta (mala inolevit consuetudo, ut cooperatores nostri dent vinum bibere in sacrario cooperatoribus s. Mauricii); post hec chorus s. Mauricii revertitur ad eadem suam ^{c)}). — Hoc die est patrocinium in summo altari.

Johannis ante portam Latinam [6. Mai].

Habetur festum theologorum ²⁾). Sub pulsu vigilię mortuorum; deinde officium pro defunctis cum diaconis ^{d)}), post cujus elevationem incipitur officium de s. Johanne cum ministrantibus in rubeo ornatu. Post offertorium fit sermo ad clerum per auditorem theologię. In eadem cathedra finito sermone cooperator agit memoriam theologorum demortuorum. — Si habetur prandium a theologis, p[lebanus] invitatur.

Ivonis [19. Mai].

Festum celebratur a collegio jureconsultorum 19. Maji; agitur utrumque officium cum ministrantibus sicut theologorum ³⁾).

37^v

Urbani [25. Mai].

In primis vesperis fit statio ad altare pincernarum; hinc digreditur processio ad altare s. Anne, ubi fit statio cum responsorio „Cum transisset sabbatum“ de Maria Jacobi et Salome

^{a)} Dazu Randbemerkung Arnspergers: „Post conclusionem collectae, quam canit p[lebanus], datur benedictio cum cruce magna.“ Vgl. dazu oben S. 101 Anm. 3.

^{b)} Daneben Randnotiz Arnspergers: Miserere nobis alma.

^{c)} Eck trug nach: „Poterit etiam processio ita ordinari, ut finitis vesperis primis chorus incipiat ‚Exurge domine etc.‘ cum collecta. Et in ingressu sacelli s. Crucis canatur responsorium de s. cruce, hymnus, vers[iculus] super ‚Magnificat‘: ‚Helena desyderio plena.‘“ Vgl. dazu Brev. I § 9 3^{rb}. — Darunter schrieb Arnsperger: „Anno domini etc. 40, quando hoc festum evenit in feriam secundam Rogationum, ubi alias itur in Feldkirchen [s. oben S. 155] cum processione, quae tunc propter nundinas [s. oben S. 59 Anm. 5] dilata est in feriam sextam [7. Mai] post Ascensionis Christi.“ Es ist dies die älteste datierbare Eintragung Arnspergers; vgl. oben S. 4 Anm. 1.

^{d)} Randnotiz Arnspergers: Et cantatur in altari primariae, non Joannis.

¹⁾ Vgl. Brev. I § 9 4^v b.

²⁾ Vgl. hierzu oben S. 117.

³⁾ Vgl. dazu oben S. 118.

etc.^{a)}. — Mane legitur prima missa. — Pulsus fit deinde ad officium pincernarum; sub eodem pulsu canitur officium de Mariis usque ad elevationem. — Deinde habetur officium pincernarum de s. Urbano^{b) 1)}.

Johannis Bapt[istę] [24. Juni].

Omnia solemniter ut in summo festo cum reliquiis et thurificatione. Post collectam fit statio in altari s. Johannis, ubi utere collecta conpletorii: relictus fit cum an[tiphona] de b. Maria. Posset tamen statio omitti, eo quod habeantur matutine²⁾. — Matutine solemniter; etiam si sit infra octavas Corporis Christi, tamen poterit accipi unus noct[urnus], si tractius cantetur³⁾. — Prima missa canitur in altari s. Johannis, ad cujus elevationem habetur sermo ad populum. — Summum officium solemniter cum processione et reliquiis. In secundis vesperis non canitur organis.

Feria sexta proxima post Johannis.

Anniversarius D. Christophori de Knöringen, canonici Augusten[sis]. Diligenter cura, ut debite peragatur; bene enim fundatus est, et vir ipse alioquin fuit bonus⁴⁾.

^{a)} Arnsperger bemerkte dazu: „De Mariis nihil amplius solvitur.“ Wurde an diesem Tage das Fest der drei Marien gefeiert? Oder verehrten die Schankwirte diese und ließen auf ihre Kosten in der Vesper von Urban auch eine Station zu Ehren jener drei hl. Frauen halten und desgleichen das erste der beiden Ämter am folgenden Tage? Das Eichstätter Miss. und Brev. enthält kein besonderes Formular für ein Offizium zu Ehren der drei Marien. Das Responsorium der 3. Lektion in der Matutin am Ostersonntage lautet nach Brev. I § 8v a: „Dum transisset sabbatum Maria Magdalena et Maria Jacobi et Salome emerunt aromata . . .“

^{b)} Tuchsenshauser schrieb darunter: „Achacii [22. Juni]. Statio habetur ad altare fullonum [s. oben S. 20 Anm. 2] et de mane [?] officium.“ Darunter trug Arnsperger ein: „Erasmi martyris et pontificis est tertio Junii. Tunc ex consuetudine propter devotionem populi habetur statio ad altare s. Georgii cum primaria ibidem.“ Achatius und Erasmus gehören zu den vierzehn Nothelfern; s. KL IX 516 f.

¹⁾ St. Urban ward von den Weingärtnern gefeiert; vgl. KL IV 1418: Kerler 407.

²⁾ Vgl. oben S. 98 und 168.

³⁾ Vgl. oben S. 96.

⁴⁾ In Pf. 125v und 128r ist als Rente des Anniversars für Christoph angegeben: „6 β.“ Der Augsburger Kanonikus Christoph von Knöringen fand eine ehrende Erwähnung in Ecks Chrysopassus praedestinationis; vgl. Greving 134 Anm. 1. Das Epitaph Christophs ist abgebildet in der Monatsschrift Die christliche Kunst, III. Jahrg., Heft 3 (1906) S. 51.

38^r

Elogii episcopi [25. Juni].

Aurifabri sub prima missa officium decantari faciunt ¹⁾.

Petri et Pauli [29. Juni].

Omnia solemniter ut in die Johannis Baptiste, eo dempto quod prima missa fit in medio altari et communiter statio omittitur in primis vesperis ²⁾.

Visitationis Marię [2. Juli].

In vigilia canebatur summum officium hora octava, quia jejunium non præcipiebatur, sed consulebatur. -- Ante ordinationem Ratispon[ensem] erat ille dies festus et celebris ³⁾. Matutine cantabantur et omnes horę in ipso festo et dominica infra octavas; aliis vero diebus solum matutine et nonę cantabantur, licet scholastico non daretur per diem mensura vini ⁴⁾. -- At quia hodie non est festus dies, vespertas ⁵⁾ et summum officium solemniter perface, ut in aliis ejus festis cum reliquiis, processione et ministrantibus, aliis omissis. -- Prima missa in altari b. Marię, post cujus elevationem fit sermo; hortare populum, ut ex devotione et consuetudine festum agat diem. -- Octava etiam agebatur solemniter ⁶⁾.

Udalrici [4. Juli].

Olim erat festum ^{c)} ⁵⁾.

^{a)} Randnotiz Arnspergers: Convenit tamen, ut etiam completorium post primas vespertas cantetur. Murmur enim fuit in populo, quando non est cantatum. Decet etiam matutinas in profesto hoc tribus nocturnis peragi, tum propter indulgentias, tum propter patrocinium hujus ecclesiae.

^{b)} Zusatz von anderer Hand: Feriatur modo, et per octiduum matutine habentur cum „Salve“, et post vespertas subjungitur completorium.

^{c)} Hierunter ein Einschiebsel von Arnsperger: „Wilibaldi [7. Juli]. In profesto pulsatum est hora secunda ad feriandum, quibusdam illud laudantibus, nonnullis calumniantibus. Veruntamen, quia Bilibaldus patronus est totius diocesis Eistet[en]sis, et quia ordinatio Ratispon[en]sis nihil videtur detrudere hujusmodi festis patronorum, et quia denique multi ex plebeis adhuc festivant istud festum, consultius videtur, ut etiam in posterum ita servetur, quo talis pulsus fiat. Anno domini etc. 42.“ Vgl. oben S. 120 f.

¹⁾ Elogius oder Eligius von Noyon wird als Patron der Goldschmiede verehrt; vgl. Kerler 154. Am 25. Juni wird nur die Translatio des Heiligen gefeiert; sein Festtag fällt eigentlich auf den 1. Dezember; vgl. Grottefend II 2 S. 92. ²⁾ Vgl. oben S. 98 Anm. 9 und S. 177.

³⁾ Vgl. oben S. 120. ⁴⁾ Über die Weinspenden s. oben S. 67 f.

⁵⁾ Über die Feiertage, die durch die „Regensburger Reformation“ 1524 abgeschafft worden sind, s. oben S. 120.

Margaretę [13. Juli¹⁾].

38v

Olim erat festum²⁾, et fiebat sermo mane. Fit statio ad altare s. Barbarę³⁾.

Magdalene³⁾ [22. Juli].

Omnia solemniter sicut summum festum cum reliquiis, pallio aureo, thurificatione^{b)}. — Matutinę habentur vesperi; consultius est tres psalmos solum haberi⁴⁾, et tractus cantetur. — Prima missa canitur in medio altari, post quam fit sermo. — Ad summum officium fit processio in albis ornatibus^{c)}.

Jacobi [25. Juli].

In primis vesperis fit prima statio ad altare apostolorum cum responsorio „Cives apostolorum“^{d)} (licet illa possit omitti); post hanc fit processio^{e)} per medium ecclesię ad altare s. Jacobi cum responsorio „Admirans“ et post hanc ad altare s. Christophori^{e)} cum responsorio de uno martyre; denuo reditur cum an[tiphona] de b. Maria vel omnibus sanctis. — Prima missa canitur in altari s. Christophori usque ad evangelium inclusive. Pro contione dicitur evangelium cum breviscula exhortatione duorum magnorum patronorum s. Jacobi et s. Christophori. — Deinde^{e)} canitur officium s. Jacobi cum fraternitate⁷⁾ usque in

a) Zusatz von Arnsperger: Post elevationem ascendat unus cooperorum, qui hortetur populum ad orandum pro necessitatibus ecclesię et ejus statibus etc., concludendo cum confessione generali. Et hoc fiat in primaria.

b) Zusatz von Arnsperger: Et non habetur statio.

c) Es folgen einige Worte, die zwar sehr kräftig durchgestrichen, aber doch noch mit ziemlicher Sicherheit zu erkennen sind: „et solet cani per cooperatorem.“ In der Regel scheint Eck selber an Sonn- und Feiertagen das Hochamt gehalten zu haben; vgl. oben S. 85, 92.

d) Die Worte prima—fit processio sind unterstrichen; am Rande hat Eck vermerkt: „omittatur.“ Zur Sache s. oben S. 98.

e) Unmittelbar vor Deinde hat Eck am Rande nachgetragen: mox.

¹⁾ Die Eichstättener Diözese feierte das Fest der hl. Margareta am 13. Juli; vgl. Grotefend II 1 S. 37. ²⁾ Vgl. oben S. 120.

³⁾ Über die Legende und das Fest der hl. Magdalena s. Kellner 221 ff.

⁴⁾ Also nur eine Nokturn.

⁵⁾ Das Responsorium „Cives“ ist vollständig angegeben im Brev. II a a 2v b.

⁶⁾ Das Fest des hl. Christophorus fällt auch auf den 25. Juli; vgl. das Kalendarium im Miss.

⁷⁾ Vgl. oben S. 81, 116.

finem. — Et quia olim prima missa dicebatur in altari apostolorum et offertorium erat cooperatorum, et jam per fraternitatis erectionem parum aut nichil offertur cooperatoribus, ideo eis et scholastico persolve officium s. Christophori sicut aliud votivum ¹⁾. Et in locum hujus primę misse et s. Annę habent oblationes in die Purificationis Marię ^{a)} ²⁾).

39r

Anne [26. Juli].

Ad primas vesperas fit pulsus solemniter absque tamen terroribus; canitur in organis, et fraternitas s. Annę satisfacit hydraulici ³⁾; post suffragium de apostolo Jacobo habetur statio ad altare s. Annę cum responsorio de eadem; reditur ad chorum cum antiphona de b. Maria Virgine. — Prima missa mane legitur per cooperatorem pro more, cum pulsu simplici quotidiano. Quam primum autem missa legi cepta fuerit, fiat pulsus cum majori campana, et congregato populo fiat exhortatio per p[lebanum] in honorem s. Annę. Hinc mox in organis introitus cantetur. P[lebanus] cum ministrantibus ex sacrario progrediatur ad altare s. Annę; canitur autem sequentia „Stirpe Maria“ et hoc durantibus oblationibus ^{b)}. — Post hoc aguntur agenda in ecclesia.

Laurentii [10. Aug.].

Sollemniter sicut Magdalene demptis matutinis. Statio fit in sacello praxeatorum ⁴⁾. — Prima missa canitur in altari s. Sebastiani usque ad evangelium inclusive; deinde fit sermo ad dimidiam horam. — Finito sermone canitur officium de eodem sancto in eodem sacello, quod conducunt praxeatores ^{c)}.

^{a)} Dazu notierte Arnsperger: Dedi tunc cooperatoribus 18 \mathfrak{s} .

^{b)} Danchen schrieb Arnsperger: „De oblationibus tunc nihil debetur cooperatoribus nec scholastico, qui habent aliunde.“ Vielleicht erhielten auch sie, wie der Organist, eine Vergütung von der St. Anna-Bruderschaft.

^{c)} Nachtrag Ecks: „Cessarunt anno domini 1528 [verbessert aus 1538] autore, ut suspicor, N. Pracher.“ War diese Unterlassung vielleicht eine Folge der religiösen Bewegung jener Zeit?

¹⁾ Votivum soll hier wohl überhaupt soviel wie „bestelltes Amt“ bedeuten; vgl. auch oben S. 52. Über die Votivmessen s. Franz 115 ff., besonders 149 ff.

²⁾ Vgl. Pf. 97r; über die Regelung der Oblationenfrage s. oben S. 50f.

³⁾ Vgl. oben S. 116.

⁴⁾ Sebastianskapelle. Die Brauer verehrten die Heiligen Sebastian und Laurentius. Vgl. Pf. 117r; s. auch oben S. 20 Anm. 2, 115.

Assumptionis Marię [15. Aug.].

39v

Dominica p[re]cedente diligenter intimetur hoc festum, et quomodo sit unum de quattuor offertoriis ¹⁾ et jejunium in vigilia. — Ad vesp[er]as omnia solemniter ut in summo ^{a)}. — Matutinę habentur hora dimidia ante sextam ^{b)}. — Prima missa canitur mane in altari Virginis Marię. — Ad summum officium post compulsu[m] p[le]banus] cum ministrantibus ascendit cancellos et consecrat herbas ²⁾, dein progreditur ex sacrario cum reliquiis et ministrantibus. Fit processio ^{c)}, et officium completur solemniter, sub quo ministrans intimet nonas et sermonem. — Post prandium nonę canuntur per dimidiam horam ante undecimam, qua tractim cantata fit sermo ^{d)}; si autem evenierit in feriam sextam, nonę canuntur post elevationem ³⁾. — In secundis vesp[er]is rursus canitur in organis ^{e)}.

Egidii [1. Sept.].

Olim erat festum in hoc oppido ante reformationem Ratisponen[sem] ⁴⁾. — Textores faciunt officium decantari in altari s. Georgii ⁵⁾.

a) Dazu bemerkte eine spätere Hand: Non habetur completorium.

b) Darunter schrieb Pihelmair (?): „Cum tribus nocturnis; hora quinta incipiantur.“

c) Etwas höher am Rande ist von Eck (?) vermerkt: „Si evenierit in feriam quintam, plebanus deferat sacramentum“, nämlich mit Rücksicht auf die sakramentale Donnerstagsprozession; hierüber s. oben S. 102 f.

d) Später (von Eck?) ungeändert in: „canuntur hora undecima.“ Damit hängt auch die Randnotiz von Eiszepp zusammen: „Commodum est sic fieri; conveni tamen cum Franciscano, ut citius incipiat et finiat, ne populus dispergatur. Anno 85.“ Offenbar pflegten die Franziskaner damals die Festpredigt zu halten. Zu qua ergänze: hora canonica, nämlich die Non.

e) Zusatz von anderer Hand: Fit compulsus solemn[is]. Darauf folgen noch zwei Einschübel: Feucht schrieb: „Bartholomei [24. Aug.]. Statio in altare apostolorum; salutatio Angelica circa sextam; matutinę non habentur.“ Darunter trug dann Pihelmair ein: „Augustini episcopi et doctoris ecclesie [28. Aug.]. Peragitur commemor[atio] angarial[is] theologorum.“ Vgl. dazu oben S. 117.

¹⁾ Hierüber s. oben S. 58.

²⁾ Vgl. oben S. 89 f. Über die Kräuterweihe s. auch Naogeorgus 160; KL IV 1420 f.; Kellner 174.

³⁾ Vielleicht mit Rücksicht darauf, daß Freitags um 11 Uhr das Responsorium „Tenebrae“ gesungen werden sollte; vgl. oben S. 123.

⁴⁾ Vgl. oben S. 120.

⁵⁾ Vgl. oben S. 115.

40^r

Nativitatis Marię [8. Sept.].

Omnia solemniter sicut in alio festo ejus. — Et in vigilia est jejunium ex consuetudine; ideo canitur ad horam undecimam. — Consultius forte esset, fieri sermonem post primam missam. — Ultime matutine, quę habentur vesperi^{a)}.

Dominica sequenti^{b)}

habetur dedicatio ad Salvatorem, sicut dominica secunda post Trinitatis.

Mathei [21. Sept.].

Celebratur velut alterius apostoli. Fit sermo brevissimus propter nundinas^{c)} hujus oppidi^{e)}.

Michaelis [29. Sept.].

Solemniter agitur velut apostoli. Decorum est, ut p[re]banus] cantet. In vespers thurificet in pallio viridi vel inaurato, sequentibus cooperatoribus in palliis pro more et uno postea ad omnia altaria thurificante²⁾. Statio habetur ad altare s. Sebastiani cum responsorio „Te sanctum dominum“, cum collecta ut in vespers³⁾; in reditu de b. Virgine^{d)}. Prima missa canitur in eodem altari. Officium cum diaconis, et canitur in albis. — „Credo“ dicitur, non quod jam angeli habeant fidem, sicut nec apostoli jam habent fidem, sed quod nobiscum confitentur et ajunt de s. Trinitate, quod nos affirmamus⁴⁾.

40^v

Francisci [4. Okt.].

Anniversarius Johannis Adorff cum capellanis sex^{e)} lectiones cantantibus; mane sine ministrantibus peragitur^{f)}.

^{a)} Ultime—vesperi, ein Nachtrag Ecks; zur Sache s. oben S. 95.

^{b)} Einschießel Ecks; vgl. zur Sache oben S. 164 f., 167.

^{c)} Darunter ein Einschießel von Pihelmair: „Cosmae et Damiani [27. Sept.]. Peragitur eo festo anniversarium et simul patrocinium a facultate medicorum, ut ab aliis facultatibus fieri solet.“ Vgl. oben S. 118.

^{d)} Randnotiz von Feucht: „Salve“ habetur pau[lum] ante sextam.

^{e)} Am Rande bemerkt Arnsperger: Non cum sex, sed cum omnibus hujus ecclesiae capellanis.

^{f)} Einschießel von Pihelmair: Dionysii et sociorum ejus [9. Okt.]. Peragitur commem[oratio] angarial[is] theologorum.“ Vgl. dazu oben S. 117.

¹⁾ Vgl. oben S. 59 Anm. 5, 176 Anm. c.

²⁾ Vgl. oben S. 97 f. ³⁾ Vgl. Brev. II 21 (rot) 6^{rv}.

⁴⁾ Über den Gebrauch des nicäno-konstantinopolitanischen Symbolums in der Messe s. Thalhofer II 126 ff., bes. 130.

Dedicatio Eistetten[sis] [13. Okt.¹⁾].

Eo die aut alio vicino peragitur anniversarius universitatis eo modo, quo supra in Quadragesima est annotatum: Judica^{a)}.

Luce^{b)} [18. Okt.].

Post primam missam hora quasi septima canitur missa universitatis de s. Spiritu cum ministrantibus prout Georgii^{c)} 2).

Crispini et Crispiniani [25. Okt.].

Sutores officium decantari faciunt in sacello s. Georgii ecclesie nostre statim post primam missam^{d)}.

Omnium Sanctorum^{e)} [1. Nov.].41^r

Omnia sollemniter ut in festo summo. Matutine canuntur mane statim post tertiam; hydraules in nono responsorio incipit et deinceps^{f)}; prima missa canitur in medio altari; post elevationem fit adhortatio ad populum, ut contribuat ad fabricam, et dicitur confessio publica, alioquin nichil, nisi sit dominica dies: tunc dicitur evangelium de ea. — Ad summum officium^{g)} habetur processio cum reliquiis, et canitur in ornatu rubeo. — Ad secun-

^{a)} Pihelmair bemerkt darunter noch einmal: „N. B. Circa hoc tempus debent peragi altera anniversaria sacra generalia universitatis.“ Vgl. oben S. 116.

^{b)} Pihelmair schrieb daneben: „Ad primam missam pictores, statuarii et hyalurgi officium decantari faciunt in altari s. Trinitatis.“ Vgl. dazu oben S. 115.

^{c)} Einschießel (von Tuchsenauser?): Ursule [21. Okt.]: Statio ad altare s. Barbare.

^{d)} Zusatz Arnspergers: „Oblationes sunt plebani.“ — Darunter wird von einer andern Hand in zwei Nachträgen bemerkt, daß die Schuster statt am Feste der Heiligen Krispin und Krispinian nunmehr am Tage des hl. Erhard (8. Jan.) ein Amt halten lassen; vgl. oben S. 135 Anm. b.

^{e)} Darüber trug Eck nach: Ad vigiliam intimetur prima missa de s. Wolfgagno [31. Okt.] in altari fullonum.

^{f)} Hinter deinceps hat Eck ebenso wie hinter tertiam, altari und dies einen Doppelpunkt gesetzt, ein Zeichen, das bei ihm gewöhnlich soviel bedeutet wie heute bei uns der Strichpunkt. Es gehört also deinceps nicht zu dem folgenden Satzteil.

^{g)} Etwas höher am Rande steht die offenbar hierhin gebörende Notiz Ecks: „Si tardaverit [wer? der Organist?] apud s. Mauricium propter officium in capell[a] Omnium Sanctorum, eum non expectes, sed quartale hor[ar] ante nonam incipia[s] pulsum.“ — Eine Randnotiz von anderer Hand besagt: „Sermo habetur sub officio summo.“

¹⁾ Über das Datum s. Grotfend II 1 S. 38.

²⁾ Vgl. dazu oben S. 116, 174.

das vespervas pulsatur hora prima et canitur absque organis. Quibus finitis incipiuntur vigilię majores et concluduntur in clioro. Deinde fit trinus circuitus ecclesię semper majores gyros faciendo (nisi pluvia esset, tunc fiunt in ecclesia). Post processionem „Placebo“ dicitur ad monumentum principum¹⁾, sub quo prædicaturus ascendit cancellos. Sermo duret tribus quartis unius horę²⁾.

41^v

Omnium Animarum [2. Nov.].

Mane dimidia hora post quartam fit pulsus ad missam solitam animarum et pulsatur longius solito. Sacerdos, qui alioqui legeret missam animarum³⁾, canit de animabus officium in medio altari, et pro choro cantent cooperatores divinatorum, et tractim cantetur, quia solent omnes presentes bis offerre⁴⁾. Post elevationem sacerdos, qui alioqui caneret officium Trinitatis, canit de animabus⁵⁾, et pro choro succentor canit cum scholaribus⁶⁾, et illud quoque tractim cantetur. Et solent hi duo sacerdotes ad prandium vocari, quia oblationes sunt plebani. Olim solum invitabatur primissarius, qui alioquin legisset missam.

Ad primam missam fit pulsus cum majori campana, et canitur in medio altari sine ministrantibus. Cura⁷⁾ autem, ut in die præcedenti rogentur omnes capellani ac alii sacerdotes et sic in singulis altaribus celebretur. Quos, antequam egrediantur, adhortare, ut tractius legant et longissime, ut volentes bis offerre id facere possint. Exeunt autem omnes e sacrario, quando in cantato officio dicitur K. X. K.⁸⁾. Legunt etiam tunc cooperatores duo. Offeruntur sacerdotibus præsentię, sed nullas recipiunt.

Ad summum officium egreditur p[lebanus] cum ministrantibus, et fit circuitus cum responsorio „Absolve“⁹⁾. Quo finito

^{a)} Tuchsenauser fügte hinzu: „Ne differat sermonem ad vespervas, quoniam plures mane hora solita conveniunt.“ Eck wiederholte das von Tuchsenauser liederlich geschriebene Wort plures am Rande und fuhr dann fort mit den Worten: „quod observes, si inciderit in feriam sextam, secus in aliis annis.“

^{b)} Dazu bemerkte Eck später am Rande: „Provide, ut altaria inferiora sacerdotes habeant, maxime pincernarum, praxeatorum, s. Annę, s. Jacobi et fullonum.“ Über diese Altäre s. oben S. 19 f.

¹⁾ Vgl. oben S. 100, 113.

²⁾ Vgl. oben S. 23 ff.

³⁾ Vgl. oben S. 51, 83, 113, 114 Anm. 1.

⁴⁾ Vgl. oben S. 26 f., 83.

⁵⁾ Über den Locatus oder Succentor s. oben S. 49 Anm. 2, S. 65 Anm. 1.

⁶⁾ K. X. K. = Kyrie, Christe, Kyrie eleison.

⁷⁾ Vgl. Brev. II 23 5^r.

mox incipitur officium, absque eo quod dicatur „Salve“. Recepit D. Hauerius primo sub una conclusione collectam de parentibus et collectam de benefactoribus; pro secunda conclusione accepit tres collectas: primam pro fratribus, secundam pro miseris animabus, tertiam generalem. Dein epistola ad Thessalonice[n]ses etc. Offertorium tractissime canat scholasticus propter mulieres, quę tarde veniunt. Dein fit quędam promulgatio et commemoratio animarum modica etc. || Tu melius facies dicendo unicam collectam solam „Fidelium deus etc.“¹⁾. Ita est consuetudo per totum Rhenum²⁾; ita expresse cavet rubrica Constantie[n]sis³⁾, et ita vidi observatum tempore Leonis X. in capella pape anno 1521⁴⁾.

¹⁾ Hauer nahm also fünf Orationen, Eck nur eine und zwar die „oratio generalis pro animabus“. Die oben erwähnten Orationen sind zu finden im Miss. fol. CCXXXr und v, CCXXXIv und CCXXXIIr.

²⁾ Eck hat sich bis zum Jahre 1526 öfters in den Rheingegenden aufgehalten, z. B. hat er in Heidelberg, Köln und Freiburg studiert, mehrere Jahre an letzterer Universität doziert und in Straßburg die Priesterweihe empfangen; als er 1525 nach England reiste, besuchte er Köln und Trier. Vgl. Wiedemann 5 f., 14–31, 41.

³⁾ Auf der Reise von und wohl auch zur Disputation in Baden (Schweiz) kam Eck durch Konstanz; nach Wiedemann 258 f. ist er dort am 18. und 19. Juni 1526 gewesen; laut seiner eigenen Angabe in Serm. 32v dagegen hat er am 17. Juni schon wieder die Kanzel in Ingolstadt bestiegen; vgl. oben S. 73 Anm. 2. — Ein Dr. Johann Egg oder Egk, der Inhaber eines Benefiziums am Konstanzer Münster, war 1513 und 1514 als Subkommissar des Ablasses für das Konstanzer Münster in Freiburg tätig; vgl. Schulte I 158, II 55 f., 58–60. Aus den Protokollbüchern des Konstanzer Domkapitels (im Generalandesarchiv in Karlsruhe) ergibt sich folgendes: Jenem Dr. Johann Egk ward am 17. Juli 1514 gestattet, ein Jahr von seiner Kaplanei am Domstift fernzubleiben; am 22. April 1516 beschloß das Kapitel ihn aufzufordern, seiner Residenzpflicht zu genügen, erlaubte ihm aber am 9. Mai 1516 nochmals, bis Weihnachten abwesend zu sein; dann aber müsse er unverzüglich zurückkehren. Protokolle im Generallandesarchiv in Karlsruhe Nr. 9465 fol. 332r, 386r, 387v. Schulte I 158 wirft die Frage auf: „Sollte dieser [der Ingolstädter Theologe] wirklich einen Doppelgänger gehabt haben, oder entdecken wir nicht den berühmten Theologen als Subkommissar eines Ablasses und wohl auch Prediger desselben?“ Es ist kaum anzunehmen, daß es sich hier um eine und dieselbe Person handelt; man vergleiche die Daten bei Schulte II 55 f., 58–60 mit meinen Angaben (Greving 18 f.) über die Ausarbeitung und den Druck des Chrysopassus in den Jahren 1513 und 1514. — Wie vielleicht Eck später über die Ablasspredigt gedacht hat, s. oben S. 88 Anm. 2.

⁴⁾ Über den zweiten Aufenthalt Ecks in Rom während der Monate Oktober bis Dezember 1521 s. Wiedemann 37 f., 184 f. und Friedensburg, Denkschriften 226.

Nam olim in omnibus officiis unica utebantur collecta. Berno de officio missæ^a) 1).

Capitulum [3. Nov.].

In crastino Animarum capitulum ruralium²⁾ solet hic celebrari: anno pari in ecclesia s. Mauricii, in anno impari in ecclesia b. Mariæ^{b)}. Veniunt autem ante aliquot dies decanus vel camerarius rogantes p[lebanum], ut faveat anniversarium pro veteri more celebrari in ecclesia sua, quibus mox assensum præstet p[lebanus]. — In die ergo Animarum pulsatur maturius ad vespervas, quæ perficiuntur juxta rubricam. Quibus concludendis ingreditur decanus et stat in stallo plebani³⁾ supra plebanum. Tunc vigiliæ⁴⁾ per decanum inceptæ diriguntur per camerarium. Psalmum invitante „Venite“⁵⁾ canunt decanus et p[lebanus] simul. Canit p[lebanus] octavam lectionem, decanus nonam. Reliqua ipsi disponunt. — Cæna per eos ordinatur, ad quam proficiscitur p[lebanus] ecclesiæ, in qua canitur, cum suis cooperatoribus, scholastico et edituo; qua finita mox domum abitur. ||

42^v — Mane prima missa legitur per unum ex cooperatoribus; cetera per decanum disponuntur. — Plebano dantur 6 cr., si præsens est in computatione^{c)}).

^{a)} Hierunter schrieb Arnsperger: Nota. Quando Omnium Animarum cadit in dominicam, omnia servari more consueto. Contio brevior sit, quam in alia dominica. Est enim tempus tunc breve intra primariam et summum officium, et tumultus seu murmur mendicantium [der Bettler an den Kirchthüren] magis insolens. Ad summum officium canitur „Requiem“. Octava hujus diei non in dominica, sed feria secunda tenetur post octavam, sicut est practicum anno domini etc. 44.

^{b)} Randnotiz von Eiszepf: Jam contra, quia anno 1585 fuit in s. Mauricio et anno 86 apud nos.

^{c)} Die Worte 6 cr.—computatione sind von Tuchsenshauser beigelegt. Darunter schrieb Arnsperger: Leonardi [6. Nov.]. Habetur statio et primaria ad ejus altare.

¹⁾ Bernos von Reichenau Libellus de quibusdam rebus ad missae officium pertinentibus ist abgedruckt bei J.-P. Migne, Patrologiae cursus completus, Series Latina, CXLII 1055—1080. Welchen Ausspruch Bernos Eck meint, kann ich leider nicht ausfindig machen.

²⁾ Über die capitula ruralia, die Stellung des decanus und camerarius in diesen Vereinigungen s. Hinschius II 275—277.

³⁾ Platz des Pfarrers im Chorgestühl.

⁴⁾ Die „Vigilie majores, quæ in commemoratione fratrum habentur“, sind zu finden im Brev. II B 6^r ff.

⁵⁾ Über das Invitatorium (Ps. 94) s. Thalhofer II 438 ff.

Septimus animarum [9. Nov.].

Habetur octavo die post commemorationem; omnia sicut supra de tricesimo Animarum annotavimus ¹⁾).

Quattuor coronatorum [8. Nov.].

Lapicide in sacello s. Georgii habent unum officium post primam missam, quare in vesperis primis est statio in eadem capella.

Martini [11. Nov.].

Ad vespas canitur in organo, similiter ad officium. Statio ad altare ejus. In eodem altari mane canitur prima missa ^{a)}).

Præsentationis Marię [21. Nov.].

43^r

Ad vespas sicut in summo officio fit pulsus. Thurificatio fit prout in summo. Nocte canitur salutatio ecclesię ad Virginem i. [e.] „Salve“. Mane officium cum ministrantibus et reliquiis; bene tamen poterit haberi depositio vel anniversarius.

Katherinę [25. Nov.].

Ad vespas fit pulsus statim post secundam^{b)}); canuntur solemniter per cooperatorem cum reliquiis. Oraturo post benedictionem vesperarum, det benedictionem sermonem faciendi ad clerum. — Mane prima missa habetur in altari s. Barbarę de s. Katherina. Summa missa habetur solemniter cum processione, reliquiis et ministrantibus ²⁾).

a) Darauf folgen verschiedene Einschießel. Der erste schrieb: „Othmari [16. Nov.]. In vesperis habetur statio in altari pincernarum [St. Martins-Altar; s. oben S. 20 Anm. 2] et mane prima missa ibidem.“ Darunter trug ein anderer ein: „Elisabetæ [19. Nov.]. Statio ad altare pincernarum, in quo et prima missa canitur.“ Unten auf die Seite schrieb Pihelmair noch folgende Notiz: „Post primas vespas in parochia ludirector cum scholasticis vadit ad monasterium monialium, et ibi per capellanum reguntur vesperae, et mane post primam missam canitur ibidem officium de s. Elisabetha.“ Über das Kloster der Franziskanerinnen im Gnadental s. oben S. 30.

b) Randnotiz Ecks: Habetur statio in sacello s. Barbarę.

¹⁾ Vgl. oben S. 168.

²⁾ Vgl. oben S. 118.

49^rII. Catalogus parochorum^{a)} 1).

1408. Albertus Seng, primus plebanus.

1416. Johannes Spenl[i]n²⁾, artium et medicine doctor; resignavit.1424. Chunradus Lew³⁾.

1429. Gabriel Glesen, magnus vir, licet non doctor.

^{a)} Diese Überschrift rührt nicht von Eck her, sondern ist entlehnt aus Pf. 3^r, wo Pihelmair in seinem Index schreibt: „Catalogus parochorum ecclesiae b. Mariae.“ Eck selber hat seinen Notizen in Pf. 49^r die Überschrift gegeben: „Episcopus Eistetten[is]“ und seitlich darunter geschrieben: „Pro mediis fructibus.“ Er wollte nämlich an dieser Stelle die Abgaben des Pfarrers an den Bischof von Eichstätt, die Jura episcopalia, verzeichnen und zwar auf fol. 49^r die medii fructus und auf fol. 49^v das cathedaticum und charitativum subsidium. Siehe hierüber oben S. 28 (29) Anm. 2 und S. 54 (55) Anm. 3. Eck war sehr ärgerlich darüber, daß die bischöfliche Kurie den Versuch gemacht hatte, die Abgaben zu erhöhen, die der Pfarrer von U. L. Frau an sie zu leisten hatte. Um seine Nachfolger über die Höhe der Taxe aufzuklären und sie davor zu warnen, sich jenem Ansinnen zu fügen, schrieb er genau auf, wieviel er selber und — soweit er es feststellen konnte — auch seine Vorgänger im Amte bezahlt hatten. Auf fol. 49^r gab er die Namen der Pfarrer, die Höhe der gezahlten medii fructus und das Jahr des Amtsantritts an und außerdem, wer von ihnen resigniert und wer eine akademische Würde erworben hatte; letztere Bemerkungen sind auf den Rand geschrieben. — Die Notizen Ecks auf fol. 49^v (s. oben S. 54 Anm. 3) sind von einer andern Hand — wahrscheinlich von Pihelmair — auf fol. 50^r kopiert worden. Offenbar ist dieser es auch gewesen, der nachher fol. 49^v überklebt hat; ich habe das aufgeklebte Blatt als fol. 49* bezeichnet. Der Grund für diese Handlungsweise ist wohl darin zu suchen, daß er Platz gewinnen wollte, um die bis Feucht geführte Pfarrerrliste fortsetzen zu können, ohne durch jene Notizen Ecks unterbrochen zu werden. Späterhin — wohl erst nach der letzten Eintragung (also nach 1590) — sind jene wieder freigelegt worden, aber eben dadurch sind die Zeilen, die von Pihelmair und seinem Vorgänger handeln, fast gänzlich zerstört worden.

¹⁾ Diese Liste ist von Wibmer 37 ff. benutzt worden. Kurze Verzeichnisse s. bei Gerstner Ing. 567 f., Stpf. 18 f. und Fischer 18. Weitere Nachrichten s. bei Rotmar passim und Mederer Ing. 106, 147, 150, 163, 171 f., 186, 188 f., 203, 221–224. Mit Hilfe der Register bei Mederer III, Kobolt und Kobolt-Gandershofer, Gerstner Ing., Prantl und Schmid kann man bequem genauere Auskunft über die einzelnen Pfarrer erhalten. Die Angaben dieser Schriftsteller stimmen nicht immer überein, weder untereinander noch mit dem Pfarrbuch. — Über den häufigen Wechsel der Pfarrer s. oben S. 7 Anm. 2, 60–63.

²⁾ Nach Pf. 49^r hieß er Spenln, nach ib. 1^v Spenlin.

³⁾ In Pf. 127^r Leo genannt.

- 1474 ¹⁾. Johannes Adorff, doctor theologiæ: 12 fl. ²⁾.
 1505. Johannes Plümel Ingolstaten[is], doctor theologiæ: 15 fl.; resignavit ³⁾.
 1507. Johannes Pettendorfer, doctor theologiæ: 15 fl.; resignavit ⁴⁾.
 1512. Baldasar Hiebmaier ex Fridberg, doctor theologiæ: 18 fl.; resignavit ⁵⁾.
 1516. Sigismundus Heiberger: 15 fl.; resignavit ⁶⁾.
 1518. Georgius Hauerius ex Türschenreut, doctor canonum: 18 fl.; resignavit ⁷⁾.
 1525. Johannes Majoris Eckius Suevus, doctor theologiæ et juris, dedit 12 fl. pro mediis fructibus sicut ipse Adorff, et, quamvis tabelliones pro sua avaricia et solitis fraudibus inscripserint hanc ecclesiam pro taxa 25 fl., tamen isti nunquam fuerunt dati, sicut ex superioribus liquet. Ideo cave successor, ne plus des 12 fl. gravando feud[um] ecclesiasticum [?]

¹⁾ Die zweite Ziffer 4 in der Jahreszahl 1474 beruht auf einer (gleichzeitigen?) Korrektur. Wibmer 37 hat wohl nur irrthümlich 1471.

²⁾ Über diese und die folgenden Summen s. oben S. 188 Anm. a. — Johann Pernet[t]er oder Adler wird meist nach seinem Geburtsort Adorf genannt. Bei Schmid 35 ist die ihm gewidmete Gedenktafel in U. L. Frau abgebildet. Siehe auch oben S. 7 Anm. 2.

³⁾ Nach Rotmar 75r und Mederer I 78 stand Plümel ein Jahr und sieben Monate der Pfarrei vor und ging dann (1508) als Prediger nach Bruchsal.

⁴⁾ Pettendorfer ward 1502 zum Weihbischof in Würzburg befördert und trat 1524 zum Luthertum über. Vgl. dazu Rotmar 75vv; Mederer I 87; Prantl I 160 f.

⁵⁾ Hiebmaier oder Hubmaier ging 1516 als Dompfarrer nach Regensburg und 1521 als Prediger nach Waldshut in Baden, wo er sich 1524 offen an die Wiedertäufer anschloß; er starb am 10. März 1528 in Wien auf dem Scheiterhaufen. Über ihn s. auch Wiedemann 350 ff.; KL VI 330–333; RE VIII 418–424; HL I 2030.

⁶⁾ Heiberger (Heiperger, Heuberger) wird von Rotmar 82r falsch Sebastian, ib. 83r richtig Sigismund genannt; Mederer I 98 und 107 schrieb jedesmal nach. Gerstner Stpf. 18 und Ing. 567 nennt ihn Stephan.

⁷⁾ Hauer, geb. um 1484 in Tirschenreuth, ward 1514 in Ingolstadt immatrikuliert, wurde dann Pfarrer in Plattling und 1518 Professor und Pfarrer der Kirche zu U. L. Frau in Ingolstadt; im J. 1525 tauschte er mit Eck, der seit 1519 Pfarrer von St. Moritz war; vgl. oben S. 53 f. Hauer starb am 23. Aug. 1536 als Pfarrer dieser Kirche. Über ihn s. auch Wiedemann 43, 161 f., 463, 468; KL V 1531; HL I 1861.

principis et incorporationem universitatis ¹⁾. — *Resignavit* 1532 ^{a)}).

1533. *Vitus Tuchsenauser Poissenpergensis* ²⁾), *doctor canonum, vocatus a predicatura oppidi Lantsperg*: 12 fl.

1538 ^{b)}). Quia duobus annis totondit gregem absens, jussus abire a principe, prælegit parrochiam Straubinge ³⁾). Eckius iterum rogatus fide bona passus est, sibi committi ecclesiam, quosque illi provideretur ⁴⁾. — *Obiit* ^{e)}) anno 43. 10. Februarii, *vir optime de religione catholica meritis*.

1543 ^{d)}). *Oswaldus Arnsperger, doctor et professor theologiae, deinde suffraganeus Frisingensis*. — *Obiit* ^{e)}) *ibidem plenus dierum anno 1569* ⁵⁾).

1548. *Georgius Theander, artium et philosophiae magister, postea parochus doctoratus insignia* ^{f)}) *suscepit, factus insuper procellarius universitatis. Resignavit* ⁶⁾).

a) Resignavit 1532–12 fl. ist von Tuchsenauser geschrieben. Die Ziffer 2 in 1532 scheint [von Eck?] aus einer 3 verbessert worden zu sein.

b) 1538—provideretur ist wieder von Eck geschrieben.

c) Die Notiz über den Tod Ecks (Obiit—meritis), sowie die Eintragungen über Arnsperger (abgesehen von der Notiz über seinen Tod), Theander und Lautherius (fast ganz) scheinen von einer Hand und zwar von Pihelmair herzuführen, sind aber nicht in einem Zuge geschrieben.

d) Ursprünglich scheint dort 1540 gestanden zu haben. Über die Zeit, wann Eck die Pfarrverwaltung an Arnsperger abgegeben hat, s. oben S. 4 Anm. 1. Auch Wibmer 38 hat irrthümlich: 1543.

e) Obiit—1569 von Eiszepp geschrieben.

f) Daneben am Rand: *artium et theologiae doctor*.

¹⁾ Über das Verhältnis des Herzogs und der Universität zur Pfarrkirche U. L. Frau s. oben S. 13–17.

²⁾ Poissenpergensis wird wohl von Peissenberg abzuleiten sein; übrigens ist jene Lesung nicht vollkommen sicher.

³⁾ Irrig schreibt Rotmar 95v: „Resignavit anno 38, vocatus Landispermam Bavariae ad concionandi munus.“ Mederer I 149 und Gerstner Ing. 568 haben die falsche Nachricht übernommen.

⁴⁾ Über den Rücktritt Ecks vom Pfarramte im Jahre 1532 und die provisorische Verwaltung von 1538 bis 1540 s. oben S. 3 f., 60–63.

⁵⁾ Über Oswald Fischer, genannt Arnsperger, weil er aus Arnsberg im Vogtland (nicht aus dem westfälischen Arnsberg) stammte, s. auch Bugniet 30 f. Nach einer Inschrift, welche die theologische Fakultät ihm zu Ehren in ihrem Hörsaal anbringen ließ, ist er 1568 gestorben; vgl. Rotmar 143r und Mederer I 315.

⁶⁾ Theander oder Gottsmann (Gozman) starb erst 1570. Über ihn s. auch N. Paulus im Katholik, Jahrg. 1892, I 560.

1562. *Georgius Lautherius Ehingensis*¹⁾, *artium et philosophiae magister, deinde ss. theol[ogiae] doctor, canonicus*^{a)} *Monachiensis et concionator aulicus Bavaricus factus est et canonicus] cathedral[is] Frising[ensis]*^{b)}.
- 1565^{c)}. *Pastoris munus subiit dominus magister Augustinus Neserus*²⁾, *Fürstenfeldensis, Suerus. Reliquit idipsum anno domini etc. 1566 VI. Nonar[um] Julii a Caesarea Majestate in Ungaricam adversus Turcam expeditionem concionatum [!] evocatus.*
- 1567^{d)}. *Sebastianus Haidlauff Möskirchius*³⁾, *artium et philosophiae magister et theologiae baccalaureus formatus. — Postea*^{e)} *licentiatus et suffraganeus Frisingensis. — Obiit*^{f)} *anno 1580.*
- 1570^{g)}. *Jacobus Feuchtius Pfullendorffius*⁴⁾, *artium et philosophiæ m[agister], ss. theologiæ baccalaureus formatus. Pro primis fructibus petiit Reverendissimus 25 fl., accepit tamen 13. — Postea*^{h)} *doctor theologiae et suffraganeus Bambergensis.*
- 1572 *Calendis Octobris*ⁱ⁾. [*M. Hector Wegmann*⁵⁾ . . . *Ingol- 49^{*v} stadio*^{k)} *discessit fer[ia] quinta die 6. Octobris 1575.*

a) Darüber Nachtrag von Eiszepp: postea praepositus.

b) Zusatz von Eiszepp: et Passaviensis.

c) 1565—evocatus von einer neuen Hand (Neser?).

d) 1567—formatus wieder von einer andern Hand (Haidlauf?).

e) postea—Frisingensis anscheinend von Pihelmair geschrieben.

f) „Obiit anno 1580“ von Eiszepp nachgetragen.

g) 1570—tamen 13 von Feucht selber geschrieben.

h) Postea—Bambergensis anscheinend wieder von Pihelmair beigelegt.

i) 1572 Calendis Octobris vielleicht von Pihelmair geschrieben; die Ziffer 2 ist unvollständig.

k) Ingolstadio—baccalaureus von Pihelmair geschrieben.

¹⁾ Aus Ehingen. Als herzoglicher Hofprediger besorgte er 1565 eine neue Ausgabe von Ecks Enchiridion; s. Wiedemann 551. Nach Wibmer 38 starb er am 25. Mai 1610 in München.

²⁾ Rotmar 135^{rv} berichtet von der Beförderung Nesers auf das Pfarramt zum Wintersemester 1564/65; Mederer I 281 bezieht sie ungenau zum Jahre 1564. Von beiden wird Neser, der später Pfarrer in Hagnau am Bodensee wurde, als gebürtig in Fürstenberg („Fürstenbergensis“) bezeichnet. Über den Türkenfeldzug s. Rotmar 138^r (hiernach Mederer I 300).

³⁾ Über Haidlauf, der aus Meßkirch in Baden stammte, s. besonders F. Lauchert, Der Freisinger Weihbischof Sebastian Haydlauf und seine Schriften, in: Histor. Jahrb. der Görres-Gesellsch., XXVI (1905) 19–42.

⁴⁾ Aus Pfullendorf in Baden. Über ihn s. besonders Wittmann 569–583; ferner KL IV 1467 f., HL I 1458. Im Jahre 1567 war Feucht nach Ingolstadt gekommen und hatte daselbst die Stelle eines Kooperators an U. L. Frau angenommen; vgl. Wittmann 569 f.

⁵⁾ Die Eintragungen über Wegmann und Pihelmair sind infolge der Zer-

- 1575 circa Calendas Octobris. [M. Joannes Baptis]ta Pihelmair, Ingolstadiensis, Bava[rus] . . . [philoso]phiae magister, ss. theol[ogiae] baccalaureus, . . . [su]ffraganeus ^{a)} . . . ecclesiastes veteris[que] capellae ca[nonicus], postulatus denique concionator Caesareae Majestatis.
1578. M. Bartholomeus Schollius ¹⁾ Hohenwardensis, ex parochia s. Spiritus Ingolstad[ien]sis factus pastor Marianus, utramque lauream et licentiam in theologia recepit, rectoris et prorectoris academici munus administravit, nunc suffraganeus Frising[en]sis et canonicus ad s. Andream ibidem.
- 1581 Noremb[ris]. M. Sebastianus Pollinger Burckhusianus ²⁾, ss. theologiae baccalaur[us] form[atus], ex vicario ecclesiae Mauritanae factus pastor Marianus, theologiae item licentiat[us], et suffraganeus Herbipolensis et canonicus collegiatae ecclesiae ibidem. Ingolstadio discessit 7. Novemb[ri] anno 1584.
1584. M. Laurentius Eiszephius ³⁾ Frisingensis, ss. theologiae baccalaureus formatus ^{b)}, sereniss[imi] Bavariae principis alumnus in novo theologico seu Albertino collegio; cum ritus ecclesiasticos apud divum Mauriti[um] aliquamdiu exercuisset, factus hic parochus possessionem accepit die 22. Noremb[ris], eo

a) Von hier bis institutum est von der Hand des Eiszepf.

b) Hierzu der Nachtrag von Eiszepf: „Postea parochus licentiat[us] factus.“ Er ward 1589 Doktor der Theologie; vgl. Mederer II 114.

störung des Papiers (s. oben S. 188 Anm. a) fast ganz vernichtet worden. Über Wegmann, der 1575 Weihbischof von Passau, und Pihelmair, der 1578 Generalvikar und 1579 Weihbischof von Regensburg wurde, s. auch Wibmer 38. Zu Wegmann, der bei K. Schrödl, Passavia sacra, Passau 1879, S. 345 Wagner genannt und als „Propst zu St. Salvator in Ilz, Domherr zu Passau und Generalvikar, episcopus Symbaliensis“ [einst Symbolon portus oder Cembalo, jetzt Balaklawka im russischen Gouvernement Taurien] bezeichnet wird, schrieb Eiszepf an den Rand: „Obiit ibidem anno 89“ [die Ziffer 9 ist unvollständig erhalten]. — Am Rande ist bemerkt, daß Wegmann der 20., Pihelmair der 21. Pfarrer der Frauenkirche gewesen ist usw.

¹⁾ Scholl stammte aus Hohenwart. Er war offenbar zunächst Inhaber der mit Verpflichtung zur Seelsorge verbundenen Pfründe am Hl. Geist-Spital (s. oben S. 28) gewesen und wird als solcher hier „parochus s. Spiritus“ genannt. Nach Wibmer 39 und Bugniet 33–35 starb er am 29. Januar 1629.

²⁾ Aus Burghausen.

³⁾ Über Eiszepf s. auch Sax II 471 f., 475, 479. Über die Stiftung des von den Jesuiten geleiteten Collegium Albertinum durch Herzog Albrecht V. im Jahre 1576 s. Prantl I 262.

plane tempore, quo ante annos octo praedictum collegium institutum est. — Libere^{a)} resignavit anno 1590, suffraganeus] Eystettensis factus.

III. De capellanis ac capellaniis ¹⁾).

77r

1. Presentatio oblationum ^{b)} 2).

In die Conversionis Pauli [25. Jan.] vel circa (olim fiebat tempore Adorffi in Natalibus [25. Dez.]) significetur capellanis, ut ad p[lebanum] veniant cum oblationibus. Si qui venerint, datur eis assatura et pistile; vinum ipsi solvunt, et plebanus est in simili symbolo ³⁾ vini. Si qui non venerint, sed tantum miserint oblationes, illis potest gratificari plebanus, prout voluerit; nam diligentibus Adorffus assuevit mittere 12 ſ , aliquibus 8 ſ , aliquibus 3 ſ .

Tamen non vocantur ad illam presentationem capellanus hospitalis, Trium Regum, ambo primissarii, quia illi retinent oblationes, et dant quid certi plebano, ut circa cujuslibet missam videbis.

Vocantur tamen et portant oblationes ę dituus noster, ę dituus hospitalis, ę dituus s. Johannis, ę dituus Salvatoris, nisi cum capellano conventum fuerit, ut infra.

2. Missa s. Trinitatis et s. Barbarę ^{c)} 4).

77v

Fundatur per ducem Ludovicum comitem Mortanię ⁵⁾ 1432, sed re imperfecta absolvitur per ducem Heinricum ⁶⁾ 1449. — Instituti ¹⁾ plebano condignam reverentiam exhibeant et in religionibus et habitibus clericalibus et processionibus specialibus ac generalibus

a) Dieser Schlusssatz ist vielleicht auch noch von Eiszepf geschrieben.

b) Die Überschrift ist von Eck auf den Rand geschrieben.

c) Randnotiz Ecks: Presentat dux.

d) Randnotiz Ecks: Confirmatio.

1) Zu diesem Abschnitt s. im allgemeinen oben S. 21—42, 93 f., 102 f.

2) Vgl. hierzu oben S. 37 f.

3) Nach Du Cange VI 468 ist symbolum gleich „convivium, comessatio“.

4) Vgl. oben S. 21, 26 f., 31 und 37 Anm. 3, 38 f., 105.

5) Ludwig der Bärtige († 1447); wie er zu dem Titel „Graf von Mortaigne“ kam, s. oben S. 11 (12) Anm. 2.

6) Heinrich der Reiche († 1450).

consuetis in ecclesia fiendis et serviciis ecclesiasticis^{a)} requisitis absque vara interesse debeant et se ceteris capellanis cantando et legendo ac in aliis conformare. — Promittant in sui admissione fidelitatem de indemnitate oblationum, procurationum, remediorum et aliorum jurium parochialium plebano debendorum et, quicquid ad eorum missas oblatum fuerit, absque vara et fraude plebano presentent. — Ministrent^{b)} in ornatibus deferenti eucharistiam feria quinta et officium cantanti; unus epistolam, alter evangelium cantet¹⁾. — Jurent plebano ante investituram, quod ei obediant in licitis et honestis; intersint choro et processionibus velut alii, et in oblationibus et aliis juribus indemnes sint plebano. — Abiturus peregrę [!] faciat de licentia plebani, et cum hoc conducatur suppletorem ejus vices. — Negligens in his puniatur per plebanum et edilem in cęra²⁾. — Legant alternis, tamen ebdomodarius officii Trinitatis semper cantet, pro s. Barbara poterit vacare duobus diebus³⁾. — Unus eorum semper intersit vigiliis psalteristarum. — N. B. Olim vicarii horum vel ipsi aliquando festinarunt ad lectiones vel perficiendas vel audiendas, unde alii, sub d[omino] Hauerio dissolutionis assueti, mox diaconatu eorum cantando recesserunt. Cura, ut ob reverentiam sacramenti non recedant, nisi completo officio.

78r

3. Primissaria I^{c)} 4).

Fundatur^{d)} per consules et oppidanos Ingoldstatten[ses] sub Stephano⁵⁾ duce et Friderico⁶⁾ episcopo 1413. — Legat singulis septimanis quinque missas in altari apostolorum. Et in fundatione seq[uenti] cautum est, ut legat unam sub officio summo. — Det

a) Folgt durchstrichen: consuetis.

b) Am Rande von Ecks Hand: Fundatio.

c) Randnotiz Ecks: „Presentant cives.“ Primissaria ist verändert aus Primissarius oder Primissarie.

d) Verbessert aus: Fundantur.

1) Über Amt und Prozession am Donnerstag s. oben S. 102 f.

2) Vgl. Pf. 133 r.

3) In OdG (Pf. 86v) heißt es: Die caplen sollend zu der selmeß ainer umh den andern singen das ambt Trinitatis oder wie sy sich vergleichen, und der ander lesen auff s. Barbara altar; der mag zwen vacanten haben.

4) Vgl. hierzu oben S. 21, 23 f., 34, 37, 40, 85 f.

5) Stephan III. der Kneißel († 1413).

6) Friedrich IV. von Eichstätt († 1415). Über ihn s. Sax I 265 ff.

pro oblationibus plebano unum fl[orenum] Nativitatis Christi, alterum fl[orenum] Walpurgis, demptis tamen festivitibus infrascriptis, s[ci]licet: Nativitatis Christi, Pasche, Pentecostes, Assumptionis, Annunciationis, Johannis Baptiste et Omnium Animarum, quibus diebus oblationes cedunt plebano. — Non audiat confessiones nec aliis juribus parochialibus se immisceat. — Promittat tempore promotionis sue, quod sit fidelis, obediens et subjectus plebano. — Intersit horis canonicis et processionibus institutis vel instituendis etc. cantando, legendo, sicut alii socii ipsius plebani.

4. Primissaria II ¹⁾).

Fundatur sub Ludovico duce ²⁾ per cives 1423 ^{a)}. — Legat similiter quinque missas sicut prior ^{b)}. — Oblationes ipse sibi retinebit in p[re]dictis missis obvenientes, exceptis festivitibus ut in prima primissaria. Oblationes tamen alię, quam quę in s[upra]scriptis missis proveniunt, sunt plebani, puta si duas alias missas legeret. In refusionem det pastori 3 β Nativitatis Marię et alios 3 β Philippi et Jacobi. — Cedant ambo in patrociniis illius altaris plebano et sotiis suis cum suis primariis, ac in aliis altaribus celebrant. — Non immisceant se de juribus parochialibus. — Promittat plebano sub fide sua data et p[re]stita subjectionem et obedientiam in omnibus licitis et honestis. — Intersit horis canonicis, processionibus institutis vel instituendis, sicut alii sotii plebani ^{c)}.

5. Trium Regum ^{d)} ³⁾).

78^v

Fundatur a Barbara Sentlingerin 1424. — In festivitibus et dominicis diebus semper legat missam. — Non tamen exeat in festivitibus ante decantationem „Gloria in excelsis“ summi

a) Randnotiz Ecks: „Cives presentant“; darüber durchstrichen: Dux.

b) Eine Randnotiz Ecks in Pf. 78^r regelt, ebenso wie OdG (ib. 86^v), die Verteilung der Frühmessen unter die beiden Primissare nach Maßgabe der Stiftungsurkunde von 1423; vgl. hierüber oben S. 23 f.

c) Eine andere Hand hat statt sotii plebani eingesetzt: caplani. Dieses Wort ist nachher aber wieder getilgt worden.

d) Randnotiz Ecks: Presentant cives.

¹⁾ Vgl. oben S. 21, 23 f., 34, 37, 40, 85 f.

²⁾ Ludwig der Bärtige († 1447).

³⁾ Vgl. oben S. 21, 25, 36, 38, 39, 81.

officii. — Retinet sibi oblationes suę misse^{a)} et in refusionem det plebano 5 β \mathcal{G} . — Non prædicet, non audiat confessiones etc. — Promittat bona fide plebano et successoribus, in licitis et honestis velit esse obediens et subjectus ei, quodque intersit summo officio, horis canonicis, processionibus solita religione tam in institutis quam instituendis, et cantet ac legat, quemadmodum socii ceteri rectoris et plebani in divinis facere consueverunt.

6. Tinctorum^{b)} 1).

Fundatur a collegio artificum tinctorum 1466. — Legat singulis diebus festivis sic, quod per septimanam legat quattuor missas. — Promittat plebano corporaliter, quod de offertoriis ei integre respondeat sine diminutione. — Intersit officiis divinis in diebus dominicis et festivis, singulis item processionibus etc. — Non intromittat se de juribus parochialibus.

79^r

7. Capellanus hospitalis²⁾.

Fundatur^{c)} a civibus 1449 sub Henrico duce³⁾. — In præsentatione capellani accedat scientia certa plebani^{d)}.

Habet curam animarum super prebendatis in hospitali et infirmis ibi decumbentibus; tamen familia conducticia hospitalis⁴⁾ non pertineat ad curam suam, sed plebani b. Marię.

Incipiat missam suam post missam animarum, ante primam missam ecclesię parochialis⁵⁾, et legat solum, non cantet, demptis festis Nativitatis domini, Paschę, Pentecostes, Assumptionis, Annunciationis b. Marię Virginis, Purificationis^{e)}, Dedicationis hospi-

a) Hinter misse ist von späterer Hand die Bemerkung eingefügt: „dempto festo Epiphaniae, in quo, ut primaria canitur per cooperatorem, ita oblationes cedunt plebano“. Warum am Patrozinium ein Kooperator an diesem Altare las, s. oben S. 37.

b) Randnotiz Ecks: Presentant cives.

c) Randnotiz Ecks: Cives presentant.

d) Daneben folgende Bemerkung von einer spätern Hand: „Nota: Nunc non tantum scientia plebani accedit in hujus capellani presentatione, verum plebanus etiam literas presentationis suo sigillo communit. Quod beneficium cui plebanus præstet, videat.“ Vgl. dazu oben S. 35.

e) Purificationis von Eck am Rand nachgetragen.

1) Vgl. oben S. 21, 29, 34, 41.

2) Vgl. hierzu oben S. 21 f., 27 f., 35, 37 f., 41.

3) Heinrich der Reiche († 1450).

4) In OdG (Pf. 87r) heißt es: das dienstvolek im spital.

5) OdG (Pf. 87r): „er sol auch sein meß anheben nach der seelmeß in der pfar und enden vor der friemeß.“ Vgl. dazu oben S. 28.

talīs; similiter qualibet dominica proxima post angarias quattuor temporum¹⁾; similiter quando habet funus aut anniversarium, tunc poterit cantare, sic tamen quod finiat ante primam missam ecclesię parochialis.

Si quis elegerit sepulturam in hospitali pręter prebendatos et infirmos ibi decumbentes, prius fiat peractio in ecclesia parochiali, cui cedant sua mortuaria juxta suam consuetudinem.

Oblationes factę ad missas suas et similiter mortuorum sub cura sua mortuaria cedant ei. In refusionem^{a)} det plebano unum fl[orenum] Ungaricalem in festo Epiphanię et alium in festo Corporis Christi absque contradictione. — Intersit divinis officiis, horis canonicis, processionibus in ecclesia parochiali, cantando, legendo etc. — Quattuor missas legat in septimana.

8. S. Crucis²⁾.

79v

Fundatur ab Henrico Pewelr et Agnete Rebin sotia ejus 1391; consensit Udalricus Fegen³⁾, plebanus s. Mauricii^{b)}. — Plebanus s. Mauricii pręsentet infra spacium mensis pręrequisito et pręhabito consilio consulum oppidi. Lapsa mense eadem vice cives pręsentant. — Non intromittat se de juribus parochialibus. — Promittat plebano obedientiam et subjectionem in omnibus licitis et honestis. — Intersit divinis officiis, horis canonicis ac processionibus etc. — Legat per septimanam quinque missas. — Nullam cantet missam pręterquam in die Inventionis Crucis, Exaltationis, Dedicationis et Nicolai. — Habeat librum missalem, calicem, ornatus, candelas absque pręjudicio ecclesię parochialis. — Legat post primam missam parochię absque intervallo, nisi plebanus ei aliam horam statuatur, in qua tunc debet celebrare. — Omnes oblationes pręsentet plebano, ad quod se obliget fide data. — Negligentem capellanum plebanus corrigat et emendet.

^{a)} Am Rande von Ecks Hand: Tobrisch dedit Adorf[o] 8 β 20 š pro Ungari[cali] 1476.

^{b)} Am Rande von Ecks Hand: Pręsentat pleb[anus] s. Mauricii.

¹⁾ OdG (Pf. 87r): darzu die vier sontag nach der quottemmer (Quatemberwoche).

²⁾ Vgl. hierzu oben S. 21—23, 35, 37, 41, 100 f., 126.

³⁾ Udalricus Fegen ist identisch mit Ulrich Regis (König); vgl. oben S. 10 Anm. 3 und unten S. 198 Anm. b.

80^r**9. S. Anne in hospitali ¹⁾.**

Fundatur ^{a)} per Marquardum Geisenvelder civem de consensu Ulrici Feges ^{b)}, plebani s. Mauricii, anno domini 14 . . ^{c)}. — Plebanus s. Mauricii presentet infra mensem requisito consilio civium; quod si presentare neglexerit, presentandi jus pro illa vice devolvitur ad senatum. — Non intromittat se de juribus parochialibus. — Promittat sub bona fide obedientiam et subjectionem plebano in licitis et honestis. — Intersit summis officiis diebus dominicis et horis canonicis. — Oblationes presentet plebano. — Plebanus negligentem pro suis excessibus corrigere habet et emendare.

10. S. Johannis seu Andree ²⁾.

Fundatur ^{d)} a Marquardo Kräpfel et Künigunde uxore ac a Hertbitio Gaul et Dorothea conjuge 1449. — Non attingat jura parochialia. — Subsistat plebano, intersit divinis et processionibus cantando, legendo etc. — Legat quattuor missas in septimana. — Nullam missam cantet sine speciali licentia plebani. — Oblationes presentet plebano integraliter sine diminutione. — Legata maneant apud missam, salva portione canonica matrici debita.

80^v**11. Pistorum in hospitali ^{e)} ³⁾.**

Fundatur per fraternitatem magistrorum et famulorum ejusdem artificii 1469. — Legat quattuor missas in septimana et specialiter omnibus diebus festivis et celebribus. — Legat post primam missam. — Statim investitus promittat plebano corporaliter, fideliter et loco juramenti, quod offertoria publice vel occulte ei assignata presentet illis, quibus de jure vel consuetudine debent.

a) Am Rande von Ecks Hand: Presentat ple[banus] s. Mauricii.

b) Aus Feges ist später von anderer Hand Reges gemacht worden; vgl. auch oben S. 197 Anm. 3. Ulrich König (Regis), Pfarrer von St. Moritz von 1375 bis 1400, gab zu dieser Stiftung seine Zustimmung; vgl. das Regest der bischöflichen Bestätigungsurkunde vom 14. Febr. 1393 im Sbl. I 49.

c) Die Zahl ist nicht vollendet worden. Die Stiftung geschah im Jahre 1390; vgl. oben S. 22 Anm. 3. In OdG (Pf. 87^v) ist 1441 als Stiftungsjahr angegeben; ebd. heißt es: Von disem caplan wie oft er meß lesen sölle, wirt in der fundation nit gemelt.

d) Randnotiz Ecks: Pleb[anus] b. Marie et consulatus simul presentent.

e) Randnotiz Ecks: Cives presentant.

¹⁾ Hierzu s. oben S. 21, 22 f., 35, 41 und 112 Anm. 2.

²⁾ Über dieses Benefizium s. oben S. 21, 27 f., 34, 41.

³⁾ Vgl. oben S. 21, 22 Anm. 3, 29 f., 34, 38.

tur^{a)}). — Non intromittat se de iuribus parochialibus. — In diebus dominicis, celebribus et festivis et vigiliis eorum ac processionibus assistat plebano, ac ei serviat cantando et legendo etc., et obligatus sit ad omnia ut ceteri capellani b. Marię Virginis.

12. Missa s. S[piritus] seu s. Catharinę in collegio veteri¹⁾.

Fundatur per ducem Ludovicum juniorem²⁾ 1457^{b)}. — Legat quattuor missas in dicta capella, postquam prima missa completa fuerit in ecclesia b. Marię Virginis. — Promittat plebano corporaliter, quod oblationes obvenientes ei presentet integre etc. et ei reverentiam condignam exhibeat. — Intersit dominicis diebus et festivis divinis officiis tam diurnis quam nocturnis, et plebano cantando et legendo serviat, ministret ac assistat. — Transgressorem contentorum in fundatione plebanus puniat in una libra cereę ad usum ipsius misse.

13. Missa s. Johannis apud moniales^{c)} 3).

81r

Fundatur per Johannem Kleßhamer, civem Landshuti, et Barbaram uxorem 1494; confirmatur per episcopum Gabrielem⁴⁾

^{a)} Darauf folgen noch, von Ecks Hand geschrieben, die Worte: deferre et presentare velit.

^{b)} Randnotiz Ecks: Dux presentat.

^{c)} Am Rand von Ecks Hand: 1497.

¹⁾ Über das collegium vetus s. oben S. 18 Anm. 1; über die Meßstiftung s. oben S. 21, 28 f., 31, 39, 42, 43 f., 105 f. In OdG (Pf. 87v) wird der Inhaber derselben als „caplan sant Catarin“ bezeichnet. In Z. Cath. 4r schreibt Eck: „Onera der meß: All wochen soll er vier meß lesen, er werde dan auß kranckhait oder sunst redlich ursach entschuldigt. Steet pro choro zu unser frawen, wie ain ander caplan; wan er saumig ist, mage in der pfarrer umb 1 Œ wachß straffen, doch an die meß. . . 15. Decembris faciat legi 6 missas: 1) de s. Spiritu, 2) de b. Maria Virgine, 3) de s. Hieronymo, 4) de s. Catharina, 5) et 6) pro defunctis; emat libram cereę; faciat de scientia collegiatorum; vespere precedenti dicat ‚Placebo‘ [Totenvesper].“ Ib. fol. 3v sind die „ornamenta altaris“ beschrieben; unter anderm wird mitgeteilt, daß die Auslagen Zingels für die von einem Maler Gabriel 1495 angefertigten Altarbilder 52 Gulden betragen haben. Auf fol. 4v sind folgende Taxen angegeben: „Jura episcopalia: pro mediis fructibus 4 fl., pro charitativo subsidio 3 β 5 š“; dazu die Bemerkung Ecks: „lta dedit d. Zingel 1483, 1492, 1497. Et ego 1514.“

²⁾ Ludwig der Reiche († 1479).

³⁾ Vgl. zu der Meßstiftung in der Klosterkirche St. Johann im Gnadenal oben S. 21, 30, 34, 36 Anm. 6, 38, 80 Anm. 7.

⁴⁾ Gabriel von Eyb war Bischof von Eichstätt in den Jahren 1496 bis 1535. Über ihn s. Sax I 362 ff.

1497. — Provideatur per clericum secularem, quem nominent moniales, presentent cives, instituat episcopus actu in sacerdotio existentem^{a)}. — Investitus plebano dignam reverentiam exhibeat et nacta possessione plebano promittat corporaliter, quod ipsi plebano ac successoribus offertoria, sibi vel ejus ministranti ad altare aut alias qualitercunque obvenientia, publice vel occulte, integraliter sine diminutione presentet. — Omnibus festivis diebus et in vigiliis festivitatum officiis divinis tam diurnis quam nocturnis, nec non generalibus processionibus alias debitis et consuetis, nisi legitime fuerit impeditus, intersit superpellicio indutus; ac plebano serviat legendo et cantando etc. quemadmodum ceteri capellani. — Non intromittat se de juribus parochialibus et sacramentalibus etc., nisi de consensu plebani. Legat post finem pulsus prmissarie parochie [in Quadragesima et Adventu post finem sermonis in monasterio¹⁾] super altari summo; benedicat aquam dominico die. — Legat sex missas. — Predicet de consensu plebani in diebus s. Baptiste, Evangeliste et Dedicationis. — Si non sit in residentia, nichil percipiat de fructibus, sed omnes fructus cedant providenti. — Det litteras, in quibus promittat, omnia in litteris confirmationis et foundationis contenta se servaturum. — Capellanum discolum moneat plebanus; qui si intra spacium mensis se non emendaverit, episcopo denunciatur. — Pro missa neglecta det 32 ſ sororibus, si non per se aut alium legi fecerit^{b)}.

a) Randnotiz Ecks: „Si preces inspexerint, priventur nominatione et cives nominent.“ Vgl. dazu oben S. 34.

b) Unten auf derselben Seite bemerkt Eck: „Greg[orius] IX. in privilegio Minoribus concessio, quod incipit ‚Attendentes‘, declarat, quod, ubi dicitur ‚salvo jure parochiali‘, debet intelligi circa oblationes, decimas et primicias solum. Angelus in ‚Summa‘, verb[um] ‚Parochia‘.“ Eck zitiert hier die „Summa Angeli de casibus conscientiae“ und zwar eine Stelle, die sich in der Ausgabe von Renatus Beck, Straßburg 1513, fol. 226^r findet. Über die damals viel benutzte „Summa“ des Angelus de Clavasio („Summa Angelica“) s. J. Ditterle in: Zeitschrift für Kirchengeschichte, XXVII (1906) 296—310. Wieviel Eck, veranlaßt durch Geiler von Kaisersberg, auf Angelus hielt, zeigt folgende Äußerung Ecks in seiner 1515 verfaßten Abhandlung über die Erlaubtheit des contractus quinque de centum (in CUM 113v): „... per notata f[ratris] Angeli, de quo tamen D. Keiserspergius dicere solitus erat, ut hiis auribus [folgt getilgt: ex eo] audiui: Habens pro se Angelum est satis tutus in conscientia.“ Über die Beziehungen Ecks zu Geiler s. Wiedemann 400 f.; Greving 19, 23, 50 f., 136.

¹⁾ Franziskanerkloster.

14. Missa s. Spiritus [in ecclesia parochiali]^{a)} 1).

Fundaverat dux Ludovicus Barbatus²⁾, sed imperfecte 1432; consummavit dux Henricus cum filio³⁾ 1449. — Canat fe[ria] II. officium de animabus⁴⁾, fe[ria] V. de sacramento, quod etiam deferat in circuitu⁵⁾, sabatho de b. Maria Virgine, dominico die de S[piritu] sancto, semper sub prima missa. — Jus patronatus principis. — Juret obedientiam et subjectionem plebano, antequam investiat, et quod nichil detrahat ei in iuribus parrochialibus et oblationibus. Intersit processionibus etc. — Non proficiscatur peregre sine licentia plebani, et cum hoc provideat de eo, qui vices suas gerat. — Si fuerit negligens in aliquo prædictorum, puniatur per plebanum et præfectum templi edilem⁶⁾. — In missa vertit se ad populum ante offertorium⁷⁾; orat primo pro vivis regentibus principibus ac conjugibus, dein pro mortuis orat: pro imp[eratore] Lud[ovico], Stephano seniore, Stephano juniore fundatore parochiæ, Ludovico Barbato fundatore hujus beneficii et circuitus ac benefactore maximo ecclesiæ, ac pro ducibus Henrico, Ludovico, Georgio, Alberto^{b)}.

^{a)} Am Rande von Ecks Hand: Dux presentat.

^{b)} Eck hatte zunächst nur Kaiser Ludwig IV. den Bayern [† 1347], Stephan II. [† 1375], Stephan III. den Kneißel [† 1413], Ludwig VII. den Bärtigen [† 1447] aufgezählt. In OdG (Pf. 87v) sind dieselben Fürsten und außerdem Heinrich XVI. der Reiche [† 1450] genannt. Später ergänzte Eck seine Liste durch die Namen jener Herzöge, die nach Heinrich dem Reichen selbständig über Ingolstadt regiert hatten: Ludwig IX. der Reiche [† 1479], Georg der Reiche [† 1503] und Albrecht IV. der Weise [† 1508]. Wenn Pihelmair in derselben Weise hätte fortfahren wollen, hätte er nur Ludwig X. [† 1545] und Wilhelm IV. [† 1550] einzutragen brauchen; er begnügte sich aber nicht damit, sondern fügte zunächst hinter Alberto ein: „Christophoro“ [† 1493] und dann mit dunklerer Tinte: „Friderico [† 1393], Ludovico juniore [Ludwig VIII. der Höckerige † 1445], Sigismundo [† 1501], Wolfgango [† 1514], Ludovico [† 1545], Wilhelmo [† 1550], Ernesto [† 1560].“ Pihelmair hat über die vier letzten von Eck und alle von ihm eingezeichneten Namen Ordnungs-

¹⁾ Hierzu s. oben S. 21, 26 f., 31, 41, 81, 102 f., 105.

²⁾ Ludwig der Bärtige († 1447).

³⁾ Heinrich der Reiche († 1450) und sein Sohn Ludwig der Reiche († 1479).

⁴⁾ OdG (Pf. 87v): am montag ein ambt von allen glaubigen selen.

⁵⁾ Über die Donnerstags-Prozession s. oben S. 102 f.

⁶⁾ OdG (Pf. 87v): „wo er seumig wer, soll er durch den pfarrer gestrafft werden.“ Vom Kirchmeister ist hier nicht die Rede.

⁷⁾ OdG (Pf. 87v): „am pfintztag [Donnerstag] soll er sich gegen dem volck wenden und bitten für kayser Ludwig“ usw.; s. oben Ann. b.

15. Missa ad Salvatorem ¹⁾.

Fundatur per Ottonem, Stephanum, Fridericum et Johannem ²⁾ 1376^{a)}. — Habet jus presentandi ad parochiam Zuchering. — Jus presentandi capellanum pertinet ad plebanum s. Mauricii Ingolstatten[sem] et senatum sic, quod petant principem et orent, qui indilate sic oblatum presentent^{b)}. — Legat per septimanam unam missam pro defunctis, ubi memor sit fundatorum et eorum parentum. — Omni anno peragat anniversarium principum illorum et parentum cum quattuor sacerdotibus³⁾ in die Galli [16. Okt.], de nocte cum vigiliis, mane cum tribus missis lectis et uno officio pro defunctis cantato. — Negligens puniatur per plebanum secundum conscientiam suam, prout videbitur ei deliquisse.

Burckardus episcopus Augusten[sis] ratificavit factam incorporationem in Zuchering et unionem^{c)}. — Iste ordinavit, ut plebanus Ingolstatten[sis], in cujus parochia memorata capella posita est et fundata^{d)}, instituat sacerdotem ad dictam capellam ad voluntatem et beneplacitum dominorum de Bavaria nec non intercessionem civium Ingolstatten[sium]^{e)}. — Voluit episcopus, ut presentaret vicarium perpetuum^{d)}.

zahlen gesetzt, die aber doch noch keine streng chronologische Reihenfolge herstellen. — Ob OdG damals in das Pfarrbuch aufgenommen worden ist, als Eck oder als Tuchsenauser Pfarrer oder als Eck Pfarrverweser war, und ob dieser die Eintragung veranlaßt hat, bleibt ungewiß; vgl. oben S. 6.

a) Die Jahreszahl steht auf dem Rande.

b) Es muß wohl „presentet“ heißen; vgl. oben S. 31 ff.

c) Am Rande von Ecks Hand: Qui quotidie missam legat.

d) Subjekt zu presentaret ist der Kaplan an Unsernherrn; vgl. unten Anmerkung 5. — Tuchsenauser trug darunter in schwer zu lesender Schrift [Frieß hat den Text daneben bzw. darunter von neuem geschrieben] folgendes ein [Pf. 82r]: „1502. Concordia per Uldericum Alberstorffer et Caspar Morhart de mandato et consensu ducis Georgii ac Gabrielis episcopi

¹⁾ Vgl. hierzu oben S. 21, 31–34, 36 f., 38, 41, 50, 57, 100 f., 126.

²⁾ Über die gemeinsame Regierung der vier Herzöge s. Riezler III Beilage 1.

³⁾ Es sollten vier Priester während des Seelenamtes an Nebenaltären stille Messen lesen. Über die „anniversaria cum capellanis“ s. oben S. 111 f.

⁴⁾ Hierzu s. oben S. 32.

⁵⁾ Die Stelle „in cujus parochia—Ingolstatensium“ ist fast wörtlich der Urkunde des Bischofs Burchard (1373–1404) vom 14. Jan. 1377 entlehnt; eine Kopie davon befindet sich im Zalpuech 71r–72v. Vgl. oben S. 21 (22) Anm. 2. In dieser Urkunde wird die Inkorporation der Pfarrei Zuchering angeordnet; ihr Seelsorger soll „vicarius perpetuus“ sein.

IV. De cooperatoribus ¹⁾).94^r1. Promissio cooperatorum ^{a)}).

Tres ^{b)} debet habere p[lebanus] cooperatores seu adjutores divinatorum; quos dum acceptaverit, hanc faciet prestare pro-

Aystatensis inter plebanos in Ingolstat, cives, colonos ac capellanum inita continet inter alia: Quando [Frieß las: quomodo] abbas in Nideraltach et plebanus s. Mauricii de eorum decimis quilibet [Frieß las: generalibus] 6 fl. ac plebanus b. Marie 2 fl. pro diligentia et executione cure in administratione sacramentorum tempore necessitatis capellano persolva[n]t ad festum Purificationis Marie, tunc capellanus respondebit [Frieß: contra dabit] de perceptis etc. [Frieß: videlicet]; doch [von hier ab wörtlich, aber nicht buchstäblich übereinstimmend mit dem Text der unten genannten Urkunde im Zalpuech 77^v] sol da entgegen derselb caplan, was [fol. 82^v] im von peichtgelt, raichung der sacrament, kindttauffen, einsegnen, opfer und andern pferlichen rechten gefallen wirdet, in jeder [wohl zu ergänzen: pfarre] dem pfarrer, dem es zusteet, treulichen und pei seinem priesterlichen ambt und gewissen antwurten und des also zu volnziehen, zusambt dem: welch mensch er das jar mit tauf, einsegnen oder mit ainichem [!] pfärrlichen rechten versicht, die sol er aufschreiben und den pfarrern verzeichnet geben und in deshalb zimlich pflicht thuen.^{c)} Weil die Audorfschaften, die jenseits der Donau lagen, zur Zeit des Hochwassers von den beiden Stadtpfarreien aus nicht versehen werden konnten, ward jener Vertrag geschlossen, wonach der Benefiziat von Unsernherrn gegen eine Entschädigung von 14 Gulden die Verpflichtung übernahm, den Einwohnern jener Ortschaften die Sakramente zu spenden, wenn sie ihren in der Stadt wohnenden Pfarrer aus irgend einem Grunde (Nachtzeit, Überschwemmung, Todesnot) nicht gut erreichen konnten. Vgl. dazu die Kopie der Urkunde des Bischofs Gabriel von Eichstätt, dat. Freitag nach Mariä Empfängnis [9. Dez.] 1502, im Zalpuech 75^r–78^v. Siehe auch Mederer Ing. 149 f.; Gerstner Ing. 124. Ulrich Alberstorffer, Rentmeister im Oberland, wird erwähnt in Urkunden, die abgedruckt sind in OA III 242, XXXVIII 172 ff., 176, 212. Kaspar Morhart kommt vor als Kastner in Landshut und Rentmeister in Straubing; vgl. OA XXVIII 52, 88, 172, 176.

^{a)} Diese Überschrift stammt nicht von Eck; ich habe sie mit Rücksicht auf den folgenden Satz gebildet.

^{b)} Oben auf fol. 94^r hat Eck geschrieben: „N. B. Tempore Adorffii tertia pars legatorum cooperatoribus [!] erat plebani. Vide instrumentum notarii publici desuper erectum, ubi cives fecerunt, ut oblationes permitteret cooperatoribus in primis missis etc., tamen cum tertia parte legatorum plebano debita permaneat sicut antiquitus.“ Daneben eine schon vorher geschriebene Randbemerkung Ecks: „Vide registrum anni 75.“

¹⁾ Vgl. zu diesem Abschnitt oben S. 46–52, 63, 65–68; s. auch S. 7 Anm. 1, 21 Anm. 1, 37 Anm. 2, 71, 94 (der Pfarrer und seine Kooperatoren sind unter den Seelsorgsgeistlichen an U. L. Frau zu verstehen), 101, 102 f., 109 f., 119, 126 f.

missionem. Ante omnia: Ego commendo me orationibus vestris rogans, ut mei in his sitis memores.

Promittetis:

1. Fidelitatem, obedientiam et reverentiam servituri michi, sicut vobis ab alio serviri velletis.

2. Quod omnia, quę respiciunt personam vestram in ecclesia, diligenter expedietis et præcipue in hebdomoda vestra continue expectabitis domi aut significabitis, ubi inveniri possitis.

3. Non eritis michi rebelles etiam in minimis, quę concernunt bonos mores, et ordinationem meam cantando et legendo in ecclesia servabitis.

4. Homines ex parochia venientes benigne recipietis, melioribus verbis dimittetis, nichil negligentes et apud sanos et apud egros. Quod si etiam hebdomodarium contingeret abesse, in sacramentorum administratione ne committatur negligentia, suppleatis. Hoc obnixè observari volo.

5. Personas suspectas et mala fama respersas non introducetis nec introduci permittatis in eðes vestras, in quibus etiam vitabitis indecentem tumultum, clamorem, turpes cantus etc.

6. Et in summa vitam honestam et clericalem observabitis in decentia morum, verborum ac vestitus et gestuum, in quibus bonum odorem coram subditis spiretis^{a)}.

7. Nocturno tempore sitis in habitatione vestra aut saltem in eðibus parochię, nisi de licentia mea aut necessitate urgente.

8. Nichil in eðibus meis factum vel dictum per me vel meos divulgabitis aut revelabitis extra, ex quo saltem odium, periculum vel infamia michi vel meis posset oriri.

9. Eritis contentus [!] in refectionibus, in quibus ego contentor, nichil conquerendo extraneis; sed si quid non placuerit vobis, michi significabitis et ego curabo, si opus est.

94^v 10. Nichil machinabimini contra me, contra famam et honorem meum, neque apud externos, neque inter vos cum aliis cooperatoribus.

11. In quarta parte anni significabitis michi recessum vestrum antea; illud et ego vobis facturus sum, nisi necessitas aut enormitas delicti aliud suaserit^{b)}.

^{a)} Folgt durchstrichen: „Ideo nullus vadat per plateas sine caputio.“ Die folgenden Worte (etwas über eine Zeile) sind nicht mehr zu lesen.

^{b)} Dahinter kritzelte Tuchsenshauser einen Satz, der vielleicht lauten soll: Facis [?] vix voluntatem tuam; elige tibi illos juxta [?] tua statuta.

Hęc michi jam prælecta fideliter, dolo et fraude semotis, servabo bona fide¹⁾.

Consuetudo est apud hanc ecclesiam, ut in die Egidii [1. Sept.] vel circa cooperatores petant pro statibus eorum confirmandis ad festum Purificationis [2. Febr.] aut renunciant, si proponunt abire. Et tunc, qui assumuntur, solent p[lebanus] donare vitra²⁾ pro 15 cr.; sed plebanus illa non servat pro se, sed mox donat in communitatem.

Tamen sis cautus, si est timor vel suspitio future pestis, quod promittant, se non abituros per annum.

Anno 1527 in domo dotis³⁾ d[ominus] Georgius Schober ædilis, ne ecclesia nimium gravaretur in præstatione cerealium, promisit in singulos annos singulis cooperatoribus 1 fl. pro loco cerealium. Illud propositum fuit in senatu 11. Sept[embri] et approbatum præsentibus Wolfg[ango] Schelhammer, civium magistro, Georgio Schober et Martino Clostermair viticris⁴⁾, Wolfgagno [!] Zagelhaimer, Dorner, Sixto Rößler, Kener⁵⁾ et Michaelae Bomfelder senatoribus, post calculum acceptum ab ædilibus⁴⁾.

2. Adhortationes pro cooperatoribus.

95r

1. Non incedant tunicis pendulis; byrrha sint sacerdotalia.

2. In incessu non sint leves, jactabundi, cachinnantes, ridiculi, sed humani, honesti ac benigni.

3. Nullus alium cooperatorem aut sacerdotem quemcunque singulari numero alloquatur, sed se revereantur⁵⁾.

^{a)} Im Original: viticris (Kirchmeister).

^{b)} Vor Dorner und Kener ist Raum für deren Vornamen gelassen.

¹⁾ Hęc—fide stellt die Formel dar, in der der Kooperator beim Dienst-
antritt sein Versprechen ablegt.

²⁾ Glas für den Haushalt.

³⁾ Widemhof, Pfarrhof.

⁴⁾ Über diese Herren s. Sbl. XIV 157f. – Vgl. auch hierzu, was Tuchsenauser in Pf. 71r notiert hat: „Anno 1527. ediles plebano promiserunt in singulos annos, ne ecclesia nimium gravaretur in præstatione cerealium, 18 solidos Monacenses loco cerealium. D. Georgius Hauer aliquando cementum, lapides, asseres ac alia materialia ad suum hortum [?] accepit pro his 18 solidis, et D. Joannes Eckius aliquando ad fabricam loco elemosine dedit. Similiter doctor Vitus Tuchsenauser pallium hyacinthinum aurifrisiatum pro his comparavit.“

⁵⁾ Das Duzen galt demnach als unpassend im Verkehr der Geistlichen untereinander.

4. Non nimium festinent in ecclesia legendo vel cantando; maxime responsiones chori non pręveniant.

5. In vesperis, vigiliis et aliis cooperatores non deambulent in choro vel ecclesia, nec in sacrario sedeant cavillantes, sed in stallis¹⁾ et sedibus eorum, ut sic advertant negligentiam scholastici cantando.

6. Scholasticum nimis propere canentem hortentur, ut tractius cantet; quod si facere contempserit, p[lebano] dicatur, qui medebitur.

7. In confessione ne sint negligentes, putā diu informando eos, qui plura largiuntur²⁾, et dimittendo simplices pauperes, quibus instructio esset magis necessaria.

8. Querant etiam a singulis filiis confessionis suę, an persolverint decimas reales et personales, an posuerint quattuor eorum oblationes in principalibus festis quattuor³⁾.

9. Si noverint matrem confitentem, quę non gratias egerit pro parvulo mortuo, quęra[n]t ab ea, an non credat puerum beatum merito Christi et gratia baptismi; si credit, eur pro tanto beneficio sit deo ingrata.

10. Utile et necessarium est, ut, si moriturus confiteatur, inquirant de sepultura ejus et, si quid legare voluerit ecclesię b. Marię in structura aut fraternitati s. Annę, Jacobi, Christophori, Barbarę etc.

11. Tabulam teneant cooperatores in ędibus suis, ubi ebdomarius scribat absentiam suam.

12. Ministrantes assistant cęlebranti et non reponant se ad sedilia. Unde si tertius cooperator est pręsens plebano officium cantante, nullus ministrantium ascendat cancellos, sed ille tertius aliquid intimando⁴⁾.

13. Decorum est, ut in vesperis et vigiliis, p[lebano] pręsente et capellanis absentibus, inofficians stet in latere plebani, sed alii duo sistant se ad latus e regione.

14. Invitatoria, lectiones, vers[iculi], capitula, collectę etc. reverenter legantur seu cantentur per officiantes, s[cilicet] detracto byrrho et faciebus ad altare versis, et ad nomina Jhesus, Maria et similibus genua pro more flectant et alias reverentias ecclesiasticas observent.

¹⁾ Chorstühle. ²⁾ nämlich Beichtpfennige.

³⁾ Vgl. unten S. 208 Nr. 1.

⁴⁾ Vgl. oben S. 88.

15. Ne species sacramenti periclitentur ab initio mensis 95v solaris edicula evacuetur et hostiæ officianti ad sumendum deferantur, et semper invicem novæ hostiæ consecrentur.

16. Nullus exeundo cum eucharistia relinquat ediculam apertam, et potissimum cum non fuerit frequentia hominum in ecclesia.

17. Ea, quæ fuerint in utilitatem p[lebanum] et honoris defensionem, procurent; attamen ante omnia invigilent honori dei ac saluti animarum; quod si quispiam hujusmodi audiat, plebanum faciat certiore.

18. Hebdomodarius sicut singula annotat in tabula sacrarii, ita et in tabula communitatis per p[lebanum] posita idem adnotet.

19. Non negligant vespertas mortuorum pro sepulchralibus.

20. Si quid in domo edificaverint, non destruant, nisi prius p[lebanum] notificaverint, et maxime parva permittant.

21. Pro honore eorum et ecclesiæ omnibus diebus dominicis et festis comitetur p[lebanum] ad ecclesiam intrando et exeundo is, qui vacaverit. Idem [!] in omnibus matutinis et majoribus festis duo eum concomitentur, qui minus fuerint occupati.

22. Nullus eorum sine rochetto suo ecclesiam ingrediatur seu rochetum in manibus gestet.

23. Citationem nullam exequantur contra aliquem notabilem de universitate vel civitate, nisi prius plebano significaverint.

3. De oblationibus cooperatorum ¹⁾.

97r

Olim omnes oblationes primarum missarum erant cooperatorum et prima oblatio ad officium pro defunctis. At tamen infideles servi in confessionibus et extra destruxerunt oblationes summi officii, trahentes populum ad oblationes primarum missarum, unde sibi parum commodi, plebano maximum damnum fecerunt; unde necesse fuit p[lebanum] providere. Adorfus præventus morte non fecit, quod cogitabat. Plümel præmaturæ abiit; similiter Pettendorfer. Is tamen consilium dedit Baldasari ²⁾ successori, qui emit oblationes a cooperatoribus et dedit cuilibet 8 fl., sed et tunc, licet silentium promisissent, tamen ubique ei detraxerunt et populum ab oblatione retraxerunt. Hauerius meo consilio ita ordinavit, ut iterum ad oblationes admitterentur antiquas his diebus demptis, in quibus omnia offertoria habet p[lebanus]:

¹⁾ Vgl. hierzu oben S. 50 f.

²⁾ Hiebmaier.

1. Quattuor festa principalium oblationum, s[cilicet] Nativitatis, Resurrectionis, Pentecostes et Assumptionis ¹⁾.

2. Omnia festa Virginis Marię præter festum Purificationis, quod eis permittitur propter resarciendum eis festum Jacobi et Annę ²⁾.

3. Festa illa principalia sint excepta, s[cilicet] Circumcisionis, Epiphanię, dominica Palmarum cum tota ebdomoda, Ascensionis, Dedicationis, Omnium Sanctorum, Animarum.

4. In die tamen Animarum observetur ut olim, quod videlicet habeant oblationes in primo officio, quod cantant, primo intellige ad officium oblata, nam quę secundo loco offeruntur, sunt etiam plebani.

5. Primum offertorium pro defunctis habeant ut olim ³⁾.

Tu cogita viam, ut oblationes omnes sint communes p[lebanus] et cooperatoribus, demptis quattuor festis, et ita concorditer promovebuntur, ita quod cedet in utilitatem p[lebanus] et suorum cooperatorum.

Anno ^{a)} domini 1526 in Febuario ego Johannes Eckius pro majori fraternitate tenenda concordavi cum eis, ut dividantur omnia oblata, etiam capellanorum, demptis quattuor festivitatibus, et quę quattuor capellani solvunt pro eorum oblationibus ⁴⁾, tamen postea ex superabundanti etiam dedi in communi dividendas oblationes quattuor missarum primarum in quattuor festivitatibus principalibus.

97^v N. B. Quando fiunt oblationes de vino vel panibus, tunc vinum dividitur inter plebanum, cooperatores et scholasticum, demptis „Laudibus puerorum“. quia vinum illud est solius plebani. Panes vero apponuntur mense in communi, ex quibus editus duos capit ^{b)}; reliqui veniant in edes parrochię.

^{a)} Das Folgende ist ein Nachtrag Ecks.

^{b)} Nachtrag Ecks: deberet tamen unum solum accipere.

¹⁾ Vgl. oben S. 58.

²⁾ Vgl. oben S. 180.

³⁾ Zu Nr. 4 und 5 vgl. oben S. 51, 83, 113, 114 Anm. 1, 184.

⁴⁾ Vgl. oben S. 37 f.

V. Modus distribuendi ^{a)}.1. Depositiones ^{b)} ¹⁾.

Depositio totalis habet 6 β 1 ϕ : cuilibet cooperatorum 130^r et scholastico 23 ϕ , ϕ dituo 6 ϕ ^{c)}, scholastico 4 ϕ pro processione ^{d)}, cooperatori inungenti 12 ϕ , nisi prius ei fuerint soluti aut soluti fuerunt detracti ex 6 β . Si autem processio non est habita, aut mortuus non fuit inunctus, 16 illi d[enarii] non solvuntur, sed remanent plebano. Reliquum est plebani, s[cilicet] 67 ϕ aut, si illa non solvit, 79 ϕ ^{e)}.

Depositio simplex habet 53 ϕ : cuilibet cooperatorum et scholastico 5 ϕ , ϕ dituo 3 ϕ ; reliquum est plebani: 30 ϕ .

Depositio cum fraternitate habet 40 ϕ : cuilibet cooperatori et scholastico proveniunt 4 ϕ , ϕ dituo 2 ϕ ; reliquum est plebani: 22 ϕ .

Fallit in fraternitate muratorum, qui solum solvunt 32 ϕ . Habeant ergo quilibet cooperorum 3 ϕ et scholasticus similiter, ϕ dituus 2 ϕ ; plebanus 18.

In his ecclesia nichil habet; ideo possunt fieri absentibus ϕ dilibus seu vitricis ²⁾.

^{a)} Darunter ist von Eck geschrieben: „N. B. Anniversarii 89 et 136 Nicolai Egerer et Elizabeth Irherin non distribuuntur, sed plebanus dat in carnisprivio ad bibendum $\frac{1}{2}$ \mathfrak{R} .“ Dazu bemerkte eine andere Hand: „Das ist 4 β ϕ “ (vgl. auch oben S. 8). Jene Nummern beziehen sich auf die Liste der Anniversaria fundata in Pf. 126^r–128^r; jedes der beiden Jahrgedächtnisse ist hierin mit 2 β Einkünften verzeichnet. — Neben obige Notiz schrieb Eck später noch: „Jam ex 133.“ Laut Pf. 128^r ist dieses das Anniversar des Ulrich Höchteperger, das auch nur 2 β einbrachte.

^{b)} Die Überschrift Depositiones rührt von mir her.

^{c)} Am Rande von anderer Hand: Jam dantur aedituo 7 ϕ .

^{d)} Am Rande von Ecks Hand: In Adorfi registro anni 80. dicit, scholastico dari solum 15 et pro processione 12, quod habeat 27.

^{e)} Weil die Zahl undeutlich ist, schrieb Arnsperger daneben: Valet 79 ϕ .

¹⁾ Vgl. hierzu oben S. 108 f.

²⁾ Vgl. aber dazu die Eintragung Ecks in Pf. 53^r: Ecclesia. Quando agitur depositio alicujus, tunc ecclesia recipit duas candelas ex his, quæ imponuntur feretro sub officio pro defunctis [vgl. oben S. 107]. Ecclesia habet suam partem in anniversariis, ut infra [fol. 130^v, 131^r] de modo distribuendi videre licet.

2. Anniversaria ^{a)} 1).

130^v Anniversaria fundata sive ex pixide non habent certos limites; at regulariter de unoquoque solido dantur cuilibet cooperatori et scholastico 3 ſ , edituo 1 ſ , ecclesię 6 ſ , plebano 11 ſ . Si quid superest, mittitur in corbonam ^{b)}).

Fallit in a[nniversario] ^{c)} Ramsperger: ex pixide 1 fl., ubi cuilibet cooperatori et scholastico dantur 8 cr., edituo 2 cr., plebano 24 cr.; 7 ſ superstites mittuntur in corbonam.

[Anniversarius] Christophori de Knöringen ²⁾: ex pixide 6 β ; dantur cuilibet cooperatori et scholastico 18 ſ , edituo 6 ſ , plebano 3 β 12 ſ , ecclesię nichil, quia habet alioqui 60 ſ de illo anniversario ^{d)}).

131^r Anniversaria ex gratia habent 53 ſ ; solvuntur cuilibet cooperatum et scholastico 4 ſ , ecclesię 8 ſ ; edituo 2 ſ , plebano 27 ſ ^{e)}).

3. Missę angariales fraternitatum ^{f)} 3).

Fraternitates habent angariatim 60 ſ . Solvuntur cuilibet cooperatum et scholastico 6 ſ , edituo 2 ſ , ecclesię 8 ſ , plebano 24 ſ ^{g)}); licet aliquę fraternitates minus dent.

a) Die Überschrift Anniversaria rührt von mir her.

b) Nachtrag Ecks: Et ita de 1 floreno cooperatur habet 21 ſ , edituus 7 ſ , ecclesia 42 ſ , parochus 77 ſ .

c) Die Worte „Fallit in a.“ stehen auf dem Rande.

d) Die Eintragung Ecks ward später durchgestrichen. Arnsperger schrieb daneben und darunter: „Iste anniversarius ipsius Knoringer (!) est supra signatus inter illos, qui solvuntur ex pixide [in Pf. 125^v]; quare in distributione non est hic speciatim numerandus. Ita enim Schoberus senior recusavit ejus specialem solutionem anno 45 altero [die] ante s. Gregorii [festum], quando tunc facta est distributio de anno 44.“ Vgl. oben S. 111 Anm. 1, 112 Anm. 2.

e) Darunter schrieb Eck später: „Florenus dat 16 [ſ] cooperaturibus et scholastico, ecclesię 32 ſ , mes[ner] 8 ſ , pfarrer 3 β 18 ſ .“ Dies stimmt nicht genau, da der Gulden 210, nicht 212 ſ hat.

f) Die Überschrift Missę angariales fraternitatum rührt von mir her.

g) Addiert man diese Beträge, so erhält man bloß 58 ſ , also 2 ſ zu wenig. Eck schrieb später an den Rand: „Summa 8 fl. 32 ſ “ und unter den Text: „Coop[eraturibus] et scholastico] 6 β , kirch 8 β , mesner 2 β , pfarr[er] 3 fl. 3 β “. Diese Summe würde 1740 ſ ausmachen, während 8 fl. 32 ſ = 1712 ſ sind.

¹⁾ Vgl. oben S. 109—111.

²⁾ Vgl. oben S. 112.

³⁾ Vgl. dazu oben S. 114 f.

4. Misse universitatis et facultatum¹⁾

habent $1\frac{1}{2}$ fl.; dantur cuilibet cooperatorum et scholastico 3 cr.,
edituo 8 ö , ecclesię 8 ö , plebano 55 ö ^{a)}.

Fallit in facultate artistica, ubi ecclesia nichil habet, quia
habent [!] proprias candelas: similiter in facultate theologica et
juridica jam, et medica^{b)}.

5. „Tenebrę“, „Salve“ quadruplex^{c)} 2).132^r

In vigiliis sanctorum, Adorffi: 6 fl.

Majus, vesperi sero: 5^{d)} fl., saba[tho].

Minus, mox post vespervas: 3 fl. $7\frac{1}{2}$ ö .

Figuratum ante sum[mum] officium: 6 fl.

„Salve“ distribuuntur:

Figuratum Schreiers habent 6 fl.: cuilibet cooperatorum 5 β
 $7\frac{1}{2}$ ö , scholastico 1 fl., plebano $1\frac{1}{2}$ fl.^{e)}, ecclesię 1 fl.^{f)}, edituo
15 cr.

Minus post vespervas habet 3 fl. $7\frac{1}{2}$ ö ; dantur cuilibet
cooperatorum et scholastico $76\frac{1}{2}$ ö , edituo 24 ö , plebano 10 β
 $7\frac{1}{2}$ ö .

a) Eine andere Hand durchstrich 55 ö und schrieb „47 ö tantum“. Rechnet man dann die 8 ö für die Kirche mit, so kommen richtig 105 ö = $\frac{1}{2}$ fl. heraus. Seitdem alle Fakultäten eigene Kerzen stellten, erhielt die Kirche nicht mehr jene 8 ö ; daher wurden die Worte „ecclesię 8 ö “ durchgestrichen, und Eck schrieb an den Rand: „Corrige sic [?], quia ecclesię non dantur.“

b) Zunächst wurde von Eck nachgetragen „similiter—jam“, dann „et medica“. — Darunter schrieb er: „Divide ergo septem officia in prima divisione sine vitrico et duo dumtaxat cum vitrico [Kirchmeister]. 1530. Eckius.“

c) „Tenebrę“ steht über „Salve quadruplex“. — Erst waren nur das „Salve“ majus, minus und figuratum aufgezählt; daher hieß es triplex; nach Einfügung von In vigiliis etc. ward über „tri“ die Zahl 4 gesetzt. — Es folgt dann eine kurze Aufzählung der Stiftungen teils für das „Salve“ allein, teils für „Salve“ und „Tenebrę“, teils für „Salve“ und „O adoranda Trinitas“, endlich für das „Salve figuratum Schreiers“ [Name des Stifters]; bei einzelnen Posten sind die Nummern der im Archiv befindlichen Stiftungsbriefe angegeben.

d) Verbessert aus 6.

e) Eck hatte erst geschrieben: 12 β $7\frac{1}{2}$ ö .

f) Eck hatte erst eine andere Zahl angegeben; davon ist $7\frac{1}{2}$ ö noch erkennbar.

¹⁾ Vgl. dazu oben S. 115, 116—119.

²⁾ Vgl. hierzu oben S. 123 f.

Majus^{a)} habet 5 fl. cum „Tenebrę“; dantur cuilibet cooperatorum 3 β 15 ♂, scholastico 1 fl., ędituo 3 β 15 ♂, ecclesię 3 β 15 ♂, plebano 10 β 15 ♂.

„Salve“^{a)} in vigiliis sanctorum cum „O adoranda Trinitas“ habet 6 fl., ex quibus 5 fl. distribuuntur ut in „Salve majori“, sextus vero fl[orens] ut in anniversariis fundatis¹⁾, scilicet cooperatori 4 β 6 ♂, scholastico 1 fl. 21 ♂, ędituo 3 β 22 ♂, ecclesię 4 β 27 ♂^{b)}, plebano 13 β 2 ♂.

132^v

6. O^{c)} adoranda Trinitas²⁾.

Ad „O adoranda Trinitas“ 6^{d)} fl. Adorffi testamentarii.

133^r

7. Officium Trinitatis³⁾.

Canitur singulis diebus per totum annum demptis duobus diebus, s[cilicet] die Parasceves et Sabatho sancto; et cantant ebdomodatim alternando capellanus s. Trinitatis et s. Barbarę. — Cantor, locatus, is, qui preest junioribus⁴⁾, cantant officium una cum duobus scholaribus; habent per annum 15 fl. 3⁵⁾ β; et angariatim⁵⁾ solvuntur 27 β per camerarium universitatis. — Distribuuntur hoc pacto: cantori per angariam⁵⁾ 10 β,¹⁾ locato 9 β, cuilibet puero 4 β. — Sacerdos negligens punitur in cęra $\frac{1}{2}$ fl.; vide supra de capellanis⁶⁾; cantor punitur uno cr., locatus 3 ♂, puer 3 ob. et hoc, si sepe accideret; alioquin semel aut bis est eis indulgendum.

a) Majus und „Salve“ sind durch einen Bogen miteinander verbunden.

b) Ursprünglich hat 27 im Original gestanden; diese Zahl wird auch durch die Addition der angegebenen Summen als richtig erwiesen. Später ist an der Zahl radiert worden, und eine andere Hand [Arnsperger?] hat darunter „22 ♂“ geschrieben.

c) Davor steht durchstrichen: Tenebrę.

d) Die ursprüngliche Zahl 3 ist durchgestrichen und durch 6 ersetzt worden. Die erste Zahl ist richtig; vgl. oben S. 123 Anm. 4.

¹⁾ Vgl. oben S. 110 und 210. ²⁾ Vgl. oben S. 123 f.

³⁾ Vgl. oben S. 26 f., 123 f. und 193 f. (Pf. 77^v).

⁴⁾ Über den Kantor und Locatus s. oben S. 27 Anm. 2, 49 Anm. 2, 65 Anm. 1.

⁵⁾ Zur Quatemberzeit, vierteljährlich.

⁶⁾ Vgl. oben S. 194.

VI. Varia ^{a)}).1. De thurificatione ^{a)} 1).

In thurificatione accede et sta ante altare; tunc cooperatores ^{4v} induunt te pallio et porrigunt thuribulum; flexis genibus primo fumiga ad dextram, dein ad sinistram et tertio ante te; quo facto ascende altare et incipe in medio versus locum epistolę, dein versus locum evangelii et dic: „Incensum istud intercessionem b. Michaelis, stantis a dextris altaris incensi, benedicatur, ut in odorem suavitatis ascendat coram altissimo et omnibus angelis ejus. Suscipe, quesumus domine, oblationes, quę hic fiunt pro fidelibus vivis et defunctis, (inclinatus in medio altaris dicat) et presta, ut illis prosint in vitam eternam.“

Descendat postea antecedentibus candelis ad sacrarium et faciat sicut ante altare et dicat: „Thurificetur locus iste, ubi venerabile sacramentum eucharistię reponitur, et presta, omnipotens pater, ut orationes fidelium, ibi oblata per angelum stantem juxta aram templi, offerantur in conspectu excelsi throni glorię tuę.“

De hinc ingrediatur chorum et, si fuerint generosi aut doctores a latere suo, illos thurificet; et postea transeat ad aliud latus thurificando sacerdotes; post quos in eodem latere thurificet pueros ascendendo usque ad altare, et tunc redeat ad primum latus, et thurificet sacerdotes; dicat autem ad unum, duos aut tres: „Ascendat oratio tua sicut incensum in conspectu altissimi“, vel: „Dirigatur oratio tua.“ Omnibus autem thurificatis stante cooperatore e conspectu suo juxta sepulturam principum, tunc porrigat ei thuribulum prius eum thurificando et dicendo: „Accipe thuribulum et offer illud, ut ascendat in odorem suavitatis coram altissimo.“ Cooperator accepto thuribulo etiam thurificet plebanum et dicat: „Ascendat dominus in nobis ignem sui amoris et flammam eterne charitatis“. Plebanus respondet „Amen“, et revertitur in stallum suum, et cooperator prosequitur thurificationem altarium et hominum.

Alius alia utitur forma; hec ad usum veterum est deprompta et per me observata.

a) Die Überschriften Varia und De thurificatione rühren von mir her.

1) Vgl. dazu oben S. 97 f.

2. Generalis confessio

danda ante communionem in hanc vel similem formam ¹⁾:

Ich armer sündler beken mich schuldig, gott dem allmechtigen, Marię der müter gottes, allen gottes heiligen unnd euch priester, das ich leider vil gesündet hab in allem meinem leben, mit bösem gedencken, mit bösem willen, bösen worten unnd wercken: mein schuld, mein schuld, o mein grosse schuld, mit unnderlassen vil güter werck, die ich schuldig bin ze thün, mit iebung böser werck, die mir verboten seien, es sey tötlich, täglich ²⁾, wissent oder mir unwissent, an den gepotten gott des herren, an den siben todtsünden ³⁾. Ich hab gesündt mit mein aussern unnd innern sinnen, die ich vor ibel nit verhüet hab, in den sacramenten der hailigen christenlichen kirchen, die ich nit in eer unnd würd, wie billich, gehalten hab, in dem christenlichen glauben, in gnaden unnd gaben des hailgen geist, das ich die mißbraucht hab, das ich gott unnd dem leiden unnd sterben Jesu Christi nie genüg bin danckber gwesen, auch das ich mich fremder sünd tailhaftig gemacht, unnd mein nechsten Christenmenschen mit meinen worten, lassen unnd thün ergernuß geben hab unnd böß ebenpil[t] getragen. Wie ich mich versündt unnd gott mich sträfflich erkennt, das ist mir laid unnd reüt mich von allem meinem hertzen, wie ich mein gott erzürnt hab. Ich verzeich allen denen, die mir ye laid hond gethan, auff das mir gott auch verzeich mein sünd. Ich bitt dich, barmhertziger gott, wöllest mir mein sünd verzeihen, dein gottliche gnad unnd christenliche lieb gegen dir unnd meinem nächsten mitteilen yetz unnd zů der zeit meins sterbens. Ich bitt dich, müter gottes Maria, mein aposteln, mein lieben engel, sant Johans, s. Joseph ⁴⁾,

¹⁾ Vgl. dazu oben S. 127. Siehe auch Falk, Diel 14 f., 45.

²⁾ läßliche Sünde.

³⁾ Hauptsünden.

⁴⁾ Es ist beachtenswert, daß Eck hier den hl. Joseph nennt. Der Tag des Nährvaters Jesu ward in Ingolstadt gefeiert, obwohl er weder im Eichstätter Miss. noch Brev. erwähnt wird. Im Franziskanerkloster ward während der Frühmessen über ihn gepredigt, und auch in der Frauenkirche beging man den Tag ganz festlich. Vgl. Pf. 35^r, oben S. 173. Bekanntlich hat sich Johannes Gerson um die Verehrung des hl. Joseph sehr verdient gemacht. Eck hielt viel auf den Pariser Kanzler; vgl. Greving 43, 93. Über die Geschichte der Verehrung des hl. Joseph im 15. und 16. Jahrhundert s. Pfülf 156—161. 282—291.

s. Peter, s. Paul, s. Jacob, s. Sebastian, s. Christophel, s. Mauritz¹⁾, s. Martin, s. Nicolaß, s. Lenhart, s. Anna, s. Catherina, s. Barbara unnd alle gottes heiligen, das ir truilich gott fir mich bitten unnd mir göttliche huld erwerben. Ich bitt euch, priester, ir wölle mir an der statt gottes aplaß sprechen iber all mein sünd.

Zu²⁾ ainem zeichen ewer hertzlichen reü unnd begir neigent ewer haupt unnd klopfen[t] an ewer hertz, sprechent: Her, bis barmhertzig mir armen sünd. Sprechet ain Pater noster.

Deus misereatur nostri etc.

25^v

Hebent euch auff mit Maria Magdalena, da ir vergeben wurden all ir sünd. Ablass unnd vergebung ewer sünd, fristung ewers lebens, hab ich euch gebetten unnd nach disem leben das ewig leben.

Nun geet frölich herzu³⁾ unnd empfahent den grossen schatz des zarten fronleichnam Jhesu Christi unnsers erlesers unnd hailmaichers. Truckt in ewer hertz sein heiligen fünff wunden, schrient zu⁴⁾ im mit hertz unnd mund mit sant Thoma: O mein her unnd mein got; o her Jesu, ain sunn David, erbarm dich mein; Jesu, ain sunn des lebendigen gottes, biß gnädig mir armen sünd. Rüefft mit tieffer demüetigkeit mit dem Centergraven⁵⁾: Herre, ich bin nit würdig, das du eingeest unnder mein tach, aber sprich ain wort, so würt gesundt mein seel.

Der fronleichnam unnsers lieben herren Jesu Christi † behüet euch in das ewig leben. Amen.

3. Universitas¹⁾.

58^r

Universitati est ecclesia incorporata sollicitante Eckio per Clementem VII. 1524 pro 50 florenis⁵⁾. — Solet universitas annue habere quattuor officia: duo de S[piritu] sancto s. Georgii et Luce; duo item pro fratribus, s[cilicet] ante Luce et ante dominicam Judica. Vide supra de divino cultu, de tempore et

¹⁾ St. Moritz wird als Patron der andern Stadtpfarrkirche genannt; den Heiligen Jakobus, Sebastian, Christoph, Martin, Nikolaus, Leonhard, Anna und Barbara waren Altäre der Frauenkirche geweiht; die im Mittelaltar allgemein hochverehrte hl. Katharina war Schutzheilige der Kapelle im „Alten Kolleg“. Vgl. oben S. 20 Anm. 2, 28.

²⁾ Von hier ab Worte des Priesters.

³⁾ Übersetzung von centurio, Hauptmann.

⁴⁾ Vgl. zu diesem Abschnitt oben S. 115, 116—119.

⁵⁾ Vgl. oben S. 13 ff., bes. S. 14 (15) Anm. 2.

sanctis ¹⁾. — De quolibet officio solvitur $\frac{1}{2}$ fl. -- Olim p[lebanus] dabat pedellis prandium et unam mensuram vini, vel dabat ipsis duobus cuilibet 3 cruciferos: tamen D. Hauer extorsit decretum universitatis, quod plebanus ex toto est exoneratus.

59v Theologi et fraternitas s. Johannis. Olim celebrabant s. Johannem patronum in Decembri; at ut possint erigere fraternitatem s. Johannis, aliquamdiu cessatum est a patrociniis, ut, dum melius facultati fuerit provisum, tunc patrociniis resumeretur [¹]. — Commemorationem animarum annuam agunt ipso die s. Johannis ante portam Latinam ²⁾. — Solvitur $\frac{1}{2}$ fl. — Dein per angarias agunt memoriam fratrum in diebus horum theologorum, s[cilicet]: Chrysostomi, Ambrosii, Augustini et Dionysii ³⁾. — Solvuntur semper 60 ſ ^{a)}.

61r Jureconsulti. Venerantur s. Ivo[n]em 19. die Maji ⁴⁾ et simul fratrum annuam peragunt memoriam; honestum tamen esset et decorum, ut ipsi separatim agerent festum patroni et anniversarium, sicut in aliis studiis fieri solet. — Solvitur $\frac{1}{2}$ fl. ^{b)}.

61v Medici. Patronos venerantur Cosmam et Damianum ⁵⁾, quo die conjunctim (more jurisperitorum) memoriam fratrum agunt. — Solvitur $\frac{1}{2}$ fl. ^{c)}.

62r Philosophi. Gregorii agunt anniversariam commemorationem animarum. Vide de sanctis ⁶⁾. — Solvitur $\frac{1}{2}$ fl. — Patronam venerantur s. Catharinam. Vide de sanctis ⁷⁾. — Sol-

a) Darunter von Pihelmair nachgetragen: Festum s. Joan[nis] Chrysostomi celebratur die 27. Januarii, s. Ambrosii die 4. April[is], s. Augustini die 28. Augusti, s. Dionysii die 9. Octobris.

b) Darunter von Pihelmair nachgetragen: „Celebratur die 19. Maji; quodsi in talem diem incidat, ut in dominicam aut alias diem impeditum, in quo commode haberi non possit, debet pro illa vice in alium diem commodum transferri.“ Darunter schrieb Eisze[pf]: „Anno 1585 rursus celebratum est hoc patrociniis una cum anniversario multis antea annis intermissum.“

c) Darunter von Pihelmair nachgetragen: „Celebratur hoc festum die 27. Septembris.“ Eisze[pf] bemerkte dazu noch: „Anno 1586 celebratum est rursus hoc patrociniis diu intermissum.“

¹⁾ Vgl. oben S. 139, 174, 183.

²⁾ Vgl. oben S. 176.

³⁾ Vgl. oben S. 170 Anm. d, 174 Anm. a, 181 Anm. e, 182 Anm. f.

⁴⁾ Vgl. oben S. 176.

⁵⁾ Vgl. oben S. 182 Anm. c.

⁶⁾ Vgl. oben S. 172.

⁷⁾ Vgl. oben S. 187.

vitur $\frac{1}{2}$ fl. — Ut conventores cum discipulis ¹⁾ diligenter intersint et offerant! ^{a)})

4. Concordia funerum ²⁾).

91r

Reperi unam schedam sine dato loci, temporis et personarum, ita crude digestam, ut sequitur:

1. Si contingit, quem ex capellanis infirmari, tunc per plebanum illius ecclesie provideatur, ubi est capellanus, non attento, in qua parochia habeat domum.

2. Mortuus autem, in ecclesia, ubi est capellanus, sepeliatur, nisi alibi sepulturam elegerit; nichilominus tamen depositio 1., 7. et 30. peragatur primo in ecclesia, ubi est cappellanus.

3. Peractio tamen capituli sacerdotum pro eodem habeatur in ea ecclesia, in qua est sepultus.

4. Si autem in una parochia fuerit mortuus et in alia, ubi est capellanus, sepeliatur, sufficit, quod in eadem ecclesia peragantur funebria; et nichil in parochia, in qua est mortuus. — Cooperatores in hoc capellanis equipparamus [!].

5. Alii, non capellani, sepeliantur in ecclesia, in qua moriuntur, nisi alibi sepulturam elegerint, nec habeatur respectus, ubi domicilium ante mortem habuerint aut per cujus parochie cooperatores provisi fuerint.

6. Demptis illis, qui iudicio morti adjudicantur, quibus si sepultura communicabitur, sepeliantur in ecclesia, in qua sacramentis fuerint provisi.

7. Matrimonium contrahentes in ecclesia illa intronisentur, in cujus parochia nocte primo [!] dormient, non habito respectu prandii.

Est satis rationabilis illa concordia, sed quia non video, quod assit in forma autentica, ideo consulendum esset, de novo plebanos consentire et formam autenticam sub sigillis aut instrumentis erigere.

Eckius 1526.

^{a)} Pihelmair ergänzte: „Ideo semper dominica praecedenti solet post concionem annunciari.“ Vgl. oben S. 118 Anm. 1.

¹⁾ Die Vorsteher der Bursen, sowie die des Alten und des Neuen Kollegs mit ihren Alumnen. Über diese Institute s. oben S. 18 Anm. 1.

²⁾ Vgl. dazu oben S. 107 f. Die Begräbnisse fanden sowohl in der Pfarrkirche als auf dem sie umgebenden Friedhofe statt.

117^r**5. Fraternitates ¹⁾.**

Sutorum. Solet peragi commemoratio fratrum feria secunda in angaria. — Patronos habent Crispinum et Crispinianum. Vide supra de sanctis ²⁾).

Braxeatorum. Solet peragi commemoratio fratrum feria quarta in angaria. — Patronum habent s. Sebastianum et s. Laurentium. Vide de sanctis ³⁾).

117^v

Lanii. Commemorationem habent fratrum feria quinta in angaria; solent hi etiam ad summum altare offerre præter solitum aliarum fraternitatum.

Fullones. Commemorationem animarum in angaria agunt feria sexta.

118^r

Cementarii, fabri lignarii. Sabatho in angaria fratrum agunt memoriam, tamen alternis vicibus hic et in s. Mauricio.

Pincernę. Commemorationem fratrum peragunt feria quinta post angariam.

118^v

S. Anne ⁴⁾).

119^r

S. Jacobi.

119^v

S. Christophori.

120^r

S. Barbarę.

166^r**6. Miscellanea.**

Anno d[omini] 1521 Johannes Maier ex Gerlofing ⁵⁾ fuit occisus prope ortos caulium et illatus cimiterio villę. Exequię tamen habite sunt in parochiali ista ecclesia nostra, et dati 6 β 1 Ń . Ex favore tamen p[lebanus] permisit, ut ad 7. et 30. ⁶⁾ non ingrederentur urbem.

Anno domini 1479 die Priscę [18. Jan.] mortuus fuit dux Ludovicus, pater Georgii ⁷⁾. Cujus depositio per cives hic primum habita fuit in ecclesia b. Marię Virginis sabatho ante Conversionis

¹⁾ Vgl. hierzu oben S. 114—116.

²⁾ Vgl. oben S. 183.

³⁾ Vgl. oben S. 170 und 180.

⁴⁾ Zu diesem und den drei folgenden Namen von Bruderschaften s. auch oben S. 19 Anm. 2.

⁵⁾ Gerolfin, westlich von Ingolstadt.

⁶⁾ Gemeint ist der Trauergottesdienst am siebenten und dreißigsten Tage nach dem Begräbnis; vgl. oben S. 107.

⁷⁾ Über Ludwig den Reichen, den Vater Georgs des Reichen, s. Riezler III 369—457 und die Monographie von Kluckhohn (s. oben S. 104 Anm. 4).

Pauli [23. Jan.]; cedebant plebano pro offertorio 22 β. Altera die post Conversionis Pauli [26. Jan.] peragebant funebria in ecclesia s. Mauricii. Dein iterum per universitatem in ecclesia nostra; p[lebano] cesserunt 12 β in oblationibus. Feria quarta post Pauli [27. Jan.] peragebatur in hospitali.

Anno domini 1496 obiit d[ominus] Wilhelmus de Reichenaw episcopus Eistettens[is] in Messing 18. Novemb[ri]¹⁾. Cujus peractio cum sermone ad clerum in die s. Nicolai [6. Dez.] per universitatem habita fuit^{a)} in ecclesia parochiali b. Marię Virginis. Vide librum actorum facultatis theologicę folio 34^{b)}.

Anno domini 1539 die 29.^{c)} Julij habita est per universitatem peractio funebris reverendissimi in Christo patris d[omini] Christophori, ensiferi seu marschalci a Bappenhaim, episcopi Eistetten[sis] — mortuus est die 20. Junii mane —, electo reverendissimo d[omino] Mauricio Hutteno, preposito Herbpolen[si], concordibus votis die 27. Junii²⁾.

a) Versehentlich folgt nochmals: per universitatem.

b) Darauf folgt eine Eintragung von Tuchsenauser: „Anno domini 1535 obiit in castro s. Willibaldi d[ominus] Gabriel de Eyb, episcopus Eystettensis, ultima Novembris in nocte circiter 12. horam. Cujus peractio cum sermone ad clerum per dominum doctorem Johannem Mair de Eck VI. feria post Conceptionem Marie [10. Dez.] expensis universitatis in ede b. Marie habita est tanquam cancellarii. T[uchsenauser].“ Auf derselben Seite hat Frieß den schwer lesbaren Text Tuchsenausers in deutlicher Schrift von neuem geschrieben. — Über den Tod Gabriels von Eyb am 30. November 1535 s. Sax I 419. Eck hielt am 14. Januar 1536 eine Trauerrede „in frequenti concione apud novum Aureatum“ auf den verstorbenen Bischof. Diese gab nicht, wie Sax angibt, der Domdechant Johann von Wirsberg, sondern Ecks Stiefbruder Simon Thaddäus heraus; allerdings war Wirsberg einer von denen, die ihn dazu drängten. Vgl. Wiedemann 612 und Bl. A 1v, A 4r des dort beschriebenen Druckes der Leichenrede.

c) Die Ziffer 9 ist etwas undeutlich; es kann auch 1 heißen.

¹⁾ Über den Tod Wilhelms von Reichenau in seinem Schloß zu Obermessing s. auch Sax I 357.

²⁾ Über den Tod Christophs von Pappenheim und die Wahl seines Nachfolgers s. Sax II 430; hier wird als Sterbetag Christophs der 19. Juni angegeben.

175v 7. Quando ^{a)} cooperatorib[us et aliis] datur vinum ¹⁾.

N. B. Quando ^{b)} cooperatoribus et aliis datur vinum, tunc apponuntur tres mensurę; quibus exhaustis bibitur ad commune symbolum ²⁾, et plebanus solvit pro se, organista et ědituo. Sin vero aliis datur vinum et non cooperatoribus, tunc singulis datur dimidia mensura.

Conceptionis omnibus exhibetur vinum. — Nativitatis ^{c)} domini omnib[us] exhibetur vinum. — Stephani scholastico et ědituo datur vinum. — Johannis similiter et etiam organistę; quod si prandium fuerit et illi vel aliqui eorum sederint, plebanus solvat symbolum pro sedentibus. — Circumcisionis vinum pro omnibus. — Epiphanię omnibus vinum. — Purificationis omnibus vinum. — Annunciationis omnibus vinum. — Palmarum omnibus vinum ^{d)}. — In Cęna domini ědituo atque cooperatoribus. — In Parasceve omnibus vinum. — Sabatho sancto omnibus vinum,

^{a)} Über dem Texte steht von Ecks Hand geschrieben: „Regula d[omini] Hauerii: Quando cooperatores recipiunt oblationem ad primam missam, tunc non datur eis vinum.“ Vgl. oben S. 68.

^{b)} Randbemerkung Ecks: „Tempore Adorff[i] sepe per totum annum non plus biberunt; solebat exponere 15 § aut 21 § aut 18 §.“ Unmittelbar darunter, aber neben Sin vero steht: „Vide registrum ann[i] 74 Nativitatis et Pent[ecostes], Assumptionis.“ Statt XXI § ist vielleicht XVI § zu lesen; vgl. oben S. 59 Anm. 5.

^{c)} Randnotiz Ecks: „1476 in vigilia Nativitatis Adorff dedit pro thurificatione 10 § pro vino, sed ipsemet desiit, et nullus ex successoribus dedit.“ Über diesen Gebrauch ist mir nichts Näheres bekannt geworden.

^{d)} Nachher setzte Eck hinzu: „Tempore Adorfi non dabatur vinum nisi scholastico per hanc septimanam, excepta die Jovis. In registro anni 76.“ Dazu bemerkte er noch später: „Sed non est rationabile; tu da vinum.“

¹⁾ Zur Sache s. oben S. 67 f. — Im Original ist in der Überschrift zwar nur von den Kooperatoren die Rede, aber gleich im ersten Satze des Textes wird richtig beigelegt: „et aliis“; daher ist die Überschrift von mir durch diese Worte ergänzt worden. Unter den alii sind zu verstehen: der Schulmeister, der Küster und der Organist; in einem Falle auch einer der Primissare. Läßt man den nicht ganz klaren Nachtrag zum Palmsonntag, sowie den zum Feste Mariä Opferung außer Berechnung, so ergibt sich, daß im Laufe des Jahres den Kooperatoren wenigstens 17mal, dem Schulmeister 32mal, dem Küster 26mal und dem Organisten 22mal auf Kosten des Pfarrers Wein verabreicht worden ist. Unten auf fol. 175v steht von Ecks Hand geschrieben: „35 scholastico“. Hat vielleicht der Schulmeister auch am Montag, Dienstag und Mittwoch der Karwoche von Eck Wein erhalten?

²⁾ Über symbolum s. oben S. 193 Anm. 3.

quando non est prandium; licet non sit necessarium, quia non habuerunt matutinas ¹⁾. — Pasche omnibus vinum. — Ascensionis omnibus vinum. — Pentecostes omnibus vinum. — Trinitatis vinum scholastico, edituo et hydrauli tantum, si matutine habentur. Cooperatoribus non datur vinum, quia prima missa est eorum. — Corporis Christi datur vinum scholastico et edituo, scholastico per octavas omni die mensura. — Johannis vinum tribus solum ut Trinitatis ^{a)}. — Petri et Pauli similiter. — Magdalene idem. — Dedicationis omnibus vinum; si autem habetur prandium, cooperatores solvunt pro se. P[lebanus] dat pro tribus, si sedent; alioquin, quantum bibunt ²⁾. — Visitationis omnibus ^{b)}. — Assumptionis Marię omnibus vinum. — Nativitatis Marię omnibus. — Omnium Sanctorum omnibus. — Animarum, si offertur vinum, confertur in communi; si nullum offertur aut parum, in communi bibitur, et solvit p[lebanus] pro se, scholastico et edituo ac primissario alioquin lecturo ³⁾. — Presentationis Marię ^{c)} d[ominus] Georgius Hawer invitavit organistam 1518, sed anno 1520 invitavit etiam edituum; et quando habuerunt vinum ex depositione vel peractione, dedit eis 2 mensuras addendo ⁴⁾.

8. Aeditui vocatio ad mensam et organistę ⁵⁾.

176r

Conceptionis et edituus et organista prandent. — Nativitatis domini edituus et organista prandent. — Stephani edituus solus venit. — Johannis venit edituus et organista. — Circumcisionis ambo ad mensam vocantur. — Epiphanię ambo. — Purificationis ambo. — Annunciationis edituus et organista. — Palmarum edituus tantum. — Similiter in Cena domini et Parasceves ac

a) Nachtrag Ecks: „Eckius dedit ex gratia, nolens facere jus successori.“ Vgl. über das Entgegenkommen Ecks oben S. 68, 70.

b) Späteres Einschießel Ecks.

c) Zwischen dieser und der vorhergehenden Notiz ist ein leerer Raum für zwei Zeilen.

¹⁾ Vgl. unten S. 223.

²⁾ Ist hinter tribus zu ergänzen mensuris oder personis (Schulmeister, Küster und Organist)? Vgl. den Anfang dieses Abschnittes und S. 222, sowie S. 225 (die Bemerkungen Ecks über seinen Beitrag zu den Kosten für Wein an den Festen Kirchweihe bzw. Johannes des Evangelisten).

³⁾ Vgl. oben S. 184.

⁴⁾ Hiernach waren auch mit Totenämtern zuweilen Weinspenden verbunden.

⁵⁾ Vgl. oben S. 66 f.

Sabatho [sancto]^{a)}. --- Päsche ambo vocantur ad prandium. --- Ascensionis ambo veniunt. — Pentecostes similiter. — Trinitatis, si habentur matutine, ambo vocantur, alioquin non. — Corporis Christi solus edituus vocatur ad prandium. — In octava Corporis Christi vocatur organista tantum, edituus aliquando ex gratia, tamen tunc ministrat ad mensam et postea comedit [!] cum aliis. — Johannis Baptistę ambo vocantur, edituus et organista. — Petri et Pauli similiter. — Visitationis Marię [similiter]^{b)}. — Magdalenę similiter. — Dedicationis ambo vocantur, et eis solis cum scholastico datur vinum^{c)}. — Assumptionis Marię ambo. — Nativitatis Marię omnibus vinum^{d)}. — Omnium Sanctorum ambo. — Animarum Com[memorationis] edituus solus^{e)}.

9. Prandia¹⁾.

177^rJoh[annis Evangelistę]^{f)}.

Hi, qui pro Natali domini munera obtulerunt p[lebanus], invitantur per juniorem cooperatorem ad prandium diei s. Johannis. Solent et capellani donare singuli 10 cr.¹⁾. Sic enim utilius est accipere pecuniam^{g)}. Olim invitabatur plebanus cum suis cooperatoribus et ludimagistro; solvebant tamen vinum cooperatores, plebanus vero et ludimagister erant immunes. Hodie solus plebanus vocatur.

Sumpto prandio fit contributio vini per singulos prandentes: plebanus solvit pro edituo, organista et scholastico sedentibus, pro se item et plebano s. Mauricii, ex honestate etiam pro edi-

^{a)} ac Sabatho ist ein Nachtrag Ecks; vgl. dazu unten S. 223.

^{b)} Einschiebsel Ecks.

^{c)} Nachtrag Ecks; vgl. oben S. 221.

^{d)} Hier ist nur von der Weinspende, nicht von einer Einladung zu Tisch die Rede.

^{e)} Darunter von einer spätern Hand: „Praesentationis Mariae ambo.“ Dazu der Nachtrag: „quamvis hoc sit ad libitum.“ Vgl. dazu den Schluß des Abschnitts Nr. 7, oben S. 221.

^{f)} Der Rand von fol. 177 ist beschnitten, so daß die auf den Rand geschriebenen Festbezeichnungen teilweise unvollständig erhalten sind.

^{g)} Am Rande vermerkte Eck: „Hiebmair, Hauer non acceperunt a capellanis, ne invitare ter cogentur“, nämlich an den Festen Johannes Ev., Ostern und Kirchweihe.

¹⁾ Vgl. hierzu oben S. 68 f.

libus; et pro familia datur large vinum ex communi solvendum, et si opus fuerit, edituus vel scholasticus servient mense¹⁾.

Prandium²⁾ sit hujusmodi^{a)}: 1) ain capaun, ain hen in der suppen; 2) ain haifß essen visch in mensa stubę superioris; 3) wilpret in ainem pfeffer³⁾; 4) ain kraut mit wüerst unnd flaisch; 5) prattenß, hasen, capaun, vögel secundum qualitatem mensarum; 6) ain galre⁴⁾, hennen darin; 7) käß unnd pürn unnd öpfel.

Paschę.

Olim Sabatho sancto fuerunt invitati sacellani, qui donaverant plebanum in Natali domini; et cooperatores pro omnibus sacellanis, edituo, scholastico et tota familia domus solvebant ite[rum]^{b)}; invitati vero solvebant vinum; melius tamen est, ut prandium postponatur post Pascha.

Nota: si prandium non tenetur Sabatho, tunc edituus non vocatur neque pro scholastico solvitur vinum, nisi ministret ad mensam; tunc non computatur in symbolo.

[Co]rporis Christi⁵⁾.

177^v

In octava invitantur a plebano ad prandium^{c)} sub statione prima, qui ministrant sacramento, hi s[icilicet] septem: duo comi-

a) Auf dem später beschnittenen Rand ordnete Eck an: Bestell ain kopf bey [es folgt noch die Zahl 3 oder der Buchstabe z] || magnificent [un vollständiges Wort].

b) solvebant ite[rum] ist unmittelbar neben domus auf dem Rande nachgetragen; übrigens sind die Buchstaben ite nicht deutlich.

c) Randnotiz Ecks: „Adorff 1476 dedit in isto prandio 62 § pro vino et anno 1474 dedit 64 § pro vino; jam non sufficiunt. S[ecundum] r[egistrum].“

¹⁾ Vgl. dazu oben S. 49 Anm. 2.

²⁾ Dieses Menu ist fehlerhaft abgedruckt bei Gerstner Ing. 163 und hiernach bei Gemminger 120 und Wiedemann 47. Zu „ain haifß essen visch“ bemerken sie: „in Essig“ und aus: „ain galre, hennen darin“ machen sie sogar: „ain galte hennen (die nicht mehr legt)“. Vgl. dazu die folgende Anmerkung 4. Das Bayerland (a. a. O.; s. oben S. 8 Anm. 1) teilt ebenfalls diese Tischkarte mit unter dem Stichwort: „Ein Professorenessen.“ Es heißt dort: „Eck, der in Ingolstadt 31 [!] Jahre Prokanzler, viermal Rector der Universität und 25 [!] Jahre Pfarrer daselbst war, gab im Jahre 1536 [!], am Sanct Johannisfeste den Professoren [!] und dem Rate der Stadt [!] eine Tafel.“ Mehr Irrtümer in sowenig Worten sind kaum möglich!

³⁾ Nach Schmeller I 422 „eine stark mit Pfeffer gewürzte Brühe“.

⁴⁾ Gallert, Sülze. Schmeller I 890: „eine galrei von vischen“; ferner ebd. „schweinkopff in einer golradt“. Auch würden die verschiedenen Arten der Tremellen in ihrem gallertartigen Zustande vom gemeinen Mann als Gallert bezeichnet. ⁵⁾ Vgl. hierzu oben S. 163.

tantes p[lebanum], quattuor ferentes tabernaculum tentorii et unus spargens flores ¹⁾).

[Prandium sit hujusmodi]: 1) versotten hennen; 2) essen visch; 3) quicquid id erit ²⁾; 4) capun gebrattes; 5) bacheß. Aliquando solent dari cancri aut sengli ³⁾ pro illo tempore, ain schnee bey dem baches ⁴⁾; raro dantur caules.

1539 ^{a)} Eckius dedit: 1) rechschlegel mit dem ziseile ⁵⁾; 2) zwo versotten hennen und eisbain ⁶⁾; 3) barm, zinn [?] , rutten, seidl [?], grundl ⁷⁾; 4) pfeffer mit wilpret; 5) quetschgn ⁸⁾ mit zucker; 6) krebs; 7) brates wiltbret, haß, copan, zwai hünere, lämelstuck; 8) hippen ⁹⁾; 9) parmesan, käß, öpfel, nussen [?] etc.

[De]dicationis.

Invitantur omnes, tam cives quam capellani, qui honoraverunt p[lebanum] in Natali domini, et olim invitabatur etiam plebanus s. Mauricii: tamen hoc velut et prandia fuit ^{b)} aliquot annis intermissum. — Hoc prandium solet esse frugalius aliis;

Darunter schrieb eine spätere Hand: „Anno 1565 vix sufficiunt 5 taleri pro vino.“ Auf der andern Randseite steht noch eine unbedeutende, verstümmelte Randbemerkung Ecks über die Auslagen für Wein im Jahre 1476 (62 ^{d)}) und zu einer andern Zeit.

^{a)} Dieses späte Einschleßel Ecks ist ziemlich undeutlich geschrieben.

^{b)} Verändert aus fuerunt.

¹⁾ In Mainz wurden Rosenblätter in der Prozession vor dem Allerheiligsten ausgestreut; vgl. Falk, Diel 37, 64. Siehe auch oben S. 160 Anm. 2.

²⁾ Vielleicht ist hiermit Gulasch gemeint.

³⁾ War in keinem Lexikon zu finden.

⁴⁾ Backwerk mit „Schnee“ d. h. mit Eiweiß, das zu festem Schaum geschlagen ist.

⁵⁾ Nach Schmeller II 1157 ist „Zisseindlein“ eine Bezeichnung der ältern Küchensprache für ein Gericht oder eine Speise. Bei der Begräbnisfeier für Herzog Albrecht im Jahre 1508 ward als fünfzehntes Essen gegeben „ein Rechslegel mit eynem Zyseindl“. Schlegelbraten gleich Lendenbraten; vgl. ebd. II 518.

⁶⁾ Nach Schmeller I 162 bedeutet Eisbein os ischium, Hüftbein. Beim Hirsch versteht man unter Eisbein die Flanken; beim Ochsen nennt man das von der Schulter genommene Fleisch Aisfleisch.

⁷⁾ Barben (Barm), Rutten und Grundel oder Gründlinge sind Fische; vgl. Schmeller I 268, 1004. Bei den „zinn“ oder „zirm“ und „seidl“ ist zweifellos ebenfalls an Fische zu denken.

⁸⁾ Quetschen oder Zwetschen. Schmeller II 1184.

⁹⁾ Hippen, ein oblatenförmiger Kuchen, der nach dem Backen zusammengerollt wird. Schmeller I 1139.

cives nunquam comparuerunt, etiam tempore Adorffi, excepto piscatore. — Omnes solvunt vinum sicut Johannis Evangelistę¹⁾.

10. Collationes^{a)}, quas habet plebanus s. Mauricii.

B[eneficium] in altari ecclesię s. Mauricii sub basilica. Jam Schleicher²⁾.

B[eneficium] altaris s. Annę in hospitali³⁾.

B[eneficium] primissarię s. Mauricii. Jam Pfliegel.

Solus^{b)}.

B[eneficium] altaris chori Omnium Sanctorum. Jam Aigners.

B[eneficium] ad s. Crucem leprosorum. Schatz⁴⁾.

Requisito et prehabito consilio
consulum oppidi⁵⁾.

B[eneficium] altaris apostolorum in ecclesia s. Mauricii. Grienhover.

B[eneficium] altaris in basilica s. Mauricii. Her Nicolaß.

B[eneficium] altaris b. Marię Virginis in ecclesia Omnium Sanctorum. Wolfram.

Vicissim cum senatu oppidi.

B[eneficium] in ferrea capella^{b)}.

^{a)} Vor Collationes steht im Original: N. B. — Die darauf folgende Zusammenstellung Ecks befindet sich im Pfarrbuch auf der Innenseite des untern Deckels und ist von einem senkrechten und einem wagerechten Strich eingerahmt. Innerhalb des so entstandenen Rechtecks sind durch drei lange Querstriche vier Abteilungen gebildet. Offenbar hatte Eck die Absicht, die Benefizien in vier Gruppen zu scheiden je nach dem Maße von Rechten, die dem Pfarrer von St. Moritz bei deren Verleihung zustanden. Zur Sache s. oben S. 31 ff.

^{b)} Dazu schrieb Eck später: Modo habet princeps.

¹⁾ Vgl. oben S. 222.

²⁾ Die hier genannten Personen sind die Inhaber der betreffenden Benefizien. Sämtliche Namen sind zwar von Eck, aber nicht alle gleichzeitig eingetragen und teilweise etwas verblichen.

³⁾ Dieses Benefizium gehörte nach Pf. 80r in die zweite Gruppe; vgl. oben S. 35, 198. Von Unsernherrn ist hier gar nicht die Rede trotz einer Bemerkung Ecks in Pf. 82r; vgl. oben S. 31—33, 202.

⁴⁾ Vgl. oben S. 22, 35, 197.

⁵⁾ Zu dieser urkundlichen Formel s. oben S. 35.

B[eneficium] altaris s. Marię in ecclesia s. Mauricii. Modo Cöple^{a)}.

Habet vocem, sed vox ejus tantum valet, quantum senatoris unius.

^{a)} Modo Cöple ist vielleicht Zusatz einer andern Hand.

Anhang I.

Zwei Stücke aus dem Pfarrbuch, die nicht von Eck geschrieben sind.

1. Ordnung des gotzdienst ¹⁾

84v

durch die erwirdigen und hochgelehrter [!] rector und ratt der universitet, auch firsichtig und weiß burgermaister und ratt der stat Ingoldstatt auß den confirmationen der meß und billigkait gezogen, von den durchleichtigen hochgebornen firsten, unser g[nedigen] h[erren], hertzog Wilhelmen und Ludwig in Bayrn, bewilligt und genedigklich zugelassen und durch die caplen zu halten, wie hernach volgt:

1. Ain jeder caplan sol die ornat und biecher, auch anders, dem altar seiner meß zugehörig, in guttem wesen behalten, hochzeitlich ornat nit teglich anlegen und zerschlaipffen und die heuser peulich und wesenlich mit dach, feurstetten und anderm halten; sunst werden im die frucht der meß auffgehebt und darvon sollich unwesen erstattet werden ²⁾.

2. Ain yeder caplan sol seinem pfarherren eer und reverentz beweisen, die opffer treulich antwurten, hilff und beistand in göttlichen ambtern der kirchen mit singen, lesen, dienen, wie und wan solchs die notturfft oder ebergkait ³⁾, auch ziere des gotzdienst, eraischt, thun; sunst wirdet er nach gelegenhait der ungehorsame bey auffhebung der frucht seiner meß durch pfarhern und kirchenpröbst gestrafft werden und die straff der pfarkirchen zugestellt werden ⁴⁾.

3. Ain yeder caplan soll alle sambstag bey der vesper, complett undem „Placebo“, all suntag bey der procession, ambt und der andern vesper; dergleichen zu allen festlichen tagen, so nach

¹⁾ Vgl. hierzu oben S. 5 f.

²⁾ Vgl. oben S. 35.

³⁾ Ehrbarkeit.

⁴⁾ Vgl. oben S. 36 f.

gebott oder gewonhait des bistumbs Eystett gefeirt werden, ob-
 85v gleich dieselben in der ordnung zů Regenspurg ¹⁾ abgethan wern,
 in seinem chorrock bey erster vesper, station der altar, zů mettn,
 procession, hochamht, non und der andern vesper erscheinen, die-
 selben mit singen und lesen verbringen helffen; und sunderlich
 in denn metten und vigilien sol fürpaß das lesen der lection nit
 alweg auff die jungsten geschoben werden, sunder ainer nach
 dem andern biß auff die eltisten verrichten ²⁾; sunst wirdt der
 seumig und nachlesig caplan von ainer yeden negligentz, so oft
 dieselben on rechtmessig ursach geschicht, von pfarherren und
 kirchenproben umb ein halb pfundt wachß, dem gotzhauß zů
 geben, gestrafft werden.

4 ³⁾. Ain yeder caplan sol in der hailigen vasten bei allen
 processionen, so mit der letanei gehalten werden und am ascher-
 mitwoch anfaben, auch in der heiligen charwochen bei den dreien
 metten, am charfreitag bei gantzem gotzdienst und der complet, am
 osterabent bei dem feursengen, taufsengen und andern göttlichen
 ambtern, desgleich am pfingstabent in seinem chorrock erscheinen,
 die lectiones und propheceien lesen helffen, aber[malß] bey straff
 eins halb ſ wachß wie obenn.

5. Ain yeder caplan soll die gantzen osterwochen, desgleichen
 die pfingstwochen zů der vesper sein und die frölich christlich
 procession zů der tauff in seinem chorrock verrichten helffen, aber-
 malß bey straff eins halb ſ wachß wie oben.

6. Ain yeder caplan soll bey der procession an s. Marxtag,
 desgleichen den andern drien in der creutzwochen in priester-
 lichen habit erscheinen, das creutz bis under das statthor und
 nachmalß wider von statthor in sein pfarkirchen belaitten, aber
 an des heiligen creutz abent gar bis zu der capellen des heiligen
 creutz vor dem thor ligend und von derselben bis wider in sein
 85v pfarkirchen mitgenn, auch ander seiner pfarr gewonlich creutz-
 gang der massen verrichten helffen bei straff $\frac{1}{2}$ ſ wachß.

7. Ain yeder caplan sol bey der procession und letanei, so
 jetz all freitag gehalten, auch ob sunst auß obligenden zufelligen
 ursachen und notten ein procession angeschlagen wurd, in seinem
 chorrock erscheinen, gott für solch obligundt not andechtigh an-

¹⁾ Vgl. oben S. 120 f.

²⁾ Vgl. oben S. 93 f.

³⁾ Zu Nr. 4 bis 8 s. oben S. 99–103.

rüffen und in solchen sundern processionen in der kirchen meß lesen, in welche die procession geordnet wirdt, außgenommen die caplen, so desselben tags nach vermog irer stiftung zu lesen schuldig sein und nit umbgangen werden mag, als selmesser und dergleichen, abermalß bei straff $\frac{1}{2}$ fl wachß.

8. Ain yeder caplan solle die achttag, in welchen das hochwirdigst sacrament unsers herren fronleichnam geert wirt, bey allen vespern, metten, tagzeiten und amthern in priesterlichem corrock erscheinen und in den zwaien processionen, so am hailigen fronleichnamstag und desselben achetten gehalten werden, von anfang biß auff das endt in seinem habit beleiben und dieselben (wo nit ursach) verrichten helfen; desgleich all pfintztag ¹⁾ uber jar zu der friemeß abermals zu eer dem hochwirdigsten sacrament bey straff $\frac{1}{2}$ fl wachß.

9. Ain yeder caplan in gmain z^u schreiben soll sich der kirchen seiner pfar fleissen, den gotzdienst vor augen haben, ein guet exemp^{el} und ebenpild den layen vortragen und alles thon, darz^u er von gewonhait, dem rechten und vermog seiner confirmation verpflichtet ist, auch sunst in mechte auß rechtmessigen ursachen von neuem von pfarherren und kirchenpröbsten auferlegt werden.

10. Ain yeder caplan, der auff ein meß z^u Ingoldstatt præsentiert und instituirt oder aber, wo die meß nit confirmirt, allain darz^u fürgenommen ist, || der soll dieselben meß selbs in aigner ^{86r} person besitzen, alles, so vorher und nachvolgents anzaigt, treulich und fleissig verrichten; wolte aber desselben gelegenhait nit sein, die meß wie gemelt personlich außz^urichten und sich an ander ort z^u thon, das er von solcher seiner meß nichts einnehmen, kain absentz begere, dieselben niemant locier oder z^u verwesen bevelch, sunder furan wirt in disem vall pfarherr und kirchenpröbst solchs alles verrichten, einen substituten aufnehmen, denselben gen Eystet umb commission præsentirn, inne von den fruchten der meß umb verwaltung derselben zimlich belouung thon und das uberig zu nutz und notturfft der meß, derselben ornat^{en}, altertüchern, piechern, heusern etc. oder aber, so in denen kain nachtail, z^u underhaltung der pfarkirchen gepew und notturfft anlegen on einig einred und hinderung des caplans oder sunst menigklichs ²⁾.

¹⁾ Donnerstag.

²⁾ Vgl. hierzu oben S. 36 f.

11. Ain yeder substituirt^o caplan soll zú allem dem, dar-
zú sein principal ¹⁾, verpflichtet sein und dasselbig fleissig aufrichten,
dem pfarherren solch zu halten geloben und versprechen, auch
der straff wie sein principal gewartenn. — Und dieweil ein yeder
stifter gemeinglich ein zall meß in seiner stiftt fürgenommen
und ye zú zeitten die meß, tag und stund derselben benent hat,
demnach sol ein yeder caplan, er sey principal oder substituirt,
solcher seiner meß stiftung in allweg volziehung thon, all wochen
die benent anzall der meß zu bestimbten tagen und stunden
fleissig aufrichten; sunst würde er einer yeden versaumnuß halben
umb ¹/₂ fl. wachß onnachlässlich von pfarrer und kirchenpöbsten
gestrafft werden; wo aber denselben rechtmessig ursach ye zur-
zeit entschuldeten, soll mit wissen seines pfarrers und kirchen-
pöbsten handeln ^{a)}).

86^v Und dieweil die fundacion der meßen nit allweg zu-
handen mögen gehabt werden, ist mit der kürzt sollicher artickel
die meßlesung betreffendt auß den fundacion gezogen und her-
nach beschriben. Darauff mesner sein fleissig auffmercken haben
und die seumigen bey seiner pflicht anzaigen solle . . . ^{b)}).

88^r . . . Und ^{c)} in gmain halten all fundacion und confirmacion in,
wie all und yedlich caplen dem pfarherren sollen mit eer, reve-
rentz und gehorsam gepürlich halten, im underworffen in allen
gepürlichen erbern sachen, und sich pfärlicher recht in kain weg
on erlaubnus understan on des pfarrers außgetruckte verwilli-
gung; auch alle opffer und zufall des altars bey guttem glauben
und trauenn dem pfarrer antwurten, außgenommen diejhenigen,
die in ir fundacion besonder contract haben, als der caplan im
spital, beid selmesser und der Sentlingerin caplan, und das sye
dem gotzdienst treulich außwarten, wie sy den lon von gott dem
almechtigen empfaen wellenn ²⁾).

^{a)} Darunter hat eine spätere Hand noch fünf Zeilen nachgetragen, die teilweise sehr verblichen, daher schwer zu entziffern sind. Soweit ich sehe, enthalten sie nichts, was von Belang ist.

^{b)} Es wird dann weiter hauptsächlich mitgeteilt, zu wieviel Messen, zu welchen Intentionen usw. die einzelnen Benefiziaten verpflichtet sind; vgl. auch dazu oben S. 5 f.

^{c)} Der Schluß bezieht sich wieder auf alle Benefiziaten.

¹⁾ Ergänze: verpflichtet ist.

²⁾ Vgl. dazu oben S. 36—38.

2. De celebratione primitiarum ^{a)}).

110r

Admonendi sunt domini cooperatores divinorum, si quis recens initiatus presbyter primitias suas in templo divae Virginis celebrare desideret, ut, priusquam illi operam suam polliceantur, primo eum ad dominum parochum adducant et ab illo facultatem ac licentiam petant.

Fuit autem semper moris, ut ii, qui in hac ecclesia primitias suas celebrarunt, a seniore cooperatore ¹⁾ sint informati, nisi ille propter nimias occupationes aut aliam legitimam causam id facere non posset; vel certe novellus sacerdos alium sibi patrem spiritualem elegisset atque a domino paracho facultatem obtinuisset.

Solet autem dominus parochus novellum sacerdotem ejusque praeceptorem seu patrem spiritualem paterne et amice admonere:

1. Primo, ut literas formatas ²⁾ et testimonium de impetrata a domino vicario Eistettensi celebrandi primitias facultate ante omnia ostendat.

2. Secundo, ut polliceatur uterque, se omnem operam daturum, ut caeremonias omnes et cantiones ecclesiasticas, ad primum sacrum scitu necessarias, exacte et perfecte ^{b)} teneat.

3. Tertio, ut uterque ante primas vespas sacramentaliter confiteatur.

4. Quarto, ut commodum primitiarum diem eligant; nam iis diebus, quibus in hac ecclesia celebrantur matutinae ³⁾, primitiae haberi non solent.

5. Quinto, ut missam eo die ab ecclesia ordinatam ac praecriptam omnino dicant, et musica, quantum fieri potest, missae praescriptae accomodetur; quamvis illud non sit simpliciter necessarium, ubi commode id fieri nequit, cum musica illa sive cautiones chori ad sacrificium spectent per accidens tantum et propter sollemnitatem.

^{a)} Dieser Abschnitt ist von Pihelmair geschrieben; er bietet viele interessante Nachrichten nicht bloß über die Feier der Primiz selber, sondern auch über die Ausbildung der Priester in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts.

^{b)} Dazu ein Nachtrag, wohl von einer andern Hand: ad ritum ecclesiae Eystatensis.

¹⁾ Siehe oben S. 46 Anm. 2.

²⁾ Weihezeugnis.

³⁾ Vgl. hierzu oben S. 94 f.

6. Sexto, ut nullam omnino caenam aut collationem ullo praetextu exhibeant post primas vesperas, ut aliquando magna cum peccandi occasione, scandali periculo et sumptuum jactura factum est; ne tamen ministri ecclesiae juste conqueri possint, est illis, ut infra notatur, satisfaciendum.

7. Septimo, ut si quos invitare statuerunt convivas, eos omnes in scheda consignatos aliquot diebus ante invitationem magifico domino rectori universitatis exhibeant, qui de invitorum numero et qualitate cum ipsis deliberabit, cujus praescripto et voluntati se omnino accomodare tenentur.

110v Postremo serio admonebit dominus parochus novellum sacerdotem, ut bene consideret sumptus, quos ex antiquissima et apud omnes similes ecclesias parochiales recepta consuetudine in persolvendis ecclesiae ministris facere tenetur, si primitias suas sollemniter celebrare voluerit.

Enumeratio sumptuum,

quos recens initiatus presbyter, quam primum primitias suas absolvit, in aedibus domini parochi ministris ecclesiae persolvere tenetur, non autem in sacristia, ut antea fiebat, maximo cum scandalo et irreverentia.

Domino parochi debuit aliquando novus presbyter pro oblationibus, quae alias ad dominum parochum spectant, persolvere certam mensuram salis (vulgo ein saltzscheiben). Jam vero moris est, ut numeret ei unum florenum et triginta nummos. Deinde pro utroque convivio, hoc est pro caena sive collatione et pro prandio, unum florenum^{a)}.

Patri suo spirituali sive praeceptori (quem manualement vocant) pro laboribus et fidei informatione numerare solet novellus sacerdos unum florenum et triginta nummos. Deinde, quia pater spiritualis convivio omnino interesse tenetur, novus sacerdos pro illo persolvit et pro collatione numerabit ei tantum pecuniae, ut praeium prandii et superaddita pecunia pro collatione efficiant unum florenum.

Cuilibet cooperatorum, qui ejus pater spiritualis non fuit, si is prandium accedere noluerit, numerabit unum florenum. Quod

^{a)} Bemerkung Eiszepfs am Rande: „N. B. Iste thalerus semel in anno detur aedituo pro sale, quod ipse dat diebus dominicis ad benedicendum. Alioqui parochus in distributione debet solvere de suo.“ Der Küster stellte also damals das Salz, das Sonntags zur Benediktion des Weihwassers gebraucht wurde.

si prandium accesserit, tantum ei numerabit pecuniae, ut prae-
cium prandii, quod hospiti est numerandum, et pecunia super-
addita efficiant unum florenum.

Ludirectori semper pro utroque convivio numeratur unus
florenus. Quodsi primitiae cantu figurali cantatae fuerint, pro
laboribus numerabitur ludirectori unus florenus et triginta nummi ¹⁾).

Cantoribus autem, qui ludirectorem tam in vesperis quam
sacrificio adjuvare solent, mittere tenetur novus presbyter mane
ante primum sacrum octo mensuras vini non maximi aut minimi,
sed mediocris valoris; et pro panibus atque jentaculo persolvat
ludirectori medium florenum et quindecim nummos ^{a)}).

Scholaribus vero quatuor mittet mensuras vini post pran- 111^r
dium neque maximi neque minimi, sed mediocris valoris; et pro
panibus et jentaculo numerabit illis medium florenum et quin-
decim nummos.

Organistae numerabit pro utroque convivio unum florenum.

Aedituo sive custodi templi pro utroque convivio, hoc est
pro collatione vespertina et pro prandio simul, persolvat unum
florenum, sicut et caeteris, ut jam antea dictum est. Deinde de
oblationibus numerabit ei triginta duos nummos. Et finito pran-
dio suo mittet illi ad domum ejus duas mensuras vini mediocris
valoris, quinque panes et unum ferculum carnis assatae pro ra-
tione temporis ^{b)}).

Famulo sive servo aeditui numerabit medium florenum.

Puero aut servo, qui servum aeditui juvat pulsando, tres
cruciferos ²⁾).

Puero, qui servit organistae, dabit quatuor cruciferos ³⁾).

^{a)} Darunter von derselben Hand ein Nachtrag: „Cantori seu succentori
(ut vocant) medius numeretur florenus.“ Dieser Betrag ist am Schluß nicht
mitgerechnet worden. Es heißt in MGP 49: „... in der Regel teilten sich
Ludimagister und Cantor in den Schul- und Chordienst. Hie und da kam auch
eine dritte Lehrkraft, ein Succentor oder Locat, zur Anstellung.“ Hiernach ist
der Kantor verschieden vom Succentor. Vgl. auch oben S. 49 Anm. 2, 65 Anm. 1.

^{b)} Die Worte „Et finito—temporis“ sind später durchgestrichen worden.

¹⁾ Daß der Schulmeister auch in andern Fällen eine besondere Belohnung
erhielt, wenn er den Gottesdienst durch mehrstimmigen Gesang verherrlicht
hatte, s. oben S. 68 Anm. 1.

²⁾ Vgl. oben S. 66 Anm. 5.

³⁾ Vgl. oben S. 67 Anm. 1.

Quatuor pueris sive scholaribus, quorum duo sunt accoluthi sive caeroferarii et duo ministrant cum thuribulo, cuilibet illorum dabit unum cruciferum.

Tota summa sumptuum supradictorum: Undecim floreni, octoginta quinque nummi et unus obulus, quatuordecim mensurae vini, quinque panes et unum ferculum.

Anhang II.

Zwei Aktenstücke Ecks aus dem Archiv der Pfarre zu U. L. Frau.

1. Entwurf eines Reverse, durch welchen die Kirchenpropste von U. L. Frau eine Jahrtagsstiftung Ecks bestätigen, die er für sich, seine Eltern Johann und Anna Maier und seinen Oheim, Magister Martin Maier, Pfarrer zu Rottenburg a. N., gemacht hat. — [Ingolstadt] 1. April 1527.

Wir Georg Schober des innern und Martin Clostermair des eusern rats ^{a)}), kirchenbrobst ¹⁾) unser lieben frawen pfarkirchen zu Ingolstat, bekennen offennlich und thun khundt allermenigklich für uns und unser nachkomende kirchenprobste, das der erwirdig, hochgelert her Johann Maier von Eck, der hailigen schrift und gaistlicher recht doctor, des thumbstifts zu Eystett thumbher und pfarrher unser lieben frawen zu Ingo[l]stat, zu hail seiner seel sailigkait und hilff und trost seiner vorfordern selen, nemlich Michel Mayers von Eck, seins vatern, und Anna, seiner muter ^{b)}), und maister Martins, pfarrers zu Rotenburg gewesen, seines vettern ²⁾), und aller seelen aus disem geschlecht verschiden, ain ewigen

^{a)} Folgt durchstrichen: bede bürger und.

^{b)} Am Bande ergänzt und durchstrichen: zu Eck.

¹⁾ Über die Kirchenpropste, die aus den Mitgliedern des innern und äußern Rates genommen wurden, s. oben S. 16 Anm. 2.

²⁾ Über die Eltern Ecks s. Wiedemann 425; über seinen Oheim Martin Maier und dessen Verdienste um Johann Eck s. ebd. 3—6, 14, 18; G. Bossert, Aus Ecks Kindheitsjahren, in: Zeitschrift für kirchliche Wissenschaft und kirchliches Leben, hrsg. von Dr. Chr. E. Luthardt, Leipzig 1885, VI 530 ff.; Greving 18 Anm. 6, 51 f., 64 Anm. 5.

jartag^{a)}) in derselben pfarkirchen unnser lieben frawen^{b)}) hinfuro in der wochen vor oder nach dem sonntag Letare in der fasten, wie dann ander gestiftt jartag gewonhait ist^{c)}), zehalten. Darzu er verordnet, gestiftt und erkaufft hat ein ewigen gulden jerlichs gelts^{d)}) und [!] 25 gulden Reinisch[en] auff der^{e)}) kirchen renten und zinsen, wie wir die von im empfangen haben und an der kirchen nutz gewent. Unnd sölle von dem obgenannten guldin 4 β in gmain distribution geben werden, und von den iberigen 3 β söllen die messen bestellt werden: aine^{f)}) durch den regenten im newen collegio¹⁾), davon ime 5 creucer; die ander durch den capellan s. Katherina im alten collegio²⁾), davon im 4 creucer; und die letzten drey durch ander bestellt briester, davon ir aim yetlichen 12 pfenning gegeben werden. und die ubrigen 22 pfenning und ain haller sollen armen leuten der gotz willen^{g)}) gegeben werden^{h)}).

a) Folgt durchstrichen: und gedechtnus.

b) Folgt durchstrichen: in ewig zeit.

c) „wie dann—ist“ von Eck selber am Rande nachgetragen. Vgl. dazu unten Anm. f.

d) Folgt durchstrichen: auff.

e) „der—bestelt werden“ ist Eintragung von Ecks Hand auf einer leer gelassenen Stelle, zu der die durchstrichene Randbemerkung des ersten Schreibers gehört: „wo auf der gulden erkaufft sey und wer in einemen sol und aufstailen.“

f) Vor ain steht folgender Satz, der von dem Konzeptschreiber niedergeschrieben, aber dann durchgestrichen worden ist: „Und soll derselbig jartag dermassen, wie hernach volgt, gehalten werden: Erstlich mit vigili des nachtes und des morgens mit aim gesungen seelampt mit zwayen leviten, die darzu ministriren sollen: undter demselben ampt sollen funff gesprochen meß gelesen werden.“ Daneben am Rande durchstrichen: „Darumb in die distribution des pfarrhers, helfer [Kooperator] und meßmers [!] 4 β von genanten gulden gefallen sollen.“

g) „der gotz willen“ von Eck eingesetzt statt der vom Konzipisten herführenden Worte: „in die hendt“.

h) Es folgt durchstrichen: „Auch soll derselbig [jartag], ehe dan er gehalten wurdet, furhin auff der cantzel mit erzelung der seelen auß dem geschlecht verschiden verkundt werden.“ Darunter ein leerer Raum, auf dessen Rand Eck geschrieben hat: „mit verwilligung ains rats.“

¹⁾ Georgianum; s. oben S. 18 Anm. 1. Vgl. zu dieser Stelle auch oben S. 111 f., bes. 112 Anm. 2.

²⁾ Eck war bis zu seinem Tode Kaplan des Katharinen-Altars im Alten Kolleg; vgl. oben S. 28 (29) Anm. 2.

Also versprechen wir obgenanten kirchenprobst fur uns und alle unnsere nachkomen, das wir denselben jartag, wie vor stehet, treulich außrichten sollen und wollen. Und zu urchundt haben wir vorgeanten herren doctor Johann Maier von Eck und seinen nachkomen disen reverß-brieff^{a)} mit der stat Ingolstat anhangenden insigel besigelten [!], dann wir söllichs mit ains rats wissen unnd willen gethan^{b)}.

Geben am Montag nach Letare nach Christi unnsers herren gepurdt funffzehen hundert und im syben und zwanzigsten jar.

*Von späterer Hand der Archivvermerk: „Ecks Jahrtag.“
Darunter von moderner Hand: 1527.*

2. Beschwerde Ecks an den Rat zu Ingolstadt über Verletzungen der Steuerfreiheit von Stiftungen. -- [Ingolstadt, ohne Datum.]

Ersam weiß herren, wie es yetz in der welt geschickt ist: was die alten zu dem gotzdienst geben haben, das wolten die jungen gern darvon reissen. Auff söllichen schlag richten sich auch E. W.¹⁾ verordnet steurer; dan die selbigen haben bey Lenhart paurn zu Hundtzell²⁾ nidergelegt 15 Ń . darum das er gibt 60 Ń an Hannsen Voglers jartag³⁾, und wie wol ich E. W. deren 15 Ń halb nit bemüete, wa ich nit besorgte, ir wurden waiter in ander gülden, die steurfrey sint, auch greiffen, das unbillich, auch unleidlich wäre. Dann wie wol [ir] weder vigilg noch messen darum lesen, so habt ir danoch in der steur mer von jartagen, dan ain mitgsell⁴⁾, daran ir euch billich benüegen laist. Und so dise 60 Ń sint yetz 27 jar seit der stiftung her gentzlich on allen abgang an den jartag geraicht worden, ist mein bitt, E. W. wölle bey den steuern abschaffen, das sy die kirchen an den 2 β einnåmen nit wöll[n] verhindern. Dan es ist wol zu vermüten, in stiftung des jarstag sey dasselbig mit ainem erberen rat fir kommen; dan onzweifel ir und ewer vorfarn nit als lang sunst dar mit gefeirt hetten.

a) reverß am Rande nachgetragen.

b) „dann—gethan“, eine Randnotiz Ecks. Vielleicht ist gethon statt gethan zu lesen.

¹⁾ E. W. = Ewer Weißheit.

²⁾ Hundszell bei Ingolstadt.

³⁾ In Pf. 127r ist das Einkommen der Stiftung Johann Voglers ebenfalls auf 2 β angegeben.

⁴⁾ Kooperator.

Des gleichen zaigt mir die Bechererin ¹⁾ an, wie von obgemeldten steurn E. W. seyen ir verboten worden ain ort inzehalten an ainem gl. zinß gebörend zů der messen s. Catharinen, die mir von meinem gnedigen herren fir mein stipendi der lection ist geben worden. Und ist aber bey doctor Zingeln ²⁾ säligen und mir yetz on ains viertzig jar der selbig zins on E. W. oder E. W. steurer einred oder verhindernuß geraicht worden. Bit ich auß obgemeldten ursachen, ditz auch bey den steurn abzűschaffen. Dan wa ir das nit theten, wurd ich getrunen, söllichs meinem g. h., dem landsfürsten, kläglich anzűbringen.

Ich hab auch vergebens gehört — wils nit fir gwiß firtragen —, E. W. verordnet steurer thiend der gleichen mit etlicher pfründen gilt, deren einnāmen yetz ain erbarer rat verwalt von abwesen wegen der verlehet priester. Wa dem also [wār], wār es unleidlich, das ir die pfründten wolten beschneiden und schroten ³⁾, die yetz under ewer verwaltung wāren einzebringen. Ich acht auch nit, das E. W. deren dreyen dingen halb khain befelch geben hab, auch khain wolgefallen daran habe, wie ich augenscheinlich hoff zů sehen, wa E. W. sollichs, wie es billich ist und alle recht erfordern, bey den verordneten statsteuren abschaffe. Befilch E. W. darmit die kirchen, die sunst arm ist; man darff ir nit vil nemmen ⁴⁾.

E. W.

williger und guter frund
Johan Eck,
pfarrer.

Dorsalvermerk Ecks: „Des pfarrers supplication an ain er samen rat.“ Darunter von anderer Hand: „und ettlich verzeichnet artighkl der kűrchen mit protestation, das wider die steurfreyheit der stiftungen eintrag beschehen.“ Darunter von moderner Hand: „Dr. Eck anno (?) 1530.“ Ob diese Jahreszahl richtig ist, vermag ich nicht anzugeben.

¹⁾ Laut Z. Cath. 12r, 25r hat in den Jahren 1520 und 1522 „Pecherer metzger“ um Georgi einen Gulden an Zins gezahlt.

²⁾ Vgl. oben S. 23 (29) Anm. 2.

³⁾ schroten = abschneiden; vgl. Lexer II 804 f.

⁴⁾ Vgl. oben S. 54.

Register.

Bf. == Benefiziat, Bsch. == Bischof, Hz. Herzog, Pfr. == Pfarrer.

Abensberg 13.

Ablässe 19, 88 f., 127, 132 f., 155, 169, 178, 185.

Abstinenz s. Fasten.

Achatius hl. 177.

Adelige 17, 97, 116, 213.

Aderlaß 66.

Ädilen s. Kirchmeister.

Adorf, Johann Permet[t]er oder Adler v., Pfr. 7, 19, 38, 50, 54—59, 66 f., 92, 123 f., 130, 134, 142, 165, 182, 189, 193, 197, 203, 207, 209, 211 f., 220, 223, 225.

Advent, Adventsontage 56, 73, 75, 90, 119, 124 f., 128—130, 200.

Affalter Wilhelm, Bf. 22.

Ägidius hl. 115, 120, 181, 205.

Aigners 225.

Alberstorffer Ulrich 202 f.

Albert, Bsch. von Eichstätt 25, 103.

Albertinum collegium 192 f.

Albrecht IV., Hz. v. Bayern 26, 224.

Albrecht V., Hz. v. Bayern 33, 74, 192, 201.

Albrecht von Brandenburg - Mainz 55, 76.

Aleander 2, 76.

Alençon Kath. v. 12.

Allerheiligen 2, 53, 74, 87—89, 97, 113, 120, 122, 127, 162, 167 f., 183 f., 208, 210 f.

Allerheiligen-Kapelle 183, 225.

Allerseelen 80, 83, 85, 87, 90, 113 f., 166, 168, 184—187, 195, 208, 221 f.

Almosenprediger s. Kollektoren.

Almosenverteilungen 111 f., 138, 235.

Altäre, Kapellen, Altarbenefizien, Meßpfründen; s. Kapläne.

I. In U. L. Frau:

1) Hoch- oder Choralaltar (s. Crucis) 20, 83, 101, 127, 140, 144—148, 150 f., 153, 156, 159 f., 166, 176, 218.

2) Mittelaltar (apostolorum) mit 2 Seelmeßbenefizien (missae animarum) oder Primissariaten: (I.) der Glöckel- und (II.) der Hauersmesse 20 f., 23—25, 27 f., 31, 34, 37, 40, 79, 83, 85 f., 89, 98, 119, 127, 134, 140, 144 f., 147, 153, 156—158, 160, 162, 165 f., 168, 176, 178—181, 183 f., 193—196, 200, 220 f., 229 f.

In den Seitenkapellen von U. L. Frau:

3) s. Andreae siehe s. Johannis.

4) s. Annae 19 f., 98, 150, 167, 169 f., 173, 176, 180, 184, 215.

5) s. Barbarae 20 f., 26 f., 31, 37, 39, 79, 81, 86, 98, 105, 168, 179, 183, 187, 193 f., 212, 215.

6) s. Christophori 19 f., 98, 215.

7) s. Georgii 20, 133, 147, 150,

171 f., 177, 181, 183, 187.

8) s. Jacobi 19 f., 98, 142, 150, 184, 215.

9) s. Johannis et (seu) Andreae mit der Meßpfründe ss. Andreae et Nicolai 20 f., 27 f., 31, 34, 41, 79, 127, 132 f., 140, 145—147, 152, 158, 160, 164, 176 f., 198.

10) s. Leonhardi 20, 186, 215.

11) b. Mariae Virginis 20, 135, 169 f., 173, 178, 181.

12) s. Martini (Altar und Kapelle der Schankwirte) 19 f., 98, 167, 176, 184, 187, 215.

- 13) s. Nicolai [et s. Wolfgangi] (Altar und Kapelle der Tuchmacher), später s. Willibaldi 19—21, 167, 169, 177, 183 f., 215; Meßpfründe von der Färberzunft gestiftet 21, 29—31, 34, 41, 79, 196.
- 14) s. Sebastiani (Altar und Kapelle der Brauer) 19 f., 98, 170, 180, 182, 184, 215.
- 15) s. Spiritus mit Meßpfründe 20 f., 26 f., 31, 33, 36, 41, 79, 81, 102 f., 105, 158, 201.
- 16) s. Trinitatis mit Meßpfründe 20 f., 26 f., 31, 33, 37 f., 79, 81, 83, 86, 105, 159, 183 f., 193 f., 212.
- 17) ss. Trium Regum (Nebenpatrone: b. Maria V., Maria Magdalena, Barbara) mit Meßpfründe 20 f., 25, 36, 38 f., 44, 79, 81, 134 f., 193, 195 f., 230.
- 18) s. Willibaldi 20, siehe s. Nicolai.
- In der Sakristei von U. L. Frau:
- 19) s. Dionysii 20.
- II. Im Hl. Geist-Spital:
- 1) Altäre und Kapellen b. Mariae Virginis und s. Spiritus mit einer Meßpfründe für den Seelsorger des Hauses (Pfarrkaplanei) 21, 27 f., 31, 33, 35, 37, 38, 41, 192 f., 196 f., 230.
- 2) Altar ss. Nicolai, Viti et Catharinae mit Meßpfründe der Bäcker 21 f., 29 f., 34, 38, 198.
- 3) s. Annae mit Meßpfründe 10, 21—23, 28, 35, 41, 112, 169, 198, 225.
- III. In der Kapelle des dem Hl. Geiste, der Gottesmutter Maria, den hl. Aposteln und der hl. Katharina geweihten Alten Kollegs:
- s. Catharinae (seu s. Spiritus) mit Meßpfründe 21, 26, 28 f., 31, 36, 39, 42—44, 53, 81, 105 f., 112 f., 199, 235, 237.
- IV. In St. Johann im Gnadenal:
- s. Johannis (Bapt. u. Ev.) mit Meßpfründe 21, 30, 34, 36, 38, 80, 199 f.
- V. In der Kreuzkapelle am Leprosenhause:
- s. Crucis et s. Nicolai mit Meßpfründe (Siechenmesse) 21—23, 35, 37, 41, 100 f., 197, 225.
- VI. In der Kapelle Unsernherrn (ad Salvatorem):
- mehrere Altäre und eine Meßpfründe 21 f., 31—34, 36—38, 41, 167, 202 f.
- VII. In St. Moritz: Altäre und Meßpfründen 225 f.
- Altaristen s. Kapläne.
- Altes Kolleg der Universität, ehemaliges Pfründnerhaus auf der Schutter 18, 26, 28 f., 43, 56, 104 f., 129, 217; s. Altäre III.
- Altmann, Abt v. Niederaltaich 10.
- Amantius Bartholomäus 45.
- Ambo 20, 89; s. Cancelli.
- Ambrosius 75, 117, 132, 174, 216.
- Amerbach Vitus 46.
- Ämilius Paulus 45.
- Amsdorf Nik. 60.
- Andreas hl. 98, 168; s. Altäre I 9.
- Andreas St. (in Freising) 192.
- Angaria s. Quatemberwoche.
- Angelus de Clavassio 200.
- Anna hl. 22, 85 f., 98, 116, 180, 208; Bruderschaft 19, 116, 180, 206, 218; s. Altäre I 4, II 3.
- Anna v. Bourbon 12.
- Anniversarien 8, 42, 79 f., 82, 85, 106, 108—112, 117 f., 130, 134—139, 161, 164—167, 174, 177, 182 f., 186 f., 197, 202, 209 f., 216, 234—236; s. Totenvigilien.
- Anton, Hz. v. Lothringen 74.
- Antoniusherren, -kollekte 92 f., 129, 135.
- Apian Peter 45.
- Apostel, hl. zwölf 182, 214; s. Altäre I 2, III.
- Apostelfeste 25, 120.
- Armorum festum s. Christi Leidenswerkzeuge.
- Arnsberg 190.
- Arnsperger, eigentlich Oswald Fischer, Pfr. 4 f., 7, 59, 63, 86, 93, 97, 109,

- 112, 121, 136—138, 143, 147, 152 f., 158—161, 172, 176—180, 182 f., 186, 190, 209 f., 212.
- Artisten s. Fakultäten.
- Aschenkreuz 122, 126 f., 135 f.
- Aschermittwoch 85, 122, 126, 135, 228.
- Audorfchaften 203.
- Auferstehungsfeier 122, 125, 150—152.
- Augsburg 22, 44, 74, 76, 177, 202; Reichstag (1530) 73 f.
- Augustinus hl. 75, 117, 132, 181, 216.
- Aussteuer für eine Jungfrau 42, 138.
- Baar** (Parr) 41.
- Baccopusch 45.
- Bäcker 21 f., 29 f., 34, 38, 198; s. Altäre II 2.
- Bad 122, 149.
- Baden (Großherzogtum) 189, 191.
- Baden (in der Schweiz) 73, 185.
- Balaklawa 192.
- Balgtreter 67, 233.
- Bamberg 7, 9, 62, 108, 191.
- Barbara hl. 25, 98, 115, 168; Bruderschaft 19, 206, 218; s. Altäre I 5, 17.
- Barbara St. (in Abensberg) 13.
- Barbarossa 9.
- Barbier Eeks 59.
- Bart Georg 45.
- Bartholomäus hl. 181.
- Baseler Konzil 88.
- Bayern 12, 44, 60, 75, 191, 202; bayerischer Denar 129.
- Bayernherzöge 10, 16, 21, 31 f., 33, 44, 53, 60, 190, 192 f., 199, 201 f., 237.
- Bechererin 237.
- Beda 75.
- Begräbnis und Exequien 50, 52, 79, 83, 106—109, 114, 139, 143, 197, 206, 209, 217—219, 221, 224; s. Peractio.
- Beicht (Beichtpfennig) 36, 49—52, 58 f., 84, 108, 125—127, 130, 139—141, 143—145, 195 f., 198, 203, 206 f., 231.
- Beichte, allgemeine (allg. Schuldbekenntnis; Confessio generalis, publica) 88 f., 127, 132 f., 140, 145, 169, 179, 183, 214 f.
- Benefiziaten, Benefizien s. Kapläne, Altäre.
- Bergbräustraße 64.
- Berlin 75.
- Bernhard, Abt v. Niederaltaich 10.
- Bernher 45.
- Berno v. Reichenau 186.
- Bertholdsheim 26.
- Besetzung der Pfründen (Institution, Kollation, Nomination, Patronat, Präsentation) 10, 13—15, 26, 31—35, 53, 193—202, 225 f., 229.
- Bettler 186.
- Biergeld für die Fastenzeit 59.
- Bilder: des Gekreuzigten (Kreuz) 101, 131, 133, 142, 146—148, 150 f., 161, 175 f., 228; des Auferstandenen 152, 156; des Hl. Geistes 157; Mariens 1, 8, 173; silberne 122, 134.
- Bildhauer (statuarii) 115, 183.
- Bischöfliche Rechte s. Besetzung, Jura.
- Bitttage s. Rogationstage.
- Blasius hl. 171.
- Blaufärber s. Färber.
- Bogen, Grafen v. 9.
- Bomfelder Michael 205.
- Bonschab Alois 64.
- Bourbon, Anna v. 12.
- Brandenburg 108; s. Albrecht, Joachim.
- Brassicanus Joh. Alex. 55.
- Brauer 19, 114 f., 174, 218; s. Altäre I 14.
- Brauhaus städtisches 163.
- Brautleute 217.
- Brenner Joh. 64.
- Breslau 42.
- Bruchsal 189.
- Bruderschaften (Zünfte) 19, 29 f., 34, 50, 80 f., 108 f., 114 f., 209 f., 218; s. St. Anna-, Barbara-, Christoph-, Jakobus-, Johannes - Bruderschaft und Zünfte.
- Burchard, Bsch. v. Augsburg 22, 202.
- Burekhard, Franz und Peter 45.
- Burghausen 26, 192.
- Bursen 18, 163, 217.
- Butterbriefe 18, 135.
- Butzer Martin 43.

- Campegio** 120.
Cancelli (Chorschranken, Lettner) 20, 89, 132 f., 140—142, 146, 171, 181, 184, 206; s. Kanzel.
Capitulum sacerdotum 54, 107, 186, 217.
Carnisprivium 135, 209.
Carolina 108.
Cathedraticum 54 f., 188, 199.
Cembalo 192.
Chordirigent 49; s. Schulmeister.
Chorgebet (*Officium divinum*: Matutin oder Metten, Laudes, Prim, Terz, Sext, Non, Vesper, Komplet) 67, 69, 78, 84, 88 f., 93—98, 106, 122, 128—187 passim, 194 f., 197—200, 206 f., 221 f., 227—229, 231—233; s. Totenvesper, Totenvigilien, Vigilien der Psalteristen.
Chorknaben s. Schüler.
Chorschranken s. Cancelli.
Chrisam 122, 145, 148 f., 153, 158.
Christi Beschneidung (Neujahrsfest) 25, 85, 89, 95, 120, 122, 134 f., 208, 220 f.
Christi Erscheinung (Dreikönigen, Epiphanie) 25, 72, 86, 89, 95, 120, 134 f., 164, 196 f., 208, 220 f.
Christi Himmelfahrt 25, 62, 65, 73, 84 f., 88, 96, 100, 119, 120—122, 125, 154, 156, 208, 221 f.
Christi Leidenswerkzeuge (Fest) 37, 120, 155.
Christoph hl. 81, 97, 179 f.; Bruderschaft 19, 206, 218; s. Altäre I 6.
Christoph St. (in Mainz) 58, 84, 125, 140, 150.
Christoph, Hz. von Bayern 201.
Christoph von Pappenheim, Bschr. v. Eichstätt 75, 219.
Chrysostomus s. Johannes.
Clavassio, Angelus de 200.
Clichtoväus 149.
Clostermair Martin 112, 205, 234.
Collatio vespertina 97, 232 f.
Collegium Albertinum s. Albertinum; c. novum s. Georgianum, c. vetus s. Altes Kolleg.
Colloquium externum 64.
Confessio generalis, publica s. Beichte, allgemeine.
Congrua portio 10, 14.
Contarini 44, 66.
Cöple, Bf. 226.
Crispin und Crispinian 115, 135, 183, 218.
Croaria, Hieronymus de 45.
Cues, Nik. v. 103.
Cyprian 75.
Damianus hl. 118, 182, 216.
Dangkl Wolfgang, Bf. 29.
David Hebreus 45.
David König 215.
Dedicatio (Kirch- oder Altarweihfest) 120; der Kathedrale 183; bei den Franziskanern 88, 91, 154; bei den Franziskanerinnen im Gnaden-tal 36, 200; im Hl. Geist-Spital 196; in der Kreuzkapelle beim Leprosenhaus 37, 153, 197; in der Kreuzkirche der Jesuiten 167; in St. Moritz 91, 167; in U. L. Frau 37, 68 f., 73, 86 f., 91, 162, 165, 167 f., 195, 208, 221 f., 224; in Unsernherrn 37, 164 f., 167, 182.
Deimhausen 40.
Demling 14.
Deutschland 55, 74 f., 77, 102; Deutsche 127; deutsche Obrigkeiten 107.
Deutschordensmeister 62.
Diel Florentius 58, 84, 88, 125 f., 141, 147.
Dienstwoche 48, 101, 175, 194, 204, 206 f.
Dietmar, Abt v. Niederaltaich 10.
Dillingen 102.
Dionysius Arcopagita 75, 117, 182, 216; s. Altäre I 19.
Donau 140, 203.
Donaustraße 21.
Donautor 160.
Donnerstags-Prozession 26, 83, 99 f., 102—104, 122, 132, 139, 181, 194, 201, 229.
Dorn aus der Krone Christi 103, 123.
Dorner 205.
Dreifaltigkeit s. Altäre I 16, Trinitas.

- Dreifaltigkeitssonntag s. Trinitatis.
 Dreikönige hl. s. Altäre I 17.
 Dreikönigen (Fest) s. Christi Erscheinung.
 Dreißigster 79, 107 f., 168, 217 f.
 Durandus 82.
 Dürer Albrecht 1.
 Duzen 48, 205.
- Eck**, eigentlich Johann Maier:
 Beiträge zu seiner Charakteristik
 46—51, 53—55, 59—62, 66, 68—74,
 76, 91 f., 145, 188 f., 204—208.
 Beschwerden 55, 188 f., 236 f.
 Disputationen 73.
 Einnahmen und Ausgaben 8, 11, 26,
 29, 43 f., 50 f., 54—61, 76.
 Eltern 234.
 Erklärung des hl. Meßopfers 6.
 Ex-Libris 1.
 Fasten und Abstinenz 66.
 Handschrift 3.
 Hausgenossen (familia domus) 47, 59,
 63, 134, 204, 223; s. Knechte, Köchin.
 Inkorporation von U. L. Frau 13—15,
 215.
 Inquisitor 74.
 Lebenswandel 48, 60 f.
 Meßpfünden s. Catharinae 26, 29,
 36, 39, 42—44, 53, 81, 237; ss.
 Trium Regum 25 f., 36, 39, 112.
 Oheim (Martin Maier) 234.
 Pensionen 43 f.
 Pfarrer in Günzburg 2, 44, 47; an
 St. Moritz 19, 46, 53; an U. L.
 Frau 2—4, 14, 53—64, 69—77, 189 f.
 Pfründenjägerci 43, 53.
 Prediger 50, 62, 71—78, 90—92.
 Professor 29, 237.
 Reisen nach Rom 13 f., 19, 43, 47,
 53, 69, 71, 130, 185; anderswohin
 2, 19, 61 f., 71, 73 f., 129 f., 185.
 Stiftung eines Anniversars 112 f.,
 234—236.
 Tisch und Tischgenossen 52, 55,
 59 f., 63, 65—69, 154 f., 157, 160,
 163, 204, 220—225; s. Festessen,
 Wein.
- Tod 64, 66.
 Unterstützung von studierenden Ver-
 wandten 55, 63.
 Verhältnis zu den Untergebenen 50 f.,
 68, 70.
 Vorschriften und Ermahnungen an
 die Kooperatoren 47—50, 204—207.
 Wappen 26, 64.
 Wohnung 63 f., 163, 174, 204.
- Eck, eigentlich Joh. Wiedemann, s.
 Salicetus.
- Eck, Leonhard v. 61.
 Eck Michael 112.
 Eck Simon Thaddäus 55, 63, 107, 219.
 Egbert, Bsch. v. Bamberg 9.
 Egerer Nik. 209.
 Egg (Egk), Dr. Joh. 185.
 Ehingen 191.
 Ehrengelait für den Pfarrer 47.
 Eichstätt 2, 3, 7, 10, 19, 22 f., 25—29,
 31, 33, 43 f., 61, 70 f., 74 f., 94 f.,
 119, 147, 149, 165, 169, 173 f.,
 177—179, 183, 188, 193, 199, 203,
 214, 219, 228 f., 231, 234.
 Eiszepf Lorenz, Pfr. 3, 5, 7 f., 135,
 155 f., 158, 165, 181, 186, 190—193,
 216, 232.
 Eligius s. Elogius.
 Elisabeth hl. 37, 187.
 Elisabeth v. Frankreich 12.
 Ellwangen 43.
 Elogius hl. 115, 178.
 Emmeram St. (in Wemding) 13.
 Enders E. L. 60.
 England 2, 127, 129 f.
 Epiphanie s. Christi Erscheinung.
 Erasmus hl. 177.
 Erhard hl. 135, 183.
 Ernst v. Bayern 60 f., 201.
 Essen a. d. Ruhr 58, 98, 107, 123,
 142, 152, 167.
 Eßlingen 31, 34, 36—38, 42, 56, 65,
 78, 93, 103.
 Etting 113.
 Ettling 14.
 Eugen III. 9.
 Euring, Stephan und Albert 136.
 Eusebius hl. 169.

Everhard d. Ä., Nik. 46.

Exequien s. Begräbnis.

Eyb s. Gabriel.

Eybo Ott, Magister 26.

Fakultäten: artistische 12, 18, 42 ff., 81, 118, 137, 149, 172, 211, 216; juristische 12 f., 42 ff., 118 f., 176, 211, 216; medizinische 18, 118 f., 182, 211, 216; theologische 18, 75, 82, 91, 115, 117—119, 170, 174, 176, 181 f., 190, 211, 216, 219; s. St. Johannes-Bruderschaft, Universität.

Färber (Blaufärber) s. Altäre I 13.

Farbhaus 30.

Farnese Alexander 55.

Fasten und Abstinenz 65 f., 97, 135, 139, 148, 155, 157, 160, 169, 175, 178, 181 f.; s. Laktizinen.

Fastentuch 25, 97.

Fastenzeit s. Quadragesima.

Fastnachtsdiensttag (Carnisprivium) 135, 209.

Fegen s. Regis.

Feiertage abgeschaffte 37, 93 f., 120 f., 154 f., 169, 178, 181, 228.

Feldkirchen 9, 100 f., 155, 175 f.

Fenckh Michael 45.

Ferdinand I. v. Österreich 102.

Ferdinand II. v. Österreich 46.

Festessen 49, 130, 163, 222—225, 232 f.

Festgeheimnisse s. Mysterien.

Feucht Jakob, Pfr. 4, 7, 165, 181 f., 188, 191.

Feuerweihe am Karsamstag 149, 228.

Fischer s. Arnsperger.

Flach Georg 55, 64, 66.

Frankreich 12, 77, 127, 172.

Franziskaner 88 f., 91, 102, 145, 154—157, 173, 181, 200, 214; s. Dedicatio.

Franziskanerinnen s. Gnadental.

Franziskus hl. 30, 182.

Freiburg i. Br. 13, 16 f., 57, 60, 64 f., 185.

Freising 7, 11, 23, 44, 73, 190—192.

Freitags-Prozession 99, 228.

Friedberg 189.

Friedhöfe 100, 106 f., 114, 155, 163, 218.

Friedrich, Hz. v. Bayern 201 f.

Friedrich IV., Bsch. v. Eichstätt 10, 22 f., 194.

Frieß Friedr., Pfr. 4, 19 f., 151, 202 f., 219.

Fronleichnam und Oktav 4, 25, 68 f., 86 f., 94, 96 f., 100, 103, 120, 122, 160—164, 197, 221—224, 229.

Fronleichnamsprozessionen 69, 96, 160 f., 163, 223 f., 229.

Fructus medii (primi) 29, 54 f., 188, 191, 199.

Fürstenberg oder -feld 191.

Fürstengrabmal 17, 104, 106, 113 f., 133, 137, 147, 166, 184, 213.

Gabriel v. Eyb, Bsch. v. Eichstätt 61, 199, 202 f., 219.

Gabriel, Maler 199.

Gaimersheim 166.

Gallus hl. 28, 202.

Gaul, Hartwich und Dorothea 27, 34, 198.

Gebühren 27, 37, 52, 58 f., 108—114, 117—119, 123 f., 165, 172, 174, 203, 206, 209—212, 216 f., 235; s. Gratifikationen, Meßstipendien, Oblationen, Präsenzgelder, Zehnten.

Geiler v. Kaisersberg 200.

Geisenfelder Marquard 10, 22, 198.

III. Geist s. Altäre I 15, II 1, III.

III. Geist-Spital 21 f., 27—29, 136, 155, 193, 219; s. Altäre II 1—3, Dedicatio.

Geiswasser Arsacius 43.

Geldsorten 8 f., 41, 57, 129.

Georg hl. 57, 63, 73, 86, 116 f., 120, 174, 215, 237; s. Altäre I 7.

Georg der Reiche, Hz. v. Bayern 18, 20, 30, 42, 85, 106, 137 f., 201 f., 218.

Georg v. Sachsen 60.

Georgianum (collegium novum) 18, 56, 112 f., 129, 138, 217, 235.

Gerolfing 218.

Gerson Joh. 214.

Glaser (hyalurgi) 115, 183.

Gläsergeld der Kooperatoren 47, 205.

Glätz[e]l Konrad 17, 20, 112, 164.

- Glesen (Gläsin) Gabriel, Pfr. 11 f. 188.
 Glöckelmesse s. Altäre I 2.
 Glockengeläute 93, 102, 134, 136,
 139—141, 144, 151 f., 154, 160 f.,
 163, 167—170, 172 f., 177 f., 180 f.,
 183 f., 186 f.
 Glöckner 46, 130.
 „Gnad“ s. Marienbild.
 Gnadental, St. Johann (Bapt. u. Ev.)
 im —, Kloster der Tertiarierrinnen
 vom hl. Franziskus (Regelhaus) 30,
 34, 37, 155, 163, 187, 193; s. Altäre IV, Dedicatio.
 Goldschmiede 115, 178.
 Gotteshofen 41.
 Gottsmann (Gozman) s. Theander.
 Gozbald, Abt v. Niederaltaich 9.
 Grab hl. 97, 122 f., 148, 150—152.
 Grabmal der Fürsten s. Fürstengrabmal.
 Gratifikationen 38, 68, 165, 180, 193,
 195—197, 203, 205, 207, 233.
 Graz 46.
 Gregor I. hl. 81 f., 118, 137, 139, 172,
 210, 216.
 Gregor IX. 200.
 Gregor XII. 11.
 Griechen 88.
 Griehover, Bf. 225.
 Gründonnerstag 62, 77, 84, 88 f., 94 f.,
 97, 124—127, 139, 144—146, 220 f.;
 s. Karwoche.
 Günzburg 2, 44, 47.
 ■■adrian VI. 13—15.
 Hafnergasse 27.
 Hagnau am Bodensee 191.
 Haidlauf Sebastian, Pfr. 4, 7, 191.
 Hamperger Lienhart, Bf. 27.
 Handlohn 40, 56.
 Harderstraße 21, 30.
 Hardertor 100, 155, 175.
 Hauer Georg, Pfr. 12, 46, 51, 53 f., 57,
 68, 95, 117 f., 152, 158, 174, 185,
 189, 194, 205, 207, 216, 220—222.
 Hauer Nik., Bf. 24.
 Hauersmesse s. Altäre I 2.
 Haydenraich Oswald 45.
 Hebdomadarius s. Dienstwoche.
 Heiberger (Heuberger) Sigismund, Pfr.
 189.
 Heidelberg 185.
 Heilbronn 47.
 Heinrich XVI. der Reiche, Hz. v.
 Bayern 11 f., 17 f., 26, 104 f., 193,
 196, 201.
 Heinrich, Bsch. v. Eichstätt 10.
 Hiebmaier (Hubmaier) Balthasar, Pfr.
 51, 64, 68, 163, 189, 207, 222.
 Hieronymus hl. 75.
 „Historia“ 162, 165, 168.
 Hochenrieder Andreas, Bf. 31, 33.
 Höchteperger Ulrich 209.
 Hohenwart 40, 192.
 Horen s. Chorgebet.
 Hornpeck Egolf 11.
 Hubmaier s. Hiebmaier.
 Hugo, Pfr. v. St. Moritz 10.
 Hundszell 236.
 Hungertuch s. Fastentuch.
 Hutmacher (pileatores) 115, 168.
 Hutten s. Moritz.
 ■gnatiuskolleg 30.
 Ilz 192.
 Ingolstädter herzogliche und städtische
 Behörden, Bürgerschaft, Bürgermei-
 ster und Rat 4 f., 16, 19, 22 f., 26—29,
 32—35, 49, 52, 54, 64, 66 f., 130,
 138, 166, 194—198, 200, 202 f., 205,
 224—227, 234—237.
 Inkorporation 10, 13—15, 17, 22, 26,
 53, 190, 202, 215.
 Innocenz VIII. 18.
 Institution s. Besetzung.
 Intervallum 164.
 Invocavit s. Quadragesima.
 Inzensation (thurificatio) 17, 97 f., 116,
 132 f., 136 f., 140, 144, 148 f., 156,
 160, 163, 173, 177, 179, 182, 187,
 213, 220.
 Irherin Elisabeth 209.
 Italien 77, 127, 172.
 Ivo hl. 118, 176, 216.
 ■Jahrgedächtnisse s. Anniversarien.
 Jahrmärkte s. Märkte.

- Jakobus der Ältere 81, 87, 112, 179 f., 208; Bruderschaft 19, 116, 179 f., 206, 218; s. Altäre I 8.
- Jakobus der Jüngere 84, 175, 195.
- Jesuiten 67, 167, 192.
- Joachim hl. 98, 169 f.
- Joachim I. v. Brandenburg 76.
- Johann II. v. Bayern 202.
- Johann II., Freiherr von Heidek, Bsch. v. Eichstätt 23.
- Johann III. v. Eich, Bsch. v. Eichstätt 26—28, 104 f.
- Johann, Abt v. Niederaltaich 11.
- Johannes Baptist 36, 87, 95 f., 98, 112, 120, 122, 155, 161, 164, 177, 195, 200, 214, 221 f.; s. Altäre IV, Gnadental.
- Johannes Chrysostomus 66, 75, 117, 170, 216.
- Johannes Evangelist 36, 69, 88, 95, 118, 120—122, 130, 133, 200, 216, 220—223; Bruderschaft 115, 117, 118, 216; s. Altäre I 9, IV, Gnadental.
- Johannes ante portam Latinam 82, 87, 91, 117, 176, 216.
- Johannisminne, Johannismwein 121, 133.
- Joseph hl. 71, 87, 98, 173, 214; St. Joseph-Spiel 121, 132 f.
- Judaskuß 145.
- Juden 148.
- Judica s. Passionssonntag.
- Jura episcopalia 29, 188, 199.
- Juristen s. Fakultäten.
- Kaisersheim** 102.
- Kanonistenhäuschen 64.
- Kantor 27, 49, 65, 103, 134, 164, 212, 233; s. Succentor.
- Kanzel 89, 176, 235; s. Cancelli.
- Kapellen s. Altäre.
- Kapitel s. Capitulum.
- Kapläne (Altaristen, Benefiziaten, saccellani), Kaplaneien (Meßpfründen) 21—42, 51, 58, 62, 68, 70, 79—81, 83, 85 f., 91, 93 f., 101—103, 106, 111 f., 127, 130, 137, 140 f., 143, 149, 155 f., 158, 164, 166, 174, 182, 184, 193—202, 208, 217, 222—230, 237; s. Altäre, Messen, Oblationen, Predigt.
- Karfreitag 58, 62, 67, 78, 89 f., 94 f., 97, 122 f., 126, 145—148, 150, 212, 220 f., 228; s. Karwoche.
- Karl VI. v. Frankreich 12.
- Karlsruhe 185.
- Karsamstag 97, 119, 122 f., 149 f., 157, 212, 220, 222 f., 228; s. Karwoche.
- Karthäuser 72.
- Karwoche (Kartage) 27, 57 f., 62, 66, 71 f., 85, 89, 94—97, 99, 122 f., 125 f., 135, 139—150, 208, 220, 228; s. Gründonnerstag, Karfreitag, Karsamstag.
- Katharina hl. 85, 97, 118, 120, 122, 187, 215 f.; s. Altäre II 2, III.
- Katharina v. Alençon 12.
- Keek 174.
- Kener 205.
- Kerzenweihe 90, 100, 122, 171.
- Kirche U. L. Frau: Bau 17—20, 30, 50, 78 f., 138, 141, 206; Ausschmückung 30 f., 122, 158, 160, 229.
- Kirchenfabrik (Opferkasten) 90, 110—112, 118 f., 124, 132, 135, 139, 183, 205, 209—212.
- Kirchengesang: deutsche Kirchenlieder 90, 124 f., 129, 132, 135, 151—153, 157 f.; liturgischer Gesang 65, 68, 103, 124, 128—187 passim, 211 f., 231—233; s. Chorgebet, Kantor, Schulmeister, Succentor.
- Kirchenmusik 134, 156 f.; s. Organist.
- Kirchmeister (Ädilen, Heiligpfleger, Kirchenpfleger, -propste, vitrici) 16, 19, 37, 58, 68, 112, 127, 130, 140, 148, 165, 201, 205, 209, 211, 222 f., 227—230, 234, 236.
- Kirchtürme 141.
- Kirchweihe s. Dedicatio.
- Klapper, hölzerne 148, 150.
- Klemens VII. 13—15, 44, 53, 74, 76 f., 215.
- Klesheimer, Hans und Barbara 30, 34, 199.
- Klosterbad 155.
- Klostermair s. Clostermair.

- Knab Michael 55, 63.
 Knechte des Pfarrers, Küsters (Unter-
 küster), der Kapläne 57, 63, 66, 130,
 134, 143, 233.
 Knöringen, Christoph v. 112 f., 177,
 210.
 Knöringen, Heinrich v. 112 f.
 Koher Kath. 64.
 Köchin Ecks 59, 63, 134.
 Kollation der Pfründen s. Besetzung.
 Kolleg: altes s. Altes Kolleg; neues
 s. Georgianum.
 Kollekten, Kollektoren 92 f., 129, 135,
 162.
 Köln 185.
 Kommunikanten, Kommunion hl. 53,
 58, 116, 125—127, 130—132, 139—
 148, 152.
 Komplet s. Chorgebet.
 König Michael, Pfr. 11.
 König (Reges, Regis) Ulrich, Pfr. 10,
 197 f.
 Konstanz 31, 71, 185.
 Konviktsstraße 64.
 Kooperatoren 7, 21, 37, 46—52, 55 f.,
 59, 62 f., 65—68, 70 f., 85 f., 91—93,
 96 f., 101—103, 109—111, 119, 126 f.,
 129—187 passim, 195 f., 203—213,
 217, 220—223, 231 f., 235 f.
 Kopulationsrecht 107, 217.
 Kosmas hl. 118, 182, 216.
 Krabler Hans 40.
 Krankenprovisur 47 f., 50, 52, 107,
 126, 140, 142 f., 196, 203 f., 206,
 217; s. Ölung.
 Kräpfel, Marquard und Kunigunde 27,
 34, 198.
 Krapff Georg, Buchdrucker 75.
 Kräuterweihe 90, 100, 122, 181.
 Kreuzaltar s. Altäre I 1, V.
 Kreuzauffindung 20, 59, 100 f., 175 f.,
 197.
 Kreuzerhöhung 197.
 Kreuzkapelle am Leprosenhaus 50, 92,
 100 f., 126, 143, 153, 175 f., 228;
 s. Altäre V, Dedicatio.
 Kreuzkirche der Jesuiten 167.
 Kreuzpartikel 101, 103; s. Bilder.
 Kreuztor 160.
 Kreuzwoche s. Rogationstage.
 Krispin und Krispinian 115, 135, 183,
 218.
 Kupfergasse s. Lodergasse.
 Kurtisanen s. Pfründenjäger.
 Küster 38, 46, 49, 51 f., 57, 59, 63,
 66—68, 70, 109—112, 118 f., 124,
 130, 134, 143, 146, 148, 158—160,
 186, 193, 208—212, 220—223, 230,
 232 f., 235.
 Laetare 74, 137, 139, 235 f.
 Laktizinen 18, 20, 135, 139; s. Fasten.
 Landsberg 62.
 Landshut 11, 17 f., 73, 137, 199,
 203.
 Laudes s. Chorgebet.
 Laurentius hl. 87, 115, 120, 170, 180,
 218.
 Läutjunge 66, 233.
 Lautherius Georg, Pfr. 5, 190 f.
 Legate 166, 198, 203, 206.
 Leo X. 44, 185.
 Leo (Lew) Konrad, Pfr. 188.
 Leonhard hl. 186, 215; s. Altäre I 10.
 Leonhard, Bauer zu Hundszell 236.
 Leprosenhaus 21 f.; s. Kreuzkapelle.
 Lettner s. Cancelli.
 Lieder, deutsche s. Kirchengesang.
 Litanei 99, 136—138, 149, 155, 172,
 174, 228.
 Locatus 27, 49, 65, 184, 212, 233.
 Locher, Jakob (Philomusus) und Ursula
 45, 64.
 Lodergasse 24, 26, 64.
 Lorch, Abtei 55.
 Ludimagister, ludimoderator s. Schul-
 meister.
 Ludwig der Bayer, Kaiser 22, 29, 166,
 201.
 Ludwig I., Hz. v. Bayern 9.
 Ludwig VII. der Bärtige, Hz. v.
 Bayern, Graf v. Mortaigne 1, 11 f.,
 17 f., 20, 26, 101, 105, 166, 193,
 195, 201.
 Ludwig VIII. der Höckerige, Hz. v.
 Bayern 17, 26, 201.

- Ludwig IX. der Reiche, Hz. v. Bayern 11 f., 17, 28, 30, 78, 114, 199, 201, 218.
- Ludwig X., Hz. v. Bayern 5, 13, 75 f., 102, 166, 201, 227.
- Ludwig der Deutsche, König 9.
- Ludwig Ungarn, König 102.
- Lukas hl. 86 f., 115 f., 162, 167, 183, 215.
- Lupus Wolfgang, Bf. 28.
- Luther 19, 60.
- Lutheraner, Luthertum s. Reformation.
- Lüttich 44.
- Maier** Joh. 218.
- Maier Joh. s. Eck.
- Maier, Johann und Anna, Eltern Ecks 234.
- Maier Martin, Pfr., Oheim Ecks 234.
- Mainz 58, 65, 71, 76, 84, 125, 140, 143, 145, 150, 160, 224; Provinzialkonzil (1451) 103.
- Maler 115, 183.
- Margareta hl. 88, 120, 127, 179.
- Maria, Gottesmutter 49, 54, 122, 206, 214; s. Altäre I 11, 17, II 1, III.
- Mariä Empfängnis 88, 95, 98, 127, 169 f., 219—221.
- Mariä sieben Freuden 103.
- Mariä Geburt 25, 87, 89, 95, 120, 167, 182, 195, 221 f.
- Mariä Heimsuchung 84 f., 93, 95, 178, 221 f.
- Mariä Himmelfahrt 25, 50, 58, 73, 84 f., 89, 100, 122, 138, 166, 181, 195 f., 208, 220—222.
- Mariä Lichtmeß oder Reinigung 25 f., 46, 60, 66, 72, 84 f., 89, 95, 100, 112, 120—122, 124, 170 f., 196, 203, 205, 208, 220 f.
- Mariä Opferung 187, 221 f.
- Mariä Verkündigung 25, 62, 87, 89, 91, 97, 139, 144, 173 f., 180, 195 f., 220 f.
- Maria Jacobi 81, 176 f.
- Maria Magdalena hl. 25, 81, 87, 95, 120, 122, 177, 179 f., 215, 221 f.; s. Altäre I 17.
- Maria Salome 81, 176 f.
- Marienburg („die Gnad“) 1, 8, 173.
- Märkte 59, 90, 143, 176, 182.
- Markus hl. 65, 86, 100 f., 143, 152, 155, 174, 228.
- Marstaller Leonhard 26.
- Martin hl. 120, 187, 215; s. Altäre I 12.
- Martin St. (in Günzburg) 2.
- Martin St. (in Landsbut) 18.
- Maße für Getreide 39—42, 56.
- Matthäus Apostel 90, 131, 182.
- Matthias Apostel 91, 172.
- Matutin s. Chorgebet.
- Maurer 108 f., 114 f., 171 f., 209, 218.
- Mederer 16, 64.
- Mediziner s. Fakultäten.
- Melanchthon 61.
- Memmingen 6.
- Menzinger Joh. 61, 74, 77.
- Mesner s. Küster.
- Messen 16, 35 f., 79—87, 110—112, 115—118, 128—187 passim, 194—202, 226 f., 229 f., 235—237; s. Altäre, Kaplaneien, Anniversarien, Totenamt.
- Messing 219.
- Meßkirch 191.
- Meßstipendien 52, 80, 110—113, 235; s. Oblationen, Gebühren.
- Metten s. Chorgebet.
- Metzger 59, 114, 138, 218.
- Michael hl. 98, 120, 182, 213.
- Michael St. (in Bertholdsheim) 26.
- Missetäter 108, 217.
- Mohaes 102.
- Monstranz (für Eucharistie oder Reliquien) 69, 101, 103, 108, 122, 144, 153, 159 f., 161, 175.
- Morhart Kaspar 202 f.
- Moritz hl. 59, 127, 215.
- Moritz St. (in Ingolstadt) 1, 3, 9—11, 13—15, 19, 32 f., 35, 46, 53 f., 57, 91, 101 f., 115, 127, 140, 155 f., 160, 166 f., 170, 172, 174—176, 183, 186, 189, 192, 197 f., 202 f., 215, 218 f., 222, 224—226; s. Altäre VII, Dedicatio.
- Moritz v. Hutten, Bsch. v. Eichstätt 219.

- Mortaigne, Grafschaft 12, 193.
 München 1, 15, 40f., 73, 102, 130, 191.
 Mysterien (Darstellung der Festgeheimnisse) 88, 96, 100, 119, 121 f., 132 f., 150 f., 156 f.
- N**assenfels 165.
 Naser Aug., Pfr. 4, 191.
 Neuburg 19 f., 41.
 Neujahr s. Christi Beschneidung.
 Neujahrsgeschenke 59, 134.
 Neujahrswein 121, 134.
 Niederaltaich, Abtei 9—11, 13, 53, 203.
 Niederfeld 41.
 Niklaß, Bf. 225.
 Nikolaus hl. 86 f., 115, 120, 169, 197, 219, 225; s. Altäre I 9, 13, 18, II 2, V.
 Nikolaus v. Cues 103.
 Nikolauskapelle vor dem Hardertor 100 f., 155, 175.
 Nomination s. Besetzung.
 Non s. Chorgebet.
 Nothelfer, vierzehn hl. 177.
 Nürnberg 60.
- O**berland 203.
 Obermessing 219.
 Oberschwaben 34, 37, 92.
 Oblationen in Geld, Brot, Wein, Eiern usw. 37f., 50f., 57f., 60, 63, 66—68, 79, 83, 85, 90, 113—116, 118, 126, 134, 138, 143, 145, 147, 168, 180f., 183—185, 193—201, 203, 206—208, 218—221, 227, 230, 233; s. Meßstipendien, Gebühren.
 Obsequiale 70.
 Oculi 97, 112, 137.
 Opfer, Opfergang in der Messe s. Oblationen.
 Ölung hl. 52, 59, 66, 108 f., 209; s. Krankenprovisur.
 Organist (hydraules) 26, 46, 66 f., 70, 104, 132, 152 f., 156 f., 169—171, 173, 180, 183, 220—222, 233.
 Osterhof 40.
 Osterkommunion s. Kommunion.
- Ostern, Osterwoche 25, 50, 58, 62, 65, 69, 72, 74 f., 84—87, 89, 94 f., 99 f., 106, 120—122, 125—127, 139, 150—154, 158, 164, 195 f., 208, 221—223, 228.
 Othmar 187.
 Ott Eybo, Magister 26.
 Öttingen Joachim, Graf v. 29.
 Otto V., Hz. v. Bayern 202.
- P**aedioneus Joh. 45.
 Pallium = Chormantel 97.
 Palmsonntag 62, 74, 84—86, 88 f., 91, 100, 122, 125—127, 139—142, 144 f., 173 f., 208, 220 f.; Palmweihe 90, 122, 141.
 Pappenheim s. Christoph.
 Paramente (Ornate) 5, 35, 119 f., 128—187 passim, 205, 227, 229.
 Paris 12, 18, 163, 214.
 Passau 7, 44, 60, 73 f., 192.
 Passionssonntag (Judica) 74, 116, 137, 139, 145, 147, 173 f., 215.
 Patronat s. Besetzung.
 Patrone, Patrozinium 24, 36 f., 80 f., 86, 98, 115—118, 120, 138, 169 f., 176, 178, 195 f.; s. Bruderschaften, Fakultäten, Zünfte.
 Paul II. 12, 18.
 Paul III. 44, 77.
 Paulus, Apostel 72, 215; Pauli Bekehrung 38, 120, 170, 193, 218 f.; s. Petrus und Paulus.
 Paur Kaspar 40.
 Pörl Heinrich 22, 197.
 Pecherer, Metzger 237.
 Pedelle der Universität 117, 134, 174, 216.
 Peissenberg 190.
 Pension auf eine Pfarrei 13—16; s. Eek.
 Peractio 108 f., 130, 133, 135, 138 f., 143, 161, 170, 175, 197, 217, 219, 221.
 Peringer, Vitus und Elisabeth 163.
 Permet[t]er s. Adorf.
 Pestzeiten 46 f., 74, 205.
 Peter v. Mortaigne 12.
 Peterskirche in Rom 48.
 Peterspfennig 129.

- Petrus, Apostel 215; Petrus und Paulus 73, 95, 98, 164, 178, 221 f.; Petri Kettenfeier 28; Petri Stuhlfeier 115, 171 f.
- Pettendorfer Joh., Pfr. 7, 50, 189, 207.
- Peurl s. Pöurl.
- Peurle Joh. 45.
- Pfaffenhofen 40, 42.
- Pfarreinkommen, Pfarrgut 11—16, 54—59, 111 f., 205, 207, 209—212; s. Gebühren, Oblationen, Zehnten.
- Pfarrrechte 36 f., 91, 194—201, 203, 230.
- Pfarrzwang 79, 86, 126, 141, 143.
- Pfingsten, Pfingstwoche 25, 50, 58, 62, 72, 84 f., 87 f., 94—96, 99 f., 120, 122, 125, 157 f., 195 f., 208, 221 f., 228.
- Pfriegel 225.
- Pfründen: Kaplaneien 21—42, Pfarrpfründe 53—60; s. Altäre.
- Pfründenjäger (Kurtisanen) 33, 43, 53.
- Pfründnerhaus auf der Schutter s. Altes Kolleg; zum Hl. Geist s. Hl. Geist-Spital.
- Pfullendorf 191.
- Philippus, Apostel 84, 175, 195.
- Philipp v. Speyer 76.
- Pihelmair Joh. Bapt., Pfr. 4 f., 7 f., 31, 56, 94 f., 99, 119 f., 129, 154, 156, 158 f., 165, 170, 174, 181—183, 187 f., 190—192, 201, 216 f., 231.
- Placebo s. Totenvesper.
- Plarer Gerwich, Abt 74, 77.
- Plattling 189.
- Plümel Wolfgang, Pfr. 30, 50, 134, 189, 207.
- Pobenhausen 40.
- Polen 129 f.
- Polling 46 f., 73 f.
- Pollinger Sebastian, Pfr. 4—7, 31, 130, 192.
- Pracher 180.
- Prantl 105.
- Präsentation s. Besetzung.
- Präsenzfelder 52, 59, 138, 184, 186.
- Praun Wolfgang, Bf. 27, 32 f., 36, 42.
- Preces 136.
- Predigt 36 f., 50, 62, 71—78, 87—92, 124, 128—187 passim, 196, 200; s. Sermo ad clerum.
- Preise der Lebensmittel und Löhne 12, 39, 41, 56, 59, 67, 110
- Prim s. Chorgebet.
- Primissariate 24 f.; s. Altäre I 2.
- Primiz 59, 231—234.
- Prisca hl. 218.
- Professorengelhalter 42—46.
- Pröpstel 139.
- Prozessionen 1, 13, 36, 85, 92, 94, 99—104, 106, 109, 113 f., 118, 122, 128—187 passim, 193—200, 202, 209, 227—229; s. Donnerstags-, Freitags-, Fronleichnamsprozessionen.
- Prunner Anton 64.
- Prunner Pantaleon 45.
- Psalteristen 26, 103—106, 194; s. Vigilien.
- Quadragesima (Fastenzeit, Invocavit) 59, 71 f., 74, 89—91, 96 f., 99, 136 f., 139, 164, 200, 228.
- Quatemberwoche, -zeit (angaria quatuor temporum) 113 f., 130, 137, 159 f., 167, 170, 174, 181, 197, 210, 212, 216, 218.
- Quatuor coronati 115, 187.
- Quinquagesima 2, 19, 54, 74, 135.
- Rain 39 f.
- Raitenhaslach 17.
- Ramsperger 210.
- Rebin (Rabin) Agnes 22, 197.
- Reformation (Lutheraner, Luthertum) 15 f., 19, 31, 57, 60, 73—76, 82, 118, 156, 180, 189.
- Regelhaus s. Gnadental.
- Regensburg 7, 9, 44, 73 f., 189, 192; Regensburger Konvent und „Reformation“ (1524) 6, 94, 120 f., 154 f., 169, 178, 181, 228; Reichstag (1532) 62, 76.
- Reges, Regis s. König.
- Reichenau s. Wilhelm.
- Reichertshofen 41.
- Reisach Dietrich 45.

- Reliquien 85, 98, 100f., 103, 118, 122f., 130—134, 156, 169, 171, 173, 175, 177—179, 181, 183, 187.
- Reminiscere 74, 91.
- Requiem 186.
- Reuchlin Joh. 29, 46.
- Rhein 71, 185.
- Riederfeld 41.
- Riedlingen 112.
- Riepel Joh., Pfr. 5, 46, 167.
- Rogationstage 65, 100f., 155f., 176, 228.
- Rohrbach 14.
- Rom 13f., 18f., 43, 47, 53, 69, 71, 119, 129f., 145—147, 185.
- Rosa Augustin 45.
- Röfler Sixtus 205.
- Rotmar Valentin 15f.
- Rottenburg a. N. 234.
- Rubriken 119.
- Rud Hieronymus 45.
- Rudertshausen 14.
- Rupert hl. 120.
- Sakramentaler Segen, Vorzeigen der Eucharistie** 100, 159—164.
- Sakramentshäuschen** 49, 97, 103, 123, 144, 151, 153, 159—164, 207, 213.
- Salicetus (Wiedemann) Joh. (Eckius)** 55, 65, 70, 72.
- Salome s. Maria Salome.**
- Salvator St. (in Ilz)** 192.
- Salvator St. (Klein-St. Salvator) s. Unsernherrn.**
- Salve-Andacht** 59, 124, 128—187 passim, 211f.
- Salzburg** 44, 71, 120, 145.
- Sanderbrücke** 21, 35, 100.
- Schaidler Jakob, Bf.** 28, 31, 33.
- Schankwirte (pincernae)** 20, 81, 98, 114f., 159, 167, 176f., 184, 187, 218; s. Altäre I 12.
- Schatz Wolfgang, Bf.** 22, 225.
- Schatzgeyer Kaspar** 91.
- Scheer Michael, Bf.** 27, 31, 33.
- Schelhammer Wolfgang** 205.
- Schlecht Klemens, Bf.** 20.
- Schleicher, Bf.** 225.
- Schlesien** 22.
- Schnellmüller Heinr.** 17, 20.
- Schober Georg** 19f., 112, 205, 210, 234.
- Schober Kaspar** 45.
- Scholaren s. Schüler.**
- Scholl Barthol., Pfr.** 7, 165, 192.
- Schongau** 13, 26.
- Schreier** 124, 211; **Hans** 124.
- Schrobenhausen** 40.
- Schuhmacher, Schuster** 19, 114f., 135, 137, 183, 218.
- Schule** 24, 26, 49, 65, 78, 84, 103, 172.
- Schüler (Knaben, Chor-, Singknaben, Scholaren, Studenten)** 26f., 65, 84, 97, 101, 103, 105, 116, 126, 130, 143, 146f., 152f., 156f., 176, 184, 187, 212f., 233f.
- Schulmeister (Chordirigent, scholasticus, ludimagister, moderator, rector)** 46, 48f., 51, 55, 65, 67f., 70, 84, 101, 103, 109—112, 119, 124, 140, 147, 152, 155, 165, 178, 180, 185—187, 206, 208—212, 220—223, 233.
- Schulstunden** 84.
- Schutter s. Altes Kolleg.**
- Schwabach Konrad** 45.
- Schwabe (Suevus)** 189, 191.
- Schwangere Frauen** 107.
- Schweiz** 73.
- Sebastian hl.** 66, 98, 115, 170, 180, 215, 218; s. Altäre I 14.
- Sebastianskirche und Friedhof** 124, 155.
- Seelenamt s. Totenamt.**
- Seelmessen** 24f.; s. Altäre I 2.
- Seibersdorf** 40.
- Sen[n]g Albert, Pfr.** 110, 188.
- Sentlingerin Barbara** 25, 34, 112, 195.
- Septuagesima** 74, 125, 129, 135.
- Sermo ad clerum, ad universitatem (collatio)** 82, 91f., 117f., 130f., 176, 187, 219.
- Sexagesima** 74, 135.
- Sext s. Chorgebet.**
- Siebenter** 79, 107f., 187, 217f.
- Siebenmesse** 22; s. Altäre V.
- Siegmund, Hz. v. Bayern** 201.
- Siegmund, König v. Polen** 130.
- Siena** 11.
- Sonntagsbuchstabe** 164.

- Spalatin 61.
 Spanien 127, 172.
 Speisenfolgen 223 f.
 Spenlin Joh., Pfr. 11, 188.
 Spiritualis pater des Primizianten 231 f.
 Spital s. Hl. Geist-Spital.
 Springinklee Hans 1.
 Stadttore 101, 155, 175, 228; s. Donau-,
 Kreuztor.
 Station 94, 98—100, 132 f., 141, 150,
 152—154, 160, 163, 168—187, 223,
 228.
 Steinmetzen (lapicidae) 115, 171, 187.
 Stephan hl. 95, 120, 122, 133, 220 f.
 Stephan St. (in Wien) 12.
 Stephan II., Hz. v. Bayern 201.
 Stephan III. der Kneißel, Hz. v.
 Bayern 11 f., 14, 194, 201 f.
 Steuerfreiheit 236 f.
 Stieve 128.
 Stolgebühren s. Gebühren.
 Strafe 30, 37, 102, 106, 111, 136,
 164, 166, 174, 194, 197—202, 212,
 227—230, 232—234.
 Straßburg 30, 42, 58, 108, 185.
 Straubing 17, 62, 190, 203.
 Subsidiū charitativum (steura) 29,
 54 f., 188, 199.
 Succentor 49, 184, 233; s. Kantor,
 Locatus.
 Suffragia 158, 162, 165—168, 171, 174,
 180.
 Suleiman 102.
 Symbolum, nicäno-konstant. 182.
Tafeln im Hause und in der Sakristei
 48, 206 f.
 Taufbrunnen 99, 142, 149, 152 f., 158,
 171.
 Taufwasserweihe 122, 149, 157, 228.
 Taurien 192.
 „Tenebrae“ 59, 123 f., 154, 161, 181,
 211 f.
 Tengler Christoph, Bf., Prof. 23, 42, 45.
 Terz s. Chorgebet.
 Theander (Gottsmann, Gozman) Georg,
 Pfr. 5, 33, 190.
 Theologen s. Fakultäten.
 Thomas, Apostel 215.
 Thomas v. Canterbury 134.
 Thurificatio s. Inzensation.
 Tirschenreuth 189.
 Titel der Pfarrkirche 1.
 Titularfest 37, 101; s. Patrozinium.
 Tobrisch 197.
 Töldel Ulrich 164.
 Totenamt (Seelenamt) 51, 81, 114, 116,
 135, 161, 201, 207, 209; s. Begräbnis
 und Exequien, Siebenter, Dreißigster,
 Anniversarien, Quatemberwoche.
 Totenvesper (Placebo) 94, 106, 113 f.,
 133, 137, 140, 162, 166, 184, 199,
 207, 227.
 Totenvigilien (Matutin und Laudes pro
 defunctis) 80, 82—84, 93, 104—114,
 117 f., 124, 136 f., 139, 164, 166 f.,
 176, 186, 202, 206, 228, 235 f.; s.
 Vigilien der Psalteristen.
 Trient 61.
 Trier 185.
 Trinitas s. Altäre I 16; „O adoranda
 Trinitas“ 59, 123 f., 211 f.
 Trinitatis (Dreifaltigkeitssonntag) 62,
 86, 95 f., 122, 158 f., 221 f.; Sonntage
 nach Trinitatis 74, 162, 164 f.,
 167 f.
 Trinkgeld 46, 68, 130, 193, 209, 216.
 Trium Regum s. Altäre I 17 und Eck,
 Meßpfründen.
 Tübingen 13, 76.
 Tuchmacher (fullones) 20, 86, 114 f.,
 158, 169, 177, 183 f., 218; s. Altäre
 I 13.
 Tuchsenshauser Vitus, Pfr. 4, 14 f., 17,
 31, 33, 57, 61 f., 69, 87, 89, 110,
 135, 174, 177, 183 f., 186, 189, 202,
 204 f., 219.
 Türkenkrieg 102, 191.
 Türkenprozession 102, 136.
U. L. Frau in Ingolstadt s. Altäre,
 Dedicatio, Kirche.
 U. L. Frau in Schongau 13.
 Uhm 17.
 Ulrich hl. 120, 178.
 Ungarn 102, 191.

- Universität in Ingolstadt 12—18, 21f., 32—34, 42—46, 53, 75, 80—82, 89, 97, 105, 114—116, 118, 126, 130 f., 137, 139, 147, 167, 174, 183, 190, 207, 211f., 215f., 219, 232; s. Altes Kolleg, Fakultäten, Pedelle.
- Universitätskirche 13, 17, 116.
- Universitätspfarrer 13, 126.
- Unschuldige Kinder (Fest) 120, 133.
- Unsernherrn ([Klein-] St. Salvator) 6, 50, 57, 66, 92, 100f., 126, 140, 143, 155, 164, 167, 182, 193, 225; s. Altäre VI, Dedicatio.
- Unterküster 66, 233; s. Knechte.
- Urban hl. 81, 98, 115, 176 f.
- Ursula hl. 183.
- Veit** St. (in Weichering) 26; s. Vitus.
- Veltmiller Joh. 45.
- Vergerius 44.
- Verkündigungen (amtliche) 88—91.
- Vesper s. Chorgebet, Totenvesper.
- Vicarius perpetuus s. Vikare.
- Vier gekrönte Märtyrer 115, 187.
- Vierzehn Nothelfer 177.
- Vigilien vor Festen 62, 66, 71, 89, 130, 139 f., 157, 159—161, 167, 169 f., 175, 178, 181—184, 199 f., 211 f.
- Vigilien der Psalteristen 104—106, 194; s. Totenvesper, Totenvigilien.
- Vigilien vor Totenämtern s. Totenvigilien.
- Vikare 36 f., 47, 81, 194, 201, 229 f.; Vicarius perpetuus 10, 13—15, 53, 202 f.
- Vischer (Fischer) Barth. 56, 130.
- Visitation der Pfarrei (1602) 20.
- Vitus hl. 30, 164; s. Altäre II 2, Veit.
- Vocem (Sonntag) 73, 155.
- Vogler Hans 236.
- Vogtei 10.
- Vohburg 14.
- Vösl Kath. 64.
- Waal** 14.
- Wagner s. Wegmann.
- Walburgis hl. 195.
- Waldburg, Graf Andreas v. 112.
- Waldeisen Leonhard, Organist 67.
- Waldshut 189.
- Warnhofer Ulrich, Pfr. 11.
- Wasserburg 73.
- Weber 115, 181.
- Wegmann (Wagner) Hektor, Pfr. 7, 191 f.
- Weichering 26.
- Weihbischöfe 7, 63, 189, 191—193.
- Weihnachten 25, 38, 50, 58, 68, 72, 84f., 87—90, 95—97, 106, 116, 119f., 122, 125, 127, 130—133, 164, 193, 195 f., 208, 220—224.
- Weihnachtsgeschenke 38, 58, 68f., 130, 222—224.
- Weihwasser 148, 162, 200, 232.
- Weingarten, Abtei 74, 77.
- Wein bei Tisch 8, 38, 52, 56, 59 f., 67—69, 101, 117, 129, 163, 165, 176, 178, 193, 208, 216, 220—225, 233 f.; bei der Kommunion des Volkes 127, 139—141; als Oblation 51, 208, 221; Wein in der Sakristei gereicht 101, 176.
- Weinmann Nik. 45.
- Weißenhorn Alex. 74.
- Weißer Sonntag (Quasi modo) 37, 88, 125, 154.
- Wemding 13.
- Werdenberg, Graf Felix v. 112.
- Wernlein (Wörnlen) Leonhard, Bf. 33.
- Widmann 174.
- Wiedemann s. Salicetus.
- Wiedertäufer 189.
- Wien 12, 73, 102, 189.
- Wilant v. Freiburg (Freiberger) 113.
- Wilhelm IV., Hz. v. Bayern 5, 13, 33, 42 f., 61 f., 69, 75 f., 102, 166, 201, 227.
- Wilhelm v. Reichenau, Bsch. v. Eichstädt 19, 29, 219.
- Willibald hl. 121, 178; s. Altäre I 13, 18.
- Willibaldsburg 219.
- Winzer 98, 177.
- Wirsberg, Joh. v. 219.
- Wittelsbach, Wittelsbacher 9, 106, 167.
- Wittenberg 61.

- Wittum 56, 63.
 Wolfgang hl. 29, 183; s. Altäre I 13.
 Wolfgang, Hz. v. Bayern 201.
 Wolfgang, Magister 62.
 Wolfram, Bf. 225.
 Wolnzach 14.
 Worms 74, 151.
 Würzburg 7, 44, 151, 189, 192, 219.
 Würzburger Joh. 45.

Zagelhaimer Wolfgang 205.
 Zapolya v. Ungarn 102.
 Zehnten 22, 40 f., 50, 56 f., 60, 66, 91,
 129 f., 140, 143, 200, 203, 206.
- Zeit des Aufstehens, Mittagessens, Un-
 terrichtes 84.
 Zimmerleute (fabri lignarii) 114 f.,
 171 f., 218.
 Zingel Georg, Pfr. 29, 43, 199, 237.
 Zuchering 22, 202.
 Zünfte s. Bruderschaften und Bäcker,
 Bildhauer, Brauer, Färber, Glaser,
 Goldschmiede, Hutmacher, Maler,
 Metzger, Maurer, Schankwirte,
 Schuhmacher, Steinmetzen, Tuch-
 maker, Weber, Winzer, Zimmer-
 leute.
 Zwiehem, Viglius ab Ayta 44, 46.

Berichtigungen.

S. 2 Anm. 3 lies „1526“ statt „1525“.

S. 11 (12) Anm. 2 lies „S. 19 (20) Anm. 4“ statt „S. 19 (20) Anm. 2“.

S. 28 (29) Anm. 2 lies „Eck hatte dieses Benefizium bei“ statt „Eck hatte es bei“ und „genommen“ statt „gonommen“.

S. 79 Z. 1 von oben lies „Eigentümlichkeiten“ statt „Eingentümlichkeiten“.

S. 130 Z. 1 von oben lies „campanator“ statt „companator“.

Aus dem Programm der Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte.

Das Interesse für die Entstehung und den Verlauf der religiösen Bewegung im 16. Jahrhundert ist während der letzten Dezennien beständig gewachsen. Je nach dem Standpunkte des Forschers wird das Urteil über die leidenschaftlich aufgeregte Welt von damals verschieden lauten. Obschon nun allerdings in der Beurteilung der Ereignisse, der führenden Personen und ihrer Handlungen nicht leicht die wünschenswerte Übereinstimmung zu erreichen sein wird, so kann und soll doch von Katholiken und Protestanten in ehrlichem Streben nach der vollen Wahrheit und unter aufrichtiger Achtung der fremden Überzeugung nach besten Kräften an der Klärung des Bildes jener Zeit gearbeitet werden. Dadurch werden wir eher dazu gelangen, jene für Kirche und Vaterland so verhängnisvolle Periode, ihre Männer und deren Verhalten und schließlich auch uns selber gegenseitig besser zu verstehen, die wir unter den Nachwirkungen der damals in Glauben und Volk eingetretenen Spaltung leben müssen.

„In veritate et caritate“ (2. Joh. 3), in diesem Geiste sollen daher auch die „Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte“ geleitet werden.

Wir Katholiken besitzen bereits in den von Ludwig Pastor trefflich redigierten „Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes“ eine Sammlung von Arbeiten aus jenem Gebiete, deren wissenschaftliche Bedeutung und sachliche Haltung allgemein die wohlverdiente Anerkennung gefunden hat. Das neue Organ soll gleichen Bestrebungen gewidmet sein, will aber den Rahmen seiner Tätigkeit weiter ausdehnen.

Es soll zunächst Studien aufnehmen, die geeignet sind, unsere Kenntnisse in der Geschichte der Reformation, sowohl der protestantischen wie der katholischen (der sog. Gegenreformation), zu vertiefen. Hierzu bedarf es nicht bloß abgerundeter Darstellungen, sondern vor allem genauer und sorgfältiger Einzeluntersuchungen. Die Veröffentlichung von Arbeiten der letztern Art stößt vielfach auf große Schwierigkeiten. Erscheinen sie als selbständige Schriften, so liegt die Gefahr nahe, daß sie eben wegen ihrer Vereinzelung nicht genügend beachtet werden. Die Zeitschriften aber sind mit Rücksicht auf ihren Raum oft nicht in der Lage, solchen Arbeiten ein entsprechendes Unterkommen zu gewähren; häufig müssen diese auf mehrere Hefte verteilt werden und büßen dadurch an Wirkung ein. Die neue Sammlung soll dem abhelfen und reformationsgeschichtliche Studien jeglicher Art aufnehmen, wenn sie nur wissenschaftlichen Wert haben. Selbstverständlich können Arbeiten über die Zustände und Ereignisse des ausgehenden 15. und beginnenden 16. Jahrhunderts nicht gänzlich ausgeschlossen werden.

Es sollen ferner Texte (Schriften, Urkunden, Akten, Korrespondenzen) veröffentlicht werden und zwar sowohl solche, die bereits gedruckt, aber wegen ihrer Seltenheit schwer zugänglich sind, als auch solche, die nur handschriftlich existieren. Jeder, der sich mit der Reformationsgeschichte befaßt, weiß, wie schwierig, umständlich und kostspielig es ist, sich die alten, oft sehr selten und teuer gewordenen Drucke zu verschaffen. Dies gilt namentlich von den literarischen Erzeugnissen der katholischen Autoren des 16. Jahrhunderts. Es

ist eine unbestreitbare Tatsache, daß die Verteidiger des alten Glaubens für ihre Arbeiten, Mühen und Opfer eine weniger dankbare Nachwelt gefunden haben, als die Bahnbrecher der neuen Lehre. Nikolaus Paulus hat sich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er so manche von jenen katholischen Autoren der Vergessenheit entrissen hat. Im Interesse einer wahr und gerecht sein wollenden Geschichtsforschung aber liegt es, daß nun auch diejenigen ihrer Werke wieder aufleben, die für die Erkenntnis ihrer Persönlichkeit und ihrer Bestrebungen, sowie der damaligen geistigen Bewegung überhaupt von Bedeutung sind . . . Das neue Unternehmen will damit beginnen, seltene und wichtige Schriften mäßigen Umfangs, die für die Reformationsgeschichte von Wert sind, von neuem herauszugeben.

Die „Reformationsgeschichtlichen Studien und Texte“ erscheinen in zwanglosen Heften von größerer oder kleinerer Bogenzahl, wie es der behandelte Stoff gerade mit sich bringt. Außer solchen Heften, die ein Ganzes für sich bilden, werden auch Sammelhefte für kleinere Beiträge ausgegeben werden. Jedes Heft wird mit einem Inhalts- und Nameverzeichnis ausgestattet sein. Textpublikationen werden mit einer erläuternden Einleitung, mit bibliographischen Angaben und mit erklärenden Anmerkungen versehen. Schöne oder interessante Titelholzschnitte sollen mit Auswahl den Heften beigegeben werden.

Bisher sind erschienen:

Heft 1: Johann Eck als junger Gelehrter. Eine literar- und dogmengeschichtliche Untersuchung über seinen Chrysopassus praedestinationis aus dem Jahre 1514. Von Dr. Joseph Greving. XVI und 174 Seiten. Preis geh. Mk. 4,25.

Heft 2: Drei Beichtbüchlein nach den zehn Geboten aus der Frühzeit der Buchdruckerkunst. Mit einer Abbildung. Von Dr. Franz Falk. IV u. 95 Seiten. Preis geh. Mk. 2,50.

Inhalt: I. Das Beichtbüchlein des Frankfurter Kaplans Johannes Wolff vom Jahre 1478. — II. Ein xylographischer Beichtspiegel (Aus Nürnberg? 1475?) — III. Das Augsburger Beichtbüchlein vom Jahre 1504.

Heft 3: Briefe von Hieronymus Emser, Johann Cochläus, Johann Mensing und Petrus Rauch an die Fürstin Margarete und die Fürsten Johann und Georg von Anhalt hrsg. von Lic. Dr. Otto Clemen, Gymnasial-Oberlehrer in Zwickau i. S. VIII und 67 Seiten. Preis geh. Mk. 2,—.

Die Verlagshandlung:

Aschendorffsche Buchhandlung.



Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung, Münster i. W.

Seit 1901 erscheinen:

Vorreformationsgeschichtliche Forschungen.

Herausgegeben von Prof. Dr. Heinrich Finke, Freiburg i. B.

Zum Verständnis der großen religiösen Bewegung des 16. Jahrhunderts ist eine genaue Kenntnis der religiösen und kirchenpolitischen Verhältnisse des ausgehenden Mittelalters unbedingt nötig. Trotz mancher bedeutsamer Vorarbeiten fehlt es daran aber noch immer, und deswegen unterliegt die Vorreformationszeit der verschiedenartigsten Beurteilung. Dem einen ist sie eine Zeit des Glanzes, dem andern tiefsten Schattens. Wesen und Bedeutung der Klosterreformation, Zusammenhang der sozialen Revolution und religiösen Reformation, Umfang der klerikalen Bildung und zahlreiche andere Fragen harren einer allseitig befriedigenden Lösung. Die vorref. Forschungen wollen an der Lösung dieser wichtigen Aufgabe energisch mitarbeiten.

Bisher sind erschienen (jeder Band wird einzeln abgegeben):

Bd. I: Dr. Fl. Landmann: Das Predigtwesen in Westfalen in den letzten Zeiten des Mittelalters.

XVI und 256 Seiten. Preis geh. 5,50 Mk.

Stimmen aus „Maria Laach“. 1901. 7. Heft. Das Thema ist weise abgegrenzt und trefflich durchgeführt. Man braucht weder Westfale noch Prediger zu sein, um daran Freude zu haben. Da liegt in der Tat ein Stück Kirchen- und Kulturgeschichte. Namentlich die Kenntnis des westfälischen Klosterwesens wird aus der fleißigen Arbeit Gewinn ziehen. Die überraschend große Zahl hervorragender Prediger, die treffliche Methode, die umfangreiche Predigtliteratur, die Korrektheit der Lehre, die Höhe des sittlichen Standpunktes: das alles sind feste Ergebnisse, die dem Werke für immer seinen Wert sichern. Als größeres Verdienst sei hervorgehoben die allenthalben sich kundgebende Reife und Gediegenheit des Urteils. Es finden sich wahre Lichtblicke, eines Historikers würdig.

Theologische Literaturzeitung. 1901. Nr. 13. Es ist eine keineswegs zu weitläufig angelegte, aber höchst gründliche Forscherarbeit, die uns in dem Werke dargeboten wird; sie zeigt, wie unendlich viel uns noch fehlt, bis wir zu einer den wissenschaftlichen Ansprüchen der Historie genügenden Geschichte der Predigt“ werden gekommen sein. E. Chr. Achelis.

Bd. II: Dr. H. Finke: Aus den Tagen Bonifaz' VIII.

Funde und Forschungen. 536 S. Preis geh. 12 Mk.

Theol. Jahresbericht 1903. Was Finke bietet, sind nur Beiträge — in erster Linie nicht zur Biographie, sondern zur Charakteristik des machtvollen Mannes. Aber diese Beiträge bringen eine Fülle von neuem, bes. auf Grund von im Frühjahr 1901 im Archive der Krone von Aragon in Barcelona gemachten Funden. F. steht mitten in der Arbeit und ist auf seinem Gebiete bewandert wie kaum ein zweiter.

Bezug durch alle Buchhandlungen.

Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung, Münster i. W.

Historische Zeitschrift Bd. 94/II. Es ist an sich ein interessantes wissenschaftliches Ereignis, wenn in unserer Zeit ein katholischer Historiker Forschungen über Bonifaz VIII., den Heros des politischen Katholizismus, veröffentlicht. Der Name Heinrich Finkes bürgte dafür, daß sein Buch an kritischer Sichtung des Materials das Werk des Protestantens Drumann ebenso weit übertreffen würde, wie das des frommen Abts von Monte Cassino Tosti an Unbefangenheit. Beides dürfen wir feststellen.

K. Wenck.

Götting. gel. Anz. Berlin 1904 Nr. 11. Die jüngsten Jahre haben für die Geschichte Bonifaz' VIII. eine Reihe wichtiger Publikationen gebracht. Unter diesen Werken nehmen Finkes Funde und Forschungen einen hervorragenden Platz ein. Wie der Titel sagt, bieten sie ein Doppeltes: neue Quellen und neue Untersuchungen alter Fragen. Beide gleich wertvoll; denn die letzteren sind ebenso scharfsinnig wie die ersteren inhaltreich.

Hauck.

Bd. III: Dr. R. Lossen: Staat und Kirche in der Pfalz im Ausgang des Mittelalters. XII u. 268 S.

Preis geh. 5,50 Mk.

Zeitschr. für Rechtsgesch. 28. Bd. Nach Lossens Ergebnissen war es (das Landeskirchentum) ganz überwiegend von politischer Art. Darum erweiterte sich auch Lossens Buch, das übrigens der Schule Heinrich Finkes hohe Ehre macht und dem Fleiß, dem Darstellungsgeschick, der Vielseitigkeit und der Reife seines Verfassers ein rühmliches Zeugnis ausstellt, beinahe zu einer Geschichte der Pfalz zu Ausgang des Mittelalters mit besonderer Berücksichtigung d. pfälzischen Kirthenpolitik. Ulr. Stutz.

Bd. IV: Dr. H. Finke: Papsttum und Untergang des Templerordens. I. Darstellung. XVI u.

398 S. Preis geh. 8 Mk.

Bd. V: Dr. H. Finke: Papsttum und Untergang des Templerordens. II. Quellen. VIII u. 400 S.

Preis geh. 12 Mk.

Frankf. Ztg. 1907. 18./12. In diesen Streit (über Schuld oder Unschuld des Ordens) hat jetzt auch der Freib. Professor der Geschichte, Dr. Heinrich Finke, eingegriffen. Er war dazu wie wenige vorbereitet durch seine einschneidenden Studien zur Geschichte Bonifaz' VIII. und seines Verhältnisses zu König Philipp dem Schönen, vor allem durch seine ergebnisreichen Studien im Archiv von Barcelona, denen auch seine neueste Veröffentlichung durch Mitteilung und Erläuterung zahlreicher wichtiger Urkunden einen großen Teil ihres Reizes für die Mitforschenden verdankt. Die ausführlichen Angaben über die Geschichte der Templer in Aragonien sind besonders willkommen, aber auch die genauen Nachweise über das In- und Durch-einanderarbeiten der verschiedenen Kommissionen und Inquisitionen, das den Überblick über den Prozeß noch heute erschwert, der Bericht über die Verhandlungen zwischen König und Papst, auch die Bemerkungen zu ihrer persönlichen Charakteristik. Mit Überzeugung stellt sich Finke auf die Seite derer, die für die Unschuld der Templer eintreten.

Bezug durch alle Buchhandlungen.